Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien V.

Bedeutende Preisermäßigung.

Pädagogische Klassiker.

Auswahl der besten pädagogischen Schriftsteller aller Zeiten und Völker.

Herausgegeben unter der Redaktion

von

Schulrat Dr. Gustav Adolf Lindner,

Universitätsprofessor.

1. Johann Amos Comenius, Große Unterrichtslehre. Mit einer Einleitung: „J. Comenius, sein Leben und Wirken." Einleitung, Übersetzung und Kommentar v. Schulrat Prof. Dr. G. A. Lindner, Univ.-Prof. 4. Auflage, 1902. 25⅝ Bogen.

2. C. A. Helvetius. Vom Menschen, seinen Geisteskräften und seiner Erziehung. Mit einer Einleitung: „Claude Adrien Helvetius 1715—1771. Ein Zeit- und Lebensbild." Einleitung, Übersetzung und Kommentar von Dr. G. A. Lindner. 1877. 21⅝ Bogen.

3. Johann Heinrich Pestalozzi, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Mit einer Einleitung: „J. H. Pestalozzis Leben, Werke und Grundsätze." Einleitung und Kommentar von Karl Riedel. 2. Auflage, 1890. 19¾ Bogen.

4. und 5. August Hermann Niemeyer, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichtes. Mit einer Einleitung: „A. H. Niemeyer, sein Leben und Wirken." Mit Einleitung und Kommentar von Dr. G. A. Lindner.

1. Erziehungslehre. 1877. 15⅝ Bogen.
2. Unterrichtslehre. 1878. 22⅞ Bogen.

6. F. A. W. Diesterweg, Rheinische Blätter. Mit einer Einleitung: „F. A. W. Diesterweg." Auswahl und Einleitung von A. Chr. Jessen. 2. Auflage. 1890. 21¼ Bogen.

7. G. F. Dinters Leben, von ihm selbst beschrieben. Nebst Anhang. Mit Kommentar versehen von Robert Niedergesäß, Schulrat und Seminardirektor. 1879. 30⅜ Bogen.

8. Marcus Fabius Quintilianus, Rednerische Unterweisungen. Bearbeitet von Gust. Lindner. 1881. **Plutarchs Abhandlung über die Erziehung der Kinder.** Übersetzung, Einleitung u. Kommentar von Prof. Heinr. Deinhardt. 1879. 21⅞ Bogen.

9. Roger Aschams Schulmeister, mit einer Einleitung: „R. Aschams Leben und Wirken." Einleitung, Übersetzung und Kommentar von Josef Holzamer. 1881. 12½ Bogen.

10. Joh. Jacotots Universal-Unterricht. Eine Auswahl aus dessen pädadogischen Schriften, herausgegeben und mit einer Darstellung des Lebens und der Lehre Jacotots versehen von Dr. Hugo Göring. 1883. 34⅝ Bogen.

11. und 12. Fr. Fröbels pädagogische Schriften Herausgegeben von Fried. Seidel.

1. Die Menschenerziehung. Erziehungs-, Unterrichts- und Lehrkunst. 1883. 22⅞ Bogen.
2. Das Kindergartenwesen. 1883. 29⅝ Bog.

13. J. G. Fichtes pädagogische Schriften und Ideen mit biographischer Einleitung und gedrängter Darstellung von Fichtes Pädagogik. Von Seminarlehrer Dr. H. Keferstein. 1883. 21⅝ Bogen.

14. Johann Ludwig Vives' ausgewählte Schriften. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer einleitenden Abhandlung über Vives' Leben und Werke herausgegeben von Dr. Jakob Wychgram. 1883. 27¾ Bogen.

15. Martin Luthers pädagogische Schriften. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Dr. Joh. Chr. Gottlob Schumann, Regierungs- und Schulrat. 1884. 22⅜ Bogen.

16. und 17. Chr. Gotth. Salzmanns pädagogische Schriften. Mit einer Einführung über Salzmanns Leben und Pädagogik sowie mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Richard Bosse und Johannes Meyer.

1. Teil. Salzmanns Leben und Pädagogik. Noch etwas über die Erziehung. Krebsbüchlein. Konrad Kiefer. Ameisenbüchlein. 1886. 38½ Bogen.
2. Teil. Kleinere pädagogische Schriften. 1888. 23 Bogen.

18. Johann Heinrich Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. J. Wychgram. 1888. 15½ Bogen.

Einzelne Bände in Leinwand gebunden 2 K = 2 M.

Alle 18 Bände zusammen 27 K = 27 M. (früher 70 K = 70 M.).

Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien V.

Methodisch-praktisches Handbuch

für den

Volksschulunterricht.

Band I—III 3. Auflage, Band IV—VI 2. Auflage.

Karl Ambros, Übungsschullehrer am n.-ö. Landes-Lehrerseminar in St. Pölten, Johann Doiwa, Übungsschullehrer am n.-ö. Landes-Lehrerseminar in St. Pölten, Gottlieb Graholle, Übungsschullehrer am n.-ö. Landes-Lehrerseminar in Wiener-Neustadt, und Franz Rau, Professor am n.-ö. Landes-Lehrerseminar in Wiener-Neustadt,

herausgegeben von

Josef Ambros.

1. Band: **Das erste Schuljahr.** Von Josef Ambros. 18¼ Bogen, geh. K 2.40 = M. 2.40, geb. K 2.80 = M. 2.80.
2. Band: **Das zweite Schuljahr.** Von Josef Ambros und Gottlieb Graholle. 17¾ Bogen, geh. K 2.40 = M. 2.40, geb. K 2.80 = M. 2.80.
3. Band: **Das dritte Schuljahr.** Von Gottlieb Graholle. 19¾ Bogen, geh. 3 K = 3 M., geb. K 3.40 = M. 3.40.
4. Band: **Das vierte Schuljahr.** Von Karl Ambros und Johann Doiwa. 21¾ Bogen, geh. K 3.40 = M. 3.40, geb. K 3.80 = M. 3.80.
5. Band: **Das fünfte Schuljahr.** Von Karl Ambros und Johann Doiwa. 25 Bogen, geh. K 3.60 = M. 3.60, geb. 4 K = 4 M.
6. Band: **Die drei letzten Schuljahre.** Von Franz Rau. 26 Bogen, geh. 4 K = 4 M., geb. K 4.40 = M. 4.40.

Die Art und Weise der Behandlung der einzelnen Unterrichtszweige läßt überall erkennen, daß die Arbeit der Verfasser auf einer langjährigen Erfahrung im Unterrichtsbetriebe fußt Obwohl das Werk bezüglich der Stoffauswahl und des Stoffumfanges in erster Linie für österreichische Schulverhältnisse berechnet ist, stehen wir doch nicht an zu erklären, daß dasselbe jedem Lehrer der betreffenden Stufe bei seiner Vorbereitung für den Unterricht gute Dienste leisten kann, und dies umso mehr, als es sich die Verfasser haben angelegen sein lassen, überall die Arbeiten bewährter Methodiker zu berücksichtigen. Neben ausgeführten Lektionen bietet das Buch für jeden Unterrichtszweig eine Reihe methodischer Winke und für eine sich weiter erstreckende Orientierung ein brauchbares Verzeichnis der etwa in Betracht kommenden Werke. (Pädagogische Reform.)

Das Werk ist eine gereifte Frucht der Erfahrung, die den Verfassern alle Ehre macht. (Laibacher Schulzeitung.)

Das Studium des Werkes wird jedem Lehrer, ob in einer gehobenen Stadtschule oder in einfacher Landschule wirkend, den besten Nutzen für sich und seine Schule bringen. (Repertorium der Pädagogik.)

Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien V.

Handbuch der speziellen Methodik

Auf Grundlage der Lehrpläne für österreichische Volks- und Bürgerschulen.

1. Spezielle Methodik der Elementarklasse von Übungsschullehrer Josef Mann und Übungsschullehrerin Johanna Czermak. 3. Auflage 1899. 19¼ Bogen, geh. K 3.60 = M. 3.60, geb. 4 K = 4 M.
2. Deutsche Unterrichtssprache von Professor Hans Sommert. 5. Auflage 1904. 14⅜ Bogen, geh. K 2.80 = M. 2.80, geb. K 3.20 = M. 3.20.
3. Geographie von Professor Gustav Rusch. 6. Auflage 1903. 8⅝ Bogen, geh. K 1.80 = M. 1.80, geb. K 2.20 = M. 2.20.
4. Geschichte von Professor Gustav Rusch. 5. Auflage 1903. 5¾ Bogen, geh. K 1.20 = M. 1.20, geb. K 1.60 = M. 1.60.
5. Naturgeschichte von Professor Dr. Karl Rothe. 2. Auflage 1891. 7⅞ Bogen, geh. K 1.60 = M. 1.60, geb. 2 K = 2 M.
6. Naturlehre von Professor Dr. Eugen Netoliczka. 2. Auflage von Professor K. Kraus. 1894. 11 Bogen, geh. K 2.40 = M. 2.40, geb. K 2.80 = M. 2.80.
7. Rechnen von Professor Josef Hofer. 2. Auflage 1890. 16⅞ Bogen, geh. K 3.40 = M. 3.40, geb. K 3.80 = M. 3.80.
8. Geometrie und geometrisches Zeichnen von Professor Konrad Kraus. Mit 35 Abbildungen. 1895. 13¾ Bogen, geh. K 2.80 = M. 2.80, geb. K 3.20 = M. 3.20.
9. Freihandzeichnen von Schulrat Professor Josef Grandauer. 3. Auflage 1896. 7⅛ Bogen, geh. K 1.40 = M. 1.40, geb. K 1.80 = M. 1.80.
10. Schreiben von Direktor Josef Ambros. 3. Auflage 1902. 7⅜ Bogen, geh. K 1.50 = M. 1.50, geb. K 1.90 = M. 1.90.
11. Gesang von Übungsschullehrer Josef Hiebsch. 2. Auflage 1893. 9¼ Bogen, geh. K 1.60 = M. 1.60, geb. 2 K = 2 M.
12. Turnen von Direktor Gustav Lukas. Mit 168 Abbildungen. 1897. 10⅝ Bogen, geh. 2 K = 2 M., geb. K 2.40 = M. 2.40.
13. Weibliche Handarbeiten von städt. Arbeitslehrerin Louise Prokesch. 3. Auflage 1897. 9½ Bogen (Illustrationen auf 30 Tafeln in Mappe), geh. 3 K = 3 M., geb. K 3.40 = M. 3.40.
14. Schulgarten von Heinrich Maresch. Mit 73 Abbildungen und 3 Plänen. 1894. 11⅞ Bogen, geh. 3 K = 3 M., geb. K 3.40 = M. 3.40.

Während der 1. Teil die spezielle Methodik für den Unterricht in der Elementarklasse enthält, behandeln die weiteren Abteilungen die Methodik der einzelnen Lehrfächer vom 2. bis zum 8. Schuljahre mit tunlichster Berücksichtigung der einzelnen Kategorien der Volksschulen nach der Zahl der Schulklassen und verbreiten sich: 1. über den Lehrplan, resp. den in den Normal-Lehrplänen vorgeschriebenen Lehrstoff und dessen Gliederung, 2. über die Methode, 3. über den Lehrgang, 4. über die Lehrform, 5. über die Lehrmittel, 6. über Geschichte und Literatur des Gegenstandes.

Das Werk ist von weitgehender, praktischer Bedeutung und es entsprechen die uns vorliegenden Abteilungen vollkommen den unsererseits in dieses Werk gesetzten Erwartungen. Es sei allen Kollegen, besonders aber auch für die Lehrerbibliotheken als ein vorzügliches Fortbildungsmittel bestens empfohlen."
(Freie Schulzeitung.)

Hermine Hirsch
I. Hegelgasse 14

Methodik

des

Handarbeits-Unterrichtes

für

Lehrerinnen-Bildungsanstalten

und

zur Fortbildung für Arbeitslehrerinnen an Volks- und Bürgerschulen.

Von

Gabriele Hillardt-Stenzinger.

Mit 270 Abbildungen.

Fünfte, unveränderte Auflage.

Mit einem Anhange über den

Handarbeits-Unterricht der Blinden.

Von

Anna Spolz.

Lehrerin und pädagogische Leiterin der Blinden-Abtheilung in Neulerchenfeld-Wien.

A. L. HASBACH
BUCHHANDLUNG
WIEN, I., TEGETTHOFFSTRASSE 7.

Wien, 1903.

Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt.

V. Margaretenplatz 2.

K. u. K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

THE GETTY CENTER
LIBRARY

Vorwort zur dritten Auflage.

Die vorliegende Methodik erscheint hiemit in einer bedeutend vermehrten und gänzlich umgearbeiteten Auflage, welche durch den Umschwung bedingt ist, der sich seit dem Erscheinen der ersten Auflage auf dem Gebiete des Handarbeits-Unterrichtes in Österreich vollzogen hat.

Als die Verfasserin dieses Werkes im October 1870 an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien das Häkeln als erste Handarbeit in der Schule eingeführt hatte, verbreitete sich diese Gepflogenheit sehr rasch und die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens wurde so allgemein anerkannt, dass es schließlich behördlich angeordnet wurde.

Im Jahre 1884 wurde nach dieser Richtung hin an der erwähnten Anstalt ein weiterer Fortschritt angebahnt, indem das Schnurschlingen als erste Arbeit vorgenommen wird, dem einfache, an die Flechtübungen des Kindergartens anschließende Nähübungen folgen, welche abwechselnd mit der rechten und linken Hand vorgenommen werden. Diese Übungen wurden ebenso, wie die von mir erfundenen Lehrmittel für den Handarbeits-Unterricht bereits in dem Anhange zu meinem Werke „die Arbeitslehrerin und ihr Pflichtenkreis" veröffentlicht, doch wird in dem vorliegenden Werke deren methodische Behandlung ausführlich dargethan. Diese wird auch bezüglich der übrigen Handarbeiten sehr eingehend behandelt und theilweise von kleinen Probelectionen begleitet, um jungen, unerfahrenen Lehrerinnen bestimmte Anhaltspunkte bei ihrem Unterrichte zu geben.

Die Anleitung zur Behandlung des Unterrichtes der Blinden von Frl. Anna Spolz, einer ehemaligen Schülerin der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, dürfte wohl allen jenen willkommen sein, die sich für diesen Unterricht interessieren, da bisher keine ähnliche besteht.

Wien, 15. August 1891.

G. Hillardt-Stenzinger.

Vorwort zur vierten Auflage.

Diese Auflage erscheint nur bezüglich des Unterrichtes im Zeichnen der Schnitte verändert, da ich die veraltete Methode in eine neuere zweckmäßigere umgestaltet habe. Daher wurden sämmtliche Schnitte nach der älteren Methode ausgeschieden und durch einige neuere ersetzt. Diese neue Methode beruht darauf, dass die Schnitte im 10. Theil der natürlichen Größe dargestellt und von den Schülerinnen zumeist gleich in dieser gezeichnet werden. Dadurch wird viel Zeit erspart, welche jetzt zu dem Dictieren der Schnitte und zu dem Zeichnen derselben im verkleinerten Maßstabe verwendet werden mußte.

Auch ist das Übertragen in die natürliche Größe außerordentlich leicht, indem sämmtliche den Schnitten beigegebenen Zahlen nur mit 10 multipliciert werden dürfen. Die Zahlen der Schnitte zur Bettwäsche, welche wegen Raummangels nur im 20. Theil der natürlichen Größe gegeben sind, werden selbstverständlich mit 20 multipliciert.

Die Methode erscheint daher sowohl für die Schülerinnen, als auch für Lehrerinnen bedeutend erleichtert.

Mödling, im Mai 1897.

G. Hillardt-Stenzinger.

Inhalt.

	Seite
Begriff der Methode	1
Lehrgeist	3
Lehrton	4
Lehrsprache	4
Lehrmanier und Lehrform	5
Lehrstoff	7
Lehrgang	8
Lehrplan	11
Lehrmittel	12
Lernmittel	12
Methodische Behandlung des Handarbeits-Unterrichtes im allgemeinen	13
Methode des Gesammtunterrichtes	17
Methode des Abtheilungs-Unterrichtes	24
Methode des Unterrichtes im Schnurschlingen	24
I. Lection	25
II. „	29
III. „	30
IV. „	31
V. „	32
Methode des Unterrichtes im Häkeln	32
1. Stufe des Häkelns	33
I. Lection	34
II. „	37
III. „	39
Das Täschchen	42
IV. Lection	43
Das Kinderlätzchen	44
Lätzchen als Zwischenarbeit für Repetentinnen	47
2. Stufe des Häkelns	49
Die Schürze	51
I. Lection	53
II. „	54
III. „	55
Eine andere Art der Schürze	57
Gehäkeltes Unterröckchen	59
Pulswärmer	62
3. Stufe des Häkelns	63
I. Lection	68
II. „	69
Stufengang für die 1. Stufe des Musterhäkelns	70
Typenmuster	77
Spitze für das Musterband der 1. Stufe des Musterhäkelns	77
Zwei Zwischensätze für die 1. Stufe des Musterhäkelns	78
4. Stufe des Häkelns	83
Stufengang für die II. Stufe des Musterhäkelns	85
Kinderhäubchen mit Stern	101
Häubchen ohne Stern	107
Gehäkeltes Kinderjäckchen	109
Methode des Unterrichtes im Stricken	114
1. Stufe des Strickens	114
Der Waschlappen	115
I. Lection	115
II. „	116
III. „	118
Gestrickter Pulswärmer	122
2. Stufe des Strickens	124
Das Säckchen	124

Seite

Kinderjäckchen 126
Der Strumpf 127
3. Stufe des Strickens . . 134
Das An- und Einstricken der Strümpfe 134
4. Stufe des Strickens . . 138
Das Ausbessern der Strümpfe . 138
5. Stufe des Strickens . . 138
I. Stufe des Musterstrickens . 138
Spitze zu dem Musterbande der I. Stufe des Musterstrickens . . 154
II Stufe des Musterstrickens . . 154
Spitze zu dem Musterbande der II. Stufe des Musterstrickens 166
III. Stufe des Musterstrickens . . 166
Gestricktes Kinderjäckchen . . . 174
Kniewärmer 182
Gamasche für Kinder 184
Gestrickter Halbhandschuh 185
Halbhandschuh in anderer Art . . 186
Gestrickter Handschuh 187
Gestrickte Häubchen 189
Gestrickte Tücher 189

Methode des Unterrichtes im Merken 190

1. Stufe des Merkens . . . 190
Vorübungen für das Merken . . 190
I. Lection 193
II. „ 197
III. „ 199
IV. „ 201
V. „ 203
VI. „ 204
2. Stufe des Merkens . . . 209
Fortsetzung der Vorübungen für das Merken 209
I. Lection 212
II. „ 213
III. „ 214
IV. „ 214
3. Stufe des Merkens . . . 215
Das Merktuch 215
I. Lection 220

Seite

II. Lection 223
III. „ 223
Das Merken gleichseitiger Kreuze 224
Das Merken des Gestrickten . . 229
4. Stufe. Tapisseriearbeiten . . 230
I. Lection 240
II. „ 241
III. „ 242

Methode des Unterrichtes im Nähen 247

1. Stufe des Nähens . . . 248
Das Nähtuch 248
I. Lection. 250
II. „ 252
III. „ 254
IV. „ 259
V. „ 260
VI. „ 261
VII. „ 262
VIII. „ 263
IX. „ 264
X. „ 265
XI. „ 266
XII. „ 266
XIII. „ 267
XIV. „ 267
XV. „ 267
XVI. „ 268
XVII. „ 268
XVIII. „ 270
XIX. „ 271
XX. „ 271
XXI. „ 272
XXII. „ 274
XXIII. „ 275
XXIV. „ 277
XXV. „ 279
XXVI. „ 281
XXVII. „ 281
2. Stufe des Nähens.
Das Stopfen der Wäsche . . . 283
I. Lection 285
II. „ 291
III. „ 292

Begriff der Methode.

Unter Methode versteht man einen zweckmäßig geordneten Lehrgang, um den Schülern ein bestimmtes Können und Wissen in leichtfaßlicher Weise beizubringen.

Die Bemühung eines Menschen, einem anderen ein gewisses Können und Wissen beizubringen, nennt man Unterricht.

Der Unterrichtende ist der Lehrer, jener, den er unterrichtet, ist der Schüler.

Jenes Wissen, welches der Lehrer dem Schüler vermittelt, nennt man den Lehrstoff.

Der Lehrer leitet den Schüler an, den Lehrstoff richtig zu erfassen, das Erlernte anzuwenden und auch für die Dauer zu behalten.

Wer methodisch vorgehen will, der muss den Lehrstoff planmäßig und zweckentsprechend gliedern und ordnen.

Die richtige methodische Behandlung des Unterrichtes hängt von der möglichst umfassenden Kenntnis des Lehrstoffes, dem Lehrgeiste, dem Lehrtone, der Lehrsprache und Lehrmanier, der Lehrform, der Auswahl des Lehrstoffes, dem Lehrgange, dem Lehrplane, den Lern- und Lehrmitteln, sowie von der richtigen Anwendung der allgemeinen Grundsätze des Unterrichtes ab.

Die Anleitung zur methodischen Behandlung des Unterrichtes nennt man Methodik.

Wenn ein solches Werk alle Unterrichtsgegenstände behandelt, dann ist es eine allgemeine Methodik.

Beschränkt es sich jedoch nur auf einen Gegenstand, dann ist es eine specielle, besondere Methodik.

Die Methode bestimmt, was und wie man lehren soll, indem sie sich bei jedem Unterrichtsgegenstande nach dem Wesen desselben richtet.

Die Methode des Handarbeits-Unterrichtes hat sich sowohl mit der Vermittlung gewisser technischer Fertigkeiten, als auch mit dem dazu erforderlichen Wissen zu befassen. Die Lehrerin muss daher nach diesen beiden Richtungen thätig sein, indem sie auch noch ein besonderes Gewicht auf den erziehlichen Einfluss dieses Unterrichtes legt. Ihre Aufgabe ist daher ziemlich umfangreich.

Eine gute Methode gestaltet den Unterricht angenehm und fördert ihn rasch, während eine unzweckmäßige Methode den Schülern die Lust am Lernen leicht verleidet und einem raschen Vorschreiten hinderlich ist.

Durch ein gutes Lehrverfahren einerseits wird der Erkenntnis- und Vorstellungskreis des Kindes erweitert, andererseits wird das schon Erlernte besser aufgefasst, dem Gedächtnisse tiefer eingeprägt und Neues hinzugelernt.

Eine gute Methode wirkt auch sittlich bildend ein, denn eine stramme Disciplin, sowie die dadurch bedingte strenge Ordnung in allem, der stufenmäßige Vorgang und die daraus entspringende geistige Entwicklung der Kinder, tragen zu deren Einsicht und sittlichen Bildung sehr viel bei.

Die Methode ist daher nicht allein für den Unterricht, sondern für die Bildung der Kinder im allgemeinen von besonderer Bedeutung.

Es gibt verschiedene Methoden*), doch ist es jungen, noch unerfahrenen Lehrerinnen anzurathen, sich bei ihrem Unterrichte an schon erprobte Methoden zu halten, um sicher zu gehen. Denn so lange sie diesbezüglich nicht selbst Erfahrungen gesammelt haben, könnten sie leicht einen unrichtigen Weg einschlagen und sich gezwungen sehen, einzuhalten und ein anderes Verfahren zu suchen, um zum Ziele zu gelangen. Durch eine solche Unsicherheit wird jedoch der Unterricht sehr geschädigt.

Doch soll damit nicht gesagt werden, dass sich eine Lehrerin mechanisch in eine schon gegebene Methode hineinarbeiten soll, sondern eine solche soll ihr nur als Leitfaden dienen, und wenn sie an der Hand derselben und auf Grundlage längerer Erfahrungen ein verbessertes Verfahren herausfindet, dann mag sie dasselbe beruhigt anwenden, denn man soll auf jedem Gebiete des Unterrichtes vorwärts streben.

Auch würde sich der Unterricht nicht zweckentsprechend gestalten, wenn sich die Lehrerin in eine Methode mechanisch hineinarbeiten würde, denn wenn der Unterricht nicht in einen geistlosen Mechanismus verfallen soll, dann muss die Lehrerin den Lehrstoff ihren eigenen Anschauungen entsprechend in sich verarbeiten und demgemäß wiedergeben und ihre Methode subjectiv, d. h. ihrer eigenen Individualität entsprechend, gestalten.

---

*) Laut §. 62 der Schul- und Unterrichtsordnung für Österreich vom 20. August 1870 ist für keinen Lehrgegenstand eine besondere Methode vorgeschrieben, sondern diese ist jedem Lehrer freigestellt.

Die beste Methode wird daher nur bei solchen Lehrerinnen zu treffen sein, die sich mit voller Liebe ihrem Berufe hingeben, ihres Gegenstandes vollständig mächtig sind, eine weise Beschränkung des Lehrstoffes einhalten und ihren Unterricht auf Vernunft und Erfahrung gründen.

Jede Disciplin erfordert eine ihrer Eigenart entsprechende Methode, insbesondere aber der Handarbeits-Unterricht, weil bei demselben nicht allein die Vermittlung der technischen Fertigkeiten in Betracht kommt, sondern weil auch verschiedene bildende Eigenschaften desselben zur Geltung gebracht werden sollen, wodurch er insbesondere nutzbringend wirkt.

Lehrgeist.

Der Lehrgeist hängt sowohl von der Begeisterung, die ein Lehrer für seinen Beruf fühlt, als auch von seiner allgemeinen Bildung ab.

Zu dieser muss auch eine gründliche specielle Berufsbildung, das für den Unterricht nothwendige Wissen und Können hinzutreten.

Das Wissen und Können der Lehrerin soll ein ihren Gegenstand möglichst umfassendes sein, damit sie die richtige Auswahl des Lehrstoffes treffe, das Wesentliche von dem Unwesentlichen, das Nothwendige von dem Überflüssigen unterscheide und die Zeit nicht mit Unnöthigem vergeude.

Sie darf sich daher nicht auf das beschränken, was zum Unterrichte unumgänglich nothwendig ist, sondern sie soll des Gegenstandes möglichst vollkommen mächtig sein, um den Lehrstoff richtig beurtheilen und auswählen zu können.

Auch soll die Lehrerin stets nach Weiterbildung streben, um den Unterricht den Fortschritten der Cultur gemäß gestalten zu können.

Eine vom richtigen Lehrgeiste beseelte Lehrperson wird ihrem Berufe stets mit Eifer, Fleiß und Hingebung obliegen. Hiezu benöthigt sie Gemüthsruhe, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Thatkraft, sowie Vorliebe für den Unterricht und Liebe zu den Kindern, um sich denselben mit voller Seele zu widmen.

Auch muss sie von der Wichtigkeit ihres Unterrichtes, sowie von der Verpflichtung, welche ihr das Lehramt auferlegt, durchdrungen sein, indem sie den Zweck ihres Unterrichtes genau erkennt.

Eine vom richtigen Lehrgeiste beseelte Lehrerin wird den Kindern herzlich zugethan sein, ihnen freundlich entgegenkommen, sie geduldig, nachsichtig und sanftmüthig behandeln. Sie wird stets das Beste bei ihnen voraussetzen, und ihnen dies auch zu erkennen geben, solange sie sich dem entsprechend betragen. Dadurch wird sie ihr Vertrauen gewinnen und in diesem ein wichtiges Mittel besitzen, um leichter auf ihren Willen einwirken zu können, damit sie ihren Lehren willig und freudig entgegenkommen.

Um günstig auf die Kinder einwirken zu können, soll die Lehrerin ihrem Berufe freudig obliegen, sich nicht von übler Laune beherrschen lassen oder Missstimmungen nachgeben, noch weniger diese den Kindern gegenüber zutage treten lassen. Auch soll sie Ausbrüche des Zornes und der Leidenschaft unterdrücken und sich nie in Gegenwart der Schüler davon hinreißen lassen, weil dies ihre Autorität schädigen würde.

Eine vom richtigen Lehrgeiste beseelte Lehrerin wird auch alle Schülerinnen gleichmäßig behandeln und trachten, die Liebe derselben zu gewinnen, weil sie die Vorliebe, welche sie für die Lehrerin hegen, gewöhnlich auch auf die Gegenstände übertragen, in welchen sie sie unterrichtet.

Lehrton.

Dem Lehrgeiste entsprechend muss auch der Lehrton sein.

Eine Lehrerin, die für ihren Unterricht begeistert ist, wird auch mit Wärme und Freudigkeit von demselben sprechen und daher in natürlicher Weise die Theilnahme der Schülerinnen dafür anregen, indem sie durch den Lehrton ihre Vorliebe für die Kinder und den Gegenstand, sowie durch die Art und Weise, wie sie von dem letzteren spricht und ihn behandelt, unwillkürlich kundgibt.

Von dem Lehrtone hängt es hauptsächlich ab, ob die Kinder auch Interesse an der Sache gewinnen oder nicht, denn eine lebendige, die Schülerinnen hinreißende Vorstellung des Gegenstandes wird sie diesen liebgewinnen lassen, während sie eine langweilige und gleichgiltige Vortragsweise selbstverständlich langweilt und gleichgiltig lässt.

In disciplinarer Hinsicht wird der Lehrton ernst oder strenge, sanft oder gemüthvoll sein. Unruhige und unaufmerksame Schülerinnen erfordern einen strengen und ernsten Lehrton, während sich andere durch eine milde und sanfte Redeweise leiten lassen. Letztere ist namentlich bei kleinen und schüchternen Schülerinnen anzuwenden, um ihr Vertrauen zu erwerben, da sie durch einen barschen Ton leicht zurückgeschreckt werden.

Lehrsprache.

Eine wohlklingende, angenehme Stimme ist für den Unterricht insoferne von Bedeutung, als sie auf das Gehör angenehm einwirkt und Sympathie erwirbt. Allerdings läßt sich eine solche nicht absichtlich aneignen, weil sie eine Gabe der Natur ist. Hingegen liegt es in der Macht der Lehrerin, sich eine reine, fehlerfreie Aussprache anzugewöhnen.

Dies ist sogar ihre Pflicht, weil sie ihren Schülerinnen in allem als Vorbild dienen soll.

Daher muss sie sich bemühen, sich stets rein und dialectfrei auszudrücken und alle Provinzialismen zu vermeiden. Nur bei ganz kleinen Schülerinnen ist es nothwendig, die landesüblichen Ausdrücke zu gebrauchen, weil sie sonst die Lehrerin nicht verstehen, doch muss diese jedesmal auch den richtigen Ausdruck hinzusetzen, damit sie sich daran gewöhnen und die anderen Benennungen allmählich entfallen können.

Überhaupt soll die Ausdrucksweise stets grammatisch richtig sein, damit sich die Schülerinnen durch das Anhören der richtigen Sprachweise selbst an eine solche gewöhnen.

Lehrerinnen sollten Sprachfehler überhaupt vermeiden und sich einer gewählten, jedoch ungezierten Sprachweise bedienen, weil sich die Kinder ebenso leicht die richtige Sprache angewöhnen, wie sie sich auch die Sprachfehler unbewusst aneignen, welche ihre Lehrer zu machen pflegen.

Überhaupt sei die Sprache der Lehrerin klar und verständlich, einfach und kurz, damit die Schülerinnen das Vorgetragene leicht auffassen können. Auch vermeide sie womöglich den Gebrauch von Fremdwörtern, damit sich die Schülerinnen gewöhnen, ihre Muttersprache rein und ohne Beimengung von Wörtern einer fremden Sprache zu sprechen.

Lehrmanier und Lehrform.

Unter Lehrmanier versteht man das Auftreten des Lehrers bei dem Unterrichte. Von derselben hängt großentheils der Erfolg des letzteren ab.

So wirken z. B. ungestüm auftretende, unruhige, lärmende Lehrer ungünstig auf die Schüler ein, weil diese dadurch auch aufgeregt und unruhig werden. Daher soll die Lehrerin stets ruhig vor ihren Schülerinnen erscheinen und etwaige Aufregungen nicht zutage treten lassen, denn je ruhiger sie sich beträgt, desto ruhiger werden auch ihre Schülerinnen sein.

Auch sei ihr Auftreten einfach und ungekünstelt; nebstdem vermeide sie es, sich stereotype Bewegungen anzugewöhnen, wie dies bei Lehrpersonen öfters vorkommt, weil dies den Schülerinnen Stoff zu Spötteleien gibt, ihre Aufmerksamkeit vom Unterrichte ablenkt und die Autorität der Lehrerin schädigt.

Unter Lehrform versteht man die Art und Weise des Lehrers, seinen Schülerinnen den Lehrstoff beizubringen.

Dies kann durch Vorzeigen, Vormachen und Vorsprechen, durch directe Mittheilung oder durch Fragen geschehen.

Bei dem Handarbeits-Unterrichte ist das Vorzeigen und Vormachen von besonderer Bedeutung.

So ist das Vorzeigen solcher Gegenstände, wie sie die Kinder anfertigen sollen, sehr wichtig, um diesen einen richtigen Begriff davon zu geben, wodurch die Auffassung des auszuführenden Gegenstandes bedeutend erleichtert wird.

Noch wichtiger ist das Vormachen der Handgriffe, die alle sehr langsam und genau ausgeführt werden müssen, damit sie die Schülerinnen richtig nachmachen können. Dieses Vormachen muss auch stets von einer richtigen Erklärung begleitet sein, damit es alle Schülerinnen verstehen können.

Die directe Mittheilung, d. h. das Vortragen des Lehrstoffes tritt bei dem Handarbeits-Unterrichte dort ein, wo die Lehrerin den Schülerinnen das Wissenswerte über die betreffenden Handarbeiten vermitteln will.

Die fragende Lehrform tritt dort ein, wo die Lehrerin die Schülerinnen zum Selbstdenken anregen will.

Die Frage soll einfach, deutlich, sprachrichtig, bestimmt, kurz, bündig und dem Verständnisse des Schülers angemessen sein.

Die Frage soll einfach und deutlich sein, um die Begriffe der Schülerinnen nicht durch überflüssige Worte zu verwirren.

Die Frage soll bestimmt sein, damit die Schülerinnen nicht darüber in Zweifel sind, was die Lehrerin meint, denn wo ein solcher stattfindet, dort werden unrichtige Antworten erfolgen.

Die Frage soll sprachrichtig und ungezwungen sein und weder Fremdwörter noch unverständliche Ausdrücke enthalten, damit sie die Kinder verstehen können.

Sie soll nicht allgemein gehalten werden, damit kein Missverständnis möglich ist und eine richtige Antwort erfolgen kann.

Die Frage soll kurz und bündig sein, damit sie die Kinder leicht verstehen, denn eine lange Frage, die auf Umwegen zum Ziele zu kommen sucht, wird oft missverstanden oder gar nicht aufgefasst.

Die Frage muss dem Verständnisse des Schülers angemessen sein, weil sonst keine richtige Antwort erfolgen kann.

Die Lehrerin stelle das Fragewort womöglich zuerst und betone dasselbe.

Die Lehrerin stelle die Frage an die ganze Classe und nenne dann erst den Namen des Kindes, an welches sie die Frage stellen will. Dies fördert die Aufmerksamkeit und regt alle Kinder zum Nachdenken an.

Wenn sie eine Frage gestellt hat und die Kinder auffordert, sich zur Antwort zu melden, jedoch keines ein Zeichen gibt, dann muss sie daraus erkennen, dass ihre Frage nicht verstanden worden ist. In einem solchen Falle muss sie dieselbe anders stellen.

Sie lasse den Schülerinnen Zeit, sich zu besinnen und lasse sie gewöhnlich in ganzen Sätzen antworten und lehre sie, sich zusammenhängend und richtig auszudrücken.

Wenn eine richtige Antwort erfolgt, dann schließe sie gleich das Folgende an dieselbe an. Ist dieselbe nur theilweise richtig, dann leite sie die Schülerin durch weitere Fragen dahin, das Fehlerhafte zu verbessern. Erfolgt eine ganz unrichtige Antwort, dann forsche die Lehrerin dem Grunde dessen nach. Entweder war die Frage nicht angemessen oder unverständlich, dann muss sie anders gestellt werden. Oder es fehlt der Schülerin das nöthige Wissen und Verständnis, dann muss sie belehrt werden. Wo Unaufmerksamkeit daran schuld ist, dort muss Mahnung, Tadel, Beschämung u. dgl. eintreten; ebenso auch dort, wo keine Antwort erfolgt.

Die Antwort kann man auch von mehreren Schülerinnen oder von ganzen Classen wiederholen lassen, um die Aufmerksamkeit zu fördern und das Gedächtnis zu unterstützen.

Lehrstoff.

Unter Lehrstoff versteht man den zu behandelnden Unterrichtsgegenstand. Diesen bilden bei dem Handarbeits-Unterrichte selbstverständlich die weiblichen Handarbeiten und das zu diesem erforderliche Wissen.

Da jede Disciplin mehr oder weniger ein sehr umfangreiches Gebiet umfasst, ist es nothwendig, eine zweckmäßige Auswahl zu treffen, wobei eine vernünftige Beschränkung geboten ist, die sich hauptsächlich nach der Zahl der Unterrichtsstunden richten muss, welche dem betreffenden Gegenstande zugewiesen sind und wobei Bedacht zu nehmen ist, dass nichts Überflüssiges gelehrt und Nothwendiges versäumt wird.

Übrigens wird der Lehrstoff durch Gesetze und Verordnungen bestimmt, welche den Lehrpersonen zur Richtschnur dienen. Daher darf auch an Schulen kein Lehrstoff behandelt werden, der sich nicht innerhalb der gesetzlich gezogenen Schranken bewegt.

Bei dem Handarbeits-Unterrichte ist sehr häufig der Stoff nur im allgemeinen vorgeschrieben, so dass der Lehrerin ein ziemlich weites Feld freier Thätigkeit bleibt.

Dort, wo dies der Fall ist, wird sie selbstverständlich die Wahl des Lehrstoffes dem Zwecke des Handarbeits-Unterrichtes entsprechend treffen und die Auswahl den praktischen Bedürfnissen anpassen.

So wird sie z. B. an einer Dorfschule nur ganz einfache Arbeiten ausführen lassen, während in Stadtschulen hinsichtlich der Ausstattung hübschere Arbeiten angefertigt werden können.

Das Hauptgewicht wird jedoch an allen Schulen auf das Nähen, Zuschneiden und Ausbessern der Wäsche zu legen sein, weil dies die für jeden Haushalt wichtigsten Arbeiten sind.

Der für jedes Schuljahr vorgeschriebene Lehrstoff muss möglichst bewältigt werden, damit der des nächstfolgenden Jahres angeschlossen werden kann, ohne dass Lücken in dem Wissen und Können der Kinder entstehen.

Es ist daher empfehlenswert, sich den Lehrstoff gleich zu Beginn des Schuljahres einzutheilen. Übrigens sind die Fortschritte der Kinder in ein und derselben Classe nicht gleich, da sich mitunter durchschnittlich mehr begabte und in anderen Jahren wieder minder begabte befinden, so dass der allgemeine Fortschritt ein langsamerer ist. Wo dieser Fall eintritt, dort muss dann minder Wichtiges aus dem Lehrstoff ausgeschieden werden, damit die Hauptsache nicht vernachlässigt wird.

Lehrgang.

Unter dem Lehrgange versteht man die Anordnung und Zerlegung des Lehrstoffes nach seiner Entfaltung und logischen Aufeinanderfolge, sowohl in den einzelnen Classen als auch während der gesammten Bildungsdauer.

Die Anordnung eines Lehrganges ist für den Unterricht sehr wichtig, denn dieser kann nur dann von gutem Erfolge begleitet sein, wenn der Lehrgang dem Fassungsvermögen der Kinder entsprechend und ihrer geistigen Entwicklung folgend, gegliedert ist.

Der Lehrgang zergliedert den Lehrstoff in einzelne Stufen, die an bestimmte Grenzen gebunden sind, welche sich nach

dem gesetzlich festgestellten Ziele eines jeden Lehrgegenstandes richten müssen, denn der Lehrgang wird nebst dem Lehrstoffe und dem Lehrziele von der Unterrichtsbehörde bestimmt, doch ist der Lehrerin bei dem Handarbeits-Unterrichte bezüglich des Lehrganges ein freierer Spielraum gelassen, wie dies auch bei dem Lehrstoffe der Fall ist.

Die Aufstellung eines zweckmäßigen Lehrganges erfordert eine umfassende Sachkenntnis, denn er muss, von den Anfangsgründen eines Gegenstandes ausgehend, weiterhin stets an das anknüpfen, was sich schon im Geiste des Schülers vorfindet und seiner Entwicklung entspricht, um allmählich fortschreitend zum Ziele zu führen.

Daher muss der Lehrgang sowohl den Lehrstoff, als auch den Zögling in Betracht ziehen und auf culturhistorischem Principe gegründet sein, indem er den Anforderungen des jeweiligen erziehlichen Standpunktes entspricht, damit die Zeit nicht mit Unnöthigem vergeudet werde.

Es wird sich daher auch der Lehrgang des Handarbeits-Unterrichtes auf den verschiedenen Stufen nach der Auffassung der Kinder und deren geistigem Standpunkt richten müssen. Hiebei ist es insbesondere nothwendig, dass die Lehrerin eine richtige Wahl der Arbeiten treffe.

Ein methodischer, elementar schulmäßiger Lehrgang muss daher sowohl die Fassungskraft des Schülers von dem ersten Punkte an, als auch in ihrem Wachsen genau im Auge behalten und zugleich den Gegenstand nach seiner eigenen Natur ordnen.

Er wird dem Unterrichtsgrundsatze folgen: Schreite vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fort, und nehme die Handarbeiten in einer naturgemäßen Ordnung vor.

Bei der Aufstellung eines Lehrganges für den Handarbeits-Unterricht ist auf den verschiedenen Stufen sowohl die methodische, als auch die praktische Seite desselben, beziehungsweise sein Zweck, in Betracht zu ziehen.

Demgemäß wird man den Handarbeits-Unterricht überhaupt in zwei Stufen theilen können: in die vorbereitende und die praktische.

Es werden daher für jede Arbeit entsprechende Vorübungen zu machen sein, welchen die praktische Anwendung folgt.

Der Stoff ist bei dem Handarbeits-Unterrichte sehr umfangreich, doch steht wenig Zeit zu Gebote, besonders dort, wo die häusliche Thätigkeit nicht in Anspruch genommen werden darf. Daher muss die Auswahl des Lehrstoffes umso vorsichtiger getroffen werden, damit nichts Überflüssiges gelehrt und Nothwendiges versäumt wird.

Es muss demgemäß alles vermieden werden, was nicht den methodischen Anforderungen entspricht oder für den Haushalt zwecklos ist, denn die Schule hat die Aufgabe, die Schülerinnen in den für den Haushalt nothwendigen Arbeiten zu unterweisen.

Der methodische Handarbeits-Unterricht verlangt auch einen geordneten Stufengang, wie jeder andere Unterricht, und es muss auch bei demselben vorausgesetzt werden, dass die Schülerinnen die nothwendige Auffassungskraft und technische Fertigkeit für jene Anforderungen besitzen, welche an sie gestellt werden, um das zu verstehen und auszuführen, was von ihnen verlangt wird.

Daher dürfen für die untersten Classen nur ganz einfache, leicht ausführbare Arbeiten gewählt werden und erst mit der wachsenden geistigen Kraft, sowie bei größerer Fertigkeit werden auch entsprechend größere Anforderungen gestellt.

Man wähle die Arbeiten so aus, dass in jeder Classe ein abgeschlossenes Ganze und in jeder folgenden eine Erweiterung des Vorhergehenden stattfindet, doch nicht alle Arbeiten hinter einander, sondern auf jeder Stufe concentrisch das Leichteste. So wird man z. B. nicht alle für den Strickunterricht vorgeschriebenen Arbeiten ununterbrochen nacheinander lehren, sondern der Lehrstoff wird auf mehrere Classen vertheilt werden, indem er durch vorbereitende Stufen vorschreitet und sich stets der neue Stoff an den vorhergehenden anschließt, gleichsam mit demselben verbindet, damit keine Lücken in dem Wissen der Schülerinnen entstehen.

Obzwar es zur Erzielung der technischen Fertigkeit entsprechender erscheinen mag, in einem Schuljahre nur eine Art der Arbeiten zu lehren, so ist es doch zur Erzielung einer vielseitigeren Fertigkeit und um zu vermeiden, dass die Schülerinnen durch das Einerlei zu sehr ermüden, zweckmäßiger, die Arbeiten in concentrischen Kreisen auf die verschiedenen Stufen zu vertheilen.

Doch verweile man stets so lange auf einer Stufe, bis die Schülerinnen eine gewisse Sicherheit erlangt haben, die sie zu weiteren Arbeiten befähigt.

Der Lehrgang beginne mit solchen Arbeiten, welche den Kindern am leichtesten fallen.

Sonst wurde der Arbeitsunterricht mit dem Stricken begonnen. In Österreich tritt jedoch der Unterricht im Häkeln als erste Arbeit auf, weil man es für leichter erklärt als das Stricken, da nur ein Werkzeug zur Ausführung desselben erforderlich ist.

Doch hat man in neuerer Zeit Lehrgänge festgestellt, die mit noch leichteren Arbeiten beginnen, welche einer naturgemäßen Entwicklung entsprechen.

So wird z. B. an der Übungsschule der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien der Arbeitsunterricht mit Fingerübungen eingeleitet, welchen leichte Übungen mit der Nähnadel folgen, die sich den Flechtübungen des Kindergartens anreihen und abwechselnd mit rechter und linker Hand ausgeführt werden. *) Dies Letztere findet einerseits deshalb statt, um beide Hände gleichmäßig zu üben, andererseits aber, um durch diese gleichmäßig abwechselnde Übung das schiefe Sitzen der Kinder zu verhüten, welches sie sich durch eine andauernde einseitige Haltung so leicht angewöhnen.

Dieser Arbeit folgt dann das Häkeln, woran sich späterhin das Stricken anschließt.

Das Häkeln und Stricken wird selbstverständeich mit den einfachsten Maschenarten begonnen. Sobald die Schülerinnen mit diesen vertraut sind und einige Übung darin erlangt haben, kann das Musterarbeiten beginnen, wobei hauptsächlich darauf Bedacht zu nehmen ist, dass dieselben darin selbständig werden und Muster ohne fremde Beihilfe nacharbeiten können, weil sonst dieser Unterricht ganz zwecklos wäre. Sie dürfen daher nicht immer nur nach dem Dictate arbeiten, sondern sie müssen auch Vorlagen benützen.

Auch ist es zweckmäßig, sie anzuleiten, gegebene Muster zu verändern oder neue zu erfinden, denn dies regt sie zu erneuerter Thätigkeit an und macht ihnen große Freude.

Beim Nähen sind zunächst die Stiche und Nähte zu lehren, worauf die praktische Anwendung derselben an Wäschegegenständen erfolgt.

Der Lehrgang muss sich übrigens auch nach den Ortsverhältnissen richten. So wird z. B. an Dorfschulen ein einfacherer Lehrgang in Verwendung treten müssen als an Stadtschulen, doch werden die Elementarübungen überall dieselben sein müssen.

Lehrplan.

Durch den Lehrplan wird das Unterrichtsziel der einzelnen Lehrfächer einer Classe bestimmt, sowie auch die

*) Diese Fingerübungen, sowie die Nähübungen, welche seit dem Jahre 1884—85 an der genannten Anstalt eingeführt sind, bewähren sich als ganz zweckmäßig. Sie wurden auf Anregung der Verfasserin in den Lehrgang aufgenommen, welche auch im October des Jahres 1870 an dieser Anstalt den Häkelunterricht als erste Arbeit einführte, wodurch sich diese Gepflogenheit in Österreich verbreitete, nachdem sie behördlich angeordnet worden ist.

Zahl der Stunden, welche wöchentlich für dieselben entfällt und auf die verschiedenen Tage der Woche vertheilt.

Man unterscheidet allgemeine und speecielle Lehrpläne. Die allgemeinen Lehrpläne umfassen sämmtliche für gewisse Schulen vorgeschriebene Disciplinen, während die speciellen nur einzelne Fächer betreffen.

Durch den Lehrplan werden die Lehrgegenstände in den Rahmen des ganzen Unterrichtes passend eingefügt, so dass ein organischer Zusammenhang aller Disciplinen entsteht und eine zweckmäßige Reihenfolge stattfindet.

Es wird daher durch das Nach- und Nebeneinander der einzelnen Fächer auch ein einheitliches Wirken mehrerer Lehrkräfte erzielt.

Bei der Vertheilung der Handarbeitsstunden sollte womöglich darauf Bedacht genommen werden, dass feinere, Augen anstrengendere Arbeiten für die Sommermonate, andere hingegen für die Wintermonate festgesetzt werden.

Es hat sich übrigens die Gepflogenheit eingebürgert, dem Handarbeits-Unterrichte Eckstunden zuzuweisen, indem man von der Ansicht ausgeht, dass die Kinder für diesen Unterricht keiner angestrengteren Aufmerksamkeit bedürfen. Dem ist jedoch nicht so, denn wenn dieser Unterricht entsprechend geleitet wird, dann gibt es namentlich in den höheren Classen sehr viel, wozu sie der Aufmerksamkeit und Ausdauer bedürfen, deren sie aber nicht mehr Herr sind, sobald sie sich durch den vorangegangenen Unterricht ermüdet fühlen. Dies ist auch bei den kleinen Schülerinnen der Fall, denn diese sind auch nicht sehr aufgelegt zu arbeiten, wenn sie schon früher mehrere Stunden lang ruhig sitzen mussten.

Diese Übelstände schädigen jedoch den Arbeitsunterricht sehr.

Lehrmittel.

Unter Lehrmitteln versteht man jene Behelfe, deren sich der Lehrer bedient, um den Schülern den Unterrichtsstoff möglichst anschaulich, klar und deutlich zu machen.

Für den Arbeitsunterricht sind insbesondere solche Lehrmittel von besonderer Bedeutung, durch welche sich die technischen Handgriffe, sowie die Ausführung der Stiche u. dgl. möglichst naturgetreu veranschaulichen lassen, um deren Auffassung zu erleichtern und deren Nachahmung in ganzen Classen zu ermöglichen.

Das gebräuchlichste und in jeder Schule vorhandene Lehrmittel ist die Schultafel, um jedoch das für die weiblichen Handarbeiten Erforderliche durch richtige und correcte Zeichnun-

gen zur Veranschaulichung zu bringen, bedarf es großer Geschicklichkeit und Gewandtheit im Zeichnen, deren die Arbeitslehrerinnen, namentlich jene in Volksschulen, selten mächtig sind, daher sind directe Anschauungsmittel stets vorzuziehen.

Werkzeuge und Modelle in vergrößertem Maßstabe, welche dazu dienen, die Ausführung der verschiedenen Maschen und Stiche zu veranschaulichen, unterstützen den Handarbeits-Unterricht sehr wesentlich.

Auch Sammlungen von Stoffmustern und Garnen sind sehr wichtig, um die Schülerinnen mit der Güte, den Bezugsquellen und den Preisen derselben bekannt zu machen.

Es ist empfehlenswert, dass sich die Lehrerinnen solche Sammlungen selbst anlegen und hiezu die Gefälligkeit einschlägiger Geschäfte in Anspruch nehmen, um von solchen Stoffmuster mit den nöthigen Angaben zu erhalten. Dieselben können sowohl dem Bindegrade, als auch dem Materiale entsprechend zusammengestellt werden. Solche Sammlungen wirken namentlich dann sehr anregend und bildend auf die Schülerinnen ein, wenn man diese anleitet, sich selbst solche anzulegen.

Lernmittel.

Lernmittel sind jene Behelfe, deren sich die Kinder selbst beim Unterrichte bedienen, z. B. Bücher, Schreibhefte u. dgl. Bei dem Handarbeits-Unterrichte bestehen die Lernmittel zumeist aus dem Materiale und den Werkzeugen, deren sich die Schülerinnen zur Ausführung der Handarbeiten bedienen müssen.

Hinsichtlich dessen ist zu bemerken, dass das Material, Baumwolle, Leinwand u. s. w. weder zu fein noch zu grob sein darf. Zu feines Material strengt die Augen des Kindes unnöthigerweise an und erschwert auch oft die Ausführung einer Handarbeit und nimmt die Geduld und Aufmerksamkeit der Kleinen zu sehr in Anspruch, während zu grobes Material oft die kleinen Kräfte zu sehr ermüdet und auch, wie dies namentlich beim Nähen der Fall ist, einer hübschen Ausführung hinderlich ist.

Dies ist auch bei schlechtem Materiale, wie z. B. bei ungleicher, knotiger Baumwolle oder auch bei solcher Leinwand der Fall.

Doch auch zu theures Material soll in Berücksichtigung der armen Bevölkerung nicht gewählt werden.

Die Werkzeuge sollen stets zu dem Materiale stimmen, d. h. nicht zu dick und nicht zu fein sein, weil sonst eine hübsche und nette Ausführung der Arbeit unmöglich wird.

Sehr wichtige Lernmittel sind Strick- und Häkelmuster, welche den Kindern als Vorlagen zum Nachmachen in die Hand gegeben werden.

Solche sollen möglichst groß, deutlich, correct und mustergiltig sein und einem methodischen Stufengange entsprechen, denn zu schwere Muster, welche den Kindern allzuviel Mühe verursachen, entmuthigen sie, während ihnen allzu leichte Muster, welche wenig Anregung bieten und die Anstrengung ihrer Kräfte nicht herausfordern, wenig Freude machen. Doch ist nebstbei auch der Geschmacksbildung Rechnung zu tragen, indem den Schülerinnen keine geschmackwidrigen, sondern nur hübsche, den Formen- und Farbensinn bildende Muster in die Hand gegeben werden.

Die methodische Behandlung des Handarbeits-Unterrichtes im allgemeinen.

Bei der methodischen Behandlung des Handarbeits-Unterrichtes soll stets der Zweck desselben im Auge behalten werden, welcher der ist:

1. Den Schülerinnen die technische Fertigkeit zu vermitteln;
2. ihnen gewisse, für den Haushalt nothwendige Kenntnisse beizubringen;
3. erziehlich auf sie einzuwirken.

Dieser Unterricht hat daher eine praktische und eine pädagogische Seite. Deshalb muss er die Vermittlung der Handfertigkeit mit jener des Wissens verbinden und seinen erziehlichen Einfluss geltend machen.

Die Handarbeits-Lehrerin darf sich daher nicht darauf beschränken, die Kinder nur in gewissen Handfertigkeiten zu unterrichten, sondern sie soll auch die geistigen Kräfte des Kindes anregen, auf sein Denkvermögen und auf gewisse sittliche Eigenschaften, wie Geduld, Reinlichkeit, Nettigkeit, den Geschmack und häuslichen Sinn überhaupt, einwirken.

Um dies alles zu erzielen, die Mädchen zu selbständigem Denken und Schaffen zu befähigen und in ihnen die Lust an nutzbringender Thätigkeit zu erwecken, darf die Lehrerin nicht die bloße Zweckmäßigkeit gewisser Arbeiten für den Haushalt allein in Betracht ziehen, sondern sie muss auch sittlich bildend einwirken und den Unterricht gut methodisch behandeln.

Eine gute Methode wird Lehre und Übung als Haupterfordernisse zur Erreichung des Zieles betrachten und wir werden

daher ein methodisches und ein angewandtes Arbeiten unterscheiden.

Das methodische Arbeiten dient zur Aneignung der nothwendigen Fertigkeit und des erforderlichen Wissens, während bei dem praktischen Arbeiten Gegenstände angefertigt werden, die im Haushalte Verwendung finden.

Halte hiebei folgende Gesichtspunkte fest:

Bilde den häuslichen Sinn und erwecke in den Kindern Lust und Liebe zu der Arbeit und nutzbringender Thätigkeit überhaupt, indem du ihr Interesse für dieselbe anregst.

Sende zu diesem Zwecke jeder Übung eine vermittelnde Besprechung voran, anknüpfend an die Art der Handarbeiten und deren Ausführung, dem Materiale, dessen Gewinnung, Bereitung, Güte und Beschaffenheit und dessen Verwendung überhaupt und verbinde damit die Beziehung auf andere einschlägige Fächer, Geographie, Naturgeschichte, Geometrie, Arithmetik u. s. w.

Stelle den Schülerinnen den Nutzen und die Nothwendigkeit der weiblichen Handarbeiten dar, denn dies pflegt namentlich bei größeren Schülerinnen eine mächtige Triebfeder und Anregung zu sein, denn sie erwärmen sich gerne für eine nutzbringende Thätigkeit.

Durch die Anregung des Interesses an den weiblichen Handarbeiten wird die Lust und Liebe zu denselben erweckt, die ein freudiges und freiwilliges Mitwirken der Schülerinnen zur Folge hat, welches das Gedeihen des Unterrichtes wesentlich fördert.

Rege die Schülerinnen an, Wäsche und Bekleidungsgegenstände hinsichtlich ihrer Ausführung genau zu betrachten, Gleichheiten und Unterschiede herauszufinden, denn der Unterricht gewinnt an Interesse, wenn er an bestimmte Handarbeiten anknüpft.

Leite die Schülerinnen zur Selbstthätigkeit an, damit sie selbständig werden. Dies kann nur dadurch erreicht werden, wenn sie alle Handarbeiten, die sie anfertigen, vom ersten Beginn bis zum Ende selbst ausführen. Auch leite sie an, Fehler, welche sie in einer Arbeit machen, selbst zu verbessern.

Durch die selbständige Ausführung der Handarbeiten gewinnen die Schülerinnen Sebstvertrauen und Muth, auch andere Arbeiten selbst zu versuchen.

Um dies zu erreichen, ist es jedoch nothwendig, ihnen eine gediegene Grundlage zu geben, welche es ihnen ermöglicht, selbständige Versuche zu machen und sich selbst weiterzubilden.

Dulde gleich anfänglich keine fehlerhaften, unordentlichen Arbeiten, sondern halte strenge auf fehlerfreie und reinliche Ausführung derselben. Lasse fehlerhafte oder unordentliche Arbeiten auftrennen oder die Fehler verbessern, damit sich die Schülerinnen an ein ordentliches Arbeiten gewöhnen.

Controliere die Arbeiten in jeder Lection mindestens einmal, bei Kindern, die schlecht arbeiten, auch öfter. Wo dies nicht geschieht, dort muss oft sehr viel aufgetrennt werden, wodurch viel Zeit verloren geht und die Kinder entmuthigt werden

Wenn Handarbeiten besprochen werden, dann sollte man dieselben auch vorzeigen, denn es ist unzweckmäßig, nur den Nutzen und die Verwendung gewisser Handarbeiten zu erwähnen, ohne dieselben vorzuzeigen, denn die Anschauung derselben soll das Interesse der Kinder anregen.

Was du vorzeigst, sei tadellos und mustergiltig. Fordere von den Schülerinnen nur solche Leistungen, die ihren Kräften entsprechen.

Beurtheile die Schülerinnen nach dem Maße ihrer Kräfte und Gaben.

Belobe die Fleißigen, ermuntere die Schwachen und tadle die Faulen.

Bilde den Geschmack und leite die Schülerinnen an, sich einen Vorrath von geschmackvollen, zweckmäßigen Mustern anzufertigen, welche sie späterhin verwerten und benützen können.

Wenn das Musterarbeiten richtig geübt wird, dann bildet es den Geschmack und das Denkvermögen. Daher sollen die Kinder die Muster nicht gedankenlos nachmachen, sondern bespreche solche mit ihnen im allgemeinen und dann im besonderen, entwickle die Begriffe allmählich, langsam vorschreitend, lasse die Kinder selbst finden, selbst reden, damit sie selbstthätig werden und Anregung finden.

Zweckmäßig erscheint es, Muster, welche die Lehrerin an der Anschauungstafel vorgesetzt oder an der Schultafel vorgezeichnet hat, von den Schülerinnen nachzeichnen zu lassen, weil sie dadurch dieselben besser auffassen.

Das Musterarbeiten werde nicht früher vorgenommen, als bis die Schülerinnen überhaupt eine gewisse Fertigkeit und Gleichmäßigkeit in der Maschenbildung erreicht haben.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist der Elementarunterricht, denn von einer zweckmäßigen und gediegenen Grundlage hängt der weitere Erfolg des Unterrichtes ab.

Auf den untersten Stufen des Handarbeits-Unterrichtes muss zunächst die ganze Kraft der Schülerinnen zur Aneignung der technischen Fertigkeit in Anspruch genommen werden, daher wird sich dieser Unterricht hauptsächlich mit derselben befassen.

Der Elementarunterricht in den weiblichen Handarbeiten ist sehr schwierig und mühevoll, weil die Lehrerin nicht allein mit der unentwickelten Auffassungskraft der Schülerinnen zu kämpfen hat, sondern auch mit deren Ungeschicklichkeit, denn die kleinen ungeübten Finger sind anfänglich ganz außerordentlich steif und ungelenk.

Es ist daher zweckmäßig, den Hauptübungen gewisse Vorübungen voranzusenden, um die Finger ein wenig biegsamer zu machen.

Überhaupt muss dieser Unterricht durch gewisse Übungen im Halten des Werkzeuges und des Materiales vorbereitet werden.

Hiebei ist hauptsächlich auf die richtige Handhabung desselben ein großes Gewicht zu legen, damit sich die Schülerinnen keine Unarten angewöhnen.

Im Anfange ist die richtige Ausführung der Maschen und Stiche die Hauptsache, dann folgt die gleichmäßige und später als Folge fleißiger Übung, die schnelle Arbeit.

Je mehr die technischen Schwierigkeiten überwunden werden, desto mehr ist auf ein überlegtes Arbeiten Gewicht zu legen und desto häufiger tritt dann die Belehrung auf.

Auf den Elementarstufen sind keine großen, viel Zeit raubenden Arbeiten vorzunehmen, weil solche das kleine Kind ermüden und ihm die Freude an der Arbeit benehmen.

Gewöhnlich befinden sich in jeder Classe gewisse Schülerinnen, die wegen schlechten Fortganges dieselbe wiederholen müssen. Wenn solche Schülerinnen wegen schlechter Erfolge in den Handarbeiten die Classe wiederholen müssen, dann müssen sie dieselben Arbeiten nochmals mitmachen. Wenn sie jedoch in den Handarbeiten entsprochen haben, dann müssen sie theilweise mit andern beschäftigt werden. So wäre es z. B. nutzlos, wenn eine Schülerin, die gut häkeln kann, das Übungsstück, oder eine, die hübsch näht, das Nähtuch nochmals anfertigen müsste, denn dies wäre eine Zeitvergeudung.

Solche Schülerinnen können dann mit einer entsprechenden, der Stufe angemessenen Arbeit beschäftigt werden.

Unterrichte gründlich, damit die Schülerinnen alles richtig erfassen und verstehen, denn Unverstandenes verliert das In-

teresse. Lehre sie, deukend zu arbeiten und arbeitend zu denken, damit sie sich selbst und anderen Rechenschaft geben können, warum sie dies oder jenes gerade so und nicht anders machen sollen und vermittle ihnen das Verständnis für die Ausführung der im Haushalte gebräuchlichen Arbeiten.

Nehme nicht zu viel auf einmal vor, damit die Schülerinnen das Erlernte und zu Erlernende überschauen, überdenken und behalten können.

Wiederhole das bereits Vorgenommene fleißig, damit es dem Gedächtnisse der Schülerinnen dauernd eingeprägt werde.

Bei der Wiederholung lasse alles möglichst getreu wiedergeben, damit nicht eine unrichtige oder irrige Vorstellung entstehe.

Lasse alles gehörig zusammenfassen, damit die Schülerinnen das Erlernte in geordnetem Zusammenhange behalten. Durch öftere und richtige Wiederholung desselben geräth es weniger in Vergessenheit.

Wiederhole zu Beginn des Unterrichtes das in der letzten Stunde Vorgenommene und zum Schlusse desselben das in der eben abgehaltenen Stunde Erlernte.

Lasse jedoch auch während des Unterrichtes das eben Vorgetragene sogleich wiederholen, um dich zu überzeugen, ob es richtig aufgefasst und verstanden worden ist.

Nehme auch Wiederholungen in größeren Abschnitten vor, wie zu Ende der Woche oder des Monates u. dgl.

Methode des Gesammtunterrichtes.

An solchen Schulen, wo der Handarbeits-Unterricht ein obligatorisches Lehrfach ist und die Schülerinnen classenweise daran theilnehmen, d. h. wo jedem Schuljahre eine Abtheilung oder Classe entspricht, dort muss Gesammtunterricht ertheilt werden, das Streben der Arbeitslehrerin muss dahin gerichtet sein, die Fähigkeiten aller Schülerinnen einer Stufe möglichst gleichmäßig auszubilden, damit alle gleichmäßig vorschreitend zu gleicher Zeit das behördlich festgestellte Ziel erreichen.

Der Grundzug des Gesammt- oder Classenunterrichtes liegt also darin, alle Kinder einer Stufe zugleich zu unterweisen, dahin zu trachten, einen möglichst gleichmäßigen Fortschritt aller zu erzielen und schließlich alle zu der festgesetzten Zeit zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Ziele hinzuführen.

Bei Ertheilung des Gesammtunterrichtes sind fünf Dinge besonders wichtig: die Besprechung, die Anschauung, die Erklärung, das Vorzeigen oder Vormachen und das Taktarbeiten.

Die Besprechung hat zunächst den Zweck, den Kindern Interesse an der Arbeit überhaupt einzuflößen und sie mit der auszuführenden Art der Handarbeit im allgemeinen, dann mit einzelnen in dieser Art ausgeführten Gegenständen insbesondere und schließlich mit den Maschen- oder Sticharten bekannt zu machen, welche zu derselben verwendet werden.

So wird die Lehrerin beispielsweise beim Häkelunterrichte über Häkelarbeiten überhaupt sprechen, dann zu jener Arbeit übergehen, welche die Kinder zunächst anfertigen sollen und schließlich wird sie die Maschenarten und die Art und Weise überhaupt besprechen, wie die in Rede stehende Arbeit ausgeführt wird.

Die Besprechung muss daher anregend und belehrend und dem kindlichen Geiste angemessen sein. Die Redeweise muss hiebei einfach, ungekünstelt und verständlich sein.

Je jünger die Schülerinnen sind, desto einfacher muss die Besprechung sein.

Von der richtigen Vorstellung, d. h. von dem richtigen Bilde einer Sache, welches die Kinder vor Augen haben, hängt hauptsächlich das Gelingen des Unterrichtes ab.

Daher soll jeder Unterricht von der Anschauung ausgehen und diese die ganze Schulzeit hindurch festgehalten werden, denn die richtige Auffassung der Dinge wird nur auf dem Wege der Anschauung und Erklärung erzielt.

Namentlich erfordert der Elementarunterricht hinreichende Veranschaulichung, um der kindlichen Auffassung zu Hilfe zu kommen.

Der Anschauungsunterricht hat etwa unrichtige Vorstellungen zu klären, die vorhandenen zu vermehren und das Denkvermögen zu bilden, indem die Lehrerin die Schülerinnen vom Anschauen und Vorstellen zum Denken, Schließen und Urtheilen anleitet.

Selbstverständlich muss der Handarbeits-Unterricht auch ein Anschauungsunterricht sein wie jeder andere. Insbesondere ist dies beim Gesammtunterrichte der Fall, wo eine ganze Classe das Vorgetragene zu gleicher Zeit erfassen soll, denn durch eine zweckmäßige Anschauung gewinnt der Unterricht an Klarheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit.

Es ist unerlässlich, dass die Lehrerin entweder durch Vorzeigen, Vormachen oder durch Anschauungsmittel den Kindern das versinnlicht, was sie ausführen sollen, denn der kindliche Geist kann

sich durch bloße Worte kein Bild des Gegenstandes, noch der zu irgend einer Handarbeit nothwendigen Haltung der Hand, der Fingerbewegungen u. dgl. machen.

Die Lehrerin entwickle den Anschauungsunterricht mit dem Hinweise auf tägliche Gebrauchsgegenstände und nehme hauptsächlich solche als Stoff ihrer Besprechung, doch kann sie auch Luxusarbeiten in deren Bereich ziehen, selbst auch solche vorzeigen und den Kindern als lockendes Ziel ihrer Bemühungen hinstellen, indem sie darauf hinweist, dass sie auch solche Arbeiten werden anfertigen können, wenn sie fleißig sind.

Der Unterricht beginne mit der Anschauung des auszuführenden Gegenstandes. Wo kein solcher vorhanden ist, dort soll eine Zeichnung an der Schultafel entworfen oder gute Anschauungsbilder vorgezeigt werden.

Die Abbildungen sollen ebenso wie die Anschauungsmittel möglichst naturgetreu sein, damit die Schülerinnen keine unrichtigen Begriffe der betreffenden Gegenstände erhalten.

Die Handarbeiten sollen in natürlicher Größe vorgezeigt werden und durchaus mustergiltig sein.

Was im Originale vorgezeigt werden kann, ist stets vorzuziehen, weil die Schülerinnen dadurch eine richtigere Vorstellung erhalten als durch Bilder und Zeichnungen.

Die Schülerinnen müssen das Gesehene auch beschreiben, einerseits um sich dasselbe besser einzuprägen, andererseits damit sich die Lehrerin die Überzeugung verschaffe, inwieferne sie das Angeschaute aufgefasst haben, denn das Kind sieht oft, aber es schaut nicht, d. h. es betrachtet den Gegenstand nicht mit Aufmerksamkeit, daher erfasst es ihn nur oberflächlich und nicht in seiner eigentlichen Wesenheit und in seinen Theilen.

Daher muss die Lehrerin das Kind zunächst zum richtigen Anschauen anleiten. Es muss lernen, einen Gegenstand so anzusehen wie er wirklich ist, ohne sich durch die kindliche Phantasie beeinflussen zu lassen, denn durch oberflächliche Anschauung erhält es nur eine dunkle oder unrichtige Vorstellung.

Die Lehrerin kann hiebei vom Ganzen auf die einzelnen Theile übergehen, oder wenn einzelne Theile besonders hervortreten oder wichtig sind, von diesen auf das Ganze übergehen.

Sie mache die Schülerinnen zunächst auf die wesentlichen Merkmale und dann auf die zufälligen aufmerksam. Sie lasse den anzufertigenden Gegenstand mit anderen vergleichen, Unterschiede und Ähnlichkeiten herausfinden, ihn nach Form, Farbe, Größe u. dgl. beurtheilen.

Auch lasse sie einen in Rede stehenden Gegenstand von den Kindern genau anschauen.

Doch lasse sie nie zu viel auf einmal anschauen, weil der kindliche Geist nicht allzuviel fassen kann und sich die Begriffe verwirren würden.

Die Lehrerin begnüge sich nicht damit, den Kindern einen Gegenstand nur einmal anschauen zu lassen, doch darf die Anschauung auch nicht zu weit getrieben werden, denn sobald die Schülerinnen dahin gelangt sind, dass sie das Bild des betreffenden Gegenstandes, eines Musters oder einer Masche u. dgl. richtig erfasst haben und z. B. wissen, wie sich die Maschen und Stiche zu Mustern zusammenfügen lassen, dann sollen sie auch angeregt werden, selbst solche zusammenzustellen, ihre Phantasie soll neue Bilder gestalten und sie sollen angeleitet werden, hübsche und geschmackvolle Muster selbst zu entwerfen.

In dieser Weise errege und fessle die Lehrerin zunächst die Aufmerksamkeit der Kinder, damit sie diese auf das anzuschauende Object concentrieren. Sie leite sie an, sich selbst zu beherrschen, damit sie sich nicht durch äußere Veranlassung zerstreuen und ablenken lassen.

Bei dem Handarbeits-Unterrichte muss die Anschauung, d. h. die Handhabung der Anschauungsmittel, sowie die Darstellung der Zeichnungen an der Schultafel von entsprechenden Erklärungen begleitet, nämlich die Ausführung der technischen Handgriffe u. dgl. muss mit Worten beschrieben werden, damit die Kinder einen richtigen Begriff von denselben erhalten.

Dies ist namentlich bei den Elementen des Handarbeits-Unterrichtes sehr wichtig, weil die Schülerinnen hiebei mit den technischen Kunstgriffen vertraut gemacht werden sollen, denn der Elementarunterricht hat sich zunächst mit der technischen Fertigkeit zu befassen.

Eine gute, richtige und verständliche Erklärung ist eine pädagogische Kunst. Namentlich ist dies bei dem Handarbeits-Unterrichte der Fall, denn die Erklärung der technischen Handgriffe ist äußerst schwierig.

Bevor die Lehrerin an die Erklärung derselben schreitet, ist es nothwendig, die Kinder mit den gebräuchlichen Ausdrücken und technischen Benennungen bekannt zu machen, sonst verstehen sie dieselbe nicht. Diese vermehren sich allmählich durch den Unterricht, so dass die Schülerinnen nach und nach einen reichen Wortvorrath erhalten. Es ist auch zweckmäßig, sie mit den landesüblichen Bezeichnungen bekannt zu machen und dann die richtigen hinzuzufügen, denn erstere sind oft ganz unrichtig, so wird z. B. in Österreich sehr häufig, selbst von Lehrerinnen, von gewürfelten

anstatt von carrierten Mustern gesprochen, von Formen anstatt Mustern u. dgl.

Jedoch müssen stets feststehende Benennungen beibehalten werden, die Lehrerin darf nicht willkürlich diesen oder jenen Ausdruck gebrauchen, weil sonst Irrthümer stattfinden.

Die Erklärung muss langsam und richtig gegeben werden und die Kinder sollen dieselbe wiedergeben, um sich an die richtige Ausdrucksweise zu gewöhnen.

Die Erklärung muss ausführlich und sehr genau sein, doch darf sie nicht weitschweifig werden. Es darf nichts übersehen werden, doch dürfen keine überflüssigen Worte verwendet werden, weil dies die Schülerinnen leicht irre führt.

Wenn die Lehrerin eine Erklärung gegeben hat, dann verschaffe sie sich auch die Überzeugung, ob dieselbe verstanden worden ist, indem sie zunächst jene Schülerinnen auffordert, sich zu melden, die sie nicht verstanden haben.

Melden sich sehr viele, dann muss sie die Überzeugung gewinnen, dass ihre Erklärung daran schuld sei und dieselbe nochmals und womöglich deutlicher vornehmen Auch darf sie es nicht bei einer einmaligen Erklärung bewenden lassen, sondern sie muss dieselbe überhaupt so oft wiederholen, bis sie überzeugt ist, dass sie von der Mehrzahl der Schülerinnen verstanden worden ist.

Das Vormachen der technischen Handgriffe ist von besonderer Wichtigkeit, weil es den Gesammtunterricht wesentlich erleichtert, wenn allen Schülerinnen Gelegenheit gegeben wird, das von der Hand der Lehrerin abzusehen, was sie derselben nachmachen sollen.

Zum Zwecke des Vormachens muss sich die Lehrerin so stellen, dass sie alle Schülerinnen sehen können. Auch muss sie sich sehr großer Werkzeuge und sehr groben Materiales bedienen, damit dieselben jede Bewegung, die sie macht, leicht erkennen können.

Sie mache alles sehr langsam vor und fessle die Aufmerksamkeit der Kinder auf das, was sie ihnen vormacht, indem sie sehr darauf achtet, dass sie es auch sogleich richtig nachmachen, damit sich nicht üble Gewohnheiten einschleichen, denn solche lassen sich sehr schwer wieder abgewöhnen.

Die Lehrerin wird daher die Bewegungen der Schülerinnen sehr aufmerksam verfolgen und jeden Fehler, den sie machen, sogleich rügen. Doch lasse sie sich nicht verleiten, gleich zu solchen Kindern zu gehen, die sie nicht verstanden haben oder aus Unaufmerksamkeit unrichtig arbeiten, sondern sie mache ihnen dasselbe nochmals sehr langsam vor und bemühe sich, ihre Erklärung recht deutlich zu fassen, um solche Kinder dahin zu bringen, sie zu verstehen.

Nur im äußersten Nothfalle wird sie sich dazu verstehen, den sehr Ungeschickten und Begriffsstützigen einen Handgriff direct zu zeigen. Denn wenn sie sich schnell bereitwillig dazu zeigt, dann verlassen sich die Schülerinnen darauf und geben wenig acht.

Allerdings kann bei ganz kleinen Mädchen die persönliche Nachhilfe und Unterweisung überhaupt nicht ganz entbehrt werden.

Namentlich wird es im Anfange viele kleine Begriffsstützige geben, welche derselben benöthigen, doch gewöhnen sich die Schülerinnen allmählich daran, nach dem Vortrage der Lehrerin zu arbeiten, so dass die persönliche Beihilfe späterhin zum großen Theile entfällt. Dies geschieht umso eher, je strenger die Lehrerin die Kinder gleich auf den untersten Stufen an ein gemeinsames Arbeiten gewöhnt.

Das Vormachen jeder Bewegung muss solange vorgenommen werden, bis dieselbe mindestens von der Durchschnittszahl der Schülerinnen aufgefasst und richtig ausgeführt wird.

Bei diesem Vormachen tritt gleichsam ein Commando auf, indem die Schülerinnen nach Angabe der Lehrerin mit derselben zugleich das ausführen, was sie ihnen vormacht.

Sobald die Kinder die Ausführung einer Masche oder eines Stiches in dieser Weise erlernt haben, tritt das Taktarbeiten ein.

Das Taktarbeiten ist eine in gewissen gleichmäßig aufeinander folgenden Zeitabschnitten fortschreitende Ausführung der Arbeit.

Es hat den Zweck, die Schülerinnen durchschnittlich auf eine gleiche Stufe der Fertigkeit zu bringen, indem die Trägeren unbewusst angespornt werden, mit zu arbeiten. Die rhythmische Bewegung reißt sie unwillkürlich zur Theilnahme an der Arbeit mit, die gemeinsame, taktmäßige Beschäftigung erleichtert die Arbeit und lenkt die Aufmerksamkeit der Schülerinnen mehr auf dieselbe, indem sie Geist und Körper zugleich in Anspruch nimmt.

Bei dem Taktieren werden die Bewegungen, welche zu einer Masche oder einem Stiche erforderlich sind, gezählt.

Dieses Zählen findet anfangs sehr langsam statt, indem die Lehrerin sehr strenge darauf hält, dass sich auch alle Schülerinnen genau daran halten, denn sonst ist es zwecklos. Sie muss dahin trachten, dass möglichst wenig Schülerinnen zurückbleiben, doch darf sie es auch nicht gestatten, dass flinkere vorarbeiten.

Die Kinder müssen sich eben an die taktmäßige Bewegung der Hände gewöhnen und lernen, auf das Commando der Lehrerin nach jeder bestimmten Angabe zu arbeiten.

Dennoch wird sie es nicht verhindern können, dass einzelne besonders ungeschickte, faule oder unaufmerksame Schülerinnen zurückbleiben, denn solche werden überhaupt nie das vorgeschriebene Ziel erreichen.

Mit der fortschreitenden Fertigkeit der Schülerinnen wird allmählich schneller gezählt, dann werden mehrere Takttheile zu einem zusammengefasst, um ein noch schnelleres Arbeiten zu ermöglichen. Schließlich werden nur die einzelnen Maschen gezählt. Hiebei muss die Lehrerin stets den Zahlenraum in Betracht ziehen, in welchem die Schülerinnen bereits orientiert sind.

So darf sie z. B. im Anfange des I. Schuljahres nicht gleich bis 20 zählen lassen, sondern nur bis fünf oder zehn.

Um sich eine Übersicht darüber zu verschaffen, inwieferne die Schülerinnen gleichmäßig arbeiten und wie viele mit einer Nadel oder Reihe zugleich fertig sind, müssen alle, sobald eine solche vollendet ist, die Arbeit vor sich auf die Bank legen oder es werden jene, die fertig sind, aufgefordert, eine Hand emporzuheben. Doch soll hiebei die sehr gebräuchliche Frage: „Sind alle fertig?" vermieden werden, weil durch dieselbe nicht constatiert werden kann, wie viele Schülerinnen fertig sind, weil die Antworten verschieden lauten.

Das Taktarbeiten darf jedoch nur bis zu einer gewissen Grenze fortgesetzt und nur auf den Elementarstufen geübt werden, wenn der Unterricht nicht in einen geistlosen Mechanismus entarten soll.

Auch würden die Kinder nie zu der nothwendigen Fertigkeit gelangen, wenn man sie immer am Gängelbande des Taktes führen wollte.

Sobald sie daher eine gewisse Fertigkeit und Sicherheit erlangt haben, muss ein freieres selbständigeres Arbeiten eintreten. Hiebei werden natürlich die geschickteren und flinkeren Schülerinnen ihre Arbeit früher vollenden als die anderen. Ein Zurückhalten derselben würde sehr nachtheilig wirken, weil sie dies faul und gleichgiltig machen würde. Noch weniger rathsam ist es, sie müssig warten zu lassen, bis ihnen die anderen nachkommen, denn dadurch würde Schwätzsucht und Faulheit besonders gefördert.

Daher muss sich die Lehrerin gewisser Mittel bedienen, um dennoch einen gleichmäßigen Fortschritt aller zu ermöglichen. Diese Hilfsmittel sind die sogenannten Zwischen- oder Hilfsarbeiten.

Diese Zwischen- oder Hilfsarbeiten müssen aber auch thatsächlich als das behandelt werden, was sie sein sollen und nur als solche auftreten. Sie müssen zunächst genau der Stufe entsprechen, auf welcher die Schülerinnen überhaupt stehen und dürfen nur bei jenen Schülerinnen eintreten, welche der Elemente einer Arbeit bereits mächtig sind.

Sie kommen den verschiedenen Arbeiten entsprechend verschieden zur Verwendung.

So kann man beispielsweise bei den ersten Übungsstücken die Schülerinnen, sobald sie es verstehen, eine Nadel oder Reihe selb-

ständig und fehlerfrei anzufangen, fortarbeiten lassen, weil es bei diesen Arbeiten außer den Elementen nichts anderes zu erlernen gibt. Wenn ein Übungsstück fertig ist, beginnen sie ein zweites, welches dem ersten ganz gleich ist, als Zwischenarbeit und arbeiten so lange daran bis zu der Frist, welche allen zur Ausführung der betreffenden Arbeit gestellt ist.

Bei solchen Gegenständen jedoch, wo es allenthalben etwas Neues zu erlernen gibt, darf nur bis zu gewissen Abschnitten gearbeitet werden.

So wird z. B. beim Strumpfe zunächst nur bis zu dem Abnehmen gestrickt, dann tritt die Zwischenarbeit so lange ein, bis die Durchschnittszahl der Schülerinnen auch soweit gelangt ist. Dann wird das Abnehmen von allen Schülerinnen zugleich begonnen, weil hier eine für alle wichtige Erklärung vorgenommen wird und dann dürfen die flinken bis zur Ferse stricken und hierauf die Zwischenarbeit benützen. Die Ferse wird auch von allen zugleich begonnen u. s. w.

Nicht zu empfehlen ist es, nach jeder Reihe, die von flinkeren Schülerinnen früher vollendet wird, die Zwischenarbeit vornehmen zu lassen, denn so häufige Unterbrechungen hindern die Kinder, sich durch längeres ununterbrochenes Fortarbeiten die nothwendige Gleichmäßigkeit der Arbeit anzueignen.

Kindern, welche durch Erkrankung zurückgeblieben sind, muss die Lehrerin selbstverständlich die betreffenden Belehrungen und Erklärungen speciell geben. Auch erweist es sich als zweckmäßig, dieselben von Schülerinnen geben zu lassen, wodurch auch eine entsprechende Wiederholung eintritt.

Solche Kinder müssen trachten, das versäumte zu Hause nachzuholen. Wo die Versäumnis einen ganzen Gegenstand betrifft, dort muss derselbe ganz entfallen, ausgenommen, wenn es sich um die Elementarübungen handelt, wie z. B. beim Nähtuche u. dgl.

Methode des Abtheilungsunterrichtes.

Der Abtheilungsunterricht findet dort statt, wo die Schülerinnen mehrerer Schuljahre in einem Zimmer vereinigt sind und zugleich unterrichtet werden müssen, wie dies an ein- bis vierclassigen Schulen der Fall ist.

An solchen Schulen muss die Lehrerin die Schülerinnen den Schuljahren entsprechend gruppieren, zusammensetzen, um sie gruppenweise zu unterrichten.

Lehrgang, Stufenfolge und die Methode überhaupt, werden bei den einzelnen Gruppen gerade so stattfinden, wie bei dem Gesammtunterrichte, denn der Unterschied bei dem Abtheilungsunterrichte ist der, die Schülerinnen verschiedener Stufen, beziehungsweise Schuljahre, zugleich zu unterrichten. Hiebei muss die Lehrerin sehr um-

sichtig vorgehen, damit nicht eine oder die andere Gruppe zu sehr benachtheiligt werde, denn keinesfalls kann der Fortschritt beim Abtheilungsunterrichte dem des Classenunterrichtes entsprechen, weil sich die Bemühungen derselben auf verschiedene Gruppen zugleich erstrecken müssen.

Die Lehrerin wird hiebei so vorgehen, dass sie einen Theil der Schülerinnen still beschäftigt, während sie den anderen die nothwendigen Unterweisungen ertheilt.

Während z. B. eine Abtheilung häkelt, die 2. strickt, die 3. merkt, sich diese also still beschäftigen können, wird sie die 4. im Zeichnen der Schnitte oder im Zuschneiden der Wäsche unterrichten.

Dass sie sich während dem auch allenthalben mit den anderen Gruppen beschäftigen muss, ist selbstverständlich, doch kann sie auch größere und geschicktere Mädchen der Oberstufen heranziehen, damit sie auf den Unterstufen, namentlich beim Verbessern der Fehler an Stickarbeiten nachhelfen.

Methode des Unterrichtes im Schnurschlingen.

Das Schnurschlingen ist eine vorbereitende Handarbeit, die ohne Werkzeug, nur mittelst der Finger und zweier Fäden ausgeführt wird.*)

Es eignet sich seiner leichten Ausführung halber für die kleinsten Schülerinnen, denn es strengt die Augen nicht an, dient dazu, alle Finger beider Hände abwechselnd gleichthätig zu üben, so dass auch der linken Hand eine angemessene Beschäftigung zutheil wird und verhindert eben durch diese gleichmäßig abwechselnde Thätigkeit beider Hände das schiefe Sitzen der Kinder.

I Lection.

Lernmittel: Dicke tunesische Wolle, in zweierlei Farbe, auch dicke Baumwolle oder dünner Spagat.**)

Lehrmittel. Die dicke Schnur in zweierlei Farbe.

---

*) Dasselbe ist auf Anregung der Verfasserin seit dem Jahre 1884 in den Lehrgang der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien aufgenommen worden und es werden die besten Erfolge damit erzielt.

**) An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien wird dicke tunesische Wolle verwendet.

Da Baumwolle ganz dieselben Dienste leistet, ermöglicht die Billigkeit des Materiales, sowie die geringe Menge desselben, welche zum Schnurschlingen erforderlich ist, die Durchführung desselben selbst an den ärmsten Schulen.

Bei Beginn des Unterrichtes stellt die Lehrerin vor jede Schülerin eine Schachtel oder ein Körbchen.*)

Sie muss dieses selbst besorgen, weil die Schülerinnen in den untersten Classen ihre Namen noch nicht lesen können.

In jedem Behältnisse liegen zwei 50 *cm* lange Wollfäden, einer weiß, der andere blau, und 2 Knäulchen von demselben Materiale.

Die 50 *cm* langen Wollfäden dienen zu den ersten Übungen, weil die Kinder mit so verhältnismäßig kurzen Fäden leichter arbeiten, als mit den Knäulchen. Die Enden dieser sind mit Stecknadeln befestigt, damit sich die Fäden nicht vorzeitig abwinden.

Der Unterricht beginnt mit einer kurzen Einleitung über Handarbeiten im allgemeinen und übergeht dann auf den Begriff von rechts und links und eine eingehende Besprechung der Hand.

Dieses gestaltet sich ungefähr folgendermaßen.

Kinder! Ihr werdet jetzt etwas lernen, das euch große Freude bereiten wird, und wenn ihr recht aufmerksam und fleißig seid, dann werdet ihr sehr geschickt werden und viele nützliche und schöne Arbeiten anfertigen können, denn ihr werdet nun lernen, weibliche Handarbeiten zu machen.

Welche von euch hat schon eine Handarbeit gesehen?

Die Schülerinnen nennen nun einen oder mehrere Gegenstände und an einen derselben anknüpfend, fragt die Lehrerin wie er aussieht, wozu er verwendet wird u. s. w. Sie wählt dazu unter den genannten Gegenständen einen solchen aus, der am gebräuchlichsten ist, so dass sie voraussetzen darf, er sei den meisten Mädchen bekannt.

Wie nennt man jene Leute welche gerne arbeiten? Fleißig thätig, arbeitsam.

Fleißige Kinder hat jedermann lieb, faule nicht. Ihr werdet daher gewiss recht fleißig sein, damit euch alle Leute lieb haben und ihr euren Eltern, sowie mir recht viel Freude macht.

Fleißige Menschen verdienen sich auch ihr Brot. Wenn ihr recht fleißig seid und dadurch geschickt werdet, dann könnt ihr euch auch einmal euer Brot verdienen, und dann müsst ihr nicht von anderen abhängig sein oder gar etwa betteln gehen.

Wisst ihr weshalb die Arbeiten, welche ihr lernen werdet, Handarbeiten heißen?

Wie viele Hände habt ihr?

Hat jeder Mensch zwei Hände?

Solche Menschen, die nur eine Hand oder auch gar keine haben, sind gewöhnlich sehr unglücklich, denn sie können nicht arbeiten und nichts verdienen, anderen Leuten mit der Arbeit ihrer Hände keine Freude bereiten. Es gibt jedoch auch Menschen ohne Hände, welche dennoch sehr hübsche Sachen anfertigen, indem sie sich ihrer Füße hiezu bedienen. Ja, es gibt selbst Maler, die mit ihren Füßen Kunstwerke schaffen, indem sie den Pinsel mit den Zehen halten.

Ihr gehört alle zu jenen Glücklichen, die gesunde Hände haben. Dies müsst ihr euch schätzen und achtgeben, dass ihr sie nicht muthwillig verletzt oder gar verstümmelt. Ihr müsst aber auch darauf sehen, dass sie immer rein sind.

---

*) Schachteln sind vorzuziehen, weil sie sich besser aufbewahren lassen, indem sie weniger Raum einnehmen als Körbchen.

Was werdet ihr thun, um zu verhüten, dass euere Hände sehr unrein werden und was werdet ihr thun, wenn sie schmutzig geworden sind?

Werdet ihr sie nur des Morgens waschen, wenn ihr aufgestanden seid?

Man unterscheidet die linke und die rechte Hand. Wir werden sie jetzt kennen lernen.

Hebt beide Hände auf. Legt sie auf die Bank.

Seht, so wie ihr jetzt sitzet, ist euere linke Hand jene, welche dem Fenster zugekehrt ist. Hebt alle euere linke Hand auf. Nieder!

Die andere Hand, welche jetzt gegen die Thüre zuliegt, ist euere rechte Hand. Hebt sie auf! Nieder!

Was thut ihr häufig mit dieser? Den Löffel halten, das Kreuz machen.

Also, jene Hand, mit welcher ihr den Löffel zu halten pflegt, ist euere rechte Hand. Diejenige unter euch, welche den Löffel mit jener Hand zu halten pflegt, welche dem Fenster zugekehrt ist, hebt die Hand. Käthchen hält den Löffel mit jener Hand, die dem Fenster zugekehrt ist. Mit welcher Hand isst Käthchen ihre Suppe.

Seht nun mich an. Ich hebe jene Hand, welche dem Fenster zugekehrt ist.

Ist dies auch meine linke Hand? Weshalb nicht?

Steht alle auf und wendet euch um. Hebt jene Hand auf, welche dem Fenster zugekehrt ist.

Welche ist dies?

Warum ist es nicht eure linke Hand, nachdem sie doch dem Fenster zugekehrt ist?

Sowie man bei jedem Menschen eine rechte und eine linke Hand unterscheidet, so unterscheidet man überhaupt auch eine rechte und eine linke Seite.

A. Zeige deine linke Wange. B. Zeige dein rechtes Ohr. C. Zeige dein linkes Auge u. s. w.

Die Lehrerin commandiert nun abwechselnd das Heben der rechten und der linken Hand, bis die Kinder im Erkennen derselben ziemlich sicher sind.

Was bemerkt ihr an der Hand, wenn ihr sie aufmerksam betrachtet?

Wie viele Finger hat jeder Mensch an einer Hand?

Wisst ihr wohl, wie viel dies an beiden Händen zusammen ist?

Die Finger haben auch Namen, damit man sie von einander unterscheiden kann.

Legt beide Hände vor euch auf die Bank.

Ihr seht an jeder Hand zwei kleine Finger und dazwischen 3 größere. Den kleinen dicken Finger nennt man den Daumen.

Den Finger neben dem Daumen nennt man den Zeigefinger.

Warum nennt man ihn Zeigefinger?

Hebt die Zeigefinger auf!

Daneben, das ist der Mittelfinger. Er steht gerade in der Mitte zwischen den übrigen Fingern.

Neben dem Mittelfinger steht der Goldfinger. Dieser heißt so, weil viele Leute Ringe daran tragen.

Der letzte Finger, der uns noch übrig bleibt, das ist der kleine Finger.

Die Lehrerin lässt abwechselnd die Finger heben, bald an der linken, bald an der rechten Hand. Auch lässt sie sie bald im Chore, bald von einzelnen Kindern nennen.

Die Finger sind beweglich und biegsam.

Biegt einmal euere Finger.

Was bemerkt ihr denn, wenn ihr sie biegt?

Sie erscheinen kürzer. Auch kann man an den gebogenen Fingern mehrere Theile unterscheiden. Diese einzelnen Theile sind die Fingerglieder.

Dort, wo sich die Glieder biegen, befinden sich an der Innenseite kleine Fältchen, außen aber entstehen kleine Höcker. Das sind die Knöchel. Diese treten durch das Biegen der Finger heraus.

Biegt den Zeigefinger. Wie viele Theile unterscheidet ihr an diesem? Wie viele Fältchen bemerkt ihr daran?

Streckt ihn gerade aus. Kann man jetzt auch die einzelnen Theile unterscheiden?

Biegt den Daumen. Wie viele Fältchen hat dieser?

Was schließt ihr daraus, weil er nur ein Fältchen hat? Er hat nur zwei Glieder, während die übrigen Finger 3 haben. Aber dafür hat ihn der liebe Gott mit desto größerer Kraft ausgestattet. Seht ihn nur an, wie stark er gegen die übrigen Finger ist. Wir benöthigen ihn aber auch sehr, um etwas zu erfassen und zu halten. Versucht es einmal, eure Schachteln oder Körbchen aufzuheben ohne ihn zu Hilfe zu nehmen Seht wie ungeschickt dies ausfällt.

Was bemerkt ihr an jedem Finger?

Wie sollen die Nägel immer sein? Wisst ihr, wie man die schwarzen Ränder an den Nägeln nennt? Sammtbändchen oder auch Schmutzfinkchen.

Die Nägel wachsen allmählich nach und damit sie nicht zu lang und unbequem werden, muss man sie zeitweilig beschneiden.

Ungeschickte Kinder, welche noch nicht mit der Schere umzugehen wissen, können sich leicht in die Finger schneiden, deshalb bitten sie die Mutter oder sonst jemanden, ihnen die Nägel zu schneiden und wenn dies geschehen ist, dann bedanken sie sich auch artig dafür.

Alle Finger, den Daumen ausgenommen, haben 3 Glieder. Jener Theil mit dem Nagel, ist das oberste, der daran schließende das mittlere und der übrige Theil, das unterste Fingerglied.

Die untersten Fingerglieder schließen an den ganzen Theil der Hand an.

Legt die Hände wieder so vor euch auf die Bank, dass die Daumen gegeneinander liegen.

Jener Theil der Hand, der jetzt oben auf liegt, dies ist der Handrücken.

Wendet die Hände so, dass die kleinen Finger gegeneinander liegen.

Jener Theil der Hand, der jetzt oben auf liegt, heißt die innere Handfläche oder der Handteller.

Biegt die Finger ein und macht eine Faust. Wie heißt jener Theil der Hand, in dem die Finger jetzt liegen?

Die eingehende Besprechung der Fingergliederung ist besonders wichtig, weil der richtige Begriff derselben für das Erlernen der Elemente sehr nothwendig ist.

Was benöthigen wir nebst der Hand noch, wenn wir eine Handarbeit machen wollen?

Einen Faden oder einen Stoff und gewöhnlich auch ein Werkzeug, eine Nähnadel, Stricknadeln u. s. w.

Ihr werdet jetzt eine Handarbeit lernen, zu welcher man nur Fäden, jedoch keine Nadeln benöthigt. Ihr werdet das Schnurschlingen lernen und dieses werdet ihr nur mit den Fingern machen.

Diese Schnüre sehen so aus.

Welche Farbe hat die Schnur, die ich euch zeige?

Sie ist blau und weiß. Sie hat also zwei Farben. Nennt mir ein Ding das ganz blau ist. Ist der Himmel immer blau? Wann ist er nicht blau?

Kann mir jemand auch ein blaues Blümchen nennen? Wo wächst denn das Vergißmeinnicht? Auf der Wiese. Ist die Wiese auch blau?

Die Wiese ist grün. Nennt mir noch ein Ding, das grün ist. Die Bäume sind grün. Sind die Bäume immer grün?

Wann verlieren sie ihre grüne Farbe? Im Herbste, da verlieren die meisten Bäume auch ihre Blätter.

Welche Bäume verlieren ihre Blätter im Winter nicht?

Die Tannenbäume, Nadelbäume überhaupt.

Wie nennt man die Blätter der Nadelbäume gewöhnlich?

Wie nennt man den Tannenbaum noch anders?

Warum nennt man ihn Weihnachtsbaum?

Brave Kinder freuen sich auf das Weihnachtsfest. Warum freuen sie sich darauf?

Welche Kinder dürfen sich nicht darauf freuen?

Wenn ihr alle sehr brav und fleißig seid, damit ihr die Schnüre schön schlingen lernt, dann wird euch auch das Christkindchen hübsche Sachen bringen.

Welche Farbe haben die Tannenbäume im Walde draußen im Winter sehr oft?

Sie sind weiß.

Weshalb sind sie weiß?

Nun seht, die Schnur, welche ich euch hier zeige, hat die Farbe des Schnees und die des blauen Himmels.

Kann mir jemand einen weißen Gegenstand nennen, der sich hier im Schulzimmer befindet?

Weiße Gegenstände werden leicht schmutzig, deshalb müßt ihr eure Hände immer sehr rein halten, damit die Arbeit nicht schmutzig wird.

Wozu kann man die Schnüre verwenden?

Weiße, baumwollene Schnur kann man an Unterröcke annähen.

Wollene Schnur könnt ihr als Muffschnur benützen und auch zu verschiedenen anderen Dingen. Und wenn ihr die Schnüre recht schön schlingen könnt, dann dürft ihr wohl auch ein seidenes Schnürchen schlingen, das euere Mutter als Uhrschnürchen verwenden wird.

Ihr werdet nun alle eure Schachteln öffnen. Dies werdet ihr alle zu gleicher Zeit thun.

Ihr werdet bis 3 zählen und bei 3 schlägt jede den Deckel ihrer Schachtel zurück.

1, 2, 3!

Was seht ihr in eueren Schachteln?

Hebt beide Hände in die Höhe. Zeigt die Zeigefinger, die Daumen.

Schließt den Zeigefinger jeder Hand an den Daumen an.

Schiebt die Zeigefinger an den Daumen zurück, daß sie sich ganz zusammenbiegen. Seht, so wie ich es jetzt mache.

Ich werde wieder bis 3 zählen und bei 3 werdet ihr den weißen Faden herausnehmen, doch nicht den an dem Knaule, sondern nur den kurzen Faden.

Dann zähle ich bis 2 und bei 2 werdet ihr den Faden querüber vor euch auf die Bank legen. Genau so, wie ich jetzt hier den Faden vor mich auf den Tisch hinlege.

1, 2, 3! Herauslegen!

1, 2! Hinlegen!

Wir machen es nun mit dem blauen Faden ebenso und legen ihn ganz gleichmäßig neben den weißen hin, dicht an denselben.

Ich werde bis 3 zählen und dann erfaßt ihr die beiden linksliegenden Fadenenden mit dem Zeigefinger und Daumen der linken Hand, doch laßt ihr die Hand auf der Bank liegen.

Dann werde ich bis 2 zählen, worauf ihr die beiden Fäden mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand erfassen werdet, so dass das Stück zwischen den beiden Händen beiläufig so lang ist, als euer Daumen. Die Fäden müssen aber schön gleichmäßig nebeneinander liegen.

1, 2, 3! Die linken Fadenenden erfassen!

1, 2! Die Fäden mit der rechten Hand fassen!

Nun hebt beide Hände in die Höhe, dass die beiden Fäden in der Luft schweben.

Haltet die linke Hand ganz ruhig und legt mit der rechten die Fäden nach rückwärts über den linken Zeigefinger herum und dann haltet sie mit dem Daumen und Zeigefinger fest.

Ich taktiere; 1, 2, 3! Umlegen! 1, 2! Festhalten!

Nun den Zeigefinger an dem Daumen herab zurückschieben, wie ich es euch früher gezeigt habe.

Dadurch rollen sich die Fäden zusammen. Dann zieht ihr die Fäden mit der rechten Hand an und habt nun einen Knopf erhalten.

Das ganze erfordert 5 Takttheile.
Fäden mit der linken Hand erfassen! 1.
Fäden mit der rechten Hand erfassen! 2.
Um den Zeigefinger legen! 3.
Den Zeigefinger zurückschieben! 4.
Mit der rechten Hand anziehen! 5.
Es wird so oft wiederholt, bis es ziemlich gelingt.

II. Lection.

Heute werdet ihr die Schlingen bilden lernen.

Öffnet die Schachteln, 1, 2, 3!

Nehmt die Fäden heraus! 1, 2!

Zunächst werden wir nochmals einen Knoten schürzen, damit euch dies besser gelingt und ihr es nicht vergesset.

Nachdem der Knoten geschürzt ist, wird das Bilden der Schlingen gelehrt.

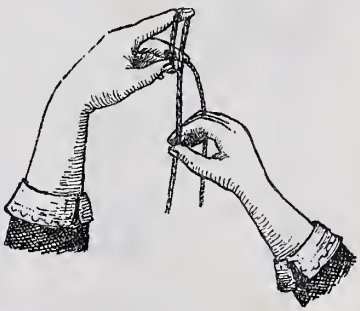
Fasst nun den Knoten mit dem Mittelfinger und Daumen der linken Hand und legt diese Hand auf die Bank.

Legt den blauen Faden querüber, der Bank entlang wagerecht vor euch hin. Den weißen Faden aber legt herunter, senkrecht.

Nun hebt die linke Hand auf und streckt den linken Zeigefinger in die Höhe, doch dürft ihr ihn nicht gar zu steif halten. Er kann etwas gebogen sein.

Fasst nun den blauen Faden mit der rechten Hand, so dass zwischen den beiden Händen ein Stück ist, ungefähr so lang, wie euer Daumen. Ihr habt dies schon einmal so gemacht. Wann?

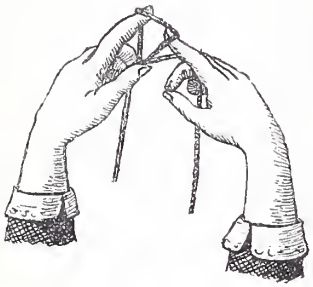
Abb. 1.



Legt nun den blauen Faden von vorn nach rückwärts über den linken Zeigefinger, nach vorn zurück gegen den Daumen zu, so dass er vor dem weißen Faden liegt.

Diese erste Übung, Abb. 1, erfordert 6 Takttheile:
Die Fäden auf die Bank legen! 1.
Den blauen Faden wagerecht legen! 2.
Den weißen Faden senkrecht legen! 3.
Die linke Hand aufheben! 4.
Den blauen Faden fassen! 5.
Um den Zeigefinger legen! 6.

Abb. 2.



III. Lection.

Zu Beginn jeder neuen Lection wird die Übung der vorhergehenden wiederholt.

Ihr habt nun mit dem blauen Faden eine Schlinge über dem linken Zeigefinger gebildet. Dabei liegt ein Theil desselben vorn auf dem Zeigefinger, der andere liegt rückwärts über demselben.

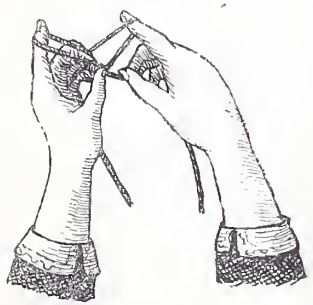
Nun werdet ihr eine gleiche Schlinge über dem rechten Zeigefinger bilden.

Legt die linke Hand vor euch auf die Bank und den weißen Faden quer vor euch hin.

Nun nehmt ihn zwischen den Goldfinger und den kleinen Finger der rechten Hand. Wieder so lang als euer Daumen ist.

Fasst den vorn liegenden Theil der Schlinge, die über dem linken Zeigefinger liegt, mit dem Zeigefinger der rechten Hand, von links nach rechts, so dass der Faden über diesem Finger liegt. Nun schiebt diesen Finger zwischen jenen Faden, den ihr soeben erfasst habt und zwischen jenen, den ihr mit dem Goldfinger und dem kleinen Finger festhaltet. Diesen Faden zieht heraus.

Abb. 3.



Diese 2. Übung, Abb. 2, erfordert 3 Bewegungen:

Den Faden fassen! 1.
Den Finger hinunterschieben! 2.
Den Faden herausziehen! 3.

Im weiteren Verlaufe der Arbeit, sobald die Kinder die Sache richtig erfasst haben, nimmt man nur 2 Takttheile: den Faden fassen! Herausziehen!

Ihr habt nun auf dem linken Zeigefinger eine blaue Schlinge und auf dem rechten eine weiße. Abb. 3.

Ergreift nun mit dem Mittelfinger und Daumen der rechten Hand den Knoten, den ihr bisher in der linken gehalten habt. Zieht den linken

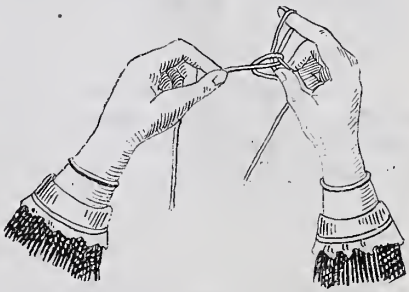
Zeigefinger aus der blauen Schlinge heraus. Erfaßt den blauen Faden mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand und zieht ihn an. Abb. 4.

IV. Lection.

Somit habt ihr nun die weiße Schlinge befestigt. Jetzt werdet ihr eine blaue bilden.

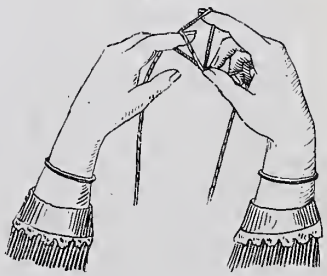
Nehmt den blauen Faden zwischen den kleinen Finger und den Goldfinger der linken Hand. Wieder so lang als euer Daumen ist. Führt den linken Zeigefinger in die Schlinge, die über dem rechten liegt. Nun schiebt den Finger zwischen jenen Faden, den ihr soeben erfaßt habt und jenen, den ihr mit dem Goldfinger und dem kleinen Finger der linken Hand festhaltet. Zieht diesen Faden heraus. Abb. 5.

Abb. 4.



Faßt nun den Knoten zwischen Daumen und Mittelfinger der linken Hand, zieht den rechten Zeigefinger aus der Schlinge und zieht den weißen Faden mit der rechten Hand an. Abb. 6.

Abb. 5.



Die Ausführung jeder einzelnen Schlinge erfordert 7 Bewegungen:

Den weißen Faden fassen! 1.

Den Zeigefinger in die Schlinge führen! 2.

Den weißen Faden fassen! 3.

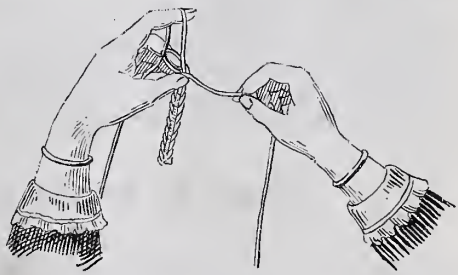
Den Faden durchziehen! 4.

Den Knoten fassen! 5.

Den Zeigefinger aus der Schlinge ziehen! 6.

Den Faden anziehen! 7.

Abb. 6.



Man wird sie jedoch später auf 6 Takttheile vermindern, indem man die 2. und 3. Bewegung zusammenzieht. Im weiteren Verlaufe des Unterrichts vermindert man sie auf 3,

die 1 — 1! 2, 3, 4 — 2! 5, 6, 7 — 3! Späterhin vermindert man sie auf 2 und zwar 1, 2, 3, 4 — 1! 5, 6, 7 — 2! Weiterhin zählt man die Schlingen einzeln von 1 — 5, bis das Taktieren überhaupt allmählich ganz aufhört.

Am Schlusse der Lection müssen alle Kinder stets mit der gleichfärbigen Schlinge aufhören. Entweder müssen alle die weiße oder alle die blaue Schlinge auf dem Finger haben. Sie werden aufgefordert, sich zu merken, auf welchem Finger diese Schlinge war, damit sie dieselbe zu Beginn der nächsten Stunde wieder auf denselben Finger nehmen, mit dem sie aufgehört haben.

Bei Beginn der folgenden Stunde frägt die Lehrerin mit welcher Schlinge sie aufgehört haben, auf welchem Finger sie gewesen ist, welcher Faden in die linke Hand zu liegen kommt, mit welchem sie die erste Schlinge befestigen werden u. s. w.

V. Lection.

Ihr seht, dass aus euerer Arbeit eine ganz hübsche Schnur wird. Diese Schnur bildet ihr aus Fäden und zwar aus Wollfäden.

Weiß vielleicht eine von euch, woher wir die Wolle gewinnen?

Die Wolle erhalten wir von den Lämmchen.

Welche von euch hat schon ein Lämmchen gesehen?

Das Lämmchen ist ein gutes, sanftes und geduldiges Thier.

Es ist auch sehr bescheiden und genügsam.

Man treibt es auf die Wiese, dort sucht es sich sein Futter und ist auch mit einigen trockenen Gräschen zufrieden, wenn es eben nichts Besseres findet.

Seine Wolle ist kraus und weich. Sie wächst ihm auf dem Körper, wie euch die Haare. Wenn sie lang genug ist, dann wird sie ihm abgeschoren. Doch bevor dies geschieht, wird es sehr rein gewaschen und wieder getrocknet. Dann bindet man ihm die Füßchen zusammen, legt es nieder und schert ihm die Wolle mit ganz besonders hiezu angefertigten Scheren ab.

Dabei wird es aber gar oft mit der Schere ins Fleisch gezwickt. Dies thut ihm natürlich sehr wehe, aber es gibt selten einen Laut von sich und lässt alles geduldig mit sich geschehen.

Die abgeschorene Wolle wird dann nochmals gereinigt und gebleicht oder gefärbt, denn sie wächst ihm nicht so blau auf dem Körper, wie euere Fäden dies sind, und dann wird sie zu Fäden verarbeitet.

Bis ihr einmal recht brav seid, dann darf mir jene, die eine hübsche Geschichte von einem Lämmchen weiß, diese erzählen. Und wenn ihr einmal ganz besonders brav und fleißig seid, dann werde ich selbst euch eine erzählen.

Methode des Unterrichtes im Häkeln.

Der Unterricht im Häkeln zerfällt der Natur der Arbeit nach, sowie den Schwierigkeiten der Ausführung entsprechend, in folgende Stufen:

1. Stufe. Erlernung der Luftmasche und der festen Masche.

2. Stufe. Erlernung der Stäbchen und die Verbindung von Stäbchen und Luftmaschen zu den einfachsten Mustern.

3. Stufe. I. Stufe des Musterhäkelns, d. h. das Musterhäkeln im eigentlichen Sinne des Wortes und zwar Muster mit 2—3 Maschenarten, nämlich Luftmaschen, Stäbchen und feste Maschen.

4. Stufe. II. Stufe des Musterhäkelns. Einfache Sterne.

5. Stufe. Einfache Häkelarbeiten überhaupt.

Im allgemeinen wird sich dieser Unterricht ähnlich gestalten, wie beim Schnurschlingen, nur tritt hier insoferne ein Fortschritt ein, als die Kinder ein Werkzeug zur Ausführung ihrer Arbeit benützen müssen und diese nicht fadenartig ausgeführt wird wie die Schnur, sondern verschiedenartige Flächen gebildet werden.

1. Stufe des Häkelns.

Der Waschlappen.

Auf dieser Stufe lernen die Mädchen die Haltung des Fadens, die Handhabung der Nadel, die Luftmasche und die feste Masche an einem Probestücke, einem ganz einfachen Gegenstande mit festen Maschen im Rosenstiche. Dieser ist deshalb für die Anfangsgründe zu empfehlen, weil hiebei die beiden wagerechten Glieder aufzufassen sind, und leichter ist, als wenn ein bestimmtes Maschenglied aufgefasst werden muss. Bei der Wahl des Gegenstandes ist darauf Bedacht zu nehmen, dass er weder zu lang noch zu kurz ist. Durch zu kurze Reihen entsteht der Nachtheil des zu oftmaligen Beginnens derselben, was den Kindern einestheils anfänglich schwer fällt, während sie anderntheils verhindert sind, eine Zeit lang ununterbrochen fortzuarbeiten. Dies ist jedoch für den Anfang besonders wichtig, weil sie dadurch leichter die Gleichmäßigkeit der Arbeit erzielen. Gegenstände mit sehr langen Reihen ermüden die Kinder.

Lernmittel: Baumwolle Nr. 8. und eine dazu passende Häkelnadel. Die Nummern der Häkelnadeln lassen sich schwer bestimmen, weil einerseits die Baumwollsorten von einer und derselben Nummer aus den verschiedenen Fabriken auch von verschiedener Dicke sind und ebenso die Häkelnadeln. Es ist daher der Lehrerin zu empfehlen, die Häkelnadel in passender Stärke auszuwählen und die Nummer derselben den Kindern anzugeben.

Lehrmittel: G. Hillardt's Häkelnadel für den Unterricht im Häkeln und die dazu passende Schnur.

Gegenstände. Ganz einfache leichte Arbeiten mit festen Maschen.

Die Besprechungen müssen sich nach den vorangegangenen Übungen richten. Wo z. B. früher das Schnurschlingen oder Stricken vorgenommen worden, müssen sich dieselben darauf beziehen und namentlich das Arme, Hände, Finger u. s. w. Betreffende in Kürze wiederholt werden.

Wo das Häkeln jedoch die erste Arbeit überhaupt ist, dort werden die bezüglichen Besprechungen so vorgenommen, wie es bei dem Schnurschlingen angegeben worden.

Diese letzteren Besprechungen voraussetzend, wird sich der Unterricht ungefähr folgendermaßen gestalten.

I. Lection.

Kinder, ihr werdet nun das Häkeln lernen. Wer hat schon eine Häkelarbeit gesehen?

An die Antworten der Kinder knüpft die Lehrerin einige Bemerkungen über die genannten Arbeiten an und regt auch die Kinder an, darüber zu sprechen.

Abb 7.

Wer hat schon jemanden häkeln gesehen?

Anna sah ihre Mutter häkeln.

Womit häkelte sie denn?

Mit einer Häkelnadel.

Wie sah denn diese Nadel aus?

Sie hatte ein Häkchen.

Ganz richtig. Von diesem Häkchen stammt auch der Name der Arbeit „Häkelarbeit."

Wer kann mir sagen, wozu das Häkchen an der Häkelnadel dient?

Das Häkchen dient zum Erfassen des Fadens.

Wir benöthigen also zum Häkeln auch einen Faden.

Es gibt verschiedenartige Fäden. Baumwollfäden, Zwirn-, Woll- und Seidenfäden, ja auch Gold- und Silberfäden. Mit allen diesen Fäden kann man Häkelarbeiten ausführen.

Ihr werdet Baumwollfäden zu euren Arbeiten verwenden, weil sich dieselben dazu am besten eignen.

Wer hat sich gemerkt, woher wir die Wolle gewinnen?

Nun seht, die Baumwolle gewinnen wir von einem Strauche, dem Baumwollenstrauche, der in heißen Ländern wächst.

Ihr dürft aber nicht glauben, daſs schon die fertigen Knäulchen darauf wachsen.

Der Baumwollenstrauch hat große, runde Samenkapseln, die ähnlich aussehen, wie die Nüsse, die an den Christbäumchen zu hängen pflegen. Diese Kapseln springen auf, sobald sie reif sind und darinnen liegen die Samenkörner in einem weichen, wolligen Bettchen, dieses befreit man von den Körnern, sammelt den Flaum und dieser gibt uns die Baumwolle, welche dann in Fabriken zu verschiedenartigen Fäden und Stoffen verarbeitet wird.

Auch die Häkelnadeln sind verschieden. Es gibt solche von Stahl, Holz- oder Knochen. Die hölzernen und knöchernen verwendet man zu Handarbeiten mit Schafwolle oder anderen dicken Fäden. Die stählernen verwendet man zu feineren Arbeiten.

Was für eine Häkelnadel habt ihr?

Man unterscheidet an der Häkelnadel den Theil mit dem Haken und den Griff.

Der Theil mit dem Haken wird bei den meisten Häkelnadeln gegen den Griff zu dicker. Doch gibt es auch solche Häkelnadeln, die vom Haken aus ganz gleichmäßig verlaufen, diese benützt man gewöhnlich zu einer besonderen Art der Häkelei, der sogenannten Victoriahäkelei.

Der Griff dient dazu, die Häkelnadel zu halten. Bei ganz stählernen Häkelnadeln hängt der Griff unmittelbar mit dem anderen Theil zusammen. Doch gibt es auch Häkelnadeln, deren Griff von Holz oder Bein ist. Bei solchen ist der Theil mit dem Häkchen in den Griff besonders eingefügt. Mit diesen Häkelnadeln muſs man vorsichtig umgehen, denn wenn sie öfter auf die Erde fallen, löst sich der Griff leicht ab.

Es ist auch sonst noch ein Unterschied unter den Häkelnadeln, denn es gibt gute und schlechte. Eine gute Häkelnadel muſs glatt poliert, schön gerade sein und hauptsächlich einen gut gebildeten Haken haben, d. h. dieser muſs schön gebogen sein, damit man das Garn gut fassen kann. Verbogene, rostige Häkelnadeln mit plattgedrückten oder scharf zugespitzten unschönen Häkchen darf man nicht kaufen, weil es sich mit solchen schlecht arbeiten läſst.

Ihr werdet nun einen Waschlappen anfertigen, einen solchen wie dieser hier.

Die Lehrerin zeigt den Schülerinnen einen solchen. Abb. 7.

Wozu benützt man einen Waschlappen?

Ihr werdet euch dann fleißig damit waschen, um immer ein reines Gesicht und reine Hände zu haben.

Nach dieser Einleitung wird die Haltung des Fadens und der Nadel gelehrt und daran anschließend die Luftmasche, welcher in nächster Reihe die feste Masche folgt und zwar der sogenannte „Rosenstich". Dieser wird in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet, indem man in die ganze Masche sticht, d. h. es werden die beiden wagerechten Glieder der unteren Maschenreihe aufgenommen.

Bei den nun folgenden Übungen wird alles auf Commando und im Takte ausgeführt, ungefähr folgendermaßen:

Jede von euch hat eine Schachtel oder ein Körbchen vor sich stehen, in jeder derselben befindet sich eine Häkelnadel und ein Knäuel Baumwolle.

Es stehen aber nicht alle Schachteln richtig vor euch. Ihr müſst sie daher zunächst in die richtige Lage bringen und dann werdet ihr sie öffnen.

Ich werde nun zählen und sobald ich eins sage, stellt ihr die Schachteln links, bis ich zwei sage, dann öffnet sie.

1. Die Schachteln oder Körbchen links stellen!

2. Öffnen!

Was erblickt ihr in euren Schachteln oder Körbchen? Von jedem Knäuel hängt ein Fadenende herab.

Ihr werdet nun lernen, wie man den Faden um die Hand legt, wenn man eine Häkelarbeit beginnen will.

Ich werde es euch vormachen und ihr müßt gut auf das achtgeben, was ich euch sage und alles aufmerksam und genau nachmachen.

Zunächst müßt ihr lernen, wie man den Faden halten muß, dann werdet ihr die Häkelnadel halten lernen und dann werdet ihr Maschen ausführen.

Ihr werdet nun das Fadenende, welches von euren Knäulen herabhängt, mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand erfassen und den Faden über die linke Hand legen.

Hebt die rechte Hand in die Höhe, daß alle Finger gerade stehen.

Biegt den kleinen Finger, den Goldfinger und den Mittelfinger ein.

Welche Finger sind noch aufrecht geblieben?

Der Zeigefinger und der Daumen. Also mit diesen werdet ihr den Faden fassen.

Nun hebt die linke Hand in die Höhe, haltet die innere Handfläche euch zugekehrt und spreizt alle Finger recht weit auseinander.

Wie nennt man die innere Handfläche noch anders? Wie nennt man den entgegengesetzten Theil der Hand? Kehrt mir die innere Handfläche zu. Nun den Handrücken.

Es wird mitunter befürwortet, daß sich die Lehrerin, wenn sie den Kindern die Ausführung einer Masche u. dgl. zeigt, so stelle, daß sie mit ihnen in gleicher Richtung steht, weil sie, wenn sie ihnen gegenübersteht, die entgegengesetzte Richtung einnimmt. Doch ist dieses Verfahren nicht anzurathen, weil sie nicht sehen kann, was die Kinder thun, wenn sie ihnen den Rücken kehrt.

Andererseits können auch die Kinder das nicht genau sehen, was sie ihnen vorzeigt, weil sie doch über dieselben hinüberragt und daher ihr eigener Körper sie hindert, das zu sehen, was sie mit Händen und Fingern vornimmt, sie müßte denn diese unnatürlich hoch halten.

Wenn sie jedoch den Kindern gegenüber steht, kann sie ihnen die Ansicht ihrer Hand leicht nach allen Seiten hin vermitteln, indem sie dieselbe beliebig wendet. Auch kann sie sich zugleich leichter überzeugen, ob die Kinder das ihnen Vorgezeigte richtig nachmachen. Selbst im Hinblicke auf die Disciplin ist es gerathen, den Kindern den Rücken nie zuzukehren.

Bevor nun die Lehrerin die Haltung des Fadens vornimmt, wird sie zunächst auf die in ihrer Hand befindliche Schnur verweisen, die gewöhnlich von einer grellen Farbe, Roth oder Blau ist, indem sie auf den in Farbe und Dicke zwischen ihrem Faden und dem Faden der Kinder bestehenden Unterschied hinweist.

Nun legt den Faden von außen nach innen, also gegen euch zu, zwischen den kleinen Finger und den Goldfinger der linken Hand. Legt ihn um den kleinen Finger über den Handrücken auf das unterste Glied des Zeigefingers. Nun um diesen herum über das oberste Glied desselben, dabei könnt ihr ihn auch ein wenig biegen. Jetzt legt den Faden von rechts nach links um den Daumen, dann zurück, nun zwischen den kleinen Finger und den Goldfinger. Schließt diese Finger fest aneinander und haltet den Faden fest. Abb. 8.

Die Haltung des Fadens in der eben angegebenen Weise ist deshalb zu empfehlen, weil derselbe einen leichten Halt erhält, wenn er um den kleinen Finger herumgelegt wird und daher nicht so schnell gleitet, wie in dem Falle, wenn er direct vom Handteller zwischen dem Mittel- und Zeigefinger herausgeleitet wird. Das allzuschnelle Gleiten des Fadens hat die unangenehme Folge, dass ihn die Kinder, um dasselbe zu verhindern, einigemale um den Zeigefinger herumwickeln. Hiebei wickeln sie ihn so fest, dass der Finger oft ganz blau wird, auch wird der Faden dadurch schneller schmutzig, der größte Übelstand jedoch, der daraus entsteht, ist der, dass die Maschen dadurch sehr ungleich werden, denn nachdem der Faden um den Finger fest gewickelt ist, kann er nicht weiter gleiten und wird demgemäß immer kürzer. Die Kinder arbeiten nun gewöhnlich so lange fort, bis er ganz kurz ist, je kürzer nun der Faden, desto fester werden die Maschen. Dann lassen sie einige Windungen herab, wodurch sich der Faden unverhältnismäßig verlängert. Durch die lose Spannung desselben werden nun auch die Maschen loser und größer und daher entsteht eine große Ungleichheit der Arbeit.

Abb 8.

Nachdem die Fadenlage richtig erfasst worden ist, wird sie nach dem Takte so oft vorgenommen, bis sie der Mehrzahl der Kinder geläufig ist.

Die Taktarbeit wird sich hiebei ungefähr folgendermaßen gestalten:

Das Fadenende in die rechte Hand nehmen 1!

Den Faden zwischen den kleinen Finger und den Ringfinger legen 1—2!

Über den Handrücken zum Zeigefinger führen 1—3!

Über diesen legen 1—4!

Über den Daumen legen 1—5!

Zwischen den Ringfinger und den kleinen Finger legen 1—6!

Dies erfordert daher 6 Takttheile.

II. Lection.

Ihr wisst jetzt, wie ihr den Faden über die Finger legen müsst, und nun werdet ihr noch lernen, die Häkelnadel zu halten. Nehmt eine Häkelnadel in die rechte Hand und sagt mir, wie viele Theile man an derselben unterscheiden kann. Wir haben dies schon früher besprochen und gesagt, dass man den dickeren Theil, der zum Halten der Nadel dient, den „Griff" nennt. Wir halten die Häkelnadel auch so wie den Griffel, daher werdet ihr dies bald erlernen.

Seht nun her, wie ich es machen werde. Ich habe jetzt auch eine Häkelnadel in die Hand genommen. Sieht diese Nadel ebenso aus wie eure? Sie ist größer und dicker. Sie ist auch von einem anderen Material und zwar von Holz, während eure Nadeln von Stahl sind.

Woher gewinnen wir denn das Holz?

Von den Bäumen.

Wo wachsen denn die Bäume? Kann mir Hannchen vielleicht einen Baum nennen, den sie besonders lieb hat? Weshalb hast du den Apfelbaum so lieb? Tinchen zieht den Christbaum vor. Nun seht, diese Nadeln werden aber weder aus dem Holze eines Apfelbaumes, noch aus dem eines Christbäumchens gedrechselt, sondern aus Buchen- oder Eichenholz, weil sich dieses besser dazu eignet.

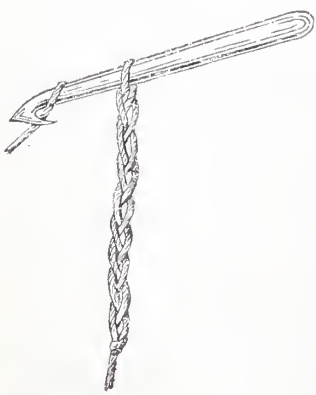
Nehmt nun die Nadel in die rechte Hand wie den Griffel, so dass der Griff zwischen dem Daumen und Zeigefinger ruht und der Theil mit dem Haken so auf dem Mittelfinger liegt, dass der Haken ein wenig hervorsteht.

Es ist nicht gleichgiltig, wie der Haken liegt. Richtet ihn nach aufwärts; nach abwärts; haltet ihn von euch abgewendet; kehrt ihn so gegen euch, dass er ein wenig schief liegt. So müsst ihr ihn immer halten.

Wir werden nun den Faden wieder so über die Hand legen, wie wir es bereits gelernt haben und dann werden wir die erste Masche oder Schlinge machen.

Ihr seht, dass der Faden um den Daumen eine Schlinge bildet. Führt nun die Häkelnadel in diese von unten hinein, so dass sie links neben den Faden zu liegen kommt, der vom Zeigefinger herabführt, legt den Faden über die Nadel, fasst ihn mit dem Häkchen und zieht ihn durch die Schlinge durch. Zieht den Daumen aus der Schlinge heraus und schließt den Faden an, indem ihr ihn mit dem Daumen und Mittelfinger der linken Hand fasst und fest anzieht.

Abb. 9.



Dies ergibt 5 Takttheile:
Einstechen — 1!
Umlegen — 2!
Durchziehen — 3!
Loslassen — 4!
Anschließen — 5!

Manche Lehrerinnen lassen die erste Schlinge nur mit Hilfe der Finger, ohne Zuhilfenahme der Häkelnadel bilden. Dies ist jedoch nicht zweckmäßig, weil die Kinder dann zweierlei lernen müssen, nämlich das Bilden der Schlinge mit den Fingern und dann erst das Legen des Fadens über die Finger, wie es beim Arbeiten nothwendig ist.

Bei der angegebenen Weise entfällt die 1. überflüssige Übung, während hingegen diese Fadenlage zugleich die Grundlage für die 1. Übungen im Stricken, beziehungsweise des Anlegens der Maschen mit dem Kreuzanschlage bildet.

Ihr habt nun eine Schlinge oder Masche gebildet.

Eine solche Schlinge nennt man eine Luft- oder Kettenmasche. Abb. 9. Aber es gibt auch noch viele andere Häkelmaschen, welche ihr nach und nach auch lernen werdet.

Ihr werdet nun an die eben gebildete Schlinge die folgenden anreihen. Von derselben hängt ein Fadenendchen herab. Erfasst nun dieses Fadenendchen knapp an der eben ausgeführten Schlinge mit dem Daumen und Mittelfinger der linken Hand und haltet es mit diesen beiden Fingern fest. Legt den Faden wie früher über die Nadel und zieht ihn durch die Schlinge durch. Hiebei müsst ihr zwei Bewegungen machen. Umlegen 1, Durchziehen 2.

Die für diese Masche erforderlichen Bewegungen ergeben daher 2 Takttheile, die späterhin in einen zusammengezogen werden.

Anfänglich lässt die Lehrerin die Bewegungen nennen, doch sobald diese den Kindern geläufig sind, wird nur taktiert.

Diese Masche wird nun so lange geübt, bis einige Gleichmäßigkeit darin erlangt worden ist. Zu diesem Zwecke werden die Luftmaschenketten immer wieder aufgetrennt, und das Garn so lange verwendet, als es überhaupt brauchbar ist.

III. Lection.

Nun werden die festen Maschen gelehrt, was natürlich erst nach mehreren Lectionen stattfindet, wobei es zweckmäßig erscheint, den kleinen ungeübten Schülerinnen eine schon angefangene Arbeit in die Hand zu geben, weil ihnen die neue Maschenart besser gelingt, wenn ihnen eine Reihe derselben als Grundlage dient, als wenn sie die ersten Übungen über die lose Luftmaschenreihe ausführen müssen.

Es entsteht dadurch allerdings eine kleine Mühe für die Lehrerin, der sie sich jedoch gewiss gerne unterzieht, wenn sie bedenkt, dass dadurch der Unterricht rascher gefördert wird.

Die Arbeiten liegen so vorbereitet in den Behältern, dass über die Luftmaschenkette eine Reihe fester Maschen gehäkelt und eine neue Reihe angefangen ist, und zwar an allen Arbeiten die gleiche Maschenzahl. Die Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, die Arbeiten vorsichtig herauszunehmen, damit die Nadeln nicht aus den Schlingen herausgleiten.

Öffnet die Schachteln!

Nehmt die Arbeiten heraus!

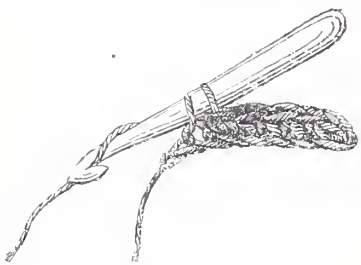
Ihr werdet eine neue Maschenart lernen. Solche Maschen, wie ihr sie an eurer Arbeit seht, nennt man feste Maschen.

Legt nun die Arbeit so vor euch hin, daſs das Fadenendchen rechts liegt. Und nun betrachtet die Maschen ganz aufmerksam. Da werdet ihr sehen, daſs man bestimmte Theile daran unterscheiden kann, d. h. daſs der Faden, aus dem sie gebildet sind, verschiedenartig liegt, namentlich aber werdet ihr bemerken, daſs bei jeder Masche oben auf 2 Fäden wagerecht nebeneinander liegen. Merkt euch diese Fäden gut, denn diese werdet ihr dann immer auf die Nadel nehmen müssen, bis ihr die neue Maschenreihe bilden werdet. Man nennt die einzelnen Fäden oder Theile, die man an den Menschen unterscheidet, Maschenglieder. Ihr werdet also die beiden oberen wagerechten Maschenglieder jeder einzelnen Masche aufnehmen.

Nun werdet ihr die angefangene Reihe fortsetzen. Faſst die Arbeit so mit dem Mittelfinger und Daumen der linken Hand, daſs ihr sie knapp unter der Masche festhaltet, in welcher die Häkelnadel steckt.

Stecht in die nächste Masche hinein, dabei müſst ihr achtgeben, daſs ihr die beiden wagerechten Fäden aufnehmt, die wir früher besprochen haben. Legt den Faden um die Nadel; zieht ihn durch die Masche durch. Nun habt ihr zwei Schlingen auf der Nadel. Legt den Faden wieder auf die Nadel und zieht ihn durch beide Schlingen durch. Abb. 10.

Abb. 10.



Dies erfordert fünf Bewegungen:
Einstechen — 1!
Umlegen — 2!
Durchziehen — 3!
Umlegen — 4!
Durchziehen — 5!

Ihr werdet vielleicht bemerkt haben, daſs ihr, um eine Luftmasche zu bilden, immer nur eine Schlinge ausgeführt habt, um jedoch eine feste Masche zu bilden, müſst ihr mehrere Schlingen machen und diese zu einer vereinigen.

Wenn wir mehrere Maschen nebeneinander ausführen, dann bilden diese eine Reihe. Wenn wir eine gerade und gleichmäßige Reihe ausführen wollen, dann müssen wir alle Maschen der unteren Reihe richtig abhäkeln. Wir dürfen daher weder eine Masche übergehen, noch in eine Masche mehrere Maschen machen. Im ersteren Falle würden wir abnehmen, d. h. die Maschen würden sich vermindern, es würden weniger werden. Im zweiten würden wir aufnehmen, die Maschenzahl würde sich vermehren.

Ihr dürft jedoch weder das eine noch das andere thun.

Ihr habt nun eine Reihe vollendet und werdet nun eine neue beginnen.

Wenn wir eine neue Reihe beginnen wollen, dann müssen wir die Arbeit wenden.

Legt eure Arbeiten so auf die Bank vor euch hin, daſs der Faden rechts liegt. Nun nehmt den Faden wieder über die linke Hand und die Arbeit so, daſs ihr die letzte Masche mit dem Mittelfinger und Zeigefinger derselben Hand festhaltet.

Nun legt den Faden um die Nadel und zieht ihn durch.

Was für eine Masche habt ihr jetzt gemacht. Eine Luftmasche.

Wenn wir eine Reihe beginnen wollen, müssen wir immer eine oder mehrere Luftmaschen machen, damit die Arbeit am Rande nicht einzieht.

Die Anzahl dieser Luftmaschen hängt von der Höhe der Maschenart ab, die wir machen. Bei Arbeiten mit festen Maschen führen wir nur eine Luftmasche aus.

Die festen Maschen werden nun auf Commando mit Angabe der Bewegungen so lange geübt, bis diese den Schülerinnen geläufig sind. Dann folgt das Taktieren.

Anfänglich wird von 1—5 taktiert und dann werden die Bewegungen auf 2 Takttheile zusammengezogen und zwar geben die 3 ersten einen Takttheil und die beiden letzten den zweiten. Schließlich werden nur die Maschen gezählt, wobei sich die Lehrerin, wie schon bemerkt worden, nach dem Zahlenraume richten muss, innerhalb dessen die Kinder bereits orientiert sind. Wenn diese z. B. noch nicht bis 10 zählen können, darf immer nur bis 5 gezählt werden.

Der Waschlappen wird ungefähr im Quadrat gearbeitet und mit einer Luftmaschenschlinge abgeschlossen, die zum Anhängen dient.

Geschickte, flinke Mädchen, die nett arbeiten, dürfen sobald sie es verstehen die Reihen fehlerfrei anzufangen, ihrer Neigung entsprechend weiter arbeiten. Solche, welche den anderen bedeutend vor sind, können einen 2. Waschfleck machen, andere, die nur weniger vorgeschritten sind, werden ihre Arbeit etwas länger machen als die anderen, solche die zurück sind, werden hingegen eine kürzere Arbeit haben, im allgemeinen werden sie jedoch so ziemlich miteinander Schritt halten und alle den Zweck dieser Arbeit, die Erlernung der Luft- und der festen Masche erreicht haben. Selbstverständlich mit mehr oder minderer Fertigkeit und Regelmäßigkeit, der verschiedenen Begabung und dem Fleiße entsprechend. Anfänglich tritt übrigens ein so auffallender Unterschied nicht so schnell ein und es ist empfehlenswert, die Kinder an einen möglichst gleichmäßigen Fortschritt zu gewöhnen. Nur besonders schlecht begabte oder faule Schülerinnnen bleiben zurück.

Bei vorkommenden Fehlern, aufgenommenen oder übergangenen Maschen u. dgl. muss bei Häkelarbeiten immer aufgetrennt werden, weil sich solche Fehler in keiner anderen Weise verbessern lassen.

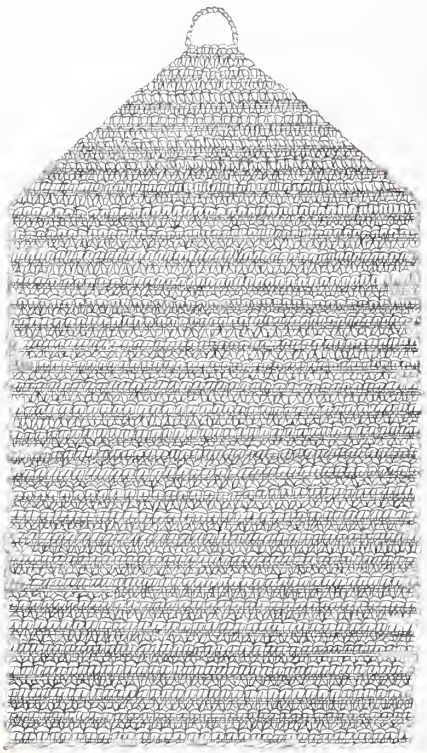
Wenn der Faden bei dichten Arbeiten zu Ende geht oder reißt, dann wird er in folgender Weise eingehäkelt. Man legt das Ende des neueinzuhäkelnden Fadens zwischen die Masche und den Arbeitsfaden und überhäkelt dasselbe mit einigen Maschen. Die letzte Masche, die mit dem zu Ende gehenden Faden gehäkelt wird, schließt man bis auf 2 Schlingen ab, dann legt man den neuen Faden wie gewöhnlich über die linke Hand, indem man das Ende des früheren Fadens nach vorn zu legt, wodurch sich die beiden Fäden kreuzen und dann arbeitet man mit dem neuangelegten Faden einige Maschen darüber und schneidet die Enden ab.

Wenn bei durchbrochenen Häkeleien der Faden eingehäkelt werden muſs, dann theilt man beide Enden entweder in die Hälfte oder wenn die Fadenzahl ungleich ist zu 1 u. 2, 2, u. 3. u. s. w., legt die so getheilten Fäden übereinander, daſs bei einer ungeraden Fadenzahl beispielsweise von einem Ende 1 Faden und von dem anderen Ende 2 Fäden genommen werden, und legt diese Enden in entgegengesetzter Richtung übereinander, dreht sie ein wenig zusammen und arbeitet dann einige Maschen mit denselben. Die so vereinigten Fäden sind mit dem übrigen Faden gleich dick, so, daſs man das Eingehäkelte nicht so leicht bemerkt.

Das Täschchen.

Dieses wird von demselben Material und mit demselben Häkelstiche, dem „Rosenstiche“ ausgeführt, um den Schülerinnen mehr Übung und Gleichmäßigkeit zu vermitteln. Der rasche Übergang zu einem anderen Häkelstiche ist der Aneignung der Fertigkeit hinderlich, weil die Kinder bei einem solchen wieder etwas neues zu lernen und daher auch neue Schwierigkeiten zu überwinden haben, während bei einer Wiederholung eines schon geübten Stiches die Arbeit rascher von statten geht und daher auch gleichmäßiger wird. Dies gibt eine sichere Grundlage für das Folgende, welches dann umso leichter erlernt wird.

Abb. 11.



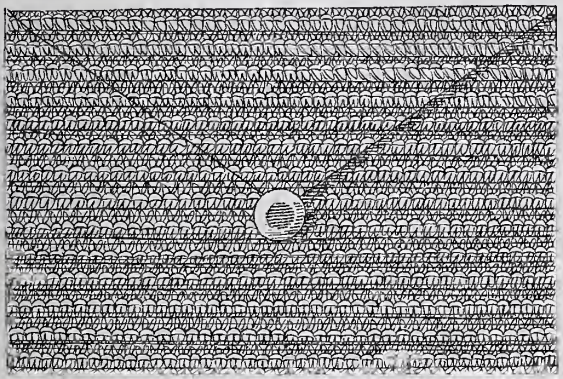
Als neue Übung tritt das Abhäkeln der Luftmaschenkette, nebst dem Abnehmen hinzu, welches zum Abschlusse des Täschchens gemacht wird.

Dasselbe wird in folgender Weise ausgeführt: Es werden 61 Maschen angelegt und 75 Reihen gerade hinauf gehäkelt, dann wird bei jeder folgenden Reihe die erste und vorletzte Masche übergangen, sodass bei jeder Reihe 2 Maschen abgenommen werden. Dies Abnehmen wird so lange fortgesetzt, bis nur 6 Maschen übrig sind, dann werden 5 Luftmaschen gehäkelt, 3 der übrig gebliebenen Maschen übergangen, und in die 4. eine feste Masche gemacht, wodurch eine Schlinge entsteht.

Wenn die Arbeit soweit vollendet ist, dann sieht sie so aus, wie es die Abb. 11 veranschaulicht. Man biegt nun den geraden Streifen in der Hälfte der Länge zusammen und häkelt oder näht die beiden Seiten auf der Kehrseite aneinander.

Dann wird an dem oberen Theile in der Richtung der Schlinge ein Knopf angenäht und hiemit das Täschchen vollendet. Es sieht dann so aus, wie es die Abb. 12 veranschaulicht. Dasselbe kann zum Aufbewahren von Kleinigkeiten, Fingerhut, Zwirn u. dgl. dienen.

Abb. 12.



IV. Lection.

Der methodische Vorgang dabei wird ungefähr folgender sein: Die Lehrerin wird als Einleitung einiges über das Täschchen, dessen Zweck und Ausführung sagen und dann wird die erforderliche Maschenzahl im Takte angelegt.

Legt die Arbeit so vor euch auf die Bank, dass die Luftmaschenkette wagerecht liegt. Hiebei muss der Arbeitsfaden rechts und das Fadenendchen links liegen.

Betrachtet nun die Masche genau. Ihr wisst bereits, dass man an jeder Masche mehrere Fäden oder Theile unterscheiden kann.

Wer hat sich gemerkt, wie man die einzelnen Theile einer Masche nennt?

Wer kann mir sagen, wie viele Maschenglieder man an der Luftmasche unterscheiden kann?

Wir unterscheiden drei Maschenglieder. 2 derselben liegen dicht nebeneinander und eines liegt höher oben. Wenn man die erste Reihe einer Häkelarbeit über eine Luftmaschenreihe ausführen will, muss man acht geben, dass man die Luftmaschenkette nicht verkehrt in die Hand nimmt. Man muss sie immer so halten, dass die beiden dicht neben einander liegenden Glieder unten liegen. Sowie ihr die Arbeit jetzt vor euch liegen habt.

Ihr werdet jetzt lernen, die Luftmaschen abzuhäkeln.

Legt nun den Faden über die linke Hand und nehmt die Arbeit so von der Bank, wie sie darauf liegt und fasst sie mit dem Daumen und Zeigefinger bei der vorletzten Masche an.

Übergeht die letzte Masche und führt die Nadel in die nächste hinein. Hiebei dürft ihr jedoch nur das oberste Maschenglied auffassen.

Manche Lehrerinnen lassen die beiden oberen Maschenglieder auffassen, doch ist dies weniger empfehlenswert, denn die Kinder finden das einzelne Glied leichter auf.

Wir haben 61 Maschen angeschlagen und nun doch nur 60 abgehäkelt. Wieso kommt das?

Weshalb haben wir die letzte Masche übergangen?

Es werden nun die 75 Reihen gerade hinaufgearbeitet und dann wird das Abnehmen begonnen. Dabei werden die Kinder aufmerksam gemacht, dass sie die erste und vorletzte Masche jeder Reihe zu übergehen haben. Hiebei ist es zu empfehlen, dass während der Ausführung des ganzen Theilchens die Maschen jeder Reihe gezählt werden, um sich leichter zu überzeugen, ob das Abnehmen auch richtig gemacht worden ist.

Repetentinnen können auf dieser Stufe ein einfaches Wickelband im Rosenstiche anfertigen.

Jene Schülerinnen, die einer Zwischenarbeit bedürfen, fertigen ein einfaches Deckchen an, einen Untersetzer, der so gearbeitet wird, wie der Waschlappen, jedoch von einem einfachen durchbrochenen Rändchen aus Luftmaschen und festen Maschen begrenzt.

Eine größere Zwischenarbeit lässt sich auf dieser Stufe nicht ausführen, auch wäre eine solche nicht zweckmäßig.

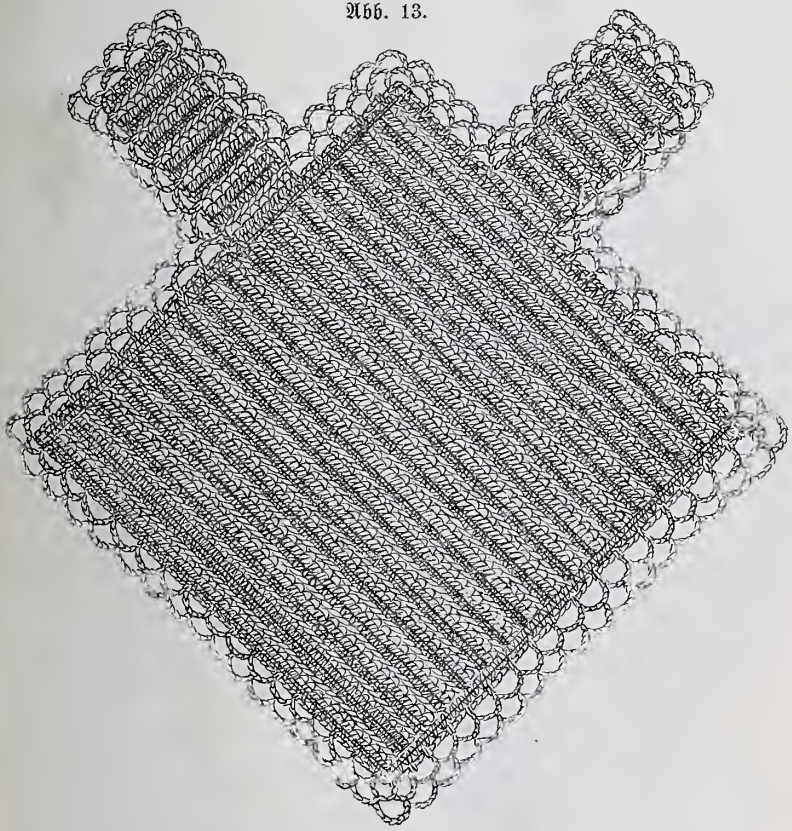
Das Kinderlätzchen.

Dieses wird ebenfalls von Baumwolle Nr. 8, jedoch im gerippten Häkelstiche ausgeführt.

Es werden 71 Maschen angeschlagen und 70 Reihen gerade hinauf gearbeitet, nach der 70. Reihe wendet man die Arbeit wie gewöhnlich, macht eine Luftmasche und häkelt 38 Maschen ab, dann

wendet man wieder und überhäkelt die ersten 8 Maschen im Ganzen mit 35 Reihen. Hierauf schließt man das Theilchen ab und beginnt das zweite, welches man an der 30. Reihe der anderen Seite anschließt, wie es Abb. 13 veranschaulicht, macht 1 Luftmasche und häkelt über die nächstliegenden 8 Reihen je eine Masche, worauf man die Arbeit wendet, und das Theilchen in derselben Weise ausführt wie das erste.

Abb. 13.

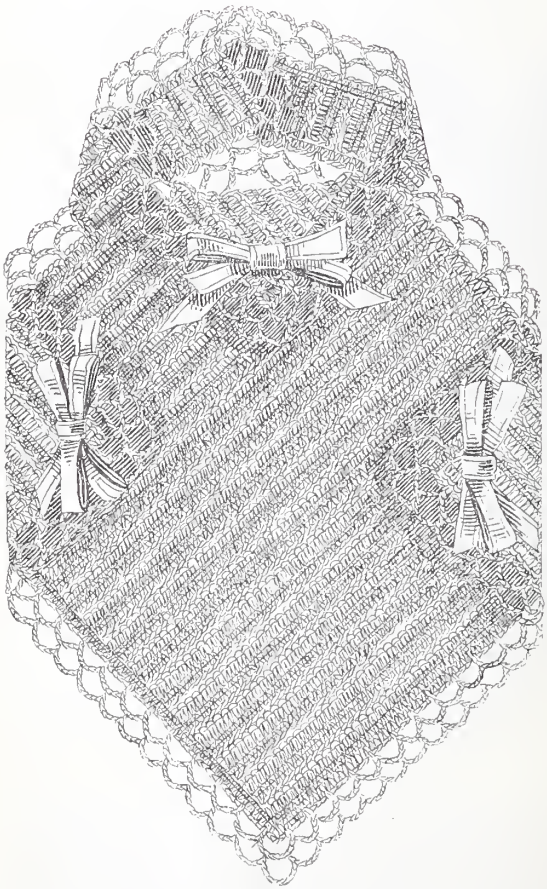


Nach Vollendung desselben wird der Faden nicht abgeschnitten, sondern man macht 1 Luftmasche und umhäkelt das ganze Lätzchen mit einer Reihe fester Maschen, wobei man an den 8 Ecken aufnimmt, indem man in jede der Eckmaschen je 3 Maschen arbeitet. Hingegen werden in jedem Winkel 2 Maschen abgenommen, damit keine Falten entstehen.

Dieser Reihe folgt eine Reihe einfacher Luftmaschenbogen, indem man 5 Luftmaschen macht, 2 Maschen der unteren Reihe übergeht und in die 3. eine feste Masche arbeitet.

Als Abschluss folgt ebenfalls eine Reihe einfacher Luftmaschenbogen zu je 5 Maschen, wobei die feste Masche stets in die Mitte des unteren Bogens treffen muss. Selbstverständlich wird auch bei diesen Reihen an den Ecken auf- und in den Winkeln abgenommen.

Abb. 14.



Schließlich wird das Lätzchen vollendet, indem man drei Ecken desselben umbiegt, wie es Abb. 14 veranschaulicht. Diese Ecken können mit Knöpfchen oder Maschen verziert werden.

Der methodische Vorgang ist hiebei ungefähr folgender:

Da dieses Lätzchen gewöhnlich nicht mehr in demselben Schuljahre angefertigt wird, wie die beiden vorangehenden Gegenstände, wird die Lehrerin zunächst einige Wiederholungen über Arme, Hände, Finger, das bisher verwendete Material und Werkzeug, die angefertigten Arbeiten und die erlernten Häkelstiche mit dem dazu Nothwendigen vornehmen.

Dann wird der Zweck des Lätzchens, die Ausführung desselben u. dgl. besprochen, worauf die Maschenzahl angegeben und gefragt wird, weshalb das Lätzchen nur 70 Maschen breit wird, obwohl 71 angeschlagen werden.

Es ist zweckmäßig, die zur Ausführung der beiden zu verwendenden Maschenarten nothwendigen Bewegungen anfänglich anzugeben, weil manche Kinder dergleichen vergessen, wenn sie es eine Zeit lang nicht üben.

Bei Beginn der zweiten Reihe werden die Schülerinnen auf den Unterschied in der Ausführung des Rosenstiches mit jener des neu zu erlernenden gerippten Häkelstiches aufmerksam gemacht. Bei diesem werden stets die rückwärtigen Glieder der Maschen aufgenommen und abgehäkelt.

Dies wird ungefähr in folgender Weise besprochen. An dem Lätzchen werdet ihr einen neuen Häkelstich kennen lernen, den sogenannten „gerippten Häkelstich". Dieser unterscheidet sich von dem Rosenstiche dadurch, dass man immer nur eines der beiden wagerechten Glieder abhäkelt und zwar das rückwärtsliegende. Dadurch bilden sich kleine Furchen oder Rippen und daher hat auch dieser Häkelstich seinen Namen erhalten.

Man könnte ebenso gut die vorn liegenden Glieder abhäkeln, doch dann würde die Arbeit nicht gerippt aussehen, sondern mehr glatt. Jener Stich, bei welchem man die vorderen Maschenglieder abhäkelt, heißt daher auch „Vorderstich."

Ihr habt bisher immer so gearbeitet, dass ihr zu Ende jeder Reihe die Arbeit gewendet und eine Luftmasche gemacht habt. Ihr habt also auf beiden Seiten gearbeitet und daher sieht eure Arbeit auch auf beiden Seiten gleich aus.

Ihr könntet jedoch auch nur auf einer Seite arbeiten. Dann müsstet ihr zu Ende jeder Reihe den Faden abschneiden und zu Beginn der folgenden neu anlegen. Hierauf würde die Arbeit eine rechte und eine Kehrseite erhalten. Doch werdet ihr dies jetzt nicht thun, sondern so arbeiten wie bisher.

Ferner wird auch die Eintheilung der Theilchen, das Aufnehmen und Übergehen der Maschen, die Ausführung der Luftmaschenbogen u. s. w. besprochen.

Die geschickteren Schülerinnen können, sobald sie den quadratischen Theil vollendet haben, eine kleine Zwischenarbeit machen, wie sie z. B. das folgende Lätzchen darstellt.

Lätzchen als Zwischenarbeit oder als Arbeit für Repetentinnen. Abb. 15.

Dasselbe wird mit festen Maschen im gerippten Häkelstich ausgeführt und erhält eine einfache Spitze aus Luftmaschen und festen Maschen.

62 Maschen anlegen.

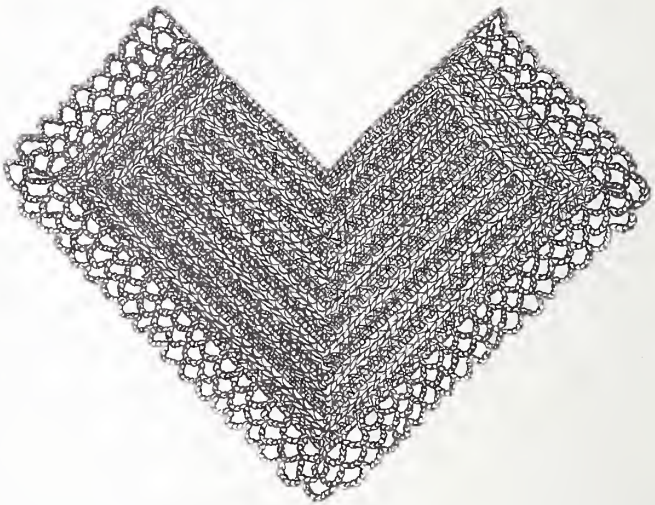
1. Reihe. Die 1. Masche übergehen, 30 feste Maschen; in die 31. 3 feste Maschen; 30 feste Maschen.

Die Arbeit wird gewendet, 1 Luftmasche gemacht und 31 feste Maschen ausgeführt, in die 32. werden 3 feste Maschen gemacht, die übrigen 31 werden einzeln abgehäkelt.

In dieser Weise werden 25 Reihen ausgeführt, indem immer die Mittelmasche dreimal abgehäkelt wird, wodurch sich bei jeder Reihe die Maschenzahl um 2 vermehrt.

Dann wird der Faden abgeschnitten und an der Anschlagreihe befestigt. Hiebei muss man den Faden so anlegen, dass die Reihen immer regelmäßig abwechseln, und nicht 2 Reihen auf eine Seite kommen, weil über dem bisher gearbeiteten Stücke weiter gehäkelt wird.

Abb. 15.



Zunächst wird an den Endseiten der Reihen gearbeitet, indem man die Arbeit querüber hält und aus jeder Reihe eine Masche abhäkelt. An der Ecke werden 3 Maschen in eine gearbeitet und dann weiter gehäkelt wie früher. An der entgegengesetzten Ecke wird selbstverständlich ebenfalls aufgenommen und die Reihen auch so ausgeführt wie zu Beginn.

Es folgen nun noch 6 Reihen in gleicher Weise, indem man in jede Eckmasche 3 Maschen häkelt, so dass in jeder Reihe 3 Maschen aufgenommen werden.

Dann folgt die Spitze, wobei man mit einer festen Masche beginnt, 5 Luftmaschen ausführt, 3 Maschen übergeht und in die 4. eine feste Masche macht. In dieser Weise werden 7 Bogen ge-

häkelt, bei dem 8. übergeht man nur eine Masche, beim 9. wird keine übergangen, so dass 2 feste Maschen in die Eckmasche treffen, der 10. Bogen wie der 8., beim 11. werden 4 Maschen übergangen, dann folgen 14 Bogen, wobei man je 3 Maschen übergeht. Beim 15. wird eine Masche übergangen, der 16. wird dem 9. gleich ausgeführt. Die 2. Seite wird der 1. entsprechend gearbeitet.

Die 2. Reihe der Spitze beginnt man mit 6 Luftmaschen, 1 feste in den nächsten Bogen, 5 Luftmaschen, 1 feste in den nächsten Bogen u. s. w. Zu Ende der Reihe werden 3 Luftmaschen ausgeführt und in die letzte feste Masche ein einfaches Stäbchen gemacht.

3. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche in das Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in den Bogen u. s. w.

2. Stufe des Häkelns.

Die Schürze.

Auf dieser Stufe erlernen die Schülerinnen die einfachen und doppelten Stäbchen und die Verbindung einfacher Stäbchen mit Luftmaschen zu einfachen Mustern.

Lernmittel: Baumwolle Nr. 10 und eine passende Häkelnadel.

Lehrmittel: G. Hillardt's Häkelnadel und Schnur für den Unterricht im Häkeln und Hillardt's Setztafel für das Musterhäkeln, nebst dem dazu gehörigen Stativ und den Maschentäfelchen.

Häkelnadel und Schnur dienen zur Veranschaulichung der Ausführung der Stäbchen und die Setztafel nebst dem Übrigen dient zur Veranschaulichung der Muster.

Dieses Anschauungsmittel ist in folgender Weise zu verwenden.

Zunächst gehört hiezu ein Stativ, wie es Abb. 16 zeigt. Dasselbe dient zur leichteren Handhabung sämmtlicher Hillardt'schen Anschauungsmittel.

Es besteht aus einem Gestelle mit einem Rahmen, der sich mittelst einer Schraube höher oder niedriger stellen lässt. Derselbe ist auf einer Seite rings mit Metallstiften besetzt, die zum Befestigen der Nähblätter dienen. Diese Metallstifte ermöglichen überhaupt die verschiedenartigste Verwendung des Stativs, indem die Anschauungsmittel leicht herabgenommen und wieder befestigt werden können.

Ferner befinden sich auch 2 große Metallstifte an dem Rahmen zum Befestigen der Setztafeln. Diese bestehen aus einer mit abge-

runden Stiften besetzten Holzplatte*) und dazu gehörigen Täfelchen, deren jedes ein der Arbeit entsprechendes Maschenzeichen oder irgend eine andere entsprechende Zeichnung enthält. Diese Täfelchen haben Löchlein und werden mittelst derselben an die Stifte befestigt. Sie dienen zur Veranschaulichung einfacher Häkel- und Strickmuster, sowie der Buchstaben beim Merken und der Typenmuster. Ihr Vorzug gegen derartige vorgedruckte Muster besteht darin, dass einerseits die Maschen so groß gezeichnet sind, um von den entferntest sitzenden Schülerinnen leicht erkannt zu werden, andererseits aber die Täfelchen leicht verstellbar sind, so dass die Lehrerin jedes beliebige Muster zusammenstellen kann, ohne besonders viel Zeit und Mühe darauf verwenden zu müssen.

Abb. 16.

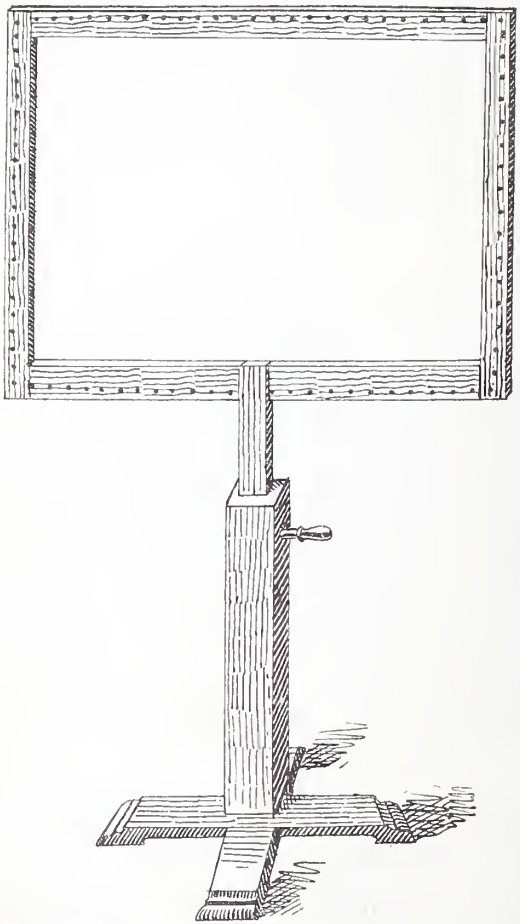


Abb. 17 zeigt die Setztafel für das Musterhäkeln, die Abbildungen 18, 19 und 20 die dazu gehörigen Maschentäfelchen. Die Täfelchen 18 und 19,

*) Solche Holzplatten kann sich jede Schule ohne besonderen Kostenaufwand anfertigen lassen. Die dazu gehörigen Stifte, welche A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien, ebenso wie die Maschentäfelchen, separat liefern, werden den in dieser enthaltenen Löchlein entsprechend in das Brett hineingeschlagen.

Luftmasche und einfaches Stäbchen, sind $3^1/_2$ *cm* breit und $7^1/_2$ *cm* hoch. Jene, welche die Randmaschen, Abb. 20, darstellen, sind etwas schmäler.

Abb. 17.

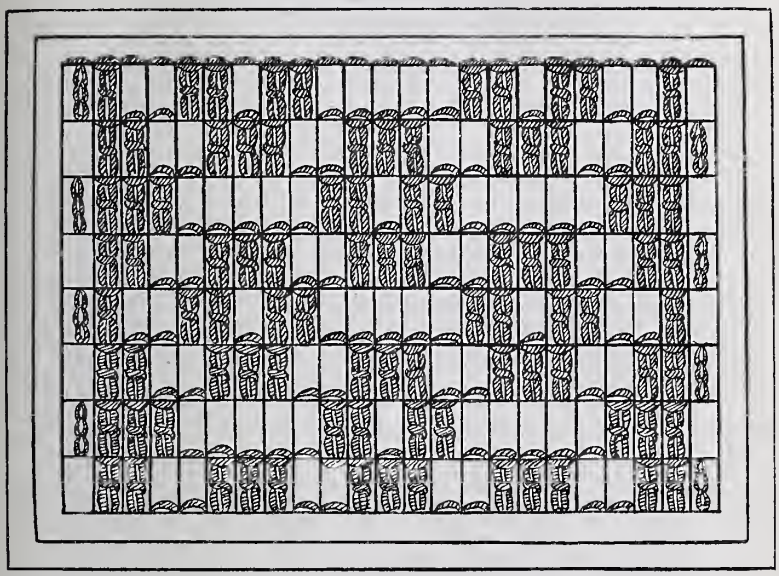
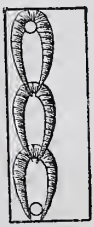


Abb. 18.

Abb. 19.

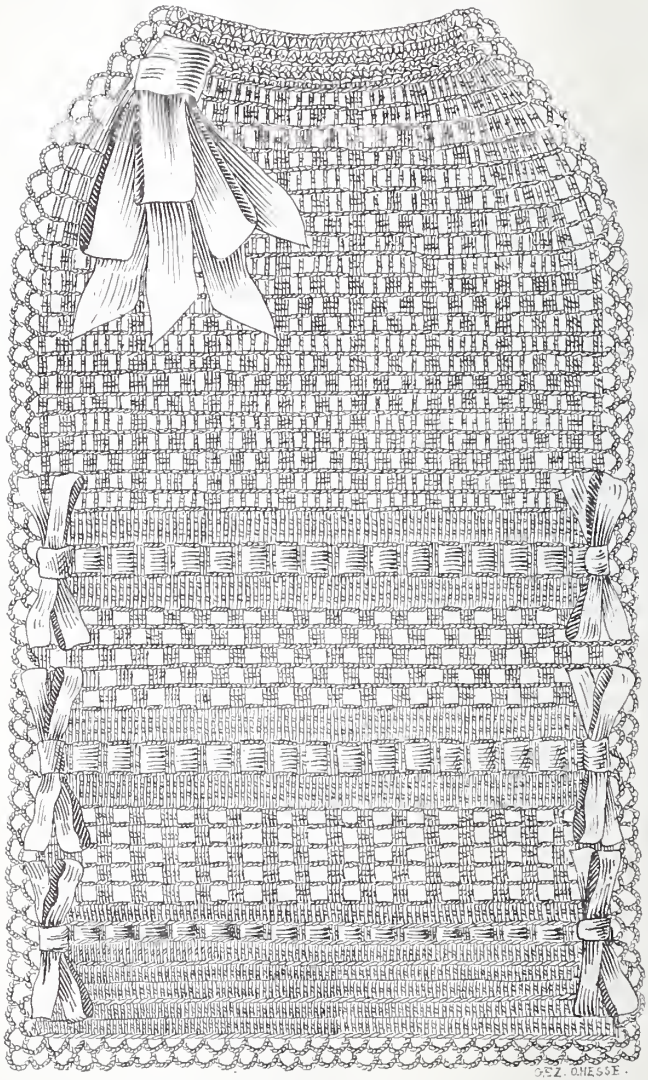
Abb. 20.



Die Schürze.

Die Übungen für die II. Stufe des Häkelns werden in Form einer Schürze ausgeführt, wie sie Abb. 21 veranschaulicht, weil dies ein Gegenstand ist, den die Schülerinnen praktisch verwenden können.

Abb. 21.



Es werden zunächst einige Reihen mit einfachen Stäbchen ausgeführt, um den Schülerinnen einige Fertigkeit in dieser Maschen-

art zu vermitteln und dann folgen die einfachen Muster, wie es Abb. 22 veranschaulicht.

Nachdem die Stäbchenreihen vollendet sind, werden die Muster begonnen. Und zwar in der Reihenfolge wie sie Abb. 22 zeigt.

Die Muster werden mittelst der Mustertäfelchen veranschaulicht, die an die Setztafel befestigt werden.

Die Lehrerin setzt zunächst eine Stäbchenreihe an, dann die durchbrochene Reihe, abermals die Stäbchenreihe und dann das Muster. Hierauf bespricht sie die durchbrochene Reihe und dann das Muster und den Charakter desselben, worauf sie das Musterlesen erklärt und auch das Muster mit den Kindern abliest. Auch erklärt sie den Begriff eines Mustersatzes, doch kann sie über die symmetrische Eintheilung eines solchen auf dieser Stufe noch nicht sprechen, weil die Kinder im Rechnen noch nicht soweit vorgeschritten sind, um dies richtig aufzufassen.

Die Gewohnheit mancher Lehrerinnen, die erste Masche jeder Reihe zu übergehen, dafür jedoch zu Ende derselben die oberste der 3 Luftmaschen abzuhäkeln, ist nicht zu empfehlen, weil dies zwecklos ist und die Kinder sich leicht irren. Auch entstehen dadurch zu Beginn der Reihen störende Lücken.

Man setzt diese Täfelchen genau dem Muster entsprechend an die Setztafel und erhält so eine getreue und weithin sichtbare Darstellung desselben.

Die Randmasche kennzeichnet die zu Beginn jeder Reihe auszuführenden drei Luftmaschen. Da beim Wenden der Arbeit die anfänglich rechts gelegenen Luftmaschen auf die entgegengesetzte Seite zu liegen kommen, so wird das entsprechende Täfelchen auch auf diese Seite zu setzen sein, sobald man eine neue Reihe beginnt.

Es ist auch zweckmäßig, die Mädchen selbst zum Ansetzen der Muster und Verändern derselben anzuleiten. Ein Vorgang, der sehr geeignet ist, das Denkvermögen der Kinder anzuregen und der mit Hilfe der leicht verstellbaren Täfelchen auch ohne Schwierigkeit durchzuführen ist.

Das Verfahren hiebei ist ungefähr folgendes:

I. Lection.

Ihr werdet jetzt eine hübsche Schürze häkeln. Seht, eine solche, wie diese hier. Diese könnt ihr dann tragen, bis sie fertig ist oder ihr könnt sie auch eurem Schwesterchen schenken; dieses wird sich gewiss sehr darüber freuen.

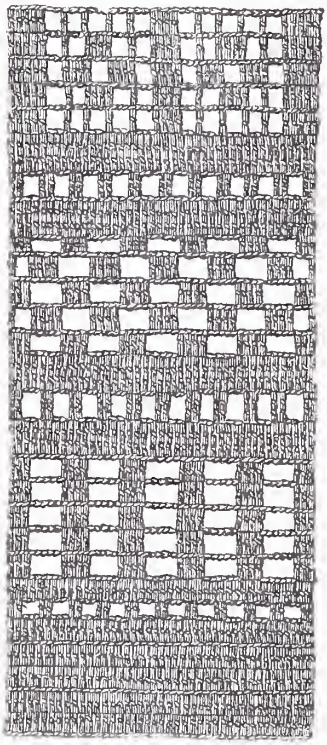
Ihr werdet dabei eine andere Maschenart kennen lernen und dann auch Muster häkeln, was euch sehr freuen wird, denn dies ist eine sehr angenehme hübsche Arbeit.

Diese Maschen, die ihr jetzt lernen werdet, nennt man „Stäbchenmaschen". Sie sind viel höher als die festen Maschen und gleichen kleinen Säulen.

Wir legen nun 141 Maschen an.

Nun legt den Faden über die Nadel, zählt 3 Luftmaschen zurück und stecht in die 4. hinein; legt den Faden um die Nadel und zieht ihn durch die Masche durch.

Abb. 22.



Wie viele Schlingen habt ihr jetzt auf der Nadel? Ihr habt 3 Schlingen auf der Nadel. Legt den Faden um die Nadel und schürzt die beiden folgenden Schlingen zusammen. Wie viele Schlingen sind jetzt noch übrig? Es sind noch 2 Schlingen übrig. Diese müssen wir auch noch abschürzen. Legt den Faden um die Nadel und zieht ihn durch die beiden letzten Schlingen durch. Wie viele Schlingen habt ihr jetzt noch auf der Nadel? Wer kann mir den Unterschied zwischen der Ausführung der festen Masche und der eines Stäbchens sagen?

Das einfache Stäbchen, Abb. 23, hat 8 Takttheile.

Commandoworte: Umlegen! Einstechen! Umlegen! Durchziehen! Umlegen! Zusammenschürzen! Umlegen! Abschließen!

Wir haben zu Beginne der Reihe 3 Luftmaschen übergangen. Wie viele Stäbchen müssen wir haben, nachdem wir 141 Maschen angeschlagen haben. Weshalb haben wir die 3 Maschen übergangen? Wir werden also zu Anfang jeder Reihe, die wir mit einfachen Stäbchen häkeln, 3 Luftmaschen machen.

Es werden nun 5 Reihen mit einfachen Stäbchen gehäkelt, damit die Kinder einige Gleichmäßigkeit darin erlangen. Hiebei werden, wie bei der ganzen Schürze überhaupt, stets die beiden wagerechten Glieder der Stäbchen aufgenommen.

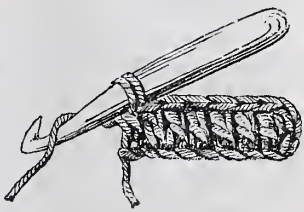
Wir haben nun die 1. Reihe vollendet. Legt die Arbeit vor euch auf die Bank und betrachtet euch die Stäbchen genau! Ihr werdet bemerken, dass jedes Stäbchen ineinander verschlungene Fäden hat. Kann mir jemand angeben, wie die Fäden eines Stäbchens zu einander liegen?

Unten liegen 2 senkrechte, ober diesen liegt ein schiefer Faden und weiter oben liegen wieder 2 Fäden nebeneinander und ganz oben sind 2 wagerechte Fäden nebeneinander.

Nun seht, wir könnten bei diesen Stäbchen hineinstechen, wo wir wollen und dies werden wir auch thun, indem wir die beiden wagerechten Fäden auffassen, die ihr vor euch seht, wenn die rechte Seite der Arbeit vor euch liegt.

Nehmt nun die Arbeit in die Hand und wendet sie so, dass ihr das zuletzt gehäkelte Stäbchen zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand haltet. Jetzt sieht aber das Stäbchen anders aus. Es hat oben auch 2 wagerechte Glieder, diese liegen jedoch übereinander und nicht nebeneinander. Diese beiden dürft ihr nicht miteinander auffassen, sondern nur das obere und das andere von der anderen Seite, welches daneben liegt.

Abb. 23.



II. Lection.

Ihr seht an dieser Tafel ein Muster. Dieses Muster werdet ihr dann häkeln Wer kann mir genau sagen, wie das aussieht, was hier auf der Tafel steht?

Hier wird gewöhnlich die Antwort so erfolgen, dass die Lehrerin daraus ersieht, die Kinder lesen das Muster von oben nach unten, so wie sie im Buche lesen. Es wird also heißen: Oben ist ein Muster, dann folgt eine Stäbchenreihe, dieser eine durchbrochene und dann folgt abermals eine Stäbchenreihe.

Mit welchen Maschenarten ist das Muster gehäkelt? Mit Luftmaschen und Stäbchenmaschen.

Wie sieht es denn aus?

Es ist gestreift. Ist es wagerecht oder schief gestreift? Es ist senkrecht gestreift. Was meint ihr, wieso kommt es, dass es senkrecht gestreift ist? Weil immer Stäbchen über Stäbchen und Luftmaschen über Luftmaschen stehen. Dieses Muster wird also sehr leicht auszuführen sein, wenn ihr aufmerksam seid und immer Stäbchen über Stäbchen und Luftmaschen über Luftmaschen stellt.

Was seht ihr aber außer dem Muster noch auf der Tafel?

Unter dem Muster ist eine Stäbchenreihe und unter dieser eine durchbrochene und dann folgt wieder eine Stäbchenreihe.

Nun, seht, diese unterste Stäbchenreihe stellt eure letzte Stäbchenreihe dar und an diese werdet ihr jetzt die durchbrochene Reihe anschließen.

Wenn man ein Muster richtig nacharbeiten will, dann muss man es auch verstehen, dasselbe richtig abzulesen, d. h man muss genau erkennen, wie viele Maschen einer Gattung man zu machen und wie viele Reihen man auszuführen hat.

Als ich euch früher fragte, wie das aussieht, was auf der Tafel steht, da habt ihr mir dies allerdings richtig angegeben, doch habt ihr das Muster von oben herab gelesen, so wie man in einem Buche liest. Kann mir jemand sagen, ob wir ein Muster von oben herablesen dürfen, wenn wir dasselbe nachhäkeln wollen? Warum dürfen wir dies nicht thun? Weil wir ja von unten hinauf arbeiten, deshalb müssen wir auch die Muster, die wir nacharbeiten wollen, von unten hinauf lesen.

Wenn wir in einem Buche lesen, dann lesen wir von links nach rechts. Werden wir die Reihen eines Musters auch von links nach rechts ablesen dürfen?

Nein. Wir dürfen die Reihen eines Musters nicht von links nach rechts ablesen, sondern wir müssen von rechts nach links lesen, weil wir ja die Reihen auch so arbeiten.

Junge unerfahrene Lehrerinnen begehen beim Vorzeichnen von Mustern an der Tafel mitunter den Fehler, dass sie die Muster von oben herab und von links nach rechts zeichnen. Solche mögen es sich stets gegenwärtig halten, alles was sie vorzeichnen, seien dies nun Maschen oder Stiche u. dgl., immer nach jener Richtung zu zeichnen, nach der es gearbeitet wird.

Den früher erwähnten Erklärungen folgt dann die Ausführung der durchbrochenen Reihe, bei welcher stets abwechselnd 2 Stäbchen, und 2 Luftmaschen gemacht werden, indem man 2 Stäbchen der unteren Reihe übergeht. Zu Beginn und Ende der Reihe, die im Takte ausgeführt wird, werden je 4 Stäbchen gemacht.

Dann folgt wieder 1 Reihe einfacher Stäbchen und an diese schließt sich das senkrechte Muster an, doch bevor mit diesem begonnen wird, erklärt man den Begriff eines Mustersatzes.

III. Lection.

Wir werden nun das Muster häkeln. Ihr seht, dass immer 4 Stäbchen mit 2 Luftmaschen abwechseln. Das Muster besteht daher nur aus 4 Stäbchen und 2 Luftmaschen. Die einmalige vollständige Ausführung eines Musters nennt man einen Mustersatz. Wie viele Maschen werden wir hier für die einmalige Ausführung eines Mustersatzes benöthigen? Wir benöthigen 6 Maschen, 4 Stäbchen und 2 Luftmaschen. Und wie viele Reihen hat ein Mustersatz dieses Musters? Eine Reihe, denn diese wiederholt sich immer wieder in gleicher Weise. Also ein Mustersatz unseres Musters ist 6 Maschen breit und eine Reihe hoch.

Die weitere Reihenfolge der Muster ist folgende:

Nachdem an die 5 Stäbchenreihen die 6. mit abwechselnd 2 Luftmaschen und 2 Stäbchen angeschlossen wurde, folgt die 7. Reihe mit einfachen Stäbchen. Die 8. — 12. Reihe enthält das 1. Muster, dessen Reihen stets mit 4 Stäbchen beginnen und ebenso enden.

13. Reihe. Doppelstäbchen. Hier wird die Ausführung des Doppelstäbchens erklärt und auch gesagt, wodurch man einfache, doppelte und dreifache ꝛc. Stäbchen voneinander unterscheiden kann. Einfache Stäbchen haben nämlich ein schiefliegendes Fadenglied, doppelte 2 u. s. w.

14. Reihe. 4 Doppelstäbchen * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Doppelstäbchen; vom * wiederholen.

15. Reihe. Doppelstäbchen.

16. Reihe. 4 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen.

17. Reihe. 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen; von * wiederholen.

Wie ersichtlich ist, wird dieses Muster versetzt, indem die 4 Luftmaschen über die Stäbchen und die 4 Stäbchen auf die 4 Luftmaschen und das 1. der nächsten 4 Stäbchen zu stehen kommen.

Das Muster wird ebenfalls an die Tafel gesetzt, der Charakter desselben, der Unterschied zwischen dem anderen Muster, die Ausführung desselben u. s. w. besprochen. Auch werden die Schülerinnen angeleitet anzugeben, wie dieses Muster auch anders ausgeführt werden könnte, mehr Stäbchen oder mehr Luftmaschen, 2 oder 3 gleichartige Reihen u. dgl.

18. Reihe. Wie die 16.

19. Reihe. Wie die 17.

20. Reihe. Wie die 16.

21. Reihe. Doppelstäbchen.

22. Reihe. 4 Doppelstäbchen: * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Doppelstäbchen; von * wiederholen.

23. Reihe. Doppelstäbchen.

24. Reihe. 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen. Dies ergibt 5 Lücken zu je 2 Luftmaschen. Das Muster wird vom Kreuze an noch 6 mal wiederholt, so dass im Ganzen 7 Abtheilungen entstehen. Um die Reihe abzuschließen, werden 4 Stäbchen gemacht, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergangen und mit 2 Stäbchen geendet.

25. Reihe. 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 4 Stäbchen über die nächsten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen in die nächsten 4 Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; von * noch 6 mal wiederholen.

Der Abschluss der Reihe wie oben.

26. Reihe. 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, * 4 Stäbchen über die nächsten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen in die nächsten 4 Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen in die nächsten 4 Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; von * noch 6 mal wiederholen.

27. Reihe. Wie die 26.

Dann beginnt das Muster von der 1. Reihe. Man wiederholt es 7—9 mal, je nachdem man die Schürze lang haben will und schließt den letzten Mustersatz mit der 1. Reihe ab. Dieser folgt eine Reihe fester Maschen, wobei man stets je 2 Maschen übergeht, damit sich die Schürze in Falten legt. Dieser Reihe folgen noch 5 Reihen im Rosenstich, indem man zu Anfang und Ende jeder Reihe je eine Masche übergeht.

Als Abschluss häkelt man über die 3 übrigen Seiten 2 Reihen einfacher Bogen. Die Bogen, je 5 Luftmaschen groß, werden mit einer festen Masche abgeschlossen, indem man je 1 Reihe der Seitenlänge, am unteren Rande jedoch je 2 Maschen übergeht. Bei der folgenden Reihe, wird die feste Masche stets in die Mitte des Bogens gearbeitet. Selbstverständlich muss an den Enden aufgenommen werden.

Diese Schürze, schließlich mit Bändern und Maschen verziert, sieht sehr hübsch aus und macht den Kindern viel Freude.

Eine andere Art der Schürze.

Eine andere Art die Schürze auszuführen, zeigt Abb. 24 an. Dieselbe ist für Repetentinnen zu empfehlen. Sie ist der Quere nach gearbeitet und unterscheidet sich hauptsächlich von der anderen dadurch, dass auch Kreuzstäbchen angewendet werden.

Es werden 125 Maschen angelegt, wovon 3 zum Wenden gehören. Dann folgen 4 Reihen mit einfachen Stäbchen.

5. Reihe. 5 Luftmaschen, 4 Doppelstäbchen * 2 Luftmaschen, 2 Maschen der unteren Reihe übergehen, 2 Doppelstäbchen; vom * wiederholen.

6. Reihe. Einfache Stäbchen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen; vom * wiederholen.

8., 9. und 10. Reihe. Wie die 8.

11. Reihe. Einfache Stäbchen.

12. Reihe. Wie die 5.

13. Reihe. Wie die 11.

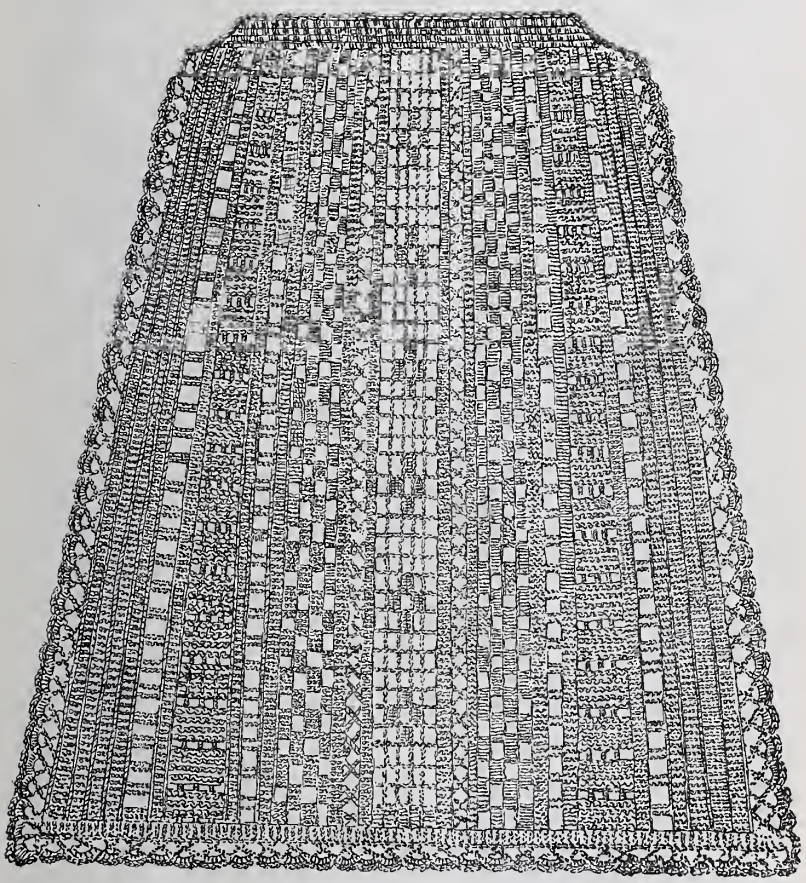
14. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen der unteren Reihen übergehen, 4 Stäbchen; vom * wiederholen.

15. Reihe. 3 Luftmaschen, 6 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen; vom * wiederholen.

16. Reihe. Wie die 14.

17. Reihe. Wie 15.

Abb. 24.



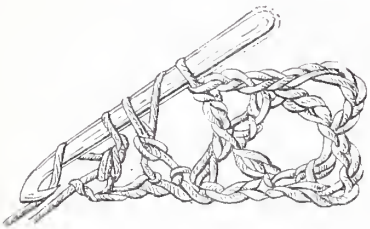
18. Reihe Einfache Stäbchen.

19. Reihe. Kreuzstäbchen. Diese werden in folgender Weise ausgeführt: Abb. 25.

Den Faden 2 mal um die Nadel legen, diese in die nächste Masche der unteren Reihe führen, den Faden auf die Nadel legen, als Schlinge durchziehen. Es sind nun 4 Schlingen auf der Nadel. Den Faden auf die Nadel legen, die beiden folgenden Schlingen zusammenschürzen.

Es bleiben 3 Schlingen auf der Nadel. Den Faden auf die Nadel legen, 2 Maschen der unteren Reihe übergehen, in die 3. stechen; den Faden umlegen, als Schlinge durchziehen. Es sind nun 5 Schlingen auf der Nadel. Diese werden zu je 2 zusammengeschürzt, bis nur eine übrig bleibt. 2 Luftmaschen, den Faden um die Nadel legen, die Nadel zwischen die obersten Glieder der zusammengeschürzten Stäbchen führen, den Faden um die Nadel legen, durchziehen, den Faden um die Nadel legen, die beiden folgenden Schlingen abschürzen; den Faden um die Nadel legen, die beiden letzten Schlingen abschürzen.

Abb. 25.



20. Reihe. Einfache Stäbchen.

21. Reihe: 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * wiederholen.

22., 23. und 24. Reihe. Diese 3 Reihen enthalten das einfache Muster, wie es die Abbildung zeigt. Hiebei werden Luftmaschen über Luftmaschen und Stäbchen über Stäbchen gearbeitet, während jedes Musterquadrat 4 Stäbchen enthält.

Die 23. Reihe bildet die Mitte der Schürze und selbstverständlich auch des Musters, welches von dieser Reihe an in entgegengesetzter Reihenfolge gearbeitet wird.

Nach Vollendung desselben wird über eine der Längen- und die beiden wagerechten Seiten, welche die Länge der Schürze bilden, eine Reihe Kreuzstäbchen ausgeführt, indem an den Ecken entsprechend aufgenommen wird.

Über diese Reihe häkelt man eine Zackenreihe, indem über die beiden Luftmaschen jedes Kreuzstäbchens 5 einfache Stäbchen und zwischen je 2 Kreuzstäbchen 1 feste Masche gearbeitet wird.

Die 4. Seite bildet das obere Ende der Schürze. Hier arbeitet man in jedes der querliegenden Stäbchen 1 feste Masche, wodurch sich die Schürze in Falten legt. Über diese Reihe arbeitet man noch 6—8 Reihen im Rosenstich, wobei man zu Anfang und Ende jeder Reihe eine Masche übergeht.

Gehäkeltes Unterröckchen.

Zwischenarbeit für die 2. Stufe des Häkelns.

Dieses Röckchen, Abb. 26, welches sich als Zwischenarbeit für die 2. Stufe des Häkelns eignet, wird aus grauer Vicognawolle oder aus Strickbaumwolle Nr. 6 mit einfachen Stäbchen und Luftmaschen ausgeführt.

Anschlag 115 Maschen.

1. Reihe. 3 Luftmaschen übergehen und eine Reihe einfacher Stäbchen ausführen.

2. Reihe. Ebenfalls einfache Stäbchen, indem man in die ganze Masche sticht, d. h. es werden die beiden oberen wagerechten Glieder der unteren Maschen aufgefasst.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, * 1 Luftmasche, 1 Masche der unteren Reihe übergehen, 1 Stäbchen in die nächste Masche; vom * wiederholen.

4. Reihe. Wie die 3. doch werden die Stäbchen versetzt, indem in jede Lücke ein Stäbchen und über jedes Stäbchen eine Luftmasche gearbeitet wird.

5. Wie die 4.

6. Einfache Stäbchen, wobei stets in die durch die Luftmaschen entstandenen Lücken und nicht in die Luftmaschen selbst gestochen wird.

7. u. 8. Reihe. Ebenfalls einfache Stäbchen.

Dann wird das Muster von der 2. Reihe wiederholt. Dasselbe ergibt dichte und durchbrochene Streifen, deren jeder 3 Reihen zählt. Es werden 32 solcher Streifen gearbeitet, so dass man je 16 durchbrochene und eben soviel dichte erhält.

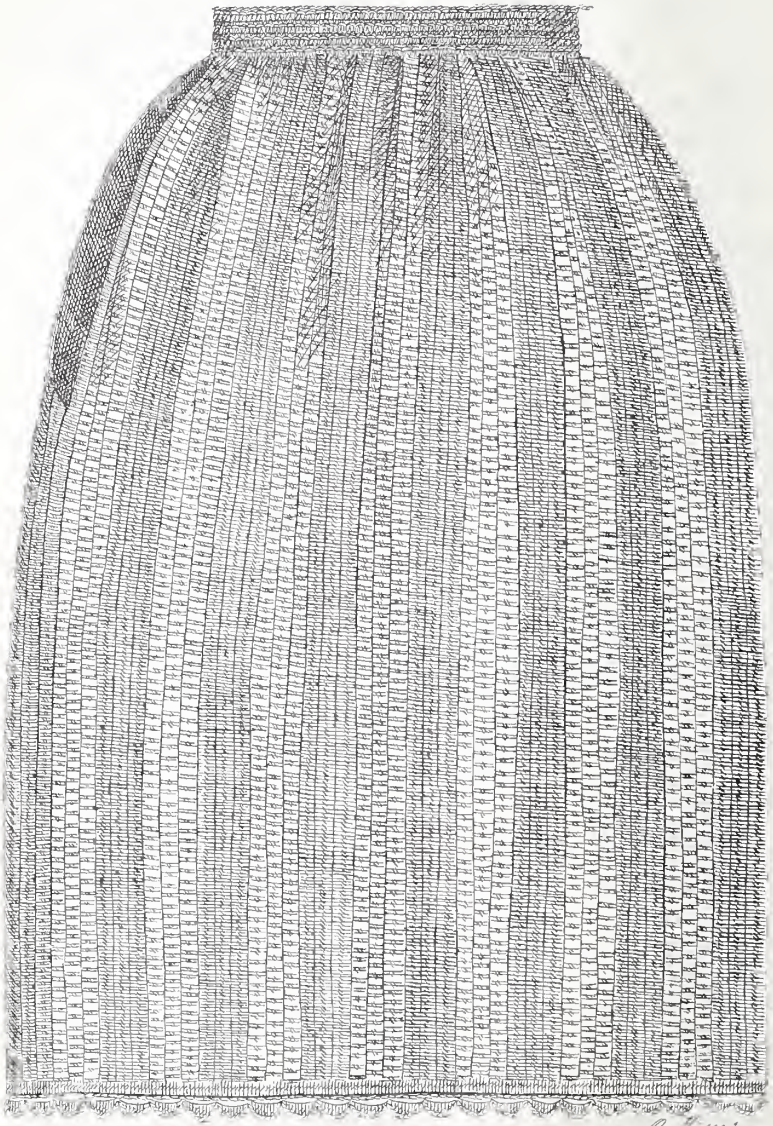
Man endet mit einem durchbrochenen Streifen, über welchen man als Abschluss und Ergänzung des 1. Streifens eine Reihe einfacher Stäbchen ausführt.

Dann legt man die Anschlagreihe an die Abschlussreihe und näht ungefähr 65 Maschen mit überwindlichen Stichen zusammen. Das Übrige bildet den Schlitz, weil man die Breite zur Länge nimmt, so dass das Röckchen längsgestreift erscheint.

Sobald das Röckchen zusammengenäht ist, wird es an einer Seite mit einer Reihe einfacher Stäbchen umhäkelt. Hiebei liegt die Arbeit querüber und man häkelt jedes Stäbchen zweimal und jede Luftmasche einmal ab, doch müssen auch die dazwischen liegenden Maschen abgehäkelt werden, sonst zieht es ein.

Dieser Reihe folgt eine Reihe, wobei man 1 feste Masche arbeitet, 3 Luftmaschen häkelt und 2 Maschen der unteren Reihe übergeht.

Abb. 26.



In diese Reihe führt man eine Abschlussreihe aus, indem man in einen der Luftmaschenbogen 1 feste Masche ausführt, in den folgenden 5 Stäbchen, in den nächsten eine Luftmasche u. s. w.

Dann schließt man unten ab und häkelt das Besetz, indem man 5—7 Reihen mit festen Maschen im Rosenstich ausführt, wobei man bei der 1. Reihe die querliegenden Reihen nur einmal abhäkelt, damit sich die Arbeit in Falten legt.

Pulswärmer.

Dieser Pulswärmer, Abb. 27, eignet sich als kleinere Zwischenarbeit für die 2. Stufe des Häkelns.

Er wird der Länge nach gearbeitet, indem die festen Maschen und die einfachen Stäbchen wiederholt werden, halbe doppelte und dreifache Stäbchen jedoch als neue Übungen auftreten.

Strickbaumwolle Nr. 10 und eine passende Häkelnadel.

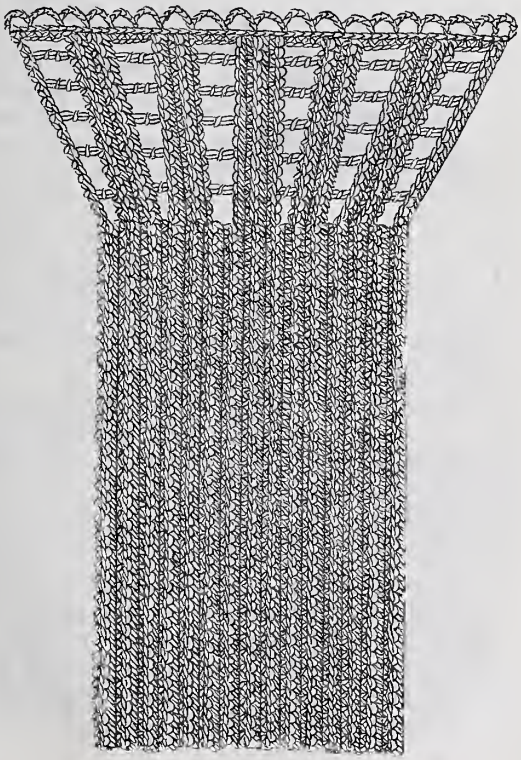
56 Maschen anlegen.

1. Reihe. Die letzte Masche übergehen, die übrigen mit festen Maschen abhäkeln.

2., 3. und 4. Reihe. Gerippter Häkelstich.

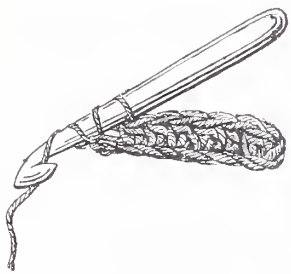
5. Reihe. 45. Maschen in gerippten Häkelstich; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 feste Machse in die nächste Masche; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen; 1 halbes Stäbchen in die nächste Masche; die halben Stäbchen werden in folgender Weise ausgeführt: Abb 28, den Faden um die Nadel legen, in die nächste Masche hinein-

Abb. 27.



stechen, den Faden um die Nadel legen, durchziehen; es sind nun 3 Schlingen auf der Nadel; den Faden um die Nadel legen, durch alle 3 Schlingen durchziehen; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 einfaches Stäbchen in die folgende Masche; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen. 1 doppeltes Stäbchen in die folgende Masche. (Die Ausführung der doppelten Stäbchen ist folgende: den Faden 2mal um die Nadel legen, in die nächste Masche stechen, den Faden um die Nadel legen, durch die Masche durchziehen. Es sind nun 4 Schlingen auf der Nadel, diese werden zu je 2 und 2 zusammen abgeschürzt), 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 doppeltes Stäbchen in die nächste Masche; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 dreifaches Stäbchen in die nächste Masche; (zur Ausführung eines dreifachen Stäbchens legt man den Faden 3 mal um die Nadel); 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 dreifaches Stäbchen in die letzte Masche.

Abb. 28.



6., 7., 8. und 9. Reihe. Im gerippten Häkelstich.

10. Reihe. 6 Luftmaschen, die 1. Masche übergehen, in die nächste 1 dreifaches Stäbchen; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, in die nächste Masche ein doppeltes Stäbchen; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, in die nächste Masche 1 doppeltes Stäbchen; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, in die nächste Masche 1 einfaches Stäbchen; 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 halbes Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 feste Masche in die nächste Masche. Die übrigen Maschen im gerippten Häkelstich.

Dann folgen wieder Reihen im gerippten Häkelstich u. s. w. Bei der 1. dieser Reihen wird zu Ende derselben nur eine der 6 Luftmaschen abgehäkelt, weil die 5 letzten derselben als 1. Stäbchen der vorhergehenden Reihe gelten.

Es werden 11—12 solcher Abtheilungen gehäkelt, der Weite entsprechend, die man haben will.

Dann wird die letzte Reihe mit der 1. auf der Kehrseite mit überwindlichen Stichen verbunden und am äußeren Rande ringsherum 1 Reihe fester Maschen ausgeführt, welcher 1 Zäckchenreihe folgt; 4 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, 1 feste Masche in die folgende u. s. w. Hiemit ist der Pulswärmer vollendet. Derselbe kann auch von färbigem Garn oder aus Schafwolle gearbeitet werden.

3. Stufe des Häkelns.

Diese Stufe umfasst das eigentliche Musterhäkeln. Dieses zerfällt in vier Stufen, doch wird in der Schule nur die 1. und 2. Stufe vorgenommen.

Lernmittel: Baumwolle Nr. 16 oder Häkelgarn Nr. 40 und eine passende Häkelnadel.

Lehrmittel: G. Hillardt's Setztafel für das Musterhäkeln und die dazu gehörigen Maschentäfelchen und G. Hillardt's Vorlagen für die 1. Stufe des Musterhäkelns.

Die Muster werden an einem Musterbande ausgeführt, welches 62 Maschen breit ist.

Das auszuführende Muster wird an der linken oberen Seite der Setztafel zusammengesetzt und der Charakter desselben besprochen, woran sich die Wiederholung des auf der vorhergehenden Stufe Vorgenommenen über den Begriff des Mustersatzes, das Musterlesen u. s. w. anschließt und die symmetrische Eintheilung der Muster besprochen wird. Dann beginnen die Kinder zu arbeiten, indem die Lehrerin Masche für Masche ansetzt, wobei die Schülerinnen zugleich mitarbeiten. Für den Anfang ist dieser Vorgang vorzuziehen, weil sie sich dabei weniger irren, als wenn sie das ganze Bild des Musters vor sich haben. Wenn sie den ersten Mustersatz richtig erfasst haben, dann können sie die übrigen von dem vollständig fertiggesetzten Muster ablesen.

Doch ist zu empfehlen, nur 2—3 Muster in dieser Weise zu behandeln und die weiteren gleich vollständig anzusetzen. Sobald die Mädchen überhaupt imstande sind, ein Muster selbständig abzulesen, dann arbeiten sie zur weiteren Übung nach G. Hillardt's Vorlagen für die 1. Stufe des Musterhäkelns. Diese Vorlagen enthalten Muster in methodisch geordneter Reihenfolge und sind so groß gezeichnet, dass die Maschen viel deutlicher ersichtlich und daher leichter abzulesen sind, als von gehäkelten Mustern.

Es werden nach Maßgabe der Zeit 8 bis 10 Muster ausgeführt, doch wird den Geschickteren und Flinkeren kein Zwang auferlegt, sondern diese dürfen, wenn ihr Muster die erforderliche Größe erreicht hat und sie geschickt genug sind, ein Muster selbst abzulesen und die Reihen selbständig richtig zu beginnen, Muster nach Vorlagen arbeiten. Sind sie nicht so weit vorgeschritten, dann arbeiten sie einen Zwischensatz als Zwischenarbeit.

Wo hinreichend Zeit ist, dort ist es zu empfehlen, zwischen je 2 Mustern einen schmalen Zwischensatz nach Typen im carrierten Häkelstiche ausführen zu lassen, weil dies eine sehr häufig vorkommende Arbeit ist. Wo dazu nicht Zeit genug bleibt, wird nur das letzte Muster in

dieser Weise ausgeführt, damit die Schülerinnen mit dieser Art der Häkelei bekannt gemacht werden. Nachdem das Musterband vollendet ist, wird es rings mit einer einfachen Spitze umhäkelt. Diese gleich mitzuhäkeln, ist nicht zu empfehlen, weil sich durch die Ausführung derselben die Maschenzahl des Musterbandes beständig verändert und die Kinder hiedurch sehr leicht beirrt werden.

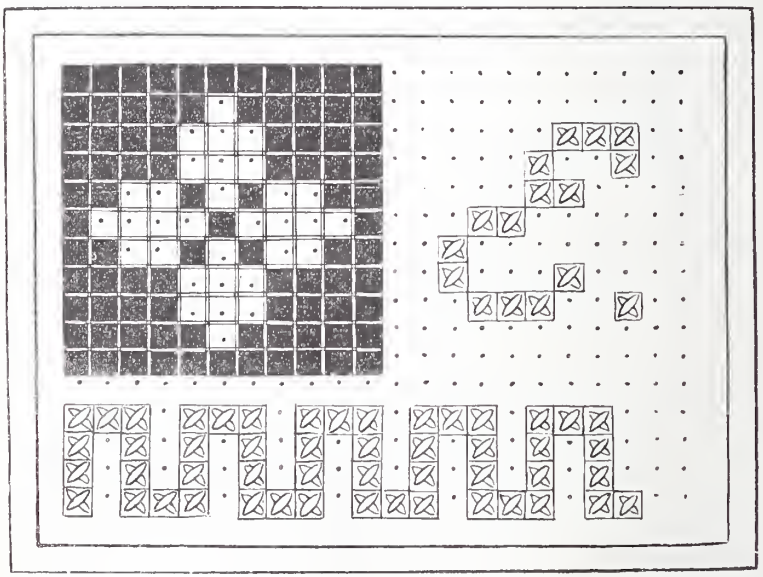
Die Besprechung der Muster gestaltet sich ungefähr in folgender Weise:

I. Lection.

Ihr werdet nun dieses Muster häkeln. Die Lehrerin hat das Muster Abb. 30 an die Tafel gesetzt.

Dieses Muster besteht aus sich senkrecht kreuzenden Streifen. Die dadurch entstehenden Quadrate enthalten ein durchbrochenes Netz, in dessen Mitte sich ein

Abb. 29.



kleines dichtes Quadrat befindet. Ihr seht, dass dieses Muster 5 Quadrate in der Breite und 4 in der Höhe enthält.

Bevor wir ein Muster anfangen, müssen wir es *symmetrisch* eintheilen, d. h. wir müssen die Maschenzahl so vertheilen, dass das Muster so endet, wie es beginnt. Wir dürften also z. B. nicht so arbeiten, dass auf einer Seite

$^2/_3$ des Quadrates und auf der anderen $^1/_3$ desselben zu stehen kämen. In diesem Falle würde das Muster unsymmetrisch eingetheilt sein. Ein Muster das symmetrisch eingetheilt ist, wird sich vom Mittelpunkte aus nach beiden Seiten hin gleichmäßig vertheilen.

Um ein Muster so einzutheilen, wird die Maschenzahl, welche man für die Seitenränder verwendet, abgerechnet und die übrige Zahl durch die Maschenzahl eines Mustersatzes dividiert, um zu wissen, wie oft man das Muster wiederholen kann.

Unsere Maschenzahl beträgt 62, hievon entfallen je 3 Maschen auf den Rand, daher müssen wir 6 Maschen abrechnen, bleiben uns 56 übrig. Da ein Mustersatz unseres Musters 12 Maschen beträgt, werden wir dasselbe 4 mal wiederholen können, doch bleiben uns noch 8 Maschen übrig. Diese 8 Maschen genügen, um 3 durchbrochene Quadrate auszuführen, indem wir für eines derselben 3 Maschen benöthigen, das letzte jedoch mit der 1. der 3 Abschlussmaschen vollenden, daher dieses nur 2 Maschen erfordert. In dieser Weise wird das Muster gerade so enden wie es begonnen hat.

Das Abhäkeln der Typenmuster wird in folgender Weise erklärt. Als Anschauungsmittel dient hiezu G. Hillardt's Anschauungstafel für Typenmuster, enthaltend schwarze und weiße Täfelchen. Siehe Abb. 29.

II. Lection.

Die Typenmuster bestehen gewöhnlich aus weißen und schwarzen Quadraten. Hievon stellen entweder die weißen oder die schwarzen das Muster dar; gewöhnlich wird dieses durch schwarze Quadrate dargestellt.

Solche Typenmuster werden gewöhnlich mit Luftmaschen und einfachen Stäbchen nachgehäkelt. Man rechnet hiebei für jedes Quadrat des Musters 3 Maschen und zwar für die durchbrochenen Quadrate je 1 Stäbchen und 2 Luftmaschen, wobei man selbstverständlich stets eben so viele Maschen der unteren Reihe übergehen muss.

Man würde daher, wenn man z. B. ein Muster mit 10 Quadraten ausführen wollte, 3 mal soviel Maschen, also 30 Maschen anlegen müssen. Nun kann aber ein Luftmaschenquadrat nicht mit Luftmaschen abgeschlossen werden, sondern man muss es mittelst eines Stäbchens beenden, daher wird man um 1 Masche mehr anlegen müssen als das Dreifache der Quadrate. Jedes Musterquadrat erfordert eigentlich nur 3 Maschen, da aber jedes Luftmaschen-Quadrat stets mit einem Stäbchen enden muss, so stehen immer 4 Stäbchen beisammen. Wenn jedoch 2 Musterquadrate nebeneinandergestellt sind, dann werden dieselben nicht 8 Stäbchen enthalten, sondern 7, weil das letzte Stäbchen des 1. Quadrats zugleich das 1. des folgenden bildet.

Man wird daher bei dem Auszählen eines Typenmusters stets das Dreifache der Anzahl der Quadrate und noch eine Masche mehr berechnen.

Unter Folgendem sind einige Muster für diese Stufe, nebst einer passenden Spitze und 2 als Zwischenarbeit zu benützenden Zwischensätzen angeführt.

Stufengang für die 1. Stufe des Musterhäkelns.

Material: Strickbaumwolle Nr. 24 oder Häkelgarn Nr. 40. Eine dazu passende Häkelnadel.

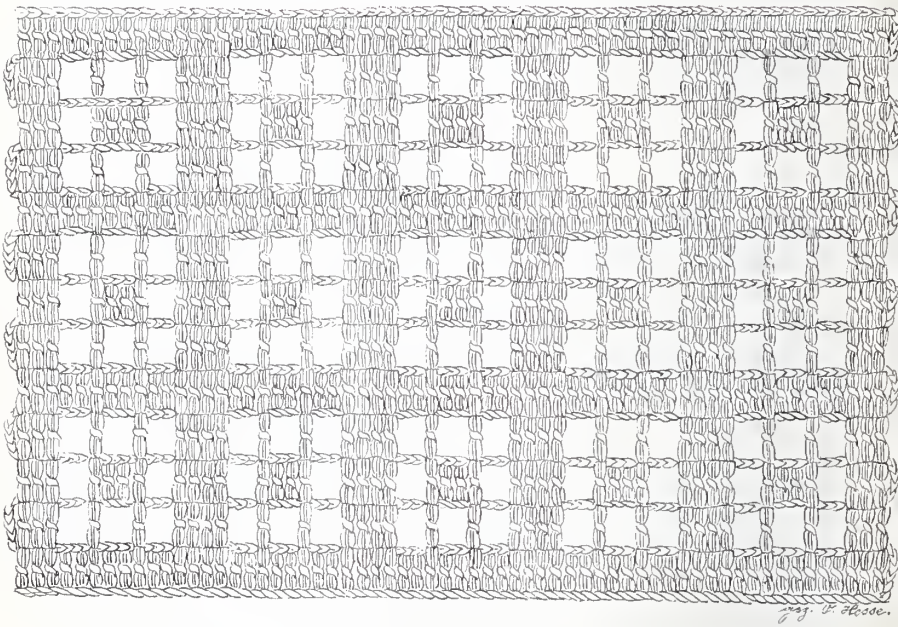
Sämmtliche Muster sind 62 Maschen breit. Da zum Wenden 3 Maschen erforderlich sind, werden 65 Maschen angelegt.

Die Muster bestehen nur aus einfachen Stäbchen und Luftmaschen. Die Stäbchen werden stets in die Luftmaschen gearbeitet und nicht in die Lücken.

1. Muster. Abb. 30.

Jeder Mustersatz dieses Musters ist 12 Maschen breit und 4 Reihen hoch.

Abb. 30.



1. Reihe. 3 Maschen des Anschlags übergehen; die ganze Reihe hindurch einfache Stäbchen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen 1 Stäbchen in die folgende; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 4 Stäbchen; vom * wiederholen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen; vom * wiederholen.

4. Reihe. Wie die 2.

Dann wird das Muster von der 1. Reihe wiederholt.

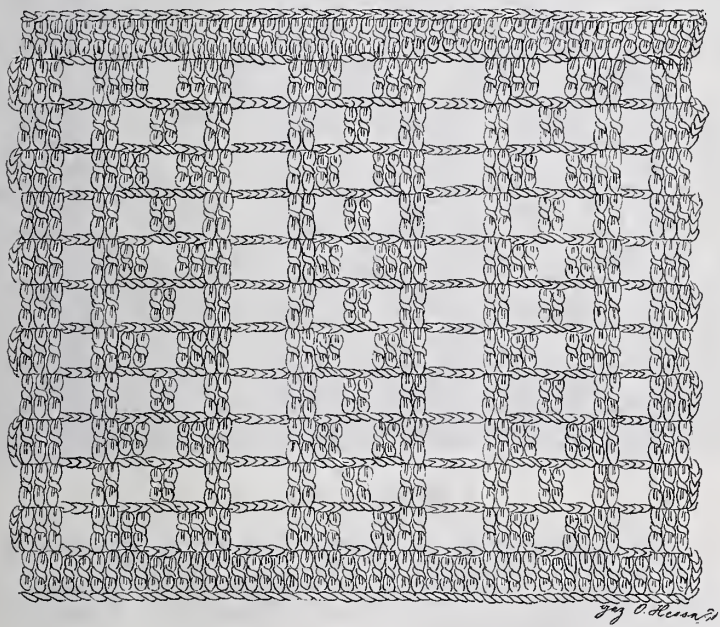
Es schließt mit einer Reihe einfacher Stäbchen und wenn kein Einsatz im carrierten Häkelstich ausgeführt wird, dann dient eine Reihe Kreuzstäbchen als Abgrenzung.

Es werden 14 solcher Stäbchen ausgeführt und die Reihe mit 3 dreifachen Stäbchen begonnen und abgeschlossen.

2. Muster.*) Abb. 31.

Ein Mustersatz dieses Musters ist 14 Maschen breit und 2 Reihen hoch.

Abb. 31.



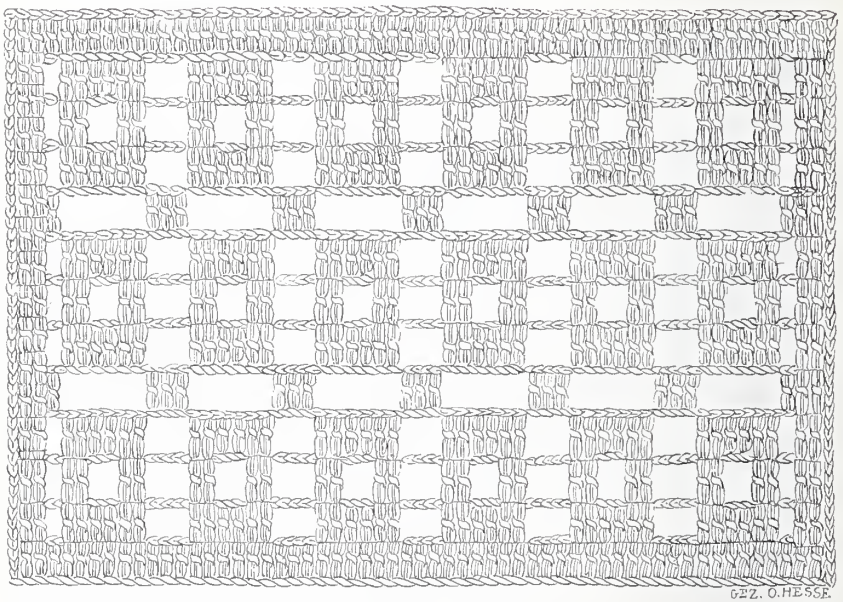
*) Um etwaige Mißverständnisse zu vermeiden, muß hier bemerkt werden, daß nicht alle Muster in der vollständigen Maschenbreite des Musterbandes gezeichnet sind, sondern sie sind nur so weit dargestellt, als es für die Deutlichkeit derselben nothwendig erscheint. Es stimmen daher Beginn und Ende der Muster nicht immer mit der Beschreibung überein.

1. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

Diese beiden Reihen wiederholen sich.

Abb. 32.



3. Muster. Abb. 32.

Jeder Mustersatz ist 10 Maschen breit und 4 Reihen hoch.*)

1. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 2 Luftmaschen; zwei Maschen übergehen; * 6 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

*) Bei der 1. Reihe dieses Musters muss eine Masche abgenommen werden. Diese muss bei dem Abschlusse desselben wieder aufgenommen werden.

Den Abschluss dieser Reihe bilden 2 Luftmaschen und 3 Stäbchen.

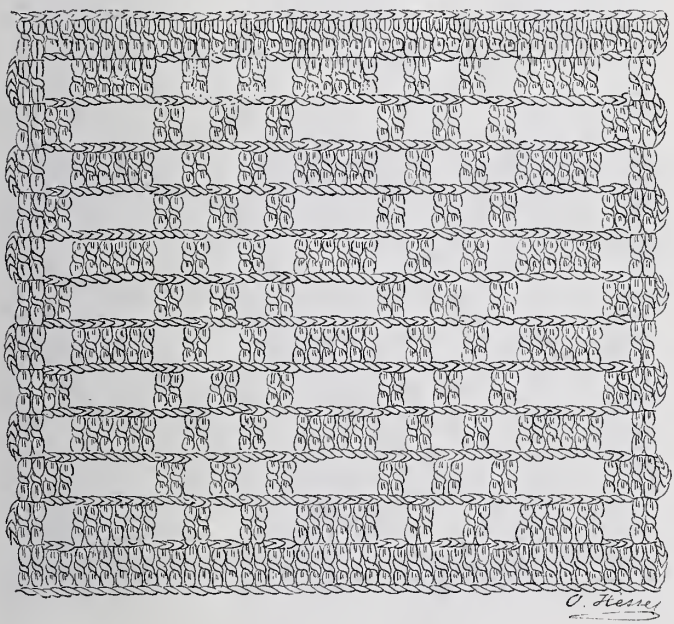
2. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

3. Reihe. Wie die 1.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; * 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen, 3 Stäbchen; vom * wiederholen.

Von der 1. Reihe wiederholen.

Abb. 33.



4. Muster. Abb. 33.

Jeder Mustersatz dieses Musters enthält 16 Maschen in der Breite und 2 Reihen in der Höhe.

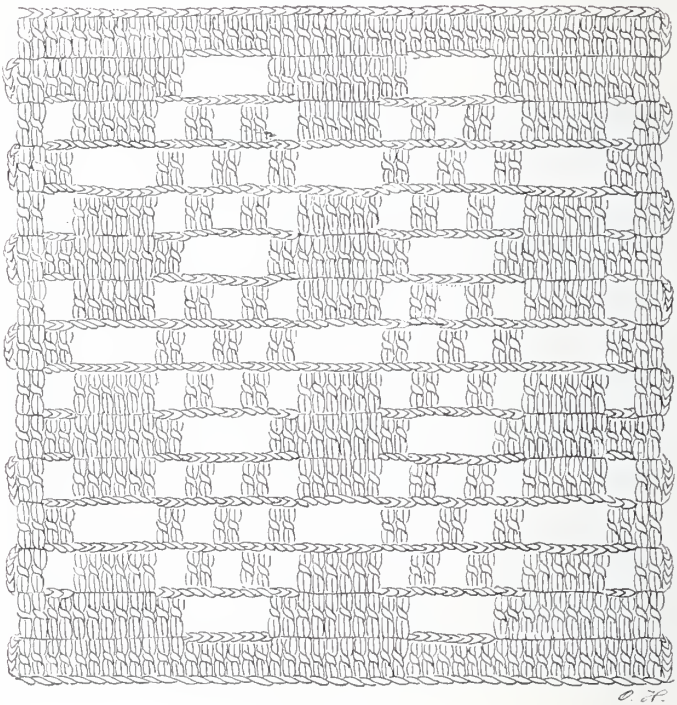
1. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 6 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

Diese Reihe endet mit 2 Luftmaschen und 2 Stäbchen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; * 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * wiederholen.

Diese Reihe endet mit 4 Stäbchen.

Abb. 34.



5. Muster. Abb. 34.

Jeder Mustersatz dieses Musters enthält 16 Maschen in der Breite und 4 Reihen in der Höhe.

1. Reihe. 3 Luftmaschen, 12 Stäbchen; * 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen, 10 Stäbchen; vom * wiederholen. Die Reihe endet mit 12 Stäbchen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 6 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen,

2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; vom * wiederholen. Die Reihe endet mit 2 Luftmaschen und 2 Stäbchen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; * 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * wiederholen.

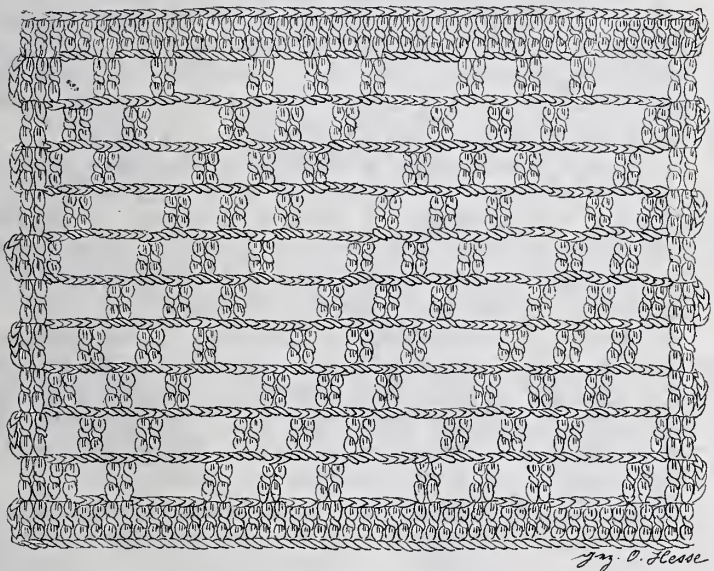
Diese Reihe endet mit 4 Stäbchen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; * 6 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

Diese Reihe endet mit 2 Luftmaschen und 2 Stäbchen.

Das Muster wird von der 1. Reihe wiederholt.

Abb. 35.



6. Muster. Abb. 35.

Jeder Mustersatz dieses Musters ist 16 Maschen breit und 8 Reihen hoch. Da es schief-gestreift ist, verändert sich die Maschenzahl innerhalb der 8 Reihen des Mustersatzes sowohl zu Beginn als auch zu Ende der Reihen.

1. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen 2 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen, * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 4 Stäbchen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen; * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * noch dreimal wiederholen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 2 Stäbchen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen.

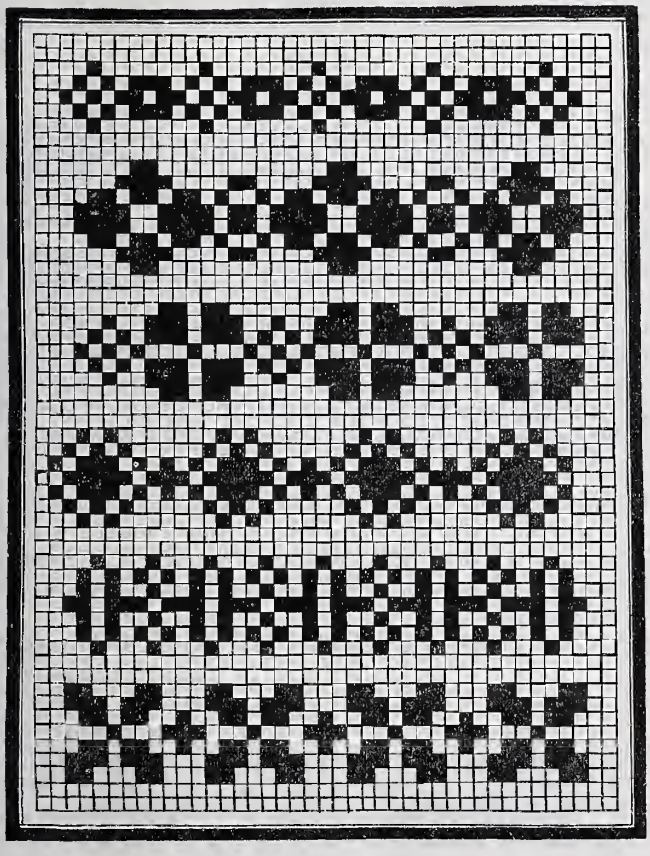
6. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, * 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen; 2 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, * 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 2 Stäbchen;

vom * noch zweimal wiederholen; 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

Abb. 36.



Typenmuster. Abb. 36.

Diese Abbildung zeigt 6 kleine Typenmuster, die sich als Zwischensätze für das Musterband eignen.

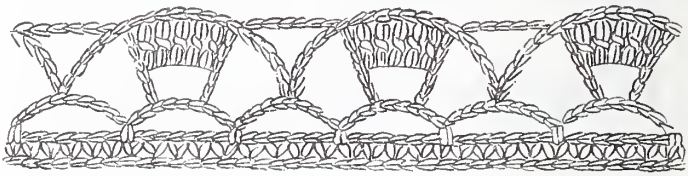
Spitze zu dem gehäkelten Musterbande. Abb. 37.

1. Reihe. Es ist rathsam, die Spitze an einer der Ecken des Musterbandes zu beginnen. Man legt den Faden an dasselbe an,

macht 1 Luftmasche und 1 feste Masche; 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, (die Maschen des Musterbandes liegen hiebei querüber) 1 feste Masche über die wagerechten Glieder des Stäbchens, d. h. über jene, in welche die Stäbchen der folgenden Reihe gearbeitet sind; u. s. w.

An den Ecken werden je 3 Luftmaschenbogen in eine Masche gemacht.

Abb. 37.



2. Reihe. Man schleift mit festen Kettenmaschen bis zur Mitte des nächsten Bogens, 1 feste Masche in die Mittelmasche desselben, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Mittelmasche des folgenden Bogens, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die Mittelmasche des folgenden Bogens; vom * wiederholen.

3. Reihe. Man schleift die 1. Luftmaschen (d. h. man macht in jede derselben 1 feste Kettenmasche; 1 feste Masche, * 5 Stäbchen über die 3 nächsten Luftmaschen, 1 feste Masche in den folgenden Bogen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche in den nächsten Bogen; vom * wiederholen.

Die festen Kettenmaschen werden in folgender Weise ausgeführt:

Abb. 38.

Die Nadel zwischen 2 wagerechte Glieder einer Masche der unteren Reihe führen, den Faden auf die Nadel legen, durch beide auf der Nadel befindliche Schlingen durchziehen. Dies erfordert 3 Bewegungen: Einstechen, Faden auf die Nadel legen, durchziehen.

Zwei Zwischensätze für die 1. Stufe des Musterhäkelns.

Diese beiden Zwischensätze bestehen nur aus Luftmaschen, einfachen Stäbchen und festen Maschen. Sie eignen sich namentlich als Zwischenarbeiten für diese Stufe.

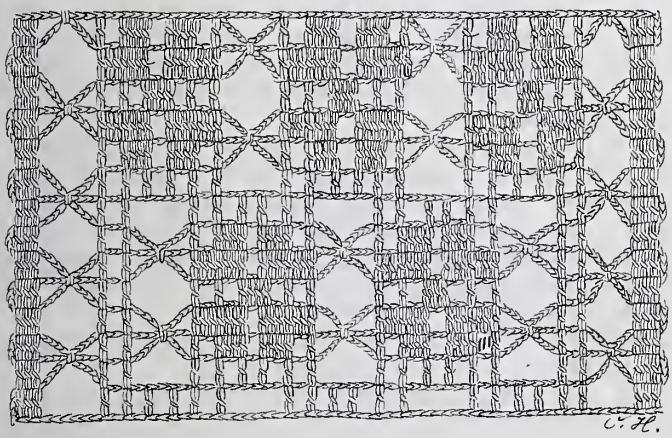
Baumwolle oder Häkelgarn in derselben Nummer wie zu dem Musterbändchen.

Zwischensatz Abb. 39.

Jeder Mustersatz dieses Musters ist 24 Maschen breit und 14 Reihen hoch. Der Abschluss zu beiden Seiten enthält je 10 Maschen.

Anschlag 89 Maschen.

Abb. 39.



1. Reihe. 3 Maschen des Anschlages übergehen, 3 Stäbchen; * 9 Luftmaschen, 8 Maschen übergehen; † † 1 Stäbchen 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; von † † noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen; von * noch zweimal wiederholen; 9 Luftmaschen, 8 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 9 Luftmaschen, die 9 Luftmaschen der unteren Reihe übergehen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen über die 4 folgenden Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen über die 4 folgenden Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 9 Luftmaschen, die 9 Luftmaschen der unteren Reihe übergehen, 3 Stäbchen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Luftmaschenbogen, so dass diese mit derselben zusammengefasst werden, 4 Luftmaschen, 7 Stäbchen in die nächsten 7 Maschen, d. h. 1 Stäbchen muss auf das dem Luftmaschenbogen zunächst liegende Stäbchen treffen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 7 Stäbchen in die nächsten 7 Maschen; vom * noch zweimal

wiederholen; 4 Luftmaschen, 1 feste über die beiden unteren Luftmaschenbogen, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die beiden letzten Maschen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, * 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 7 Stäbchen in die nächsten 7 Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 7 Stäbchen in die folgenden 7 Maschen; vom * noch zweimal wiederholen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * noch zweimal wiederholen; 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen.

7. Reihe. Wie die 1., doch werden über die beiden mittleren Zwischenräume nur je 8 Luftmaschen gemacht.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 9 Luftmaschen, 8 Maschen übergehen; † † 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; vom † † noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen; vom * noch einmal wiederholen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

9. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen; 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * noch einmal wiederholen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen.

10. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden

unteren Bogen, 4 Luftmaschen; 7 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 7 Stäbchen; vom * noch einmal wiederholen; 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen; 1 Stäbchen in das nächste, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

11. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * einmal wiederholen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

12. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Luftmaschenbogen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 7 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 7 Stäbchen; vom * noch einmal wiederholen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen.

13. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen; 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * noch einmal wiederholen; 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Bogen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

14. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; * 8 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen; † † 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; vom † † noch viermal; 1 Stäbchen; vom * noch einmal wiederholen; 8 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen; 9 Luftmaschen, 9 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

Zwischensatz. Abb. 40.

Dieser Zwischensatz wird mit Luftmaschen, festen Maschen und einfachen Stäbchen ausgeführt. Er kann durch Hinweglassung oder

Hinzufügung eines Mustersatzes beliebig schmäler oder breiter gemacht werden. Ein Mustersatz ist 15 Maschen breit. Die Höhe beträgt 6 Reihen.

Anschlag 70 Maschen.

1. Reihe. 3 Luftmaschen übergehen und die ganze Reihe hindurch einfache Stäbchen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen; * 2 Stäbchen in die folgende, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in die nächste Masche; 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen, 5 feste Maschen in die folgenden 5 Maschen, 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Stäbchen in die nächste Masche, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in die folgende; 9 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 3 Stäbchen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 8 Luftmaschen; * 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen zwischen den 4 Stäbchen der unteren Reihe, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke; 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen über die 3 mittleren der 5 festen Maschen der unteren Reihe, 5 Luftmaschen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Stäbchen über die 2 Luftmaschen zwischen den 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, 8 Luftmaschen, 3 Stäbchen über die 3 letzten Stäbchen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 8 Luftmaschen, * 2 Stäbchen zwischen die 4 Stäbchen der unteren Reihe, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke; 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen über die mittlere der 3 festen Maschen der unteren Reihe; 6 Luftmaschen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Stäbchen zwischen die 4 Stäbchen der unteren Reihe, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke; 8 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die 3 letzten Stäbchen.

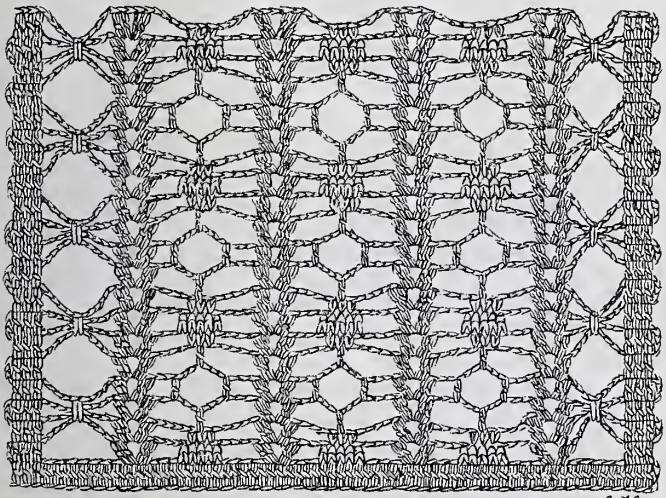
5. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 4 Luftmaschen, eine feste Masche über die 3 Luftmaschenbogen der 3 unteren Reihen, 4 Luftm.; * 2 Stäbchen zwischen die 4 nächsten Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke; 2 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die 5. (es ist dies die 3. der 6 unteren Luftmaschen), 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Stäbchen zwischen die 4 nächsten Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, 4 Luftmaschen, 1 feste über die 3 Bogen der 3 unteren Reihen, 4 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die 3 letzten Stäbchen.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 9 Luftmaschen; * 2 Stäbchen zwischen die folgenden 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, 6 Luftmaschen, 8 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die Mittelmasche der 7 unteren Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 8 Maschen übergehen; vom * noch 2 mal wiederholen; 2 Stäbchen

zwischen die nächsten 4 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, 9 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die 3 letzten Stäbchen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 8 Luftmaschen; * 2 Stäbchen zwischen die nächsten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, 5 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 3 feste Maschen, (diese treffen zu beiden Seiten des nächsten Stäbchens und

Abb. 40.



auf dasselbe), 5 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen; vom * noch zweimal wiederholen; 2 Stäbchen, zwischen die nächsten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, 8 Luftmaschen, 3 Stäbchen über die 3 letzten Stäbchen.

Das Muster wird von der 2. Reihe wiederholt.

4. Stufe des Häkelns.

Die 4. Stufe des Häkelns umfaßt das Häkeln der II. Stufe des Musterhäkelns, d. h. das Häkeln einfacher Sterne, bestehend aus Luftmaschen und Stäbchen und allenfalls auch festen Maschen.

Als Lehrmittel dient hiebei die Schultafel. Lernmittel: Dasselbe Material, welches zu dem Musterbande verwendet worden. Bisher haben die Schülerinnen nur streifenförmige Arbeiten ausgeführt, doch auf dieser Stufe lernen sie kreisförmige Flächen auszuführen.

Jene Art der Kreisflächen, die auf der II. Stufe des Musterhäkelns vorgenommen wird, ist sehr einfach in der Ausführung, indem von der Mitte aus begonnen und die Kreisfläche durch regelmäßiges Aufnehmen der Maschen hergestellt wird.

Diese Kreise oder Sterne enthalten entweder ein Muster, welches sich gleichmäßig um den Mittelpunkt vertheilt oder es ist strahlenförmig getheilt, oder es ist eine bestimmte Anzahl von Theilen regelmäßig um den Mittelpunkt vertheilt. So gibt es 4, 6, 8, 10, 12—16 theilige Sterne.

Für den ersten Unterricht eignen sich solche Sterne, wobei das Muster regelmäßig um den Mittelpunkt vertheilt ist, sowie 6—8theilige am besten.

Der Beginn der Sterne kann in verschiedener Weise ausgeführt werden. Entweder nur mittelst eines einfachen Fadenringes, den man überhäkelt, oder man legt den Faden öfter entweder über eine dicke Nadel oder einen dünnen Bleistift und umhäkelt diesen dicken Fadenring, oder man benützt nur die 1. Masche als Mittelpunkt des Ganzen, indem sämmtliche Maschen der 1. Reihe in diese hineingearbeitet werden, oder man legt 3—4 Maschen an, je nachdem die Anzahl der Theile des Sternes durch durch 3 oder 4 theilbar ist.

Es ist empfehlenswert, mit dieser letzteren Art zu beginnen, denn es kommt bei diesem Unterrichte zunächst darauf an, die Schülerinnen mit dem Beginne der Sterne vertraut zu machen.

Im Folgenden ist eine Anzahl für diese Stufe geeigneter Sterne angeführt. Der 1. derselben wird mit 6 Luftmaschen begonnen. Die Kinder legen die Arbeit so vor sich auf die Bank, dass das Fadenendchen links und die Nadel rechts liegt. Dann nehmen sie die Arbeit in dieser Lage zwischen Mittelfinger und Daumen der linken Hand. Hiebei wird sich sowohl das Fadenendchen als auch die in der Schlinge befindliche Nadel nach aufwärts legen. Nun führen sie die Nadel in die 1. Masche hinein, legen den Faden um und ziehen ihn durch. So haben sie nun die Maschen zum Ringe geschlossen. Hierauf arbeiten sie weiter, indem sich die Lehrerin nach dem weiteren Muster des Sternes richtet und einen Theil desselben an der Tafel vorzeichnet, wobei hauptsächlich die 1. 3 Luftmaschen zu kennzeichnen sind, damit die Kinder den Zweck derselben und den Anschluss der letzten an die 1. Masche begreifen lernen.

Jene Schülerinnen, die geschickt genug sind, können, nachdem sie den 1. Stern vollendet, G. Hillardt's Vorlagen für die II. Stufe des Musterhäkelns benützen. Auf dieser Stufe wird der Gesammtunterricht überhaupt nur insoferne festgehalten, als eben alle Schüle-

rinnen Sterne häkeln, doch darf hier schon ein freieres Arbeiten eintreten, da sie die Grundlage zu einem solchen schon besitzen.

Stufengang für die IV. Stufe des Häkelns.

1. Stern. Abb. 41.

Es werden 8 Luftmaschen angelegt und mit einer festen Kettenmasche zur Rundung verbunden.

1. Reihe. 3 Luftmaschen, (diese bilden das 1. Stäbchen der Reihe. Sie werden bei allen Reihen ausgeführt und als Stäbchen mitgezählt) 23 Stäbchen in den Luftmaschenring. Die letzte Masche wird an die 3. der 3 Luftmaschen mit einer festen Kettenmasche angeschlossen. Dies geschieht bei jeder Reihe und wird im weiteren Verlaufe der Beschreibung nicht mehr erwähnt werden.

2. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche, in welche die feste Kettenmasche der unteren Reihe ausgeführt worden ist. * 2 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche; vom * noch zehnmal wiederholen so dass 12 Abtheilungen entstehen; 2 Luftmaschen. Es wird immer in die ganze Masche gestochen, d. h. man fasst die beiden oberen wagerechten Maschenglieder der Stäbchen auf.

3. Reihe. Es wird eine feste Kettenmasche über die beiden nächsten Luftmaschen geschleift; 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Lücke; * 4 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke; 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Lücke; vom * noch zehnmal wiederholen; 4 Luftmaschen.

4. Reihe. 3. Luftmaschen; * 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen, 1 Stäbchen über das nächste Stäbchen, 6 Stäbchen in die nächste Lücke, 1 Stäbchen über das folgende Stäbchen; vom * wiederholen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen; * 4 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen; vom * noch 22mal wiederholen; 4 Luftmaschen.

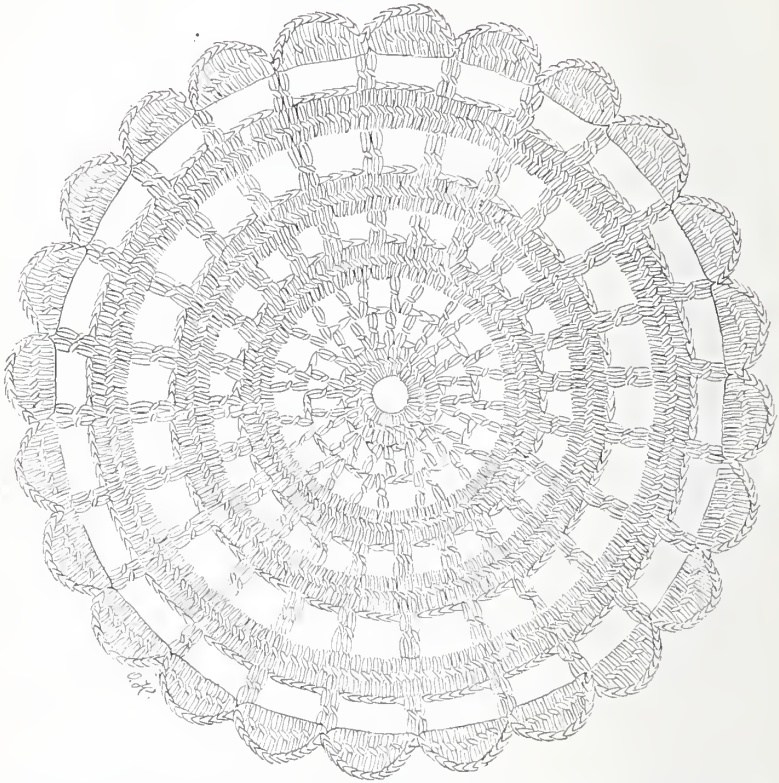
6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen; * 4 Stäbchen in die Lücke, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen; vom * wiederholen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das folgende; * 6 Luftmaschen, 4 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, dieselben müssen über die beiden Stäbchen der 6. Reihe treffen; vom * noch 22mal wiederholen; 7 Luftmaschen.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das folgende, * 7 Stäbchen in die Lücke, 2 Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen; vom * wiederholen.

9. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das folgende, * 8 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen; 2 Stäbchen über die beiden nächsten Stäbchen; vom * wiederholen.

Abb. 41.



10. Reihe. * 1 feste Masche zwischen die beiden nächsten Stäbchen, 12 Stäbchen in die folgende Lücke; vom * noch 23mal wiederholen.

2. Stern. Abb. 42.

6 Maschen anlegen, mit einer festen Kettenmasche zur Rundung verbinden.

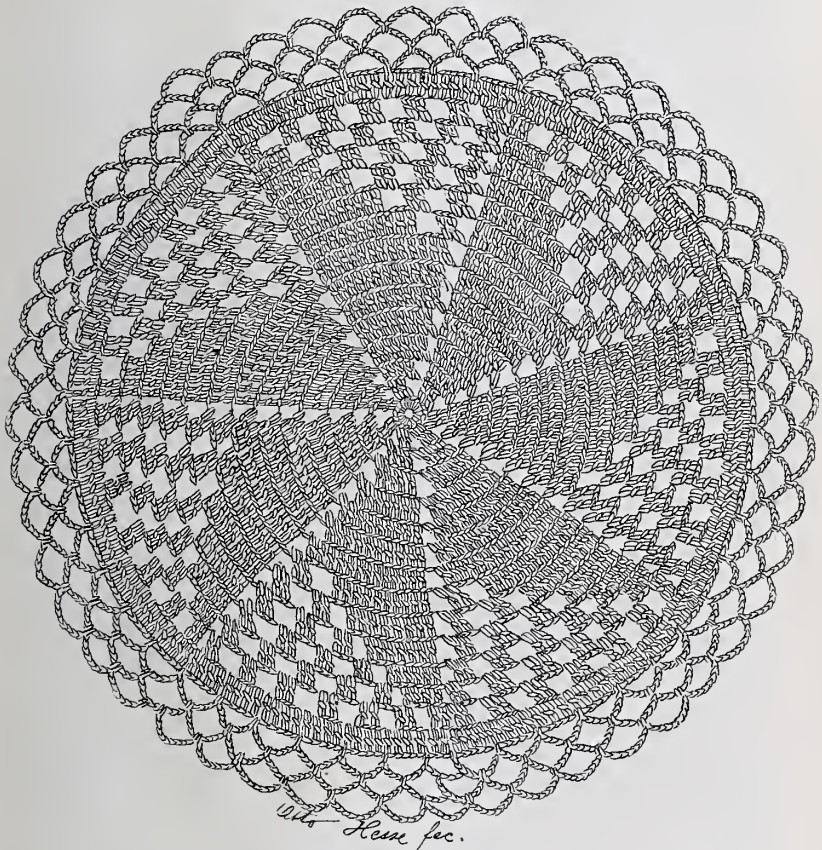
1. Reihe. 14 feste Maschen in den Luftmaschenkreis.

2. Reihe: Die 1. Masche schleifen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche, d. h. in jene, welche geschleift worden ist. * 2 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, 2 Stäbchen in die nächste Masche;

vom * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen. Dies findet zu Ende jeder Reihe statt.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen, je 1

Abb. 42.



Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen; vom * noch fünfmal wiederholen. 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen, schleifen.

4. Reihe: 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 4 folgenden; vom * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2

Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten, schleifen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 6 folgenden Stäbchen; vom * noch fünfmal wiederholen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 4 nächsten Stäbchen, schleifen.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die nächsten 8 Stäbchen; vom * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in jedes folgende Stäbchen, schleifen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die folgenden 10 Stäbchen; vom * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 8 folgenden Stäbchen, schleifen.

8. Reihe. 3. Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 12 folgenden; am * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die folgenden 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die nächsten 10 Stäbchen, schleifen.

Wie ersichtlich ist, beginnen die einzelnen Theile mit je 2 Stäbchen und vermehren sich bei jeder Reihe um 2, so dass in der 8. Reihe jeder Theil 14 Stäbchen enthält.

9. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 12 folgenden; vom * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 10 folgenden, schleifen.

10. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die nächsten Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, 2 Stäbchen über die nächsten 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die nächsten 10 Stäbchen; vom * noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die folgenden 8 Stäbchen, schleifen.

11. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * †† 2 Luftmaschen, Stäbchen über die beiden folgenden Stäbchen; vom †† noch zweimal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die nächsten 8 Stäbchen; vom * noch fünfmal wieder-

holen; †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen; vom †† noch zweimal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die nächsten 6 Stäbchen, schleifen.

12. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen; von †† noch dreimal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 6 folgenden Stäbchen; vom * noch fünfmal wiederholen. †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen; vom †† noch dreimal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 4 folgenden Stäbchen schleifen.

13. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen; vom †† noch viermal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 4 folgenden; vom * noch 4 mal wiederholen. †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen; vom †† noch viermal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 2 folgenden; schleifen.

14. Reihe. 3. Luftmaschen, 1 Stäbchen; * †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen; vom †† noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 2 folgenden; vom * noch 5 mal wiederholen; †† 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen; vom †† noch fünfmal wiederholen; 2 Luftmaschen, schleifen.

15. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen; * 3 Stäbchen über die 2 folgenden Luftmaschen, je 1 Stäbchen in jedes der beiden folgenden; vom * die ganze Reihe hindurch wiederholen.

16. Reihe. 1 Luftmasche; * je 1 feste Masche in jede der 2 folgenden Maschen, 5 Luftmaschen, 3 Maschen, übergehen; vom * wiederholen; die letzte Luftmasche an die 1. feste Masche anschleifen.

17. Reihe. Die beiden 1. festen Maschen und die 2 nächsten Luftmaschen schleifen, 1 Luftmasche, 2 feste Maschen in den Bogen, * 5 Luftmaschen, 2 feste Maschen in den folgenden Bogen, u. s. w. die letzte Luftmasche an die 1. der beiden festen Maschen anschleifen.

18. Reihe. Wie die 17.

3. Stern. Abb. 43.

6 Luftmaschen. Die letzte an die 1. anschließen und so verbinden.

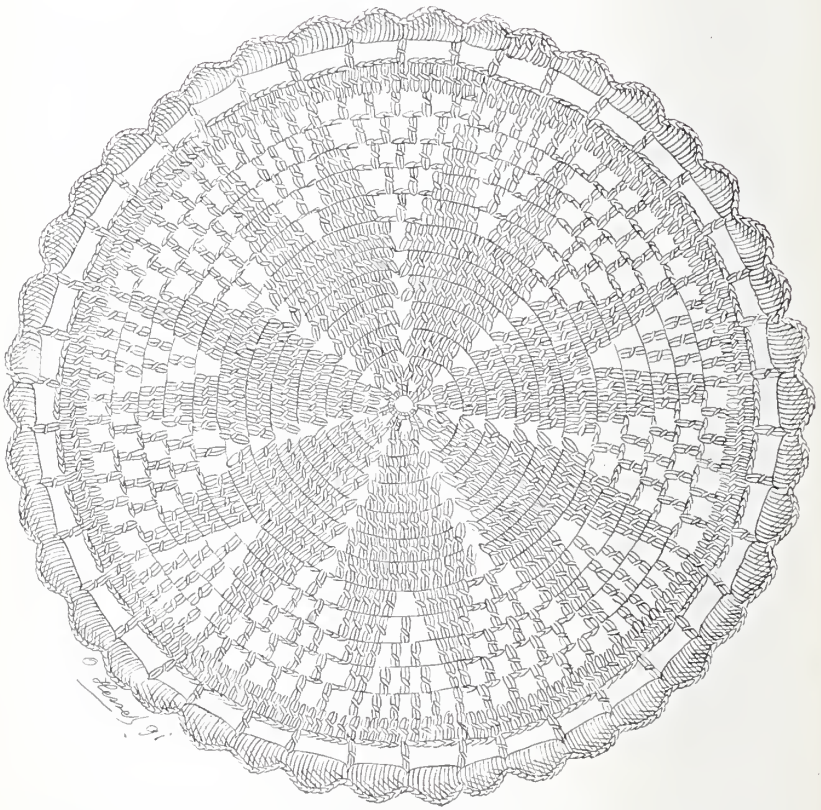
1. Reihe. 14 feste Maschen in den Luftmaschenring. Zum Schlusse die letzte an die 1. mit einer festen Kettenmasche anschließen.

2. Reihe. 5 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in die nächste Masche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen in die folgende, 2 Luftmaschen; vom *

noch fünfmal wiederholen; 1 Stäbchen in die letzte Masche, 1 Luftmasche, mit einer festen Kettenmasche an die 3. der 5 ersten Luftmaschen anschließen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die 2 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen; * 3 Stäbchen über die 2 nächsten Luftmaschen; 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen;

Abb. 43.



vom * noch fünfmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschließen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen;

1 Stäbchen in die Lücke, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, * 3 Luftmaschen; 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die nächsten 5 Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke; vom * noch fünfmal wiederholen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, 1 Stäbchen in das nächste, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, je ein Stäbchen in die nächsten 4 Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die 7 folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die 2 nächsten, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, je ein Stäbchen in die 5 folgenden, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die 9 folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten, an die 3. der 3 Luftmaschen anschleifen.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 6 nächsten, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die nächsten 11 Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die nächsten 4 Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

9. Reihe. 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, je 1 Stäbchen in die nächsten 5 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 4 nächsten Stäbchen, an die 3. der 6 Luftmaschen anschleifen.

10. Reihe. 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in den 4 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 4 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 4 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 Stäbchen

übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, an die 3. der 6 ersten Luftmaschen anschleifen.

11. Reihe: 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, * 3 Luftmaschen; 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke; vom * noch fünfmal wiederholen; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen, an die 3 der 5 ersten Luftmaschen anschleifen.

12. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 2 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die die 4. Lücke, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 2 folgenden Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die zwei nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 4. Lücke; vom * noch fünfmal wiederholen; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das folgende Stäbchen, an die 3. der 5 ersten Luftmaschen anschleifen.

13. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, * 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 4. Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 4. Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 5. Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke; vom * noch sechsmal wiederholen; nach jenem Stäbchen, welches in die 5. Lücke kommt, 3 Luftmaschen; an die 3. der 5 ersten anschleifen.

14. Reihe. 3 Luftmaschen, über jede Luftmasche und in jedes Stäbchen je 1 Stäbchen, das letzte an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

15. Reihe. 8 Luftmaschen, 4 Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste; * 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste; vom * die ganze Reihe hindurch wiederholen. Die letzten 5 Luftmaschen an die 3. der 8 ersten Luftmaschen anschleifen.

16. Reihe. 1 feste Masche, 1 halbes Stäbchen, 2 einfache Stäbchen, 1 halbes Stäbchen, 1 feste Masche über die 5 nächsten Luftmaschen, u. s. w. die Stäbchen werden übergangen.

4 Stern. Abb. 44.

4 Luftmaschen anschlagen und mit einer festen Kettenmasche zur Rundung verbinden.

1. Reihe. 6 Luftmaschen, * 1 Stäbchen in den Luftmaschenring, 3 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; die feste Luftmasche an die 3. der 6 ersten Luftmaschen anschließen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Luftmasche, 5 Luftmaschen; * 1 Masche übergehen, 1 Stäbchen in die 3. Luftmasche, 1 Stäbchen über das folgende Stäbchen, 1 Stäbchen in die nächste Luftmasche, 5 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in die 3. Luftmasche, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

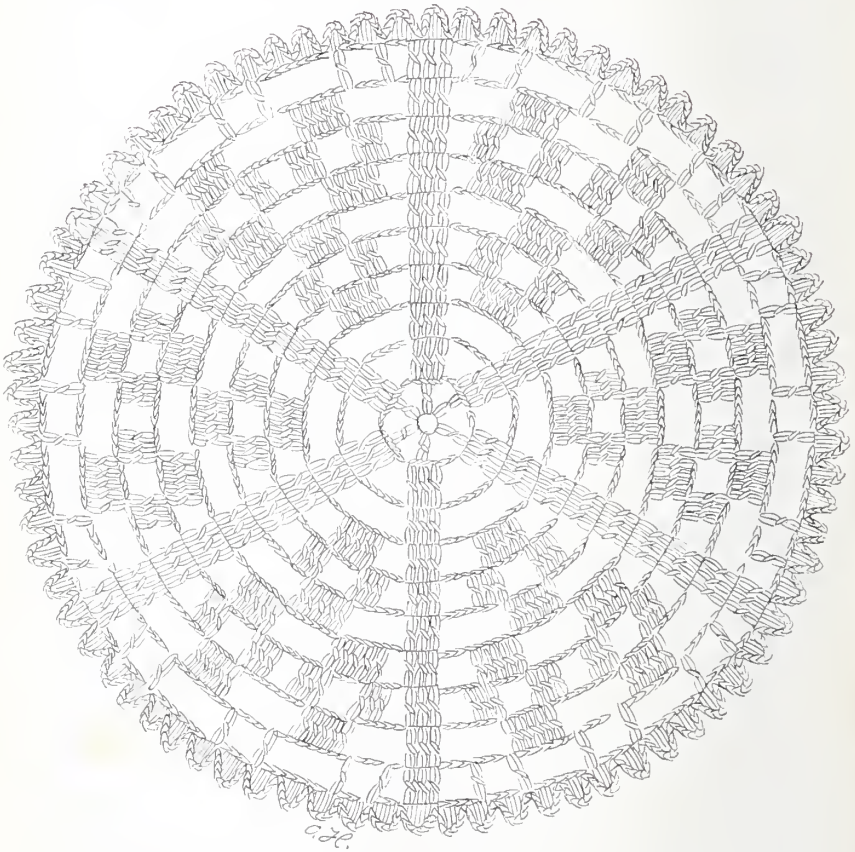
3. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 9 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Stäbchen, 9 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen. Wenn man keine so große Lücke haben will, trennt man die 9 Luftmaschen durch 1 Stäbchen, welches in die mittlere der 5 unteren Luftmaschen treffen muss. Selbstverständlich dürfen dann nur je 4 Luftmaschen ausgeführt werden.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 4 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 4 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, 4 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 folgenden Maschen, 4 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, * 4 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 4 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen,

je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen; vom * noch viermal wiederholen; 4 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen; 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen; 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

Abb. 44.



6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen, * je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Stäbchen, 6 Luftmaschen, 6 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 6 Luftmaschen, 6 Maschen

übergehen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 3 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 3 Luftmaschen, vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Masche übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Masche übergehen; je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Maschen, 3 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

9. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; * je 1 Stäbchen in die 3 nächsten Stäbchen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

10. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen; * je 1 Stäbchen in die 3 fol-

genden Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen, 1 Masche in die folgende, 3 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, 1 Luftmasche, 1 Masche übergehen; vom * noch viermal wiederholen; 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

11. Reihe. 4 Luftmaschen, in die 1. derselben 1 feste Masche, 1 Masche übergehen, 1 feste Masche in die folgende; so die ganze Reihe hindurch.

5. Stern. Abb. 45.

6 Luftmaschen anlegen, mit einer festen Kettenmasche zur Rundung verbinden.

1. Reihe. 3 Luftmaschen, 23 Stäbchen in den Luftmaschenring, das letzte an die oberste der 3 Luftmaschen anschließen.

2. Reihe. 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen; * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen; vom * noch zehnmal wiederholen; an die 3. der 6 ersten Luftmaschen anschleifen.

3. Reihe. 1 Masche in die nächste Lücke schleifen; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Lücke; * 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen über die nächsten 3 Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; 3 Luftmaschen, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

4. Reihe Über das nächste Stäbchen in die Lücke schleifen; * 6 Luftmaschen, 4 Stäbchen über die 3 nächsten Luftmaschen; je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 4 Stäbchen über die nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; 4 Stäbchen über die 3 nächsten Luftmaschen, 2 Stäbchen in die beiden folgenden; 3 Stäbchen in die nächste Lücke; an die oberste der 3 nächsten Luftmaschen anschleifen.

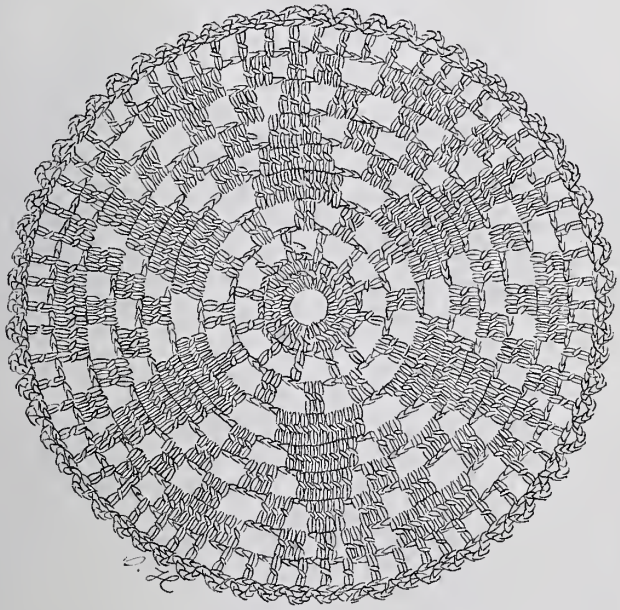
5. Reihe. In die nächste Lücke schleifen; 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Lücke, * 3 Luftmaschen, das 1. der folgenden Stäbchen übergehen; je 1 Stäbchen über die 8 folgenden, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die Lücke; vom * noch viermal wiederholen; das nächste Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 8 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen; an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

6. Reihe. 6 Luftmaschen, 3 Stäbchen über die 3 nächsten Luftmaschen; * 3 Luftmaschen; das 1. Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 6 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke; vom * noch viermal wiederholen; 3 Luftmaschen, 6 Stäbchen, 3 Luft-

maschen, 2 Stäbchen in die nächste Lücke, an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

7. Reihe. 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die 4 folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen

Abb. 45.



in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch viermal wiederholen; 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen; an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

8. Reihe. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke; 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die nächste Lücke; 3 Luftmaschen; * das nächste Stäbchen übergehen, 2 Stäbchen in die beiden folgenden, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Stäbchen über die 3 nächsten Stäbchen, 3 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen; 3 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen; vom * noch viermal wieder-

holen; das nächste Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen in die folgende Lücke; an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

9. Reihe. 6 Luftmaschen, 2 Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das letzte Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen über das mittlere der 3 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das 2. der beiden nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das mittlere der 3 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das 2. der 9 folgenden Stäbchen, 3. Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen u. s. w.

10. Reihe. In die nächste Lücke schleifen, 1 feste Masche in dieselbe Lücke, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 1. derselben, 2 Maschen der unteren Reihe übergehen, 1 feste Masche in die nächste Masche, 4 Luftmaschen, in die 1. derselben 1 feste Masche u. s. w.

Die 4 Luftmaschen, welche mit einer festen Masche verbunden werden, bilden kleine Zäckchen, sogenannte „Spitzenpicots."

6. Stern. Abb. 46.

4 Luftmaschen anlegen und zur Rundung verbinden.

1. Reihe. 5. Luftmaschen, * 1 Stäbchen in den Luftmaschenring, 2 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen, die letzte Luftmasche an die 3. der 5 ersten anschleifen.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche, in welche geschleift worden ist, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 2 Luftmaschen; vom * noch fünfmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

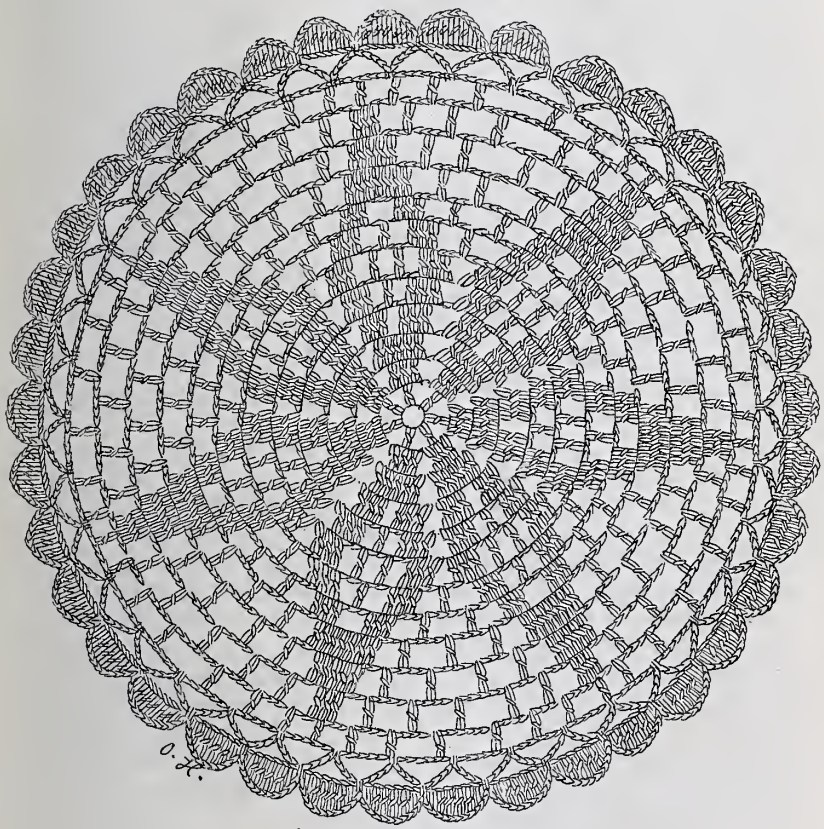
3. Reihe. 3. Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche, welche geschleift worden ist, 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in dieselbe Lücke, je 1 Stäbchen in die 3 folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke; vom * noch fünfmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Masche, welche geschleift worden ist, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen; vom Beginne der Reihe noch sechsmal wiederholen, doch wird anstatt der 3 ersten Luftmaschen 1 Stäbchen

ausgeführt. Die letzte Luftmasche der Reihe wird an die 3. der 3 ersten Luftmaschen angeschleift.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Masche, in welche geschleift worden ist, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen über-

Abb. 46.



gehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen; vom Beginne der Reihe noch sechsmal wiederholen, doch wird anstatt der 3 ersten Luftmaschen, stets 1 Stäbchen in die Lücke gemacht. Die letzte der Luftmaschen wird an die 3. der 3 ersten angeschleift.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Masche, welche geschleift worden ist, 1 Stäbchen in das nächste, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen; vom Beginne der Reihe noch sechsmal wiederholen; die letzte Luftmasche wird an die 3. der 3 ersten angeschleift.

7. Reihe. Das 1. Stäbchen schleifen, d. h. es wird 1 feste Kettenmasche darüber gearbeitet, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, das nächste Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das folgende; vom * noch sechsmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

8. Reihe. Das 1. Stäbchen schleifen, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen über das nächste Stäbchen, 1 Stäbchen in die Lücke, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, das nächste Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das folgende; vom * noch sechsmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

9. Reihe. Das 1. Stäbchen schleifen, 3 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 3 Stäbchen in die Lücke, je 1 Stäbchen in die 2 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen; das nächste Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste; vom * noch sechsmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

10. Reihe. Das 1. Stäbchen schleifen, 3 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die 4 nächsten Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 4. Lücke, 3 Luftmaschen; das nächste Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das folgende; vom * noch sechsmal wiederholen; die letzte Masche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

11. Reihe. Das 1. Stäbchen schleifen, 3 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die 2 nächsten Stäbchen; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 3. Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 4. Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 5. Lücke, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen übergehen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen;

vom * noch sechsmal wiederholen; die letzte Masche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

12. Reihe. Das 1 Stäbchen schleifen, 6 Luftmaschen; * 1 Stäbchen in die nächste Lücke, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen, indem stets auf das mittlere der 3 Stäbchen 1 Stäbchen zu stehen kommt. Die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

13. Reihe. Zur 3. Luftmasche schleifen; 1 feste Masche über dieselben 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste über die 3 nächsten Luftmaschen u. s. w. Die letzte Luftmasche an die 1. feste Masche anschleifen.

14. Reihe. Zur mittleren Luftmasche schleifen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche in den nächsten Luftmaschenbogen u. s. w. Die letzte Luftmasche an die 1. feste Masche anschleifen.

15. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche in die feste Masche der unteren Reihe, 1 halbes Stäbchen in die nächste Luftmasche, 3 Stäbchen in die folgende, 1 halbes Stäbchen in die nächste Luftmasche u. s. w.

Das Kinderhäubchen mit Stern. Abb. 47.

Den Sternen folgt das Kinderhäubchen mit Stern, um die praktische Anwendung der Sterne und die Eintheilung derselben zu lehren.

Das abgebildete Häubchen wird aus Strickbaumwolle Nr. 24 oder Häkelgarn Nr. 40 mit festen Maschen, Luftmaschen und einfachen Stäbchen in folgender Weise ausgeführt:

2 Maschen anlegen.

1. Reihe. Die 1. Masche übergehen, in die folgende 6 feste Maschen. Die letzte an die 1. anschleifen, indem man die beiden wagerechten Glieder auffasst, den Faden um die Nadel legt und durchzieht.

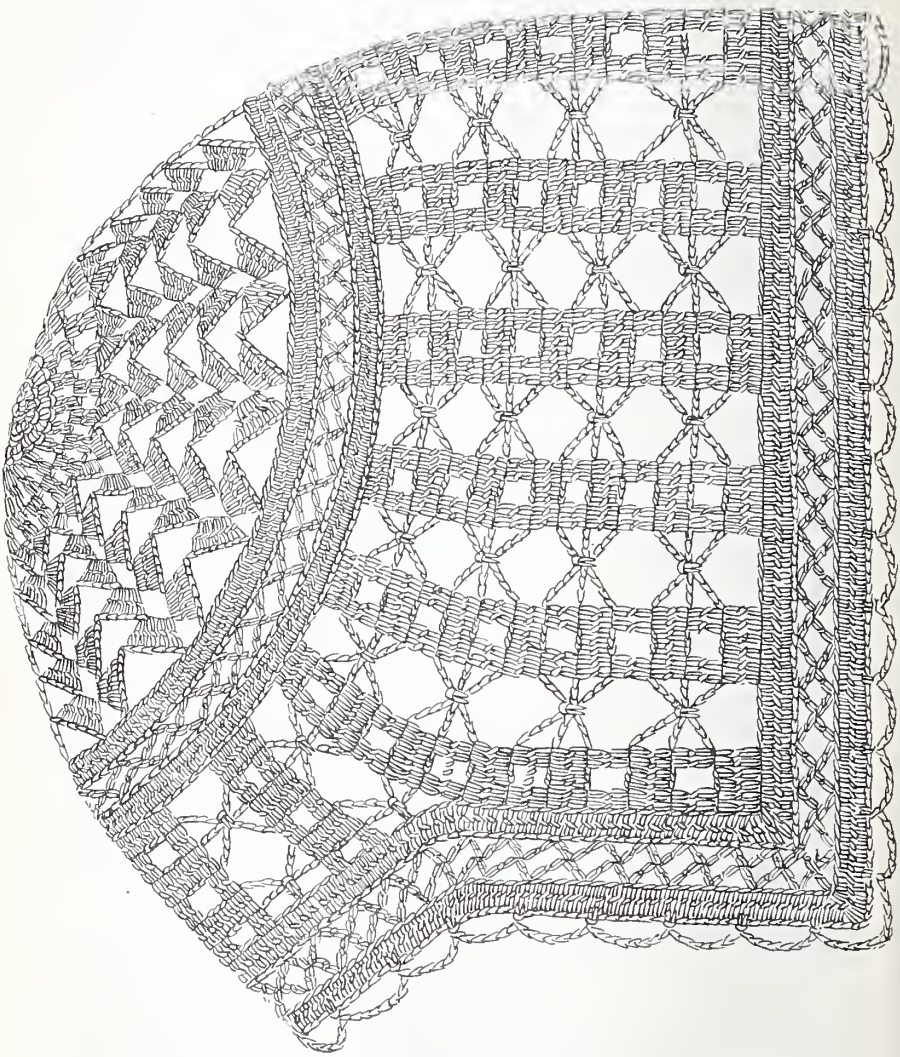
2. Reihe. 1 Luftmasche, in jede Masche 2 feste Maschen, wobei man stets beide wagerechte Glieder auffasst. Die letzte Masche an die 1. anschleifen.

3. Reihe. So wie die 2., indem man stets beide wagerechte Glieder jeder Masche aufnimmt. Hierauf hat man 24 Maschen.

4. Reihe. 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen in jene Masche, welche geschleift worden ist; * 1 Masche übergehen; 1 Stäbchen in die nächste Masche, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche; vom * noch zehnmal wiederholen; an die 3. der 5 ersten Luftmaschen anschleifen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über dieselben Luftmaschen;

Abb. 47.



* 3 Maschen übergehen, 2 Stäbchen über die beiden nächsten Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 2 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; das letzte Stäbchen an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

6. Reihe. Das 1. Stäbchen schleifen, 1 feste Kettenmasche über die beiden nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen über dieselben Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; * 4 Maschen übergehen, 3 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; das letzte Stäbchen an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

7. Reihe. Die beiden ersten Stäbchen schleifen, 1 feste Kettenmasche über die beiden folgenden Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen über dieselben Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; * 6 Maschen übergehen, 4 Stäbchen über die beiden folgenden Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen über die selben Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; das letzte Stäbchen an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

8. Reihe. Die 3 nächsten Stäbchen schleifen, 1 feste Kettenmasche über die 3 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen über dieselben Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; * 8 Maschen übergehen, 5 Stäbchen über die 3 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; das letzte Stäbchen an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

9. Reihe. Die 4 ersten Stäbchen schleifen, 1 feste Kettenmasche über die 3 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 4 Luftmaschen, über dieselben Luftmaschen 6 Stäbchen; * 10 Maschen übergehen, 6 Stäbchen über die 3 nächsten Luftmaschen, 4 Luftmaschen 6 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; das letzte Stäbchen an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

10. Reihe. Die 5 ersten Stäbchen schleifen, 1 feste Kettenmasche über die 4 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 6 Stäbchen über dieselben Luftmaschen; 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen über dieselben Luftmaschen, 2 Luftmaschen; * 12 Maschen übergehen, 7 Stäbchen über die 4 nächsten Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 7 Stäbchen über dieselben Luftmaschen, 2 Luftmaschen; vom * noch zehnmal wiederholen; das letzte Stäbchen an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

11. Reihe: Die 6 ersten Stäbchen schleifen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche in das letzte derselben, je 1 feste Masche in die 3 nächsten Luftmaschen, 1 feste Masche in das nächste Stäbchen; * 11 Luftmaschen, 14 Maschen übergehen, 1 feste Masche in die 15., je 1 feste Masche in die 3 nächsten Luftmaschen, 1 feste Masche in das nächste Stäbchen; vom * noch zehnmal wiederholen; 11 Luftmaschen, die letzte an die 1. feste Masche anschleifen.

12. Reihe. 3 Luftmaschen, in jede Masche 1 Stäbchen, das letzte an die 3. der 3 ersten Luftmaschen anschleifen.

13. Reihe. Diese besteht aus Kreuzstäbchen, die nur eine Luftmasche als Zwischenraum haben. Sie werden in folgender Weise ausgeführt: 3 Luftmaschen, den Faden um die Nadel legen, 1 Masche übergehen, in die folgende Masche stechen, wobei man beide wagerechten Glieder aufnimmt, den Faden auf die Nadel legen, durchziehen, die 4 auf der Nadel befindlichen Glieder abhäkeln, indem man je 2 und 2 zusammenschürzt; 4 Luftmaschen, 1 einfaches Stäbchen zwischen die Verbindungsglieder der obersten der 3 ersten Luftmaschen und des Stäbchens; den Faden zweimal um die Nadel legen, in die nächste Masche stechen, den Faden um die Nadel legen, durch diese Masche durchziehen; den Faden um die Nadel legen, die beiden nächsten Schlingen zusammenschürzen, den Faden um die Nadel legen, 1 Masche übergehen, in die folgende stechen, den Faden um die Nadel legen, durchziehen und das Stäbchen vollenden wie das vorangehende. Die Reihe wird 60 solcher Stäbchen enthalten, da 180 Maschen sind und für jedes derselben 3 Maschen benöthigt werden.

14. Reihe. 3 Luftmaschen, in jede Masche 1 Stäbchen.

15. Reihe. Mit dieser Reihe beginnt das Grundmuster des Häubchens. Jeder Mustersatz dieses Musters enthält 11 Maschen und 6 Reihen. Das Häubchen enthält 16 Mustersätze.

1. Reihe des Musters. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Stäbchen, indem man beide wagerechten Glieder derselben auffaßt, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; * je 1 Stäbchen in die 6 nächsten Luftmaschen, 7 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; vom * noch vierzehnmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

Nachdem für die sechzehnmalige Wiederholung des Musters nur 176 Maschen erforderlich sind, die Arbeit jedoch 180 Maschen enthält, werden bei 4 Mustersätzen je 6 Maschen übergangen, was in regelmäßigen Zwischenräumen geschehen muß.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 7 Luftmaschen; * 7 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden, 7 Luftmaschen; vom * noch vierzehnmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

3. Reihe. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Maschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Luftmaschenbogen, 4 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen über die 6 nächsten

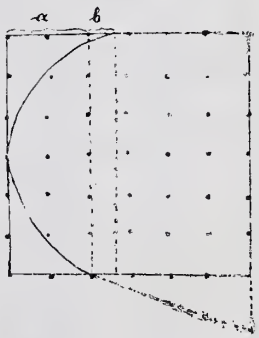
Maschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Luftmaschenbogen, 4 Luftmaschen; vom * noch vierzehnmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten Stäbchen, 7 Luftmaschen; * 7 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden nächsten Maschen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 7 Luftmaschen; vom * noch vierzehnmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

5. Reihe. 3 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die 5 nächsten Stäbchen, 7 Luftmaschen, 7 Maschen übergehen; * je 1 Stäbchen in die nächsten 6 Stäbchen, 7 Luftmaschen; vom * noch vierzehnmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das nächste Stäbchen, 2 Luftmaschen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die beiden unteren Luftmaschenbogen, 4 Luftmaschen; * je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Stäbchen, 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, je 1 Stäbchen in die beiden folgenden Maschen, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche über die Luftmaschenbogen der beiden unteren Reihen, 2 Luftmaschen; vom * noch vierzehnmal wiederholen; die letzte Luftmasche an die 3. der 3 ersten anschleifen.

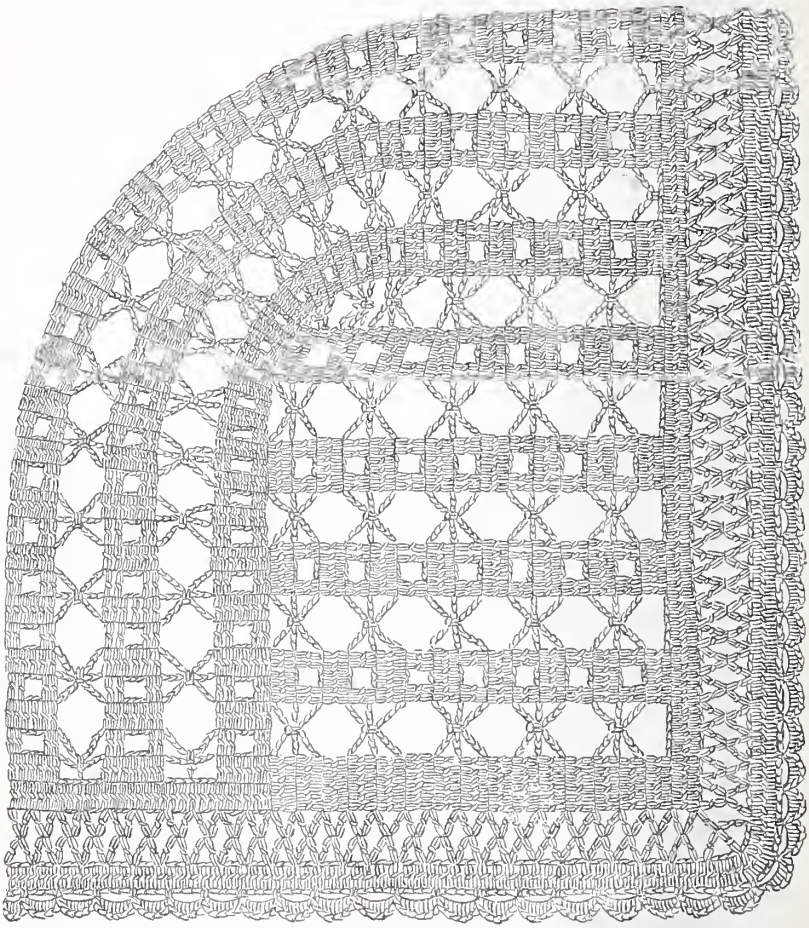
Abb. 48.



Nun wird die Maschenzahl in 4 Viertel getheilt und das Muster über $^3/_4$ derselben weiter gehäkelt, indem man es so eintheilt, dass ein Streifen die Mitte bildet. Das Muster wird im Ganzen zwölfmal wiederholt, und hierauf eine Stäbchenreihe um das ganze Häubchen herum ausgeführt, wobei an den beiden Ecken ungefähr 5 Maschen aufgenommen werden. Dieser Reihe folgt eine Reihe Kreuzstäbchen wie früher, dann abermals eine Reihe Stäbchen, indem bei beiden Reihen an den Ecken aufgenommen wird, und schließlich eine ganz einfache Spitze mit Luftmaschenbogen oder mit Stäbchenpicots, die in folgender Weise gearbeitet werden: * 1 feste Masche in die nächste Masche der unteren Reihe, 5 Luftmaschen, in die 1. derselben 1 einfaches Stäbchen, 2 Maschen übergehen; vom * wiederholen. An den Ecken werden 3—4 Picots ausgeführt, wobei nur je eine Masche übergangen wird.

Im allgemeinen dient folgende Eintheilung als Anhaltspunkt: Man häkelt einen beliebigen Stern, dessen Halbmesser ungefähr $^1/_3$ der Gesichtslänge beträgt, Abb. 48.

Abb. 49.



Nach Vollendung desselben arbeitet man rings um diesen, ohne aufzunehmen soviel als $^1/_3$ des Halbmessers beträgt; dann theilt man die Maschenzahl in Viertel und arbeitet über $^3/_4$ gerade hinauf soviel, bis das Häubchen so tief ist, dass man es in ein Quadrat einschließen kann, wie es die Abbildung 48 veranschaulicht.

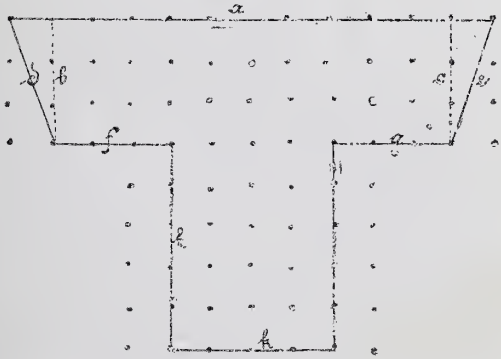
Dann wird rings um das Häubchen ein Zug gearbeitet und schließlich wird dasselbe mit einer schmalen Spitze versehen.

Wenn man das Häubchen vorn herab verlängern will, dann nimmt man in entsprechender Weise zu, damit es die Form erhält, wie sie die punktierte Linie der Abbildung 48 zeigt.

Häubchen ohne Stern. Abb. 49.

Dieses Häubchen, Abb. 49, ist in der Ausführung einfacher als das vorangehende und hat auch einen zweckmäßigeren Schnitt. Zu einem solchen Häubchen legt man noch einmal soviel Maschen an als zur halben Gesichtslänge erforderlich sind und arbeitet gerade hinauf so viele Reihen, daſs die Höhe des Stückes $^1/_4$ der ganzen Gesichtslänge beträgt. Dann theilt man die Maschenzahl in Drittel und arbeitet über dem mittleren derselben solange, bis das Stück ungefähr die Hälfte der Gesichtslänge beträgt. Abb. 50 zeigt den Schnitt eines solchen Häubchens.

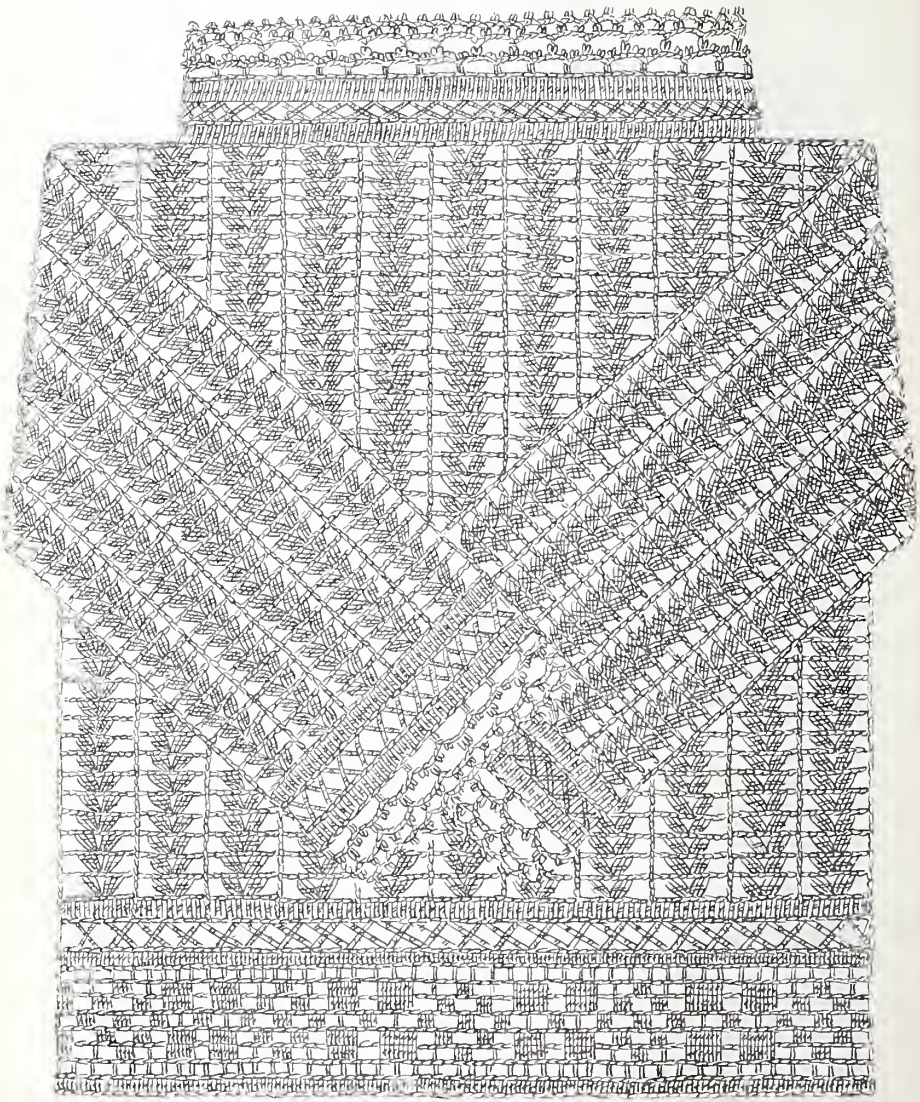
Abb. 50.



Das abgebildete Häubchen wird mit 173 Maschen begonnen, wovon 3 als 1. Stäbchen benützt werden.

Die 1. Reihe wird mit einfachen Stäbchen ausgeführt, weiterhin ist das Häubchen mit demselben Muster ausgeführt, wie das vorangestehende, nur mit dem Unterschiede, daſs immer anstatt 5 Maschen 6 übergangen werden, daher ein Mustersatz 12 Maschen enthält. Der Breite nach sind $13^1/_2$ Mustersätze und zu Anfang und Ende jeder Reihe 4 Stäbchen. So arbeitet man 15 Reihen. Bei der 16. Reihe häkelt man 9 Mustersätze ab, indem man zu Ende noch eine Masche mit einem Stäbchen abhäkelt, so daſs mit 3 Stäbchen abgeschlossen wird. Dann wendet man und führt 4 und $^1/_2$ Mustersatz aus, indem man zu Ende dieses letzteren, ebenfalls 3 Stäbchen häkelt, daher 1 Masche des folgenden Mustersatzes hinzunimmt. Man beginnt und endet mit einem dichten Streifen und schließt mit einer Reihe einfacher Stäbchen. In dieser Weise häkelt man 30 Reihen, worauf man die Theile verbindet, indem man den eben gearbeiteten Theil,

Abb. 51.



gegen den Winkel zu in Falten reiht, diese so zusammenschiebt, dass das Häubchen eine hübsche Form erhält und dann näht man diese Theile mit einer überwindlichen Naht zusammen. Hierauf umhäkelt man das Häubchen mit einer Reihe einfacher Stäbchen, welcher eine Reihe Kreuzstäbchen und diesen wieder eine Reihe einfacher Stäbchen folgt, wobei an den Ecken aufzunehmen ist, damit die Arbeit nicht einzieht; schließlich wird das Häubchen durch eine einfache, aus Stäbchenpicots bestehende Spitze vollendet. Diese Stäbchenpicots werden in folgender Weise ausgeführt: * 1 feste Masche, 6 Luftmaschen, die 3 letzten derselben übergehen, 1 einfaches Stäbchen in die nächste Masche, 1 doppeltes in die folgende, 1 Luftmasche; 4 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

Das Kinderjäckchen. Abb. 51.

Ein an Schulen noch häufig vorkommender Gegenstand ist das Kinderjäckchen. Unter Folgendem ist die Anleitung zu einem solchen angegeben, die jungen unerfahrenen Lehrerinnen zur Richtschnur dienen mag, um Leibchen in jeder beliebigen Größe in der richtigen Form und den entsprechenden Verhältnissen ausführen zu können.

Unser Original, Abb. 51, ist, abweichend von der gewöhnlichen Art, an der Seite zu schließen, weil diese Art der Leibchen den Rücken des Kindes besser deckt, als die andere Art und daher zweckmäßiger erscheint.

Unsere Vorlage ist mit Strickbaumwolle Nr. 24 ausgeführt.

Es werden 272 Maschen angelegt, die 3 letzten übergangen und eine Reihe einfacher Stäbchen gemacht.

2. Reihe. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 1 Stäbchen; vom * noch sechsundachtzigmal wiederholen, so dass im Ganzen 87 Lücken sind und die Reihe mit 4 Stäbchen abschließt. Nun folgt der 5 Musterreihen enthaltende Rand, den die Abbildung deutlich darstellt. Jede Reihe beginnt mit 4 Stäbchen und einer Lücke und endet auch so.

Ein Mustersatz dieses Musters, welches im Ganzen achtmal wiederholt wird und mit derselben Figur endet, mit welcher es begonnen hat, enthält 10 Quadrate.

8. Reihe. Wie die 2.

9. Reihe. Wie die 1.

10. Reihe. Kreuzstäbchen.

11. Reihe. Wie die 1.

12. Reihe. Mit dieser beginnt das Grundmuster des Leibchens. 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen, 3 Stäbchen in die 6. Masche, 2 Luftmaschen, 3 Stäbchen in dieselbe Masche, 2 Luft-

maschen, 5 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die 6.; vom * noch zwanzigmal wiederholen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen, 4 Stäbchen.

13. Reihe, sowie alle folgenden, wie die 12., doch werden die 6 Stäbchen stets über die 2 Luftmaschen gearbeitet, durch welche dieselben getrennt sind.

Unser Original enthält im ganzen 19 Reihen des Grundmusters.

Nun wird die Maschenzahl in 6 gleiche Theile getheilt und über $^1/_6$ weiter gehäkelt. Bei dieser Theilung der Maschenzahl kommt es übrigens auf einige Maschen mehr oder weniger nicht an, weil man auch auf eine gleichmäßige Vertheilung des Musters acht haben muss, was man besonders bei längsgestreiften Mustern berücksichtigen soll. So können für die Rückentheile allenfalls etwas mehr Maschen entfallen, als für das Vordertheil, weil dieselben einander immer decken sollen. Hingegen würde es ein Fehler sein, wenn man für das Vordertheil mehr Maschen nehmen würde als für das Rückentheil.

An unserer Vorlage wurden für diese Theilung 3 Musterſätze verwendet, deren letzter mit einem Stäbchen endet. Über diesen Theil, welcher den schmäleren Rückentheil bildet, werden 15 Reihen gehäkelt. Hierauf werden ungefähr über die Hälfte der Maschenzahl und zwar nach innen zu, indem die Außenseite unberücksichtigt bleibt, 4 Reihen für die Achseltheilchen gehäkelt. Dieselben sollen ungefähr den 4. Theil der Armlochhöhe betragen. Dann schneidet man den Faden ab und legt ihn an der entgegengesetzten Seite an und zwar so, dass die Reihen des 2. Theiles auf dieselbe Seite treffen, wie bei dem 1.

Es wird nun über $^2/_6$ der Breite gearbeitet, wozu man noch 1 *cm* mehr nimmt, indem man ebenso viele Reihen hinaufhäkelt und auch das Achseltheilchen ebenso hoch und breit macht als das 1. Dann wird der Faden abermals abgeschnitten und knapp an einen der Seitentheile angeschlossen und über die ganze noch übrige Breite weiter gehäkelt, um das Vordertheil zu bilden. Dieses wird ebenso hoch gearbeitet, wie die Rückentheile und die Achseltheile werden ebenso hoch und breit gemacht, wie an diesen. Dieselben werden dann auf der Kehrseite mit überwindlichen Stichen zusammengenäht, indem man die rückwärtigen Maschenglieder zusammenfasst.

Hierauf arbeitet man über die Längsseite des schmalen Rückentheiles 2 Reihen im Rosenstich, über welche man eine 3. häkelt, wobei man 3—4 Knopflöcher ausführt, indem man 5—6 Luftmaschen macht und ebenso viele Maschen der unteren Reihe übergeht. Als Abschluss folgen noch 2 Reihen im Rosenstich.

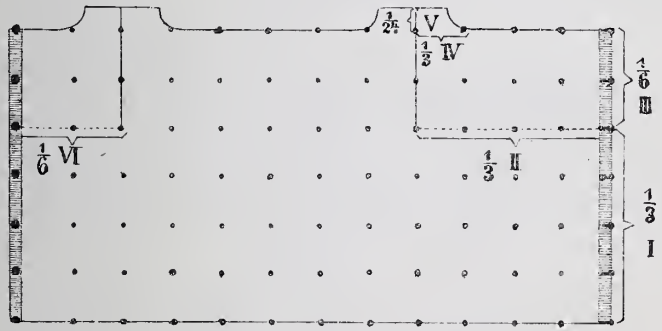
Hierauf arbeitet man an dem entgegengesetzten Rückentheile ebenfalls 5 Reihen im Rosenstich, jedoch ohne Knopflöcher, denn an diesem Streifchen werden die Knöpfchen angebracht.

Nach Vollendung dieser Theile wird am Halsausschnitte zunächst eine Reihe einfacher Stäbchen ausgeführt, indem man in den Winkeln einige Maschen übergeht, damit sich der Halsausschnitt abrundet. Dies ist bei jeder folgenden Reihe zu beobachten. Der Stäbchenreihe folgt eine Reihe Kreuzstäbchen und dieser wieder eine Reihe einfacher Stäbchen, woran sich eine einfache Spitze anschließt.

Unser Original hat folgende Spitze:

1 Reihe. * 1 feste Masche, 5 Luftmaschen, in die 1. derselben 1 feste Masche; 5 Luftmaschen, in die 1. derselben 1 feste Masche; 5 Luftmaschen, in die 1. derselben 1 feste Masche; 5 Maschen übergehen; * vom wiederholen. In dieser Weise wird ein Bogen mit 3 Spitzenpicots gebildet.

Abb. 52.



2. Reihe. * 1 feste Masche in das mittlere der 3 Picots; 6 Luftmaschen, in die 2. derselben 1 feste Masche; 6 Luftmaschen, in die 2. derselben 1 feste Masche, 1 Luftmasche; vom * wiederholen. Hiemit wird ein Bogen mit 2 Picots gebildet.

3. Reihe. * 1 feste Masche in das nächste Picots, 6 Luftmaschen, in die 2. derselben 1 feste Masche, 1 Luftmasche; vom * wiederholen. Hiemit werden Bogen mit einem Picot ausgeführt.

Nach Vollendung der Spitze werden die Ärmel gehäkelt. Diese werden direct in die Armlöcher hineingearbeitet, indem man zunächst eine Reihe einfacher Stäbchen macht. Die Anzahl der Maschen, die zu einem Ärmel erforderlich ist, läßt sich leicht nach der Weite des Armloches berechnen, indem man dieselbe abmißt und danach berechnet, wie viele Maschen erforderlich sind.

Sollte diese Maschenzahl nicht genügend sein, um den Ärmel mit einem vollständigen Mustersatze abzuschließen, dann muss so viel auf-

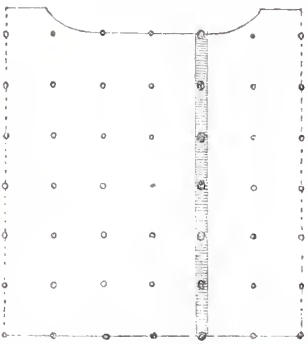
genommen werden, als hiezu erforderlich ist. Dieses Aufnehmen muss in der Stäbchenreihe, oben auf der Achsel stattfinden.

Der Ärmel wird in dem Winkel unter der Achsel begonnen und jede Reihe für sich abgeschlossen. Man wird daher jede Reihe mit 3 Luftmaschen beginnen und die letzte Masche der Reihe an die 3. derselben anschleifen. Es werden nun ebenso viele Reihen mit dem Grundmuster gearbeitet als das untere Drittel des Leibchens enthält, also in unserem Falle 3 Reihen. Dann folgt der Abschluss wie oben am Halsausschnitte, mit einer Stäbchenreihe, einer Reihe Kreuzstäbchen und der Spitze.

Zur leichteren Orientierung bezüglich der Eintheilung dienen die Abb. 52, 53 und 54.

Nachdem man einen Anschlag gemacht hat, der 1 *cm* mehr beträgt, als zu einem gewöhnlichen Leibchen erforderlich ist, arbeitet man soviel gerade hinauf, bis die Höhe $^1/_3$ der Weite beträgt, Abb. 52, I.

Abb. 53.



Dann arbeitet man über einem Drittel der Maschenzahl, Abb. 52, II. gerade hinauf, soviel als ein Sechstel der unteren Weite beträgt, Abb. 52, III., theilt die Maschenzahl in 4 gleiche Theile, Abb. 52, IV. und arbeitet dann über jenem Viertel, das der inneren Seite des Leibchens zu liegt, ein Stückchen hinauf, das so hoch ist als $^1/_{24}$ der unteren Weite beträgt, Abb. 52, V. An der Seite des Halsausschnittes kann dieser Theil ein wenig abgeschrägt werden, wie es die Abbildung veranschaulicht, doch bei Kindern erweist es sich zweckmäßiger, diesen Theil gerade arbeiten zu lassen, weil dies leichter ist.

Nach Vollendung dieses Theiles wird der 2. Rückentheil gearbeitet, indem man 1 *cm* mehr nimmt als ein Sechstel der unteren Weite beträgt. Abb. 52, VI.

Dieser Theil wird so hoch gearbeitet wie der erste; auch der Achseltheil wird dem ersten genau entsprechend gemacht.

Die Höhe des Vordertheiles ist jener der Rückentheile gleich, ebenso die Größe der Achseltheilchen. Abb. 53 veranschaulicht die Rückseite dieses Leibchens.

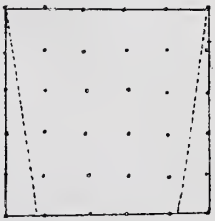
Die Weite der Ärmel muss jener der Armlöcher entsprechen, die Länge derselben muss mindestens 2 *cm* mehr betragen, als die Länge des unteren Drittel des Leibchens.

Man kann sie schief abschrägen, wie es Abb. 54 veranschaulicht oder auch ganz gerade machen.

Die letztere Art ist in Schulen vorzuziehen, weil sie leichter auszuführen ist.

Abb. 55 veranschaulicht den Schnitt zu Leibchen, die rückwärts in der Mitte geschlossen werden.

Abb. 54.



Der untere Theil beträgt bis zu den Armlöchern $^1/_3$ der Weite, Abb. 55, a.

Die Weite jedes der Rückentheile beträgt ungefähr $^1/_2$—1 *cm* mehr als $^1/_4$ der ganzen Weite des Leibchens. Abb. 55, b.

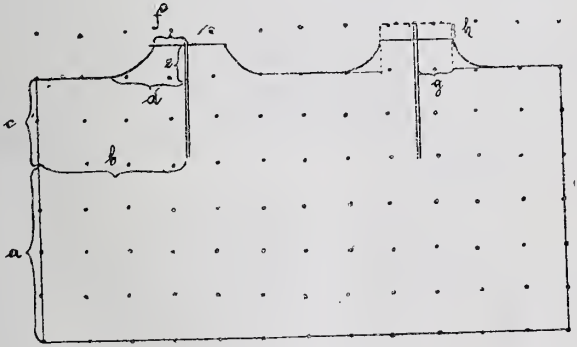
Die Höhe der Rückentheile vom Armloche an, beträgt $^1/_6$ der Weite des Leibchens, Abb. 55, c.

Die Höhe des Vordertheiles, vom Ärmelloch an, beträgt ebenfalls $^1/_6$ der Weite des Leibchens.

Die untere Breite der Achseltheile beträgt ungefähr die Hälfte der Breite der Rückentheile, Abb. 55, d.

Die Höhe der Achseltheile beträgt ungefähr $^1/_{24}$ der unteren Weite des Leibchens, beiläufig $^1/_4$ der Höhe des Rückentheiles, Abb. 55, e.

Abb. 55.



Die Achseltheile werden beim Halsausschnitte durch Abnehmen so weit abgeschrägt, dass sie schließlich oben so weit sind, als $^1/_{12}$ der unteren Weite des Leibchens beträgt, Abb. 55, f.

Die Achseltheile an den Vordertheilen müssen mit jenen der Rückentheile genau übereinstimmen.

Wenn man gerade Achseltheile macht, dann nimmt man für diese beiläufig $^1/_4$ der Breite eines Rückentheiles, Abb. 55, g und macht die Achseltheile ungefähr um die Hälfte höher als die früher erwähnten, Abb. 55, h.

Methode des Unterrichtes im Stricken.

Bei der Behandlung des Unterrichtes im Stricken muss sich die Lehrerin darnach richten, ob das Stricken die 1. Arbeit ist, welche die Kinder überhaupt lernen oder ob schon eine andere Arbeit vorangegangen ist.

Im ersten Falle wird sie zunächst die einleitenden Besprechungen über die Hände und Finger ꝛc. vornehmen müssen, wie dieselben bei dem Schnurschlingen angeführt worden sind.

Dort, wo schon eine Arbeit vorangegangen ist, wird die Lehrerin an diese anknüpfen, indem sie zunächst wiederholende Besprechungen über Hände und Finger, sowie über die schon vorgenommene Arbeit und zugleich das Nothwendige über die neu zu erlernende Arbeit vornimmt.

Unser Lehrgang schließt sich an das Häkeln an.

Der Unterricht im Stricken zerfällt in folgende Stufen:

1. Stufe: das Stricken mit 2 Nadeln.
2. Stufe: das Stricken mit 5 Nadeln.
3. Stufe: das An- und Einstricken der Strümpfe.
4. Stufe: das Ausbessern des Gestrickten.
5. Stufe: das Musterstricken.
6. Stufe: das Stricken verschiedener Gegenstände.

Die Vertheilung des Lehrganges ist hier so vorgenommen worden, dass die wichtigsten Dinge in ununterbrochener Reihenfolge erscheinen, doch wird häufig das Musterstricken zwischen die Unterstufen eingeschoben.

1. Stufe des Strickens.

Lehrmittel: Baumwolle Nr. 10, 2 dazu passende Stricknadeln.

Lehrmittel: G. Hillardt's Stricknadeln für den Unterricht im Stricken.

Gegenstand: Ein Waschlappen.

Auf dieser Stufe werden die Elemente des Strickens gelehrt und zwar: Das Anlegen der Maschen, die glatte und die verkehrte Masche, sowie das Abketten oder Abmaschen und eventuell die Kettenmasche.

Bei den ersten Übungen wird sich die Lehrerin ebenfalls darnach richten müssen, ob die Kinder schon einige Fertigkeit im Handarbeiten haben oder nicht. Im letzteren Falle ist es zweckmäßig, ihnen eine schon angefangene Strickerei in die Hand zu geben und zunächst mit der Erlernung der glatten Masche zu beginnen. Im ersten Falle, namentlich, wenn sie die hier angegebene Stufenfolge der Arbeit durchgemacht haben, können sie gleich die Anschlagmaschen lernen.

Für jeden Fall ist es unbedingt zu widerrathen, das Stricken an einem Strumpfe erlernen zu lassen, weil die Handhabung von 5 Nadeln zu viele Schwierigkeiten bietet.

Der Waschlappen.

Am zweckmäßigsten erweist sich ein Probestück, das wir als Waschlappen benennen wollen, weil die Kinder freudiger arbeiten, wenn ihre Arbeiten einen bestimmten Zweck haben.

Es werden hiezu 50—60 Maschen mittelst des Kreuzanschlages angelegt. Dieser Anschlag ist am zweckentsprechendsten, weil hiebei der Faden ebenso über die Finger gelegt wird, wie es beim Häkeln angegeben worden, daher die Kinder die Grundlage zu demselben schon haben.

Sehr anzurathen ist eine vorsichtige Wahl der Nummer der Stricknadeln, denn wenn diese zu dünn sind, wird die Strickerei zu dicht und fest, woraus für die ungeübten Kinder eine Schwierigkeit beim Abstricken der Maschen entsteht, hingegen bei zu dicken Nadeln die Arbeit zu lose wird.

Der Unterricht gestaltet sich ungefähr in folgender Weise:

I. Lection.

Kinder, Ihr werdet jetzt stricken lernen. Wer kann mir sagen, was man zum Stricken benöthigt?

Sehen die Stricknadeln auch so aus, wie die Häkelnadeln?

Die Stricknadeln sehen nicht so aus, wie die Häkelnadeln. Sie verlaufen gleichmäßig und haben kein Häkchen, sondern sie sind an beiden Enden zugespitzt.

Weshalb sind sie zugespitzt? Damit man die Maschen leichter abstricken kann.

Gute Stricknadeln müssen gerade, glatt, gleichmäßig dick sein; auch dürfen sie nicht allzuscharfe Spitzen haben, weil man sich sonst leicht in die Finger sticht und den Faden theilt. Ein guter Faden muss gleichmäßig und fest sein. Man kann mit jedem beliebigen Faden stricken. Ihr werdet mit Baumwolle arbeiten, weil sich diese für euch am besten eignet.

Wir benöthigen zum Stricken 2 Stricknadeln und zwar eine, auf welcher die Maschen aufgefasst sind und eine zweite, um diese Maschen abzustricken. Zum Stricken von Strümpfen und anderen rund gestrickten Gegenständen überhaupt, verwendet man 5 Stricknadeln, um die Arbeit besser handhaben zu können.

Außerdem benöthigt man zum Stricken auch noch einen Faden. Wir werden Baumwollfaden benützen.

Wenn man eine Strickarbeit beginnen will, muſs man zunächſt Maſchen anlegen, einen ſogenannten „Anſchlag“ machen.

Es gibt verſchiedene Arten, die Maſchen anzulegen. Wir werden zunächſt den Kreuzanſchlag machen. Dieſen werdet ihr ſehr leicht erlernen, weil er ſo gemacht wird, wie ihr es ſchon beim Häkeln gelernt habt, nur müſst ihr ein längeres Fadenende laſſen als bei dieſem, weil wir zum Bilden der Maſchen 2 Fäden benöthigen.

Stellt euere Schachteln links neben euch auf die Bank. Öffnet ſie. Nehmt eine der beiden Stricknadeln, die darin liegen, heraus und legt ſie wagerecht vor euch auf die Bank. Nun faſst das Fadenende, das von eueren Knäueln herabhängt, mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand und miſst es an der Nadel ab, daſs es zweimal ſo lang iſt als dieſe und haltet es feſt.

Nun hebt die linke Hand in die Höhe und legt den Faden von außen nach innen zwiſchen den kleinen Finger und den Goldfinger. Nun um dieſen herum bis zu dem unterſten Gliede des Zeigefingers, nochmals um dieſen, doch um das oberſte Glied desſelben, nun von rechts nach links um den Daumen, wieder zurück und haltet es zwiſchen dem Goldfinger und dem kleinen Finger feſt.

Selbſtverſtändlich macht dies die Lehrerin mit ihrer Schnur den Kindern vor.

II. Lection.

Zunächſt wird das in der 1. Lection Erlernte wiederholt.

Ihr habt nun den Faden gerade ſo über die Finger gelegt, wie bei dem Häkeln, nur habt ihr diesmal ein längeres Fadenende gelaſſen.

Nun werdet ihr die Anſchlagmaſche machen, doch müſst ihr vorher lernen, die Nadeln zu halten.

Legt eine euerer beiden Nadeln wagerecht vor euch auf die Bank. Legt die rechte Hand ganz flach auf die Nadel, daſs von der links liegenden Spitze nur ein kleines Stückchen hervorſteht.

Die Lehrerin macht dies den Kindern vor, indem ſie die Anſchauungsnadel an die Tafel hält.

Nun faſst die Nadel mit dem Zeigefinger und Daumen und biegt auch die anderen Finger ein, daſs die Nadel auf dem Daumen liegt.

Nun führt die Nadel in die Schlinge, die über dem Daumen liegt, ſo hinein, daſs ſie rechts an dem Faden liegt, der vom Zeigefinger herabführt, legt dieſen Faden über die Nadel und zieht ihn durch die auf dem Daumen liegende Schlinge durch; laſst dieſe von dem Daumen herab und ſchließt den Faden mit dieſem an die Nadel an. Abb. 56.

Wir haben nun dieſe Schlinge ähnlich gebildet, wie die 1. Luftmaſche beim Häkeln, doch iſt ein kleiner Unterſchied dabei. Beim Häkeln haben wir die Nadel links von dem Faden, der vom Zeigefinger herabführt, hineingeführt und jetzt haben wir ſie rechts von dieſem Faden hineingeführt.

Nun werden wir die 2. Schlinge machen. Ihr habt nun eine Schlinge auf der Nadel. Legt nun das Fadenende ſo, daſs es ober dem Daumen herabhängt und haltet es zwiſchen dem Goldfinger und dem kleinen Finger feſt. Ihr werdet nun bemerken, daſs die Maſche, die ihr auf der Nadel habt, ungefähr in der Mitte zwiſchen dem Zeigefinger und Daumen liegt und daſs ihr 3 Fadenlagen auf der Hand habt. Eine derſelben reicht vom Zeigefinger bis zu der Maſche, die 2. liegt vom Zeigefinger ober dem Daumen und die 3 liegt unter dem Daumen.

Unter diesen Faden werdet ihr nun die Nadel hineinführen, so daſs sie zwischen diesen und den nächsten zu liegen kommt. Nun legt den Faden, der vom Zeigefinger herabführt, wie früher um die Nadel, zieht ihn durch, laſst die Schlinge vom Daumen herab und zieht den Faden an.

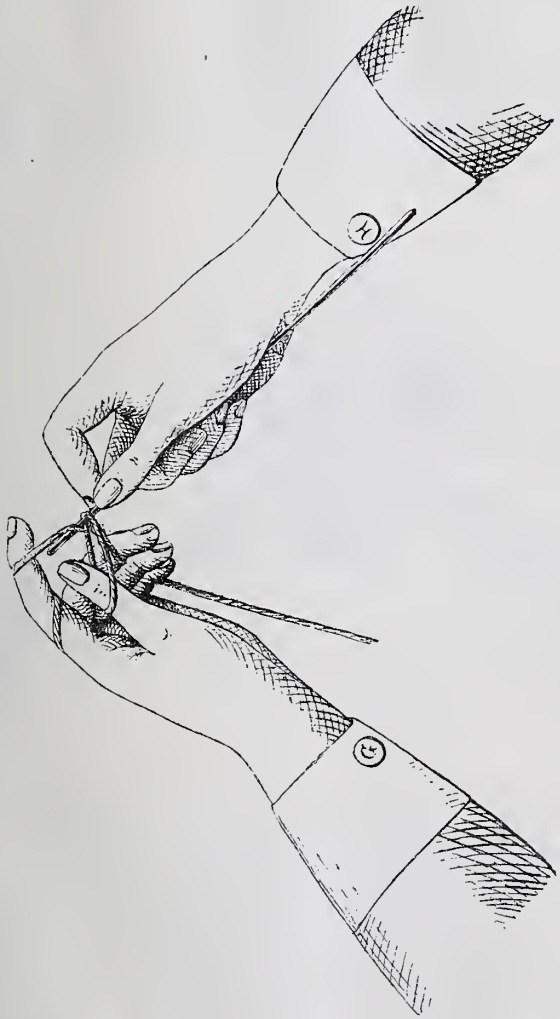


Abb. 56.

Dies erfordert 6 Takttheile. Commandoworte sind: Faden um den Daumen legen! Einstechen! Umlegen! Durchziehen! den Daumen aus der Schlinge ziehen! Anschließen.

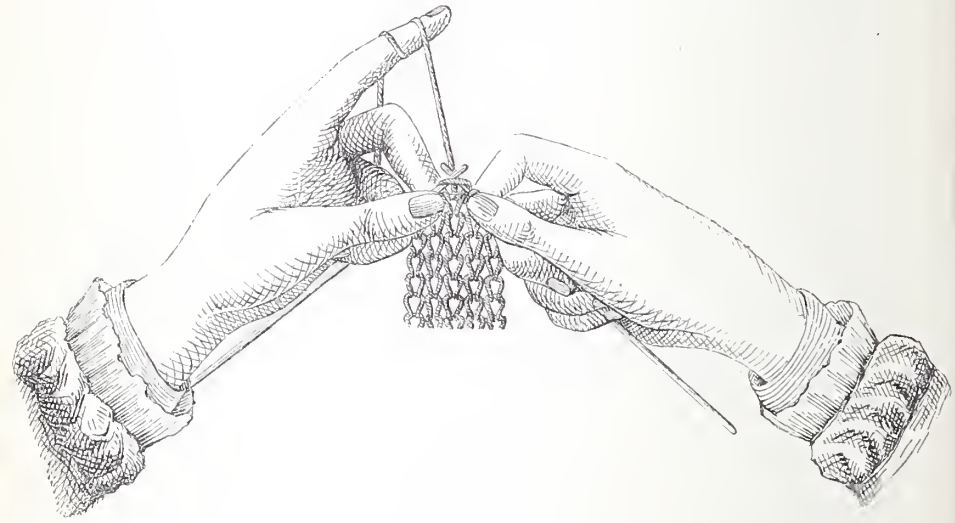
Es ist zu empfehlen, dass die Lehrerin, sobald der Anschlag erlernt ist, eine bis zwei Nadeln selbst darüber strickt, weil es den Kindern sehr schwer fällt, über die Anschlagreihe darüber zu stricken.

III. Lection.

Ihr werdet nun die glatte Masche stricken lernen.

Legt die Arbeit so vor euch hin auf die Bank, dass der Arbeitsfaden rechts liegt. Legt nun diesen wie gewöhnlich um die linke Hand und fasst mit dieser die Arbeit knapp an der 1. Masche mit dem Mittelfinger und Daumen und haltet die Nadel auch mit dem 4. Finger und dem kleinen Finger fest.

Abb. 57.



Seht euch nun die Maschen genau an, die auf der Nadel sind. Es sind dies einfache Fadenschlingen, doch kann man daran 2 Theile unterscheiden. Einer derselben liegt vor der Nadel und einer liegt hinter derselben. Wir nennen diese Theile Maschenglieder und unterscheiden daher an jeder gestrickten Masche ein vorderes und ein hinteres Maschenglied.

Nun nehmt die 2. Nadel in die rechte Hand, stecht unter das vordere Glied der zunächstliegenden Masche, schiebt aber die Nadel nur so weit vor, als es nothwendig ist, und legt dabei die Nadel so, dass sie rechts vom Arbeitsfaden liegt. Legt nun den Faden um die Nadel, zieht sie durch und lasst die Masche von der linken Nadel herab. Abb. 57.

Die Ausführung der glatten Masche erfordert 4 Takttheile:
Einstechen 1!
Umlegen 2!

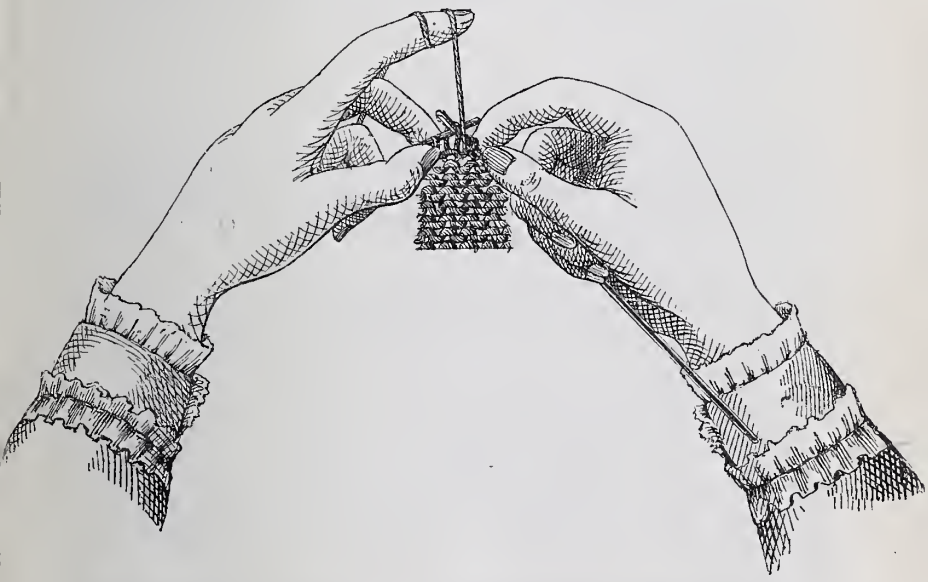
Durchziehen 3!
Herablassen 4!

Diese Masche wird solange geübt, bis die Schülerinnen eine gewisse Fertigkeit darin erhalten haben.

Es ist sehr darauf zu achten, dass die Schülerinnen die rechte Nadel beim Anstricken der Maschen *nicht zu weit* herausschieben, wie sie dies sehr gerne thun, wodurch jedoch die Maschen *lose* und *ungleich* werden.

Auch sollen sie die Arbeit *weder zu hoch noch zu niedrig* halten. Die Arme sollen *nicht an dem Körper anliegen* und

Abb. 58.



während des Strickens *möglichst wenig bewegt* werden, da eine länger andauernde fortgesetzte Bewegung derselben ermüdend und für schwächliche Kinder auch gesundheitsschädlich ist.

Sobald die Schülerinnen die rechte Masche erlernt haben, übergeht man zu der *verkehrten* und im Falle der Lehrgang in der hier angeführten Weise durchgenommen worden ist, lehrt man an dem Übungsstücke auch noch die *Kettenmasche*. Wo jedoch das Stricken die 1. Arbeit überhaupt ist, dort muss die Kettenmasche auf dieser Stufe noch entfallen.

Bei diesen Übungen wird abwechselnd eine glatte und eine verkehrte Reihe gearbeitet, denn dies erweist sich für zweckmäßiger, als wenn die Schülerinnen anfänglich immerfort verkehrt stricken, weil sie einerseits die verkehrten Maschen meistens lose und ungleich ausführen, was durch die glatten Reihen wieder ein wenig ausgeglichen wird, andererseits ist eine öftere Wiederholung der glatten Masche nothwendig, damit sie besser eingeübt wird.

Die verkehrte Masche wird in folgender Weise ausgeführt: den Faden auf die linke Nadel legen; von rechts nach links in die nächste Masche hineinstechen; den Faden auf die Nadel legen; durchziehen; die Masche von der linken Nadel herabgleiten lassen. Abb. 58.

Die Ausführung der verkehrten Masche erfordert 5 Takttheile:
Faden auflegen 1!
Einstechen 2!
Umlegen 3!
Durchziehen 4!
Herablassen 5!

Kettenmaschen sind Randmaschen, die bei streifenweisen Arbeiten angewendet werden, um den Kanten derselben mehr Festigkeit zu geben, oder um die Randmaschen besser auffassen zu können, wie dies bei der Ferse der Fall ist.

Sie können entweder so ausgeführt werden, indem man alle Maschen einer Nadel abstrickt, die Arbeit wendet und in die 1. Masche von rechts nach links, also unter das rückwärtige Maschenglied sticht, und die Masche so von der linken Nadel abhebt, wobei der Arbeitsfaden rückwärts liegen muss.

Oder man strickt alle Maschen einer Nadel bis auf die letzte ab, legt den Faden auf die Nadel als ob man verkehrt stricken wollte, sticht von rechts nach links in die Masche hinein und hebt sie von der Nadel ab. Dann wendet man die Arbeit, führt die Nadel von rechts nach links in die eben abgehobene Masche und strickt diese ab.

Diese 2. Art ist vorzuziehen, weil die Maschen gleichmäßiger werden.

Der Waschlappen wird ungefähr so hoch gestrickt, als er breit ist und dann werden die Maschen abgekettet.

Das Abketten der Maschen findet in folgender Weise statt: Man strickt die beiden 1. Maschen glatt ab und zieht die 1. über die 2., dann wird die nächste Masche abgestrickt und die vorhergehende darüber gezogen. Bei dem Abketten darf man die Maschen nicht zu lose und auch nicht zu fest abstricken, weil sonst die Arbeit einzieht oder die Maschen zu groß werden.

Wenn die Kinder bereits häkeln können, dann schließen sie den Waschlappen mit einer oder 2 Reihen einfacher Bogen ab, wo sie dies noch nicht können, dort bleibt die Arbeit selbstverständlich ohne diesen Abschluss.

Der Vorgang und die Besprechungen gestalten sich bei dem Stricken in ganz ähnlicher Weise wie bei dem Häkeln, indem man die Kinder auf den Unterschied zwischen den gehäkelten und gestrickten Maschen aufmerksam macht, die Bewegungen und Takttheile der glatten und verkehrten Maschen angibt, sie auf den Unterschied und die Kennzeichen dieser Maschen hinweist u. s. w.

Auch die Fehler, die in der Strickarbeit am häufigsten vorkommen, werden besprochen, und angegeben, wie sie zu verbessern sind, indem die Mädchen auch angeleitet werden, leichtere Fehler selbst zu verbessern, doch dürfen sie über einen selbst verbesserten Fehler nicht darüber stricken, ohne dass es die Lehrerin controliert hat, sonst wird der Fehler oft noch größer als er war.

Sehr ungleich gestrickte Maschen können nicht verbessert werden. Ob eine solche Stickerei aufgetrennt werden soll oder nicht, dies hängt von den Schülerinnen ab. Kleinen, ungeschickten Schülerinnen, die sich Mühe geben und fleißig sind, eine solche Arbeit auftrennen zu lassen, ist nicht empfehlenswert, weil sie dadurch leicht entmuthigt werden und die Lust zur Arbeit verlieren. Hingegen wird eine ungleiche Arbeit fauler und leichtsinniger Schülerinnen unbedingt aufzutrennen sein, um diese dahin zu führen, dass sie sich mehr Mühe geben.

Herabgeglittene Maschen, oder wenn herabgeglittene Maschen mit dem dazu gehörigen Faden zusammengestrickt sind, schlecht aufgenommene Maschen, getheilte Maschen u. dgl. können verbessert werden, indem man sie hinabläßt und richtig wieder aufnimmt.

Wenn eine glatte Masche über eine Reihe herabgeglitten ist, dann nimmt man diese Masche auf die linke Nadel, hebt den freiliegenden Faden so auf, dass er hinter derselben liegt und hebt die Masche darüber, indem man sie mit der rechten Nadel von rechts nach links auffasst. Wenn sie über 2 oder mehrere Reihen herabgefallen ist, macht man es ebenso, indem man stets den freiliegenden Faden der zunächstliegenden Reihe auffasst.

Bei verkehrten Maschen, die herabgeglitten sind, nimmt man erst den freiliegenden Faden auf die linke Nadel und dann die Masche, so dass diese hinter demselben liegt, dann führt man die rechte Nadel von rechts nach links in die Masche hinein und zieht den Faden durch.

Unrichtig abgestrickte Maschen werden verbessert, indem man sie hinabläßt und richtig aufnimmt.

Wenn Maschen am unrechten Orte auf- oder abgenommen worden sind, dann muss die Arbeit gewöhnlich aufgetrennt werden, denn im ersten Falle, werden die Maschen zu groß, während sie im 2. zu klein werden, weil der Faden zu kurz ist.

Derselbe Fall tritt ein, wenn über eine herabgeglittene Masche mehrere Reihen darübergestrickt worden sind.

In solchen Fällen muss die Arbeit bis zum Fehler aufgetrennt werden. Dies wird übrigens die Lehrerin möglichst vermeiden. Bei unermüdeter Controle kann es nicht geschehen, dass viel über einen Fehler gearbeitet wird, weil ja die Kinder nicht so schnell arbeiten.

Das Auftrennen hat immer einen längeren Aufenthalt zur Folge, weil die Maschen wieder aufgenommen werden müssen, eine Arbeit, welcher sich die Lehrerin in den meisten Fällen selbst unterziehen muss, weil es die Kinder nicht ordentlich machen und die Arbeit dadurch noch mehr verderben.

Wo es thunlich ist, wird sich die Lehrerin durch das Zurücklegen der Maschen helfen, wobei die Maschen von der rechten Nadel auf die linke zurückgenommen werden, doch kann dies allerdings nur da angewendet werden, wo nur einige Maschen oder Reihen über den Fehler gestrickt worden sind.

Wenn es übrigens die Lehrerin versteht, die Aufmerksamkeit der Kinder an die Arbeit zu fesseln, dann werden viele überflüssige Fehler vermieden.

Das Einstricken des Fadens findet beim Stricken in derselben Weise statt wie beim Häkeln, indem man beide Enden theilt und übereinanderlegt und mit den so vereinigten Fäden einige Maschen strickt.

Gestrickter Pulswärmer. Abb. 59.

Dieser eignet sich als Zwischenarbeit für die 1. Stufe des Strickens.

Material: Strickbaumwolle Nr. 6 oder 8. Zwei dazu passende Strahlstricknadeln.

Dieser Pulswärmer wird streifenförmig in hin- und zurückgehenden Reihen gestrickt. Er eignet sich sowohl als Zwischenarbeit für die 1. Stufe des Strickens, als auch als Arbeit für Repetentinnen.

In diesem Falle kann man ihn auch von färbiger Baumwolle oder von Schafwolle, beziehungsweise Berlinerwolle, ausführen lassen.

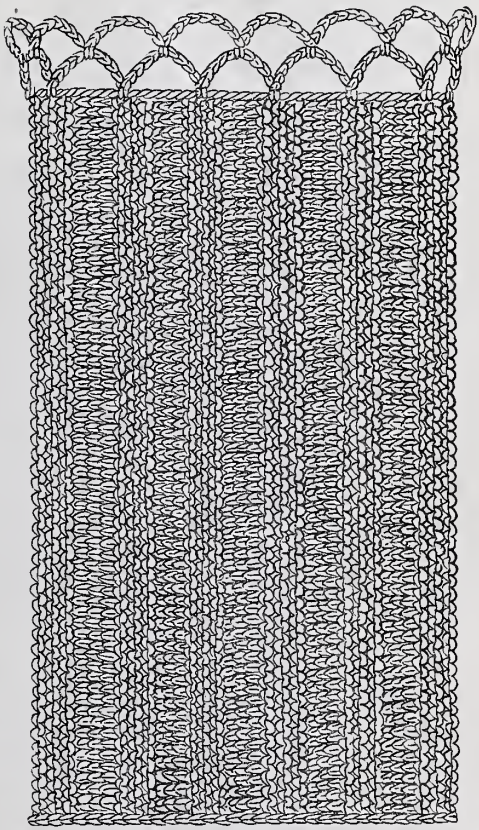
Bei Strickbaumwolle Nr. 6 lässt man 50 Maschen anlegen, bei Nr. 8 hingegen 58, während bei Verwendung von Berlinerwolle 40 Maschen genügen.

Als Anschlag verwendet man den einfachen Kreuzanschlag.

Zu Beginn und Ende der Reihen läßt man je eine Kettenmasche ausführen.

1. Reihe. Verkehrt.
2. Reihe. Glatt.
3. Reihe. Glatt.
4. Reihe. Verkehrt.
5. Reihe. Glatt.
6. Reihe. Glatt.
7. Reihe. Verkehrt.
8. Reihe. Glatt.

Abb. 59.



So wechseln stets 2 glatte Reihen mit einer verkehrten ab, wodurch ein glatt und verkehrt geripptes Muster entsteht, dessen Rippen je 3 glatte und 3 verkehrte Reihen enthalten.

Bei einem Anschlag von 50 Maschen arbeitet man 24 Rippen (je 12 glatte und 12 verkehrte) bei einer anderen Maschenzahl muss die Reihenzahl entsprechend ausgeführt werden.

Dann schließt man die Arbeit, indem die Maschen wie gewöhnlich abgemascht werden, doch läßt man beim Abschluss den Faden so lang, dass man ihn zum Zusammennähen der Arbeit verwenden kann. Bei 50 Maschen Anschlag näht man 30 Maschen überwindlich zusammen, dann wendet man die Arbeit und näht sie auf der anderen Seite vollends zusammen. Dies muss deshalb geschehen, weil die letzten 20 Maschen umgelegt werden und einen Überschlag bilden.

Wenn der Pulswärmer zusammengenäht ist, umhäkelt man ihn an der Seite des Überschlages (der kürzeren Seite) mit einem ein-

fachen Zäckchenrande, indem man 1 feste Masche ausführt, 3 Luftmaschen macht, 1 Kettenmasche übergeht, in die folgende eine feste Masche ausführt u. s. f.

Bei der 2. Reihe macht man die feste Masche in den Luftmaschenbogen, häkelt 3 Luftmaschen u. s. w. Nach Vollendung dieser Reihe wird der Pulswärmer abgeschlossen und die Fäden vernäht.

Man kann diese Arbeit auch ohne den Umschlag machen. In diesem Falle legt man 20 Maschen weniger an.

2. Stufe des Strickens.

Auf dieser Stufe lernen die Kinder das Rundstricken, beziehungsweise das Stricken mit 5 Nadeln.

Dieses bietet eben keine besonderen Schwierigkeiten, denn das Anfangen neuer Nadeln fällt den Kindern auf dieser Stufe nicht mehr gar zu schwer. Der Unterschied in der Arbeit ist der, dass man anstatt in hin- und hergehenden Reihen zu arbeiten, nur auf einer Seite arbeitet.

Die Schwierigkeiten, die sich bei dem Rundstricken bieten, ergeben sich hauptsächlich aus dem unzweckmäßigen Vorgange, gleich Strümpfe stricken zu lassen, weil diese bei gewissen Theilen, namentlich bei der Ferse schon mehr Übung und Geschicklichkeit erfordern, als die kleinen Anfängerinnen besitzen.

Es ist daher rathsam, dem Stricken der Strümpfe andere Gegenstände vorangehen zu lassen, bei welchen die Schülerinnen nicht auf ihnen noch unüberwindliche Hindernisse stoßen, durch welche schließlich die Lehrerin verurtheilt wird, die schwierigen Stellen selbst anzufertigen.

Das Säckchen. Abb. 60.

Als ein diesem Zwecke sehr entsprechender Gegenstand ist das Säckchen, Abb. 60, zu empfehlen, wie es Emmy Rossel in ihrem „Leitfaden für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten für Schule und Haus“ empfiehlt.

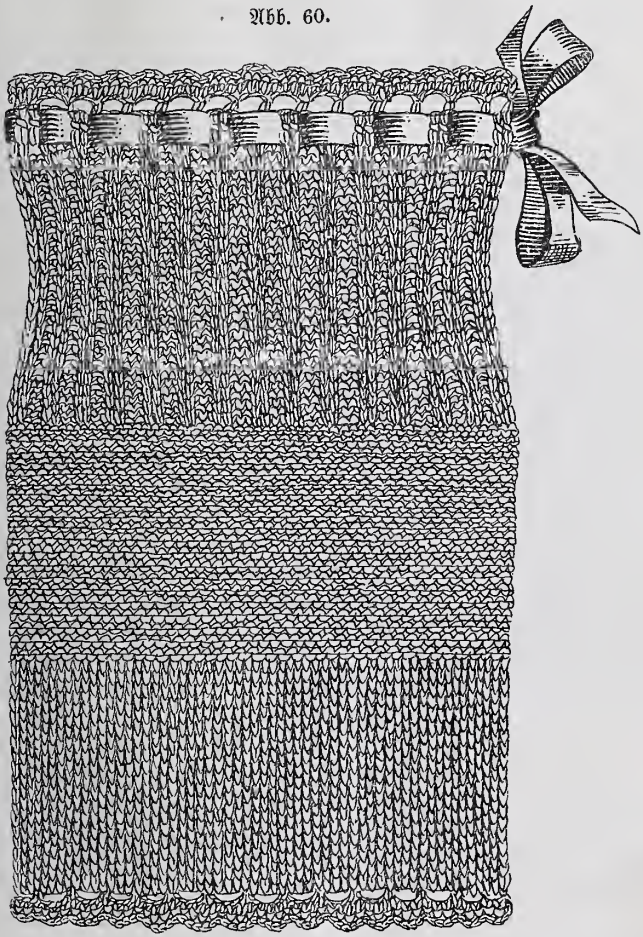
Es werden hiezu mit Strickbaumwolle Nr. 10 120 Maschen mittelst des Kreuzanschlages auf 4 Nadeln angelegt und 30 Reihen glatt gestrickt.

Diesen folgen 30 verkehrte Reihen und dann ebenso viele mit abwechselnd 2 glatten und 2 verkehrten Maschen, indem immer glatte Maschen über glatte und verkehrte über verkehrte zu stehen kommen. Dann wird abgekettet und eine einfache Spitze herumgehäkelt, bei deren 1. Reihe abwechselnd stets 1 einfaches Stäbchen und 2 Luftmaschen gearbeitet werden, indem man 2 der abgeketteten Maschen

übergeht. Diese Reihe wird als Zug benützt, um ein Bändchen durchzuziehen.

Dann folgen 3 Reihen einfacher Luftmaschenbogen, wobei man stets 5 Luftmaschen arbeitet und 1 feste Masche in die Lücke macht.

Abb. 60.



Schließlich wird die Anschlagsreihe zusammengenäht, wodurch ein Säckchen entsteht, welches die Kinder zum Aufbewahren ihrer Frühstücksbrötchen u. dgl. benützen können. Dasselbe kann auch aus färbiger Baumwolle gearbeitet werden.

Der methodische Vorgang gestaltet sich hiebei den bekannten Grundsätzen entsprechend.

Die Hauptsache, welche die Schülerinnen an diesem Säckchen lernen, ist das Verbinden von 4 Nadeln und das Abstricken derselben in der Runde.

Die Kinder werden auf den Unterschied zwischen der streifenförmigen und der rundgestrickten Arbeit aufmerksam gemacht.

Sie legen auf jede Nadel die entsprechende Anzahl Maschen an und legen dann die Arbeit so vor sich hin auf die Bank, dass die 1. Nadel, auf welche die Maschen angelegt wurden, rechts und zwar senkrecht gelegt wird, die 2. wird wagerecht nach unten, die 3 ebenfalls senkrecht und die 4. wieder wagerecht gelegt. So liegen die 4 Nadeln im Quadrat, indem die 1. senkrecht liegt und die 4. oben wagerecht an dieselbe anschließt.

Die Lage der Nadeln kann leicht durch Zeichnung an der Tafel versinnlicht werden.

Die Kinder nehmen nun die Arbeit in dieser Lage in die Hand, indem sie die 1. Masche der 1. und die letzte Masche der 4. Nadel zwischen Mittelfinger und Daumen der linken Hand nehmen und dann die 1. Masche der 1. Nadel abstricken.

Anstatt des Säckchens könnten auch rund gestrickte Pulswärmer angefertigt werden. Diese werden in der Runde gerade hinaufgearbeitet, indem immer 2 glatte Maschen mit 2 verkehrten abwechseln und stets glatte Maschen über glatte und verkehrte über verkehrte gestellt werden.

Doch eignet sich das Säckchen jedenfalls besser als Vorübung zum Strumpfe, weil anfänglich nur glatt gestrickt wird, und die Mädchen dadurch mehr Gleichmäßigkeit der Maschen erzielen.

Hingegen eignet sich der rundgestrickte Pulswärmer sehr gut als Zwischenarbeit für diese Stufe.

Kindersöckchen. Abb. 61.

Diese Arbeit eignet sich sowohl als Zwischenarbeit, als auch für Repetentinnen. Sie ist sehr leicht und einfach auszuführen, weil nur ein schmales Streifchen gestrickt wird und ist zweckmäßig in der praktischen Verwendung als Schuh für ganz kleine Kinder, weil es sich nach Bedarf dem Füßchen anschließt.

Es wird mit weißer und rosafarbiger oder blauer Berlinerwolle gestrickt.

Man legt mit der weißen Wolle und dem einfachen Kreuzanschlage 36 Maschen an.

1. Reihe. Kettenmasche; 2 glatt, 2 verkehrt u. s. w.; zum Schlusse eine Kettenmasche.

2.—6. Reihe. Wie die 1. Stets glatte Maschen über glatte und verkehrte über verkehrte. So wird überhaupt das ganze Säckchen ausgeführt, mit Ausnahme der beiden Züge.

7.—10. Reihe. Mit der rosafarbenen Wolle. Sonst wie früher.

11. und 12. Reihe. Weiß.

13. Reihe. Weiß. Kettenmasche, 1 glatt, * 1 Hohlmasche, überziehen; vom * wiederholen.

14. und 15. Reihe. Weiß.

16.—18. Reihe. Rosa.

19.—67. Reihe. Weiß.

68.—71. Reihe. Rosa.

72. und 73. Reihe. Weiß.

74. Reihe. Wie die 13.

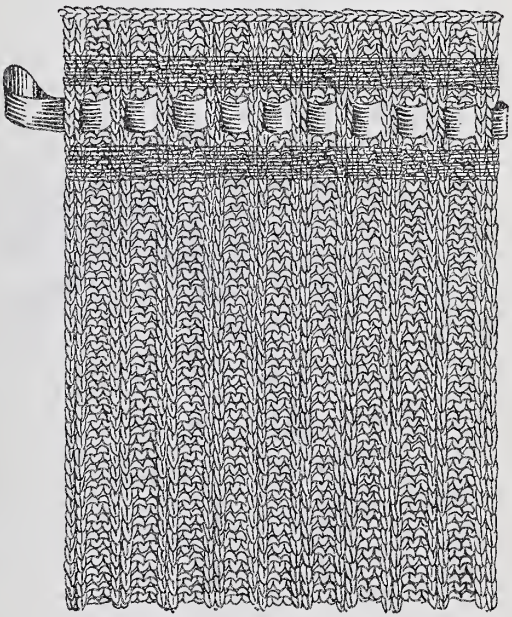
75. und 76. Reihe. Wie die 11. und 12.

77.—80. Reihe. Wie die 7.—10.

81.—86. Reihe. Wie die 1.—6.

Nach Vollendung dieser Reihe kettet man die Maschen ab und legt den Streifen so aneinander, dass End- und Anfangsreihe auf einander treffen und näht die Enden mit überwindlichen Stichen zusammen.

Abb. 61.



Als Abschluss zieht man durch die Löcherreihe ein schmales elastisches Bändchen, schiebt mit diesem die Strickerei ein wenig zusammen und näht die beiden Enden desselben aneinander.

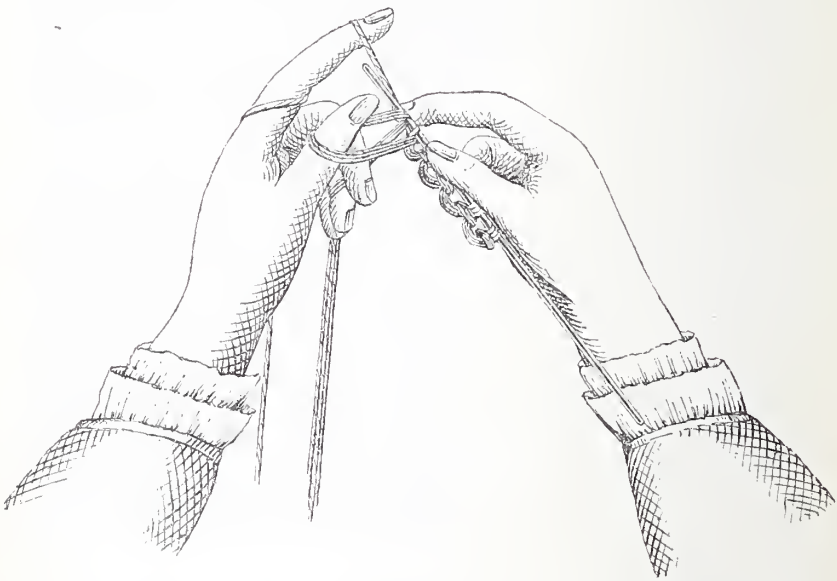
Der Strumpf.

Nachdem diese Vorübungen gemacht worden sind, übergeht man zu dem Strumpfstricken, dessen Elemente die Kinder bereits erlernt haben und dessen schwierigere Theile sie nun auch soweit imstande

sind, selbst anzufertigen, dass sie die Hilfe der Lehrerin nicht gar zu sehr benöthigen.

Auf dieser Stufe werden die Strümpfe mit Baumwolle Nr. 16 gearbeitet. Das Taktieren tritt hier nur im Anfange, bei der Ferse und beim Fersenschlusse auf. Sobald es die Mädchen verstehen, den Rand selbständig weiter zu stricken, dann wird ihnen dies auch gestattet, indem sie bis zu dem Abnehmen stricken dürfen. Hier tritt dann eine Zwischenarbeit ein. Am zweckmäßigsten ist ein zweiter, zu dem 1. passender Strumpf.

Abb. 62.



Sobald die übrigen Schülerinnen so weit gelangt sind, dass sie der Mehrzahl nach alle das Abnehmen beginnen können, wird Ausführung und Zweck desselben erläutert und dann tritt wieder ein freieres Arbeiten ein, indem alle bis zu der Ferse stricken. Diese wird jedoch im Takte ausgeführt. Nach Abschluss dieser Ferse arbeiten die Kinder bis zu dem Abnehmen in der Spitze, welches ebenfalls im Takte gearbeitet wird.

Der Strumpf selbst kann mit einer anderen Art des Anschlages begonnen werden, damit die Kinder etwas Neues kennen lernen.

Es empfiehlt sich hiezu der sogenannte„ Kettenanschlag", auch die „doppelte Kette" genannt. Abb. 62.

Um diese auszuführen, legt man den Faden in der erforderlichen Länge dreimal zusammen. Durch das Wenden des Fadens bei diesem Zusammenlegen bildet sich an jeder Seite eine große Schlinge.

Man nimmt nun jenen Theil der zusammengelegten Fäden, an welchem sich der Arbeitsfaden befindet, zwischen Mittelfinger und Daumen der linken Hand, und zwar so, dass nur eine kleine Schlinge zwischen den genannten Fingern hervorragt. Den übrigen, einzelnen Faden legt man wie gewöhnlich über die linke Hand.

Nun nimmt man eine Nadel in die rechte Hand und führt sie in die Schlinge von rechts nach links hinein, fasst den Faden, der vom Zeigefinger herabführt und zieht ihn durch diese Schlinge durch. Es liegt nun eine lose Schlinge auf der Nadel. Man legt nun den dreifachen Faden genau so über den Daumen, wie bei dem einfachen Kreuzanschlage und bildet eine Masche wie bei diesem. Es sind nun 2 Maschen auf der Nadel. Dieselben sind einfach, während der Abschluss unter ihnen dreifach ist. Nun wird eine 2., beziehungsweise eine 3. Masche gebildet, indem man das Fadenende nach einwärts legt, wie es Abb. 62 zeigt. Dann führt man die Nadel von rechts nach links zwischen die beiden dreifach liegenden Fadenlagen hinein, fasst den Arbeitsfaden und zieht ihn durch. Man arbeitet nun so abwechselnd fort, indem man das Fadenende einmal nach außen und das anderemal nach innen legt.

Dieser Anschlag hat gegen den einfachen Kreuzanschlag den Vorzug, dass er haltbarer ist als dieser. Übrigens kann derselbe auch in dieser Weise mit dreifachem Faden ausgeführt werden.

Der Rand wird nur ganz einfach mit abwechselnd 2 glatten und 2 verkehrten Maschen gestrickt, indem bei jeder folgenden Reihe glatte Maschen über glatte und verkehrte über verkehrte zu stehen kommen.

Das Abnehmen wird im ganzen Strumpfe verkehrt gemacht, weil dies auffallender ist, als das glatte Abnehmen und daher von den Kindern nicht so leicht übersehen wird.

Der Strumpf zerfällt in 2 Theile: das Bein oder die Wade und den Fuß.

Das Bein zerfällt in 3 Theile: das gerade Stück einschließlich des Randes bis zum Abnehmen, das Stück mit dem Abnehmen und den geraden Theil bis zur Ferse.

Der Fuß, welcher halb so lang sein soll, als das Bein, zerfällt in 4 Theile: Die Ferse, den Zwickel, das gerade Stück zwischen Zwickel und Abnehmen und den Theil mit dem Abnehmen. Dieser soll $^1/_3$ der ganzen Fußlänge betragen.

Die Eintheilung des Strumpfes ist folgende: Der Rand wird so viele Reihen hoch gestrickt, als man auf einer Nadel Maschen hat. Unser Strumpf zählt auf jeder Nadel 26 Maschen, daher werden 26 Reihen gestrickt. Nach Beendigung des Randes beginnt das Nähtchen; dies wird 2 Maschen breit und 2 Reihen hoch gemacht. Man strickt also abwechselnd 2 Reihen ganz glatt und diesen folgen 2 Reihen, bei welchen zu Beginn der 1. Nadel der Reihe je 2 Maschen verkehrt gestrickt werden.

Der Zweck der Naht ist es, die Mitte des Strumpfes zu kennzeichnen. Sie beginnt nach dem Rande und wird bis zum Abschlusse der Ferse fortgesetzt.

Nach Vollendung des Randes wird so lange fortgestrickt, bis das ganze Stück, einschließlich desselben, so hoch ist, als es breit ist. Durchschnittlich ergibt sich das Verhältnis ungefähr so, dass dieses Stück dreimal so viel Reihen enthält, als der Rand. Es ist dies selbstverständlich je nach der Strickerei verschieden, doch bei normaler Arbeit, wenn die Stricknadeln nicht zu dick oder zu dünn sind, trifft dieses Verhältnis ziemlich ein. In unserem Falle gibt dies also 78 Reihen.

Nun beginnt das Abnehmen. Das Stück mit dem Abnehmen soll eineinhalbmal so hoch sein, als das untere Stück. In unserem Falle gibt dies 117 Reihen.

In diesem Stücke sollen so viele Maschen abgenommen werden, als zu Beginne des Strumpfes Maschen auf einer Nadel sind. Es werden jedesmal 2 Maschen abgenommen und zwar eine *vor* der Naht und eine *nach* derselben. Daher muss man dreizehnmal abnehmen. Die Anzahl der Reihen, welche zwischen je 2 Abnehmen gemacht werden, sollen möglichst gleichmäßig vertheilt werden. Man wird daher von den 117 Reihen 13 für die Abnehmen abrechnen und die übrigen 104 Reihen auf die 12 Zwischenräume zwischen den Abnehmen vertheilen.

Wenn sich die Reihenzahl nicht über alle Zwischenräume gleichmäßig vertheilen lässt, dann werden anfänglich mehr und später weniger Reihen gestrickt. In unserem Falle werden z. B. in acht Zwischenräumen je 9 Reihen und in den übrigen 4 je 8 Reihen gestrickt werden müssen.

Dem Abnehmen folgt ein gerades Stück, das halb so lang sein soll als das untere gerade Stück, hier also 39 Reihen.

Dann beginnt die Ferse. Diese wird zu beiden Seiten des Nähtchens gemacht. Bevor man sie beginnt, wird die Maschenzahl zu gleichen Theilen auf die 4 Nadeln vertheilt, indem man je eine Nähtchenmasche auf die diesem rechtsliegende und eine auf die links danebenliegende Nadel nimmt. Wenn sich die Maschen nicht in

Viertel theilen lassen, dann nimmt man die 2 übrigen Maschen auf die der Ferse entgegengesetzten Nadeln.

Die Ferse wird in sehr verschiedener Weise gemacht, doch wollen wir uns hier an die allgemein gebräuchliche Art halten.

Man strickt die linksliegende Fersennadel bis auf die letzte Masche ab, welche als Kettenmasche abgehoben wird. Dann wendet man die Arbeit, strickt die 1. Masche als Kettenmasche, die beiden folgenden jedoch für das Nähtchen glatt. Dann wird diese Nadel ganz verkehrt abgestrickt, außer es müsste das Nähtchen in der Mitte gemacht werden, die folgende strickt man bis auf die 3 letzten Maschen ebenfalls verkehrt ab. Die drittletzte und die vorletzte dieser Maschen werden glatt und die letzte wird als Kettenmasche abgestrickt.

So arbeitet man nun hin und hergehend so viele Nähtchen als $^2/_3$ der Maschenzahl *einer* Nadel beträgt. Zu einem Nähtchen gehören stets 2 Reihen und man zählt diese auf der ersten Seite nach der Anzahl der verkehrten Maschen. Wenn sich die Maschenzahl jedoch nicht in Drittel theilen lässt, dann arbeitet man 1 oder 2 Nähtchen mehr, weil sonst der Strumpf über den Rist zu enge werden würde.

Unser Strumpf zählte zu Beginn 104 Maschen. Hievon wurden 26 Maschen abgenommen, verbleiben daher 78, also für die Fersennadeln je 19 und für die beiden übrigen je 20. Es werden daher 13 Nähtchen auszuführen sein.

Sobald dies vollendet ist, theilt man die Maschenzahl *beider* Nadeln ebenfalls in Drittel und verwendet das Mittlere derselben zum Fersenschluss.

Bei der Theilung bleiben 2 Maschen übrig, diese verwenden wir für die beiden äußeren Drittel.

Wir haben nun 12 Maschen zur Verwendung und beginnen den Fersenschluss auf der rechten Seite des Strumpfes, indem wir die 1. Nadel abstricken und an der 2. jedoch nur 5 Maschen, die 6. des mittleren Theiles und die 1. des folgenden Drittels stricken wir mittelst des Überziehens zusammen, dann wird noch eine Masche glatt abgestrickt und nun hebt man die nächste Masche ab, indem man den Arbeitsfaden *vor* derselben liegen lässt. Nun wird die Arbeit gewendet, die früher abgehobene Masche wieder abgehoben und zwar so, dass sie der Faden umschließt. Die übrigen Maschen dieser Nadel w rden nun verkehrt gestrickt, die 5 ersten der folgenden Nadel ebenfalls, die 6. wird mit der 1. des danebenliegenden Drittels verkehrt zusammen gestrickt, die folgende strickt man verkehrt ab und hebt dann noch eine ab, wobei man den Faden *hinter* derselben liegen lässt.

Nun wendet man die Arbeit und legt den Faden auch so um die Masche, dass er sie umschließt. Durch diese Art und Weise werden

die häßlichen Löcher vermieden, die man so häufig an dem Ferseneschlusse findet.

Dann werden sämmtliche Maschen glatt gestrickt, bis zu jener, welche durch das Überziehen entstanden ist. Diese wird mit der danebenliegenden wieder mittelst des Überziehens zusammengestrickt, die folgende strickt man glatt und die nächstliegende des letzten Drittels wird abgehoben wie früher.

Auf der verkehrten Seite strickt man ebenfalls bis zu jener Masche, die aus dem Abnehmen entstanden ist und strickt diese mit der nächsten verkehrt zusammen. Die nächste Masche strickt man glatt und die nächstliegende des folgenden Drittels wird abgehoben wie früher.

So nimmt man bei jeder Nadel eine Masche von einem der beiden Enddrittel hinzu, bis alle Maschen derselben in dieser Weise abgestrickt sind. Man beendet die Ferse auf der rechten Seite und faßt die Kettenmaschen auf. Das Auffassen dieser geschieht in der Weise, daß man das rückwärtige Glied über das andere zieht.

Nachdem bei dem Stricken der Strümpfe das Auffassen der Kettenmaschen einen großen Aufenthalt verursacht und den Kindern Schwierigkeiten macht, ist es auf jenen Stufen, wo die Kinder noch keine große Übung im Stricken haben, angezeigt, solche Fersen machen zu lassen, wo zugleich der Zwickel eingestrickt wird, und überhaupt keine Kettenmaschen auszuführen sind.

Eine solche Ferse wird in folgender Weise gestrickt.

Man theilt die Maschen wie gewöhnlich in Viertel, und strickt die letzte Masche der 1. Nadel zweimal ab und zwar glatt und dann glatt verdreht. Dann strickt man herum und macht dasselbe mit der 1. Masche der 4. Nadel. Nun werden 2 Reihen herumgestrickt, indem man die 3. letzte und vorletzte Masche der 1. Nadel, sowie die 2. und 3. der letzten Nadel als Nähtchenmaschen benützt, indem man abwechselnd diese Maschen bei einer Reihe glatt und bei der anderen verkehrt strickt.

Bei der 4. Reihe wird wieder aus der letzten Masche der 1. und aus der 1. Masche der 4. Nadel je eine Masche aufgenommen. Man arbeitet so abwechselnd fort, indem man immer in der Runde strickt und bei jeder 3. Reihe aufnimmt, bis man soviele Nähtchen hat, als $^2/_3$ der Maschenzahl *einer* Nadel betragen. Zu einem Nähtchen gehören stets 2 Reihen. Dadurch entsteht zwischen dem Nähtchen und den End- und Anfangsmaschen der 1. und 4. Nadel je ein Zwickel.

Dann beginnt der Schluß, genau so wie bei der gewöhnlichen Ferse, indem man die Maschenzahl in Drittel theilt und von dem

mittleren Drittel ausgehend rechts und links in der bekannten Weise abnimmt, wobei man hin- und hergehend arbeitet.

Das Abnehmen wird so lange fortgesetzt, bis alle Maschen der Ferse abgestrickt sind. Sobald man die letzte Masche desselben abgenommen hat, strickt man hierauf noch weiter hin- und hergehend, indem man zu Ende jeder Nadel eine Masche hinzustrickt, wobei man den Faden stets so um die Masche legt, wie es auf Seite 24 angegeben ist. Sobald alle Maschen des Zwickels in dieser Weise hinzugestrickt sind, arbeitet man wieder in der Runde und zwar gerade hinauf bis zur Spitze.

Bei Anfertigung der zuerst beschriebenen, gewöhnlichen Ferse werden, nachdem die Kettenmaschen aufgefasst sind, die beiden Ristnadeln abgestrickt und schließlich die Kettenmaschen der rechtsliegenden Fersennadel aufgefasst.

Die folgende Nadel strickt man bis auf 3 Maschen ab, strickt die 1. und 2. derselben verkehrt zusammen und die letzte glatt. Die folgenden Nadeln werden glatt gestrickt und bei der 4. strickt man die 1. Masche glatt und die beiden folgenden werden verkehrt zusammengestrickt. Man strickt nun den Zwickel in dieser Weise weiter, indem man über jedes Abnehmen 2 glatte Reihen strickt. Es werden so viele Maschen abgenommen, dass auf jeder Nadel 1—2 Maschen weniger bleiben als auf den Ristnadeln sind.

Der Fuß soll halb so lang sein als das Bein. Unsere Strumpflänge beträgt 234 Reihen. Nämlich 78 bis zum Abnehmen, 117 mit dem Abnehmen und 39 in dem Stücke bis zur Ferse. Daher wird der Fuß 117 Reihen lang sein müssen.

Das Abnehmen in der Spitze soll ungefähr $^1/_3$ der Fußlänge betragen, in unserem Falle wären daher inclusive des Zwickels 78 Reihen bis zur Spitze zu stricken.

Das Abnehmen in der Spitze selbst wird verschieden gemacht. Am einfachsten ist das sogenannte Bandabnehmen.

Dies geschieht in folgender Weise: Nachdem die Maschenzahl gleichmäßig auf 4 Nadeln vertheilt ist, strickt man die 1. Nadel der Reihe bis auf 4 Maschen und die 1. und 2. derselben verkehrt zusammen ab. Bei der folgenden Nadel strickt man die beiden ersten Maschen glatt, und die 3. und 4. verkehrt zusammen ab. Auf den beiden entgegengesetzten Nadeln arbeitet man in derselben Weise. Bei jeder weiteren Reihe, bei welcher abgenommen wird, geht man in derselben Weise vor, so dass zwischen je 2 Abnehmen stets 4 glatte Maschen gestrickt werden.

Dies wiederholt man je nach der Länge der Fußspitze vier-, sechs- bis achtmal. An unserem Strumpfe ist es viermal wiederholt, dann werden ebenso oft 2 Reihen darüber gestrickt, dann dreimal, bei

größeren Strümpfen vier- bis fünfmal eine Reihe und schließlich wird bei jeder Reihe abgenommen bis 3 Maschen, bei großen Strümpfen 4 Maschen, auf jeder Nadel verbleiben.

Zum Schlusse werden die übriggebliebenen Maschen auf der Kehrseite des Strumpfes zusammengestrickt. Hübscher und zweckmäßiger ist es, die Maschen zusammenzumaschen, doch dies verstehen die kleinen Mädchen dieser Stufe noch nicht.

Nachdem die Kinder jetzt meistens nur Kniestrümpfe tragen und die auf dieser Stufe anzufertigenden für Kinder berechnet sind, ist es angezeigt, Kniestrümpfe machen zu lassen.

Bei solchen wird der untere gerade Theil noch einmal so lang gestrickt, als bei kurzen Strümpfen. Unsere Strümpfe müssten daher bis zum Abnehmen 156 Reihen zählen. Der Rand wird auch dementsprechend doppelt so hoch gestrickt, also in diesem Falle 52 Reihen. Die übrigen Verhältnisse bleiben gleich.

Nur einzelne Strümpfe stricken zu lassen, wie dies z. B. in den Lehrplänen für die Wiener Volks- und Bürgerschulen vorgeschrieben ist, wo im II. Schuljahre ein Strumpf auszuführen ist, wäre nicht zu empfehlen, weil so ein einzelner Strumpf ganz zwecklos ist und das darauf verwendete Material verloren geht.

Allerdings sind die armen Kinder verurtheilt, von Anfang Jänner bis Ende des Schuljahres, den 15. Juli, an diesem Strumpfe zu stricken, was ganz geeignet ist, ihnen die Lust zum Stricken für immer zu benehmen und wenn sie ein ganzes Paar stricken sollten, müssten sie wohl mit Beginn des Schuljahres anfangen zu stricken und dies bis zu Ende desselben fortsetzen.

Daraus ergibt sich die natürliche Folgerung, dass man die Kinder auf dieser Stufe noch nicht mit dem Stricken der Strümpfe quälen soll, sondern zunächst geeignete Vorübungen vornehmen lasse, und das Stricken der Strümpfe auf eine höhere Classe verlege, damit die Kinder eine gewisse Fertigkeit im Stricken erlangen und zu den Strümpfen nicht so viel Zeit benöthigen.

3. Stufe des Strickens.

Das An- und Einstricken der Strümpfe.

Das Anstricken der Strümpfe bietet an und für sich keine Schwierigkeit, weil es sich ja hier nur darum handelt, das schadhafte Stück des Strumpfes zu entfernen und durch ein neues, dem abgetrennten gleiches zu ersetzen.

An den Wiener Schulen haben die Kinder zu diesem Zwecke schadhafte Strümpfe oder Strumpflängen mitzubringen. Dies letztere kann man allenfalls in Schulen fordern, die von Kindern bemittelter

Eltern besucht werden. Aber die armen Leute aus dem Volke werden sich schwer hiezu verstehen. Ebenso wenig werden sie aber auch schadhafte Strümpfe haben, die zum Anstricken geeignet wären. Macht es ja schon an höheren Schulen Schwierigkeiten, solche Strümpfe zu bekommen.

Da übrigens bei dem Anstricken weiter nichts Neues zu lernen ist, genügt es allenfalls die Kinder darüber zu belehren, wie man dabei vorzugehen hat, d. h. dass das schadhafte Stück herabzutrennen ist, indem man unterhalb desselben eine Masche durchschneidet und diese mit der Nadel herauslöst, so dass der Strumpf in 2 Theile zerfällt. Das schadhafte Stück wird entfernt und an dem ganzen Stücke gearbeitet, indem man sich zunächst mit möglichst genau passenden Nadeln versorgt, denn wenn diese zu dick sind, wird das Neugestrickte verhältnismäßig zu weit und lose, während es bei zu dünnen Nadeln im Gegentheile zu fest und enge wird. Desgleichen soll die Dicke des Garnes dem schon verwendeten Garne möglichst gleichkommen.

Im Übrigen wird der Strumpf genau so ergänzt, wie er gewesen ist, was weiter keine Schwierigkeiten bietet, sondern nur ein genaues Abzählen der Maschen und Reihen und ein ebenso genaues Messen bezüglich der Länge erfordert. Das Anstricken der Strümpfe könnte daher dort, wo keine geeigneten Strümpfe zu bekommen sind, eventuell ganz entfallen, ohne dass die Kinder dadurch viel verlieren würden. Auch könnte es als Zwischenarbeit verwendet werden. Anders verhält es sich mit dem Einstricken der Strümpfe, denn dies bietet verschiedene Schwierigkeiten und erfordert andere Kenntnisse. Der Strumpf wird entweder im Beine oder im Fuße eingestrickt oder es ist eine neue Ferse hineinzustricken.

In jedem Falle muss das schadhafte Stück herausgetrennt, durch ein neues ersetzt und dieses mittelst des sogenannten Anmaschens derart hineingenäht werden, dass man die Naht nicht sieht.

Wenn daher die Mädchen das Einstricken lernen sollen, müssen sie schon ein wenig mit der Handhabung der Nähnadel vertraut sein und mindestens das Merken durchgenommen haben.

Es muss deshalb bei den Lehrplänen darauf Bedacht genommen und dasselbe dementsprechend eingereiht werden.

Um das Einstricken im Gesammtunterrichte vornehmen zu können, ist es zweckmäßig, alle Kinder zu diesem Zwecke eine Ferse stricken zu lassen und zwar so, dass man ungefähr 21 Maschen auf jeder Nadel anlegen und 10—12 Reihen gerade hinaufstricken lässt, dann folgt die Ferse und nach derselben wieder 10—12 Reihen, indem man den Zwickel machen lässt, dann wird das Stück abgekettet und zum Einstricken verwendet.

Damit die Kinder daran auch sonst noch etwas Neues lernen, kann man zu Beginn die sogenannten „Mauszähnchen“ das doppelt gestrickte, gezackte Rändchen machen lassen.

Dies wird in folgender Weise ausgeführt: Man strickt 8—10 Reihen glatt und eine Reihe, wobei man stets abwechselnd eine Hohlmasche und ein Überziehen ausführt, dann folgen wieder 9—11 Reihen glatt. Man strickt gewöhnlich den oberen Theil um eine Reihe höher, weil sich die Anschlagreihe etwas länger zieht als die übrigen Reihen.

Dann fasst man die Anschlagmaschen der 1. Nadel auf eine 6. Nadel auf und legt die Nadel nach innen der Arbeit, so dass die glatt gestrickten Reihen auf die Kehrseite der Arbeit zu liegen kommen und legt diese 6 Nadel an die 1. so an, dass die verkehrten Reihen nach innen zu liegen kommen. Hierauf strickt man stets die entsprechende Masche der 1. Nadel mit der gegenüberliegenden zusammen. Es muss hiebei achtgegeben werden, dass nicht die unrechten Maschen zusammengestrickt werden, weil sich sonst das Rändchen schief zieht.

Es ist empfehlenswert, die Maschen mittelst des sogenannten Aufstrickens anlegen zu lassen, weil sich die Schlingen desselben leichter auffassen lassen, als beim Kreuzanschlage.

Das Aufstricken wird in folgender Weise ausgeführt, Abb. 63.

Man legt eine Masche mit dem einfachen Kreuzanschlage an, nimmt die Nadel mit der angelegten Masche in die linke Hand und eine zweite in die rechte. Dieselbe führt man nun so in die auf der linken Nadel befindliche Schlinge, als ob man sie glatt abstricken wollte, legt den Faden um die Nadel und zieht ihn als Schlinge durch, ohne die auf der linken Nadel befindliche Masche herabzulassen. Es ist nun sowohl auf der rechten als auch auf der linken Nadel je eine Schlinge. Man legt nun jene Schlinge, die sich auf der ersten Nadel befindet auf die linke Nadel, ohne die rechte Nadel aus der Masche herauszuziehen. Nun befinden sich beide Stricknadeln in einer Schlinge. Man legt nun den Faden um die rechte Nadel und zieht ihn durch die Masche durch. Nun befinden sich auf der linken Nadel zwei Schlingen und auf der rechten eine. Diese legt man wieder wie früher auf die linke Nadel u. s. f., bis sich auf derselben die nothwendige Anzahl Schlingen befindet.

Sobald das Fersenstück vollendet ist, wird die Ferse allein herausgetrennt, indem die erste Masche dicht unterhalb des 1. Nähtchens durchschnitten wird und die Maschen aufgelöst werden. Wie die Lehrerin hiebei vorzugehen hat, wird bei dem Stopfen der Strümpfe angegeben werden.

Es werden nun sämmtliche Fersenmaschen bis zur letzten aufgelöst. Dann wird abermals von rechts nach links gehend, die 1. Masche oberhalb der 1. rechtsliegenden Kettenmasche durchschnitten und sämmt-

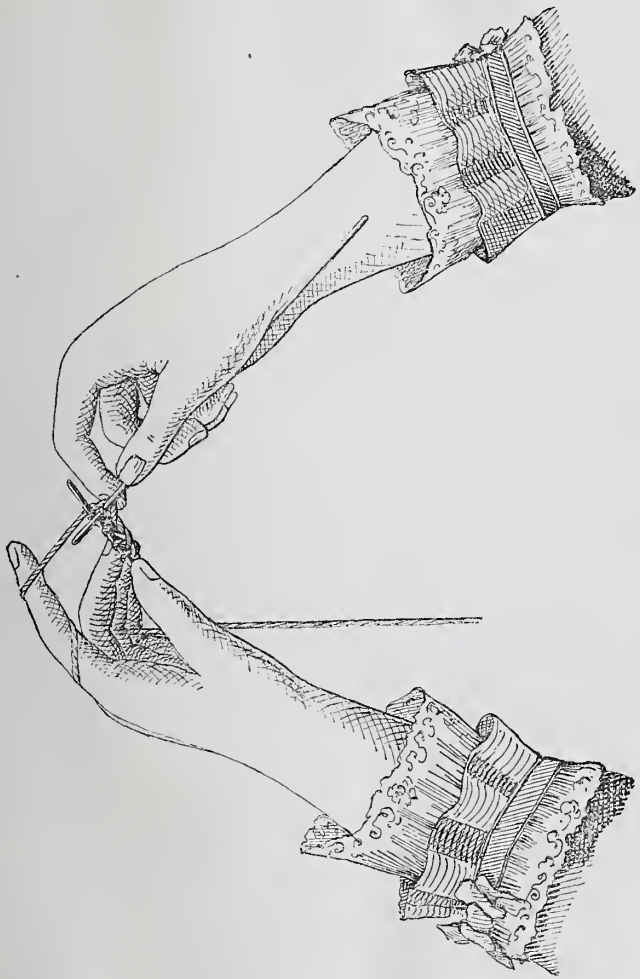


Abb. 63.

liche Maschen bis zur letzten linksliegenden Kettenmasche aufgelöst, wodurch die Ferse herausfällt und nur 1—2 Fäden durchzuschneiden sind.

Hierauf werden die Fersenmaschen auf eine Nadel aufgefasst und die Ferse genau so gestrickt wie früher, indem man darauf acht hat, dass zu Ende ebenso viele Maschen bleiben, als an dem entgegengesetzten Stücke sind.

Es ist empfehlenswert, die freiliegenden Maschen auf eine Nadel aufzufassen, weil die Kinder oft unachtsam sind und durch zu rasches Durchziehen des Fadens mehrere Maschen auflösen. Wie das Anmaschen auszuführen ist, wird weiter oben angegeben werden.

Es wird von links nach rechts ausgeführt, doch nimmt man den Strumpf so in die Hand, dass man die Beinlänge zusammenfasst und der Fuß nach abwärts liegt. Bei dieser Haltung des Strumpfes wird man von rechts nach links arbeiten.

Es ist wesentlich, diese Haltung in Betracht zu ziehen, weil es sich sonst unangenehm arbeitet.

4. Stufe.

Das Ausbessern der Strümpfe.

Das Ausbessern der Strickerei beruht auf der Nachahmung der Maschen mittelst eines Fadens und einer Nähnadel.

Wenn die Strickerei nur insoweit schadhaft ist, dass das Garn noch nicht durchgerissen, sondern nur ein baldiges Durchreißen desselben zu erwarten ist, dann werden die dünnen Maschen mit einem neuen Faden übernäht, übermascht.

Wo die Stickerei derart schadhaft ist, dass nur eine Maschenreihe derselben durchgerissen ist, dort werden diese Maschenreihen durch das Anmaschen wieder miteinander verbunden.

Wenn jedoch mehrere Maschenreihen gänzlich durchgerissen sind, dann muss das Stück gestopft werden, d. h. das durch den Ausfall der Maschen entstandene Loch, wird durch neue Fäden verdeckt.

Das Stopfen des Gestrickten kann in dreierlei Weise geschehen, entweder mittelst des Leinengitters oder mittelst der Strickstopfe, wobei die Maschen so ergänzt werden, dass das Gestopfte der Strickerei möglichst ähnlich und daher auch wenig bemerkbar ist.

Für Volks- und Bürgerschulen genügen die beiden leichteren Arten vollständig, die 3. ist für Kinder dieser Stufe zu schwierig.

Das Stopfen des Gestrickten wird an einem Übungsstücke erlernt, weil es sonst unmöglich wäre, dasselbe im Gesammtunterrichte vorzunehmen.

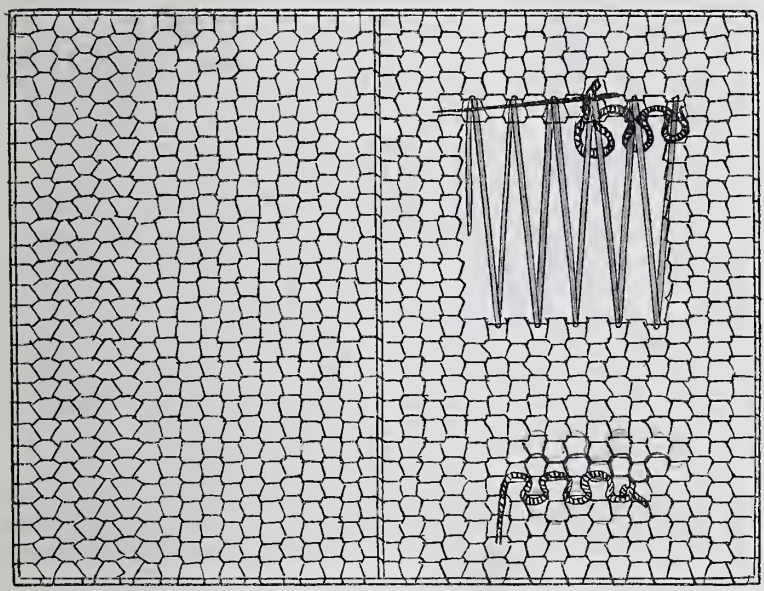
Dieses Übungsstück wird von Baumwolle Nr. 10 ausgeführt, indem man ungefähr 40 Maschen anschlagen und dasselbe so hoch ausführen lässt, dass die Höhe $^3/_4$ der Breite beträgt.

Als Lernmittel hiezu ist dasselbe Garn, mit dem das Übungsstück gestrickt worden, sowie rothes Garn in der Stärke des weißen, nebst einem feinen weißen Faden, ungefähr Spulenzwirn Nr. 40 nebst Nähnadel, Schere und Fingerhut erforderlich.

Als Lernmittel dient G. Hillardt's Metallnetz für das Stopfen und Merken des Gestrickten.

Abb. 64.

Abb. 64



Es wird zunächst das Übernähen der Maschen gelehrt. Dieses kann man entweder in senkrechter oder wagerechter Richtung ausführen lassen.

Für den Zweck des Stopfens, wo es als Grundlage für das Anmaschen verwendet wird, empfiehlt sich das Übernähen in wagerechter Richtung. Abb. 65.

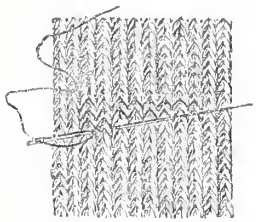
Um dieses Übernähen, das an und für sich nicht schwer ist, richtig zu begreifen, müssen sich die Schülerinnen zunächst darüber klar werden, wie die Strickmaschen ineinander greifen.

Zu diesem Zwecke wird die Lehrerin an dem Anschauungsnetze eine einfache Fadenlage mit einer dicken rothen Schnur längs einer

Maschenreihe ziehen, um darzuthun, wie die einzelne Strickmasche überhaupt gestaltet ist.

Hierauf lässt sie die Kinder an ihren Strickereien Vergleiche anstellen. Zu diesem Zwecke müssen sie jedoch dieselben auseinander ziehen, damit die Maschen nicht zu dicht nebeneinander liegen und die Fadenlage leichter erkannt werden kann.

Abb. 65



Die Strickmaschen bilden senkrecht ineinanderliegende Schlingen, wovon immer abwechselnd eine nach abwärts und eine nach aufwärts gerichtet ist

Bevor nun die Kinder das Übernähen beginnen, müssen sie alle ihre Probestücke so wagerecht vor sich auf die Bank legen, dass die Anschlagsreihe unten und die Abschlussreihe oben liegt.

Der rothe Faden wird eingefädelt und auf der Kehrseite befestigt, so dass man dann von rechts nach links arbeiten kann. Zu diesem Zweck wird das Probestück so gewendet, dass die Kehrseite desselben herausgekehrt ist, und die Lehrerin bestimmt, in welcher Reihe das Befestigen des Fadens zu geschehen hat. Nehmen wir an in der 6. Reihe von oben. Das Zählen der verkehrten Reihen ist sehr leicht, weil jede Reihe eine wagerechte Linie bildet. Dann werden beispielsweise 6 Maschen übernäht. Auch das Zählen der verkehrten Maschen ist nicht schwer, denn jede bildet einen kleinen nach aufwärts gerichteten Bogen.

Der Faden wird eingenäht, ohne dass ein Knoten gemacht wird, denn die Schülerinnen sollen sich gleich anfänglich daran gewöhnen, ohne solche zu arbeiten, da diese namentlich bei gestopften Strümpfen sehr unangenehm werden können.

Wenn der Faden in dieser Weise eingenäht ist, wird die Arbeit wieder gewendet und die Lehrerin gibt nun an, bei welcher Masche die Kinder herauszustechen haben. Es muss auch angegeben werden, ob die Masche eine nach aufwärts oder nach abwärts gerichtete Schlinge ist.

Wir nehmen an, es wird in einer nach aufwärts gerichteten Schlinge herausgestochen. Man muss nun dem Laufe des Fadens folgend, die Nadel in die Strickerei hineinführen. Bei einer nach aufwärts gerichteten Schlinge liegt der Faden ein wenig nach rechts geneigt. Man wird nun da hineinstechen, wo die obere Schlinge in die Maschenschlinge, die wir ergänzen wollen, hineintritt. Es sind dies 2 Fäden. Diese beiden Fäden nehmen wir auf die

Nadel, ziehen diese heraus und den Faden soweit an, dass er den halben Theil der zu übernähenden Masche genau deckt.

Nun führen wir die Nadel bei demselben Punkte hinein, wo wir sie zuerst herausgeführt hatten, nehmen die beiden nächstliegenden Fäden auf die Nadel und ziehen diese heraus. Nun nehmen wir wieder die beiden oberen Fäden auf u. s. w.

Wir übergehen hiebei auch stets 2 wagerechte Fäden. Es ist hiebei acht zu geben, dass die Reihe nicht schief wird. Dies vermeidet man am besten, wenn man genau darauf sieht, dass man dem unter der Masche liegenden Faden genau folgt.

Nachdem eine Reihe in dieser Weise vollendet ist, werden nach Bedarf noch mehrere gleiche Reihen ausgeführt. Hiebei kann man die Arbeit wenden und zurückgehend arbeiten lassen, damit nicht neu eingenäht werden muss.

Es wird genau in derselben Weise gearbeitet wie früher, doch hat man darauf zu achten, dass die Reihen ineinanderschließen und stets nur ein wagerechter Faden oberhalb der bereits ausgeführten Reihe, der zweite jedoch aus dieser aufgenommen wird.

Alles dies kann ganz genau so, wie es an der Arbeit auszuführen ist, an dem Anschauungsnetze dargestellt werden, selbst das Wenden des Übungsstückes, indem man das Netz ebenso wendet wie dasselbe, d. h. man legt den Theil der nach aufwärts gerichtet war, nach abwärts.

Anschließend an das Übermaschen folgt das Anmaschen.

Bevor dieses selbst gemacht wird, lernen die Kinder zunächst das Auflösen der Maschen.

Zu diesem Zwecke bestimmt die Lehrerin wieder eine Reihe und eine Masche. Ein Faden der bestimmten Masche wird durchgeschnitten und dann löst man die übrigen Maschen mit einer Stricknadel auf, indem man stets den Faden unten auffasst und vorsichtig herauszieht, damit sich nicht mehrere Maschenreihen nach auf- oder abwärts auflösen.

Um den Kindern dieses zu versinnlichen, wird die Lehrerin die an dem Netze zu diesem Zwecke getrennten Theile mit dicker Schnur zusammenmaschen und dann vor den Augen derselben eine Masche zerschneiden und zeigen, wie die Maschen aufzulösen sind.

Es ist zweckmäßig, die aufgelösten Maschen auf Stricknadeln auffassen zu lassen, bevor man das Anmaschen beginnt, weil die Kinder die Maschen leicht aufziehen.

Zunächst wird wieder der Faden auf der Kehrseite eingenäht wie früher und zwar so, dass von rechts nach links gearbeitet werden kann.

Die Kinder nehmen die Arbeit so zur Hand, dass der anzumaschende Theil über dem Zeigefinger der linken Hand liegt.

Es muss nun zunächst die aufgelöste Maschenreihe nach rechts verfolgt werden, so dass man genau diese Reihe trifft, um einige Maschen derselben in der Weise zu übermaschen, wie dies früher erlernt worden ist.

Das Anmaschen selbst ist nur eine Fortsetzung des Übermaschens, doch mit dem Unterschiede, dass man hier an zwei getrennten Theilen statt an einem ganzen Stücke arbeitet.

Die Maschen der getrennten Theile liegen an den äußersten Grenzen so, dass eine Masche des einen Theiles ganz frei, die Masche des entgegengesetzten Theiles hingegen nur zur Hälfte frei liegt.

Sobald einige Maschen des ganzen Theiles übermascht sind und man zu den getrennten Theilen gelangt, wird man in derselben Weise fortarbeiten wie bisher, nur mit dem Unterschiede, dass man in die freiliegenden Maschen sticht. Dies macht man stets so, dass man die zunächstliegende Masche von oben hinab und die folgende von unten hinauf auffasst. Dann wird dasselbe an dem unteren Theile ausgeführt. Abb. 66. Hiebei muss der Faden stets soweit angezogen werden, dass die neugebildete Masche genau so groß ist als die übrigen.

Abb. 66.

Um das Anmaschen möglichst wenig kenntlich zu machen, muss die Dicke des Fadens, mit dem man arbeitet, jenem an der Strickerei genau entsprechen. Für diese Übung in der Schule erweist es sich als zweckmäßig, einen andersfärbigen Faden zu wählen, weil dann etwaige Fehler besser ersichtlich sind.

Dem Anmaschen folgt die Ausführung der Gitterstopfe.

Zu diesem Zwecke machen die Kinder in ihr Übungsstück ein Loch, indem sie eine bestimmte Masche zerschneiden und die Reihe bis zu einem bestimmten Punkte auflösen, wie sie dies beim Anmaschen gethan haben. Dann schneiden sie zu beiden Seiten senkrecht hinauf oder hinab, je nachdem es die Lehrerin fordert, einige Querfäden durch und lösen wieder von einem Endpunkte zum anderen dieselben Maschen auf, die sie oben aufgelöst haben, so dass schließlich ein viereckiges Stückchen herausfällt.

Auch dies lässt sich leicht an dem Anschauungsnetze darstellen, indem die Lehrerin den für die Stopfe bestimmten Raum mit dicker Schnur entsprechend ausfüllt und dann vor den Augen der Kinder die betreffenden Maschen durchschneidet und auflöst.

Sobald dies geschehen ist, wird ein Faden in entsprechender Dicke genommen und zunächst die Längsfäden gespannt, wobei die Arbeit so in die Hand zu nehmen ist, dass die Maschen wagerecht liegen.

Die aufgelösten Strickmaschen liegen einander immer so gegenüber, dass stets je eine der oberen Schlingen, die immer nach abwärts gerichtet sind, zwischen je 2 der unteren, nach aufwärts gerichteten, zu liegen kommt und umgekehrt.

Hiebei liegt auch an dem äußersten Ende eine Masche zur Hälfte frei, während die andere ganz frei liegt.

Die Fäden werden nun so gespannt, dass, wenn man z. B. die Nadel bei einer nach abwärts gerichteten Masche herausführt, die zwischen den beiden gegenüber liegenden Maschen steht, dann wird sie oben zwischen den beiden gegenüber liegenden Maschen heraus-, hingegen unten in die zunächst liegende Masche hineingeführt u. s. w.

Bei diesem Spannen der Fäden muss achtgegeben werden, dass dieselben nicht zu stramm angezogen werden, weil sich sonst die Lücke zusammenzieht.

Um das Zusammenziehen der Arbeit zu vermeiden, kann man dieselbe auf Kartenpapier aufspannen lassen.

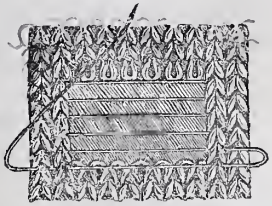
Sobald sämmtliche Maschen und Zwischenräume in der angegebenen Weise gespannt sind, wird in entgegengesetzter Richtung gearbeitet, wobei man nicht unmittelbar neben der Lücke beginnt, sondern stets nach rechts und links einige Maschen des ganzen Stückes übernäht.

Die gespannten Fäden übernäht man in der Weise, dass man abwechselnd einen aufnimmt und den anderen übergeht. Bei der folgenden Reihe nimmt man den übergangenen Faden auf und übergeht den früher aufgenommenen.

Man näht jede Maschenreihe zweimal durch, also hin- und hergehend.

Bei dem Wenden des Fadens macht man stets einen senkrechten Stich nach abwärts. Dieser Stich soll immer auf die Kehrseite zu liegen kommen.

Abb. 67.



Der ganze Vorgang kann sehr leicht an dem Anschauungsnetze veranschaulicht werden.

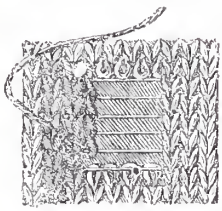
Es ist empfehlenswert, diese Probestopfe mit färbigem Garne machen zu lassen.

Die Strickstopfe mit wagerecht gespanntem Faden wird in folgender Weise ausgeführt.

Nachdem eine Lücke in der oben beschriebenen Weise vorbereitet worden ist, wobei man auf der linken oberen Seite eine halbe Masche frei lässt, werden mit einem Faden, der etwas dünner ist, als der, mit dem gestrickt worden ist, die Fäden in wagerechter Richtung gespannt, wie es die Abb. 67 zeigt, indem man jeder zu ergänzenden Reihe entlang einen Faden spannt, und 2—3 Maschen des ganzen Stückes mitfasst.

Dann nimmt man einen Faden, der ebenso dick ist, als jener, mit dem das Stück gestrickt worden ist, näht ihn auf der Kehrseite so ein, dass man links oben beginnen kann und führt die Nadel in der halb freiliegenden Masche heraus.

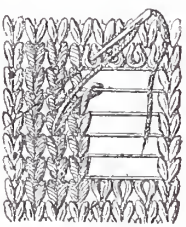
Abb. 68.



Nun arbeitet man abwärtsgehend, indem man den zunächstliegenden wagerechten Faden so von unten nach oben fasst, dass der Arbeitsfaden rechts von der Nähnadel liegt, dadurch bildet sich eine nach rechts liegende Schlinge um den wagerechten Faden, Abb. 68.

In dieser Weise werden alle wagerechten Fäden übernäht, worauf man in die zunächstliegende nach aufwärts gerichtete Masche von oben hineinsticht und die Nadel bei der folgenden rechts liegenden Masche von unten herausführt.

Abb. 69.



Nun ergänzt man die Masche, indem man in entgegengesetzter Weise, d. h. von unten hinauf arbeitet. Hiebei fasst man den zunächstliegenden Faden so von oben herab, dass der Arbeitsfaden ebenfalls rechts von der Nadel liegt, Abb. 69.

Es werden nun wieder alle wagerechten Fäden in derselben Weise nach aufwärts gehend übernäht und, oben angelangt, in die zunächstliegende nach abwärts gerichtete Schlinge von oben hinabgestochen, in die danebenliegende von unten hinauf, und dann arbeitet man wieder nach abwärts gehend wie früher u. s. w.

Das vollendete Probestück sieht so aus, wie es Abb. 70 darstellt. *)

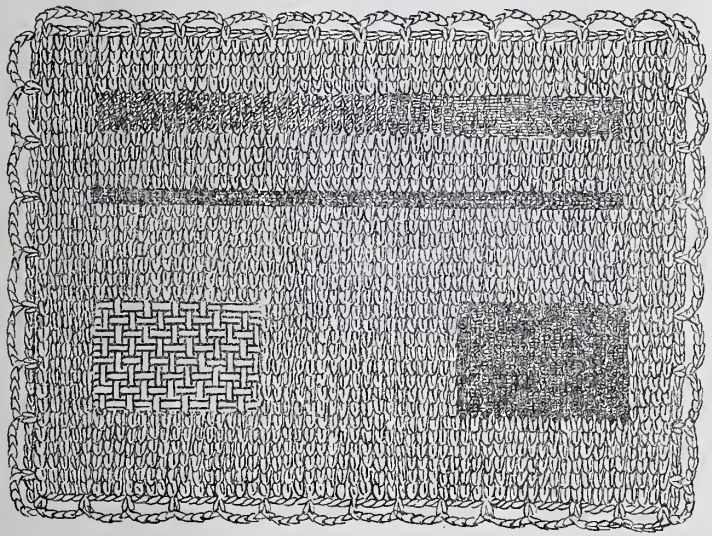
Die Lehrerin darf sich jedoch mit diesem Probestücke allein nicht begnügen, sondern das Stopfen der Strümpfe muss an solchen selbst geübt werden, wenn der Unterricht nutzbringend sein soll, denn die

*) Doch muss die Gitterstopfe feiner ausgeführt werden, als sie in der Abbildung erscheint.

Arten der Schäden sind sehr verschieden und wer es nicht versteht, dieselben richtig zu behandeln, macht sich oft eine ganz überflüssige Arbeit. So kommt es z. B. sehr häufig vor, dass nur eine Masche oder eine Maschenreihe durchgerissen ist. Dies kann sehr leicht durch das Anmaschen so ausgebessert werden, dass man den Schaden gar nicht bemerkt. Während jene, die das nicht verstehen, dies gleich einem großen Loche, behandeln und eine überflüssig große Stopfe daraus machen.

Selbstverständlich kann hier der Gesammtunterricht nur insoweit eingehalten werden, als eben alle Kinder derselben Abtheilung Strümpfe

Abb. 70.



stopfen, denn jedes Kind wird anders stopfen müssen. Dennoch kann die Lehrerin allenthalben Belehrungen an alle Kinder richten, indem sie sie auf besondere Fälle aufmerksam macht und ihnen an dem betreffenden Stücke zeigt, wie dasselbe zu behandeln ist.

5. Stufe des Strickens.

1. Stufe des Musterstrickens.

Auf dieser Stufe des Musterstrickens wird ein Musterbändchen mit ganz einfachen Mustern aus glatten und verkehrten Maschen gestrickt.

Man verwendet hiezu Baumwolle Nr. 10. Als Lehrmittel dient G. Hillard's Setztafel für die erste Stufe des Musterstrickens, Abb. 71, mit den dazu gehörigen Maschentäfelchen, Abb. 72, 73 und 74.

Abb. 71.

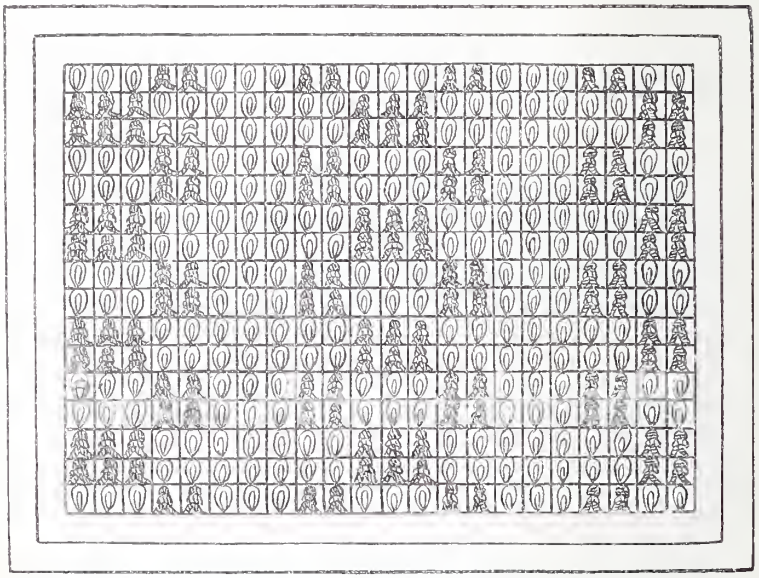


Abb. 72 stellt die Anschlagmasche, Abb. 73 die glatte und Abb. 74 die verkehrte Masche dar.

Der methodische Vorgang hiebei ist ganz jenem des Musterhäkelns ähnlich, indem das Muster früher erklärt und besprochen und dann von der Tafel nachgearbeitet wird.

Abb. 72.

Abb. 73.

Abb. 74.

Durch die regelmäßige Abwechslung und systematische Zusammenstellung glatter und verkehrter Maschen entstehen dichte Muster, so-

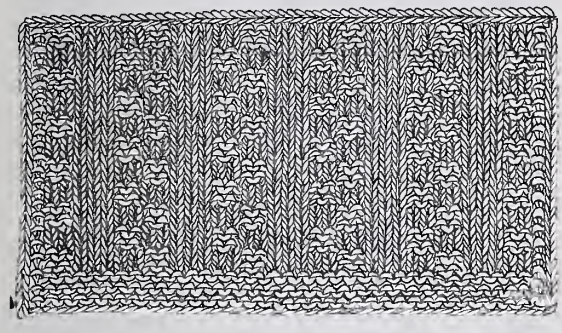
genannte Piquémuster, weil sie einem Gewebe, das Piqué genannt wird, ähnlich sehen.

Es werden zu dem Musterbande 39 Maschen mit dem Kreuzanschlage angelegt, um eine Wiederholung desselben zu veranlassen. Eine Spitze mitzustricken, wäre ebenso wenig angezeigt, wie bei dem gehäkelten Musterbande. Hingegen kann es als Abschluss mit einer einfachen gehäkelten Spitze umgeben werden.

Zu Anfang und Ende jeder Nadel wird ein Nähtchen gemacht und die einzelnen Muster durch je 3 verkehrte Reihen getrennt.

Unter Folgendem sind 6 für diese Stufe geeignete Muster in methodischer Reihenfolge angeführt. Am leichtesten sind für diese Stufe jene Muster, wobei stets 2 Reihen gleich sind.

Abb. 75.



Die Kinder können bei den Strickmustern ebenso zu Veränderungen angeleitet werden, wie bei den Häkelmustern.

1. Muster. Abb. 75.

Ein Mustersatz ist 7 Maschen breit und 4 Reihen hoch.

1. Reihe. Verkehrt. Die 1. und letzte Masche jeder Reihe sind stets als Kettenmaschen abzustricken.

2. Reihe. Glatt.

3. Reihe. Kettenmasche, 6 glatt; * 2 verkehrt, 5 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 2 verkehrt, 1 glatt, Kettenmasche.

4. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 5 verkehrt, 2 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 5 verkehrt, 1 glatt, Kettenmasche.

5. Reihe. Kettenmasche, 1 glatt; * 2 verkehrt, 5 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 2 verkehrt, 6 glatt, Kettenmasche.

6. Reihe. Kettenmasche, 1 glatt; * 5 verkehrt, 2 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 5 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche. Von der 3. Reihe wiederholen.

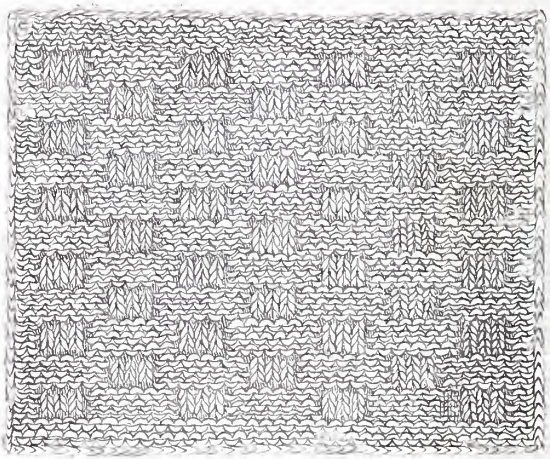
Die einzelnen Muster werden von einander durch einen schmalen Zwischensatz getrennt, indem auf der verkehrten Seite eine glatte Reihe, auf der glatten eine verkehrte und dann wieder auf der verkehrten eine glatte Reihe ausgeführt wird.

2. Muster. Abb. 76.

Ein Mustersatz ist 10 Maschen breit und 8 Reihen hoch.

1 Reihe. Verkehrt. Die 1. und letzte Masche sind bei jeder Reihe als Kettenmaschen zu stricken.

Abb. 76.



2. Reihe. Glatt.

3. Reihe. Glatt.

4. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 3 verkehrt, 7 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 3 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

5. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt, 7 verkehrt; * 3 glatt, 7 verkehrt; vom * noch einmal wiederholen; 5 glatt, Kettenmasche.

6. Reihe. Wie die 4.

7. Reihe. Glatt.

8. Reihe. Kettenmasche, 7 glatt; * 3 verkehrt, 7 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; Kettenmasche.

9. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 5 verkehrt; * 3 glatt, 7 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 5 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

3. Muster. Abb. 77.

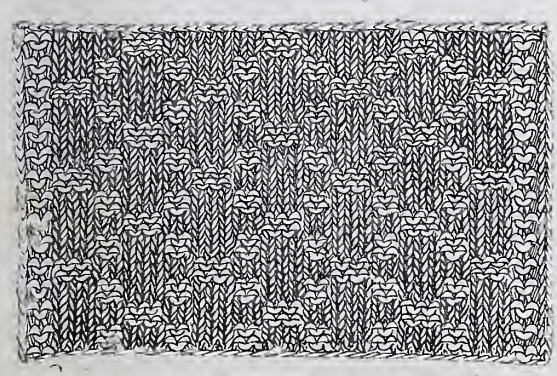
Ein Mustersatz ist 10 Maschen breit und 8 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt, 2 verkehrt; * 3 glatt, 2 verkehrt; von * noch viermal wiederholen; 5 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 3 verkehrt, 2 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen; 3 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

3. Reihe. Kettenmasche, 7 glatt, 3 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 7 glatt, Kettenmasche.

Abb. 77.



4. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 5 verkehrt, 3 glatt; * 7 verkehrt, 3 glatt, 7 verkehrt, 3 glatt, 5 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

5. Reihe. Wie die 1.

6. Reihe. Wie die 2.

7. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 3 verkehrt, 7 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 3 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt, 7 verkehrt, 3 glatt, 7 verkehrt, 3 glatt, 7 verkehrt, 5 glatt, Kettenmasche. Von der 1. Reihe wiederholen.

4. Muster. Abb. 78.

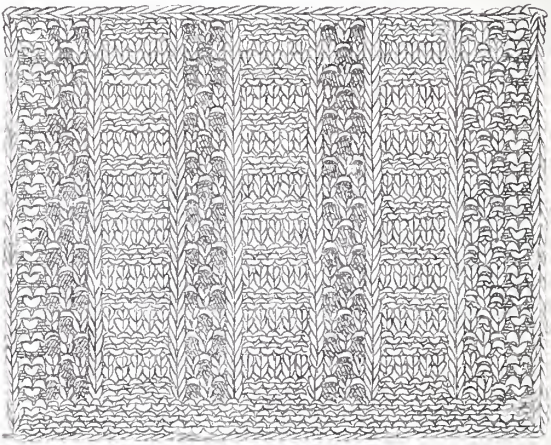
Ein Mustersatz ist 10 Maschen breit und 4 Reihen hoch.

1. Reihe. 1 Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 7 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt; * 7 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 7 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

3. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt; * 5 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 5 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

Abb. 78.



4. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt; * 5 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt; vom * noch einmal wiederholen; 5 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

5. Muster. Abb. 79.

Ein Musterſatz dieſes Muſters iſt 10 Maſchen breit und 16 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 7 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 7 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

3. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 2 glatt, 5 verkehrt, 2 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

4. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * 2 verkehrt, 5 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

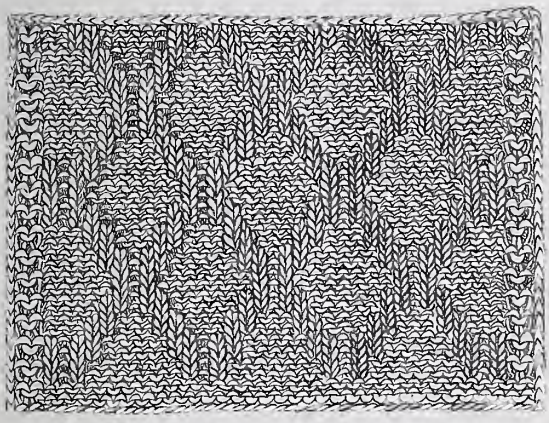
5. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 3 verkehrt, 2 glatt; vom * noch sechsmal wiederholen; Kettenmasche.

6. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * 2 verkehrt, 3 glatt; vom * noch viermal wiederholen; 2 verkehrt, 5 glatt, Kettenmasche.

7. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 4 verkehrt; * 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 5 verkehrt; vom * noch einmal wiederholen; 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 4 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Kettenmasche, 6 glatt; * 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 5 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 6 glatt, Kettenmasche.

Abb. 79.



9. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 5 verkehrt; * 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 7 verkehrt; vom * noch einmal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 5 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

10. Reihe. Kettenmasche; * 7 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 7 glatt, Kettenmasche.

11. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 4 verkehrt; * 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 5 verkehrt; vom * noch einmal wiederholen; 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 4 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

12. Reihe. Kettenmasche, 6 glatt; * 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 5 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 6 glatt, Kettenmasche.

13. Reihe. Kettenmasche; * 2 glatt, 3 verkehrt; vom * noch sechsmal wiederholen; 2 glatt, Kettenmasche.

14. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * 2 verkehrt, 3 glatt; vom * noch viermal wiederholen; 2 verkehrt, 5 glatt, Kettenmasche.

15. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 2 glatt, 5 verkehrt, 2 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

16. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 2 verkehrt, 5 glatt, 2 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

6. Muster. Abb. 80.

Ein Musterſatz dieſes Muſters iſt 10 Maſchen breit und 28 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 4 verkehrt; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 4 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

3. Reihe. Wie die 1.

4. Reihe. Wie die 2.

5. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

6. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 3 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

7. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

9. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch fünfzehnmal wiederholen; 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

10. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch vierzehnmal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

11. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

12. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

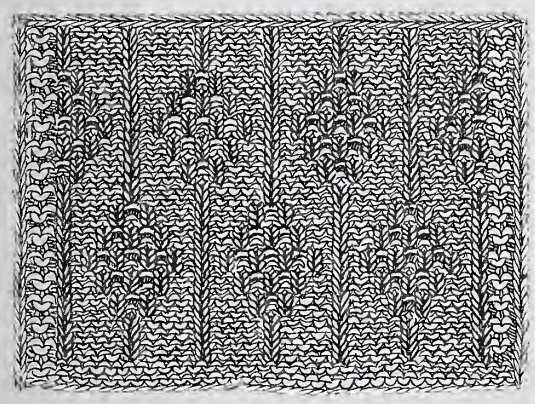
13. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 3 verkehrt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

14. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 3 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

15. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt, 1 verkehrt; * 1 glatt, 4 verkehrt; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

16. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 4 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

Abb. 80.



17. Reihe. Wie die 15.

18. Reihe. Wie die 16.

19. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

20. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

21. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

22. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

23. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch vierzehnmal wiederholen; 3 glatt, Kettenmasche.

24. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch fünfzehnmal wiederholen; 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

25. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt, 2 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

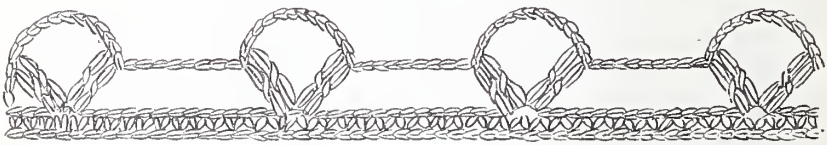
26. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 1 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

27. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt, 3 verkehrt, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 3 glatt, Kettenmasche.

28. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt, 1 verkehrt, 3 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 verkehrt, 1 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, Kettenmasche.

Spitze zu dem Musterbande der I. Stufe des Musterstrickens. Abb. 81.

Abb. 81.



* 2 Stäbchen, in eine Masche, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen in dieselbe Masche, 3 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; vom * wiederholen.*)

2. Stufe des Musterstrickens.

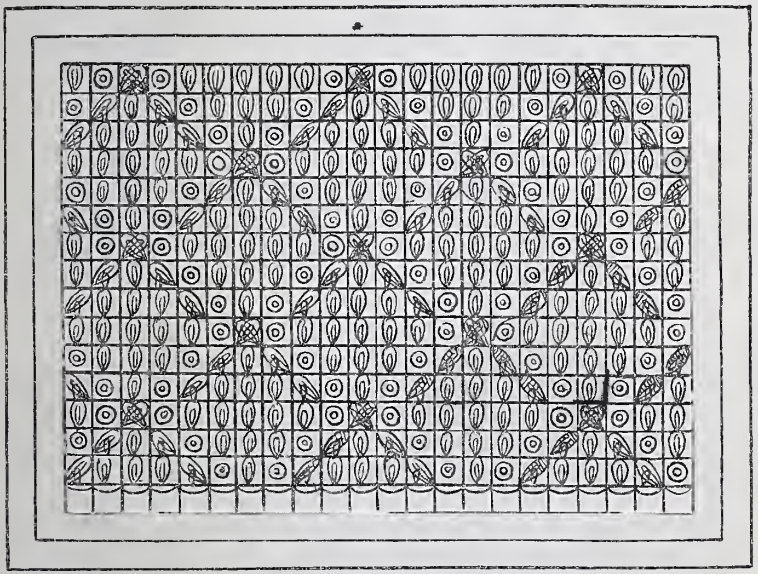
Auf dieser Stufe werden ganz leichte durchbrochene, aus einfachen Hohlmaschen und glatten Maschen bestehende Muster vorgenommen, wobei über jede Musterreihe eine verkehrte Reihe gestrickt wird. Es wird auch ein Musterband ausgeführt, zu welchem Strickbaumwolle Nr. 16 verwendet wird.

Als Lehrmittel dient G. Hillardt's Setztafel für die 2. Stufe des Musterstrickens, Abb. 82, nebst den dazu gehörigen Maschen-

*) Durch ein Versehen des Zeichners ist der Zwischenraum zwischen den Bogen zu groß geworden.

täfelchen. Abb. 83 stellt die Anschlagmasche, Abb. 84 die glatte, Abb. 85 das glatte Abnehmen, Abb. 86 das Überziehen, Abb. 87 das Zusammenstricken von 3 Maschen und Abb. 88 die Hohlmasche dar. Der methodische Vorgang hiebei gleicht dem vorangehenden. Die Besprechungen erstrecken sich auf dieser Stufe auf die neu zu erlernenden Übungen und den Charakter der Muster.

Abb. 82.



Zunächst auf die Hohlmasche, deren Ausführung und Zweck, nämlich Muster damit zu bilden oder Maschen aufzunehmen. Die mittelst Hohlmaschen hergestellten Muster sind durchsichtig, durchbrochen.

Es gibt einfache, auch doppelte, drei- und mehrfache Hohlmaschen. Durch die Ausführung einer einfachen Hohlmasche vermehrt sich die Maschenzahl um eine Masche. Dort, wo sich die Maschen nicht vermehren sollen, muss abgenommen werden. Das Abnehmen kann auf mehrere Weise geschehen. Auf dieser Stufe kann es in folgender Weise stattfinden: 1. indem man 2 Maschen glatt zusammenstrickt. In diesem Falle neigt sich das Abnehmen, d. h. die obere Masche desselben nach rechts. Abb. 85.

2. Durch das Überziehen. In diesem Falle neigt sich die obere Masche nach links, Abb. 86.

3. Durch das Zusammenstricken von drei Maschen. In diesem Falle werden 2 Maschen zugleich abgenommen, Abb. 87, und zwar in der Weise, wie es bei Muster 91 angegeben ist, wo sich die oberste Masche nach rechts neigt und die Mittelmasche durch die beiden anderen Maschen gedeckt ist. Ferner in der Art, wie es bei dem Muster 93 angeführt ist, wo sich die oberste Masche ebenfalls nach rechts neigt und alle 3 Maschen in der Reihenfolge übereinander liegen und in der Weise, wie bei Muster 94, wo sich die oberste Masche nach links neigt. Die Hohlmasche wird auf der verkehrten Seite verkehrt abgestrickt. Die dadurch entstandene Lücke wird durch

Abb. 83.

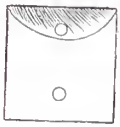


Abb. 84.

Abb. 85.

Abb. 86.

Abb. 87.

Abb 88.

2 zusammengedreht erscheinende Fäden abgegrenzt. Daran erkennt man, ob eine glatte oder verkehrte Reihe über die Musterreihe gearbeitet worden ist. Wo dies nicht der Fall ist, dort liegen die Fäden der Hohlmasche einzeln.

Bei dem Abzählen der Maschen von gestrickten Mustern muss man das Muster stets so halten, wie es gestrickt worden ist, d. h. die Anschlagreihe muss unten liegen. Man zählt immer die nach aufwärts gerichteten Schlingen, die gestrickten Maschen bilden nämlich ineinanderliegende nach aufwärts und abwärts gerichtete Schlingen. Die nach aufwärts gerichteten Schlingen sind die Maschen, wie sie beim Stricken auf der Nadel liegen, daher müssen stets diese gezählt werden.

Übrigens können die Maschen auch auf der Kehrseite gezählt werden, wo sie leichter kenntlich sind, weil die verkehrten Maschen gleichsam kleine Bogen bilden, die sich scharf von einander abheben.

Die Reihenzahl kann nach der Anzahl der Schlingen leicht abgezählt werden.

Diese Vorbegriffe sind namentlich für das Abstricken der Muster von besonderer Wichtigkeit. Dieses sollte überhaupt nicht übergangen und die Mädchen mit demselben vertraut gemacht werden, sobald sie das Musterstricken ein wenig verstehen. Zu diesem Zwecke sind ihnen mit dicken Garn gestrickte Vorlagen in die Hand zu geben, damit sie sich in dem Musterlesen üben, denn wenn sie dieses nicht erlernen, hat der Unterricht im Musterstricken eigentlich wenig Zweck.

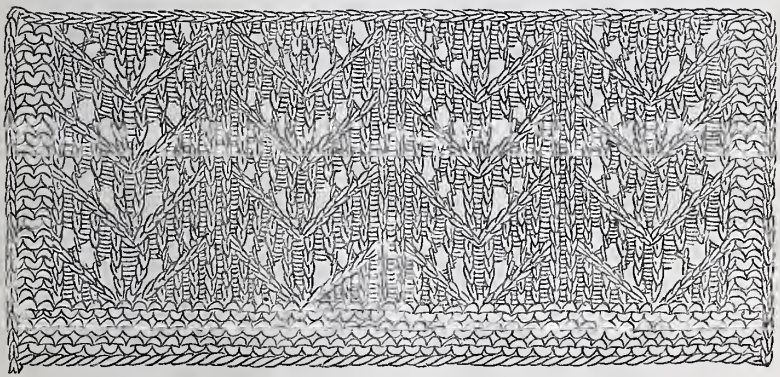
Unter Folgendem ist eine Anzahl dieser Stufe entsprechender Muster in methodischer Reihenfolge angeführt.

Es werden 45 Maschen mittelst des Kreuzanschlages angelegt. Über diesen Anschlag wird eine verkehrte und eine glatte Nadel gestrickt und dann das Muster begonnen.

1. Muster. Abb. 89.

Ein Mustersatz dieses Musters ist 10 Maschen breit und 6 Reihen hoch.

Abb. 89.



1. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * glatt abnehmen, 2 Maschen glatt zusammenstricken, 1 Hohlmasche (die Hohlmasche wird ausgeführt, indem man den Faden von vorn nach rückwärts über die Nadel legt) Abb. 90, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen (d. h. die nächste Masche abheben, indem man so hineinsticht, als ob man sie glatt abstricken wollte und auf

die rechte Nadel hebt, die folgende glatt abstricken und die abgehobenen darüber ziehen), 4 glatt, Kettenmasche.

Abb. 90.

2. Reihe. Verkehrt. Die 1. und letzte Masche aller verkehrten Reihen werden als Kettenmaschen, die 2. und 3., wie die drittletzte und vorletzte, werden hier als Nähtchen glatt gestrickt.

3. Reihe. Kettenmasche; * 3 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen; vom * noch dreimal wiederholen; 3 glatt, Kettenmaschen.

4. Reihe. Verkehrt.

5. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt, Kettenmasche.

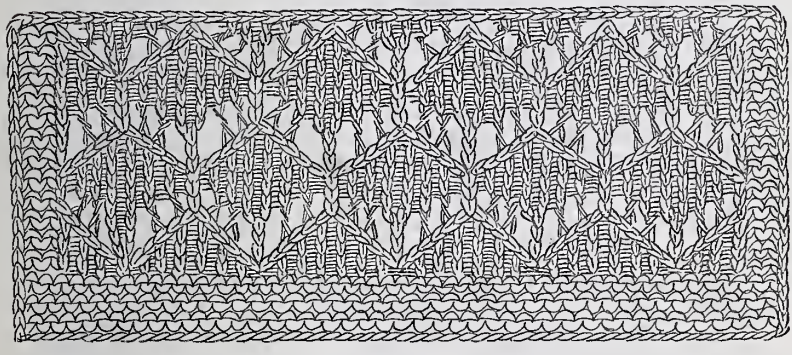
6. Reihe. Verkehrt.

2. Muster Abb. 91.

Ein Mustersatz dieses Musters hat 8 Maschen und ist 16 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken (die 1. Masche abheben, als wollte man sie glatt

Abb. 91.



abstricken, die folgende glatt, die abgehobene darüber ziehen, die aus den beiden zusammengenommenen Maschen entstandene Masche auf die linke Nadel legen und die danebenliegende Masche darüberziehen), 1 Hohlmasche, 5 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 4 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Verkehrt. Bei allen verkehrten Reihen wird die 2. und 3., sowie die drittletzte und die vorletzte glatt gestrickt.

3. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt, Kettenmasche.

4. Reihe Verkehrt.

5. Reihe. Wie die 3.

6. Reihe. Verkehrt.

7. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Verkehrt.

9. Reihe. Kettenmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, (zu diesem Abnehmen wird die 2. Nähtchenmasche verwendet); * 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken; vom * noch dreimal wiederholen; 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, (zu diesem Überziehen wird die 1. der beiden letzten Nähtchenmaschen verwendet), 1 glatt, Kettenmasche.

10. Reihe. Verkehrt.

11. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 2 glatt, Kettenmasche.

12. Reihe. Verkehrt.

13. Reihe. Wie die 11.

14. Reihe. Verkehrt.

15. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch dreimal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, Kettenmasche.

3. Muster. Abb. 92.

Ein Mustersatz dieses Musters ist 10 Maschen breit und 8 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 2 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Verkehrt.

3. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 Hohlmasche, 1 glatt, überziehen, 3 glatt, glatt abnehmen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 Hohlmasche, 1 glatt, überziehen, 3 glatt, glatt abnehmen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 2 glatt, Kettenmasche.

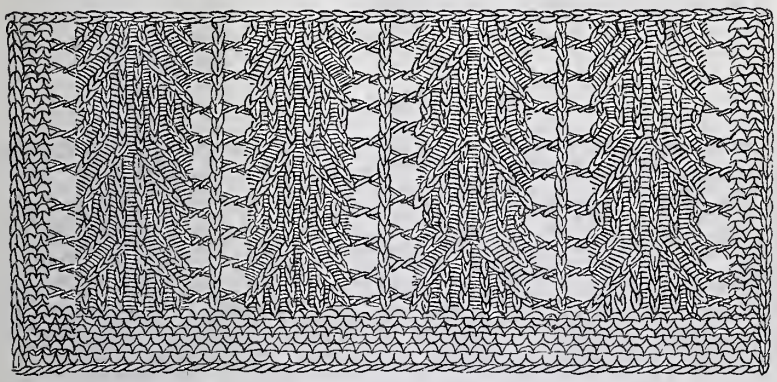
4. Reihe. Verkehrt.

5. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 Hohlmasche, 2 glatt, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 2 glatt, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 Hohlmasche, 2 glatt, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 2 glatt, 1 Hohlmasche, 2 glatt, Kettenmasche.

6. Reihe. Verkehrt.

7. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 3 Maschen zusammenstricken, d. h. man hebt die nächste Masche ab,

Abb. 92.



wie zu einem Überziehen, strickt die beiden folgenden glatt ab und zieht die abgehobene Masche darüber; 3 glatt, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 Hohlmasche, 3 glatt, 3 Maschen zusammenstricken; 3 glatt, 1 Hohlmasche, 3 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Verkehrt.

4. Muster. Abb. 93.

Ein Mustersatz dieses Musters ist 6 Maschen breit und 12 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen: 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Verkehrt. Die 2. und 3., sowie die drittletzte und vorletzte werden bei jeder verkehrten Reihe glatt gestrickt.

3. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch viermal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt, Kettenmasche.

4. Reihe. Verkehrt.

5. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken (die 1. Masche glatt abstricken, diese Masche auf die linke Nadel zurücklegen, die nächste und die darauffolgende darüber ziehen. Dadurch legt sich das Abnehmen nach rechts) 1 Hohl-

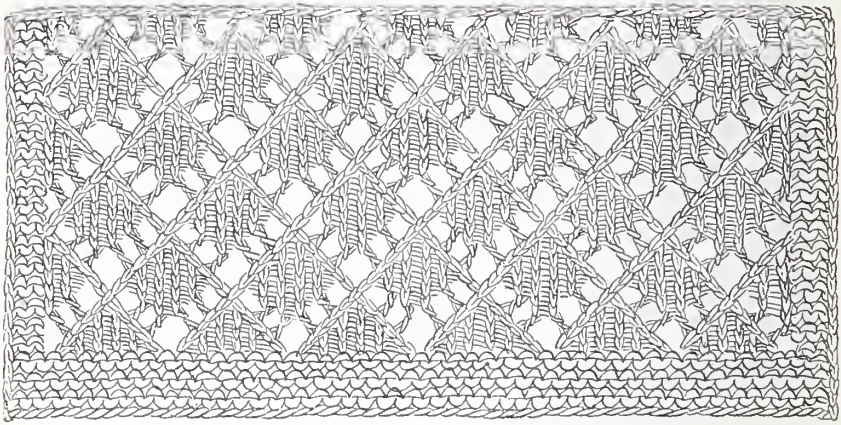
masche, 3 glatt; vom * noch viermal wiederholen; 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 5 glatt, Kettenmasche.

6. Reihe. Verkehrt.

7. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch viermal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 6 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Verkehrt.

Abb. 93.



9. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch viermal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen; 4 glatt, Kettenmasche.

10. Reihe. Verkehrt.

11. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen; 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 2 glatt, Kettenmasche.

12. Reihe. Verkehrt.

13. Reihe. Kettenmasche, 2 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, Kettenmasche.

14. Reihe. Verkehrt.

Von der 3. Reihe wiederholen.

5. Muster. Abb. 94.

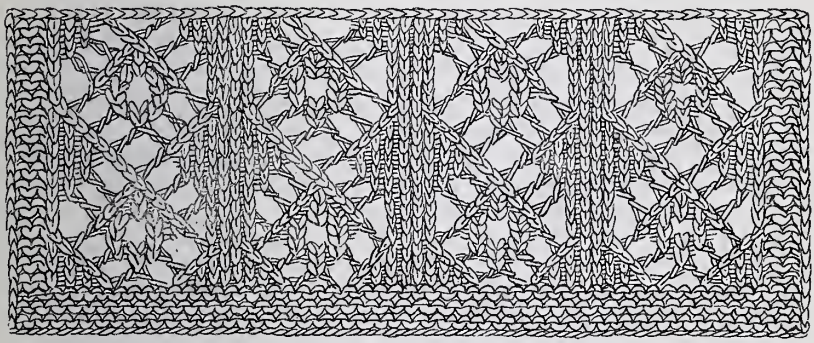
Ein Musterſatz dieſes Muſters iſt 10 Maſchen breit und 12 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmaſche, 6 glatt; * 1 Hohlmaſche, überziehen, 8 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 Hohlmaſche, überziehen, 5 glatt, Kettenmaſche.

2. Reihe. Verkehrt.

3. Reihe. Kettenmaſche, 4 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 1 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 5 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 1 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 4 glatt, Kettenmaſche.

Abb. 94.



4. Reihe. Verkehrt.

5. Reihe. Kettenmaſche, 3 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 3 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 3 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 3 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 3 glatt, Kettenmaſche.

6. Reihe. Verkehrt.

7. Reihe. Kettenmaſche, 2 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 2 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 1 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 2 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmaſche, überziehen, 2 glatt, Kettenmaſche.

8 Reihe. Verkehrt.

9. Reihe. Kettenmaſche, 4 glatt; * 1 Hohlmaſche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmaſche, 5 glatt; vom * noch zweimal

wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt, Kettenmasche.

10. Reihe. Verkehrt.

11. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken (die 1. abheben, die beiden folgenden glatt zusammenstricken, die abgehobene darüber ziehen), 1 Hohlmasche, 7 glatt; vom * noch zweimal wiederholen; 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 5 glatt, Kettenmasche.

12. Reihe. Verkehrt.

6. Muster. Abb. 95.

Ein Mustersatz dieses Musters ist 12 Maschen breit und 20 Reihen hoch.

1. Reihe. Kettenmasche; * 7 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen; vom * noch zweimal wiederholen; 7 glatt, Kettenmasche.

2. Reihe. Verkehrt.

3. Reihe. Kettenmasche, 6 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt; vom * noch einmal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 6 glatt, Kettenmasche.

4. Reihe. Verkehrt.

5. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen 3 glatt; vom * noch einmal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt, Kettenmasche.

6. Reihe. Verkehrt.

7. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch einmal wiederholen; glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt, Kettenmasche.

8. Reihe. Verkehrt.

9. Reihe. Kettenmasche, 3 glatt, glatt abnehmen; * 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken; vom * noch einmal wiederholen; 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt, Kettenmasche.

10. Reihe. Verkehrt.

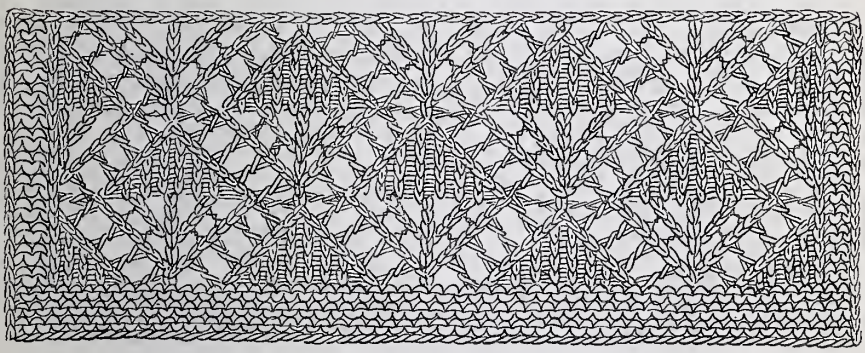
11. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt: * 1 Hohlmasche, überziehen, 7 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 7 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt, Kettenmasche.

12. Reihe. Verkehrt.

13. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, Kettenmasche.

14. Reihe. Verkehrt.

Abb. 95.



15. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt, Kettenmasche.

16. Reihe. Verkehrt.

17. Reihe. Kettenmasche, 5 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, Kettenmasche.

18. Reihe. Verkehrt.

19. Reihe. Kettenmasche, 4 glatt; * 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammen-

stricken, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch einmal wiederholen; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 4 glatt, Kettenmasche.

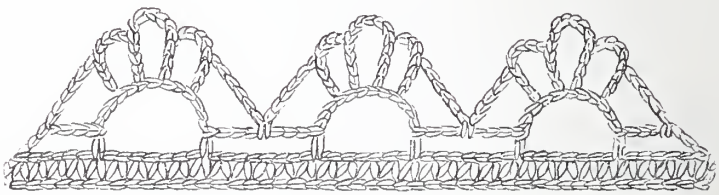
20. Reihe. Verkehrt.

Gehäkelte Spitze zu dem Musterbande der II. Stufe des Musterstrickens. Abb. 96.

1. Reihe. * 1 feste Masche, 5 Luftmaschen, 3 Maschen übergehen, 8 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 feste Masche in die mittlere der 5 Luftmaschen der 1. Reihe; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 3. der 8 nächsten Luftmaschen; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Masche; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die nächste Masche; 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die 6. Masche, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.

Abb. 96.



3. Stufe des Musterstrickens.

Diese Stufe umfasst die einfachen, aus glatten Maschen und Hohlmaschen gebildeten Sterne.

Die größte Schwierigkeit, die sich hier bietet, ist der Beginn des Sternes.

Der Vorgang hiebei ist so wie bei dem Beginn des Strumpfes, nur mit dem Unterschiede, dass auf jeder Nadel nur eine Masche ist. Ein Umstand, der viel dazu beiträgt, dass die Nadeln herausgleiten, daher man diese vorsichtig halten muss.

Diese angelegten Maschen werden so auf die Bank gelegt, wie dies bei dem Strumpfe angegeben worden, worauf die Nadeln vorsichtig in die Hand genommen werden müssen, damit sich die Maschen nicht verdrehen.

Da hier ein Vorzeichnen Schwierigkeiten bietet, wird die Lehrerin namentlich die 1. Sterne nach dem Dictate ausführen lassen, indem sie genau angibt, was für Maschen zu stricken sind.

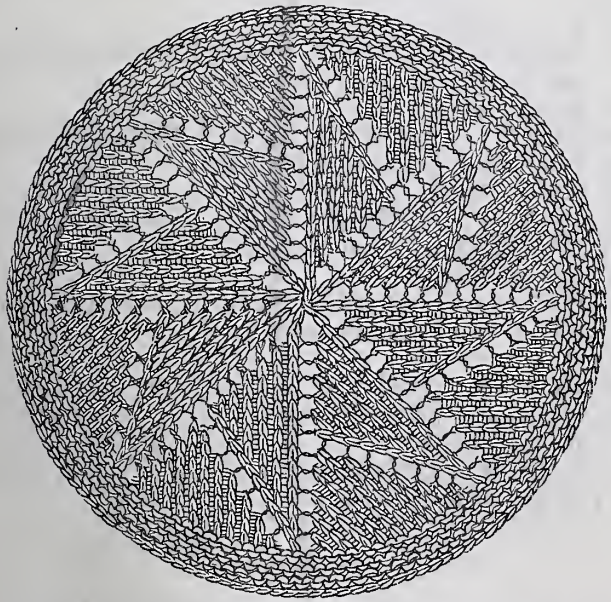
Übrigens kommt diese Stufe in den Volksschulen seltener vor. Unter Folgendem sind einige dieser Stufe entsprechende Sterne angeführt.

1. Stern: Abb. 97.

4 Maschen mit dem einfachen Kreuzanschlag anlegen und zur Rundung verbinden.

1. Reihe. Aus jeder Masche 2 Maschen stricken, indem man die 1. glatt abstrickt, die Masche von der linken Nadel nicht herab-

Abb. 97.



gleiten läßt, sondern nochmals und zwar glatt verdreht abstrickt. So erhält man 8 Maschen in der ganzen Reihe.

2. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

3. Reihe. Glatt.

4. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

5. Reihe. Glatt.

6. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

7. Reihe. Glatt.

8. Reihe. 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

9. Reihe. Glatt.

10. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

11. Reihe. Glatt.

12. Reihe. * 1 Hohlmasche, 6 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

13. Reihe. Glatt.

14. Reihe. * 1 Hohlmasche, 7 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

15. Reihe. Glatt.

16. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

17. Reihe. Glatt.

18. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

19. Reihe. Glatt.

20. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

21. Reihe. Glatt.

22. Reihe. * 1 Hohlmasche, 7 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

23. Reihe. Glatt.

24. Reihe. * 1 Hohlmasche, 9 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

25. Reihe. Glatt.

26. Reihe. * 1 Hohlmasche, 11 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen; vom * noch siebenmal wiederholen.

2. Stern. Abb. 98.

4 Maschen mit dem einfachen Kreuzanschlag anlegen und zur Rundung verbinden.

1. Reihe. Aus jeder Masche zwei Maschen stricken, wie bei dem vorangehenden Stern.

2. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

3. Reihe. Glatt.

4. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

5. Reihe. Glatt.

6. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

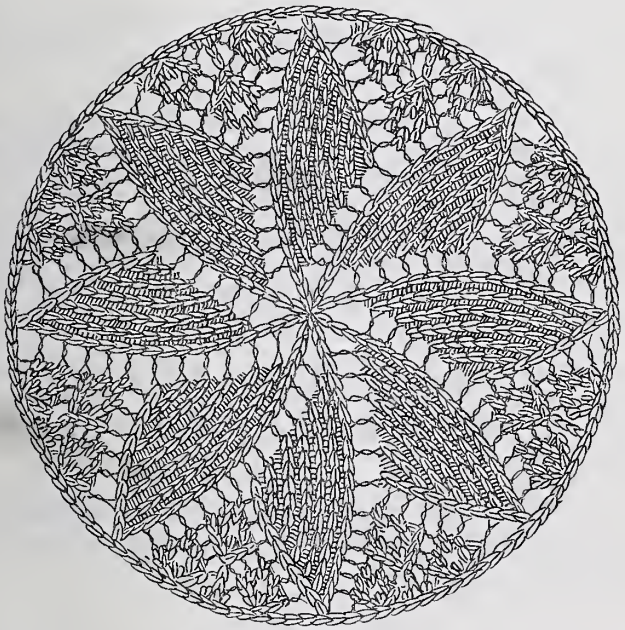
7. Reihe. Glatt.

8. Reihe. 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

9. Reihe. Glatt.

10. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

Abb. 98.



11. Reihe. Glatt.

12. Reihe. * 1 Hohlmasche, 6 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

13. Reihe. Glatt.

14. Reihe. * 1 Hohlmasche, 7 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

15. Reihe. Glatt.

16. Reihe. * 1 Hohlmasche, 8 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

17. Reihe. Glatt.

18. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 6 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

19. Reihe. Glatt.

20. Reihe. 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

21. Reihe. Glatt.

22. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

23. Reihe. Glatt.

24. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

25. Reihe. Glatt.

26. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche überziehen, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

27. Reihe. Glatt.

28. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; 1 Hohlmasche überziehen, 1 glatt; 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, vom * noch siebenmal wiederholen.

29. Reihe. Glatt.

30. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen.

31. Reihe. Glatt.

32. Reihe. 3 glatt, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 4 glatt.

33. Reihe. Glatt.

3. Stern. Abb. 99.

4 Maschen mit dem Kreuzanschlag anlegen und zur Rundung verbinden.

1. Reihe. Aus jeder Masche 2 stricken.

2. Reihe. Glatt.

3. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

4. Reihe. Glatt.

5. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

6. Reihe. Glatt.

7. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

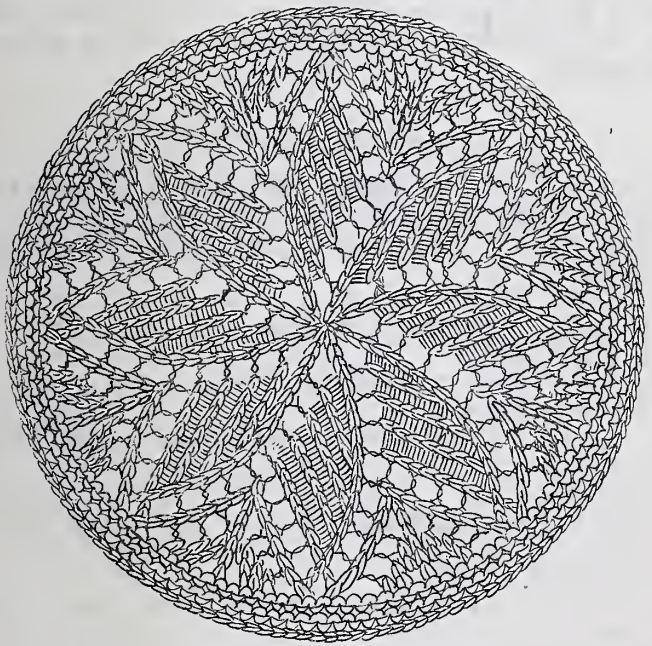
8. Reihe. Glatt.

9. Reihe. * 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

10. Reihe. Glatt.

11. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

Abb. 99.



12. Reihe. Glatt.

13. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 3 glatt, glatt abnehmen; vom * noch siebenmal wiederholen.

14. Reihe. Glatt.

15. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, 2 glatt, glatt abnehmen; vom * noch siebenmal wiederholen.

16. Reihe. Glatt.

17. Reihe. * 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen; vom * noch siebenmal wiederholen.

18. Reihe. Glatt.

19. Reihe. * 1 Hohlmasche, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen; vom * noch siebenmal wiederholen.

20. Reihe. Glatt.

21. Reihe. * glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

22. Reihe. Glatt.

23. Reihe. 1 glatt; * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken; vom * noch siebenmal wiederholen. Die beiden letzten Maschen werden mit der 1. glatten zusammengestrickt.

4. Stern. Abb 100.

4 Maschen mit dem einfachen Kreuzanschlag anlegen und zur Rundung verbinden. Aus jeder Masche 2 stricken.

1. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

2. Reihe. Glatt.

3. Reihe. 1 Hohlmasche, 2 glatt.

4. Reihe. Glatt.

5. Reihe. Glatt, 1 Hohlmasche, 3 glatt.

6. Reihe. Glatt.

7. Reihe. * 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

8. Reihe. Glatt.

9. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

10. Reihe. Glatt.

11. Reihe. * 1 Hohlmasche, 6 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

12. Reihe. Glatt.

13. Reihe. * 1 Hohlmasche, 7 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

14. Reihe. Glatt.

15. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 2 glatt, glatt abnehmen, 3 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

16. Reihe: Glatt.

17. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, 2 glatt, glatt abnehmen, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

18. Reihe. Glatt.

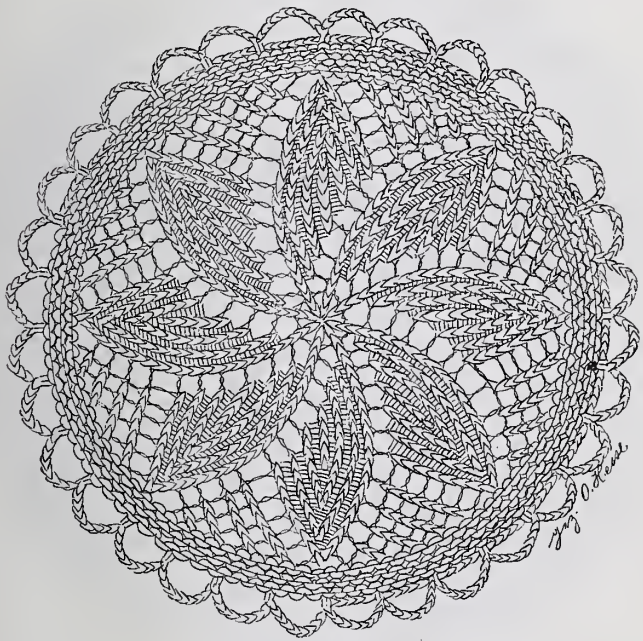
19. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 2 glatt, glatt abnehmen, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

20. Reihe. Glatt.

21. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

22. Reihe. Glatt.

Abb. 100.



23. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen; vom * noch siebenmal wiederholen.

24. Reihe. Glatt.

25. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, glatt abnehmen; vom * noch siebenmal wiederholen.

26. Reihe. Glatt.

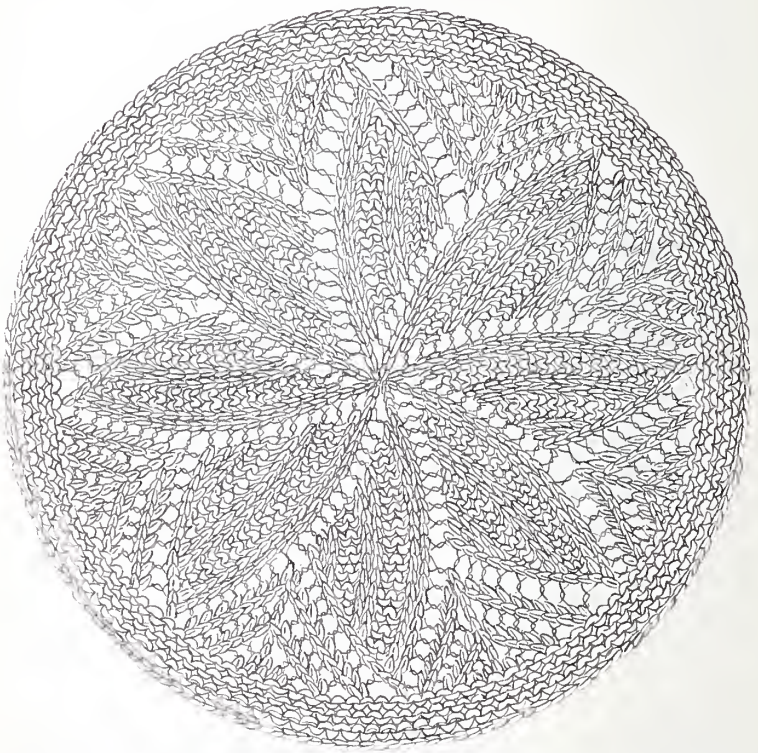
5. Stern. Abb. 101.

4 Maschen mit dem Kreuzanschlage anlegen und zur Rundung verbinden.

1. Reihe. Aus jeder Masche 2 Maschen stricken.

2. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

Abb. 101.



3. Reihe. Glatt.

4. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

5. Reihe. Glatt.

6. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

7. Reihe. * 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

8. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

9. Reihe. * 1 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

10. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

11. Reihe. * 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

12. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

13. Reihe. * 1 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

14. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, vom * noch siebenmal wiederholen.

15. Reihe. * 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

16. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

17. Reihe. * 1 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

18. Reihe. 1 Hohlmasche, 1 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

19. Reihe. 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

20. Reihe. 1 Hohlmasche, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

21. Reihe. * 3 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

22. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

23. Reihe. * 4 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

24. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

25. Reihe. * 6 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

26. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

27. Reihe. * 10 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

28. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt.

29. Reihe. * 11 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

30. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

31. Reihe. * 12 glatt, 2 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

32. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

33. Reihe. * 14 glatt, 1 verkehrt, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

34. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

35. Reihe. Glatt.

36. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch siebenmal wiederholen.

37. Reihe. Glatt.

38. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 1 glatt, glatt abnehmen, 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen; vom * noch siebenmal wiederholen.

39. Reihe. Glatt.

6. Stern. Abb. 102.

Dieser Stern hat 6 Abtheilungen und wird daher mit 4 Nadeln gestrickt.

Man legt 3 Maschen an und verbindet sie zur Rundung.

1. Reihe Aus jeder Masche 2 Maschen stricken.

2. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

3. Reihe. Glatt.

4. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

5. Reihe. Glatt.

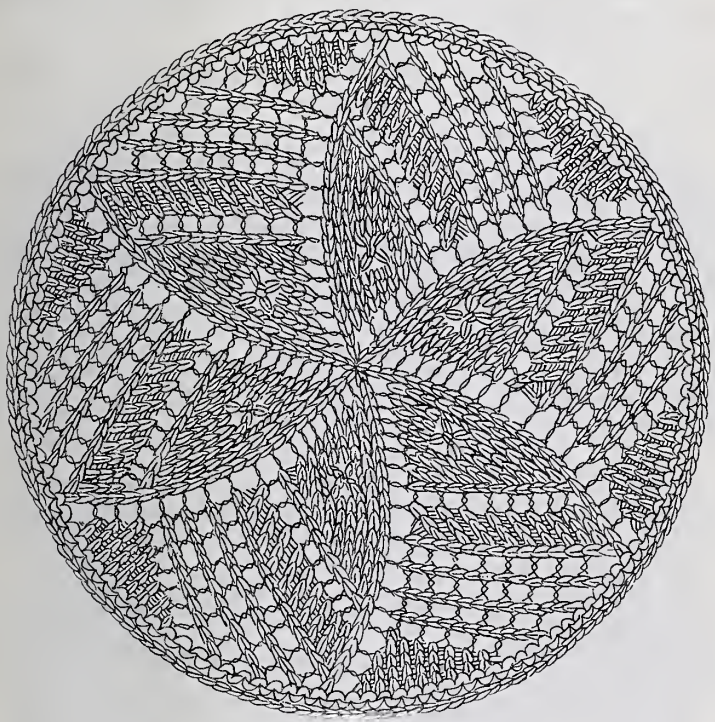
6. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

7. Reihe. Glatt.

8. Reihe. * 1 Hohlmasche, 4 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

9. Reihe. Glatt.

Abb. 102.



10. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

11. Reihe. Glatt.

12. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

13. Reihe. Glatt.

14. Reihe. * 1 Hohlmasche, 2 glatt, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken, 1 Hohlmasche, 2 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

15. Reihe. Glatt.

16. Reihe. * 1 Hohlmasche, 4 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

17. Reihe. Glatt.

18. Reihe. * 1 Hohlmasche, 9 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

19. Reihe. Glatt.

20. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 7 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

21. Reihe. Glatt.

22. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 6 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

23. Reihe. Glatt.

24. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 5 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

25. Reihe. Glatt.

26. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

27. Reihe. Glatt.

28. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

29. Reihe. Glatt.

30. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 2 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

31. Reihe. Glatt.

32. Reihe. * 1 Hohlmasche, 1 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt; vom * noch fünfmal wiederholen.

33. Reihe. Glatt.

34. Reihe. * 1 Hohlmasche, 3 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 4 glatt, 1 Hohlmasche überziehen; vom * noch fünfmal wiederholen.

35. Reihe. Glatt.

36. Reihe. * 1 Hohlmasche, 5 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 3 glatt glatt abnehmen; vom * noch fünfmal wiederholen.

37. Reihe. Glatt.

38. Reihe. * 1 Hohlmasche, 7 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 glatt, glatt abnehmen; vom * noch fünfmal wiederholen.

39. Reihe. Glatt.

40. Reihe. * 1 Hohlmasche, 9 glatt, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche, überziehen, 1 Hohlmasche überziehen, 1 Hohlmasche, 3 Maschen zusammenstricken; vom * noch fünfmal wiederholen.

41. Reihe, Glatt.

Abb. 103.

Das gestrickte Kinderleibchen. Abb. 103.

Gestrickte Kinderleibchen werden in der Schule öfter ausgeführt als Häubchen. Die Eintheilung ist dieselbe, wie jene der gehäkelten,

doch ist es nicht rathsam, sie, wie diese, der Breite nach arbeiten zu lassen, weil die Kinder in diesem Falle zu viele Maschen auf der Nadel haben müssen.

Wir geben unter Folgendem die Beschreibung eines der Länge nach gearbeiteten, dichten Jäckchens, welches in der Ausführung sehr einfach ist und sich praktisch sehr gut verwenden läßt.

Dasselbe ist mit Baumwolle Nr. 10 ausgeführt. Man legt mittelst des Kreuzanschlages 100 Maschen an und arbeitet, indem man zu Beginn und Ende jeder Nadel eine Kettenmasche macht, in folgender Weise:

1. Nadel. Verkehrt.
2. Nadel. Verkehrt.
3. Nadel. Glatt.
4. Nadel. Glatt.
5. Nadel. Verkehrt.
6. Nadel. Verkehrt.

In dieser Weise entsteht ein glatt und verkehrt gestreiftes Muster, dessen Streifen je 2 Reihen zählen.

Man strickt nun 28 Nadeln so weiter (unser Modell ist an der Seite zu schließen und wir beginnen mit dem schmäleren Theile), dann legt man mittelst des Aufschleifens ungefähr so viele Maschen an, als $^1/_{12}$ der Maschenzahl beträgt. Wir legen 8 Maschen an.

Das Aufschleifen, Abb. 104, wird in folgender Weise ausgeführt: Man legt den Arbeitsfaden wie gewöhnlich über die linke Hand, nur mit dem Unterschiede, daß der Faden nur einmal über den Zeigefinger gelegt wird. Dann nimmt man eine Nadel in die rechte Hand und führt sie von unten hinauf unter die äußere Fadenlage (siehe die Abbildung), zieht den Zeigefinger aus der Schlinge heraus und legt diese als Masche über die Nadel, indem man den Faden an dieselbe anschließt.

Hier in diesem Falle werden die Maschen auf jene Nadel geschleift, welche soeben abgestrickt worden ist.

Nun werden wieder 28 Nadeln gestrickt, indem man das Muster ununterbrochen fortsetzt.

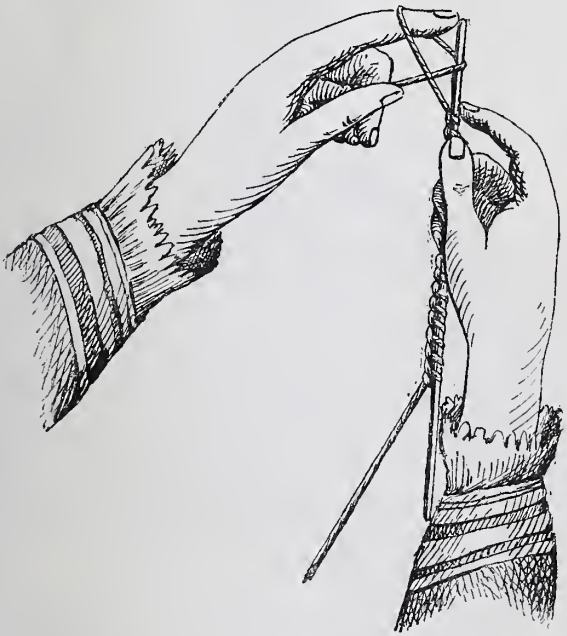
Dann werden ungefähr soviele Maschen abgekettet, als $^1/_3$ der Maschenzahl beträgt. Wir haben nun 108 Maschen auf der Nadel, daher werden wir 36 Maschen abketten. Die Nadel wird zu Ende gestrickt, die Arbeit gewendet und bis zu dem abgeketteten Theile gearbeitet, worauf man mittelst des Aufschleifens ebenso viele Maschen anlegt, als man abgekettet hat.

Der Spalt, der hiedurch entsteht, bildet dann das Armloch.

Dann folgen wieder 28 Reihen, und hierauf werden oben von der Achsel 8 Maschen abgekettet, worauf über die übrige Maschen-

zahl 112 Reihen weiter gestrickt werden. Hierauf werden wieder 8 Maschen für die 2. Achsel aufgeschleift, denn dieser Theil bildet den Vordertheil, und abermals 28 Reihen gestrickt, worauf man wieder dieselbe Maschenzahl für das Armloch abkettet wie bei dem 1. Theile und bei der zurückgehenden Nadel wieder ebenso viele Maschen aufnimmt.

Abb. 104.



Es werden nun abermals 28 Reihen für das Achseltheilchen gestrickt, worauf 8 Maschen abgekettet werden und 56 weitere Reihen folgen, weil dieser Theil noch einmal so breit sein muss als der erste.

Wollte man das Leibchen in der Mitte des Rückens zum Schließen machen, dann müssten an dem 1. Theile 56 Reihen vor dem Achseltheilchen und hierauf erst die 28 Reihen mit demselben gestrickt werden und ebenso müssten nach dem 4. Achseltheilchen noch 56 Reihen gestrickt werden.

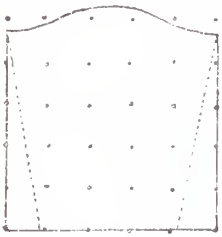
Nach Vollendung dieses Theiles kann man für den Rückentheil einen gehäkelten Abschluss machen, wie dies bei dem gehäkelten Leibchen angegeben worden ist.

Dann werden die Achseltheilchen auf der Kehrseite mit überwindlichen Stichen zusammengenäht und das Leibchen mit einem gehäkelten Zug und einer Spitze umgeben.

Die Ärmel werden nicht in das Leibchen hineingestrickt, sondern für sich bestehend gearbeitet.

Es empfehlen sich hiezu die auf der Achsel abgerundeten Ärmel, Abb. 105. Es werden 60 Maschen angelegt und 22 Reihen (ungefähr $^1/_6$ der ganzen Ärmelweite) gerade fortgestrickt, selbstverständlich mit dem Muster des Leibchens, dann folgen 35 Reihen, wobei man in regelmäßigen Zwischenräumen an einem Ende 9 Maschen aufnimmt. Dieses Aufnehmen geschieht, indem man die vorletzte Masche der Reihe erst glatt und dann glatt verdreht abstrickt.

Abb. 105.



Die glatt verdrehte Masche wird ausgeführt, indem man die Nadel von rechts nach links unter das rückwärtige Maschenglied führt, wobei der Faden hinter der Nadel liegen bleibt, dann legt man den Faden von rechts nach links über die Nadel und zieht ihn durch die Masche durch. Abb. 106. Dann werden wieder 22 Reihen gerade ausgeführt, worauf 35 Reihen folgen, innerhalb welcher man in gleichen Zwischenräumen 9 Maschen abnimmt und zwar auf derselben Seite, an welcher aufgenommen worden ist. Man kann diese Maschen mittelst eines glatten Abnehmens oder mittelst des Überziehens abnehmen. Schließlich folgen wieder 22 gerade Reihen. Hierauf werden die Maschen abgekettet und die Anfangsreihe mit der Abschlussreihe überwindlich zusammengenäht.

Nun werden die Kettenmaschen an der geraden Seite auf 4 Nadeln aufgefasst, worauf man in der Runde das elastische Rändchen strickt (stets abwechselnd 2 glatte und 2 verkehrte Maschen, indem stets glatte Maschen über glatte und verkehrte über verkehrte zu stehen kommen).

Als Abschluss macht man dieselbe Spitze, mit welcher man den Halsausschnitt umgeben hat. Hierauf näht man die Ärmel in die Armlöcher ein, indem man die Naht des Ärmels in den unteren Winkel des Armloches einfügt.

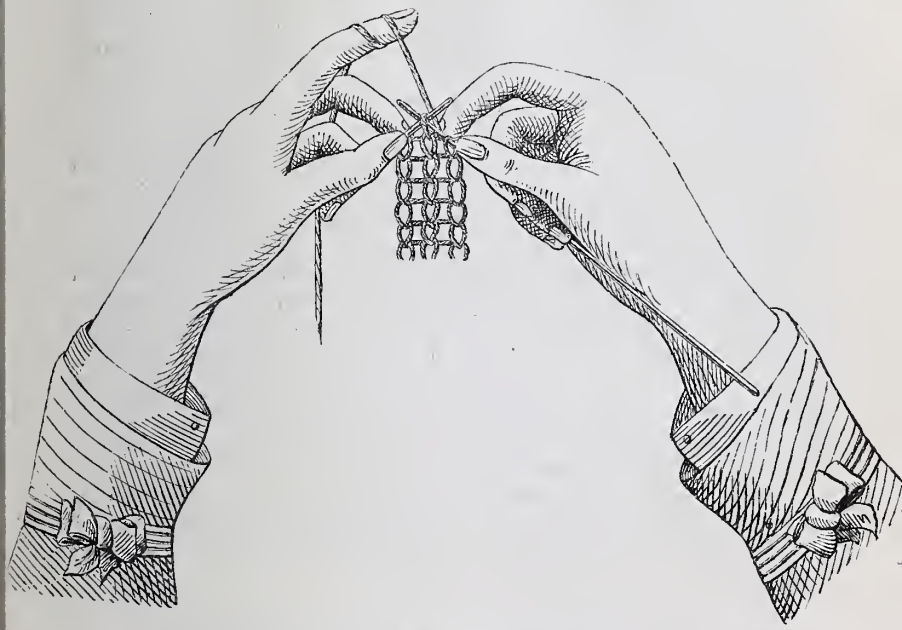
Kniewärmer.

Dieser eignet sich als Zwischenarbeit für Schülerinnen, die schon rund stricken können oder auch für Repetentinnen.

Er kann von dicker Baumwolle oder auch von Schafwolle gestrickt werden. Auch Vicognawolle eignet sich gut dazu.

Man legt je nach der beabsichtigten Größe und der Stärke des Materials mittelst irgend eines dreifachen Anschlages eine Anzahl Maschen an, die durch 4 theilbar ist.

Abb. 106.



Unsere Vorlage ist von Strickbaumwolle Nr. 6 ausgeführt und 80 Maschen weit.

Man verbindet die Anschlagmaschen zur Rundung und strickt so viele Reihen, als $^3/_4$ der ganzen Maschenzahl beträgt mit dem elastischen Muster, d. h. abwechselnd 2 glatte und 2 verkehrte Maschen, indem man immer glatte Maschen über glatte und verkehrte über verkehrte stellt.

Man strickt daher 60 Reihen und nach Vollendung derselben vertheilt man die Maschen so in Viertel, dass zu Beginn der 1. und zu Ende der 4. Nadel je 1 glatte Masche kommt. Dann strickt man 7 Maschen von der 1. Nadel ab, hebt die 8. so ab, dass der Arbeitsfaden v o r derselben liegt, wendet die Arbeit, hebt die 1 Masche wieder ab, doch so, dass sie von dem Faden eingeschlossen wird.

Nun strickt man die 7 übrigen Maschen dieser Nadel ab und die ersten Maschen der folgenden ebenfalls. Die 8. Masche hebt man so ab, dass der Arbeitsfaden hinter derselben liegt, dass sie von dem Arbeitsfaden eingeschlossen wird.

Hierauf strickt man sämmtliche Maschen dieses Theiles ab, nimmt wieder eine Masche des übrigen Theiles in der früher erwähnten Weise hinzu, wendet, und strickt bis zu der nächsten Abtheilung, wo man ebenfalls eine Masche hinzunimmt. Dadurch vermehrt sich die Maschenzahl des mittleren Theiles bei jeder Reihe um eine Masche, während sie sich an den Seitentheilen um eine vermindert. In dieser Weise arbeitet man nun so lange fort, bis sämmtliche Maschen der beiden mittleren Nadeln in der angegebenen Weise abgestrickt sind.

Dann arbeitet man so, indem man an jeder Seite stets zu Ende der Nadel eine Masche weniger abstrickt, wendet und die 1. Masche abhebt; dies wiederholt man solange, bis sich der mittlere Theil auf 14 Maschen vermindert hat.

Hiemit ist der Knietheil vollendet, den man mit dem Grundmuster weiter strickt. Die leichteren Handhabung wegen empfiehlt es sich, die Maschen der beiden mittleren Nadeln auf eine Nadel zu nehmen, so lange der Knietheil gearbeitet wird. Ist dieser vollendet, dann strickt man wieder in der Runde mit dem Grundmuster weiter, indem man auch über jene Maschen arbeitet, die man beim Abschlusse des Knietheiles nicht abgestrickt hat und es müssen nun wieder ebenso viele Maschen sein als zu Beginne.

Nun werden wieder soviele Reihen gestrickt, als an dem unteren Theile ausgeführt wurden und dann wird gekettet.

Man kann unten und oben als Verzierung eine gehäkelte Spitze anbringen.

Gamasche für Kinder.

Diese Gamasche, welche von Berlinerwolle mit 5 dazu passenden Stricknadeln in der Runde gearbeitet wird, eignet sich namentlich als Arbeit für Repetentinnen.

Man beginnt am oberen Rande, indem man auf 4 Nadeln je 16 Maschen mit dem Kettenanschlage anlegt.

1.—33. Reihe. * 2 glatte, 2 verkehrte Maschen; vom * wiederholen.

33.—38. Reihe. Glatt.

39. und 40. Reihe. Verkehrt.

41.—43. Reihe. Glatt.

Die 39.—43. Reihe werden nun noch neunzehnmal wiederholt, doch hat man stets in der letzten Reihe der 13., 14., 15. und

16. Wiederholung nach der 2. Masche bei Beginn der Reihe und der 2. Masche vor dem Schlusse derselben je 1 Masche abzunehmen.

Nach Ausführung des letzten Mustersatzes strickt man 3 Reihen glatt, dann 28 Reihen stets abwechselnd 2 glatt, 2 verkehrt.

Hierauf nimmt man die 12 letzten Maschen der 4. Nadel und die 12. ersten der 1. Nadel auf eine Nadel und strickt auf diesen 24 Maschen hin- und zurückgehend 16 Reihen stets abwechselnd 2 glatt, 2 verkehrt für den Fersentheil, indem man zu beiden Seiten Kettenmaschen ausführt. Diese fasst man dann zu beiden Seiten auf besondere Nadeln und strickt mit diesen Maschen und den früher unberücksichtigt gebliebenen das Fußblatt und die Zwickel zu beiden Seiten desselben im Zusammenhange in hin- und zurückgehenden Reihen und zwar die Zwickeltheile, d. h. die 8 Kettenmaschen glatt, das Fußblatt jedoch mit dem bisherigen Muster, abwechselnd 2 glatt, 2 verkehrt. Hiebei hat man aber die letzte Masche des Zwickels, d. h. die im Winkel desselben mit der 1. Masche des Fußblattes und ebenso dieselbe Masche des entgegengesetzten Zwickels mit der letzten Masche des Fußblattes zusammenstricken. Dieses Abnehmen wiederholt man solange, bis alle Maschen des Zwickels abgestrickt sind.

Dann arbeitet man noch 23 Reihen über die Maschen des Fußblattes allein, doch wird zu Beginn und Schluss der 4., 8., 18. und 20. Reihe je eine Masche abgenommen.

Schließlich werden alle noch übrigen Kettenmaschen aufgefasst und über sämmtliche Maschen in der Runde gestrickt, indem man eine Reihe glatt, die 2.—5. Reihe abwechselnd 1 Masche glatt und eine verkehrt, und schließlich die 6. Reihe ganz glatt strickt.

Hierauf wird abgemascht und die Gamasche mit einem Steg versehen.

Gestrickter Halbhandschuh.

Dieser Halbhandschuh, der mit feiner Berlinerwolle und 5 verhältnismäßig dünnen Nadeln gestrickt wird, ist als Zwischenarbeit für solche Schülerinnen zu benützen, die noch nicht rund stricken können.

Es werden mittelst des Kreuzanschlages 5 Maschen angelegt und 116 Nadeln immer glatt gestrickt, so dass die Arbeit gerippt erscheint. Hierauf werden über 20 Maschen 8 Nadeln hin- und zurückgestrickt und dann auch abgekettet. An den Enden werden selbstverständlich durchaus Kettenmaschen ausgeführt.

Dann schlägt man für den Daumen mit dem Kreuzanschlage 12 Maschen an und strickt eine Reihe hin- und eine zurückgehend. Hierauf nimmt man in der 3., 6., 9., 12., 15., 18., 21., 24., 27. und 30. Nadel je eine Masche auf, indem man eine Masche glatt ab-

strickt, diese nicht von der Nadel herabgleiten läßt und dann glatt verdreht abstrickt. In dieser Weise werden 10 Maschen aufgenommen, so daß sich im Ganzen nach der 30. Nadel 22 Maschen auf derselben befinden.

Dieses Aufnehmen trifft abwechselnd einmal zu Beginne und das anderemal zu Ende der Nadel. Man verwendet hiezu beim Beginne der Nadel die 2. Masche und zu Ende derselben die vorletzte der Reihe, denn die Endmaschen müssen Kettenmaschen sein.

Nun strickt man 14 Nadeln gerade. Bei der 15. kettet man 6 Maschen ab, strickt die Nadel zu Ende, wendet die Arbeit, und strickt bis zu den 6 abgeketteten Maschen, worauf man die nächsten 6 Maschen abkettet, die Nadel zu Ende strickt, zurückgehend bis zu den abgeketteten Maschen arbeitet und schließlich die letzten Maschen auch abkettet.

Diese werden nun mit den gegenüberliegenden Maschen überwindlich zusammengenäht und der Daumen mittelst überwindlichen Stichen eingefügt, indem man den schmalen geraden Theil desselben an den kleinen wagerechten Theil des Handschuhes anlegt.

Zuletzt wird noch der übrige, der obere Theil, zusammengenäht. Als Abschluss werden die unteren Randmaschen auf 4 Nadeln aufgefasst und entweder ein wagerecht gestreiftes Rändchen ausgeführt, indem man einige Nadeln abwechselnd glatt und verkehrt strickt und dann die glatten Nadeln über die verkehrten stellt, oder man strickt das elastische Rändchen, d. h. immer abwechselnd 2 glatte und 2 verkehrte Maschen.

Man kann auch den Handschuh oben und unten mit kleinen gehäkelten Zäckchen umgeben.

Halbhandschuh in anderer Weise.

Er eignet sich als Zwischenarbeit für solche Schülerinnen, die schon rund stricken können.

Dieser Handschuh wird mit feinem ungebleichten oder grauem Garn und feinen Stahlstricknadeln gearbeitet.

Man legt 88 Maschen mittelst des Kreuzanschlages an, verbindet sie zur Rundung und strickt 90 Reihen immer abwechselnd 2 glatte und 2 verkehrte Maschen, doch hat man für den Daumenwinkel von der 15. Reihe ab bis einschließlich zur 81. in jeder sechstfolgenden Reihe (in der 15., 21., 27., 33., 39., 45., 51., 57., 63., 69., 75. und 81.) aufzunehmen und zwar nimmt man dazu in der 1. dieser Reihen aus der 2. und vorletzten Masche der Reihe und in jeder folgenden, bei welcher aufgenommen wird, aus den am Außenrande des Zwickels stehenden Maschen ebenfalls und zwar so, indem man die 1. und letzte Masche zunächst glatt und dann glatt verdreht abstrickt.

Nach Vollendung der 90. Reihe nimmt man die Maschen des Zwickels auf 2 besondere Nadeln, läßt alle übrigen Maschen unberücksichtigt und legt auf eine 3. Nadel 12 Maschen neu auf. Hierauf strickt man auf diesen und den Maschen des Daumenzwickels in der Runde 30 Reihen hoch mit demselben Muster, worauf man die Maschen abkettet.

Dann faßt man die für den Daumen aufgelegten Maschen auf eine Nadel auf und strickt auf diesen und den übrigen Maschen in der Runde mit dem früheren Muster weiter, noch 37 Reihen, doch hat man in den ersten derselben zu beiden Seiten der für den Daumen neu angelegten Maschen so lange je eine Masche abzunehmen, bis die Zahl derselben wieder 88 beträgt.

Dann arbeitet man eine Löcherreihe, indem man abwechselnd eine doppelte Hohlmasche macht, d. h. man legt den Faden zweimal um die Nadel, hebt die nächste Masche ab, strickt die folgende glatt und zieht die abgehobene darüber. Nun strickt man die folgende Masche glatt und zieht die rechts liegende Masche darüber, dann folgt wieder die doppelte Hohlmasche u. s. w. Bei der folgenden Reihe strickt man die doppelte Hohlmasche erst glatt und dann verkehrt ab; das Übrige wird glatt gestrickt.

Hierauf folgen noch 2 Reihen mit dem Grundmuster und dann kettet man ab.

Der obere und untere Rand kann mit kleinen gehäkelten Zäckchen verziert werden.

Die Löcherreihe dient zum Durchziehen eines Bändchens. Eine kleine Schleife auf dem Handrücken vervollständigt das Ganze.

Gestrickter Handschuh.

Dieser Handschuh wird mit grauer oder schwarzer Cordonnetwolle und feinen Stricknadeln gearbeitet und dient als Zwischenarbeit oder für Repetentinnen. Man legt mit dem dreifachen Kreuzanschlage 160 Maschen an, verbindet sie zur Rundung und strickt 12 Reihen abwechselnd 2 Maschen glatt und 2 verkehrt. In der 13. Reihe strickt man stets je 2 Maschen zusammen glatt ab, so daß schließlich 80 Maschen sind.

14, 15. und 16. Reihe. Verkehrt.

17., 18., 19., 20., 21. und 22. Reihe. Stets abwechselnd 1 glatt, 3 verkehrt, indem man immer verkehrte Maschen über verkehrte und glatte über glatte stellt.

Hiermit ist der Rand vollendet und es beginnt der Handtheil, indem man 40 Reihen glatt strickt, wobei man jedoch für die 3 Rippen auf der äußeren Handfläche, nach den 1. 9 Maschen dreimal 2 durch je 10 Maschen getrennte Maschen verkehrt zu stricken hat. In der

4. Reihe hat man außerdem den Zwickel für den Daumen zu beginnen, indem man aus der 48. und 50. Masche je 2 Maschen strickt. Dieses Aufnehmen der Maschen wiederholt man noch dreimal, indem man stets 2 Reihen darüber strickt; dann wiederholt man es noch viermal, indem man je 3 Reihen darüber arbeitet, und dann noch zweimal mit je 4 Reihen inzwischen. Hierauf strickt man noch 2 Reihen darüber und dann nimmt man die Maschen des Zwickels auf 2 besondere Nadeln, legt auf eine 3. Nadel mittelst des Aufschleifens 14 Maschen neu auf und strickt nun den Daumen in der Runde. In der 4., 7., 10. und 13. Reihe desselben ist am Anfang und Ende der neuaufgelegten Maschen je 1 Masche abzunehmen.

Hierauf werden 24 Reihen in unveränderter Maschenzahl gearbeitet, worauf man den Daumen zuspitzt, indem man zunächst in der folgenden Reihe in regelmäßigen Zwischenräumen fünfmal je 1 Masche abnimmt.

Dieses wird nach 3, hierauf nach 2, und schließlich nach einer Zwischenreihe wiederholt, worauf man das Abnehmen fortsetzt, bis nur 4 Maschen übrig sind, die man zusammenmascht.

Nun strickt man 30 Reihen über den Handtheil hinauf, wobei man die 14 für den Daumen angelegten Maschen aufzufassen und mitzustricken hat, indem man zu Anfang, in der Mitte und am Ende dieser 14 Maschen je eine Masche aufnimmt, so dass man 17 Maschen in diesem Theile erhält, worauf man sechsmal in jeder zweitfolgenden Reihe zu Beginn und Ende jeder Nadel je 1 Masche abnimmt. Hiemit ist der Daumen vollendet und man beginnt den kleinen Finger, für welchen man die 10 ersten und die 7 letzten Maschen der Reihe auf besondere Nadeln nimmt, 6 Maschen auf eine 3. Nadel auflegt und auf diesen 23 Maschen 36 Reihen in der Runde strickt; jedoch in der 3. Reihe hat man zu beiden Seiten der aufgelegten Maschen je 1 Masche abzunehmen, dann wird der Finger so zugespitzt wie der Daumen.

Nun fasst man für den 4. Finger die unteren Glieder der 6 aufgelegten Maschen des kleinen Fingers, dann von der äußeren Handfläche 12 und von der inneren 8 Maschen auf besondere Nadeln und legt 9 Maschen neu auf. Auf diesen 35 Maschen arbeitet man 46 Reihen in der Runde, doch hat man in der 2., 4. und 6. Reihe zu beiden Seiten der aufgelegten Maschen, sowie auch in der 2. und 6. Reihe zu beiden Seiten der 6 für den kleinen Finger aufgenommenen Maschen, je 1 Masche abzunehmen; dann wird der Finger zugespitzt.

Der Mittelfinger wird wie der eben beschriebene Finger gearbeitet, nur länger und um einige Maschen weiter. Auf den übrigen Maschen des Handtheiles und den unteren Gliedern der neu aufgelegten

Maschen des Mittelfingers arbeitet man 50 Reihen in der Runde für den Zeigefinger, und zwar hat man in der 2., 4. und 6. Reihe wieder zu beiden Seiten der aufgenommenen Maschen je 1 Masche abzunehmen. Das Zuspitzen des Zeigefingers findet in der Weise der übrigen Finger statt.

Gestrickte Häubchen.

Die Eintheilung der gestrickten Häubchen ist jener der gehäkelten ganz gleich. Man arbeitet sie ebenfalls mit oder ohne Stern. Letztere sind jedenfalls einfacher und leichter auszuführen. Sie lassen sich am bequemsten arbeiten, wenn man mit dem geraden Stücke des Gesichtstheiles beginnt, dann die beiden Drittel an den Seiten abmascht und das mittlere Drittel weiter strickt, so lang als es nothwendig ist, worauf man die Theile zusammennäht, wie es bei den gehäkelten Häubchen angegeben worden ist.

Bei den Häubchen mit Sternen lässt man nach Vollendung des Genicktheiles $^1/_4$ der Maschenzahl unberücksichtigt und strickt über $^3/_4$ so viel als nothwendig ist. Hierauf fasst man die Kettenmaschen des Kopftheiles zu beiden Seiten des Genicktheiles auf und strickt nun rings um das ganze Häubchen einen Zug, indem man auf der rechten Seite 3 verkehrte Reihen strickt, hierauf eine Löcherreihe ausführt, welcher abermals 3 verkehrte Reihen folgen. Zum Schlusse umgibt man das Häubchen mit einer gehäkelten oder gestrickten Spitze. Die letztere muss besonders ausgeführt und daran angenäht werden; die erstere kann gleich daran gehäkelt werden.

Gestrickte Tücher.

Tücher können in verschiedener Weise gestrickt werden, entweder im Quadrat, indem man sie von einer der Grundlinien mit irgend einem beliebigen Muster beginnt und so hoch hinaufstricken lässt, dass die Arbeit ein Quadrat bildet.

Weniger empfehlenswert sind jene im Quadrat gestrickten Tücher, die man mit *einer* Masche beginnt, und zu Ende jeder folgenden Reihe *eine* Masche aufnimmt, (wodurch man ein Dreieck erhält) bis die Schenkel des Dreiecks, die gewünschte Länge der Grundlinie eines Quadrates erreicht haben, worauf man in demselben Verhältnisse abnimmt und mit *einer* Masche abschließt.

Solche Tücher verziehen sich zu sehr.

Es ist übrigens überhaupt nicht angezeigt, *große* Tücher anfertigen zu lassen, weil dies zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Eine zweckmäßige und für Kinder leicht ausführbare Art dreieckiger Tücher ist folgende: Man legt *eine* Masche mittelst des Kreuzanschlages an, wendet die Arbeit und strickt aus der einen Masche

zwei, indem man dieselbe glatt und glatt verdreht abstrickt. Nun wendet man die Arbeit wieder und strickt die beiden Maschen ab. Man wendet abermals und nimmt aus der letzten Masche eine Masche auf, hierauf wendet man wieder und strickt die 3 auf der Nadel befindlichen Maschen ab. Zu Ende der folgenden Nadel wird wieder eine Masche aufgenommen und zwar aus der vorletzten Masche. So arbeitet man immerfort, indem man stets zu Ende jeder 2. Nadel eine Masche aus der verkehrten Masche aufnimmt, wobei man acht geben muss, dass das Aufnehmen immer nur auf einer Seite stattfindet, weil es senkrecht sein muss, und schließt das Tuch ab, bis es die gewünschte Größe erreicht hat.

Sobald man 4 Maschen auf der Nadel hat, macht man zu Beginn und Ende der Nadeln Kettenmaschen.

Diese Art Tücher zu stricken, ist sehr angenehm, weil man aufhören kann, sobald man will, indem das Tuch stets ein rechtwinkeliges gleichschenkeliges Dreieck bildet, wobei die gerade Seite desselben die Grundlinie ist.

Man kann dieselben nur glatt stricken, so dass die Fläche gerippt erscheint, doch kann man auch schmal gestreifte dichte und durchbrochene Muster verwenden.

Methode des Unterrichtes im Merken.

Bei dem Unterrichte im Merken lernen die Schülerinnen die Handhabung mit der Nähnadel. Man wird wenigstens dort, wo man methodisch vorgehen will, dem Merken keine andere Arbeit mit der Nähnadel vorangehen lassen, weil jede andere zu schwierig wäre.

Einem methodisch geordneten Lehrgange entsprechend, wird jedoch dieser Unterricht nicht unmittelbar mit dem eigentlichen Merken beginnen, sondern man wird geeignete Vorübungen dazu machen lassen und ihn daher in folgende Stufen gliedern:

1. Vorübungen für das Merken,
2. das Merken,
3. Tapisserieстiche.

1. Stufe.

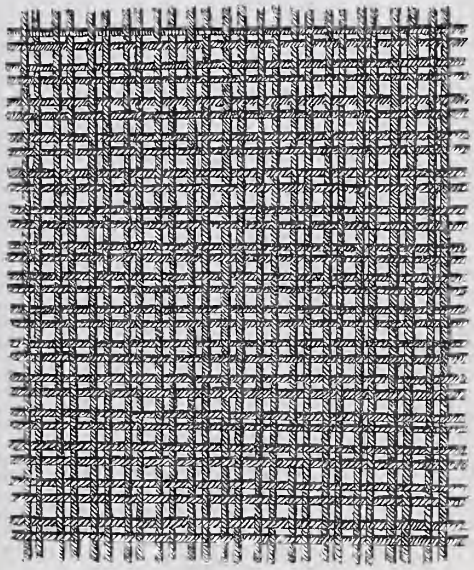
Vorübungen für das Merken.

Die Vorübungen für das Merken schließen sich an das Ausnähen im Kindergarten an und es ist empfehlenswert, dieselben schon im I. Schuljahre auftreten zu lassen, denn nach den meisten jetzigen Lehrplänen treten Übungen mit der Nähnadel erst im 4. oder 5. Schuljahre auf. Es ergibt sich daher eine Unterbrechung in diesem für das Hauswesen so wichtigen Unterrichte und

das im Kindergarten Erlernte geht wieder gänzlich verloren. Und doch ist nichts zweckmäßiger als eine geeignete Fortsetzung desselben nach einem methodisch gegliederten Lehrgange mit von Stufe zu Stufe gesteigerten Anforderungen.*) Dem entsprechen zunächst gewisse Übungen auf sehr grobem Materiale, an welche sich das Merken anschließt und wodurch die Schülerinnen für das Nähen im eigentlichen Sinne, insbesondere für das Weißnähen vorbereitet werden.

Die Vertheilung des Lehrstoffes ergibt sich so, dass zunächst Vorübungen für das Nähen vorgenommen werden, die sich, wie schon erwähnt, an die Übungen des Kindergartens anschließen und wobei die Kinder abwechselnd mit rechter und linker Hand arbeiten. Es geschieht dies nicht allein, um beide Hände zu üben und der meist so sehr vernachlässigten linken Hand Gelegenheit zu geben, sich auch eine gewisse Geschicklichkeit anzueignen, sondern auch hauptsächlich deshalb, um durch die abwechselnde, gleichmäßige Thätigkeit beider Hände das einseitige Sitzen der Kinder zu verhindern.

Abb. 107.



Das Arbeiten mit der linken Hand fällt den kleinen Schülerinnen gar nicht so schwer,**) als man vielleicht meint, denn die Ungeschicklichkeit dieser Hand ist doch nur eine Folge ihrer Vernachlässigung beim Unterrichte und nicht eine natürliche Anlage.

*) Siehe den Lehrgang der Übungsschule an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien.

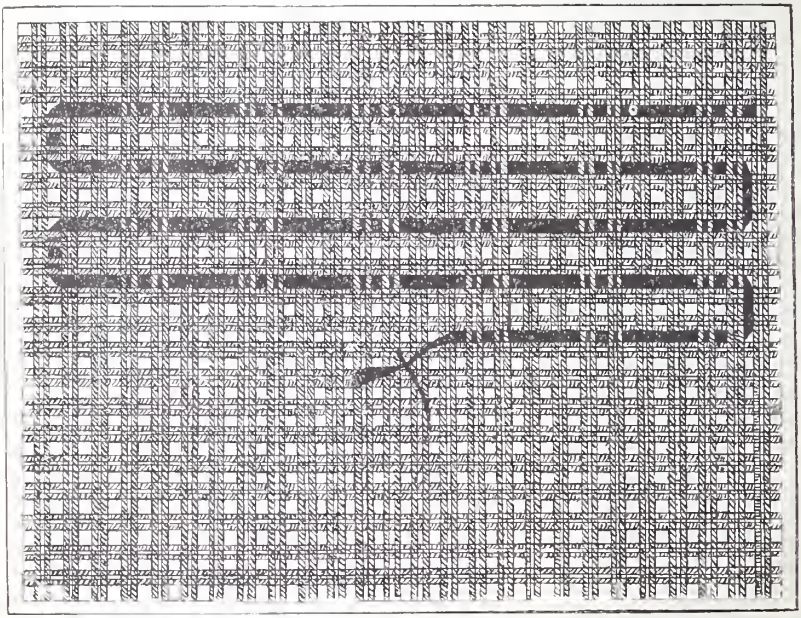
**) Es wird schon seit dem Jahre 1884 mit dem besten Erfolge in der 1. Classe der Übungsschule an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien durchgeführt.

Die in Rede stehenden Vorübungen erstrecken sich auf die Erlernung wagerechter, senkrechter und schiefer Stiche, an welche sich das Andreaskreuz anschließt.

Die Übungen werden auf sehr grobem Stoffe mit dicker Wolle und mit einer derselben entsprechenden Nähnadel ausgeführt.

Lernmittel. 1 *m* Canevas Penelope zu G. Hillardt's Nähübungen für die 1. Classe. Eine stumpfe Sticknadel Nr. 16, eine

Abb. 108.



stumpfe Schere und je 4 Strähnchen 8fache Berliner Wolle in zweierlei Farben. Unsere Vorlage ist dunkelbraun und blau.

Der in Rede stehende Canevas ist crêmefarb, beiläufig 9 *cm* breit und enthält 44 Fäden.

Abb. 107 zeigt einen Theil desselben in natürlicher Größe.*)

Lehrmittel: G. Hillardt's Metallnetz Nr. 1., Abb. 108. Dieses Netz wird gleich den übrigen Anschauungsmitteln an das

*) Vorräthig bei A. Richter, Wien, Bauernmarkt 10. Das Meter à 15 kr. Ein Strähnchen Wolle à 2 kr.

Stativ befestigt. Die Stiche werden mittelst eines breiten Bandes oder einer sehr dicken Schnur vorgenäht. Die schmalen Schnittkanten des Canevas müssen entweder gesäumt oder mit überwindlichen Stichen befestigt werden, damit sich die Fäden nicht loslösen können.

Es ist rathsam, diese vorher der Länge nach abzuzählen, damit an allen Streifen die gleiche Anzahl ist, denn wenn auch alle Kinder das gleiche Maß haben, so ist doch häufig ein Unterschied von mehreren Fäden, weil der Canevas beim Verkaufe nicht so genau abgemessen wird.

Nachdem die Fäden befestigt sind, wird der Streifen über ein Bändchen oder einen dicken Faden gerollt, indem ein Stück von ungefähr 20 *cm* frei hängen bleibt.

Die Wolle wird zerschnitten, in lose Zöpfchen geflochten und so weit in Papier eingehüllt, dass nur ein Stückchen vom oberen Theile des Zöpfchens frei bleibt.

Dann wird der Faden, mit dem die Kinder arbeiten sollen, knapp an der rechtsliegenden Webekante des Canevas 4—6 Fäden von oben herab eingeschlungen. Das Einschlingen erweist sich hier zweckmäßiger als das Einnähen oder Einknüpfen, weil in beiden Fällen zu große Knoten gemacht werden müssten.

Das Einschlingen geschieht in folgender Weise: Nachdem der Faden in die Nadel eingefädelt worden ist, führt man ihn an der betreffenden Stelle knapp an der Webekante von unten herauf, indem man unten nur ein ganz kurzes Fadenendchen hängen lässt. Nun führt man die Nadel mitten durch dieses von oben herab und zieht den Faden an. Dann sticht man abermals bei demselben Punkte heraus und umnäht die Webekante und das Fädchen nochmals, so dass dieses durch einen Stich verdeckt wird.

Bevor die Lehrerin zu dem Nähen selbst übergeht, wird sie zunächst eine kurze, leichtfassliche Besprechung über das Nähen im allgemeinen vornehmen, hierauf das Einfädeln, sowie das Halten der Nadel und des Stoffes lehren.

I. Lection.

Kinder! Ihr werdet jetzt nähen lernen. — Habt ihr schon einmal jemandem zugesehen, der genäht hat?

Lieschens Mutter näht fleißig. Was näht sie denn? Sie näht Hemden. Klärchens Mutter näht Kleider. Also seht, wenn ihr fleißig seid und einmal hübsch nähen könnt, dann werdet ihr auch Hemden und Kleider nähen können. Wie nennt man denn jene Leute, die Kleider für Geld nähen? Schneider und Schneiderinnen.

Was kann man denn sonst noch nähen? Hüte. Putzmacherinnen und Hutmacher nähen Hüte. Was näht denn der Schuster? Schuhe. Der Sattler, der Tapezierer und noch manche andere Handwerker nähen auch. Ihr seht also, dass das Nähen eine sehr wichtige Fertigkeit ist, die viele sehr nothwendig brauchen und die Mädchen benöthigen sie insbesondere, weil sie

dann viele Gegenstände anfertigen können, die im Hause nothwendig gebraucht werden. Ihr werdet also gewiss alle recht fleißig und eifrig sein, damit ihr dann eueren Müttern recht viel mithelfen könnt.

Was benöthigt man zum Nähen?

Was benöthigt man außer einer Nähnadel noch? Zwirn, Baumwolle, Seide oder Schafwolle, kurz, irgend einen passenden Faden. Ihr werdet mit dicker Schafwolle nähen, damit ihr die Stiche gut sehen könnt. Ihr habt schon gehört, woher wir die Schafwolle gewinnen. Wer hat sich dies gemerkt?

Wir wollen nun sehen, was sich in eueren Schachteln befindet. Ihr seid wohl sehr neugierig darauf, denn ich habe bemerkt, dass einige von euch verstohlen in die Schachtel hineingesehen haben.

Darf man neugierig sein?

Nun, ich werde jetzt bis 3 zählen und dann öffnet euere Schachteln.

1, 2, 3! Schachteln auf!

Was seht ihr in den Schachteln? Einen Streifen Canevas, ferner ist noch Wolle und eine Scheere in der Schachtel.

Euere Wolle ist in lose Zöpfchen geflochten und zum Theil in Papier eingehüllt.

Weshalb ist sie in Zöpfchen geflochten und weshalb in Papier eingehüllt.

Wenn ihr einen Faden benöthigen werdet, dann dürft ihr ihn nicht unten an den Enden herausziehen, sondern ihr müsst ihn oben fassen.

Was für eine Farbe hat denn euere Wolle? Zeigt mir hier im Zimmer einen braunen Gegenstand. Nennt mir einige blaue Dinge.

Nun seht euere Nadeln genau an. Was bemerkt ihr daran?

Sie sind an einem Ende zugespitzt und an dem anderen haben si ein Öhr.

Wozu mag wohl die Spitze dienen? Wozu dient das Öhr?

Haben euere Nähnadeln scharfe Spitzen? Weshalb nicht?

Zu euerer Arbeit sind keine scharfen Spitzen nothwendig, weil euer Stoff große Löcher hat und ihr die Nadel bequem hineinführen könnt. Mit sehr spitzigen Nähnadeln könntet ihr euch leicht verletzen, weil ihr noch nicht geübt seid, damit umzugehen.

Wozu hat die Nähnadel ein Öhr?

Was befindet sich noch in eueren Schachteln?

Ein Streifen.

Dies ist der Stoff, auf welchem ihr arbeiten werdet.

Er hat sehr dicke Fäden, damit ihr sie gut sehen, und große Löcher, damit ihr die Nähnadel bequem hineinführen könnt.

Ihr werdet also keine große Mühe bei euerer Arbeit haben.

Solche grobfädige Stoffe nennt man Canevas. Es gibt verschiedene Arten, solche mit feineren oder gröberen Fäden, breit und schmal, je nachdem man sie zu den verschiedenen Arbeiten benöthigt.

Der Stoff, auf dem ihr arbeiten werdet, hat auch noch einen besonderen Namen. Er heißt Canevas „Penelope".

Man hat ihn nach einer sehr fleißigen Frau so benannt, die in der ältesten Zeit gelebt und schöne Arbeiten gemacht hat. Ihr werdet gewiss auch sehr fleißig sein, damit ihr auch schöne Arbeiten anfertigen könnt, bis ihr groß und erwachsen seid.

Was ist noch in eueren Schachteln?

Eine Schere. Wozu dient die Schere?

Wenn man etwas zerschneiden will, dann muss man acht geben, dass man sich nicht in die Finger schneidet, besonders wenn diese recht ungeübt und ungeschickt sind.

Ich werde euch nun sagen, wie ihr die Schere zu halten habt.

Jede Schere besteht aus zwei Theilen: der Schneide und dem Griffe.

Die Schneide besteht aus 2 Theilen, die auf den Innenseiten geschliffen sind. Der Griff besteht aus 2 ringförmigen Theilen.

Legt nun euere Scheren so vor euch auf die Bank, dass die Schneide senkrecht und der Griff unten liegt. Legt den Goldfinger in den rechtsliegenden und den Daumen in den linksliegenden Ring und hebt so die Schere in die Höhe.

Nun nehmt eueren Stoff aus den Schachteln heraus. Er ist zusammengerollt, damit ihr ihn bequem halten könnt und zusammengebunden, damit er sich nicht aufrollt. Ihr müsst auch acht geben, dass ihr die Schleife nicht aufzieht. Dies dürft ihr erst dann thun, bis ihr soweit gearbeitet haben werdet, dass der Stoff aufgerollt werden muss.

Legt den Stoff so vor euch auf die Bank, dass die Rolle nach unten zu liegt. Ihr seht, dass ein Theil der Fäden querüber und der andere der Länge nach liegt. Jene Fäden, die querüber, wagerecht, liegen, sind kurz, nur so lang als der Stoff breit ist. Man nennt diese Fäden Quer- oder Schussfäden.

Die langen Fäden sind so lang als der Streifen.

Sie liegen in der Lage, wie ihr den Stoff jetzt haltet, der Länge nach herab. Man nennt solche Fäden, welche der Länge eines Gewebes entlang liegen, „Längsfäden".

Die Längsfäden sind an den Enden des Gewebes, der sogenannten Webekante, festgewebt. Versucht es, ob ihr sie loslösen könnt. Dies geht nicht, obwohl sie nicht besonders durch Stiche befestigt sind, wie die Querfäden, welche ich absichtlich durch einen Saum (überwindliche Stiche) befestigt habe, denn wenn ich dies nicht gethan hätte, dann könntet ihr sie leicht herausziehen und euere Arbeit würde immer länger werden.

Betrachtet nun den Anschauungsrahmen. Dieser hat auch Längs- und Querfäden. Sie sind gerade so verwebt, wie euer Stoff. Es liegt immer abwechselnd ein Querfaden über einem Längsfaden und dann wieder ein Längsfaden über einem Querfaden. Auch stehen immer je 2 Fäden nahe beisammen.

An dem Rahmen sind ebenfalls jene Fäden die Querfäden, die wagerecht liegen und jene Fäden die Längsfäden, die senkrecht liegen.

Ihr werdet nun zunächst lernen, die Nähnadel zu halten.

Nehmt sie in die rechte Hand und legt sie wagerecht, d. h. so, dass sie der langen Seite der Bank entlang liegt, so vor euch auf die Bank, dass das Öhr rechts liegt. Nun erfasst sie in der Mitte mit dem Zeigefinger und Daumen derselben Hand. Wenn ihr sie richtig haltet, dann liegt die Spitze heraus zu und das Öhr nach innen. Nun drückt mit dem Mittelfinger an das Öhr und schiebt die Nadel vor, doch nicht etwa so weit, dass sie euch aus der Hand fällt.

Wir machen nun dasselbe mit der linken Hand. Legt die Nadel so vor euch auf die Bank, dass die Spitze rechts und das Öhr links liegt. Fasst die Nadel in der Mitte zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand, so dass die Spitze heraus zu liegt. Schiebt sie mit dem Mittelfinger vor.

Nehmt nun die Nadel wieder in die rechte Hand wie früher. Richtet die Spitze nach aufwärts, abwärts, schief, wagerecht.

Die Lehrerin macht alle diese Bewegungen mit ihrer Nadel genau vor. Sie werden so lange abwechselnd mit rechter und linker Hand ausgeführt, bis die Kinder einige Sicherheit in den verschiedenen Richtungen erlangt haben.

So wie wir die Nadel nach verschiedenen Richtungen legen können, so können wir auch die Stiche senkrecht, wagerecht oder schief machen, je nachdem es nothwendig ist. Haltet sie senkrecht, d. h. aufrecht stehend, wagerecht u. s. w.

Ihr werdet zunächst wagerechte Stiche machen, weil diese am leichtesten zu machen sind, doch werdet ihr erst ohne Faden nähen.

Früher habt ihr eueren Canevas so vor euch auf die Bank gelegt, dass die Rolle nach unten zu liegen musste. Wer ihn verschoben hat, bringt ihn wieder in Ordnung.

Der Canevas hat eine rechte und eine linke Webekante. Die rechte Webekante ist jene, die nahe bei euerer rechten Hand liegt.

Welche ist wohl die linke Webekante? Zeigt mir die rechte, zeigt mir die linke Webekante.

Nehmt nun die linke Webekante zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand.

Nehmt die Nadel in die rechte Hand und zählt knapp unter dem Saume an der rechten Seite des Streifens von oben herunter 4 Fäden und 4 Fäden von rechts nach links.

Stecht in die große Lücke hinein, nehmt 4 senkrechte Fäden auf, schiebt die Nadel mit dem Mittelfinger vor und stecht heraus. Nun ist die Nadelspitze wieder oben.

Übergeht wieder 4 Fäden, stecht hinab, nehmt die nächsten 4 Fäden auf, stecht heraus, fasst die Nadel bei der Spitze und zieht sie ganz heraus u. s. w.

Nun ist die Reihe bis auf einen Stich vollendet und ihr werdet eine zweite Reihe machen, jedoch mit der linken Hand.

Übergeht 4 Fäden, stecht hinein, doch richtet die Nadelspitze hinunter, fasst 2 wagerechte Fäden auf und zieht die Nadel heraus.

Nehmt die rechte Webekante des Canevas in die rechte Hand, die Nadel in die linke. Übergeht 4 Fäden, nehmt 4 Fäden auf, übergeht wieder 4 Fäden, nehmt 4 Fäden auf, fasst die Nadel mit der linken Hand und zieht sie heraus.

Es werden noch einige solche Übungen im Nähen ohne Faden vorgenommen, indem beide Hände abwechselnd thätig sind.

Das Commando hiebei ist: 4 auf! 4 nieder!

Ihr werdet nun einen Faden einfädeln und mit diesem nähen. Es hängt an jeder euerer Arbeiten ein Faden, den ich eingenäht habe, damit ihr gleich anfangen könnt. Diesen Faden werdet ihr in die Nadel einfädeln.

Ihr werdet jetzt das Einfädeln lernen. Legt euere Arbeit so wie früher vor euch hin. Nehmt den Faden, der daran hängt in die linke Hand, so zwischen den Daumen und Zeigefinger, dass nur ein kurzes Endchen hervorsteht. Dieses müsst ihr mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand ein wenig zusammendrehen, damit es sich leichter in die Nadel hineinschieben lässt. Nun legt die Nadel so vor euch auf die Bank, dass das Öhr links liegt und nehmt sie so zwischen Zeigefinger und Daumen der rechten Hand und haltet das Öhr gerade hinauf.

Nun versucht es, das Fadenendchen in die Nadel hineinzuschieben.

Ihr habt es vielleicht schon gesehen, dass manche Leute den Faden in den Mund nehmen und ein Stückchen davon abbeißen, damit er spitziger wird und sich leichter einfädeln lässt. Dies sollt ihr jedoch nicht thun, denn es ist nicht nur unartig, sondern auch schädlich, weil manche Fäden mit giftigen Farben gefärbt sind und mit solchen kann man sich leicht vergiften, besonders wenn man zufällig eine wunde Zunge oder Lippe hat, denn in einem solchen Falle bringt das Gift in die Wunde und die Lippen oder die Zunge schwellen so an, dass man daran ersticken muss.

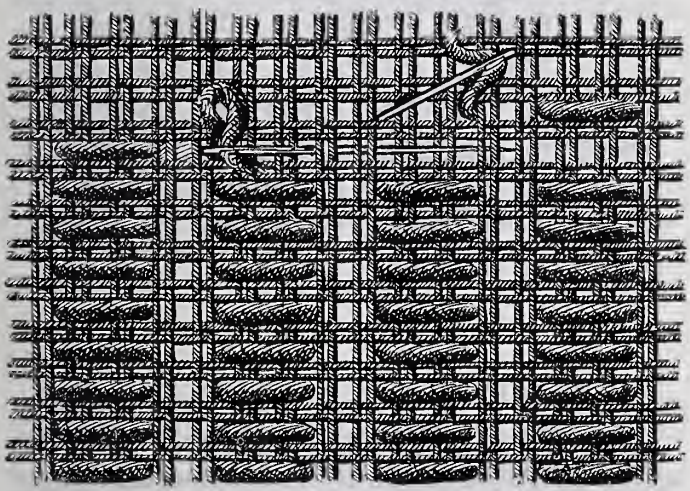
II. Lection.

1. Nähübung.

Wagerechte Nadelrichtung mit wagerechtem Stiche. Blauer Faden. Abb. 109.

Bei dieser Übung werden die Stiche so ausgeführt, wie dies bereits bei den Übungen ohne Nadel angegeben worden ist. Abb. 109 a und b zeigen die Nadelrichtung an.

Abb. 109.



Der Faden wird nicht nach jedem einzelnen Stiche herausgezogen, sondern nach 2—4 Stichen, wobei die Kinder darauf aufmerksam zu machen sind, dass er nicht zu stramm angezogen werden und auch nicht zu lose liegen darf, sondern schön glatt und gleichmäßig liegen muss.

Auch darf nicht hinab und hinauf gestochen werden wie am Strickrahmen.

Ebenso darf bei dem Arbeiten mit der linken Hand nicht geduldet werden, dass der Faden mit der rechten herausgezogen wird. Ein Wenden des Canevas ist ebenfalls unstatthaft, weil ganz zweckwidrig.

Es werden 16 gleiche Reihen ausgeführt, wodurch ein senkrecht gestreiftes Muster entsteht. Abb. 109 c.

Abb. 110.

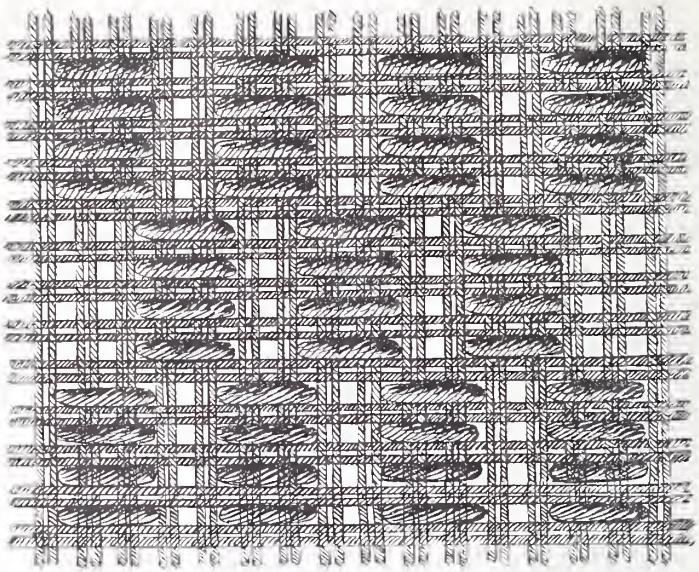
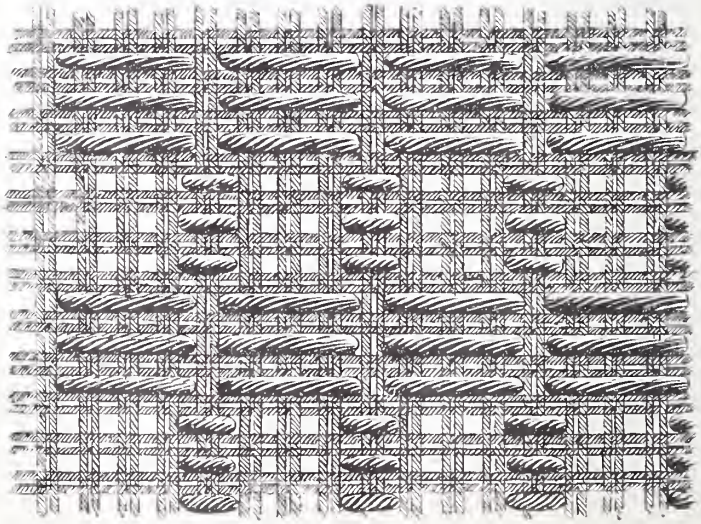


Abb. 111.



Das Commando ist: Übergehen! Aufnehmen! Nadel fassen! Faden anziehen!

Späterhin wird von 1—4 gezählt und dann die Takttheile auf 2 zusammengezogen.

Die beiden folgenden Muster enthalten dieselben Übungen, doch werden bei der 2. die Stiche gewechselt, indem je 4 gleiche Reihen gearbeitet werden und bei den folgenden 4 Reihen die Stiche zwischen jene der vorhergehenden Reihe treten. Abb. 110.

Die 3. Übung, Abb. 111, besteht aus größeren und kleineren Stichen. Die 3 ersten Reihen bestehen aus 4 Fäden breiten Stichen mit einem 2fädigen Zwischenraum, hingegen die 3 folgenden Reihen 2fädige Stiche mit einem 4fädigen Zwischenraume enthalten.

Wenn die Lehrerin beabsichtigt, kleine Zwischensätze machen zu lassen, wie sie die betreffende Abbildung veranschaulicht, dann wird zwischen je 2 Mustern ein Zwischenraum von 10 Fäden gelassen; wo keine Zwischensätze gemacht werden, genügt ein Zwischenraum von 4 Fäden.

Keinesfalls ist es anzurathen, diese Zwischensätze gleich nach jedem einzelnen Muster machen zu lassen, weil sie für den Anfang zu schwierig sind.

III. Lection. *)

2. Nähübung.

Senkrechte Nadelrichtung mit wagerechtem Stiche. Zweierlei Fäden.

Ihr habt bisher zumeist wagerechte Stiche gemacht und die Nadel wagerecht gehalten, dabei habt ihr senkrechte Fäden des Canevas aufgenommen und übergangen.

Nun werdet ihr ebenfalls senkrechte Fäden übergehen und die Nadel auch senkrecht halten und dennoch wagerechte Stiche machen.

Nehmt den Stoff in die linke Hand und die Nadel in die rechte. Zählt wieder wie früher von der letzten Reihe 10 wagerechte Fäden herunter, doch haltet hiebei die Nadel unter dem Stoffe, damit ihr von unten hinauf stechen könnt. Thut dieses auch sogleich.

Hier kommt es übrigens darauf an, ob die Schülerinnen den Faden schon selbst einschlingen können oder nicht.

Wenn dies der Fall ist, dann wird ihnen gesagt, dass sie dies thun sollen, nachdem sie 10 wagerechte Fäden abgezählt haben.

---

*) Die Lectionen sind hier nicht so gegliedert, wie sie sich in der Praxis ergeben werden. Denn es ist selbstverständlich, dass die früher angeführten Übungen viele Stunden in Anspruch nehmen werden. Die Gliederung der Lectionen findet hier nur nach neu auftretenden Übungen statt, um jungen Lehrerinnen als Anhaltspunkt zu dienen.

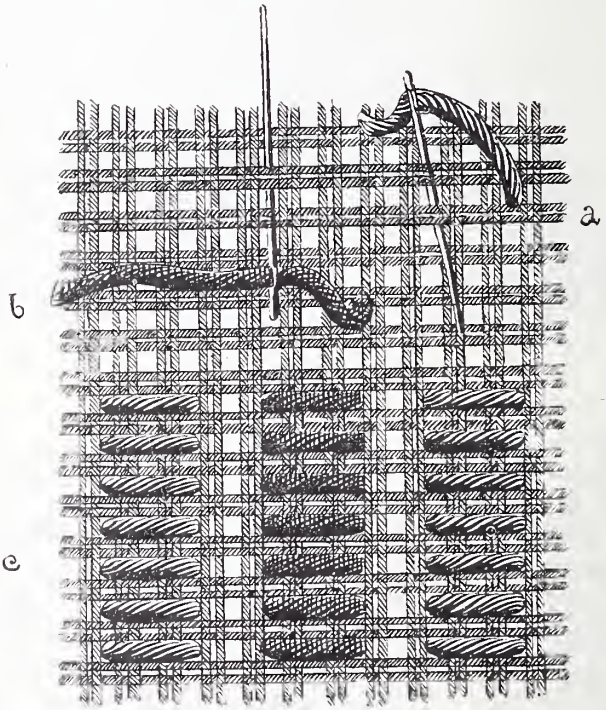
Hat ihn die Lehrerin selbst eingeschlungen, dann richtet sie die Besprechung natürlich darnach ein.

Euer Faden ist nun an der rechten Webekante. Nehmt ihn in die rechte Hand und die Arbeit in die linke.

Zählt 4 senkrechte Fäden nach links, stecht hinab, haltet die Nadel senkrecht hinunter und nehmt 2 wagerechte Fäden auf, Abb. 112, zieht den Faden heraus.

Der Stich, den ihr soeben gemacht habt, sieht gerade so aus, wie die früheren Stiche und doch habt ihr dabei heruntergestochen, anstatt wagerecht

Abb. 112.



wie früher. Dies kommt daher, weil wir jetzt die Reihen nicht in wagerechter Richtung arbeiten, sondern in senkrechter.

Zählt 4 senkrechte Fäden nach rechts, nehmt 2 wagerechte Fäden auf und zieht den Faden an.

Ihr werdet nun eine 2. Reihe mit der linken Hand und dem blauen Faden arbeiten und einstweilen den braunen Faden hängen lassen, damit ihr ihn nicht vernähen und dann wieder einnähen müßt.

Zählt an der rechten Webekante 4 Fäden ober der eben genähten Reihe, stecht von unten hinauf, zieht den Faden heraus und fädelt ihn aus der Nadel aus.

Die Erklärung der 2. Reihe ergibt sich nach dem Vorangegangenen und der Abb. 112 b von selbst.

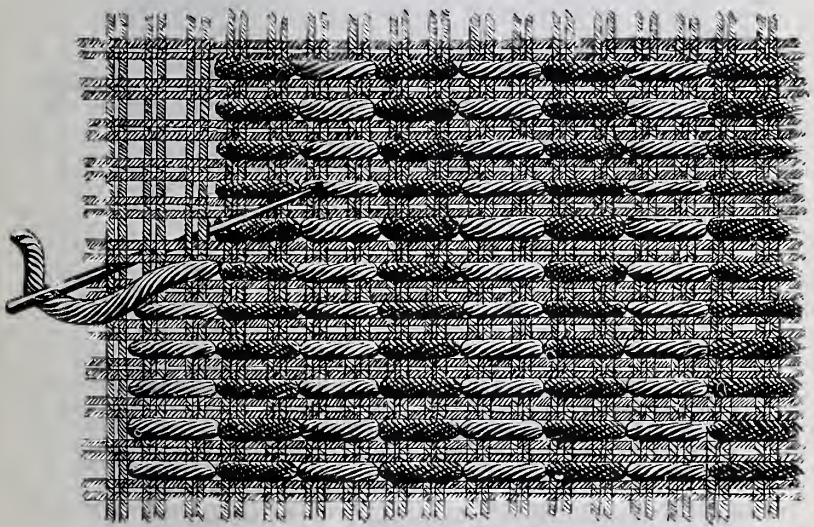
Die Reihen werden abwechselnd hinauf und hinunter gearbeitet, je nachdem die früheren Reihen beendet wurden. Zwischen je 2 Reihen werden 4 Fäden Zwischenraum gelassen. Abb. 112 c.

IV. Lection.

3. Nähübung.

Schiefe Nadelrichtung mit wagerechtem Stiche. Brauner und blauer Faden.

Abb. 113.



Bei den bisherigen Übungen ist zwischen je 2 Stichen ein Zwischenraum von einigen Fäden frei gelassen worden. Bei dieser Übung schließen sich die Stiche dicht aneinander an. Abb. 113.

Wir haben bei den vorhergehenden Stichen die Nadel wagerecht und senkrecht gehalten, dennoch aber immer wagerechte Stiche gemacht. Jetzt werden wir sie schief halten und abermals wagerechte Stiche machen.

Nehmt den blauen Faden, die Nadel in die rechte und die Arbeit in die linke Hand.

Zählt 10 Fäden von der letzten Reihe herab und 4 senkrechte Fäden nach links; stecht heraus und zieht den Faden an. Zählt dieselben 4 senkrechten Fäden nach rechts zurück, stecht hinab, nehmt dieselben 4 Fäden auf die Nadelspitze und zählt nun noch 2 Fäden nach abwärts, stecht heraus und zieht den Faden an; 3 senkrechte Fäden nach rechts, 2 Fäden tiefer hinabstechen u. s. w.

Abb. 114.

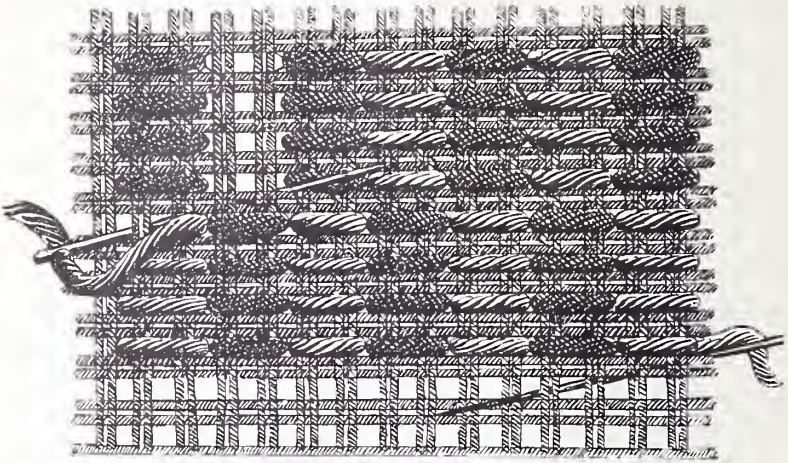
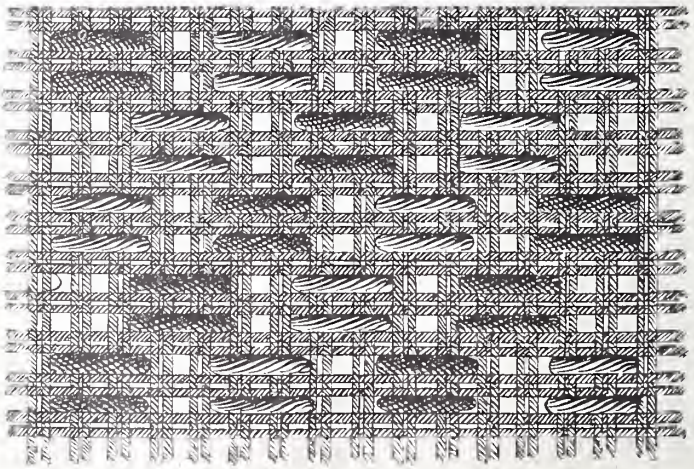


Abb. 115.



Zu Ende der Reihe wird der Faden oben herausgeführt, damit er nicht vernäht werden muſs.

Die 2. Reihe wird mit blauem Faden und der linken Hand von unten hinauf gearbeitet, wie es die Abb. 113 veranschaulicht.

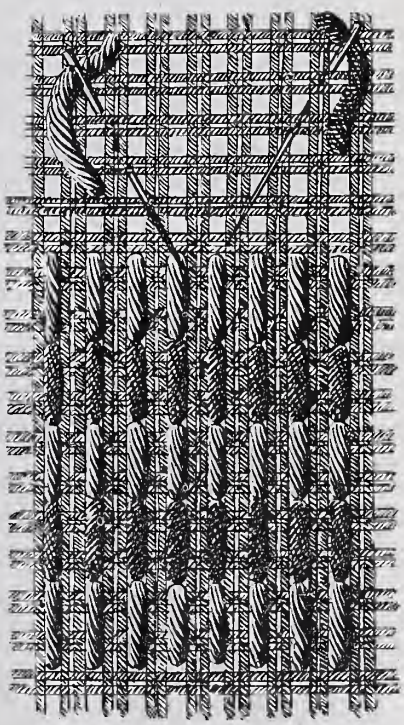
Die 2. Reihe führen wir mit der linken Hand von unten hinauf aus. Nehmt den Stoff in die rechte Hand. Stecht unmittelbar bei dem untersten Stiche der 1. Reihe heraus, zählt 4 senkrechte Fäden nach links, stecht hinab, 4 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte hinauf, stecht heraus u. s. w.

Die 3. Reihe wird wieder blau, von oben herab gearbeitet.

Dann folgt ein anderes Muster mit derselben Übung, doch wird nach je 4 Reihen der Faden gewechselt, wie es Abb. 114 darstellt. Es wird ähnlich gearbeitet wie das vorangegangene Muster, doch arbeitet man nicht nach je 4 Stichen wieder zurück, sondern man näht es in Abstufungen, wie es die Abb. 114 darstellt, indem nach je 4 Reihen um 4 Fäden nach links oder rechts hineingerückt wird, wie es die Arbeit eben erfordert, wobei dann stets 8 Fäden aufzunehmen sind.

Abb. 115 zeigt noch ein 3. Muster mit dieser Übung, wobei die Stufen nach je 2 Reihen vorschreiten und stets ein Zwischenraum von 4 Fäden frei bleibt.

Abb. 116.



V. Lection.

4. Nähübung.

Schiefe Nadelrichtung, senkrechter Stich.

Bisher habt ihr nur wagerechte Stiche gemacht, nun werdet ihr sie senkrecht machen.

Nehmt den blauen Faden mit der Nadel in die rechte Hand, den Stoff in die linke.

Zählt an der rechten Webekante 14 Fäden von der letzten Reihe herunter Stecht in dem ersten Löchlein am Rande heraus und zieht den Faden an.

Übergeht 4 wagerechte Fäden nach aufwärts und stecht hinab, zählt dieselben 4 Fäden hinab und 2 senkrechte nach links, stecht heraus und zieht den Faden an u. s. w. Abb. 116.

2. Reihe. Nehmt den braunen Faden, die Nadel in die linke Hand, die Arbeit in die rechte. Zählt 4 Fäden vom letzten Stiche nach abwärts, und stecht heraus. Zählt dieselben 4 Fäden hinauf, stecht hinab, zählt 4 Fäden nach abwärts und 2 nach rechts, zieht den Faden an u. s. w. Abb. 116.

VI. Lection.

5. Nähübung.

Senkrechte Nadelrichtung, schiefer Stich.

Heute werdet ihr wieder eine neue Art der Stiche kennen lernen. Jene, die ihr bisher ausgeführt habt, liegen wagerecht und senkrecht. Heute werdet ihr schiefe Stiche machen.

Nehmt den blauen Faden, die Nadel in die rechte Hand, die Arbeit in die linke.

Zählt von der linken Webekante 14 Fäden von der letzten Reihe herunter, stecht bei dem äußersten Löchlein heraus, zählt 2 senkrechte Fäden nach rechts, 4 wagerechte hinauf, stecht hinein, nehmt 4 wagerechte Fäden hinunter auf und zieht den Faden an, Abb. 117.

2. Reihe. Brauner Faden. Nadel in die linke Hand, Stoff in die rechte. Diese Reihe wird ebenfalls von links nach rechts ausgeführt.

Zählt 4 Fäden von der vorhergehenden Reihe an der linken Webekante herunter, stecht heraus und zieht den Faden an.

Zählt 2 senkrechte Fäden nach rechts, 4 wagerechte nach aufwärts, stecht hinab; 4 wagerechte Fäden nach abwärts, herausstechen und den Faden anziehen.

Die 3. Reihe wird mit der rechten Hand von rechts nach links gearbeitet, indem man knapp unterhalb der 2. Reihe herausstickt und die wagerechten Fäden nach abwärts übergeht und aufnimmt. In dieser Weise entsteht das Muster Abb. 117.

Das 2. Muster dieser Übung wird im halben Kreuzstiche ausgeführt, indem man ebenfalls die Reihen abwechselnd blau und braun arbeiten läßt. Der halbe Kreuzstich ist, hier in diesem Falle 4 Fäden hoch und 4 Fäden breit. Abb. 118.

Das 3. Muster, Abb. 119, ist mit demselben Stiche gearbeitet, doch liegen die Stiche abwechselnd nach einer anderen Richtung, wie es die Abbildung veranschaulicht.

Diese beiden Übungen bilden die Grundlage des Kreuzstiches und zwar des sogenannten „Andreaskreuzes", Abb. 120, welcher durch das Kreuzen der hin- und hergehenden Stiche entsteht.

Diese Übung wird ebenfalls abwechselnd mit rechter und linker Hand ausgeführt und zwar die von rechts nach links liegenden Stiche mit der rechten und die von links nach rechts liegenden mit der linken Hand.

Hiemit ist der Stufengang beendet, doch können zwischen je 2 Mustern, wie schon erwähnt, kleine Zwischensätze mit verschieden-

Abb. 117.

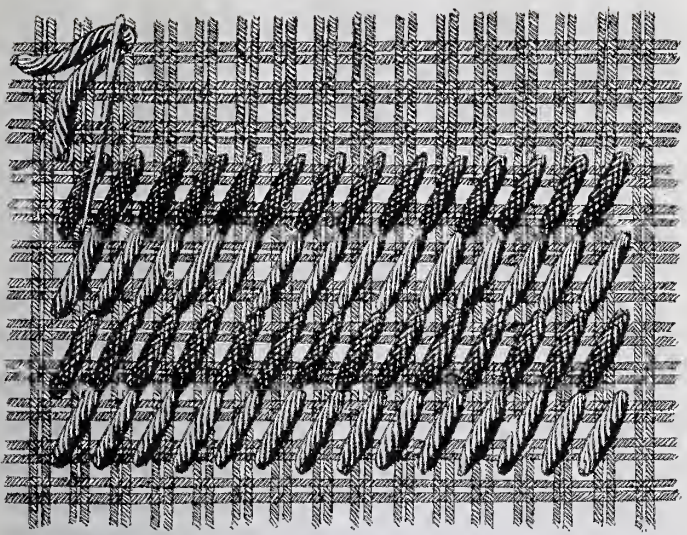


Abb. 118.

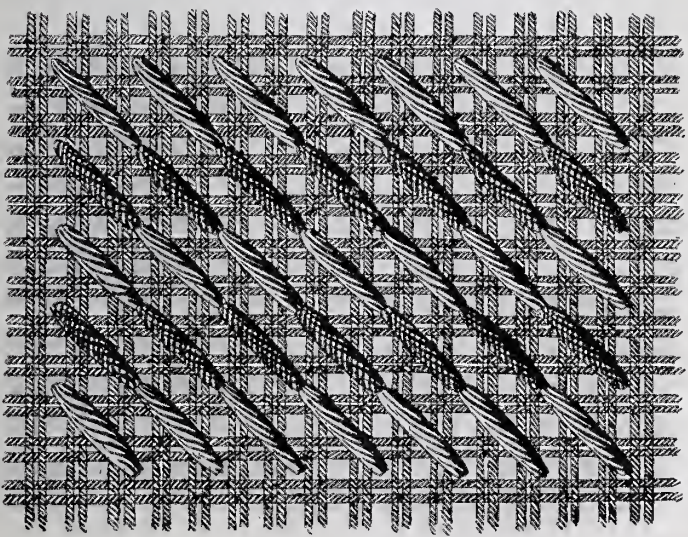


Abb. 119.

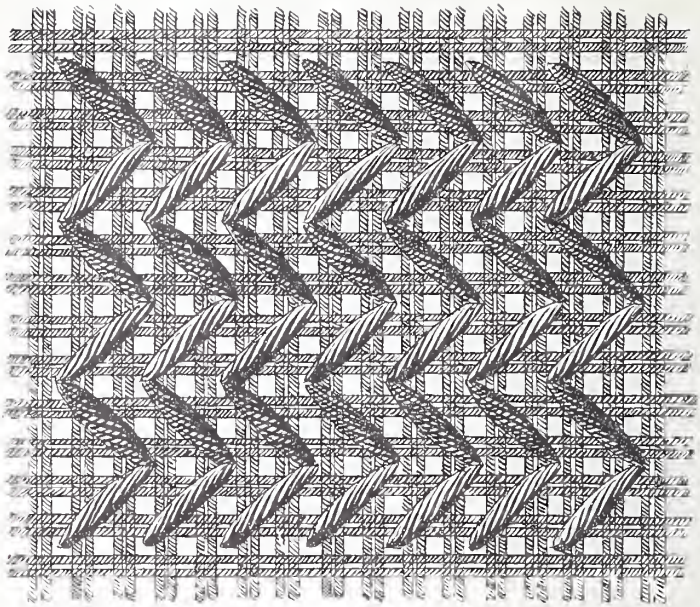
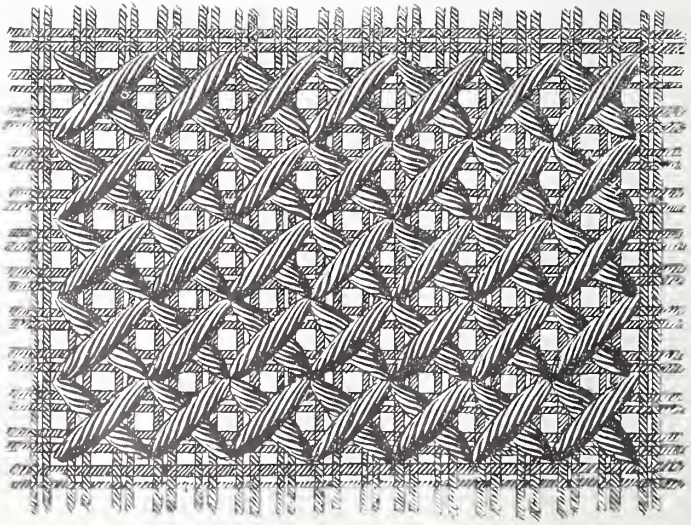


Abb. 120.

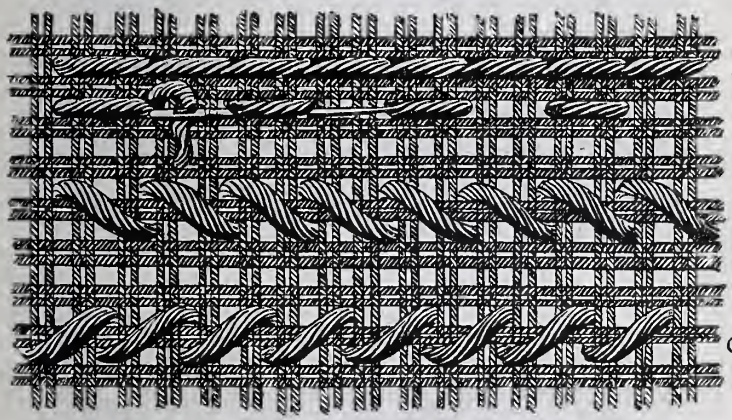


artigen Stichen angebracht werden, die sie unter Folgendem angeführt sind.

Der Zwischensatz, Abb. 121 a, besteht aus den in der 1. Übung vorgenommenen Vorstichen, doch werden diese so in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet, dass kein Zwischenraum zwischen je 2 Stichen bleibt, wie es aus der Abbildung ersichtlich ist. Diese Stiche werden selbstverständlich auch abwechselnd mit rechter und linker Hand gearbeitet.

Zwischensatz b. Rechte Hand. Schiefe Stiche 4 Fäden breit, 2 Fäden hoch. Es wird von rechts nach links gearbeitet, so wie die Lage der Stiche ist.

Abb. 121.



Zwischensatz c. Linke Hand. Schiefe, von links nach rechts liegende Stiche, 4 Fäden breit, 2 Fäden hoch.

Zwischensatz, Abb. 122 d. Rechte Hand. Schiefe, von links nach rechts liegende Stiche, 2 Fäden hoch, 2 Fäden breit.

Zwischensatz e. Linke Hand. Schiefe, von rechts nach links liegende Stiche, 2 Fäden hoch und 2 Fäden breit.

Die Stiche der Zwischensätze b, c, d und e liegen auf der Kehrseite senkrecht.

Zwischensatz f. Diese Übung wird in 2 hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet. Die Stiche sind 4 Fäden breit und 2 Fäden hoch. Man arbeitet von rechts nach links gehend mit der rechten Hand, indem man von unten hinauf sticht, 4 senkrechte und 2 wagerechte Fäden nach abwärts aufnimmt und herausstickt. Die zurückgehende Reihe wird mit der linken Hand gemacht, in-

Abb. 122.

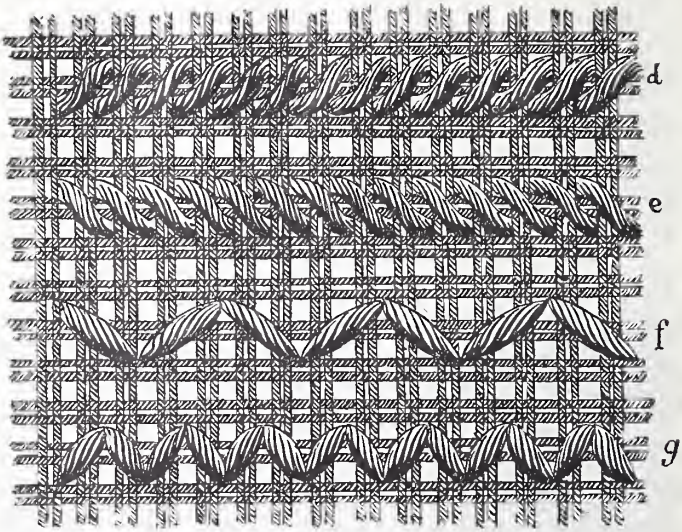
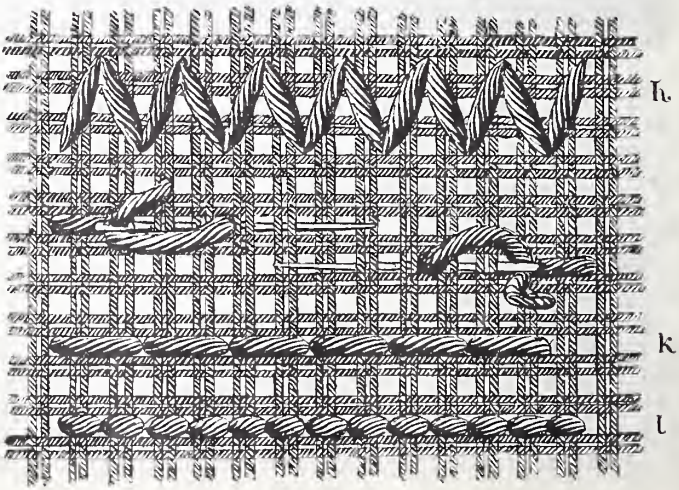


Abb. 123.



dem man die leeren Zwischenräume auf der rechten Seite übernäht, wie es die Abbildung veranschaulicht.

Zwischensatz g. Diese Übung beruht auf Grundlage der vorhergehenden, doch sind die Stiche 2 Fäden breit und 2 Fäden hoch.

Zwischensatz, Abb. 123 h. Auch diese Übung beruht auf den beiden vorangegangenen, doch sind die Stiche 4 Fäden hoch und 2 Fäden breit.

Die Zwischensätze k, l bestehen aus geschlossenen Rückstichen.

Zwischensatz k. Geschlossene Rückstiche, 4 Fäden breit. Man sticht 4 senkrechte Fäden von der rechtsseitigen Webekante heraus, übergeht diese vier Fäden, sticht hinab und nimmt 8 Fäden auf. 4 Fäden nach rechts zurück, 8 Fäden aufnehmen, zurückstechen u. s. w.

Zwischensatz l. Geschlossene Rückstiche, 2 Fäden breit. Diese beruhen auf der Grundlage des vorangehenden Zwischensatzes.

2. Stufe.

Fortsetzung der Vorübungen für das Merken.

Lernmittel: 40 *cm* Congress Canevas zu G. Hillardt's Merktuch. *) Je 2—3 Strähnchen rothes Stickgarn Nr. 16, eine passende stumpfe Sticknadel und eine Schere.

Der Congress Canevas zu G. Hillardt's Merktuch, ist in einer für das Merktuch geeigneten Breite gewebt und hat vor dem bisher zum Merken in Verwendung gewesenen Stramin den Vorzug, dass er weich und schmiegsam ist und die dicken Fäden rein und klar hervortreten. Sein grauer oder auch gelblicher Ton wirkt angenehm auf die Augen und ist hiebei jede Schädigung derselben, wie sie zu feiner Stramin oder gar das noch allenthalben verwendete Beuteltuch mit sich bringen, gänzlich ausgeschlossen.

Lehrmittel: G. Hillardt's Nähblatt für das Merken und Nähen, Abb. 124.

G. Hillardt's Nähblatt besteht aus einem Gewebe von 2 *cm* breiten Bändern, die sich in Leinenbindung kreuzen und an den Kreuzungspunkten festgenäht sind, damit sie sich nicht verschieben können. An den Enden sind Messingringe angebracht, womit sie an die Metallknöpfe befestigt werden, die an dem Stativ in übereinstimmender Entfernung angebracht sind und die es ermöglichen, das Blatt in senkrechter Richtung stramm aufzuspannen.

Zum Vornähen bedient sich die Lehrerin eines breiten Bandes und der dazu gehörigen großen Nähnadel.

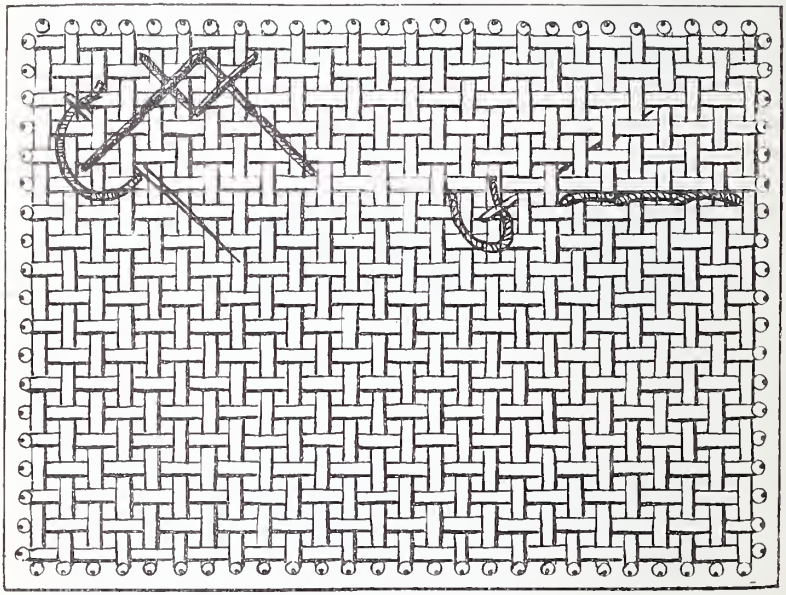
---

*) Vorräthig bei Eduard Richter in Wien, I. Bauernmarkt 10, das Meter à 60 kr.

An diesem Bandnetze läfst sich jeder beliebige Stich, sowohl beim Merken als auch beim Nähen, deutlich veranschaulichen, indem man genau so darauf näht, wie auf dem Canevas oder irgend einem leinenbindig gewebten Stoffe.

Nach dem Lehrgange an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien wird nach den ersten Nähübungen nicht das Merktuch gemacht, sondern es wird in der 2. Classe ein Tablett- oder Schutzdeckchen ausgeführt, damit sich die Kinder im Kreuzstiche üben.

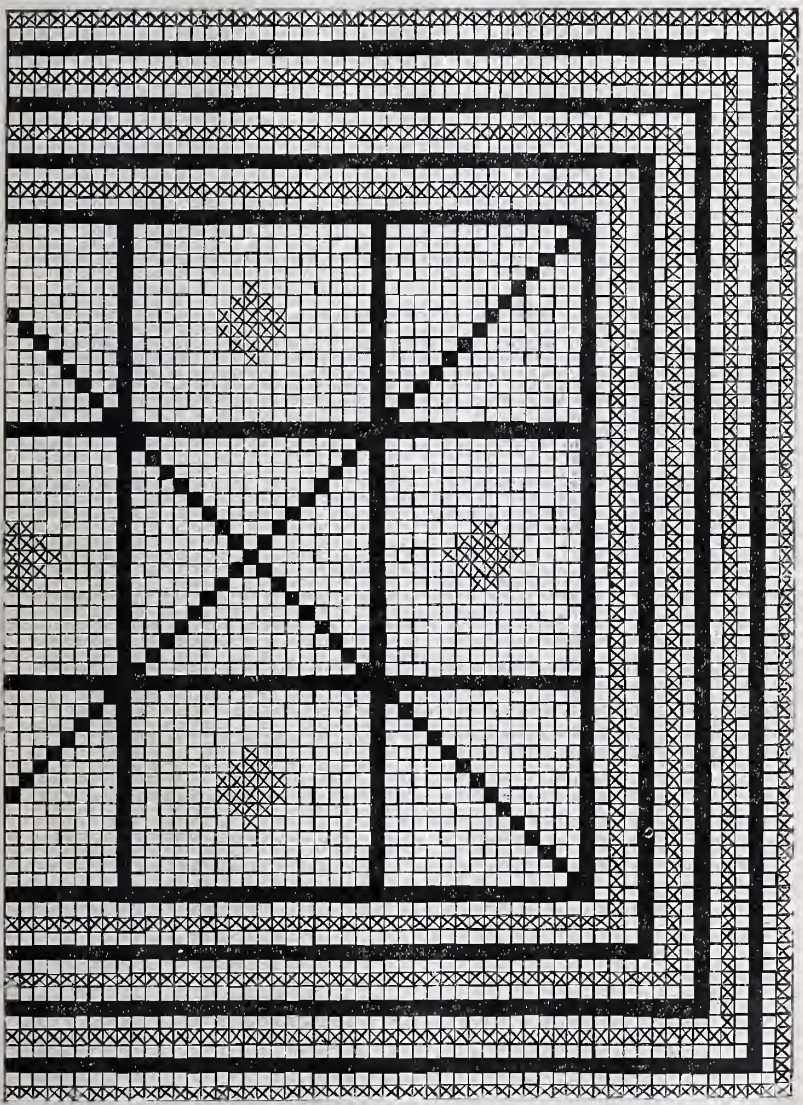
Abb. 124.



Dieses Deckchen enthält mehrere gerade Reihen, abwechselnd in Blau und Roth. Diese werden mit senkrechten und wagerechten Reihen ausgeführt und schließlich mit schiefen Reihen durchkreuzt. Abb. 125.

Es ist empfehlenswert, die beiden Schnittkanten einzusäumen oder mit überwindlichen Stichen zu umnähen. Auch muss die Lehrerin die Eintheilung selbst machen und den äußersten Punkt, wo die Kinder die Arbeit beginnen sollen, mittelst eines färbigen Fadens kennzeichnen, damit die kleinen Schülerinnen die betreffende Stelle leichter auffinden können.

Abb. 125.



Übrigens kann die Lehrerin auch einige Kreuze selbst anfangen und die Kinder an der so angefangenen Arbeit weiternähen lassen.

Unser Original enthält 4 blaue und 4 rothe Reihen, indem mit einer blauen begonnen und mit einer rothen geschlossen wird. Die sich kreuzenden Reihen werden in Roth, die kleinen Mittelfiguren in den Feldern blau ausgeführt.

Die Begrenzungsreihe enthält 77 Kreuze. Diese werden abwechselnd mit der rechten und linken Hand gearbeitet und in hin- und zurückgehenden Reihen ausgeführt. Zwischen je 2 Reihen bleibt ein Zwischenraum von 2 Fäden.

Die Lehrerin beginnt den Unterricht, indem sie den Kindern ein fertiges Deckchen zeigt, mit der Vergleichung des Canevas mit dem Anschauungsmittel und einer kleinen Besprechung über das Garn.

I. Lection.

Seht einmal dieses Deckchen an. Wozu kann man ein solches Deckchen benützen? Wie ist es gearbeitet? Habt ihr schon Kreuzstiche gemacht? Hat der Stoff, den ihr damals benützt habt, auch so ausgesehen, wie dieser hier?

Er war etwas anders gewebt, denn es waren immer je 2 Fäden nahe beisammen. Bei diesem Stoffe jedoch sind alle gleich weit von einander entfernt.

Betrachtet das Anschauungsblatt. Bei diesem sind auch alle Fäden gleich weit von einander entfernt. Ebenso sind alle Zwischenräume gleich groß. Gerade so, wie bei euerem Stoffe.

Ihr werdet bemerken, dass ein Theil der Fäden gerade herunter, senkrecht, der andere querüber, wagerecht, liegt. Ebenso seht ihr wohl, dass sich die Fäden eueres Stoffes kreuzen, d. h. es liegen nicht alle senkrechten Fäden oben und alle wagerechten unten oder umgekehrt, sondern es liegt abwechselnd ein senkrechter ober einem wagerechten und dann wieder unter einem solchen. Der danebenliegende Faden liegt unter jenem wagerechten, ober dem der andere liegt u. s. w. Die Fäden sind dadurch gleichsam miteinander verkettet, verwebt, und bilden dadurch ein Gewebe.

Welche Farben haben denn die Kreuze? Wer kann mir einen blauen, einen rothen Gegenstand nennen?

Also die Kreuze sind roth und blau. Wenn wir die blauen Kreuze machen wollen, dann müssen wir einen blauen Faden nehmen, zu den rothen nehmen wir natürlich einen rothen Faden.

Eure Fäden sind in Zöpfchen geflochten und in Papier eingehüllt. Ihr wisst auch schon, wie ihr die Fäden herauszuziehen und in die Nadel einzufädeln habt.

Zieht einen blauen Faden heraus und fädelt ihn ein. (Dies geschieht auf Commando.)

Ihr werdet auch einen Knoten in das untere Ende des Fadens machen, damit ihr ihn befestigen könnt.*)

Nehmt das untere Endchen des Fadens so in die rechte Hand, zwischen Zeigefinger und Daumen, dass ein fingerlanges Stückchen hervorsteht.

*) Hier ist vorausgesetzt, dass die Kinder die Arbeit selbst beginnen. Wo sie eine schon angefangene Arbeit erhalten, dann muss sich selbstverständlich die Besprechung demgemäß gestalten.

Nehmt das äußerste Ende zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand, legt den Faden um den linken Zeigefinger herum, so daſs er vor dem Endchen liegt und sich mit diesem kreuzt. Nun schiebt den Daumen hinauf und den Zeigefinger zurück. Dadurch rollt sich das Endchen um den Faden. Zieht den Faden mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand an und schiebt mit der linken den Knoten zusammen, indem ihr mit dem Mittelfinger derselben nachhelft.

II. Lection.

Ihr werdet nun den Kreuzstich machen. Es gibt verschiedene Arten des Kreuzstiches, und um diese von einander zu unterscheiden, hat man jeden besonders benannt. Das Kreuz, welches ihr jetzt machen werdet, heißt das „Andreaskreuz". Jedes dieser Kreuze besteht aus 2 schiefen Stichen, die sich in der Mitte kreuzen. Der 1. dieser Stiche heißt der Unterstich, der 2. ist der Deckstich, weil der andere durch ihn gedeckt wird.

Die Deckstiche sollen immer alle nach einer Richtung liegen, nicht hinüber und herüber, weil sonst die Arbeit nicht hübsch aussieht.

Ihr könnt jedoch bei euerer Arbeit nicht so leicht fehlen, weil ihr erst die untere und dann die obere Reihe machen werdet. Die 1. Reihe werdet ihr mit der rechten und die 2. mit der linken Hand machen, damit diese auch etwas lernt und nicht ganz ungeschickt bleibt.

Eure Arbeit ist an 2 Seiten mit rothen Stichen eingefaſst. An diesen Seiten war der Stoff zerschnitten, man nennt sie daher Schnittkanten. Diese Kanten sind durch Stiche befestigt worden, damit sie sich nicht herausziehen lassen. Die beiden anderen Kanten sind die Webekanten.

Ihr seht in einem Winkel eueres Stoffes 2 rothe Stiche, einen senkrechten und einen wagerechten. Sie stoßen aneinander und bilden einen Winkel.

Diese Stiche habe ich genäht, damit ihr wisset, wo ihr anzufangen habt. Es ist empfehlenswert, den Anfangspunkt so zu kennzeichnen, wenn man den Schülerinnen eine unangefangene Arbeit in die Hand gibt.

Legt den Stoff so vor euch auf die Bank, daſs die Webekanten herunter, senkrecht, und die rothen Linien rechts oben liegen.

Von da aus werdet ihr arbeiten.

~~Zeige mir an dem Anschauungsblatte die rothen Linien.~~

Seht euch nun die wagerechte rothe Linie, d. h. den rothen Stich gut an.

Ober derselben liegt ganz gerade ein Faden des Gewebes, ebenso unter derselben. Der Faden, welcher unter derselben liegt, gehört schon zu den Kreuzen, die ihr machen werdet.

Der senkrechte rothe Stich liegt auch zwischen 2 senkrechten Fäden des Canevas. Jener dieser Fäden, der links von dem rothen Faden liegt, gehört auch zu den Kreuzen.

Man benöthigt zu jedem Kreuze 2 wagerechte und 2 senkrechte Fäden des Gewebes.

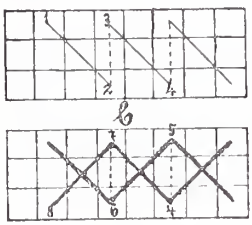
Nehmt die Nadel in die rechte Hand und das obere Ende des Stoffes in die linke und zwar so, daſs ihr den Stoff dort haltet, wo ihr arbeiten werdet. Das Halten des Stoffes kann auch an dem Anschauungsblatt versinnlicht werden.

Stecht knapp in dem Winkel, den die beiden rothen Stiche bilden, von unten herauf, zählt 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, stecht

hinab, 2 wagerechte aufwärts, stecht heraus und zieht den Faden an. Abb. 126.

Seht euch nun die Arbeit an. Wie liegen die Stiche auf der rechten Seite? Wendet die Arbeit. Wie liegen die Stiche auf der Kehrseite?

Abb. 126.



Nach Vollendung dieser Reihe wird die 2. zurückgehend mit der linken Hand gemacht.

Bei diesen Übungen ist hauptsächlich darauf zu achten, dass die Mädchen nicht auf und nieder nähen, wie an einem Stickrahmen.

Um die 2. Reihe, die mit rothem Faden genäht wird, zu beginnen, müssen 4 wagerechte Fäden übergangen werden, damit zwischen den beiden Reihen ein Zwischenraum von 4 Fäden bleibt.

Unser Original enthält im Ganzen 8 solcher Reihen. Sobald diese fertig sind, werden die sich senkrecht kreuzenden Reihen ausgeführt, wobei gleich jedes Kreuz fertig gemacht wird.

III. Lection.

Legt die Arbeit vor euch auf die Bank und zählt von dem äußersten rechtsliegenden Kreuze 28 senkrechte Fäden oder 14 Kreuze ab und stecht 2 wagerechte Fäden unterhalb des 28. Fadens heraus.

Dieser Stich muss 2 Fäden unter dem rechten Endpunkt des 15. Kreuzes treffen.

Zählt 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts und stecht hinab, 2 wagerechte nach abwärts, stecht heraus und zieht den Faden an. 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte nach aufwärts, stecht hinab, 4 wagerechte Fäden nach abwärts, stecht heraus und zieht den Faden an.

Wie sieht das aus, das ihr jetzt gemacht habt? Es ist gerade ein solches Kreuz wie die übrigen. Wendet die Arbeit. Wie liegen die Stiche auf der Kehrseite? Sie liegen senkrecht, doch sind sie auf einer Seite noch einmal so lang als auf der anderen, also 4 Fäden lang.

Ihr seht also, dass man die Kreuze verschieden ausführen kann, dass sie aber dennoch ganz gleich aussehen.

Es werden dann die übrigen Reihen der Abbildung entsprechend ausgeführt.

IV. Lection.

Zu den schiefen Reihen eignet sich folgender Stich:

Zählt von dem äußersten rechtsliegenden Winkel des Randes, 2 wagerechte Fäden herab, 2 senkrechte nach links, herausstechen; 2 wagerechte aufwärts, 2 senkrechte nach rechts, hinabstechen; 2 wagerechte abwärts, herausstechen; 2 senkrechte nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen; 2 wagerechte abwärts, herausstechen; 2 senkrechte nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen; 2

wagerechte aufwärts herausstechen; 2 senkrechte nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen; 2 senkrechte nach links, herausstechen und den Faden anziehen u. s. w.

Wie sehen die Kreuze jetzt aus?

Sie sehen ebenso aus wie die anderen, doch bilden sie kleine Stufen.

Wie sieht die Kehrseite aus?

Es liegt immer ein Stich hinunter und einer querüber.

Die Stiche liegen senkrecht zu einander und bilden einen rechten Winkel.

Die kleinen Mittelfiguren werden in wagerechten Reihen gearbeitet.

Um das Deckchen zu vollenden, werden ringsherum gleich viele Fäden abgezählt, die überflüssigen abgeschnitten und die Fäden herausgezogen, um den Stoff auszufransen.

Das Letztere können die kleinen Schülerinnen ganz gut selbst besorgen und haben eine große Freude damit.

3. Stufe.

Das Merktuch.

Lehrmittel: 40—50 *cm* Congress-Canevas zu G. Hillardt's Merktuch *) Rothe Stickbaumwolle Nr. 16, eine stumpfe Sticknadel und eine Schere.

Lernmittel: G. Hillardt's Nähblatt zum Merken und Nähen und G. Hillardt's Setztafel für das Merken. Siehe Abb. 129 und die dazu gehörigen Täfelchen Abb. 127 und 128.

Abb. 127.

Abb. 128.

An solchen Schulen, wo die Vorübungen für das Merken in der früher angegebenen Weise vorgenommen worden sind, wird die Lehrerin die schon stattgehabten Besprechungen wiederholen. Wo diese Vorübungen nicht vorgenommen worden sind, dort müssen selbstverständlich die Besprechungen in der schon angegebenen Weise vor dem Beginne des Merkens vorgenommen werden.

Durch das Merktuch wird den Schülerinnen nur die Grundlage zu dem Merken der Wäsche überhaupt gegeben und die Lehrerin darf sich damit allein nicht begnügen, sondern sie muss späterhin jede Gelegenheit ergreifen, um dasselbe praktisch zu verwenden, wozu sich insbesondere die in der Schule angefertigten Näh-

*) Es ist dies derselbe Stoff, der zu dem Deckchen verwendet worden ist.

arbeiten eignen. So wird in erster Reihe das Nähtuch der 1. Gegenstand sein, den die Mädchen merken.

Der Einwand, dass die Mädchen nicht auf Leinwand merken können, wenn sie dieses auf dem groben Congressstoff gelernt haben, entbehrt ganz der Begründung, weil derselbe ebenso gewebt ist wie die Leinwand, die Ausführung der Kreuze also da und dort die gleiche ist, nur dass die Kinder dann auf feinerem Gewebe arbeiten. *)

Als weitere Übungen dienen dann die in der Schule angefertigten Wäschegegenstände. Das Merken anderer als leinwandartig gewebter Stoffe kann in der Schule nicht vorgenommen werden, weil sich hiezu keine Gelegenheit bietet. Die Schule muss sich hier, wie bei den meisten Arbeiten, damit begnügen, den Schülerinnen die Grundlage zu geben und die weitere Ausbildung dem häuslichen Fleiße zu überlassen.

Das Merktuch wird daher nur mit einem einfachen Rändchen und einem, höchstens 2 Alphabeten und einer Ziffernreihe ausgeführt. Mehr Alphabete machen zu lassen, ist eine Zeitvergeudung, denn sobald es die Kinder verstehen, die Buchstaben nach einem Typenmuster abzunähen, ist das Ziel des Unterrichtes im Merken erreicht und es ist zweckmäßiger, die Zeit auf die praktische Anwendung des Merkens an Wäschestücken zu verwenden.

An solchen Schulen, wo das Merken die 1. Näharbeit überhaupt ist, muss nun zunächst das Halten der Nadel und Einfädeln des Fadens eingehend besprochen werden, wo sie dasselbe schon gemacht haben, dort werden nur Wiederholungen vorgenommen. Jedenfalls werden alle Elementarübungen auf Commando und nach dem Takte vorgenommen.

Wo die Vorübungen nicht gemacht worden sind, dort wird man die 1. Reihe hin- und zurückgehend ausführen lassen und gleich die 2. gerade Reihe anschließen, bei dieser jedoch die Kreuze gleich vollenden lassen. Hiezu empfiehlt sich jene Art der Ausführung, wie sie bei den senkrechten Reihen des Deckchens angegeben worden ist.

Wo die Vorübungen in der früher angegebenen Weise gemacht worden sind, dort werden auch bei der 1. Reihe die Kreuze gleich fertig gemacht und die Zickzackreihe unmittelbar danach ausgeführt, da an dem Deckchen schiefe Reihen gemacht worden sind.

*) An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien merken die Schülerinnen als erste praktische Anwendung den Stopfstreifen, den sie auf grobem altdeutschen Leinen ausführen (siehe den Lehrgang), wodurch ein geeigneter Übergang zur feineren Leinwand stattfindet.

Die 2. gerade Reihe kann in diesem Falle mit dem gleichseitigen Kreuze genäht werden, welches in 4 hin- und zurückgehenden Reihen ausgeführt wird.

Wo nur ein Alphabet gemacht wird, wie es Abb. 129 zeigt, dort genügen 40—50 *cm* Canevas, wo jedoch mehrere ausgeführt werden sollen, dort muss natürlich der Stoff in entsprechender Länge genommen werden.

Jedenfalls ist es anzurathen, in einem solchen Falle das 2. Alphabet mit gleichseitigen Kreuzen machen zu lassen, damit die darauf verwendete Zeit nicht ganz verloren geht.

Empfehlenswerter als 2 oder mehrere Alphabete machen zu lassen ist es, einige der gebräuchlichsten Stickarten der Tapisserieарbeit vorzunehmen und dieselben in passender Weise unter das Alphabet zu gruppieren, wie es Abb. 129 veranschaulicht.

Wo es zweckmäßig erscheint, die Kinder mit mehreren Alphabeten zu versorgen, dort können sie dieselben auf groß carriertes Tupfpapier zeichnen. Eine Arbeit, die sehr rasch von statten geht und wenig Zeit in Anspruch nimmt, namentlich dann, wenn die Buchstaben an der Setztafel veranschaulicht werden.

Abb. 130 veranschaulicht ein Alphabet mit Ziffern, welches sich namentlich für die Anfangsbuchstaben der Namen der Schülerinnen und für die Jahreszahl eignet.

Anfänglich wird die Lehrerin ebenso vorgehen wie bei dem Deckchen, indem sie die Kreuze an dem Anschauungsblatt vornäht. Dies findet jedoch nicht etwa die ganzen Reihen hindurch statt, sondern nur im Beginne, bis den Schülerinnen die Ausführung der Kreuze geläufig ist, und an den Ecken, wo es sich um das Wenden der Reihen handelt.

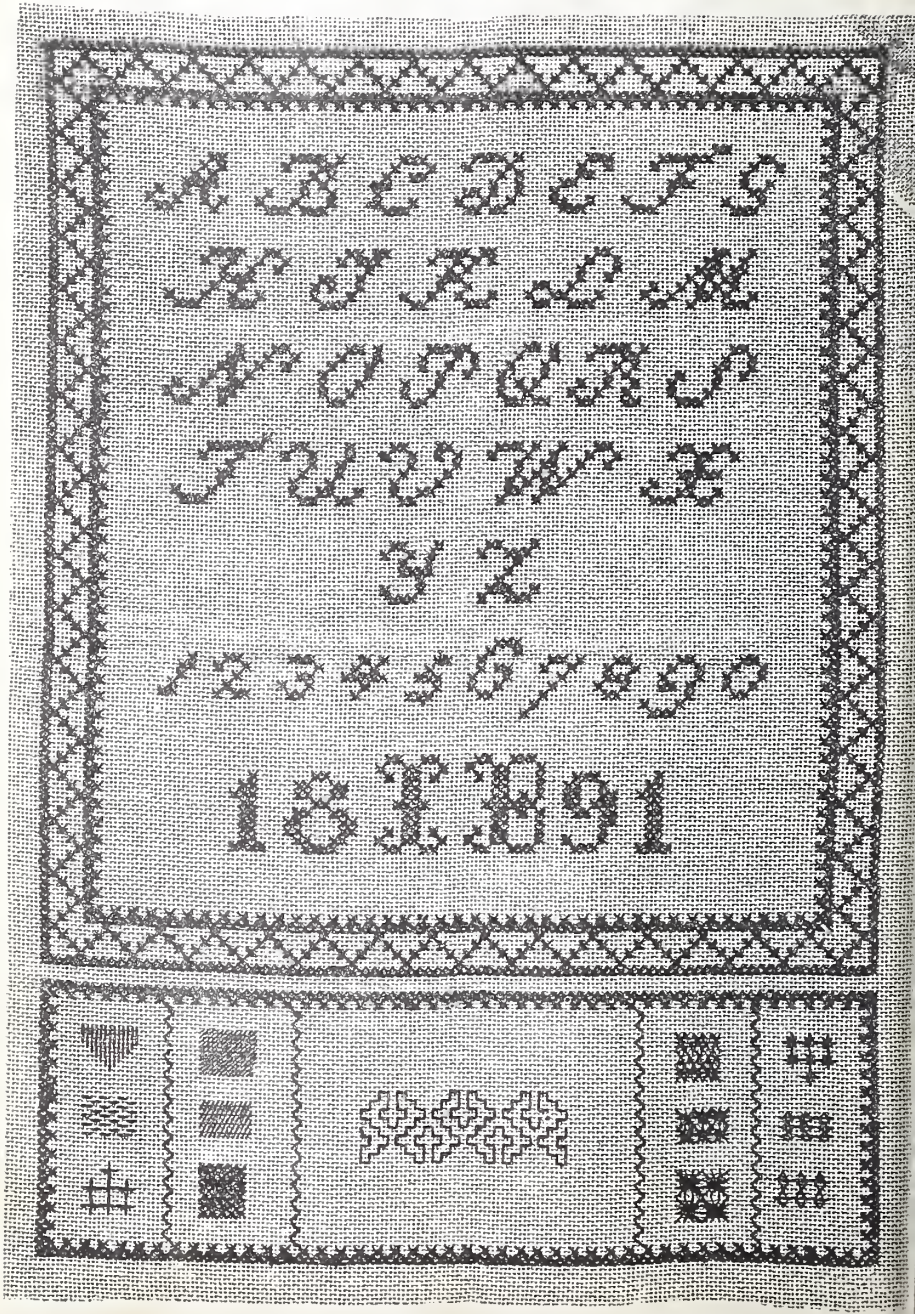
Die Buchstaben werden auch nur so lange vorgenäht, bis die Schülerinnen die Ausführung derselben verstehen, dann werden sie mit den Typentäfelchen an der Setztafel vorgesetzt.

Die Buchstaben für die Namen der Kinder werden ebenfalls an die Tafel gesetzt, da ja doch nicht alle zugleich fertig werden. Wo jedoch mehrere auf einmal die Anfangsbuchstaben ihres Namens benöthigen, dort werden dieselben an die Setztafel gesetzt in ein groß carriertes Tupfpapier eingezeichnet, um von demselben nachgearbeitet zu werden, da es zu lange dauern würde, wenn sie von der Setztafel nachgearbeitet würden, weil auf dieser höchstens 2 Buchstaben auf einmal gesetzt werden können.

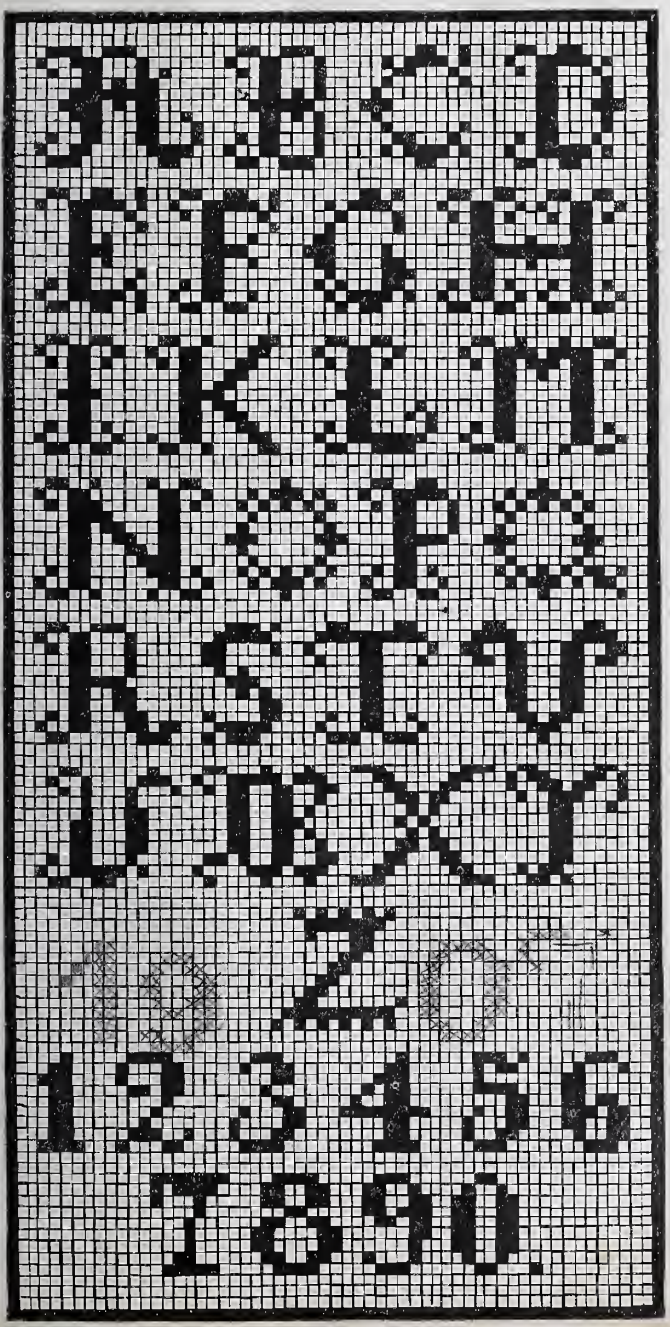
Auf dieser Stufe werden auch die Schülerinnen zum Auszählen des Merktuches angeleitet.

Auch werden die Schülerinnen hauptsächlich darauf aufmerksam gemacht, dass alle Deckstiche sämmtlicher Kreuze des

Abb. 129.



Nr. 130.



Merktuches nach einer Richtung liegen und daher die Unterstiche zu allernächst die richtige Lage erhalten müssen.

Sobald darin einige Sicherheit erlangt ist, werden die Buchstaben mittelst der Mustertäfelchen an die Anschauungstafel gesetzt. Durch diese Mustertäfelchen wird die Anzahl der Fäden veranschaulicht, die zu übergeben sind. Späterhin können die Buchstaben nur mit den schwarzen und weißen Mustertäfelchen an die Tafel gesetzt werden. Gewöhnlich pflegt man die schwarzen für die Kreuze und die weißen für die Zwischenräume zu benützen, doch genügen allenfalls die schwarzen allein, weil sie sich von dem lichtgrauen Grunde der Setztafel genug abheben, um von allen Kindern einer größeren Classe gut gesehen zu werden.*)

I. Lection.

Ihr habt schon Kreuze nähen gelernt. Wer kann mir sagen, wie wir jene Kreuze benannt haben, die ihr im vorigen Schuljahre gelernt habt?

Ihr werdet nun heuer ein Merktuch machen, wie dieses hier.

Man nennt das Merken auch das Zeichnen der Wäsche.

Weshalb zeichnet man die Wäsche mit Ziffern und Buchstaben?

Man kann auf jedem beliebigen Stoffe merken, doch kann man die Kreuze am leichtesten auf Leinwand und leinwandartig gewebten Stoffen ausführen, weil sich die Fäden solcher Stoffe regelmäßig kreuzen, was bei den anderen nicht der Fall ist, d. h. es liegt abwechselnd ein senkrechter Faden über einem wagerechten und ein wagerechter über einem senkrechten. Bei dem Congreſs-Canevas befindet sich zwischen je 4 Fäden eine Lücke, weil er sehr lose gewebt ist.

Der Stoff, auf den ihr arbeiten werdet, ist auch leinwandartig gewebt, doch hat er sehr dicke Fäden, damit man sie leicht sehen kann. Man nennt diesen Stoff Congreſs-Canevas.

Euer Stoff hat wie jeder Stoff, der direct vom Stücke herabgeschnitten und nicht anders zerschnitten worden ist, 2 Webe- und 2 Schnittkanten. An den letzteren sind die Fäden so lose, daſs sie sich leicht ablösen lassen.

Diese Fäden werdet ihr zunächst festnähen, damit sie sich nicht während der Arbeit loslösen, denn sonst würde euer Stück immer kürzer werden.

Legt den Stoff so vor euch auf die Bank, daſs die Webekanten senkrecht liegen. Nennt mir einen Gegenstand, der hier im Schulzimmer senkrecht steht.

Wenn ihr die Webekanten senkrecht legt, wie werden dann die Schnittkanten liegen?

Faſst nun die obere Schnittkante eures Stoffes so mit der linken Hand, daſs sie in der inneren Handfläche und der Daumen auf dem Stoffe liegt.

---

*) Den Mädchen Vorlegeblätter auf carriertem Tupfpapier in die Hand zu geben, wie dies z. B. in Wien sehr häufig geschieht, erscheint unzweckmäßig, weil einerseits dadurch kein Massenunterricht erreicht wird, andererseits das Augenlicht geschädigt wird. Bedauerlich ist es, daſs carrierte Vorlegeblätter für die Hand der Schülerinnen beim Handarbeits-Unterrichte gestattet werden, obzwar deren Benützung beim Unterrichte sonst verboten ist.

Zeigt mir die innere Handfläche derselben. Wie nennt man diese noch anders?

Die Lehrerin kann die Haltung des Stoffes auch an dem Anschauungsmittel veranschaulichen, indem sie rechts an der oberen Seite einige Ringe losnestelt und nun an dem Nähblatte zeigt, wie der Stoff zu halten ist.

Auf die richtige Haltung der Näharbeit ist stets ein besonderes Augenmerk zu richten, weil die Mädchen nur zu sehr die Neigung haben, die Arbeit unrichtig und unzweckmäßig zu halten.

Wir werden zunächst den Faden so befestigen, dass er nicht herausschlüpfen kann Man nennt das Befestigen eines Fadens beim Beginne einer Näharbeit das „Einnähen".

Zählt 4 wagerechte Fäden von oben herab und 2 senkrechte von der Webekante nach links, stecht von vorne in die nächste Lücke hinein. Dabei tritt die Nadel auf die Kehrseite der Arbeit. Zieht den Faden an, doch nur so weit, dass ein kurzes Endchen desselben hervorsteht. Dieses haltet mit dem Daumen der linken Hand fest. Nadel und Faden sind nun auf der Kehrseite der Arbeit. Stecht abermals in dieselbe Lücke hinein, so dass sich der Faden um die Webekante legt. Dadurch ist jetzt ein wagerechter Stich entstanden, der die Webekante umschließt.

Stecht nochmals in dieselbe Lücke hinein, dadurch habt ihr einen 2. Stich gleich dem 1. ausgeführt, der neben diesem liegt. Führt noch einen solchen Stich aus, damit der Faden dauernd eingenäht ist.

Die Stiche, welche ihr jetzt gemacht habt, liegen wagerecht zu den Schnittkanten. Nun werdet ihr Stiche machen, welche die Schnittkanten in schiefer Richtung umschließen werden, um das Lostrennen der wagerechten Fäden zu verhüten. Ihr werdet daher den Faden nach aufwärts um die losen Fäden herumlegen.

Zählt 4 Fäden von dem letzten Stiche nach links, stecht hinein, zieht den Faden an, doch dürft ihr ihn nicht um die Webekante herumlegen wie früher, sondern ihr müsst ihn über die Schnittkante legen. Zählt wieder 4 Fäden nach links u. s. w.

Das Übernähen der Fäden in der Weise, wie es hier stattfindet, ist wohl weniger gebräuchlich, doch hat es sich als zweckmäßig erwiesen, weil die Kinder beim Zählen der Fäden die Nadel vor denselben halten müssen, während sie sonst das Abzählen auf der Rückseite der Arbeit vornehmen müssten, was mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist.

Ihr habt nun die Reihe vollendet und müsst nun den Faden befestigen, damit die Naht nicht aufgeht. Das Befestigen des Fadens zu Ende einer Naht nennt man das „Vernähen" desselben.

Wie nennt man das Befestigen eines Fadens beim Beginne einer Naht?

Legt nun den Faden wieder um die Webekante wie beim Einnähen desselben, stecht in die Lücke zurück, in welche ihr den letzten Stich ausgeführt habt, zieht die Nadel heraus und den Faden an, indem ihr diesen um die Webekante legt, stecht abermals in dieselbe Lücke zurück u. s. w.

Nun werdet ihr den Faden abschneiden. Zu diesem Zwecke hat jede von euch eine Schere mitgebracht. Die Schere ist von Stahl und besteht aus der Schneide und 2 Ringen. Die Schneide besteht aus 2 langen Theilen, die zum Zerschneiden der Gegenstände dienen. Mittelst der Ringe hält man sie. Legt die Schere so vor euch auf die Bank, dass die beiden Ringe derselben gegen

euch zu liegen. Schiebt den Daumen der rechten Hand in den links liegenden Ring und den Goldfinger in den rechts liegenden, hebt so die Schere auf und öffnet sie. Wenn ihr nun einen Faden oder sonst irgend einen Gegenstand dazwischen legt, und die Schneide schließt, indem ihr die beiden Finger, welche in dem Ringe liegen, einander nähert, dann wird er in 2 Theile getheilt, zerschnitten. Wenn man einen Gegenstand in mehrere Theile zerlegen will, muss man ihn selbstverständlich öfter zerschneiden.

Schneidet nun eueren Faden ab.

Bevor die 2. Schnittkante befestigt wird, werden die Fäden ausgezählt, damit sich an allen Merktüchern dieselbe Anzahl befindet. Man lässt zu diesem Zwecke zunächst die senkrechten Fäden, also die Breite des Merktuches und dann die wagerechten Fäden, die Länge desselben, auszählen und zwar so, dass man gleich die Mitte kennzeichnet, um dann den Raum hier schneller auszählen zu können.

Hiebei bestimmt die Lehrerin, von welchem Punkte aus die Fäden abzuzählen sind, ob von rechts oder links und wie viele Fäden von oben herab, beziehungsweise von dem unteren Stiche der überwindlichen Naht zu übergehen sind. Sodann werden die senkrechten Fäden zu je 10 abgezählt und mit einem Faden abgegrenzt, indem je 10 Fäden große Vorstiche gemacht werden.

Nachdem die Breite des Merktuches ausgezählt ist, wird die Mitte gesucht und von da an die Anzahl Querfäden abgezählt. Nachdem dies geschehen ist, muss sich die Lehrerin von der geringsten Anzahl der Fäden überzeugen, welche durchschnittlich an den Merktüchern vorhanden ist, denn wenn auch alle Schülerinnen das gleiche Längenmaß des Stoffes haben, so wird doch die Anzahl der Fäden allenthalben ungleich sein, weil die Kaufleute bei dem Messen des Stoffes nicht so genau vorgehen, dass beim gleichen Längenmaße die Anzahl der Fäden auch gleich wäre.

Die Anzahl der Fäden, die benöthigt werden, richtet sich selbstverständlich nach der Länge des Merktuches, beziehungsweise nach der Anzahl der Alphabete, die gemacht werden sollen. Die Lehrerin muss daher zunächst wissen, wie viele Fäden für das Merktuch benöthigt werden, das sie anfertigen lässt.

Um nun zu constatieren, wie es sich mit der Fadenzahl bei den einzelnen Schülerinnen verhält, fordert sie, dass diejenigen die Hände erheben, welche die nothwendige Fadenzahl — sie muss dieselbe genau bestimmen — an ihrem Merktuche haben. Dann werden jene aufgefordert, die Hände zu heben, deren Fadenzahl größer ist und schließlich jene, deren Fadenzahl etwa kleiner ist. Dies wird jedoch seltener der Fall sein, denn die Lehrerin wird darauf Bedacht nehmen, dass der Stoff eher länger als kürzer ist. Wo dieses jedoch der Fall ist, dort wird der Raum zwischen dem äußersten Rande und jenem des Alphabetes kleiner sein müssen, als bei den anderen Merktüchern. Wo zu viele Fäden vorhanden sind, dort werden die überflüssigen

weggeschnitten und dann die 2. Schnittkante gleich der 1. mit überwindlichen Stichen befestigt.

Bei dem Auszählen der Fäden für den Rand des Alphabetes geht man ungefähr in folgender Weise vor.

II. Lection.

Ihr seht, dass das Merktuch mit Kreuzen ausgeführt ist. Zu einem solchen Kreuze sind 4 Fäden nothwendig, 2 senkrechte und 2 wagerechte.

Wir benöthigen für den Rand unseres Merktuches, der Breite nach, 93 Kreuze. Wie viele Fäden brauchen wir, nachdem für jedes Kreuz 2 erforderlich sind?

Da nun unser Merktuch 218 Fäden in der Breite hat, (diese ist hier nur beispielsweise angenommen), wie viele Fäden sind dann überflüssig?

Diese 36 Fäden müssen wir nun nach beiden Seiten vertheilen. Wie viel ist die Hälfte von 36.

Für die Länge benöthigen wir 105 Kreuze, also wie viele Fäden? Unser Stoff hat 250 Fäden, wie viele werden daher überflüssig sein u. s. w.

Wie schon erwähnt worden, kann an jenen Schulen, wo das Deckchen vorangegangen ist, die 2. gerade Reihe des Merktuches mit dem gleichseitigen in 4 Reihen auszuführenden Kreuzstiche gearbeitet werden, derselbe wir in folgender Weise genäht.

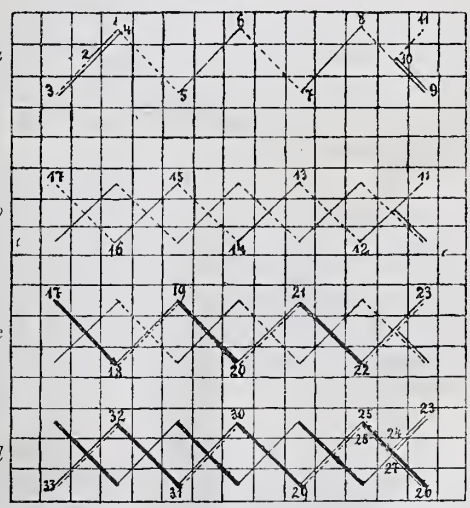
III. Lection.

Stecht heraus (1). (Die eingeklammerten Ziffern stimmen mit den Stichen an der Abbildung überein.)

1. Reihe. Abb. 131 a. übergeht 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, herausstechen. (1) Hiemit wurde der Faden eingenäht.

2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (6); 2 wagerechte Fäden abwärts, 2 senkrechte nach rechts, herausstechen (7); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (8); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (9), 1 senkrechten Faden nach links,

Abb. 131.



1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (10); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, herausstechen (11).

Die Stiche 10 und 11 bilden den Übergang zur 2. Reihe.

2. Reihe. Abb. 131 b. 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (12); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (13); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (14); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (15); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (16); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (17).

3. Reihe. Abb. 131 c. 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts hinabstechen (18); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (19); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (20); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (21); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (22); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (23).

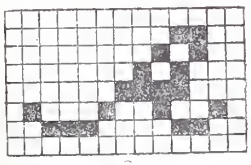
4. Reihe. Abb. 131 d. 1 senkrechter Faden nach links, 1 wagerechter abwärts, hinabstechen (24); 1 senkrechter Faden nach links, 1 wagerechter aufwärts, herausstechen (25); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (26); 1 senkrechter Faden nach links, 1 wagerechter aufwärts, herausstechen (27); 1 senkrechter Faden nach links, 1 wagerechter aufwärts, hinabstechen (28); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (29); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (30); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (31); 2 senkrechte Fäden links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (32); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (33).

Das Merken gleichseitiger Kreuze.

IV. Lection.

Man merkt häufig solche Gegenstände, bei welchen die Kehrseite oft zum Vorschein kommt, mit gleichseitigen Kreuzen, das sind solche Kreuze, die auf beiden Seiten gleich erscheinen, daher keine Kehrseite haben. Diese Kreuze verwendet man übrigens auch sehr oft zum Sticken von Tischwäsche, Handtüchern u. dgl. Gegenständen.

Abb. 132.



Um gleichseitige Kreuze auszuführen, bedient man sich sogenannter Hilfsstiche. Diese sind stets nur halb so lang als der gewöhnliche Kreuzstich. Sie haben den Zweck, zu den Ausgangspunkten der Hauptstiche zu führen, um diesen die erforderliche Richtung zu geben und müssen immer denselben entlang liegen; sie dürfen daher niemals senkrecht oder wagerecht liegen. Man kann die Deckstiche der gleichseitigen Kreuze beliebig nach rechts oder links legen, doch müssen alle stets die gleiche Richtung haben. Wir werden sie nach rechts legen.

Bei den gleichseitigen Kreuzen darf niemals mit einem Knoten eingenäht werden, sondern man bedient sich hiezu ebenfalls der Hilfsstiche.

Wir wollen nun zunächst ein solches Kreuz ausführen und zwar das A, Abb. 132.

Die Lehrerin zeigt das A, welches sie schon früher an die Anschauungstafel gesetzt hat und bezeichnet dann genau den Punkt, wo

die Kinder herauszustechen haben. Diese kennzeichnen denselben durch eine Stecknadel.

1. Kreuz. Abb. 133. Ihr stecht hier, bei dem Punkte, den ihr bezeichnet habt, heraus Abb. 133 (1); übergeht 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, stecht hinab (2); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten ab-

Abb. 133.

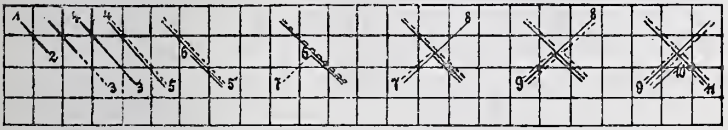


Abb. 134.

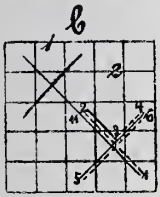
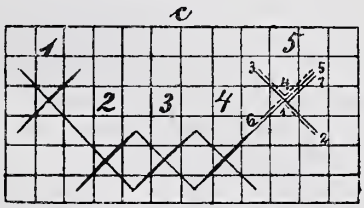
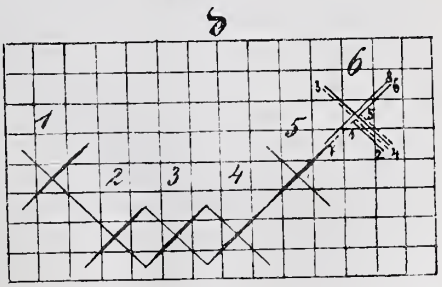


Abb. 135.



wärts, herausstechen (3); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts-hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (5); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (6). (Die Stiche 1—6 müssen sich decken und sind hier nur der Deutlichkeit wegen einzeln abgebildet.) 1 senkrechter Faden nach links, 1 wagerechter abwärts, herausstechen (7); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (8); 2 senkrechte Fäden nach links, 1 wagerechter abwärts, herausstechen (9); 1 senkrechter Faden nach rechts, 1 wagerechter aufwärts, hinabstechen (10); 1 senkrechter Faden nach rechts, 1 wagerechter abwärts, herausstechen (11).

Abb. 136.



2. Kreuz Abb. 134 b. 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (2); 1 senkrechter Faden nach rechts, 1 wagerechter abwärts, hinabstechen 3); 1 senkrechter Faden nach rechts, 1 wagerechter aufwärts, herausstechen (4);

2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (5); 2 senkrechte Fäden rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (6).

3. und 4. Kreuz: wie das 2.

5. Kreuz. Abb. 135 c. Das 4. Kreuz wurde vollendet, indem herausgestochen wurde. Nun arbeitet weiter: 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (1); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (2); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (3); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (4); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (6); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (7).

6. Kreuz. Abb. 136 d. 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, herausstechen (1); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts hinabstechen (2); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (3); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (4); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, herausstechen (5); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (6); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (7); 2 senkrechten Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (8).

Abb. 137.

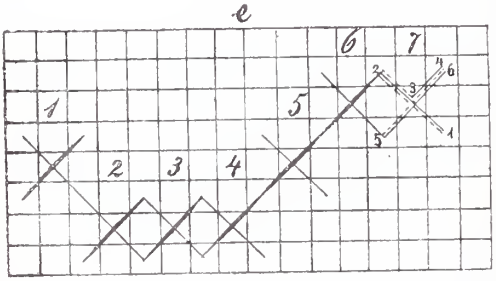
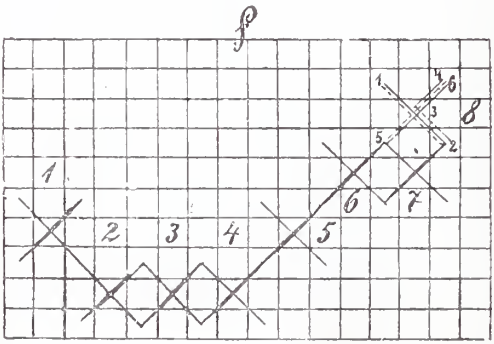


Abb. 138.



7. Kreuz. Abb. 137 e. 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (1); 2 senkrechten Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (6).

8. Kreuz. Abb. 138 f. 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten aufwärts, heraus-

stechen (3); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (6).

9. Kreuz. Die Ausführung dieses Kreuzes ergibt sich nach dem Vorangegangenen von selbst.

Abb. 139.

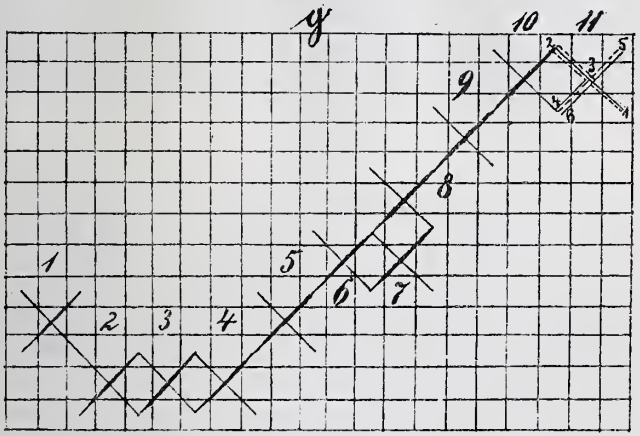
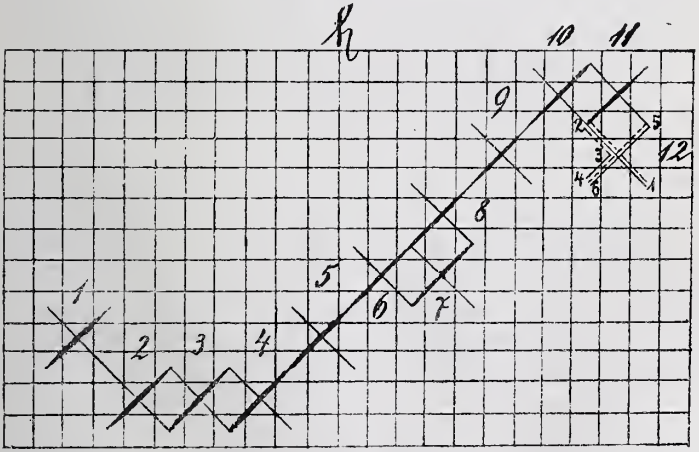


Abb. 140.



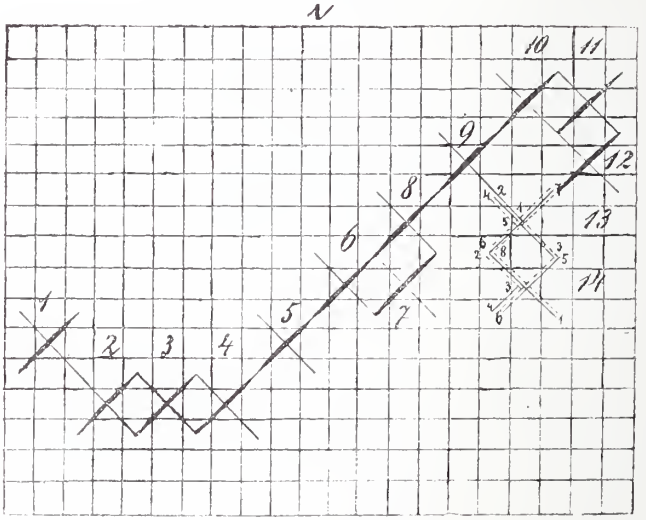
10. Kreuz. Wie das 6.

11. Kreuz. Abb. 139 g. Das 10. Kreuz wird vollendet, indem man hinabsticht, dann arbeitet man weiter: 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wage-

rechte abwärts, herausstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechter Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (6).

12. Kreuz. Abb. 140 h. 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (1); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (6).

Abb. 141.



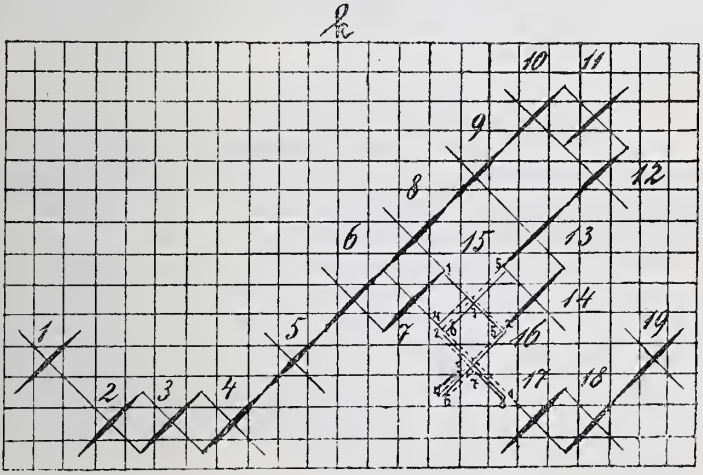
13. Kreuz. Abb. 141 i. 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (1); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten aufwärts, hinabstechen (2); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (3); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (4); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (5); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (6); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (7); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (8).

14. Kreuz. Abb. 141 i 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (6).

15. Kreuz. Abb. 142. k, 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten aufwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (6).

16. Kreuz. Abb. 142 k. 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen (5); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (6); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten aufwärts, herausstechen (7); 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, hinabstechen (8).

Abb. 142.



Die Ausführung des 17., 18. und 19. Kreuzes ergibt sich von selbst.

Das Merken des Gestrickten.

Das Merken des Gestrickten ist ein in der Schule häufig vernachlässigter Gegenstand*) und doch ist es ebenso wichtig, wie das Merken der Wäsche überhaupt.

Es schließt sich folgerichtig dem Merken des Merktuches an. Da gewöhnlich kein geeigneter Gegenstand vorhanden ist, an dem es die Kinder erlernen könnten, so empfiehlt es sich, ein Stückchen

*) So wird es z. B. nach dem Lehrgange der Wiener-Volks- und Bürgerschulen (siehe daselbst) in diesen gar nicht vorgenommen.

Probestreifen mit dicker Baumwolle stricken zu lassen, oder wenn etwa das Stopfen des Gestrickten vorangeht, gleich das Probestück für dieses so groß machen zu lassen, dass es auch für das Merken verwendet werden kann.

In der Hauptsache ist das Merken des Gestrickten dem Merken des Gewebten gleich, nur dass hier die Strickmaschen als Grundlage dienen.

Jedes Kreuz wird über 2 senkrechte und 2 wagerechte Fäden des Gestrickten ausgeführt. Hiebei ist die einzige Schwierigkeit die, stets die richtigen wagerechten Fäden aufzufassen, um nicht zu hoch hinauf oder zu tief hinab zu gelangen. Als Anschauungsmittel hiezu dient G. Hillardt's, Anschauungsnetz für das Stopfen und Merken des Gestrickten.

4. Stufe.

Tapisseriearbeiten.

Tapisseriearbeiten sind solche Arbeiten, die auf groben Geweben ausgeführt werden, indem man die Stiche über eine bestimmte Anzahl Fäden arbeitet, wobei dieselben stets auch nach einer bestimmten Richtung liegen müssen.

Diese Arbeiten sind Luxusarbeiten, die sich für Schulen wenig eignen, weil sie die Zeit für wichtigere Gegenstände rauben. Allerdings lässt sich nicht läugnen, dass der Unterricht in denselben Geschmack bildend ist, wenn er richtig betrieben wird. Leider wird aber sehr häufig das Gegentheil von dem letzteren erzielt, indem sowohl die Wahl der Muster, als auch jene der Farben eine ganz geschmacklose und dem guten Geschmacke widersprechende ist.*)

*) Aus dieser Ursache werden auch diese Arbeiten in der vorliegenden Methodik behandelt, da sie in dem Lehrgange der Wiener Volks- und Bürgerschulen vorkommen und die Erfahrung lehrt, dass sich sehr viele Lehrerinnen des eigentlichen Zweckes dieses Unterrichtes nicht bewusst sind, denn bei den jährlich stattfindenden Arbeitsausstellungen werden mitunter erschreckend hässliche Dinge zur Schau gestellt.

So werden z. B. Musterbändchen angefertigt, die in beiläufig 4 *cm* im Quadrat enthaltende Felder eingetheilt sind. Jedes Feld ist in einem anderen Stiche und auch in einer anderen Farbe ausgeführt, wobei auf die Harmonie derselben gar keine Rücksicht genommen wird. Man kann sich nun leicht vorstellen, welch' hässlichen Eindruck ein solches Musterbändchen macht, und dass dadurch der Geschmack der Kinder verdorben wird, denn diese halten natürlich das in der Schule Angefertigte für mustergiltig.

Im Hinblicke darauf, dass diese Arbeiten an Volks- und Bürgerschulen nur ein ganz nebensächlicher Gegenstand sind, erscheinen sie in diesem Werke auch nur als solcher behandelt und dem Merken angeschlossen. Diese Arbeiten sind auch nach den allgemeinen Lehrplänen österreichischer Schulen aus diesen ausgeschlossen. Nur in dem Wiener Lehrgang wurden sie auf speciellen Wunsch einiger älterer Lehrerinnen aufgenommen, die sich von Althergebrachtem nicht trennen können

Der Stoff, welcher zu Tapisseriearbeiten verwendet wird, ist grobfädig und wird Canevas genannt.

Er wird aus Zwirn, Baumwolle, Schafwolle und Seide gewebt, doch gibt es auch Papiercanevas.

Die Stiche in der Tapisseriearbeit werden in einfache und gekreuzte Kreuzstiche unterschieden.

Nach ihrer Lage können sie senkrecht, wagerecht oder schief sein.

Auch unterscheidet man gleichmäßig nebeneinander gestellte und versetzte Stiche.

Der unterrichtliche Vorgang bei den Tapisseriestichen ist so wie bei dem Merken. Um einige Anhaltspunkte hinsichtlich des Stufenganges zu geben, werden hier die gebräuchlichsten Stiche ihrer Entwicklung nach angeführt. Alle derselben können an dem Anschauungsblatte genau so vorgenäht werden, wie sie die Kinder auszuführen haben.

Der senkrechte Stich. Abb. 143. Um einen senkrechten Stich auszuführen, muss man wagerechte Fäden des Stoffes übergehen. Die Anzahl derselben richtet sich nach der Länge des Stiches, die man beliebig wählen kann. Man kann den Stich von unten hinauf oder auch von oben herab ausführen, doch muss man immer nach derselben Richtung arbeiten, wenn er gleichmäßig werden soll.

Abb. 143.

Abb. 144.

Wir nehmen an, dass von links nach rechts gearbeitet wird, stechen bei einem bestimmten Punkte heraus, ziehen den Faden an, übergehen beispielsweise 3 Fäden des Stoffes, Abb. 144, stechen hinab, zählen einen senkrechten Faden nach rechts, 3 wagerechte nach abwärts, nehmen diese auf die Nadel, stechen heraus und ziehen den Faden an.

Dieser Stich kann auch in versetzten Reihen gearbeitet werden, indem jeder folgende Stich um einen oder mehrere Fäden höher oder tiefer gearbeitet wird als der vorhergehende. Abb. 145 zeigt einen solchen Stich, wobei jeder folgende zur Mitte des vorhergehenden trifft. Bei solchen Stichen muss selbstverständlich immer eine gerade Anzahl Fäden übergangen werden.

Abb. 145.

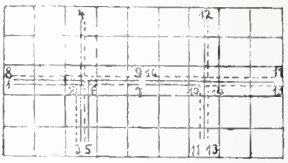
Man kann diese Stiche auch wagerecht legen. Hiebei gilt dasselbe wie für die senkrechten Stiche, doch werden anstatt wage-

rechter Fäden *senkrechte* übergangen. Alle diese Stiche gehören zu den *einfachen Stichen*.

Wenn man einen *wagerechten* Stich mit einem *senkrechten* oder umgekehrt, einen *senkrechten* mit einem *wagerechten* in der Mitte kreuzt, dann erhält man ein Kreuz, das sogenannte *griechische Kreuz*. Dieses gehört zu den *gekreuzten* oder *doppelten Stichen*. Es wird gewöhnlich 4 Fäden hoch und 4 Fäden breit gemacht, Abb. 146, und in folgender Weise ausgeführt: Man sticht bei einem bestimmten Punkte heraus, übergeht 4 *wagerechte* Fäden, sticht hinab, zählt 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, sticht heraus und zieht den Faden an. Nun hat

Abb. 146.

Abb. 147.



man in der Mitte 2 Fäden unterhalb des wagerechten Stiches herausgestochen; 4 wagerechte Fäden übergehen, hinabstechen. Nun kreuzen sich die beiden Stiche in der Mitte. Wenn man diese Kreuze in *wagerechten* Reihen ausführt, dann berühren sich stets die Endpunkte der wagerechten Stiche und bei jeder folgenden Reihe treffen die Endpunkte der senkrechten Stiche an die Endpunkte der wagerechten.

Es ist gleichgiltig ob der wagerechte oder der senkrechte Stich der *Deckstich* ist.

Das *griechische Kreuz* kann ebenfalls *gleichseitig* ausgeführt werden, wie das Andreaskreuz. Man bedient sich hiezu auch der Hilfsstiche und diese müssen gleichfalls der *Richtung der Hauptstiche* folgen.

Man geht hiebei folgendermaßen vor:

1. *Kreuz*. Abb. 147. Herausstechen (1); 2 senkrechte Fäden nach rechts, hinabstechen (2); 2 wagerechte Fäden nach abwärts, herausstechen (3); 4 wagerechte Fäden nach aufwärts, hinabstechen (4); 4 wagerechte Fäden nach abwärts, herausstechen (5); 2 wagerechte Fäden nach aufwärts, hinabstechen (6); 2 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen (7); 4 senkrechte Fäden nach links, hinabstechen (8); 4 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen (9).

2. *Kreuz*. 2 senkrechte Fäden nach rechts, hinabstechen (10); 2 wagerechte Fäden abwärts, herausstechen (11); 4 wagerechte Fäden

aufwärts, hinabstechen (12); 4 wagerechte Fäden abwärts, herausstechen (13); 2 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (14); 2 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen (15); 4 senkrechte Fäden nach links, hinabstechen (16); 4 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen (17).

Man kann den Stichen auch eine schiefe Richtung geben. Der kleinste der schiefen Stiche ist der sogenannte Perlstich. Er liegt einen Faden hoch und einen Faden breit. Abb. 148 und 149. Er kann nach beiden Richtungen gelegt werden, doch müssen alle Stiche an einer Arbeit stets die gleiche Richtung verfolgen.

Abb. 148.

Abb. 149.

Er wird in folgender Weise ausgeführt: herausstechen, 1 senkrechter Faden nach links, 1 wagerechter aufwärts, 2 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen und den Faden anziehen. Hiedurch entsteht auf der Kehrseite ein langer schiefer Stich. Man könnte auch so arbeiten, dass ein senkrechter Stich entsteht, wodurch man allerdings an Material ersparen würde, doch würde in diesem Falle der Stich auf der Kehrseite nicht hübsch aussehen.

Abb. 150.

Abb. 151.

Abb. 152.

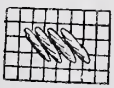
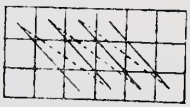


Abb. 153.



Eine andere Art der schiefen Stiche ist der Gobelinstich, den man so benannt hat, weil mit denselben ausgeführte Arbeiten der Webung der Gobelins ähneln.

Die Gobelins sind Gewebe, die namentlich im 17. Jahrhunderte sehr beliebt waren und hauptsächlich als Wanddecoration Verwendung fanden. Es waren dies sehr künstliche Gewebe, die mitunter eine ganz außerordentliche Ausdehnung hatten und die verschiedensten Dinge, Landschaften, Genrebilder u. dgl. darstellten.

Der kleine Gobelinstich ist dem Perlstiche ähnlich, doch ist er einen Faden breit und 2 Fäden hoch, Abb. 150 und 151. Man führt ihn folgendermaßen aus: herausstechen, 1 senkrechten Faden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen; 2 senkrechte nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, herausstechen u. s. w. Dadurch entsteht auf der Kehrseite ein langer schiefer Stich, so wie es bei dem Perlstiche der Fall war.

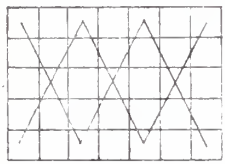
Dem kleinen Gobelinstiche sehr ähnlich ist der große Gobelinstich Abb. 152 und 153. Um diesen auszuführen, sticht man heraus, übergeht 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, sticht hinab, 3 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen, 2 senkrechte nach links, 2 wagerechte aufwärts,

Abb. 154.

hinabstechen u. s. w. Auf der Grundlage dieses Stiches beruht das sogenannte „Andreaskreuz", das bereits an dem Merktuche erlernt worden.

Ein anderes Kreuz ähnlicher Art ist das längliche Kreuz. Abb. 154. Dieses wird in folgender Weise ausgeführt: herausstechen, 2 senkrechte Fäden nach links, 3 wagerechte aufwärts, hinabstechen; 2 senkrechte nach rechts, herausstechen 3 wagerechte abwärts, hinabstechen; 4 senkrechte nach rechts, herausstechen, 3 wagerechte nach aufwärts, hinabstechen. Man kann diese Stiche 3, 4, auch 5 Fäden hoch machen u. s. w. Abb. 155 veranschaulicht die Lage der Stiche eines 4 Fäden hohen Kreuzes.

Abb. 155.



Man könnte auch 4 wagerechte Fäden nach abwärts übergehen und dann herausstechen, oder auch 4 wagerechte abwärts und 2 senkrechte nach rechts.

Doch vermeidet man dies wo möglich, weil mehr Faden dazu benöthigt wird, als zu der anderen Art der Ausführung, denn man hat stets bei der Ausführung von Tapisseriestichen darauf Bedacht zu nehmen, möglichst viel Faden zu ersparen und die Stiche so zu legen, dass auf der Kehrseite kein überflüssiges Material verwendet wird.

Man kann mit Verwendnng von Hilfsstichen dieses Kreuz ebenfalls gleichseitig ausführen.

Diese Stiche können auch in ähnlicher Weise versetzt werden wie die senkrechten und wagerechten Stiche, indem jeder folgende Stich zur Mitte des vorhergehenden trifft.

Auch kann man sie so verändern, dass man sie in

Abb. 156.

der Mitte mit einem Stiche bindet, beziehungsweise einen solchen darüber legt. Dieser wird bei dem senkrechten Kreuze wagerecht und bei dem wagerechten senkrecht liegen.

Solche Kreuze haben dann 3fach liegende Fäden. Es gibt jedoch noch andere, wobei die Stiche 4fach, auch sechsfach liegen. Solche Stiche nennt man doppelte Kreuzstiche.

Wir unterscheiden daher einfache Stiche überhaupt, einfache Kreuzstiche und doppelte Kreuzstiche.

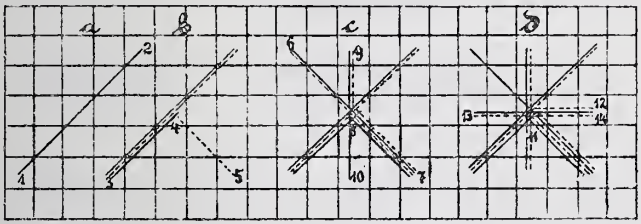
Zu diesen letzteren gehört das einfache Smyrnakreuz, Abb. 156. Dieses besteht aus einem 4 Fäden breiten und 4 Fäden hohen Andreaskreuze, welches mit einem 4 Fäden hohen und 4 Fäden breiten griechischen Kreuze übernäht wird. Man nennt diese Stiche auch Bundstiche, weil gleichsam ein Kreuz durch ein anderes gebunden wird.

Auch diese Kreuze werden mitunter auf beiden Seiten gleich genäht.

Da sich die gewöhnliche Ausführung derselben nach der Abbildung von selbst ergibt, wird hier nur die Ausführung des gleichseitigen Kreuzes angeführt.

Nachdem man den Faden eingenäht hat, sticht man bei 1, Abb. 157, heraus (1), 4 senkrechte Fäden nach rechts, 4 wagerechte

Abb. 157.



aufwärts, hinabstechen (2); 4 senkrechte Fäden nach links, 4 wagerechte abwärts, herausstechen (3); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (4); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (5); 4 senkrechte Fäden nach links, 4 wagerechte aufwärts, hinabstechen (6); 4 senkrechte Fäden nach rechts, 4 wagerechte abwärts, herausstechen (7); 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (8); 2 wagerechte Fäden aufwärts, herausstechen (9); 4 wagerechte Fäden abwärts, hinabstechen (10); 2 wagerechte Fäden aufwärts, herausstechen, (11); 2 senkrechte Fäden nach rechts, hinabstechen, (12); 4 senkrechte Fäden nach links, herausstechen (13); 4 senkrechte Fäden nach rechts, hinabstechen (14).

Abb. 158.

Dieser Stich kann jedoch auch mit einfachen Stichen ausgeführt werden, die alle in der Mitte zusammen treffen, sich daher nicht kreuzen. Man nennt diese Art der Stiche den gebrochenen Kreuzstich, weil die Stiche in der Mitte eine Unterbrechung erleiden, Abb. 158.

Dieser Stich wird in folgender Weise ausgeführt. Man sticht bei einem beliebigen Punkte heraus (1); Abb. 159 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (2); bei 1 wieder herausstechen; 2 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (3); bei 1 herausstechen; 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte aufwärts, hinabstechen (4); bei 1 herausstechen; 2 senkrechte Fäden nach links; hinabstechen (5); bei 1 herausstechen; 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (6); bei 1 herausstechen; 2 wagerechte Fäden abwärts, hinabstechen (7); bei 1 herausstechen; 2 senkrechte nach rechts, 2 wagerechte abwärts, hinabstechen (8); bei 1 herausstechen; 2 senkrechte Fäden nach rechts, hinabstechen (9); bei 1 herausstechen.

Abb. 159.

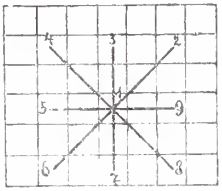


Abb. 160.

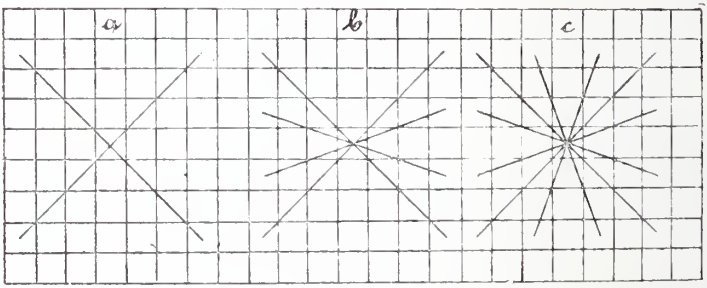


Abb. 161.

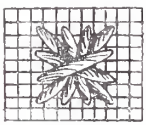
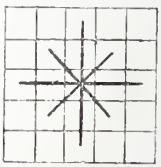


Abb. 162.

Abb. 163.



Eine andere Art dieser Stiche ist das doppelte Smyrnakreuz. Dieses besteht aus einem 6 Fäden breiten und 6 Fäden hohen Andreaskreuze, übernäht mit einem 2 Fäden hohen und 6 Fäden breiten länglichen Kreuze, über welches ein 2 Fäden breites und 6

Fäden hohes Kreuz gelegt wird. Abb. 160 a, b, und c veranschaulicht die Ausführung, Abb. 161, das vollendete Kreuz.

Eine andere Art der doppelten Kreuzstiche ist das auf der Spitze stehende Smyrnakreuz, Abb. 162. Dieses besteht aus einem 4 Fäden hohen und 4 Fäden breiten griechischen Kreuz, welches mit einem 2 Fäden hohen und 2 Fäden breiten Andreaskreuze übernäht wird. Abb. 163.

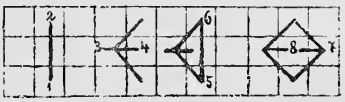
Zu feineren Arbeiten gut verwendbar sind die Rococostiche.

Diese müssen mit einem verhältnismäßig feinen Faden ausgeführt werden, namentlich eignen sich hiezu die getheilten Fäden der Filosellseide.

Man unterscheidet den kleinen, den großen und den doppelten Rococostich.

Abb. 164.

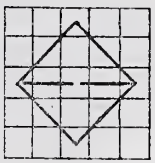
Abb. 165.



Der kleine Rococostich, Abb. 164 links, eignet sich namentlich zu kleinen zarten Gegenständen. Man führt ihn in folgender Weise aus.

Abb. 165. Herausstechen (1); 2 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (2); 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach rechts, hinabstechen (4); 1 wagerechten Faden abwärts, herausstechen (5); dieser Stich trifft unmittelbar mit 1 zusammen, 2 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (6); dieser Stich liegt unmittelbar neben 2; 1 senkrechten Faden nach rechts, 1 wagerechten abwärts, herausstechen (7); 1 senkrechten Faden nach links, hinabstechen (8).

Abb. 166.



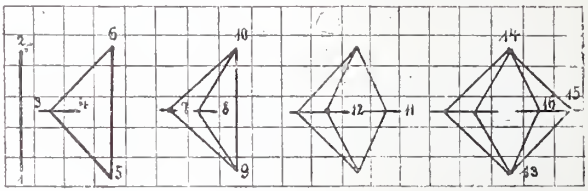
Der große Rococostich, Abb. 164 rechts. Herausstechen; 4 wagerechte Fäden nach aufwärts hinabstechen; 4 wagerechte Fäden nach abwärts, herausstechen; 4 wagerechte Fäden nach aufwärts, hinabstechen; diese beiden Stiche stehen unmittelbar neben einander; 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen; 2 senkrechte nach links, hinabstechen; 2 senkrechte Fäden nach links, herausstechen; 2 senkrechte nach rechts, hinabstechen. Durch diese beiden wagerechten Stiche, legen sich die senkrechten noch

welche durch sie gebunden werden, nach rechts und nach links, wie es Abb. 166 veranschaulicht.

Der doppelte Rococostich, Abb. 167 und 168. Herausstechen (1); a) 4 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (2); b) 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (3); 1 senkrechten Faden nach rechts, hinabstechen (4); 1 senkrechten Faden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, bei 1 herausstechen (5); 4 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (6); c) 1 senkrechten Faden nach links, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (7); 1 senkrechten Faden nach rechts, hinabstechen (8); 2 wagerechte Fäden abwärts, bei 1 herausstechen (9); 4 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (10); d) 1 senkrechten Faden nach rechts, 2 wagerechten abwärts, herausstechen (11); 1 senkrechten Faden nach links, hinabstechen (12); e) 2 wagerechten Fäden abwärts, bei 1 herausstechen (13); 4 wagerechte Fäden aufwärts, hinabstechen (14); 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagerechte abwärts, herausstechen (15); 1 senkrechten Faden nach links, herabstechen (16).

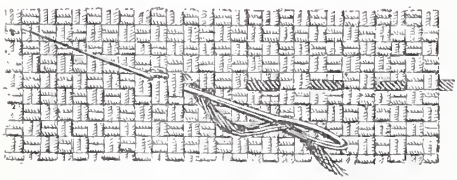
Abb 167.

Abb. 168.



Ein praktisch gut verwendbarer Stich ist die sogenannte Holbeintechnik, das sind aus einfachen Linien bestehende Muster, die auf beiden Seiten gleich erscheinen. Man verwendet diesen Stich häufig zur Verzierung von Servietten, Tischtüchern, Handtüchern u. dgl., indem man die Muster mit färbiger Baumwolle oder waschechter Seide näht.

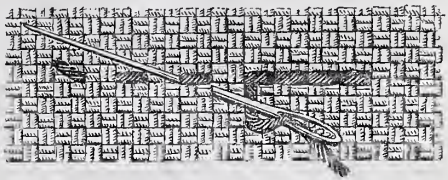
Abb. 169.



Bei der Holbeintechnik werden Vorstiche ausgeführt, indem man immer eine bestimmte Anzahl Fäden aufnimmt und ebenso viele übergeht.

Dadurch entstehen sowohl auf der rechten, als auf der verkehrten Seite gleich große Stiche, die durch gleich weit entfernte Zwischenräume getrennt sind. Abb. 169. Diese Zwischenräume werden durch eine 2. zurückgehende Reihe so gedeckt, dass eine ununterbrochene Linie entsteht, Abb. 170.

Abb. 170.

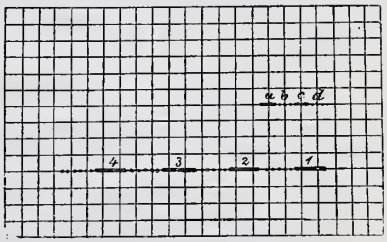


Die Holbeintechnik erfordert eine besondere Vorsicht beim Einnähen und Vernähen des Fadens, um dieses möglichst unsichtbar zu machen.

Es findet immer längs der schon genähten oder noch zu nähenden Stiche mit kleinen Vorstichen statt.

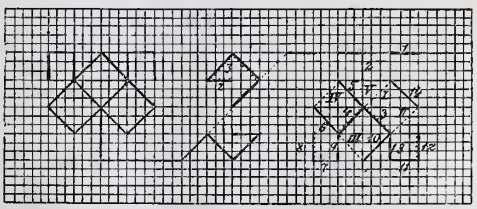
Man näht den Faden längs der auszuführenden Reihe, jedoch in entgegengesetzter Richtung ohne Knoten ein. Die Linien, a, b, c und d auf Abb. 171 deuten dies an. 1, 2, 3 und 4 geben an, wie die Stiche der 2. Reihe zurückgehend darüber zu legen sind. In der Ausführung werden sich daher die beiden Linien decken.

Abb. 171.



Bei der Ausführung der Holbeintechnik handelt es sich hauptsächlich darum, die Stiche in ununterbrochener Reihenfolge auszuführen, so dass weder eine Lücke entsteht, noch etwa ein Stich dreifach ausgeführt wird.

Abb. 172.



So wird man z. B. das Muster Abb. 172 so ausführen, indem man bei den 3 oberen wagerechten Reihen beginnt und den 1. Stich zunächst auf der Kehrseite ausführt, dann arbeitet man den wagerechten Stich 1, den

senkrechten 2, den schiefliegenden 3, näht zurückgehend über diesen und deckt ihn daher auf der Kehrseite. Nun folgt der schiefliegende 4, welcher ebenfalls gleich auf der Kehrseite gedeckt wird; diesem folgt Stich 5, ebenso werden die Stiche: der diesem parallele 6, der wagerechte 7, der senkrechte 8 ausgeführt, welch letzterer gleich auf der Kehrseite gedeckt wird; desgleichen 7 und 9. Nun folgt Stich 10 und diesem 11, 12 und 13 des Ausläufers, welche sowie jene des 1. ebenfalls gleich auf beiden Seiten vollendet werden, dann folgt Stich 14, worauf man mit I diese Reihe auf der Kehrseite abschließt.

Nun arbeitet man zurückgehend, indem man I, II, III, IV, V auf der Kehrseite deckt. Die folgenden Stiche des Musters ergeben sich hierauf von selbst, ebenso wie jene des Ausläufers, wobei zunächst 1 und 2 genäht und zurückgehend 2, 3 und 1 auf beiden Seiten gedeckt wird.

Die II. Reihe ist dann sehr leicht auszuführen, weil bei derselben nur die leeren Zwischenräume zu decken sind.

Der Unterricht in den Tapisseriearbeiten hat, wie schon erwähnt, nur dann einen Zweck, wenn er geschmacksbildend einwirkt. Es ist daher bei denselben das Hauptgewicht auf die entsprechenden Belehrungen zu legen. Diese werden sich ungefähr folgendermaßen gestalten:

I. Lection.

Ihr habt nun die gebräuchlichsten Sticharten der Tapisseriearbeit kennen gelernt. Es gibt außer diesen noch viele andere, doch sind sie alle sehr leicht nachzumachen.

Wie haben wir die Stiche unterschieden?

In einfache und gekreuzte.

Wie unterscheiden wir sie ihrer Richtung nach?

In senkrechte, wagerechte und schiefe.

Diese unterscheiden wir wieder in gleichmäßig nebeneinander gestellte und versetzte Stiche.

Mit den gleichmäßig nebeneinandergestellten Stichen können wir solche Typenmuster nacharbeiten, deren Quadrate ein sogenanntes gerades Netz bilden, d. h. dieselben stehen auf einer der Grundlinien.

Wir verstehen nämlich unter Typenmustern solche Muster, die in ein Liniennetz gestellt werden. Das Liniennetz ist entweder so, dass die Linien senkrecht zum Rande des Papieres stehen, oder sie sind schief. Das erstere Netz wird als gerades und das andere als schiefes Netz bezeichnet.

Diese Liniennetze werden nun dem Muster entsprechend gewöhnlich mit schwarzen und weißen Quadraten ausgefüllt, doch können selbstverständlich auch andere Farben hiezu gewählt werden.

Gewöhnlich wird das Muster mit den färbigen Quadraten dargestellt.

Selbstverständlich eignen sich die quadratischen Stiche, wie z. B. das Andreaskreuz und das Smyrnakreuz zur Nachahmung solcher Muster am besten, doch kann man auch alle jene Stiche hiezu verwenden, wo mehrere derselben zu einem Quadrate zusammengestellt werden können. So wird man beispielsweise senkrechte oder wagerechte Stiche, welche 2 Fäden hoch oder breit sind, in der

Weise benützen, dass man für jedes Quadrat des Tupfmusters 2 Stiche in der Breite und einen in der Höhe, oder bei wagerechten Stichen 2 Stiche in der Höhe und einen in der Breite ausführt.

Bei 3 Fäden hohen Stichen müssten 3, bei 4 Fäden hohen 4 Stiche ausgeführt werden u. s. w.

Bei dem Perlstiche darf nur ein Stich für jedes Quadrat ausgeführt werden, weil er einen Faden breit und einen hoch ist. Bei dem schmalen Gobelinstiche müssen jedoch 2 Stiche ausgeführt werden, weil er 2 Fäden hoch und 1 Faden breit ist, daher 2 Stiche zu einem Quadrate erforderlich sind.

Um das längliche Kreuz zu solchen Mustern zu verwenden, wird man ebenfalls 2 Kreuze für ein Quadrat benöthigen, weil ein Kreuz 4 Fäden hoch und 2 Fäden breit ist.

Das griechische Kreuz und das auf die Spitze gestellte Smyrnakreuz eignet sich zur Ausführung von Mustern im schiefen Netz.

Bei der Wahl der Stiche zu einer Handarbeit muss man darauf Bedacht nehmen, ob der Gegenstand groß oder klein ist. Für kleine Gegenstände eignen sich kleine Stiche, für große Gegenstände, die von der Ferne wirken sollen, sind große Stiche vorzuziehen.

II. Lection.

Bei den Tapisseriearbeiten kommt es hauptsächlich auch auf die Wahl des Musters und der Farbe an, denn von beiden hängt die angenehme Wirkung ab, den eine Handarbeit macht.

Zur Ausführung mit den Kreuzstichen eignen sich insbesondere solche Muster, die auf Grundlage geometrischer Formen beruhen. Also solche, die aus Quadraten, Dreiecken, Rechtecken u. dgl. bestehen.

Auch sogenannte stilisierte Muster können gut verwendet werden.

Unter stilisierten Mustern versteht man solche Muster, deren Motive dem Pflanzenreiche entnommen sind, also hauptsächlich Blüten und Blätter, die jedoch nicht naturgetreu wiedergegeben, sondern in ganz regelmäßige Formen gezwängt sind.

Solche Muster findet man auch öfters in Verbindung mit mythischen Thieren, das sind solche Thiere, die gar nicht existieren, noch jemals existiert haben, sondern welche die menschliche Phantasie geschaffen hat. Es sind dies Greifen, Drachen u. dgl. Doch gibt es auch andere stilisierte Thiere, Hähne, Vögel, Hirsche u. dgl., wie man sie in den altdeutschen Mustern findet.

Die Wahl solcher Muster ist jedoch nicht zu empfehlen, weil diese Thiere unschön und unnatürlich aussehen.

Sehr schöne stilisierte Muster findet man hingegen aus dem Pflanzenreiche. Solche Muster kann man meistens unbedingt wählen, ohne gegen den guten Geschmack zu verstoßen. Nur muss man sich bei der Wahl derselben nach der Größe des Gegenstandes richten und nicht etwa große Muster für kleine Gegenstände wählen und umgekehrt. Die Darstellung natürlicher Blumen und Thiere wird von dem guten Geschmacke deshalb verworfen, weil sich der Faden wenig dazu eignet, sie auch natürlich wiederzugeben und daher meistens Missgestalten geschaffen werden. Dies findet hauptsächlich bei den Tapisseriearbeiten statt, denn diese bestehen aus lauter zusammengesetzten Quadraten und lassen daher die Ausführung fein geschwungener oder schmaler Linien nicht zu, daher ist es unmöglich, die Zartheit natürlicher Blumen oder die Natürlichkeit der Thiergestalten wiederzugeben und deshalb werden mit diesen Arbeiten nur unschöne Gebilde zu Tage gefördert, wenn man solche Muster wählt.

Dasselbe gilt selbstverständlich auch von der Menschengestalt, denn mit den Tapisseriestichen werden nur Caricaturen ausgeführt, weil sich dieselben durchaus

nicht dazu eignen, die Feinheit der menschlichen Gesichtszüge oder die edle Gestalt des Menschen naturgetreu wiederzugeben. Dessen ungeachtet findet man solche Muster noch sehr häufig, namentlich in den Tapisseriegeschäften, weil Leute mit ungebildetem Geschmacke dieselben den feinen geschmackvollen Mustern vorziehen. Man darf sich daher nicht dadurch beirren lassen und solche Muster entschieden zurückweisen.

III. Lection.

Die Schönheit der Tapisseriearbeiten hängt nicht allein von der Wahl geschmackrichtiger Muster, sondern insbesondere auch von der Wahl der Farben ab, denn das geschmackvollste Muster erscheint durch eine schlechte Farbenwahl unschön.

Die Tapisseriearbeiten werden hauptsächlich mit Schafwolle oder Seide oder auch mit Schafwolle und Seide in Verbindung ausgeführt.

Wenn man nur mit Wolle allein arbeitet, dann muss man bei der Wahl der Farben besonders vorsichtig sein, weil die Wolle glanzlos ist und daher widersprechende Farben um so greller und unschöner hervortreten.

Wenn man Farben zusammenstellt, dann machen sie entweder einen angenehmen oder einen unangenehmen Eindruck auf das Auge, sie harmonieren oder sie disharmonieren.

Es ist aber sehr schwierig, eine angenehme Zusammenstellung zu erzielen und man muss daher nach gewissen Grundsätzen der Farbenharmonie vorgehen. Diese sollt ihr nun kennen lernen.

Man unterscheidet 3 Haupt- oder Grundfarben, auch primäre Farben genannt: Roth, Blau und Gelb.

Um den Schülerinnen annähernd einen richtigen Begriff der Farben zu geben, ist es auch nothwendig ihnen dieselben zu zeigen. Zu diesem Zwecke ist es empfehlenswert, dass sich die Lehrerin entsprechende Farbentäfelchen anlegt, insofern nicht in der Schule andere geeignete Anschauungsmittel vorhanden sind.

Die Verfasserin dieses Werkes hat zu diesem Zwecke solche Täfelchen in folgender Weise angefertigt. Es wurden von einem gewöhnlichen grobfädigen Canevas, der möglichst farblos ist, weil die violette Farbe, welche derselbe häufig hat, störend wirkt, 15 *cm* lange und 8 *cm* breite Stücke geschnitten. In diesen Stücken wurden je nach Bedarf 2—3 gleiche Felder in der Höhe von 3 *cm* und in der Breite von $1^1/_2$ *cm* eingetheilt und diese Felder wurden dann mit den entsprechenden Farben in Wolle und Stichen, welche über die ganze Länge derselben reichen, übernäht.

Dann wurden die Ränder des Canevas auf die Kehrseite umgebogen und von Cartonpapier demselben gleich große Stücke geschnitten und der Canevas mittelst überwindlichen Stichen darangenäht.

Die Felder wurden in der Weise mit den Farben ausgefüllt, wie es in Folgendem angegeben ist. Man benöthigt zu jedem Felde ungefähr 30 *cm* Wolle.

Auf jedem Blatte befinden sich 2, höchstens 3 Farben, weil es in diesem Falleſt örend auf das Auge wirkt, wenn mehrere Farben

nebeneinander gestellt sind, daher sind immer nur zusammengehörige Farben vereinigt, damit den Schülerinnen das Bild derselben rein vor Augen tritt.

Diese Farben sind jedoch nicht immer rein, sondern sie haben häufig einen Stich einer anderen Farbe. So gibt es z. B. ein röthliches, ein grünliches, ein violettes Blau, ein gelbliches, ein bläuliches Roth.

Um sich einen Begriff von einem reinen Blau, Roth oder Gelb zu machen, muss man sich ein Blau denken, das nicht mehr blauer, ein Roth, das nicht mehr röther, ein Gelb, das nicht mehr gelber sein könnte, wie z. B. Ultramarin, Zinnober und Cadmium-Gelb.

Roth, Blau und Gelb werden deshalb Haupt- oder Grundfarben genannt, weil durch die Mischung derselben alle übrigen Farben entstehen.

Diese Farben harmonieren untereinander immer, doch sollen sie nie in großer Menge, am wenigsten aber in großen Flächen verwendet werden, weil dies einen grellen unangenehmen Eindruck macht.

Sie harmonieren nicht allein in ihren vollen, satten Tönen, sondern auch in den helleren und dunkleren Schattierungen.

Durch die Mischung der Hauptfarben entsteht eine zweite Reihe von Farben, die sogenannten secundären Farben.

So gibt Roth und Gelb Orange; — Blau und Gelb Grün; — Blau und Roth violett.

Jenachdem von Blau und Gelb mehr Blau oder Gelb verwendet wird, erhält man Blaugrün oder Gelbgrün.

Ebenso gibt bei der Mischung von Blau und Roth eine größere Menge von Blau Blauviolett, während eine größere Menge von Roth Rothviolett, (den sogenannten Purpur) gibt.

Diese Farbe harmonieren in folgender Weise mit den primären: Blau, Orange; — Roth, Grün; — Gelb, Violett.

Untereinander harmonieren sie folgendermaßen: Orange, Grün; — Violett, Grün; — Violett, Orange.

Folgende secundäre und primäre Farben disharmonieren: Blau, Violett; — Roth, Violett: — Roth, Orange; — Gelb, Orange; — Gelb, Grün; — Blau, Grün. Aus der Verbindung secundärer Farben untereinander entstehen neue Verbindungen, eine dritte Reihe von Farben, die sogenannten tertiären Farben.

Orange und Grün gibt Citrin; auch Moosgrün genannt — Orange und Violett gibt Rothbraun; — Grün und Violett gibt Olivin. Auch je nach der Art des Grün oder Violett ein Stahlblau. Die primären harmonieren mit den tertiären folgendermaßen: Gelb, Rothbraun; — Blau, Moosgrün; — Roth, Olivin.

Die secundären harmonieren mit den tertiären: Violett, Moosgrün; — Grün, Rothbraun; — Orange, Olivin.

Disharmonien secundärer Farben mit tertiären: Violett, Olivin; — Orange, Rothbraun; — Violett, Rothbraun; — Grün, Citrin. Disharmonien tertiärer Farben untereinander: Olivin, Citrin; — Citrin, Braunroth; — Olivin, Braunroth; — Blau, Rothbraun; — Roth, Hellrothbraun; — Roth, Hellcitrin; — Gelb, Hellcitrin; — Hellolivin, Blau.

Übrigens kommt hiebei auch viel auf die Wahl der Schattierung an, so abschreckend z. B. Roth und Hellrothbraun; — Roth, Hellcitrin; — Gelb, Hellcitrin u. s. w. wirken, so machen Dunkelhellroth und Hellroth; —

Dunkelcitrin und Gelb; — Dunkelcitrin, Schwarz und Blau keinen unangenehmen Eindruck.

Harmonien primärer, secundärer und tertiärer Farben: Roth, Grün, Rothbraun; — Blau, Orange Olivin; — Dunkelcitrin, Violett, Gelb.

Außer den erwähnten Farben gibt es noch Weiß, Schwarz und Grau. Doch werden diese nicht als Farben, sondern als Repräsentanten des Lichtes und der Finsternis betrachtet.

Sie spielen jedoch in den Stickereien eine große Rolle, indem sie sehr häufig verwendet werden und ihre richtige Anwendung zur Erzielung einer angenehmen Wirkung bedeutend beiträgt. Weiß harmoniert mit allen Farben, doch macht es in Verbindung mit hellen Farben und in großer Menge angewendet, einen grellen Eindruck, hingegen es mit matten, abgeblafsten Farben auch einen matten Eindruck macht. Es ist daher rathsam, zur Verbindung mit Weiß Mitteltöne zu wählen.

Schwarz nur mit einer zweiten Farbe allein in Verbindung, macht mehr oder weniger stets einen düsteren Eindruck. Wenn es unmittelbar neben Grün gestellt wird, dann erhält es einen röthlichen Schimmer von der Complementärfarbe des Grün, ebenso erhält es durch die unmittelbare Nachbarschaft von Blau oder Violett einen gelblichen Schimmer. Wo man dies vermeiden will, muss man diese Farben durch eine andere trennen z. B. durch Weiß. Es genügt hiezu eine ganz feine Linie, beziehungsweise ein feiner Faden.

Die Mischung von Schwarz und Weiß gibt Grau. Grau gibt es sowohl in verschiedenen Schattierungen vom Lichtesten zum Dunkelsten, als auch in verschiedenen Abtönungen, wie Blaugrau und Bräunlichgrau.

Es ist auch nicht gleichgiltig, welches Grau zu gewissen Farben gewählt wird. So stimmt z. B. Blaugrau zu Violett, Blau und Grün nicht sehr gut, weil der bläuliche Schimmer des Grau, die reinen Töne der anderen Farben beeinträchtigt. Hingegen stimmt Braungrau sehr gut zu den genannten Farben, während Blaugrau zu Roth, Gelb und Orange stimmt.

Außer den erwähnten Farben gibt es auch die sogenannten Metallfarben Silber, Gold, Stahl. Diese Metallfarben harmonieren nicht allein mehr oder weniger mit allen übrigen, sondern sie vermitteln auch widersprechende, disharmonierende Farben, wozu eine feine zarte Linie genügt.

Besonders gute Zusammenstellungen gibt Grün, Silber; — Blau, Silber; — Violett, Silber; — Roth, Gold; — Roth, Gold, Schwarz.

Wenn man Wolle in Verbindung mit Seide bringt, kann man viel leichter eine angenehme Farbenverbindung erzielen, als mit Wolle allein, weil der Glanz der Seide vermittelnd auftritt.

Die Farben, welche man zum Färben von Stoffen und Garnen verwendet, werden größtentheils aus dem Pflanzen- oder auch aus dem Mineralreiche gewonnen.

Solche Pflanzen, aus denen Farben, welche man in der Industrie verwertet, gewonnen werden, nennt man Farbenpflanzen.

So gibt es z. B. Farbehölzer. Diese stammen größtentheils aus Südamerika, West- und Ostindien.

Wo liegt Amerika?
Wo liegt Nordamerika?
Wo liegt Südamerika?
Wer hat Amerika entdeckt?
Wann wurde Amerika entdeckt?
Wo liegt Westindien und wo Ostindien?

Rothe Farben erhalten wir von gewissen Rothhölzern. So geben z. B. einige südamerikanische und westindische Arten von Caesalpina echinata das sogenannte Fernambukholz, auch das Sappanholz, welches von dem ostindischen Baume Caesalpina Sappan gewonnen wird, benützt man häufig zur Gewinnung rother Farbe.

Die Caesalpina echinata wächst in Brasilien und das Holz derselben wird daher auch rothes Brasilienholz genannt.

Die Caesalpina Sappan wächst in Ostindien.

Auch das rothe Sandelholz von dem ostindischen Baume Pterocarpus santalinus und das Wurzelholz des Sauerdornes, Berberis vulgaris der bei uns häufig vorkommt und dessen rothe säuerliche Früchte ihr gewiss schon öfter gegessen habt, liefern rothe Farbe. Die gepulverten Blätter desselben kommen unter dem Namen Schmack in den Handel und werden bei der türkisch Färberei verwendet. Der Sumach oder das Fisetholz färbt orange. Blaue Farbe liefert das Blau- oder Campecheholz, welches von einem Baume aus der Familie der Leguminosen stammt.

Gelbe Farbe liefert der Färber-Foßtikbaum, Maclura tinctoria, dessen festes schön gelbes Holz einen Färbestoff, das Morin, enthält, welches als gelbes Brasilienholz oder Foßtikholz in den Handel kommt.

Eine sehr wichtige Farbepflanze ist der Färber-Krapp oder Färber-Röthe, Rubia tinctorum, dessen Wurzel 5 Färbestoffe enthält, nämlich Krapppurpur, Krapproth, Krapporange, Krappgelb und Krappbraun, doch können nur die 3 ersteren für die Färberei benützt werden.

Der Krapp wird verwendet, um Türkischroth, Krapphölz, Rosa, Braun, Violett und Schwarz echt zu färben, d. h. so zu färben, dass sich die Farben nicht verändern. Er wird in Holland, Frankreich, Italien und auch in Süddeutschland häufig angepflanzt, doch wird er jetzt oft durch andere Farben ersetzt.

Der Wurzelstock der langen Curcume oder langen Gilbwurz treibt zahlreiche gehäufte, lange, handförmige, innen orangegelbe Knollen, welche einen harzigen Färbestoff, das Curcumis, enthalten, den man zum Gelbfärben benützt.

Auch der Saflor, dessen Blüten Flores Carthami, einen Färbestoff, das Saflorroth und Saflorgelb enthalten, ist ein noch häufig benütztes Färbemittel. Namentlich ist das Saflorroth sehr geschätzt, weil es eine sehr feine Schminke gibt.

Diese Pflanze wird in Ägypten, Kleinasien, Mexico, Australien und einigen Ländern Europas zum Zwecke des Färbens angepflanzt.

Indigo tinctoria gibt die unter dem Namen Indigo bekannte blaue Farbe, die einen wichtigen Handelsartikel ausmacht.

Die Lakmusflechte, Roccella tinctoria liefert eine rothe Farbe, die sogenannte Orseille-Farbe.

Die Gurcinia morella, ein asiatischer Baum, liefert eine gelbe Wasserfarbe, das Gummigutt.

Aus dem Mineralreiche gewinnen wir beispielsweise das Bleiweiß, den Kobalt, der blaue, grüne, gelbe und rothe Farben liefert, wovon namentlich die Smalte im Haushalte zum Bläuen der Wäsche benützt wird.

Der Zinnober gibt eine rothe Farbe, das Chrom, welches sich im Chromeisenstein vorfindet, gibt das Chromorange und das Chromgrün. Dies letztere wird namentlich bei der Porzellanmalerei verwendet.

Cadmium gibt Cadmiumgelb. Zink gibt Zinkgelb und Zinkweiß.

Sehr wichtig für Woll- und Seidenfärberei sind die Anilin- oder Theerfarben, die, wie dieses schon der Name sagt, ein chemisches Product aus dem Theere sind. Man bereitet daraus rothe, blaue, violette und grüne

Farben. Das Anilinroth wird auch Fuchsin genannt, weil es den Blüten der Fuchsia ähnelt.

Die Anilinfarben sind sehr schön, doch nicht besonders dauerhaft und sehr giftig, wie viele Farben überhaupt. Daher soll man niemals gefärbte Fäden in den Mund nehmen, um sie etwa abzubeißen, damit sie spitziger werden, wie dies viele zu thun pflegen, denn man kann sich dadurch sehr leicht gefährliche Vergiftungen zuziehen.

Um der Lehrerin einige nähere Anhaltspunkte bezüglich der Farbenzusammenstellung zu geben, werden unter Folgendem verschiedene Verbindungen angeführt. Diese Verbindungen machen nicht allein in einzelnen Tönen einen angenehmen Eindruck sondern auch in mehreren Schattierungen.

2 Farben. Dunkelrosa, Hellgrau; — Grün, Holzbraun; — Roth, Chocolade; — Lichtviolett, Holzbraun; — Grün, Kaffeebraun; — Blau, Drap; — Chocolade, Weiß; — Grau, Rothbraun; — Chocolade, Blaugrün.

3 Farben. Blau, Holzbraun, Weiß; — Blau, auch Grün oder Lila, Weiß, Kaffeebraun; — Blau, auch Lila oder Grün, Rehfarb, Weiß; — Blau oder Grün, Lichtkaffeebraun, Weiß; — Grün, auch Blau oder Violett, Drap, Hellgelb; — Grün oder Blau, Weiß, Dunkelholzbraun; — Grün oder Blau, Weiß, Orange; — Grün oder Blau, Rehfarb, Weiß; — Blau, Lichtchocolade, Weiß; — Blau, Kaffeebraun, Lichtgelb; — Blau, Weiß, Roth; — Blau, Holzbraun, Chamois; — Grün, Chocolade, Schwarz; — Grün, Strohgelb, Rehfarb; — Schwarz, Strohgelb, Lila; — Grün, Weiß, Grün; — Rosenfarb, Kaffeebraun, Weiß; — Rosenfarb, Weiß, Holzbraun; — Lichtdrap, Rosenfarb, Weiß; — Lichtgrün oder Blau, Chamois, Bordeaux; — Kaffeebraun, Weiß, Schwarz.

4 Farben. Orange, Blau, Weiß, Rothbraun; — Rosenfarb, Grün, Weiß, Blau; — Citrin, Roth, Weiß, Blau; — Weiß, Blau, Schwarz, (auch Stahl) Chamois; — Blau, Dunkelroth, Weiß, Schwarz; — Grün, Chamois, Roth, Dunkelbraun; — Lichtgrün, Gelb, Kaffeebraun, Schwarz; — Dunkelgrau, Bordeaux, Hellgrün, Weiß; — Grün, Roth, Weiß, Schwarz; — Grün, Chocolade, Roth, Blau; — Lila, Schwarz, Weiß, Rehfarb; — Schwarz, Lila, Strohgelb, Holz-Braun; — Schwarz, Strohgelb, Kaffeebraun, Blau; — Lila, Grau, Roth, Schwarz; — Lila, Strohgelb, Schwarz, Weiß; — Lila, auch Blau oder Grün, Rehfarb, Weiß, Gelb; — Roth, Drap, Schwarz, Gelb; — Roth, Schwarz, Weiß, Steingrün; — Rosenfarb, Steingrün, Weiß, Schwarz; — Blau, Strohgelb, Schwarz, Blaugrau.

5 Farben. Hellbraungrau, Roth, Schwarz, Strohgelb, Weiß; — Roth, Rothbraun, das lichteste Olive, Gelb, Schwarz; — Citrin, Blau, Rothbraun, Gelb, Schwarz; — Dunkelbraunroth, Dunkelrosa, Strohgelb, Mittelgrün, Mittelblau; — Blau, Schwarz, Weiß, Gelb,

Kaffeebraun; — Schwarz, Weiß, Blau, Grau, Strohgelb; — Roth, Hellgrün, Weiß, Blau, Schwarz; — Blau, Rehfarb, Weiß, Schwarz, Roth; — Chamois, Grün, Blau, Weiß, Roth; — Schwarz, Weiß, Grün, Roth, Hellbraun; — Weiß, Lichtgrau, Bordeaux, ganz Lichtdrap, Dunkellila; — Schwarz, Lila, Grün, Weiß, Silber; — Lila, Weiß, Schwarz, Gelb, Rothbraun; — Lila, Chamois, Schwarz, Weiß, Grau; — Lila, Hellgelb, Schwarz, Holzbraun, Grün.

6 Farben. Schwarz, Orange, Roth, Grün, Blau, Braunroth; — Schwarz, Roth, Grün, Weiß, Orange, Lila; — Chocolade, Weiß, Grün, Gelb, Bordeaux, Schwarz; — Lila, Weiß, Chamois, Lichtgrün, Kaffeebraun Roth; — Lichtdrap, Dunkelrosa, Mittelblau, Weiß, Schwarz, Hellgelb; — Schwarz, Strohgelb, Blau, Weiß, Roth, Grün.

7 Farben. Schwarz, Tiefviolett, Weiß, Mittelgrün, Mittelgrau, Holzbraun, Rosenfarb.

Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Zusammenstellungen nur dann angenehm wirken, wenn die Menge der Farben richtig vertheilt wird. So werden z. B. größere Flächen eines Musters nicht mit den grellwirkenden Farben ausgeführt, sondern es werden hiezu die gedämpfteren und neutralen Farben gewählt. Hingegen werden die grellen Farben zu den kleinen Flächen, einzelnen Theilen eines Musters verwendet, die besonders hervortreten sollen, wie Sternchen u. dgl. Auch dürfen disharmonierende Farben nicht unmittelbar nebeneinandergestellt werden. Eine gute Wirkung machen die hellsten Töne in Seide ausgeführt. Auch jene Farben, die als Abgrenzung oder Trennung zweier Farben dienen sollen, in Seide gewählt, machen einen angenehmen Eindruck.

Überhaupt wird die Wirkung von Arbeiten mit Schafwolle durch Anwendung von Seide bedeutend erhöht, sowie diese auch die Disharmonie gewisser Farben mildert, wie dies z. B. bei der Zusammenstellung von Grün und Gelb der Fall ist, wo, sobald das Gelb in Seide gewählt wird, die Wirkung ganz angenehm ist.

Methode des Unterrichtes im Nähen.

Das Gebiet der Näharbeiten ist ein sehr großes, viel umfassendes und der Unterricht in denselben unstreitig der wichtigste, weil die Geschicklichkeit in der Handhabung der Nähnadel selbst der ärmsten Frau nothwendig ist. Daher muss auf diesen Unterricht stets ein besonderes Gewicht gelegt werden.

Selbstverständlich müssen auch hier geeignete Vorübungen vorgenommen werden, um die Schülerinnen zum Ziele zu führen,

welches darin gipfelt, sie in den Stand zu setzen, alle im häuslichen Leben gebräuchlichen Gegenstände nähen, zuschneiden und flicken zu können und sich das nöthige Wissen über die Erzeugung von Garnen und Geweben, deren Verwendung, Behandlung in der Wäsche, sowie deren Preis anzueignen.

Demzufolge zerfällt der Unterricht im Nähen in folgende Stufen:

1. Vorübungen zum Nähen an dem Nähtuche.
2. Das Zuschneiden und Nähen der Wäsche.
3. Das Ausbessern derselben.

1. Stufe des Nähens.

Das Nähtuch.

Die Elemente des Weißnähens werden an einem Nähtuche erlernt, wie es Abb. 173 veranschaulicht, an welchem alle für die folgenden Stufen nothwendigen Stiche und Nähte in methodisch geordneter Reihenfolge eingeübt werden. Dasselbe enthält in der Mitte Vorstich- und Steppsäume so zusammengestellt, wie man sie an Frauenhemden oder auch an Nachtjacken verwendet. Und zwar befindet sich in der Mitte ein auf die rechte Seite umgelegter Steppsaum, rechts und links befindet sich je ein Vorstichsaum als Ziernaht und an diesen anschließend je ein Steppsäumchen.

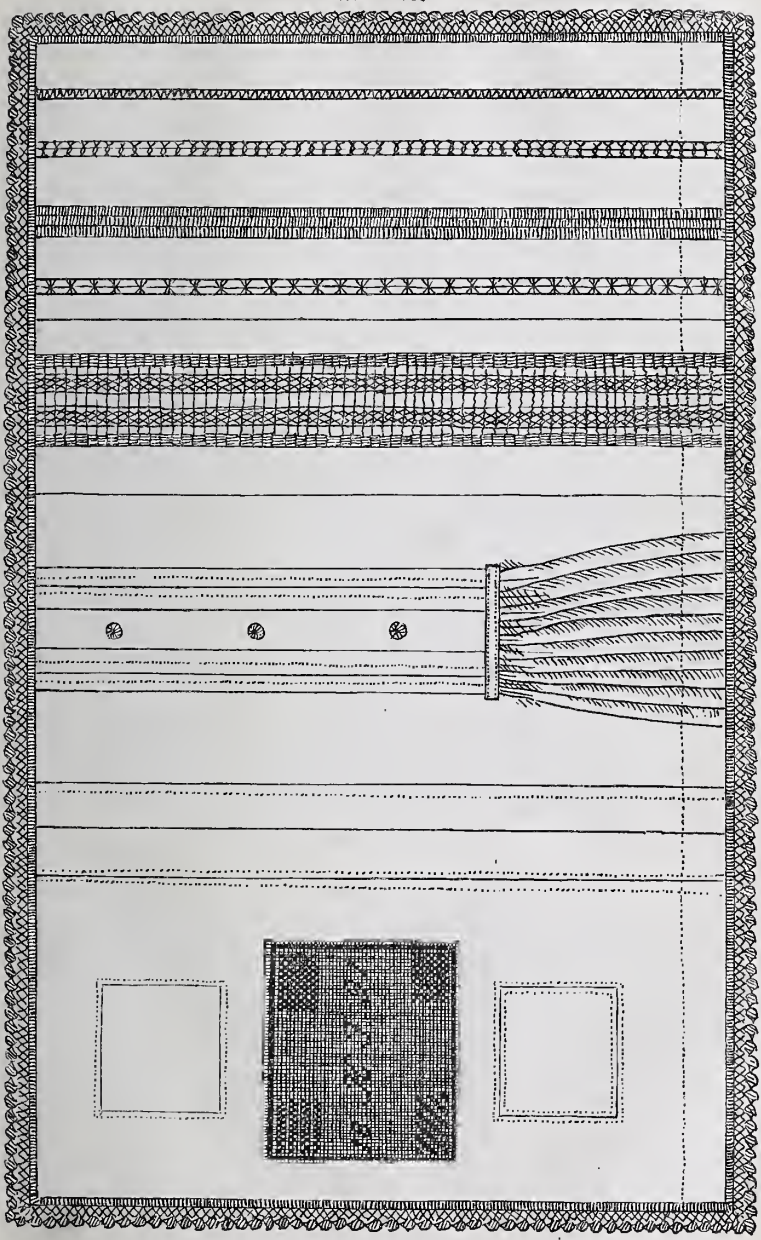
Zur Rechten befindet sich zunächst die französische Naht, dann ein Zwischensatz zwischen 2 Befestigungssäumchen. Diesem folgt die Endelnaht und daran schließen sich einige Hohlnähte.

Links befinden sich 2 Übernähte und daran stößt der Flickstreifen, an dem sich 2 eingesetzte Flecke befinden. Einer derselben ist mit einer Übernaht, der andere jedoch mit einer überwindlichen Naht eingesetzt. Zwischen diesen beiden Flicken befindet sich der Stopffleck, der zugleich zur praktischen Anwendung des Merkens dient. Da er aus grobem, altdeutschem Leinen besteht, eignet er sich sehr gut als Übergang vom Merktuche zum Merken der Leinwand selbst. Der Flickstreifen wird mittelst einer gesteppten Übernaht an das Nähtuch angenäht.

Unter den Säumchen befindet sich eine gezogene Faltennaht, die mittelst eines Besatzes befestigt ist, wie man dies an Hemden macht.

Der in Falten liegende Streifen ist am unteren Rande in Falten gelegt, damit die Schülerinnen auch das Faltenlegen lernen. Am unteren Rande ist das Nähtuch mit einem Passepoilsaum, am oberen Rande jedoch nur mit einem Besatzsaum begrenzt. In der Mitte des breiten Steppsaumes befinden sich Köpfe und Knopflöcher.

Abb. 173.



Die Reihenfolge der Nähte beim Unterrichte ist folgende:

1. Die Vorstichsäumchen, 2. die Steppsäumchen, 3. der Steppsaum als Befestigungsnaht, 4. die französische Naht, 5. die Befestigungssäume, 6. die überwindliche Linksnaht, 7. die Endelnaht, 8. die flache Übernaht, 9. die Rollnaht, 10. die Faltennaht, 11. der aufgesteppte Streifen. Dann folgt der eingesetzte Fleck mittelst flacher Übernaht, diesem folgt jener mittelst der überwindlichen Naht eingesetzte und dann der Stopffleck. Sobald der Flickstreifen mit dem Nähtuche verbunden ist, werden die gelegten Falten gemacht und dann folgt die Begrenzung mittelst Passepoil- und Besatzsaumes. Die noch übrige Schnittkante des Flicktuches wird gesäumt und schließlich wird das Ganze mit einer einfachen gehäkelten Spitze umgeben, die mittelst überwindlichen Stichen angenäht wird.

Der Stopffleck wird, sobald er fertig ist, gemerkt, an allen 4 Seiten umgebogen und mittelst Steppstichen an das Nähtuch angenäht. Als letztes folgen die Knopflöcher und das Annähen der Knöpfe.

Lernmittel: 40—50 *cm* mittelfeine, leichte und wenig appretierte Leinwand. Am geeignetsten erscheint eine leichte schlesische Leinwand, weil bei einer solchen die Fäden deutlich zu erkennen sind und sich leichter herausziehen lassen, als bei der dicht geschlagenen Rumburger Leinwand.

Dazu passender Zwirn in zweierlei Dicke, halblange Nähnadeln, Stecknadeln, Fingerhut, Schere, Metermaß und G. Hillardt's Nähstock.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für das Merken und Nähen.

Nach dem Unterrichte im Merken, der dem Unterrichte im Nähen stets vorangehen muss, haben die Schülerinnen schon gewisse Vorkenntnisse. So wissen sie, wie man die Nähnadel zu halten hat, wie man einfädelt, die Schere hält u. s. w. Die Lehrerin wird daher nur die betreffenden Wiederholungen vornehmen.

I. Lection.

Ihr werdet nun weißnähen lernen und zu diesem Zwecke werdet ihr zunächst ein sogenanntes Nähtuch anfertigen, an welchem ihr die wichtigsten Nähte ausführen werdet, die man zum Weißnähen benöthigt.

Kann mir jemand sagen, was wir unter dem Weißnähen verstehen? Unter dem Weißnähen verstehen wir die Anfertigung der Wäsche.

Weshalb nennt man diese das Weißnähen?

Man unterscheidet Hauswäsche und Leibwäsche.

Unter Hauswäsche versteht man solche Wäschestücke, die im Hause zu verschiedenem Gebrauche dienen, wie Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher u. dgl.

Unter Leibwäsche versteht man jene Wäschestücke, die man auf dem Leibe trägt, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider u. dgl.

Was pflegt man außer der Wäsche im Hause auch häufig zu nähen?

Man näht auch Kleider.

Wir unterscheiden daher zwei Hauptarten des Nähens: das Weißnähen und das Kleidermachen.

Auch unterscheidet man Handnäherei und Maschinennäherei. Die erste wird, wie es schon die Bezeichnung sagt, mit der Hand und die zweite mit der Maschine angefertigt.

Die Maschinennäherei hat vor der Handnäherei den Vorzug, dass sie ungleich schneller von statten geht als diese, doch hat sie auch den Nachtheil, dass feine Stoffe, namentlich sehr feine, dichte leinene und baumwollene Stoffe schon während des Nähens Schaden leiden, weil selbst die feinste Maschinennadel Löcher in den Stoff macht, so dass dieser gleichsam durchstoßen wird, während der Stoff bei der Handnäherei keinen Schaden leidet. Deshalb lassen reiche Leute, welche feine Wäsche haben, diese häufig noch mit der Hand nähen.

Auch macht die Maschine keine so feinen Stiche, wie man sie mit der Hand ausführen kann. Ferner verbraucht man mit der Maschine vielmehr Faden, als wenn man mit der Hand näht.

Außerdem gibt es manche Dinge, die man mit der Maschine nicht machen kann, z. B. das Annähen von Bändern und Hafteln, auch können gewisse Nähte mit der Maschine nicht ausgeführt werden, wie z. B. die überwindliche Naht, Hohlnähte, u. dgl.

Die Knopflöcher, welche mit der Maschine gemacht werden, stehen den mit der Hand genähten an Schönheit und Dauerhaftigkeit bedeutend nach.

Übrigens muss man jedenfalls mit der Handnäherei gut vertraut sein, wenn man die Maschine zweckmäßig und verständig regieren will, daher muss man sich zunächst in derselben die nothwendige Fertigkeit erringen.

Zur Anfertigung der Wäsche benöthigt man einen leinenen oder baumwollenen Stoff, Nähnadel, Zwirn und Fingerhut. Außerdem noch eine Schere zum Zerschneiden des Stoffes und ein Nähkissen oder einen Nähstock zum Befestigen des Stoffes während der Arbeit.

Ihr werdet auf Leinwand nähen lernen.

Jede von euch hat ein Stück Stoff in der Länge von 40 *cm* und in der Breite von 86 *cm*.

Betrachtet euren Stoff genau. Ihr werdet bemerken, dass an 2 Seiten die Fäden desselben lose liegen. Es sind dies die Schnittkanten, d. h. der Stoff ist an diesen Seiten zerschnitten worden.

Die beiden anderen Kanten sind fest gewebt, so dass sich die Fäden nicht lostrennen können.

Wie diese Kanten entstehen und wie sie genannt werden, habt ihr schon beim Merken gehört.

Wie entstehen sie? Wie nennt man sie? Die Ausdehnung von einer Webekante des Stoffes zur anderen nennt man die Breite des Stoffes und jene Fäden, die von einer Webekante zur anderen führen, nennt man die Schuss- oder Werftfäden.

Jene Fäden, welche der Webekante entlang liegen, nennt man Längsfäden. Diese sind immer etwas dicker und fester als die Schussfäden und jener Theil des Stoffes, welcher den Längsfäden entlang liegt, wird als die Länge des Stoffes bezeichnet.

Wenn man einen Stoff kauft, dann wird er immer der Länge nach, also den Webekanten entlang abgemessen.

Die Kaufleute schneiden den Stoff nicht so vorsichtig durch, dass der Schnitt genau zwischen 2 Fäden trifft, daher pflegt die Schnittkante un-

regelmäßig zu sein, d. h. die Fäden derselben sind ungleich, einige sind länger und andere wieder kürzer. Oft ist die Kante auch schief oder auch ganz uneben.

Bevor man ein Wäschestück zuschneidet, muss man daher die Schnittkanten ausgleichen. Auch ihr müsst dies an euerem Nähtuche thun. Zu diesem Zwecke müsst ihr zunächst die tiefste Stelle an einer der Schnittkanten aufsuchen und dann hebt mit einer Stecknadel den am tiefsten gelegenen losen Faden heraus, indem ihr die Nadel von unten in den Stoff hineinführt, den Faden hebt und herauszieht.

Es wird nur ein kleines Fädchen hervorstehen. Fasst dieses mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand und die Kante des Stoffes zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand, ganz nahe an dem Fadenendchen und schiebt den Stoff vorsichtig mit diesen beiden Fingern zurück. Dadurch wird das Fadenendchen länger und ihr könnt es besser halten. Schiebt nun den Stoff in dieser Weise allmählich zurück und sollte der Faden reißen, dann müsst ihr das Ende aufsuchen und ihn neuerdings herausheben, so wie früher. Sollte euer Stoff stark appretiert, d. h. stark gesteift sein, dann dürft ihr ihn ein wenig reiben, um die Schlichte zu entfernen. Dadurch wird das Gewebe weicher und der Faden lässt sich leichter herausziehen.

Durch das Herausziehen des Fadens entsteht in dem Stoffe eine Rinne. Dieser Rinne entlang wird der Stoff durchgeschnitten.

Um dies zu thun, nehmt den Stoff so in die linke Hand zwischen Daumen und Mittelfinger, dass ungefähr $^1/_2$ *cm* desselben hervorragt und der größere Theil des Stoffes über dieser Hand liegt, dann nehmt die Schere so in die rechte Hand, dass die breite Schneide unten liegt. Man thut dies deshalb, um den Stoff nicht mit der Spitze durchzustoßen. Und nun schneidet den Stoff ganz vorsichtig der Rinne entlang durch.

Nachdem beide Schnittkanten in dieser Weise abgeglichen sind, legen die Schülerinnen die Leinwand so vor sich auf die Bank, dass die Webekanten senkrecht liegen.

Zu gleicher Zeit zeichnet die Lehrerin ein Rechteck an die Schultafel, welches das Nähtuch darstellen soll, wobei sie ebenfalls die Webekanten senkrecht stellt und beide Arten der Kanten durch Buchstaben bezeichnet.

II. Lection.

Ihr habt nun die Leinwand so vor euch liegen, dass die Webekanten senkrecht sind. Legt diese so übereinander, dass sie sich ganz genau decken. Jetzt ist die Leinwand nur halb so breit als früher. Streicht sie mit der Hand glatt, so dass beide Theile ganz gleich übereinander liegen und ein Bug entsteht. Nun nehmt eine Stecknadel und stecht sie genau in den Bug hinein, den ihr soeben gemacht habt. Somit habt ihr die Mitte der Breite abgemessen. Nun werdet ihr $^2/_3$ der Länge abmessen.

Bei dem Abgleichen des Stoffes haben manche von euch ein größeres, andere wieder ein kleineres Stück abgeschnitten, je nachdem die Leinwand ungleich geschnitten war. Es werden also jetzt nicht mehr alle Nähtücher gleich lang sein, obzwar ihr anfänglich alle das gleiche Maß hattet, doch wird der Unterschied kein sehr großer sein.

Ihr werdet alle euere Nähtücher der Länge nach abmessen und dann von oben herab $^2/_3$ des Maßes mit einer Stecknadel bezeichnen.

Welches Maßes bedient man sich zum Abmessen eines Gegenstandes.

Ein Meter ist der 40 millionste Theil des Umfanges der Erde. Jeder Meter ist in 100 Theile eingetheilt. Einen solchen Theil nennt man ein Centimeter. Jedes Centimeter ist wieder in 10 Theile getheilt. Einen solchen Theil nennt man ein Millimeter, weil ein Meter 1000 solcher Theile enthält. Der 10. Theil eines Meters wird Decimeter genannt.

Den Schülerinnen ist auf dieser Stufe diese Eintheilung des Meters allerdings schon bekannt, doch ist es nothwendig, dasselbe zu wiederholen.

Wie viele Centimeter enthalten euere Maße? Wie viele Meter sind dies?

Ihr habt nun $^2/_3$ abgemessen und mit einer Stecknadel bezeichnet. Jetzt werdet ihr der Mitte des Stoffes entlang bis zu dem unteren Drittel einen Faden herausziehen.

Oben habt ihr die Mitte mit einer Stecknadel bezeichnet. Hebt nun dort einen Faden mit der Stecknadel heraus und zieht ihn heraus, wie früher beim Abgleichen des Stoffes.

Dabei müßt ihr jedoch sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn der Faden darf nicht aus dem ganzen Stück herausgezogen werden, sondern aus den beiden oberen Dritteln desselben.

Zieht daher den Faden an und schiebt den Stoff langsam zurück. Sobald dort, wo ihr das Ende der beiden Drittel mit einer Stecknadel bezeichnet habt, ein kleines Fältchen entsteht, dann haltet mit dem Ziehen ein und schneidet den Faden vorsichtig durch. Hierauf könnt ihr ihn herausziehen.

Durch das Herausziehen des Fadens ist eine Rinne mitten durch den Stoff entstanden. Dieser Rinne entlang schneidet nun den Stoff durch, indem ihr ihn so zur Hand nehmt, daß der Theil, den ihr durchschneiden wollt, herunter zu liegt und dann schneidet ihn vorsichtig durch, doch nur so weit die Rinne reicht.

Nun müßt ihr zu beiden Seiten des Längsschnittes je einen Querschnitt machen. Meßt nach rechts $7^1/_2$ *cm* ab und bezeichnet den Endpunkt mit einer Stecknadel, zieht jenen Querfaden heraus, der dicht unterhalb des Längsschnittes ist und zieht ihn bis zu der Stecknadel, dann schneidet den Stoff durch.

Auf der entgegengesetzten Seite führt ihr dasselbe aus.

Legt den Stoff so vor euch auf die Bank, daß die Webekanten senkrecht liegen und der unzerschnittene Theil unten liegt.

An euerem Nähtuche sind nun außer den beiden Webekanten und den querliegenden Schnittkanten auch noch 2 senkrechte Schnittkanten.

Meßt nun von der rechtsliegenden dieser Schnittkanten nach rechts hinein 5 *cm* ab, bezeichnet den Punkt mit einer Stecknadel und dann hebt einen Faden heraus und zieht diesen bis zu dem Einschnitte heraus.

Durch das Herausziehen des Fadens ist abermals eine Rinne, ein Geleise entstanden. Wir machen nicht nur dann solche Rinnen, wenn wir den Stoff fadengerade zerschneiden wollen, sondern auch dann, wenn wir fadengerade nähen wollen.

Ihr werdet nun noch eine 2. solche Rinne machen und zu diesem Zwecke, von der soeben entstandenen $^1/_2$ *cm* nach rechts abmessen und auch einen Faden herausziehen. Es sind nun 2 Rinnen in dem Stoffe. Eine derselben wird dazu dienen, den Stoff fadengerade umzubiegen und die andere werdet ihr benützen, um derselben entlang zu nähen.

Die Lehrerin zeichnet diese und alle übrigen Eintheilungen an die Tafel, indem sie ein Rechteck entwirft, welches dem Verhältnisse des Nähtuches entspricht. Sie bezeichnet zur leichteren Orientierung der Kinder die Kanten durch Buchstaben und die Entfernungen der Rinnen, Nähte u. s. w. durch Ziffern und versinnlicht auch die Ein-

theilung durch Linien u. s. w., weil es die Kinder dadurch leichter begreifen.

Legt den Stoff so auf die Bank, dass die Webekanten wieder senkrecht liegen. Wendet ihn so, dass die jetzt rechtsliegende Webekante wagerecht liegt. Nun liegen auch die beiden Rinnen wagerecht. Ihr werdet nun den Stoff der oberen Rinne entlang einbiegen.

Fasst den Stoff unterhalb dieser Rinne zu beiden Seiten derselben mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand und streicht ihn mit dem Zeigefinger und Daumen der linken Hand knapp der Rinne entlang fest.

So habt ihr nun den Stoff vorbereitet zum Nähen.

III. Lection.

Bei dieser Lection wiederholt man zunächst das beim Beginne des Merkens Vorgenommene, bezüglich der Haltung der Nähnadel, des Einfädelns u. dgl.

Was braucht man außer einem Stoffe noch zum Nähen?

Die Nähnadel ist eine Nadel, die an einem Ende scharf zugespitzt ist und an dem anderen ein Öhr hat.

Es gibt kurze, halblange und lange Nähnadeln.

Zum Weißnähen werden kurze und halblange benützt. Ihr werdet mit halblangen nähen. Gute Nähnadeln müssen aus gut gehärtetem Stahle verfertigt sein; das Öhr darf den Faden nicht schneiden; die Spitze muss allmählich zulaufen und sehr spitzig sein. Nadeln mit stumpfen oder schlechten Spitzen sind zum Weißnähen untauglich. Übrigens gibt es auch Nadeln, deren Spitzen absichtlich abgestumpft sind. Solche Nadeln haben ein langes Öhr, denn sie werden meistens zu Arbeiten mit Schafwolle verwendet. Doch gibt es auch wieder sehr lange Nähnadeln mit langem Öhr und scharfer Spitze, sogenannte Stopfnadeln. Diese verwendet man, wie es schon die Benennung sagt, zum Stopfen der Wäsche.

Die Nähnadeln werden aus Stahl verfertigt. Dieser ist ein Product aus dem Roheisen. Man gewinnt ihn, indem man diesem eine gewisse Menge von Kohlenstoff entzieht. Er ist silberweiß oder grau von Farbe und der Qualität nach gibt es weicheren oder härteren Stahl.

Zu guten Nähnadeln wird der letztere verwendet, daher bricht eine gute Nähnadel allerdings leicht, doch biegt sie sich nicht, wie dies bei billigen und schlechten Nähnadeln der Fall ist.

Zu einer schönen Näherei ist auch ein guter, fester und gleichmäßiger Faden nothwendig.

Selbstverständlich kann man mit jedem beliebigen Faden nähen, doch näht man jetzt meistens mit Baumwollzwirn. Dieser kommt auf hölzernen Spulen aufgewickelt in den Handel. Die Spulen sind der Länge nach in der Mitte durchbohrt, damit man sie leicht auf den Nähmaschinen befestigen kann.

Der weiße Baumwoll- oder Spulenzwirn hat eine bläuliche Farbe und zeichnet sich gleich dem gefärbten durch besondere Gleichmäßigkeit aus.

Er wird, wie es schon die Bezeichnung sagt, aus Baumwolle verfertigt und hat sowohl seiner Billigkeit als auch seiner Gleichmäßigkeit wegen den eigentlichen Zwirn, das Product des Leins, sehr aus dem Gebrauche verdrängt.

Der Leinenzwirn ist fester und glatter als der Baumwollzwirn; doch häufig weniger gleichmäßig als dieser. Er ist von diesem durch seinen Glanz und seine

gelbliche Farbe leicht zu unterscheiden. Man verkauft ihn meistens in Strähnchen, doch kommt er hie und da auch auf Spulen in den Handel.

Der Zwirn im allgemeinen besteht aus mehreren Fäden, die durch das Zwirnen zu einem einzigen Faden verbunden, gezwirnt werden.

Der leinene Nähzwirn besteht gewöhnlich aus 2, der baumwollene aus 3, auch 4 Fäden. Man sagt, der Zwirn ist 2=, 3=, 4=drähtig.

Der Zwirn muss immer feiner sein als die Nähnadel, weil man ihn sonst nicht einfädeln kann. Übrigens richtet sich auch die Dicke des Zwirnes nach der Art der Nähte, die man ausführen will, so nimmt man z. B. zu Saumnähten feineren Zwirn als zu Steppnähten, weil man die Saumstiche möglichst wenig sehen soll, während die Steppnaht eine Ziernaht ist und die Steppstiche gleich Perlen nebeneinander gereiht erscheinen sollen, was bei Verwendung von zu feinem Zwirn nicht stattfinden kann, weil sich die Stiche verlieren. Der Faden soll nicht länger genommen werden als ungefähr 40 *cm*. Ein solches in eine Nähnadel eingefädeltes Stück Faden wird ein Nähtling genannt.

Außer Nähnadel und Zwirn benöthigt man zum Nähen auch noch einen Fingerhut. Die Fingerhüte werden zumeist aus Stahl, Messing und Silber, doch hie und da auch noch aus Knochen verfertigt.

Sie gleichen einem tiefen Käppchen und sind rings mit kleinen flachen Löchern versehen. Ihr Zweck ist es, mit dem Mittelfinger beim Einstechen der Nadel in das Zeug eine gewisse Kraft anzuwenden, ohne den Finger dabei zu verletzen.

Nebst den angeführten Dingen benöthigt man zum Nähen auch noch eine Schere.

Diese wird allerdings nicht zum Nähen selbst gebraucht, sondern zu dem Zerschneiden des Stoffes und zu dem Abschneiden der Fadenendchen. Diese sollen nämlich niemals abgerissen, noch weniger jedoch abgebissen werden, wie dies manche Leute thun, denn bei dem Abreißen kann man einerseits leicht die Finger verletzen, weil ein fester Faden, wenn man stark daran reißt, das Fleisch durchschneidet wie ein Messer, andererseits auch leicht der Stoff durchgerissen wird. Das Abbeißen aber ist unartig und schadet den Zähnen.

Eine ebenso große, doch noch viel gefährlichere Unart als das Abbeißen des Fadens ist es, Näh= und Stecknadeln in den Mund zu nehmen, weil man leicht eine verschlucken und den Tod davon haben kann, wie dies schon oftmals vorgekommen ist

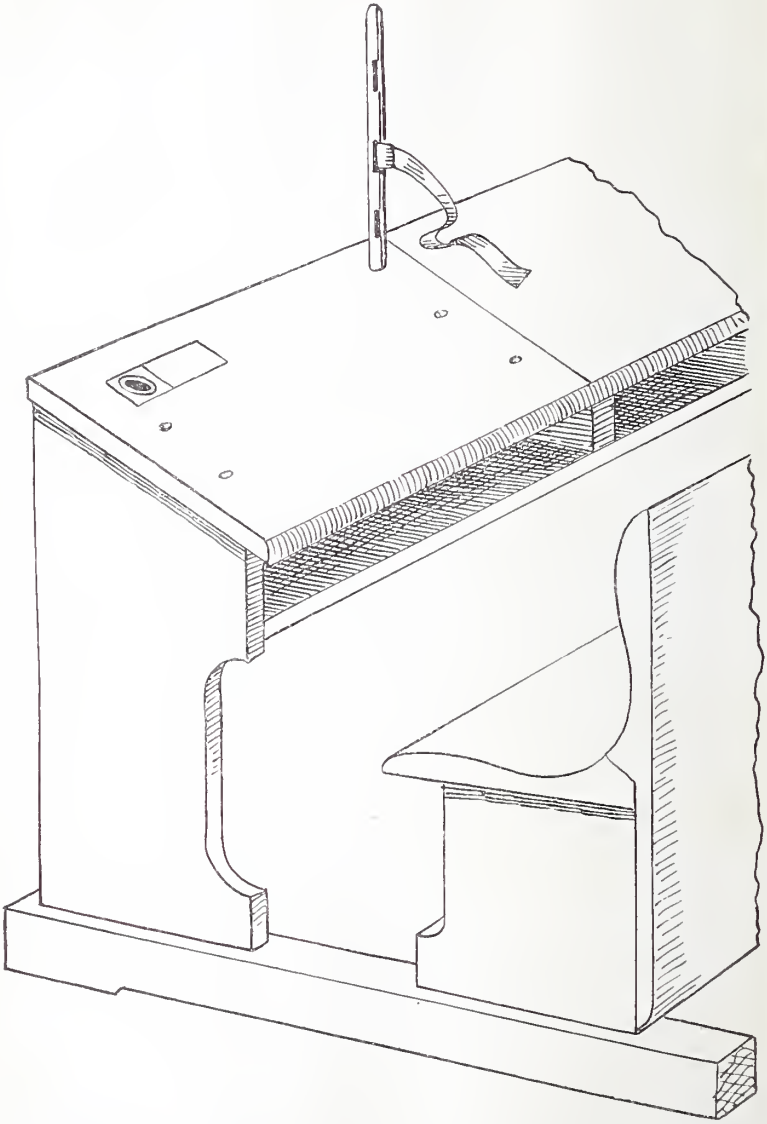
Über die Schere haben wir schon gesprochen. Wer kann mir etwas darüber sagen?

Es wird nun das wiederholt, was zu Beginn der Nähübungen oder bei dem Merken über die Schere gesagt worden ist, doch wird noch hinzugesetzt, dass es besondere Zuschneidescheren gibt, die eine breite und eine schmale Schneide haben und dass man beim Zuschneiden die breite Seite unter dem Stoffe halten soll, weil man ihn sonst leicht durchreißt, wenn man die spitzige Seite unten hält.

Außer den genannten Dingen bedarf man zu der Ausführung der meisten Nähte auch noch einen Anhaltspunkt, ein Nähkissen, eine Nähschraube oder einen Nähstock, wie ihr einen solchen verwenden werdet.

Das Nähen ist bisher in den meisten Schulen sehr erschwert, weil keine geeigneten Anhaltspunkte zur Befestigung der Arbeit vorhanden sind, denn die gebräuchlichen Nähkissen liegen nicht fest genug auf und verschieben sich daher sehr leicht, während die Nähschrauben oft nicht an die Bank passen und

Abb. 174.



diese überhaupt beschädigen. Auch müssen sie an den Rand der Bank befestigt werden, wodurch die Schülerinnen gezwungen werden,

die Arbeit zu nahe zu halten. In beiden Fällen nehmen die jungen Mädchen eine schiefe, gesundheitsschädliche Haltung an.

Diesen Übelständen hilft G. Hillardt's Nähstock, Abb. 174 ab. Dieser Nähstock ist eine hölzerne, dreimal durchlöcherte Säule mit einem Zapfen, welcher in ein in die Bank gebohrtes Loch gesteckt und so in einfachster Weise befestigt und nach dem Gebrauche wieder entfernt werden kann. Die in der Bank befindlichen Löcher, die wenig bemerkbar und auch sonst nicht hinderlich sind, werden gegen das äußere Ende der Bank, ein wenig zur Rechten der Schülerin angebracht.

Die in der Säule befindlichen Löcher dienen zur Befestigung des Nähbandes, welches je nach der Größe der Schülerin höher oder niedriger angebracht wird, wodurch man den Mädchen die Möglichkeit bietet, bequem arbeiten zu können und gerade zu sitzen.

Das Nähband wird an einem Ende mit einer zu einem Haken gebogenen Stecknadel versehen, denn das Anstecken der Arbeit an das Band mit einer Stecknadel ist nicht zu empfehlen, weil in diesem Falle jedesmal 2 Löchlein in die Arbeit gemacht werden, was namentlich dann für den Stoff nachtheilig ist, wenn große Stecknadeln verwendet werden.

Selbstverständlich ist die Verwendung des Nähstockes in derselben Weise zu besprechen, wie das Übrige.

Ihr werdet nun eine Naht machen.

Eine Naht entsteht durch viele aneinander gereihte Stiche. Ein Stich ist die Verbindung zweier Punkte mittelst einer Nadel und eines Fadens.

Jener Punkt, wo die Nadel in den Stoff hineingeführt wird, ist der Eingangspunkt, jener, wo sie herausgeführt wird, der Ausgangspunkt des Stiches.

Jeder Stich erfordert 4 Bewegungen:

1. Das Einstechen mit der Nadel in den Stoff beim Eingangspunkt;
2. das Herausführen der Nadel beim Ausgangspunkt;
3. das Herausziehen der Nadel aus dem Stoffe;
4. das Anziehen des Fadens.

Diese 4 Bewegungen können in 2 zusammengefaßt werden und zwar die beiden ersten, durch welche der Stich gebildet wird und die beiden letzten, durch welche der Faden angezogen wird.

Sowohl nach der verschiedenen Richtung, welche die beiden Punkte eines Stiches zu einander einnehmen, als auch nach der Fadenlage des Stiches gibt es auch verschiedene Sticharten und zwar:

1. Vorstiche,
2. Rückstiche,
3. Saumstiche,
4. Überwindliche Stiche.
5. Hohlstiche.
6. Knopflochstiche.

Die Nähte werden nach der Art der Stiche, mit welcher sie ausgeführt sind, in folgender Weise unterschieden:

1. Vorstichnähte

2. Rückstichnähte,
3. Saumnähte,
4. Überwindliche Nähte,
5. Hohlnähte.
6. Knopflochnähte.

Man unterscheidet sie aber auch nach der Art ihrer Verwendung in Verbindungsnähte, Befestigungsnähte Faltennähte, und Ziernähte.

Ihr werdet nun zu allernächst eine Ziernaht machen, einen Faltensaum.

Welchen Zweck hat eine Ziernaht? Es gibt verschiedene Arten der Ziernähte und zwar Faltensäume, Steppnähte und Hohlnähte.

Solche Faltensäume, wie ihr jetzt einen solchen machen werdet, werden an Hemden und Nachtjacken u. dgl. angebracht. Man kann sie mit Vorstichen oder Steppstichen ausführen.

Ihr werdet einen Faltensaum mit Vorstichen, also eine Ziernaht machen, weil der Vorstich der leichteste Stich ist.

Man kann die Vorstiche auch zum Verbinden zweier Theile (zu Verbindungsnähten) und zum Ziehen von Falten verwenden und sie in beliebiger Größe ausführen. Ihr werdet sie drei Fäden breit machen.

Wenn man eine Näharbeit beginnt, dann muss man zunächst den Faden einnähen. Bei dem Nähen von Weißwäsche soll man nie einen Knoten machen, weil sich die Knoten beim Bügeln durchdrücken, was unschön aussieht.

Ihr habt eueren Stoff schon zum Nähen, vorbereitet indem ihr ihn umgebogen habt. Legt ihn so vor euch auf die Bank, dass die Kante des Saumes wagerecht und hinauf und die durch das Herausziehen des Fadens entstandene Rinne vor euch (nicht auf der Kehrseite) liegt.

Die Lehrerin veranschaulicht dies, indem sie ein Nähtuch in der gewünschten Lage an die Schultafel anlegt.

Nehmt nun die Leinwand an dem rechtsseitigen Ende zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand und haltet sie bei der Rinne fest.

Nun nehmt die Nadel mit dem eingefädelten Zwirn in die rechte Hand und stecht von hinten nach vorn gerade in der Rinne heraus und zieht den Faden soweit an, dass ein kleines Endchen desselben hängen bleibt. Dabei müsst ihr vorsichtig verfahren, damit ihr den Faden nicht ganz herauszieht, sonst müsstet ihr den Stich noch einmal machen. Stecht nun nochmals dort hinein, wo ihr den ersten Stich gemacht habt und legt den Faden so, dass er die Schnittkante umschließt. Macht noch 2 solcher Stiche.

Übergeht 3 senkrechte Fäden der Rinne, stecht hinab, nehmt die 3 Fäden auf, stecht heraus, übergeht wieder 3 Fäden u. s. w. Abb. 175. Dabei dürft ihr nicht bei jedem Stiche die Nadel aus dem Stoffe herausziehen, sondern ihr müsst soviele Stiche machen, als ihr mit euerer Nadel auffassen könnt. Man nennt dies hier zu Lande „gabeln". Auch müsst ihr immer genau in der Rinne nähen, sonst wird die Naht schief.

Ihr werdet nun bemerken, dass sich abwechselnd ein Stich auf der rechten und einer auf der verkehrten Seite befindet und zwar sind sie auf beiden Seiten gleich. Wenn ihr die Fäden, die ihr übergehen solltet, genau gezählt habt, dann werden auch die Zwischenräume ziemlich gleich sein, soweit es die Gleichheit der Fäden der Leinwand zulässt.

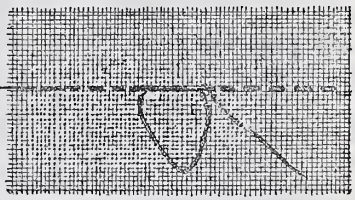
Wenn bei einer Vorstichnaht der Faden reißt oder zu Ende geht, dann muss man einige der vorhergehenden Stiche in derselben Weise übernähen, wie sie früher genäht worden sind und dann sticht man bei dem Punkte heraus, wohin der nächste Stich treffen muss.

Sobald ihr einige Stiche gemacht habt, werdet ihr eueren Stoff an dem Nähstocke befestigen, damit ihr besser nähen könnt.

Ihr seht an euerem Tische kleine Löcher, in diese passen die Nähstöcke hinein. Steckt sie mit dem schmalen Theile derselben hinein. An jedem Nähstocke hängt ein Bändchen und an dem Ende desselben befindet sich ein aus einer Stecknadel gebildetes Häkchen. Dieses führt so in die Rinne hinein, dass der Bug des Saumes links von demselben liegt.

Ihr müsst auch gut acht geben, dass ihr bei jedem Stiche durch beide Stofftheile durchstecht, denn sonst geht die Naht auf.

Abb. 175.



Ihr habt nun die Naht fertig und müsst den Faden befestigen, damit sie sich nicht auftrennt.

Das Befestigen des Fadens zu Ende einer Naht nennt man das Vernähen.

Zu diesem Zwecke werden auch einige überwindliche Stiche gemacht, wie bei dem Einnähen und dann wird der Faden abgeschnitten.

Nun streicht das Säumchen glatt und zwar so, dass die rechte Seite der Stiche, d. h. jene, auf welcher ihr gearbeitet habt, oben auf liegt.

Nach der Vollendung dieses Saumes wird an dem entgegengesetzten Theile ein ganz gleicher Saum, jedoch in entgegengesetzter Richtung ausgeführt.

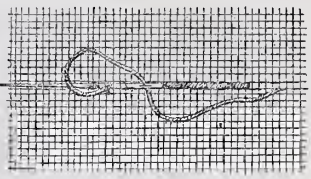
IV. Lection.

Heute werdet ihr eine neue Art von Stichen, die Rückstiche, kennen lernen.

Es gibt mehrere Arten der Rückstiche und zwar offene und geschlossene Rückstiche, Steppstiche und verkehrte Rückstiche.

Der Steppstich ist ein geschlossener Rückstich, der sowohl als Ziernaht, als auch als Verbindungsnaht angewendet wird.

Abb. 176.



Der offene Rückstich unterscheidet sich von dem geschlossenen dadurch, dass zwischen je 2 Stichen ein Zwischenraum ist, während bei dem geschlossenen Rückstiche die Stiche dicht aneinander schließen.

Der verkehrte Rückstich ist ein Stich. bei dem man die Kehrseite absichtlich bildet, so dass auf der Kehrseite der Arbeit die rechte Seite des Rückstiches erscheint.

Die Steppstiche unterscheiden sich wieder von dem gewöhnlichen Rückstiche nur dadurch, dass sie kleiner, gewöhnlich nur 2 Fäden breit gemacht werden. Da die Schönheit des Steppstiches hauptsächlich von seiner Gleichmäßigkeit abhängt, pflegt man, wenn die Naht fadengerade sein soll, einen Faden herauszuziehen, wie ihr es bei den Säumchen gethan habt.

Ihr werdet nun ein Ziersäumchen machen wie früher, doch werdet ihr anstatt der Vorstiche Steppstiche machen.

Zu diesem werdet ihr jedoch den dickeren Faden nehmen, denn der Faden, mit dem ihr gesäumt habt, ist zu fein für die Steppnaht, die Stiche würden daher zu tief einfallen und nicht gehörig zur Geltung kommen.

Messt nun von der Naht, die ihr soeben vollendet habt, 1 *cm* gegen die Webekante zu und zieht einen Faden heraus.

Um die 2. Rinne zu machen, messt von der soeben entstandenen $^1/_2$ *cm* ab und zieht ebenfalls einen Faden heraus.

Nun biegt den Stoff der 2. Rinne entlang ein, nehmt ihn so in die Hand wie früher und näht den Faden in der 1. Rinne ein.

Fasst 2 senkrechte Fäden der Rinne auf und zieht den Faden heraus. Übergeht dieselben 2 Fäden, stecht hinab und nehmt 4 Fäden auf.

Es liegen nun 2 Fäden vor dem Nähtling und 2 hinter demselben. Zählt wieder 2 Fäden zurück, nehmt 4 Fäden auf u. s. w. Abb. 176.

Betrachtet diese Stiche auf der Kehrseite.

Sind sie auf dieser ebenso wie auf der Vorderseite, sowie es bei den Vorstichen der Fall ist?

Diese Stiche sind nicht auf beiden Seiten gleich, den auf der Kehrseite liegen immer 2 Stiche übereinander.

Wenn man bei einer Steppnaht einnähen muss, dann übernäht man einige Stiche auf der Kehrseite und sticht auf der rechten Seite bei dem Punkte heraus, wo der nächste Stich hintreffen muss.

Solche Säumchen, wie ihr sie jetzt mit Vor- und Rückstichen ausgeführt habt, werden hauptsächlich zur Verzierung von Frauenhemden und Nachtjacken verwendet.

Bei den Säumchen mit Vor- und Rückstichen, beziehungsweise Steppstichen, ist jene Seite die rechte, auf welcher man näht. Bei den meisten der übrigen Nähte ist jene Seite die rechte Seite, welche während des Arbeitens die Kehrseite ist.

Nach Vollendung dieser Steppnaht wird auf der entgegengesetzten Seite ein gleiches Säumchen, selbstverständlich in entgegengesetzter Richtung gemacht. Hierauf werden 2 Befestigungssäume mit Steppnaht ausgeführt.

V. Lection.

Die Säumchen, die ihr bisher gemacht habt, hatten nur einzig den Zweck der Verzierung.

Nun werdet ihr einen Saum machen, der ein Ziersaum und zugleich ein Befestigungssaum ist.

Legt die Arbeit so vor euch hin, dass die Webekanten senkrecht, die Schnittkanten wagerecht und der ganze Theil des Nähtuches unten liegt. Die beiden zerschnittenen Theile liegen in der Längenmitte. Messt nun an dem rechtsliegenden Theile von der Schnittkante nach rechts $^1/_2$ *cm* und zieht einen Faden heraus.

Zählt von der Rinne, die soeben entstanden, 3 Fäden der Leinwand nach rechts und zieht abermals einen Faden heraus. Nun benöthigen wir noch eine 3. Rinne. Messt von der Schnittkante 2 *cm* ab und zieht einen Faden heraus.

Die 1 und 3. Rinne werden wir zum Umbiegen des Stoffes und die zur Ausführung der Naht benützen.

2. Legt den Stoff so vor euch auf die Bank, dass die Webekanten senkrecht liegen und die rechte Seite der Nähte herausen liegt. Wendet den Stoff

so, dass die rechtsseitige Webekante nach unten zu liegen kommt. Nun liegt der zerschnittene Theil wagerecht; die Schnittkante jenes Theiles, an welchem ihr die Fäden herausgezogen habt, liegt oben.

Biegt nun den Stoff längs der 1. Rinne so ein, dass die eingebogene Kante herauß en liegt, d. h. auf jener Seite, wo die Säumchen sind.

Biegt den Stoff der 3. Rinne entlang ein. Ihr habt nun den Stoff zu einem Saume eingebogen. Man nennt den so umgebogenen Theil eines Stoffes einen Saumeinschlag. Dieser liegt bei euerer Arbeit auf der rechten Seite. Streift denselben gut aus und heftet ihn mit Vorstichen, die ungefähr 1 *cm* lang sind, fest.

Jetzt werdet ihr eine Steppnaht ausführen und zwar der Rinne entlang, die ober dem Einschlage liegt, dabei müsst ihr aber acht geben, dass ihr diesen nicht verschiebt, denn diese Naht ist deshalb etwas schwieriger als die andere, auch müsst ihr nun durch mehr Stofftheile durchstechen als früher. — Durch wie viele?

Die Naht, die ihr jetzt fertig gemacht habt, ist, wie ich schon früher sagte, nicht allein eine Zierna ht, sondern auch eine Befestigungsnaht. Deshalb wird sie bei Wäschestücken zur Begrenzung von Schnittkanten an solchen Theilen verwendet, die man hübsch ausstatten will, z. B. bei Frauenhemden an den Brusttheilen, den Ärmeln, bei Säumen an den Beinkleidern, an den Vordertheilen von Nachtjacken u. dgl.

VI. Lection.

Es gibt außer dem Steppsaume auch noch andere Befestigungsnähte.

Ihr werdet nun eine solche machen, die zugleich auch eine Verbindungsnaht ist.

Welchen Zweck haben Verbindungsnähte?

Es gibt verschiedene Verbindungsnähte und zwar gehören folgende Nähte zu dieser Art:

a) Vorstichnähte.
b) Rückstichnähte,
c) Überwindliche Nähte,
d) der Doppelsaum, auch Schneidernaht genannt,
e) die Doppelnaht, auch französische Naht genannt,
f) die Übernähte.

Die Naht, welche ihr jetzt machen werdet, ist die französische Naht. Um diese auszuühren, sind 2 Nähte erforderlich und zwar eine Vorstich- oder eine Rückstichnaht, mittelst welcher man 2 Theile verbindet, und eine Saumnaht zum Befestigen der Schnittkanten. Ihr seht daraus, dass man zweierlei Arten von Nähten überhaupt unterscheidet; einfache Nähte, zu deren Ausführung nur eine Naht terforderlich ist und Doppelnähte, zu deren Ausführung man 2 Nähte benöthigt.

Zu den einfachen Nähten gehören:
die Vorstichnaht,
die Rückstichnaht,
die überwindlichen Nähte,
der Doppelsaum,
die Hohlsäume.

Zu den Doppelnähten gehören:
Die Doppelnaht und die Übernähte.

Legt nun euere Arbeit wieder so vor euch hin auf die Bank, dass die Webekanten senkrecht und der zerschnittene Theil oben liegt, und auch die rechte Seite, nämlich jene, auf welcher sich die Säumchen befinden, oben

auf liegt. Meſst von der Steppnaht nach rechts 3 *cm* ab und zieht von hier einen Faden durch das ganze Stück heraus und ſchneidet den Stoff der Rinne entlang durch.

Euer Nähtuch beſteht nun aus 2 Theilen, einem breiteren und einem ſchmäleren.

Legt nun den breiteren Theil ſo vor euch hin, daſs die eben entſtandene Schnittkante wagerecht und die rechte Seite der Arbeit obenauf liegt.

Nehmt nun den Stoff ſo in die Hand, wie er vor euch liegt. Wenn ihr ihn richtig aufgenommen habt, dann müſſen die Säumchen vor euch liegen. Nehmt den 2. Theil und legt ihn ſo an den erſten, daſs die Schnittkanten ganz gleichmäßig aneinander liegen. Es darf weder an den beiden Seiten, noch oben ein Stoffrand vorſtehen.

Nun werdet ihr den Stoff mit Vorſtichen zuſammenheften und zwar $^1/_2$ *cm* unter den Schnittkanten. Dabei müſst ihr acht geben, daſs ihr ihn weder verſchiebt, noch einen Theil einhaltet.

Ihr werdet nun die beiden Stofftheile mit einer Rückſtichnaht, man nennt eine ſolche auch Hinterſtichnaht, zuſammennähen, jedoch für die Naht nicht einen Faden herausziehen, wie ihr dies bisher gethan habt, ſondern ihr müſst euch bemühen, auch ohne einen beſonderen Anhaltspunkt fadengerade zu nähen.

Die Rückſtiche werden in dieſem Falle je nach der Dicke der Leinwand 3–4 Fäden breit gemacht.

Nach Vollendung der Naht wird dort, wo etwa zu tief genäht worden iſt, der überflüſſige Stoff weggeſchnitten.

VII. Lection.

Ihr habt nun die beiden Theile mit einer Rückſtichnaht verbunden.

Wie werden wir in dieſem Falle die Rückſtichnaht ihrem Zwecke nach nennen?

Streicht nun die Naht gut aus, damit die beiden Stofftheile flach liegen, indem ihr ſie über den Zeigefinger der linken Hand haltet.

Ihr habt wohl bemerkt, daſs dieſe Naht auf der rechten Seite der Arbeit ausgeführt worden iſt. Sie wird nun durch eine 2. Naht verdeckt werden, indem die Schnittkanten, welche auch auf der rechten Seite liegen, übernäht werden.

Ihr habt die Naht ausgeſtreift und nun wendet die Arbeit und biegt die beiden Stofftheile knapp der Naht entlang um, ſo daſs die Schnittkanten zwiſchen dieſelben zu liegen kommen und dann ſtreicht ſie mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand feſt.

Nun werdet ihr abermals eine Rückſtichnaht ausführen und zwar dicht unterhalb der Schnittkanten, ſo daſs dieſe ganz verſchwinden.

Auch hier dürft ihr keinen Faden herausziehen, um gerade zu nähen, ſondern ihr müſst euch bemühen, auch ohne Rinne fadengerade zu nähen. Übrigens darf man auch bei Verbindungsnähten keinen Faden herausziehen, weil dadurch die Fäden des Stoffes gelockert werden und dieſer an Haltbarkeit verliert.

Ihr habt nun die Naht vollendet und werdet bemerken, daſs man auf der rechten Seite derſelben nichts anderes ſieht, als daſs die beiden Stofftheile überhaupt zuſammengenäht ſind, während man auf der Kehrſeite nur die 2. Rückſtichnaht ſieht.

Die Naht ſelbſt liegt nicht flach, wie z. B. eine Übernaht, deshalb wird ſie auch ſelten zu neuen Wäſcheſtücken und zu ſolchen jedoch die in feiner Art ausgeführt werden, überhaupt nicht verwendet.

Man benützt ſie meiſtens zum Ausbeſſern von Wäſcheſtücken.

VIII. Lection.

Heute werdet ihr eine neue Art der Befestigungsnähte kennen lernen und zwar den Befestigungssaum mit Saumstichen.

Messt von der letzten Naht nach rechts 3 *cm* ab, zieht einen Faden heraus und schneidet den Stoff durch.

Ihr habt nun wieder 2 Stofftheile. Einer derselben enthält die bisher ausgeführten Nähte, während der andere noch gar keine Naht enthält. Diesen legt einstweilen beiseite und nehmt den anderen zur Hand.

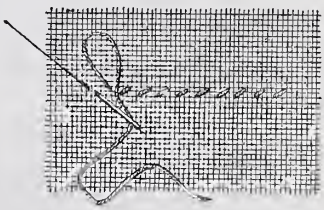
Legt denselben so vor euch auf die Bank, dass die eben entstandene Schnittkante oben und wagerecht zur Bank und die Kehrseite herauβen liegt.

Biegt den Stoff fadengerade 3 *mm* breit um und nun biegt ihn $^1/_2$ *cm* breit nochmals um. Ihr habt nun einen $^1/_2$ *cm* breiten Saumeinschlag gemacht.

Näht den Faden ein, stecht dicht unterhalb des Einschlages in den Stoff, nehmt 3 senkrechte Fäden auf und führt die Nadel einen Faden höher heraus. Dabei müsst ihr zugleich 2 Fäden tief in den Einschlag stechen. Zieht den Faden heraus und betrachtet den Stich. Wenn ihr ihn richtig gemacht habt, dann muss er 3 Fäden breit und einen Faden hoch sein. Man könnte ihn auch 2 oder 4 Fäden breit machen. In letzterem Falle müsste er dann 2 Fäden hoch gemacht werden.

Übergeht 2 Fäden, stecht hinab u. s. w. Der Zwischenraum zwischen je 2 Stichen soll immer so groß sein, als der Stich selbst. Abb. 177.

Abb. 177.



Ihr müsst auch acht geben, dass ihr den Einschlag nicht verschiebt und dass alle Stiche in gerader Linie stehen.

Solche Befestigungssäume werden dort ausgeführt, wo man Schnittkanten befestigen will, ohne eine Ziernaht anzuwenden. Wenn bei einer Saumnaht der Faden reißt oder zu Ende geht, dann streicht man das Endchen mit der Nadel zwischen den Saum hinein und ebenso den Anfang des neuen Nähtlings, mit welchem dann einige der schon früher ausgeführten Stiche übernäht werden.

Sobald dieser Saum fertig ist wird noch ein zweiter gemacht. Zu diesem Zwecke werden von der Webekante des abgeschnittenen Stückes 3 *cm* abgemessen, ein Faden gezogen und der Streifen herabgeschnitten.

Dieser Streifen ist 3 *cm* breit und hat an einer Seite eine Webekante und an der anderen eine Schnittkante. Diese wird in derselben Weise gesäumt wie der andere Theil.

Zwischen diese beiden Säume wird ein Zwischensatz eingenäht. Dieser wird meistens gehäkelt, 2—2 $^1/_2$ *cm* breit, und von den fleißigeren Schülerinnen in der Schule als Zwischenarbeit gemacht. Fleißige, jedoch langsame Schülerinnen, welche in der Schule nicht dazu kommen, dürfen denselben zu Hause machen. Ungeschickte und faule machen ihn selbstverständlich gar nicht.

Der Zwischensatz in dem Nähtuche, welches die Abb. 173 veranschaulicht, ist sehr einfach und besteht nur aus einer Musterreihe. Er wird in folgender Weise ausgeführt: 41 Maschen anlegen. Die letzten 4 Luftmaschen übergehen, in jede der 4 nächsten je ein Doppelstäbchen; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 1 Doppelstäbchen in die nächste Masche, 2 Kreuzstäbchen in die folgenden 8 Maschen; 1 Doppelstäbchen in die nächste Masche; 5 Luftmaschen, 5 Maschen übergehen; 1 Doppelstäbchen in die nächste Masche; 2 Kreuzstäbchen in die folgenden 8 Maschen; 1 Doppelstäbchen in die nächste Masche; 2 Luftmaschen, 2 Maschen übergehen; 4 Doppelstäbchen in die 4 folgenden Maschen.

Alle folgenden Reihen sind der 1. gleich.

IX. Lection.

Ihr werdet nun den Zwischensatz zwischen die beiden Säume einnähen und dabei eine neue Naht, die überwindliche Naht, kennen lernen.

Die überwindlichen Nähte haben den Zweck, 2 Stofftheile miteinander zu verbinden.

Zu welchen Nähten gehören sie daher? Man unterscheidet 2 Arten der überwindlichen Nähte und zwar; die überwindliche Rechtsnaht und die überwindliche Linksnaht.

Die 1. wird von rechts nach links, mit dem überwindlichen Rechtsstich, die 2. von links nach rechts mit dem überwindlichen Linksstich ausgeführt

Die 1. wird zum Verbinden zweier Webekanten angewendet und daher heißt sie auch Endelnaht.

Die 2. verwendet man zum Verbinden zweier gesäumter oder auch ungesäumter Theile, sowie zu Einsätzen, wir ihr dies jetzt machen werdet.

Ihr habt 2 Theile eueres Nähtuches gesäumt, der 2. derselben ist nur ein schmaler Streifen.

Nehmt den größeren dieser Theile, d. h. jenen, an welchem sich die übrigen Nähte befinden und legt ihn so vor euch auf die Bank, daſs der Saum wagerecht und die rechte Seite oben auf liegt. Legt den Zwischensatz der Länge nach an den Saum, so daſs er diesen begrenzt, d. h. er muſs oder demselben liegen. Derselbe hat keine rechte und keine verkehrte Seite, weil er hin- und her gehäkelt worden ist. Er muſs dem Saum ganz gleichmäßig entlang liegen, d. h. er darf weder ausgedehnt, noch eingehalten werden. Sollte er jedoch länger sein als das Nähtuch, dann darf der überflüssige Theil nur an einer Seite hervorstehen und zwar müſst ihr das Ende desselben vorstehen lassen, damit man das Ueberflüssige auftrennen kann. Wenn ein Zwischensatz nicht lang genug ist, dann muſs das Fehlende nachgehäkelt werden.

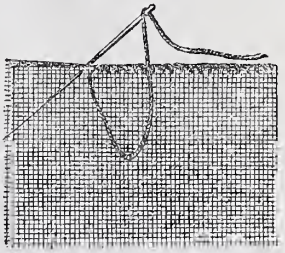
Nun legt den Zwischensatz über den Saum, so daſs die Kanten des ersteren und des letzteren gleichmäßig über einander liegen. Steckt nun den Zwischensatz an drei Stellen an den Saum fest und zwar an den beiden Enden und in der Mitte. Hiebei müſst ihr acht geben, daſs der Zwischensatz auch an den Seiten mit dem Nähtuche gleich liegt.

Nehmt die Arbeit so in die linke Hand, daſs die eben zusammengenadelten Theile innerhalb derselben liegen und der größere Theil des Nähtuches herunter hängt.

Haltet Zwischensatz und Saum an dem rechtsseitigen Ende mit dem Mittelfinger und Daumen der linken Hand fest, nehmt Nadel und Faden in die rechte Hand und heftet die beiden Theile mit Vorstichen nieder.

Ihr werdet nun den überwindlichen Linksstich ausführen. Stecht von links nach rechts 2 Fäden tief in den Saum und zugleich in eine Masche des Zwischensatzes. Zieht den Faden bis auf ein kurzes Endchen an, legt dieses längs der Arbeit und übernäht es mit einigen Stichen, um den Faden einzunähen.

Abb. 178.



Alle übrigen Stiche werden in derselben Weise ausgeführt, wie der erste, indem in jede Masche des Zwischensatzes ein Stich treffen muss, doch darf der Faden nicht zu stramm angezogen werden, damit sich die Arbeit nach Vollendung der Naht flach legen lässt.

Die überwindlichen Stiche liegen schief und nicht wie die bisher erlernten auf dem Stoffe, längs der Fäden derselben, sondern sie umschließen die Kanten desselben, Abb. 178. Daher wohl auch der Ausdruck „überwindliche Stiche".

Die Haltung der Arbeit bei den überwindlichen Stichen kann die Lehrerin auch an dem Stativ veranschaulichen, indem sie ein Band daran befestigt, welches das Nähband vorstellt und dieses benützt, um 2 Stofftheile daran zu nadeln, an welchen sie veranschaulicht, wie der Stoff zu halten und die Nadel in denselben hineinzuführen ist.

Wenn der Faden bei dieser Naht reißt oder zu Ende geht, dann legt man das Endchen desselben längs der noch zu übernähenden Kanten und das Ende des neueinzunähenden Fadens in entgegengesetzter Richtung, doch demselben parallel und übernäht beide Fäden. Die überwindlichen Nähte werden nach ihrer Vollendung ausgestreift, damit sie flach liegen. Deshalb darf man auch die Stiche nicht zu fest anziehen, denn sonst lässt sich die Naht nicht ausstreifen.

X. Lection.

Das Nähtuch ist nun wieder zu beiden Seiten durch die Webekanten begrenzt.

Man lässt nun je nach der Breite der Leinwand an dem linksseitigen Theile des Nähtuches 10—12 *cm* herabschneiden, um die Endelnaht ausführen zu lassen.

Ihr werdet nun die Endelnaht, eine andere Art der überwindlichen Nähte, kennen lernen; zu diesem Zwecke habt ihr den Streifen mit der 2. Webekante herabgeschnitten.

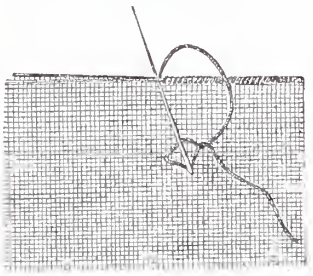
Legt das Nähtuch so vor euch hin, dass der Theil mit dem Zwischensatze wagerecht auf der Bank und die rechte Seite desselben oben auf liegt.

Legt das soeben abgeschnittene Stück so, dass die beiden Webekanten ganz gleichmäßig über einander liegen. Nun nadelt die beiden Theile an den beiden Endseiten und in der Mitte fest und dann heftet sie mit Vorstichen zusammen.

Nehmt die Arbeit so zur Hand wie bei der überwindlichen Linksnaht und legt den Faden in derselben Weise an, wie bei dieser.

Früher habt ihr von links nach rechts, d. h. von vorn nach rückwärts gestochen. Nun werdet ihr von rechts, nach links einen Faden tief in den Stoff stechen, indem ihr auch zugleich in den rückwärtsliegenden Stofftheil hineinstecht. Bei feinen Stoffen läßt man zwischen je 2 Stichen 2 Fäden, bei gröberen einen Faden Zwischenraum.

Abb. 179.



Auch hier darf man den Faden nicht zu stramm anziehen, damit sich die Naht gut ausstreifen läßt.

Das Einnähen des Fadens geschieht so wie bei der überwindlichen Linksnaht.

XI. Lection.

Heute werdet ihr den Doppelsaum machen. Dieser ist eine Verbindungsnaht. Wir wollen ihn an der entgegengesetzten Seite des Nähtuches anbringen.

Legt das Nähtuch so vor euch auf die Bank, daß die Nähte senkrecht liegen und der ganze Theil desselben unten liegt. Meßt an dem linken Theile von dem Steppsäumchen nach links 3 *cm* ab, zieht einen Faden heraus und schneidet den Stoff durch.

Legt die Kehrseite der Arbeit heraus und nehmt jenen Theil, an dem die Säumchen sind, so zur Hand, daß ebenfalls die Kehrseite desselben vor euch liegt.

Legt diese beiden Theile so aneinander, daß 3 *mm* des abgeschnittenen Stückes hervorstehen.

Heftet nun die beiden Theile 1 *cm* unter der hervorstehenden Kante mit Vorstichen zusammen.

Biegt den vorstehenden Theil über die tiefer liegende Schnittkante fadengerade um und nun biegt alle Theile 4 *mm* um. Ihr habt nun einen Saum, bei welchem die Stofftheile fünffach liegen. Diesen Saum werdet ihr mit Saumstichen niedernähen, doch müßt ihr dabei immer durch alle Stofftheile durchstechen, weil er sonst aufgeht. Dieser Saum wird meistens nur bei dem Ausbessern gröberer Wäsche verwendet. Zu feiner und neuer Wäsche eignet er sich nicht. Er ist Verbindungs- und Befestigungsnaht zugleich, weil Stofftheile mit einander verbunden und zugleich die Schnittkanten befestigt werden.

XII. Lection.

Wir kommen nun zu einer neuen Art von Nähten, den sogenannten Übernähten. Diese sind Verbindungs- und Befestigungsnähte zugleich und gehören zu der Art der Doppelnähte, denn man benöthigt zu denselben eine Rückstich- und eine Saumnaht.

Man unterscheidet dreierlei Arten der Übernähte, die flache Übernaht, die Rollnaht und die gesteppte Übernaht.

Ihr werdet zunächst die flache Übernaht machen, die man auch Kappnaht nennt.

Meßt von dem Doppelsaume aus 2 *cm* ab, zieht einen Faden heraus und schneidet den Stoff durch.

Nehmt den Theil mit den Nähten zur Hand und kehrt die rechte Seite heraus. Legt eine der beiden langen Schnittkanten des herabgeschnittenen Stückes

2 *mm* unter die Schnittkante des ersteren, steckt die beiden Theile mit Stecknadeln zusammen und heftet sie mit Vorstichen aneinander.

Es wird nun zunächst die Rückstichnaht gemacht, durch welche die beiden Theile verbunden werden und zwar werdet ihr sie $^1/_2$ *cm* unterhalb der Schnittkante auf jenem Theile ausführen, auf welchem die übrigen Nähte sind.

XIII. Lection.

Ihr habt die Rückstichnaht vollendet und werdet nun die Saumnaht, die Befestigungsnaht, machen. Streift sie zunächst gut aus. Die Schnittkante jenes Theiles, auf dem ihr genäht habt, überragt die andere um 2 *mm*. Diesen überragenden Theil biegt nun fadengerade um, selbstverständlich auf die Kehrseite der Naht, d. h über die kürzer liegende Schnittkante. Streift diesen Einschlag fest, damit er flach liegt und näht ihn mit Saumstichen nieder.

Diese Rückstichnaht wird an solchen Theilen bei Wäschestücken verwendet, wo man gerne eine flach liegende Naht hat, z. B. zum Einnähen der Ärmel, auch zum Einsetzen von Flecken beim Flicken der Wäsche u. dgl.

XIV. Lection.

Heute werdet ihr die Rollnaht machen. Diese hat ihren Namen daher, dass man den hervorstehenden Theil rollt, anstatt umbiegt. Sie wird zum Zusammennähen der Stocktheile an Frauenhemden, Nachtjacken u. dgl. verwendet und auch mit einer Rückstichnaht und einer Saumnaht ausgeführt.

Meßt von der eben ausgeführten Übernaht und zwar von der Rückstichnaht aus, 3 *cm* ab, zieht einen Faden heraus und schneidet den Stoff durch.

Nehmt jenen Theil des Nähtuches zur Hand, auf welchem sich die Nähte befinden und zwar mit der Kehrseite heraus, und legt das übrige Stück so daran, dass die Schnittkanten gleichmäßig nebeneinander liegen.

Es ist nicht zweckmäßig, bei dieser Naht einen Theil tiefer zu legen als den anderen, weil sie nicht so tief unterhalb der Schnittkanten ausgeführt wird, wie bei der gelegten Übernaht, daher der innere Theil sehr schmal liegen müsste, was den Nachtheil hätte, dass ihn die Mädchen nicht tief genug fassen würden, daher er ausreißen könnte.

Ihr werdet nun die beiden Theile mit einer Rückstichnaht zusammennähen und zwar 3 *mm* unter der Schnittkante.

Es ist wohl selbstverständlich, dass sich die Tiefe der Naht nach der Feinheit des Stoffes richtet. Hier ist vorausgesetzt, dass das Nähtuch von mittelfeiner Leinwand ausgeführt wird, ein Begriff, der übrigens auch sehr verschieden ist; bei gröberer Leinwand müssen die Nahteinschläge breiter gemacht werden, da hier die Angaben eben nur beispielsweise angenommen werden und sich jede Lehrerin nach dem vorhandenen Materiale richten muss.

XV. Lection.

Bei der vorangehenden Naht war der auf der Kehrseite der Naht liegende Theil etwas tiefer gelegen als der andere. Auch hier muss dieser Theil tiefer liegen als der andere, weil sonst die Naht zu dick wird. Ihr habt jedoch bei

dem Nähen beide Theile gleichmäßig aneinander gelegt, weil es euch schwerer gefallen wäre, die Naht auszuführen, deshalb müßt ihr jetzt den inneren Theil zur Hälfte wegschneiden.

Biegt beide Theile auseinander und nehmt dann die Arbeit so zur Hand, daß die Kehrseite der Naht vor euch liegt. Haltet den inneren Theil zwischen Zeigefinger und Mittelfinger der linken Hand fest, schiebt den breiten Theil der Schere zwischen die beiden Nahteinschläge und schneidet von jenem Theil, den ihr zwischen den Fingern haltet, die Hälfte ab.

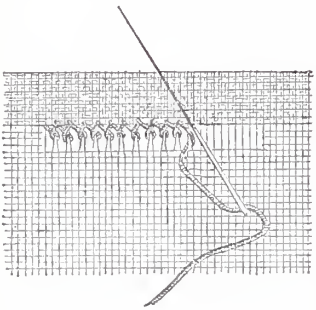
Bevor ihr die Saumnaht ausführt, streift die Naht wieder gut aus, damit sie flach liegt.

Haltet die Arbeit so, daß sie zwischen dem Zeigefinger und Daumen der linken Hand und die rechte Seite der Naht oben liegt. Nun rollt die beiden Schnittkanten und insbesondere die obere derselben so lange mit dem Daumen der linken Hand vor- und rückwärts, bis ein Stückchen der Kante einem Schnürchen gleicht. Dann näht den Faden ein und den eingerollten Theil mit kleinen Saumstichen nieder. Hierauf rollt die Schnittkanten wieder ein Stückchen ein, näht weiter u. s. f., indem ihr sowohl in den unteren Theil als auch in die gerollte Kante stecht. Diese Naht darf nur 4—5 Fäden weit von der Rückstichnaht entfernt sein.

XVI. Lection.

Heute werdet ihr die Hohlnähte lernen. Hohlnähte sind durchbrochene Nähte, die man zur Verzierung an Wäschestücken anbringt. Zu der Ausführung der Hohlnähte ist ein sehr feiner Zwirn erforderlich.

Abb. 180.



Man unterscheidet Hohlsäume und Hohlnähte. Die Hohlsäume werden als Befestigungsnaht und Ziernaht zugleich verwendet, während die Hohlnähte nur zur Verzierung dienen.

Ihr werdet nun zunächst den einfachen Hohlsaum machen.

Nehmt jenen Theil des Nähtuches zur Hand, an dem sich der Zwischensatz befindet. An diesem Theile ist auch die Endelnaht. An dieser befindet sich ein 10 *cm* breiter Streifen. Derselbe ist durch eine Schnittkante begrenzt.

Meßt von dieser Schnittkante $^1/_2$ *cm* ab und zieht einen Faden heraus. Dann meßt von derselben 2 *cm* ab und zieht abermals einen Faden heraus.

Nun legt das Nähtuch so vor euch hin, daß die Schnittkante wagerecht und die Kehrseite der Arbeit oben liegt. Biegt den Stoff zunächst der 1. und dann der 2. Rinne entlang um.

Ihr habt nun einen $1^1/_2$ *cm* breiten Saumeinschlag gemacht. Nun werdet ihr unmittelbar unter diesem 4 Fäden herausziehen, so daß eine breite Rinne entsteht, die zur Ausführung des Hohlsaumes dienen wird.

Sobald ihr die Fäden herausgezogen habt, heftet den Saum nieder und zwar so, daß der Einschlag dicht oberhalb der Rinne zu liegen kommt.

Der Hohlsaumstich wird nicht wie andere Stiche von rechts nach links gearbeitet, sondern man führt ihn von links nach rechts aus.

Legt die Arbeit so vor euch auf die Bank, daß der soeben geheftete Saum wagerecht und aufwärts liegt. Legt das linke Ende dieses Saumes so über

den Zeigefinger der linken Hand, dass die Kante des Saumes hinauf, der übrige Theil der Arbeit in der Hand liegt und haltet den Stoff mit dem Daumen und dem Mittelfinger fest.

Näht den Faden am äußersten linken Ende des Saumes, dicht an der Rinne mit einigen überwindlichen Stichen ein, und nun werden wir den Stich ausführen.

Übergeht die nächsten 4 rechtsliegenden Fäden der Rinne, führt die Nadel so in diese hinein, dass der Näthling ober derselben liegt, fasst dieselben 4 Fäden auf die Nadel und zieht den Faden an. Nun stecht von unten hinauf 2 Fäden tief in den Einschlag hinein und zwar in der Mitte zwischen den 4 aufgenommenen Fäden und zieht den Faden an.

Nun werden die nächsten 4 freien Fäden übergangen u. s. f. Abb. 180.

Die Ausführung der Hohlsaumstiche und der Hohlnähte lässt sich auch sehr leicht an dem Stativ veranschaulichen, indem man der Länge und der Quere nach Bänder spannt, die so breit sind, wie jene, aus welchen das Nähblatt besteht und deren jedes an den beiden Enden mit einem Messingringe versehen ist, mittelst welchem man die Bänder an das Stativ befestigt.

Man spannt hiebei zuerst die Längsbänder, welche die Längenfäden vorstellen und webt die Querbänder in Leinenbindung durch. Um das Herausziehen der Fäden zu veranschaulichen, werden dann einige Querbänder herausgezogen, geradeso wie es die Kinder an dem Nähtuche machen. Um den Saumeinschlag zu veranschaulichen, verwendet man das Nähblatt, indem man dasselbe einige Bänder breit umbiegt, so dass die Messingringe hineinzuliegen kommen und dasselbe an der Rückseite des Stativs so anlegt, dass man es wie einen Saumeinschlag über den Rand des Stativs nach vorn legen kann und zwar so weit, dass er genau über der Rinne liegt, welche durch das Herausziehen der Fäden entstanden ist. Wenn dieser Einschlag angeheftet wird, so gleicht das Anschauungsmittel ganz genau der Arbeit der Schülerinnen.

XVII. Lection.

Heute werdet ihr den doppelten Hohlsaum lernen. Diesen werdet ihr unmittelbar unter den einfachen Saum machen, doch werdet ihr nur eine halbe Seite des Nähtuches damit ausführen.

Messt die halbe Länge des einfachen Hohlsaumes ab und schneidet in der Mitte dicht unter der Rinne 3 Fäden durch und zieht diese an dem rechtsliegenden Theile heraus. Dadurch wird diese Seite der Rinne 7 Fäden breit.

Dieser Stich wird von rechts nach links ausgeführt.

Nehmt die Arbeit so in die linke Hand, dass die verkehrte Seite oben, der Saumeinschlag hinauf zu liegt, legt das rechte Ende über den Zeigefinger und haltet es mit dem Mittelfinger und Daumen fest.

Näht den Faden knapp am äußersten rechtsseitigen Ende des Saumes dicht unter der Rinne ein. Denn diese Naht wird von rechts nach links ausgeführt. Nehmt dieselben 4 Fäden auf die Nadel, die oben zusammengefasst worden sind, indem ihr sie von rechts nach links auffasst; zieht den Faden an; stecht

zurück, indem ihr die eben aufgenommenen Fäden übergeht, 2 Fäden tief in die Mitte zwischen den 4 Fäden hinein. Hiebei muss der Faden *ober* der Nadel liegen. Abb. 181. Nehmt die nächsten 4 Fäden auf u. s. w.

Dadurch entstehen *senkrechte* Stäbchen. Abb. 182.

Abb. 181.

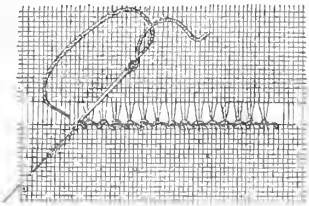
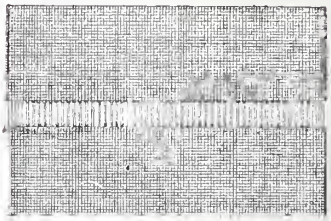


Abb. 182.

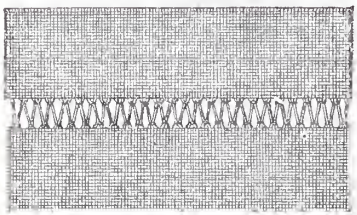


XVIII. Lection.

Bisher habt ihr *Hohlsäume* gemacht. Heute werdet ihr *Hohlnähte* kennen lernen. Diese dienen, wie wir schon erwähnt haben, *nur allein zur Verzierung*.

Es gibt viele solcher Hohlnähte. Ihr werdet jedoch nur 3 derselben machen, die *Leiterstichnaht*, den *Rosenstich* und den *Bundstich*. Die sehr Fleißigen dürfen auch den *Silberstich* machen, und wir werden es so eintheilen, dass diese 3 in *einer* Reihe zu stehen kommen.

Abb. 183.



Da der Leiterstich der schmälste dieser drei Nähte ist, werden wir ihn in die Mitte und die beiden anderen an die beiden Seiten stellen.

Man kann sowohl diese Nähte, als auch jede andere Hohlnaht als *Hohlsaum* verwenden, indem man in derselben Weise vorgeht, wie bei dem Hohlsaume, den ihr bereits gemacht habt.

Messt genau die Mitte zwischen dem doppelten Hohlsaume und der Endelnaht ab und zieht von hier aus zu beiden Seiten je 4 Fäden aus dem Stoffe heraus, so dass eine 8 Fäden breite Rinne entsteht, die genau in der Mitte zwischen Hohlsaum und Endelnaht liegt.

Theilt diese Rinne ihrer Länge nach in 3 gleiche Theile. Befestigt den Faden mit einigen kleinen Stichen am *rechten* Ende des 2. Drittels, an dem unteren Theile desselben, so dass ihr den Hohlstich machen könnt, so wie ihr ihn an dem doppelten Hohlsaume ausgeführt habt, nur mit dem Unterschiede, dass ihr stets 6 Fäden aufnehmt.

Ihr dürft jedoch diese Naht nur über das *mittlere* Drittel der Rinne ausführen.

Die 1. Reihe ist vollendet und um die 2. auszuführen, werdet ihr den Faden an der anderen Seite der Naht, ebenfalls rechts, einnähen und denselben

Stich machen, wie bisher, nur mit dem Unterschiede, dass ihr stets von 2 Fadenbüschel die Hälfte zusammennehmt, so dass je 2 Hälften mit einem Stiche verbunden werden. Abb. 183.

XIX. Lection.

Ihr werdet heute die Rosenstichnaht machen.

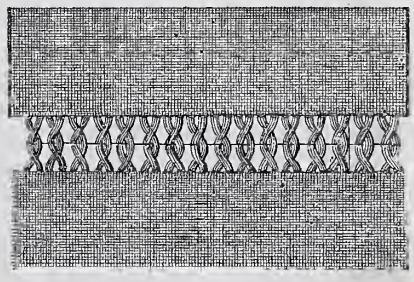
Legt das Nähtuch so vor euch auf die Bank, dass der Hohlsaum wagerecht und hinauf zu und die verkehrte Seite der Arbeit vor euch liegt.

Rechts und links von der eben ausgeführten Naht befindet sich die Rinne. Diese müsst ihr nun an dem rechtsliegenden Drittel zu beiden Seiten gleichmäßig erweitern, indem ihr sowohl an der oberen als auch an der unteren Seite noch je 4 Fäden herauszieht. Wie viele Fäden breit wird dann die Rinne sein?

Ihr werdet nun an der oberen Seite wieder den doppelten Hohlsaumstich ausführen, indem ihr die Fadenbüschel je 6 Fäden breit macht.

Sobald diese Naht vollendet ist, wird die entgegengesetzte Seite auch mit demselben Stiche ausgeführt, indem stets jene Fäden zusammengeschürzt werden, die an dem oberen Rande zu einem Fadenbüschel vereinigt worden sind. Es wird also so gearbeitet, wie bei dem doppelten Hohlsaume.

Abb. 184.



Nun die beiden Nähte fertig sind, bilden die zusammen geschürzten Fäden senkrechte Stäbchen. Diese werden nun mittelst eines Fadens miteinander verschlungen.

Zu diesen Verschlingen der Stäbchen muss man einen dickeren Faden benützen als zu den Hohlnähten, damit er nicht reißt. Derselbe muss ein gutes Stückchen länger sein als die Naht, zu welcher er benützt wird.

Knüpft ihn an die Mitte des äußersten linken Stäbchens ein, und legt die Naht über den Zeige- und Mittelfinger der linken Hand, indem ihr den Stoff mit dem Daumen und Goldfinger festhaltet. Es müssen daher die Stäbchen senkrecht zu euch liegen. Führt die Nadel unter das diesem zunächstliegende Stäbchen von rechts nach links, hebt dieses Stäbchen über das 1. darüber, so dass sich diese beiden Stäbchen kreuzen und sich die Nadelspitze nach rechts wendet.

Übergeht das nächste Stäbchen, fasst das 4. von rechts nach links auf u. s. w. Abb. 184.

Sobald alle Stäbchen der ganzen Reihe in dieser Weise gekreuzt sind, zieht man den Faden stramm an und knüpft ihn an das letzte Stäbchen fest.

Man kann übrigens die Stäbchen auch zweimal kreuzen, indem man den Faden im 1. Drittel der Höhe des 1. Stäbchens einknüpft und die Stäbchen so miteinander verschlingt, wie dies oben angegeben worden. Dann wird ein anderer Faden eingeknüpft und stets je die beiden Hälften von 2 nebeneinanderliegenden Theilen miteinander verschlungen.

XX. Lection.

Heute nehmen wir den Bundstich vor. Zieht an dem noch übriggebliebenen Drittel ebenfalls je 4 Fäden von oben und unten heraus, damit die

Rinne gerade so breit wird, wie an der anderen Seite und führt zu beiden Seiten je eine Hohlstichnaht aus, wie bei dem Rosenstiche.

Die Naht sieht nun ebenso aus wie früher, doch werden jetzt die Fadenbüschel anders vereinigt. Ihr müsst jetzt den Faden noch länger nehmen als früher. Zum mindesten eineinhalbmal so lang als die Naht.

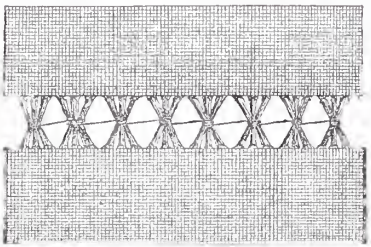
Nehmt die 3 äußersten zur Linken liegenden Fadenbüschel zusammen und knüpft sie mit dem Nähtling fest.

Legt nun die Arbeit mit der rechten Seite so über Zeige- und Mittelfinger der linken Hand, dass die Stäbchen wagerecht zu euch liegen, der Anfang der Naht nach außen zu liegt, und haltet die Arbeit mit dem Goldfinger und Daumen fest.

Legt den Faden nach links, führt die Nadel von oben herab unter die nächsten 3 Stäbchen, genau in der Mitte, zieht sie heraus und den Faden so weit an, dass der Stoff nicht zusammengezogen wird.

Ihr werdet bemerken, dass eine Fadenschlinge, ein Schlingstich, um diese 3 Fadenbüschel entstanden ist. Wir schlingen dieselben nochmals mit einem gleichen Stiche zusammen, um sie besser zu befestigen. Führt die Nadel wieder von oben herab unter dieselben Fadenbüschel und zwar gleichfalls so, dass der Nähtling links liegt und die Nadel in eine Fadenschlinge zu liegen kommt und schließt diese an die Fadenbüschel an. Abb. 185.

Abb. 185.



Diese Nähte sind an und für sich nebensächlich und werden nur von den mittelbegabten und den geschickteren Schülerinnen ausgeführt. Faule und ungeschickte kommen nicht dazu, hingegen können sehr flinke und geschickte auch noch andere Hohlnähte als Zwischenarbeit ausführen. In solchen Fällen muss selbstverständlich der Raum anders vertheilt werden, so dass 2—4 Reihen von Hohlnähten ausgeführt werden können, wie dies an dem Nähtuche ersichtlich ist, welches Abb. 173 darstellt.

XXI. Lection.

Ihr werdet nun eine Faltennaht machen. Faltennähte haben den Zweck, längere Stofftheile mit kürzeren zu verbinden.

Man unterscheidet die Faltennaht mit Vorstichen und die Wirbelnaht.

Ihr werdet die Faltennaht mit Vorstichen kennen lernen, weil diese häufig verwendet wird.

Fädelt den starken Zwirn ein, den ihr zu diesem Zwecke mitgebracht habt.

Legt das Nähtuch so vor euch hin, dass die Ziersäume senkrecht und oben liegen.

Unter den Ziersäumen liegt ein Stück Stoff, das länger ist, als das darüber liegende Stück Stoff. Wenn wir die beiden Steppsäume übereinander legen, welche die mittleren Theile des Nähtuches begrenzen, dann wird das darunter liegende Stück zum Theile überflüssig erscheinen und wenn wir den Stoff aus-

gleichen wollten, müfsten wir ein Stück desselben herausschneiden. Dies wollen wir jedoch nicht thun, sondern wir werden ihn in Falten ziehen, damit wir ihn zusammenschieben und an den anderen Theil anfügen können.

Der Stoff ist unter den Nähten durchgeschnitten, an allen Nähtüchern, wo der Schnitt nicht bis an das äußerste Ende des gesteppten Ziersäumchens reicht, mufs der Stoff fadengerade noch bis dahin durchgeschnitten werden.

Fädelt nun den starken Zwirn, den ihr zu diesem Zwecke mitgebracht habt ein, nehmt ihn 10 *cm* länger als den Theil, den ihr ziehen sollt und befestigt ihn auf der rechten Seite der Arbeit $^1/_2$ *cm* tief. Führt eine 4 Fäden breite Vorstichnaht aus. Zu Ende derselben wird der Faden nicht vernäht, sondern die Falten werden so dicht als möglich zusammengeschoben.

Steckt an dem linken Ende der Naht eine Stecknadel senkrecht in den Stoff, so dafs ungefähr 1 *cm* desselben auf der Nadel liegt. Um diese Nadel windet nun den Nähtling um, so dafs ihr ihn dann leicht wieder herabwinden könnt, sobald dies nothwendig sein wird.

Befestigt nun die Arbeit an den Nähstock und legt das linke Ende der Falten so über den Zeigefinger der linken Hand, dafs dieselben senkrecht über diesem liegen.

Ihr bemerkt, dafs die Stiche nun Erhöhungen und Vertiefungen bilden. Wo der Stich oben liegt, dort hat sich eine Vertiefung gebildet, wo er unten, beziehungsweise auf der Kehrseite der Arbeit liegt, dort ist eine Erhöhung.

Man nennt diese Vertiefungen und Erhöhungen Falten. Diese liegen jetzt nicht regelmäßig nebeneinander und deshalb müssen sie gestreift werden, das heißt, der Stoff wird mittelst einer Nadel gleich geschoben.

Nehmt nun eine starke Näh- oder Stecknadel und setzt diese knapp unter dem ersten linksliegenden Stiche, also in der 1. Vertiefung ein und streicht damit vorsichtig senkrecht herunter. Dies müfst ihr nun bei jeder Vertiefung so machen, denn dadurch legen sich die Falten senkrecht und gleichmäßig nebeneinander. Jede übergangene Falte ist sehr leicht zu bemerken, weil sie gegen die anderen zurücktritt. Ihr dürft jedoch die Nadel nicht gar zu stark einsetzen, weil ihr sonst den Stoff zerreißen könntet.

Nun werdet ihr den Faltentheil zunächst an den oberen Theil anheften.

Legt die Arbeit so vor euch auf die Bank, dafs der Faltentheil herunter liegt und legt die beiden äußeren Steppsäume so übereinander, dafs der rechtsliegende über den linken zu liegen kommt und diesen vollständig deckt. Nadelt diese beiden Theile mit einer Stecknadel zusammen, damit sie die richtige Lage behalten und dann heftet sie unten mit einigen Stichen zusammen.

Nun bezeichnet die Mitte des oberen Saumes durch eine Stecknadel, die ihr senkrecht hineinsteckt und mefst die Mitte des Faltentheiles ab. Ihr findet dieselbe, indem ihr den unteren Theil von den Endsäumen an zusammenlegt und die beiden übereinanderliegenden Theile mit der Hand gleichstreift, dadurch biegt sich der Stoff in der Mitte zusammen. Verfolgt nun von hier aus die gerade Linie hinauf zu den Falten und bezeichnet oben die Mitte durch eine Stecknadel, die ihr ebenfalls senkrecht hineinstecken müfst. Nun steckt die beiden Theile in der Mitte zusammen, wickelt den Faden, mit dem ihr die Falten gezogen habt, vorsichtig von der Nadel herab, damit kein Knoten entsteht und entfernt die Stecknadel, mit welcher er befestigt war.

Nun vertheilt die Falten gleichmäßig zu beiden Seiten und vernäht den Faden, mit dem ihr sie gezogen habt. Jetzt werdet ihr dieselben mit größeren überwindlichen Stichen an den oberen Theil so anheften, so dafs sich nach Vollendung der Heftnaht beide Theile derart ausstreichen lassen, dafs sie aneinander, nicht aber übereinander liegen. Während des Heftens müfst ihr auch acht geben, dafs sich die Falten nicht verschieben, sondern gleichmäßig vertheilt bleiben.

Es könnten hier auch Quetschfalten anstatt der Faltennaht angebracht werden, doch ist diese letztere deshalb vorzuziehen, weil sie schwieriger ist, und die Kinder das Faltenziehen späterhin erst an einem Wäschestücke lernen müssten. Auch ist es zweckmäßig, wenn sie schon früher einige Übung im Faltenstreifen erzielen, weil dies vielen schwer fällt, hingegen das Legen der Quetschfalten sehr leicht ist und ohne Schwierigkeit an dem Herrenhemde erlernt werden kann.

XXII. Lection.

Die Falten müssen nun mittelst eines Besatzes befestigt werden. Hiezu müsst ihr einen 2 *cm* breiten Streifen von dem Nähtuche herabschneiden und zwar von dem Theile, an dem sich die Schnittkante befindet.

Messt genau die Breite des mittleren Theiles ab, soweit die Säumchen reichen und schneidet von dem herabgeschnittenen 2 *cm* breiten Streifen soviel herab, als die erwähnte Breite beträgt und noch 1 *cm* mehr.

Zieht an allen 4 Seiten je in der Entfernung vom $^1/_2$ *cm* von der Schnittkante einen Faden heraus. Sobald diese 4 Fäden gezogen sind, zählt von der Rinne je 3 Fäden der Leinwand ab und zwar an einer der Längs- und an den beiden Seitenkanten. An der anderen Längsseite darf kein Faden herausgezogen werden.

Biegt den Streifen den äußeren Rinnen entlang um und legt ihn dann so über die Falten, dass der Theil desselben, an dem sich keine Rinne befindet, genau über der Faltennaht liegt und die beiden schmalen Seiten an die Enden der Säumchen treffen.

Ihr werdet nun den unteren Theil mit Saumstichen annähen, indem ihr in jede Falte einen Stich macht und 2 Fäden tief in das Besetz hineinsticht.

Die übrigen 3 Seiten werdet ihr steppen.

Um die Schnittkanten auf der Kehrseite zu verbergen, wird daselbst auch ein Besetz angebracht. Für dieses müsst ihr einen ebenso breiten Streifen schneiden wie früher und ebenfalls rings herum $^1/_2$ *cm* unter der Schnittkante einen Faden herausziehen und dann die Kanten umbiegen. Hierauf legt es so an, dass es genau über das andere Besetz zu liegen kommt, heftet es nieder und näht es ringsherum mit Saumstichen an.

Sobald das Nähtuch soweit gediehen ist, wird das Ausbessern der Wäsche und zwar zunächst das Einsetzen der Flecke gelehrt.

Zu diesem verwendet man einen Theil der übrigen Leinwand, indem man einen Streifen von ungefähr 15 *cm* herabschneiden lässt, während man das übrige Stück zum Herausschneiden der einzusetzenden Flecke verwendet.

Die Reste, welche die Kinder haben, werden selbstverständlich verschieden groß sein, denn einerseits bringen nicht alle die Leinwand in gleicher Breite mit und andererseits führen manche Kinder, wie ungeschickte und faule überhaupt, nicht alle Nähte aus, während solche, die gar zu schlecht arbeiten, manche Naht zweimal machen müssen.

Das Trennen schlecht ausgeführter Nähte ist nicht zu empfehlen, denn mit diesem halten sich die Mädchen einerseits lange

auf, während sie andererseits dabei sehr häufig in den Stoff hineinschneiden, so dass etwas davon weggeschnitten werden muss, auch ist derselbe gewöhnlich so zerstochen, dass eine Naht, die darüber genäht wird, überhaupt nicht mehr hübsch ausfallen kann, am wenigsten, wenn sie eine ungeschickte Kinderhand ausführt.

XXIII. Lection.

Ihr habt nun die wichtigsten Nähte erlernt und kommt nun zu dem Ausbessern der Wäsche.

Das Ausbessern der Wäsche ist für den Haushalt besonders wichtig, weil dadurch schadhaft gewordene Wäschestücke wieder gebrauchsfähig werden. Ein gut ausgebessertes Wäschestück hält wieder eine geraume Zeit aus und dadurch wird im Haushalte eine große Ersparnis erzielt. Dies geschieht hauptsächlich dann, wenn gleich der kleinste Schaden ausgebessert wird. Wo das nicht geschieht und ein schadhaftes Wäschestück benützt wird, dort werden Risse und Löcher immer größer, so dass sie sich dann schwer ausbessern lassen und auch sehr viel Zeit dazu erfordert wird.

Durch das Ausbessern ergänzt man entweder durchgerissene oder gänzlich fehlende Fäden eines Stoffes durch neue, oder man ersetzt schadhafte Stellen von größerer Ausdehnung durch neuen Stoff, oder es werden auch ganze Theile eines Stückes neu ersetzt. Daher unterscheidet man dreierlei Arten des Ausbesserns und zwar:

1. das Stopfen,
2. das Einsetzen,
3. das Ergänzen einzelner schadhafter Theile.

Ihr werdet zunächst das Einsetzen der Flecke lernen.

Nehmt das 15 *cm**) breite Stück und legt es so vor euch auf die Bank, dass die Längsseiten desselben senkrecht liegen.

Die Lehrerin entwirft zugleich die Zeichnung eines entsprechenden Rechteckes an die Tafel, ebenso wie sie alles Übrige genau an der Tafel bezeichnet.

Messt nun vom linken oberen Endpunkt herab an der Schnittkante 5 *cm* ab. Von dem Endpunkte dieser 5 *cm* messt nach rechts ebenfalls 5 *cm* und bezeichnet diesen Endpunkt, indem ihr eine Stecknadel hineinsteckt. Um euch zu überzeugen, ob ihr auch von oben herab die gerade Linie eingehalten habt, müsst ihr messen, ob die Nadel auch 5 *cm* weit von der Schnittkante entfernt ist.

Nun messt am rechten oberen Endpunkt herab ebenfalls 2 *cm* und nach links hinein auch so viel und kennzeichnet den Punkt durch eine Stecknadel.

Euer Streifen ist 15 *cm* breit. Wie viele *cm* werden zwischen den beiden bezeichneten Punkten übrig bleiben? Es bleiben also 5 *cm* übrig. Ihr werdet nun in der Mitte ein 5 *cm* großes Quadrat herausschneiden. Messt von der linken Seite, dort wo ihr die Nadel hineingesteckt habt, 5 *cm* senkrecht herunter und steckt ebenfalls eine Nadel hinein. Zieht nun die obere Stecknadel heraus und durchschneidet einen der senkrechten Fäden, welcher der Lücke zunächst liegt, die durch den Stecknadelstich entstanden ist. Diesen Faden werdet ihr herab 5 *cm* lang, also bis zu der unteren Stecknadel herausziehen. Hiebei müsst ihr acht geben, dass ihr den Faden nicht zu lang herauszieht. Um dies zu verhüten, zieht ihn ein wenig an, doch nur soweit, bis sich an der unteren Stecknadel ein kleines Fältchen bildet und hier schneidet ihn durch und zieht ihn dann heraus. Macht es nun vom

*) Diese Breite ist hier nur beispielsweise angenommen.

oberen Endpunkte an querüber ebenso. Vom rechten Endpunkte der oben entstandenen Rinne zieht ebenfalls 5 *cm* herab und dann unten querüber ebenfalls.

So habt ihr nun ein 5 *cm* großes Quadrat erhalten, das an allen 4 Seiten durch Rinnen begrenzt wird. Ihr werdet dieses nun herausschneiden, indem ihr genau den Rinnen folgt. Durch das Herausschneiden des Quadrates ist ein freier Raum entstanden und diesen werdet ihr nun durch ein anderes Stück ausfüllen. Dieses Stück werdet ihr von dem noch übrigen Streifen herabschneiden, doch muss es auf jeder Seite um einen *cm* größer sein als das herausgeschnittene.

Um wie viele *cm* im Quadrate wird es daher größer werden, als das andere Stück?

Weshalb muss es größer geschnitten werden als dieses?

Legt nun den Streifen so vor euch auf die Bank, dass die Längsseiten desselben senkrecht liegen.

Die Lücke, in welche ihr das neue Stück mittelst einer flachen Übernaht einsetzen werdet, ist durch 4 Schnittkanten begrenzt, welche 4 rechte Winkel bilden. In diese 4 Winkel werdet ihr nun je einen schiefen, 3 *mm* großen Einschnitt machen.

Biegt nun die 4 Schnittkanten je von einem Ende des Einschnittes bis zum anderen fadengerade ein und streift die Kanten der Länge nach mit dem Nagel des Daumens nieder und zwar so, dass die Schnittkanten heraus, gegen euch zu liegen.

Legt nun das neugeschnittene Stück so über die Lücke, dass es genau in die Mitte trifft. Dies bewerkstelligt ihr am leichtesten, indem ihr sowohl alle 4 Schnittkanten, welche die Lücke begrenzen, als auch jene des Stückes, genau in der Mitte zusammenbiegt, dann Bug auf Bug legt und mit einer Stecknadel befestigt.

Dabei müsst ihr aber acht geben, dass die Fäden des Stückes mit jenen des einzusetzenden Fleckes dieselbe Richtung haben, d. h. ihr müsst Längsfäden an Längsfäden und Querfäden an Querfäden legen. Die Längsfäden unterscheiden sich von den Querfäden durch größere Dicke. Sie treten daher mehr hervor als die anderen. Es ist ein großer Fehler, die gleiche Richtung der Fäden nicht zu beachten, weil sich diese beim Gebrauche der Wäsche verschieden ziehen und daher dann der eingesetzte Fleck nicht hübsch aussieht.

Die Schnittkanten des einzusetzenden Stückes überragen jene, welche die Lücke begrenzen. Nehmt nun die Arbeit so zur Hand, dass die letzteren, also die niedriger liegenden euch zugekehrt sind und heftet die beiden Theile aneinander, indem ihr genau den Bug entlang näht und bei den Winkeln die Stiche auch genau im rechten Winkel zueinander legt.

Nun wendet die Arbeit so, dass der höher liegende Theil euch zugewendet ist und führt längs des Heftfadens, jedoch ein wenig unterhalb desselben eine Rücknaht aus. Diese führt ihr bis zu dem Winkel und dort müsst ihr die Stiche ebenfalls so legen, dass sie einen rechten Winkel bilden, denn sonst wird die Ecke nicht regelrecht. Sobald die Stiche einen spitzigen oder stumpfen Winkel bilden, entstehen an der Ecke Falten. Dies darf jedoch nicht sein.

Nun die erste Naht fertig ist, zieht den Heftfaden heraus und streicht sie gut aus, damit alles ganz flach liegt. Hierauf führt die Saumnaht aus.

Man zieht bei dem Einsetzen der Flecke die flache Übernaht vor, damit man die Naht überhaupt möglichst wenig merkt, denn eine runde Übernaht könnte, wenn sie nicht ganz fein ausgeführt wäre, an Leibwäsche unangenehm werden.

Nachdem dieser Fleck eingesetzt worden ist, wird noch ein zweiter eingefügt und zwar machen jene Schülerinnen, welche denselben nicht

hübsch eingenäht haben, dieselbe Übung nochmals, während die übrigen den zweiten Fleck überwindlich einnähen.

XXIV. Lection.

Heute werdet ihr eine andere Art des Flickens kennen lernen und einen Fleck mittelst einer überwindlichen Naht einsetzen. Hiezu sind 3 Nähte erforderlich und zwar zunächst je eine Saumnaht, mit welcher die Schnittkanten, welche die Leinwand begrenzen, und jene des Stückes, das man einsetzen will, befestigt werden und eine überwindliche Naht, mittelst welcher das Stück eingesetzt wird.

Der zweite Fleck wird in derselben Entfernung vom unteren Rande eingesetzt, wie der obere, so dass in der Mitte zwischen den beiden Flecken ein freier Raum bleibt.

Zunächst werdet ihr die Schnittkanten säumen, welche die Lücke begrenzen. Biegt die Kante erst 2 *mm* und dann zum zweitenmale 2 *mm* breit um und zwar so, dass der Einschlag auf die Kehrseite der Arbeit zu liegen kommt. Die kleinen schiefen Schnittkanten bei den Winkeln müsst ihr auch säumen, jedoch müsst ihr dieselben so schmal einbiegen, als es sich eben thun lässt. Gegen die Winkel zu werden die Einschläge ganz schmal verlaufen und ihr müsst hiebei die Nähnadel zu Hilfe nehmen, um die Schnittkanten gut hineinzuschieben.

Sobald diese Kanten gesäumt sind, müsst ihr den einzusetzenden Fleck genau so breit einsäumen wie diese. Wenn ihr gegen das Ende der 1. Kante genäht habt, dann biegt zunächst die rechtsliegende Kante um und messt an jener Naht ab, an welche ihr die soeben ausgeführte später anfügen wollt, um wie viel etwa das Quadrat zu groß ist und schneidet den überflüssigen Stoff weg, nachdem ihr einen Faden herausgezogen habt, um gerade zu schneiden. Da selbstverständlich die 4. Seite auch eingesäumt wird, müsst ihr, bevor ihr den Faden zieht, auch so viel hinzurechnen, als für den Saum erforderlich ist.

Wie viel *mm* hatten wir für den 1. Einschlag des Saumes genommen? Wie viel für den 2.? Wie viel werden wir daher für beide benöthigen? Nach Vollendung der 2. Naht wird ebenso gemessen, wie dies vor Beginn derselben geschehen ist, damit die Größe des Fleckes jener der Lücke genau entspricht.

Nun legt den Streifen mit dem bereits eingesetzten Stücke so vor euch auf die Bank, dass dieses hinauf zu liegt und die Kehrseite desselben euch zugekehrt ist.

Legt nun das einzusetzende Stück in die Lücke, ebenfalls mit der Kehrseite heraus. Es stoßen nun auf allen 4 Seiten je 2 gesäumte Theile aneinander. Diese werdet ihr zunächst zusammenheften, indem ihr die Ecken des einzusetzenden Stückes genau in die Winkel hineinpasst, und die Richtung der Fäden ebenso beachtet, wie bei dem 1. Flecke, dann wird das Stück mit Stecknadeln befestigt. Hierauf heftet die Säume mit Vorstichen aneinander, wobei dieselben gleichmäßig liegen müssen und keine Falten machen dürfen.

Nun näht die Kanten der Säume mit kleinen überwindlichen Stichen zusammen, doch dürft ihr den Nähtling nicht zu stark anziehen, damit sich die Naht dann gut ausstreifen lässt. In den Winkeln müsst ihr sehr vorsichtig nähen, damit keine Falten werden.

Ihr habt hier neue Flecke in ein neues Stück eingesetzt, um das Einsetzen der Wäsche zu erlernen. Wenn man schadhafte Wäschestücke flickt, geschieht dies nur dann, wenn kein schon gebrauchter ähnlicher Stoff vorhanden ist, denn man verwendet nicht gerne neuen Stoff zu alten Gegenständen, weil der neue Stoff fester ist als der andere und das Wäschestück dann um den eingesetzten Theil herum umso schneller zerreißt.

Wenn man neuen Stoff zum Flicken verwenden muss, dann ist es rathsam, diesen früher zu waschen, weil jeder Stoff im Waschen eingeht, das alte Stück jedoch schon oft gewaschen worden ist, daher sieht ein von einem neuen Stücke eingesetzter Flecken nach dem Waschen oft zu klein aus.

Die Form eines einzusetzenden Stückes ist nicht immer ein Quadrat oder Rechteck, sondern sie richtet sich nach dem Wäschestücke und der Art des schadhaften Theiles. Man muss auch oft Theile zertrennen, bevor man ein Stück herausschneidet. Das neueinzusetzende Stück muss selbstverständlich genau die Form der herausgeschnittenen erhalten, doch muss es stets mindestens um soviel größer geschnitten werden als für die Nahteinschläge erforderlich ist. Auch muss die Fadenlage berücksichtigt werden, wie ihr dies beim Einsetzen der Flecke gelernt habt.

Wenn man Säume, Manschetten, Krägen u. dgl. erneuern will, dann müssen meistens die ganzen Theile herabgetrennt und neue danach geschnitten werden, wobei namentlich die beiden letzteren größer zu schneiden sind, als die alten gebrauchten, weil, wie schon oben erwähnt, der Stoff beim Waschen eingeht und sie zu enge werden würden.

Wenn Säume nur auf der Kehrseite schadhaft sind, dann trennt man die Nähte auf und schneidet den Saum längs der Kanten durch, so dass der Saumeinschlag entfällt. Das herabgeschnittene Stück wird durch ein neues ersetzt, welches denselben Fadenlauf haben muss, wie das herabgeschnittene. Man näht es an die Kehrseite des Gegenstandes an und biegt es dann so um, dass die Naht ebenfalls auf die Kehrseite des auszubessernden Gegenstandes zu liegen kommt und hierauf näht man den Saum nieder.

Wenn der ganze Saum schadhaft ist, dann wird er ganz herabgeschnitten. Als Ersatz schneidet man ein Stück in der doppelten Breite desselben mit Hinzugabe der Nahteinschläge.

Wenn man mit der Hand näht, dann näht man den Streifen auf der Kehrseite des Gegenstandes an, gewöhnlich mit Vorstichen, biegt dann die entgegengesetzte Schnittkante um und näht sie mit Saumstichen nieder.

Näht man mit der Maschine, dann legt man den Streifen so an, dass die 1. Naht auf die rechte Seite des auszubessernden Gegenstandes zu liegen kommt. Dann biegt man die noch übrige Schnittkante um und zwar so, dass sie auf die rechte Seite der Arbeit zu liegen kommt und legt den so umgebogenen Streifen derart an, dass die 1. Naht dadurch gedeckt wird und auch die Nahteinschläge hineinzuliegen kommen, wodurch dann die Naht knapp an dem Buge ausgeführt wird.

Wenn nur die Kante eines Saumes schadhaft ist, dann schneidet man sie ganz durch, biegt die beiden Schnittkanten nach einwärts und näht sie überwindlich zusammen.

Sobald die beiden Flecke in den Flickstreifen eingesetzt sind, wird dieser an einer Seite mit einem schmalen Befestigungssaume versehen und das Flicktuch mittelst einer gesteppten Überuaht an das Nähtuch angenäht.

Selbstverständlich wird man sich nicht mit den Einsetzen der Flecke begnügen, sondern späterhin auch Wäschestücke zur praktischen Anwendung flicken lassen. Da in diesem Falle jedes Kind ein anderes Wäschestück mit den verschiedenartigsten Schäden mitbringt, erwächst der Lehrerin daraus eine große Mühe, auch kann in diesem Falle kein Gesammtunterricht mehr stattfinden.

XXV. Lection.

Ihr werdet den Flickstreifen mittelst einer gesteppten Übernaht an das Nähtuch anfügen. Diese Naht wird gewöhnlich nur dann ausgeführt, wenn man mit der Nähmaschine arbeitet, doch ihr werdet sie mit der Hand nähen, damit ihr sie kennen lernt.

Mefst an dem Nähtuche von der letzten Übernaht 3 *cm* ab, zieht einen Faden heraus und schneidet den Stoff durch.

Legt den Flickstreifen so vor euch auf die Bank, dafs die verkehrte Seite desselben herausgekehrt ist, der ungesäumte Theil oben und der Streifen wagerecht zur Bank liegt. Nun legt die Schnittkante des Nähtuches so darüber, dafs sie 3 *mm* tiefer liegt als die andere, die rechte Seite des Nähtuches jedoch herausgekehrt ist. Nun nadelt diese beiden Theile zusammen und heftet sie dann so aneinander.

Nun nehmt die Arbeit so zur Hand, dafs der hervorstehende Theil gegen euch zu liegt und führt $^1/_2$ *cm* unter der Schnittkante eine Steppnaht aus. Diese mufs, wenn ihr die Arbeit richtig in die Hand genommen habt, auf die rechte Seite derselben treffen.

Nun die Naht vollendet ist, streift ihr sie gut aus und biegt die hervorstehende Schnittkante fadengerade 2 *mm* um. Heftet sie nieder und macht knapp an der Kante eine Steppnaht.

Diese gesteppte Übernaht liegt auf der rechten Seite der Arbeit und besteht aus 2 Steppnähten.

Wenn man sie mit der Nähmaschine ausführt, geht man genau so vor, wie ihr es jetzt gethan habt.

* * *

Nachdem das Nähtuch soweit vorgeschritten ist, wird es oben mit einem Besatzsaum und unten mit einem Passepoilsaume besetzt.

Zu diesem Zwecke schneiden die Mädchen von dem Leinwandreste beiläufig 2 *cm* breite Streifen herab, indem sie den Stoff zunächst ins Dreieck legen, wobei genau Längsfäden an Querfäden gelegt werden müssen, damit die Fäden die richtige Lage erhalten. Hierauf wird der Stoff dem Bug entlang durchgeschnitten. Die 2 *cm* dürfen jedoch nicht an den Kanten gemessen werden, sondern senkrecht über dem Stoff, weil sonst der Streifen nicht 2 *cm* breit werden würde.

Es müssen mehrere Streifen geschnitten werden, um die Länge des Nähtuches zu erhalten, weil der Stoffrest schmal ist.

Die Streifen werden mittelst Hinterstichen zusammengenäht, indem man die Schnittkanten, welche fadengerade sein müssen, wenn die Streifen richtig geschnitten worden sind, so aneinander legt, dafs auf jeder Seite desselben je ein Stückchen hervorragt. Wo dies nicht geschieht, werden die Längskanten des Streifens ungleich.

Sobald ein genügend langer Streifen vorhanden ist, legen die Mädchen die Kehrseite desselben heraus, biegen die zu ihrer Rechten liegende schiefe Kante so um, dafs ein Dreieck entsteht und schneiden

dieses weg. Die dadurch entstandene senkrechte Kante wird nun $^1/_2$ *cm* breit umgebogen. Hierauf legen die Mädchen das Nähtuch so vor sich auf die Bank, dass die rechte Seite desselben oben und der Theil mit den Säumen hinaufzu liegt.

Nun wird der Besatzstreifen so an die obere Kante des Nähtuches angelegt, dass die Kehrseite desselben herauszu liegt und die beiderseitigen Schnittkanten gleichmäßig nebeneinander liegen.

In dieser Lage werden sie zusammengeheftet, nachdem an dem linksliegenden Ende des Streifens ebenfalls ein Dreieck herabgeschnitten und die dadurch entstandene senkrechte Kante $^1/_2$ *cm* umgebogen worden ist. Hierauf wird der Streifen mit einer Hinterstichnaht an das Nähtuch angenäht, die $^1/_2$ *cm* unter den Schnittkanten ausgeführt wird.

Nach Vollendung dieser Naht wird dieselbe ausgestreift und der Besatzstreifen so umgebogen, dass derselbe ganz auf die Kehrseite zu liegen kommt. Es darf daher nichts von demselben auf der rechten Seite der Arbeit sichtbar sein.

Man biegt nun die Schnittkante $^1/_2$ *cm* um, heftet den Streifen nieder und näht ihn mit Saumstichen fest.

Dort wo dichte Zwischensätze verwendet wurden, wird auch darüber gesäumt, wo jedoch die Zwischensätze große Lücken haben, d. h. wo sie sehr durchbrochen sind, dort muss man entweder schon beim Zuschneiden des Besatzstreifens diesen, dort, wo er über den Einsatz zu liegen kommt, doppelt so breit schneiden als die übrigen Theile, damit der Einschlag ganz hinaufreicht, denn sonst sieht man ihn auf der rechten Seite, oder man legt, soweit der Einsatz reicht, ein Stückchen Stoff in der Breite des Besatzes über denselben, biegt die unteren Schnittkanten ein und näht sie mit überwindlichen Stichen zusammen, während man den oberen Theil auch zugleich mit dem anderen Streifen mit Hinterstichen annäht.

Da dies etwas umständlich ist, erscheint es empfehlenswert, immer nur dichte Zwischensätze zu wählen.

An der unteren Seite wird das Nähtuch durch einen Passepoilsaum begrenzt. Zu diesem Zwecke werden ebenfalls schiefe Streifen geschnitten wie früher und in der erforderlichen Länge zusammengestückelt, dann legt man auf die Kehrseite eine dünne Passepoilschnur an und legt die Schnittkante ungefähr $^1/_2$ *cm* breit darüber. An den kurzen Seiten, rechts und links, werden die Schnittkanten ebenso umgebogen wie an dem ersten Streifen, doch darf die Schnur nur bis an den Bug reichen, denn sonst müsste sie ebenfalls umgelegt werden und dies würde die Kante dick machen.

Bevor der Streifen an das Nähtuch angefügt wird, werden unterhalb der gezogenen Falten gelegte Falten gemacht, indem

man in der Mitte 2 *cm* frei läßt und den Stoff nach rechts und links in je 1 *cm* große Falten legt.

XXVI. Lection.

Legt das Nähtuch so vor euch auf die Bank, daß die rechte Seite euch zu und der Faltentheil unten liegt.

Ihr habt den Stoff an dem einen Theile in Falten gezogen, um ihn in den schmalen Theil einzufügen. Jetzt werdet ihr den unteren Theil des Faltentheiles in Falten legen, damit er so lang wird als der übrige Theil des Nähtuches.

Nehmt nun die Mitte des unteren Faltentheiles und bezeichnet diese durch eine Stecknadel. Meßt von dieser nach rechts 1 *cm* und biegt den Stoff fadengerade so ein, daß der Bug oder Bruch des Stoffes herauszu liegt. Nun meßt von dem entstandenen Buge wieder 1 *cm* nach rechts und biegt den Stoff so ein, daß der Bug hineinzu liegt. Legt den eben gemachten Bug nach links, so daß der zuerst eingebogene Theil darüber zu liegen kommt und nun der Stoff dreifach liegt. Dadurch ist eine Falte entstanden. Befestigt diese, indem ihr eine Stecknadel senkrecht hineinsteckt.

Es ist nothwendig, die Schülerinnen eine Lection vorher darauf aufmerksam zu machen, daß sie zum Befestigen der Falten mehrere Stecknadeln benöthigen, weil der Mangel an solchen die Arbeit hindert.

Durch das Umbiegen des Stoffes ist eine Falte entstanden. Ihr werdet nun den Stoff dem ganzen Faltentheile entlang in solche Falten legen, indem ihr stets von dem oberen Buge an 1 *cm* nach rechts meßt, den Stoff nach auswärts einbiegt, abermals 1 *cm* nach rechts meßt und den Stoff nach einwärts einbiegt. Sobald der ganze Stoff in Falten gelegt ist, heftet ihr diese am unteren Rande nieder und legt die linke Seite des gezogenen Faltentheiles ebenso in Falten, doch müssen diese die entgegengesetzte Richtung erhalten.

Ihr werdet nun diesen unteren Theil mit einem Passepoilsaum befestigen. Der Passepoilsaum ist ein Besatzsaum, in welchen eine aus Baumwolle gedrehte Schnur, die Passepoilschnur, eingenäht ist.

Die Schnur hat den Zweck, das Ausdehnen oder zu schnelle Zerreißen des Besatzsaumes zu verhindern.

Nachdem die Falten gelegt sind, wird der schon früher vorbereitete Streifen daran genäht, indem man die Kehrseite desselben an die Rechtsseite des Nähtuches $^1/_2$ *cm* oberhalb der Schnittkante anlegt, so daß sowohl die Rechtsseite des Nähtuches als auch jene des Streifens obenauf liegt.

Dann wird der Streifen dicht oberhalb der Schnur mit Hinterstichen an das Nähtuch angenäht, welches so zur Hand genommen wird, daß die Schnittkanten in der Hand der Näherin liegen.

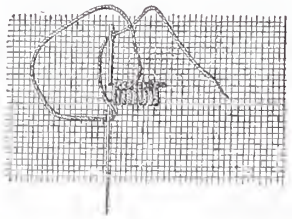
Nach Vollendung der Hinterstichnaht wird der Streifen so umgebogen, daß die Passepoilschnur die untere Kante des Nähtuches bildet. Hierauf legt man die Schnittkante um und säumt sie nieder.

XXVII. Lection.

Nun ist das Nähtuch fertig bis auf die Knopflöcher. Da die ersten derselben meistens sehr schlecht ausfallen, ist es empfehlenswert, die ersten Übungen nicht direct an dem Nähtuche selbst

machen zu lassen, sondern hiezu Stoffrestchen zu verwenden, welche die Kinder zu diesem Zwecke mitzubringen haben. Auch werden anfänglich die Stiche ohne den Knopflocheinschnitt gemacht, indem ein Stückchen in der Länge von 2—3 *cm* fadengerade vorgezogen und diesem Faden entlang die Stiche ausgeführt werden. Erst wenn die Schülerinnen einige Sicherheit in der Ausführung des Stiches erlangt haben, machen sie die Knopflöcher.

Abb. 186.



Als Anschauungsmittel dient G. Hillardt's Nähblatt für das Sticken und Schlingen.

Das Schneiden derselben wird zuerst an Papierstreifen geübt, die man doppelt zusammenlegen läßt und die Schülerinnen anleitet, einen geraden 1 *cm* langen Schnitt zu machen, dann führen sie zunächst in den Probestückchen einige Knopflöcher aus und hierauf erst in dem Nähtuche. Es werden in den oberen Saum desselben der Übung wegen ungefähr 5 ausgeführt, das 1. dicht unterhalb des Besatzsaumes und das letzte dicht oberhalb des Besatzes. Die übrigen werden in gleichen Zwischenräumen vertheilt, indem man sie in senkrechter Richtung schneidet.

Es ist zweckmäßig, die Schnittkanten mit überwindlichen Stichen vorzunähen, denn wenn sie mit Vorstichen vorgenäht werden, franzen die Kinder dieselbe zu sehr aus.

Der Knopflochstich ist ein überwindlicher Stich. Bei demselben ist der Eingangspunkt der Nadel auf der Kehrseite, der Ausgangspunkt hingegen auf der Rechtsseite der Arbeit.

Es gibt verschiedene Arten der Knopflochstiche, doch der bei Wäschestücken gebräuchliche wird in folgender Weise ausgeführt: Nachdem der Einschnitt in den Stoff gemacht und übernäht worden ist, nimmt man diesen so zur Hand, dass der Einschnitt dem Zeigefinger entlang liegt. Der Faden wird mittelst einiger Vorstiche, dem Einschnitte entlang, eingenäht und dann arbeitet man von rechts nach links gehend, indem man die Nadel einige Fäden tief so zwischen dem Einschnitte von innen nach außen in den Stoff führt, dass sie senkrecht zu dem Einschnitte steht und der Nähtling rechts liegt, dann wird jener Theil desselben, welcher dem Nadelöhr zu liegt, mit der rechten Hand von rechts nach links um die Nadel gelegt, so dass diese in einer Schlinge liegt. Abb. 186.

Dann zieht man die Nadel heraus und den Nähtling so nach rechts an, dass die Schlinge an die Kante des Einschnittes trifft. Die Stiche müssen dicht nebeneinander gestellt werden, so dass immer nur ein Faden des Stoffes dazwischen liegt. Nachdem beide Schnittkanten mit dem Knopflochstiche übernäht sind, werden die beiden Seiten an den äußersten Kanten mit je 2—3 Stichen übernäht, die senkrecht zu dem Knopfloche stehen.

Diese Stiche werden mit dem Schlingstiche derart übernäht, dass die Schlingen dem Innern des Knopfloches zu liegen. Diese Stiche müssen auch in den Stoff eingreifen.

Wenn sie nur über die vorgenähten Stiche greifen, sieht das Knopfloch allerdings hübscher aus, weil sie dann klein gemacht werden können, jedoch wird dadurch ihr Zweck verfehlt, welcher der ist, das Ausreißen des Knopfloches möglichst zu verhindern.

Das Stopfen der Wäsche.

Zu diesem wird ein Stückchen toile antique, eine ganz grobe deutsche Leinwand verwendet, welche 10 *cm* im Quadrate hat. Es wird mit rothem Garne gestopft, dessen Dicke jener der Leinwandfäden entspricht.

Von dieser Leinwand wird so viel gekauft, als für sämmtliche Schülerinnen zusammen nothwendig ist und dann werden die Stücke in entsprechender Größe herabgeschnitten, was selbstverständlich von den Schülerinnen besorgt wird. Der Preis eines solchen Stückchens Leinwand kommt ungefähr auf 3 kr. Da nicht jede Schülerin ein ganzes Strähnchen rothes Garn benöthigt, wird gewöhnlich eines unter 3 derselben vertheilt, so dass der Preis auf einen Kreuzer zu stehen kommt.

Die Stücke werden vor dem Schneiden nicht gemessen, sondern es werden die Fäden ausgezählt, damit alle Stücke die gleiche Anzahl haben. Dann werden auf allen 4 Seiten je 6 Fäden umgebogen und der umgebogene Theil mit Vorstichen niedergeheftet.

Hierauf werden an den 4 Ecken 4 gleiche Quadrate, ungefähr in der Größe von 30 Fäden ausgezählt und mit einem rothen Faden umgrenzt.

In diesen Quadraten werden dann 4 Stopfarten ausgeführt.

Zunächst eine Vorbereitungsstopfe, dann eine Leinen-, eine Köperstopfe und ein ganz einfaches Muster.

Als Anschauungsmittel dient G. Hillardt's Anschauungsmittel für das Stopfen der Gewebe, Abb. 187.

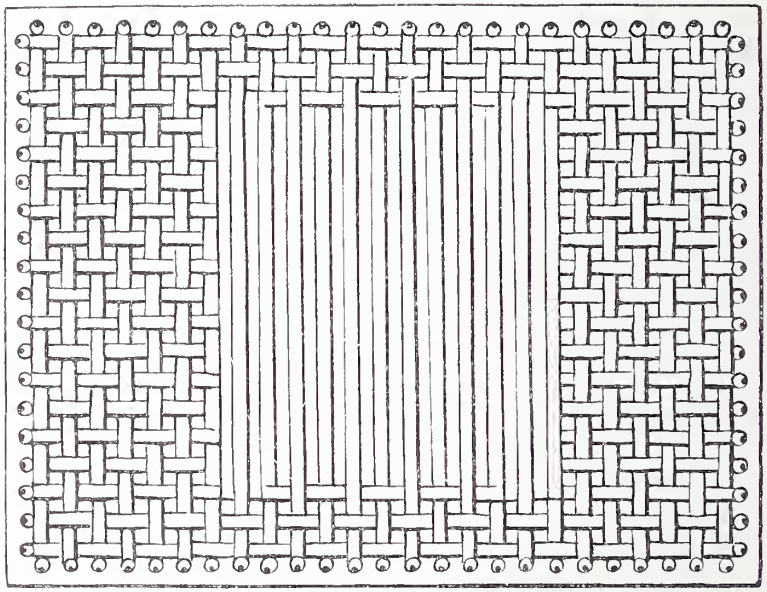
Dieses Blatt besteht aus 2 breiten von Bändern zusammengesetzten Streifen, welche an einer der Längsseiten und den beiden schmalen Seiten an jedem Bandende mit einem Messingringe versehen sind, um sie an das Stativ zu befestigen. Außerdem gehören 17 Längs- und 6 Breitenbänder dazu, welche an jedem Ende mit einem Messingringe versehen sind.

Man spannt zunächst die beiden breiten Theile auf das Stativ, dann die übrigen Längsbänder. Hierauf flicht man am oberen Rande je 3 Breitenbänder durch und erhält dadurch den Stoff genau

so wie ihn die Kinder an ihrem Stoffstreifen haben werden, sobald dieser gehörig vorbereitet ist.

An dem so vorbereiteten Stopfrahmen kann man jede beliebige Art der Übung veranschaulichen, indem man die Querfäden mittelst eines rothen Bandes und einer großen Nähnadel in entsprechender Weise durchflicht.

Abb. 187.



Bevor gestopft werden kann, müssen zunächst Fäden aus dem Stoffe herausgezogen werden. Hiebei muss die Lehrerin in Betracht ziehen, dass am oberen und unteren Rande die neuzuergänzenden Fäden genau an die vorhandenen anschließen, während an den Seitenrändern einige Fäden nach rechts und links übernäht werden müssen, um dadurch die zerschnittenen Fäden festzuhalten.

Es dürfen daher die Querfäden nicht genau an der Abgrenzung durchgeschnitten werden, sondern je 3—4 Fäden tiefer in dem Quadrate darin, während oben und unten alle Fäden herausgezogen werden bis an den Abschluss.

Um der Arbeit mehr Halt zu geben, können die Leinenstückchen auf Wachsleinwand oder dunkles Cartonpapier aufgeheftet werden,

doch ist dies nicht unbedingt nothwendig, aber es erleichtert die Arbeit, weil dadurch das Zusammenziehen derselben verhindert wird.

I. Lection.

Ihr werdet nun das Stopfen lernen. Unter dem Stopfen versteht man das Ersetzen durchgerissener oder gänzlich fehlender Fäden eines Wäsche- oder Kleidungsstückes. Doch werden nur kleine Schäden mittelst des Stopfens ausgebessert.

Zum Stopfen eignen sich am besten die Längenfäden desselben Stoffes, den man stopfen will. Wenn man keinen solchen hat, dann muss man einen dem Gewebe möglichst ähnlichen Faden wählen.

Es ist nicht gleichgiltig, in welcher Weise die neuzuersetzenden Fäden ergänzt werden, sondern man muss sich hiebei nach der Art der Gewebe richten.

Das Stopfen ist daher eigentlich ein Weben mit der Nadel, welche hiebei den Dienst des Webeschiffchens verrichtet.

Das Weben geschieht auf dem Webestuhle, der einen sehr künstlichen Mechanismus hat.

Um einen Stoff zu weben, benöthigt man Fäden. Solche Fäden gewinnen wir hauptsächlich aus dem Pflanzen- und dem Thierreiche. Das Pflanzenreich gibt uns nebst dem Flachs und der Baumwolle auch noch andere verspinnbare Fasern und das Thierreich liefert uns Wolle, Seide, Haare u. dgl. Doch auch das Mineralreich liefert uns Fäden und zwar zunächst Gold- und Silberfäden.

Den Flachs gewinnt man aus der Leinpflanze, linum usitatissimum, die eine der ältesten Culturpflanzen ist und in Europa allgemein im Großen angebaut wird.

Der Flachs wird aus den Bastfasern des Stengels gewonnen. Hiezu dienen besondere Flachsbereitungsanstalten, woselbst der Flachs insbesondere zum Zwecke der Maschinenspinnerei als Handelsartikel vorbereitet wird, doch bereiten ihn die Landleute, die ihn zum Hausbedarfe bauen, gewöhnlich selbst.

Der Lein hat, wie es euch bekannt ist, eine schöne, zarte blaue Blüte. Sobald er abgeblüht hat, wird er aus der Erde herausgezogen, ausgerauft, um die feine, elastische, glänzende und leicht bleichende Faser seiner Stengel zu gewinnen. Das Herausziehen des Flachses nennt man auch das Raufen.

Dann wird er sorgfältig getrocknet, damit er nicht spröde, grau oder glanzlos wird, indem die Stengel in Reihen auf das Feld gelegt und nach ungefähr 24 Stunden dachförmig, mit den Samenkapseln nach aufwärts, auf 2 Paar gekreuzte Stangen angelegt werden.

Sobald er trocken ist, wird er in Garben gebunden und in Röstanstalten gebracht, wo zunächst die Stengel von den Samenkapseln befreit werden, was durch Dreschen oder Abriffeln geschieht und dann werden die Stengel geröftet, d. h. sie werden einem Gährungsprocesse unterzogen, um die eiweiß- und gummiartige Substanz, welche die Rinde mit dem Baste verbindet, zu erweichen und die eigentliche Flachsfaser bloßzulegen.

Das Röften wird entweder mit der Luft- oder Thauröste oder mittelst der Wasserröste bewerkstelligt.

Bei der Luftröste wird der Flachs so lange an der Luft getrocknet, bis die Stengel mürbe geworden sind, bei der Wasserröste wird er zu demselben Zwecke in Wasser gelegt.

Nach der Röste wird der Flachs gedörrt, d. h. künstlich getrocknet, dann gebrochen und geschwungen, um die Flachsfaser von den holzigen Theilen

zu reinigen. Das Brechen geschieht entweder mit der Hand oder mittelst Maschinen.

Nach dem Brechen wird der Flachs gehechelt, d. h. er wird in möglichst dünne Fäden gespalten und zugleich parallel gelegt, wobei die verworrenen und kurzen Fäden abgesondert werden. Diese nennt man Werg- oder Heede. Sie werden durch weiteres Hecheln auch zum Verspinnen brauchbar gemacht.

Dann wird der Flachs in Bündel, Knoten oder Risten gedreht und so zum Verkaufe gebracht und dann entweder mit der Hand oder, wie dies jetzt meistens stattfindet, mit Maschinen versponnen.

Auch der Hanf, welcher ganz ähnliche Bastfasern enthält wie der Lein, die in gleicher Weise gewonnen und zubereitet werden, wird zu Garnen und Geweben verarbeitet, doch sind sie nicht so schön und fein, wie jene aus dem Flachse.

Außerdem gibt es noch andere Gespinstpflanzen; namentlich enthalten verschiedene Nesselarten flachsähnliche Fasern.

Ein anderes wichtiges Product ist die Baumwolle. Diese gewinnen wir von den in warmen Ländern wachsenden Baumwollpflanzen, namentlich von der krautartigen Baumwollpflanze, Gossypium herbaceum. Diese ist im Oriente und in Ägypten heimisch und wird im südlichsten Europa und in Ost- und Westindien cultiviert.

Diese Pflanzen haben eine eiförmige Samenkapsel in der Größe einer Wallnuss, mit erbsengroßem Samen, der in eine langhaarige weiße Wolle eingehüllt ist. Wenn der Same reif ist, dann springt die Kapsel auf und die Wolle quillt hervor.

Diese wird herausgezogen, gereinigt und in Ballen verpackt zur Verarbeitung in die Fabriken versendet. Dort wird die Rohbaumwolle mittelst einer Maschine, dem sogenannten Wolfe gelockert und nochmals gereinigt und zugleich zu einem Pelze geformt, den man Vließ oder Watte nennt. Solche Vließe sind 20—25 Kilo schwer. Man legt dann mehrere solche Vließe übereinander, und bringt sie auf Maschinen, wo sie zwischen 2 eisernen Walzen gezogen und fest zusammengepresst werden.

Hierauf werden die Fäden mittelst der Krämpelmaschine aufgelockert und parallel gelegt und zu einem runden 2—3 *cm* im Durchmesser breiten Bande, dem sogenannten Kardenbande verarbeitet.

Dieses Band kommt in die Strecke, wo es so gestreckt und gedehnt wird, dass es mindestens achtmal so lang wird, als es gewesen ist.

Diese Kardenbänder werden dann mittelst Maschinen zu Garnen von verschiedener Dicke verarbeitet.

Auch die Wolle ist sehr wichtig, weil sie uns zu wärmenden Gegenständen für den Winter dient.

Unter Wolle versteht man das gekräuselte, flockige Haar der Schafe und anderer Thiere. Hauptsächlich sind es jedoch die Schafe, deren Wolle verwendet wird, um Garn und Gewebe zu erzeugen.

Nicht alle Schafe liefern eine gleich gute und feine Wolle. Die beste Wolle, die sogenannte Merinowolle, liefert das Merinoschaf. Minder feine Sorten liefern das unveredelte Landschaf, das Zackelschaf, die Heideschnucke und andere.

In Österreich wird viel gute und feine Wolle erzeugt und nach England, Belgien und Frankreich ausgeführt. Namentlich zeichnen sich Böhmen, Mähren und Schlesien durch gute Wollerzeugnisse aus.

Auch Spanien liefert vorzüglich gute und schöne Wolle.

Um genügend Wolle zur Fabrication zu erhalten, werden die Schafe in besonderen Schäfereien gehalten, wo ihnen die Wolle ein- bis zweimal im Jahre abgeschoren wird.

Bevor dies geschieht, werden die Schafe gewaschen, um die Wolle von Fett, Schweiß und Schmutz zu befreien und dann wird sie ihnen mit besonders hiezu verfertigten großen Scheren abgeschoren.

Die Wolle wird den Schafen gewöhnlich in einem zusammenhängenden Stücke abgeschoren, welches man Vließ nennt.

Nach der Art der Verarbeitung der Wolle zu Garn unterscheidet man Kammgarn und Streichgarn.

Zu dem ersteren wird lange, harte und glänzende Wolle verwendet, die zwischen heiße, stählerne Kämme gezogen, gekämmt wird, daher auch der Name. Das aus dieser erzeugte Gespinst wird zu glatten und glänzenden Stoffen verwendet.

Man unterscheidet hartes und weiches Kammgarn. Das harte wird zur Fabrication solcher Zeuge verwendet, die einen Naturglanz haben sollen, wie z. B. Orleans, Possamentrie u. dgl. Das weiche hingegen, welches aus feiner deutscher und australischer Wolle erzeugt wird, dient zur Fabrication weicher Zeuge wie Thibet, Wollatlas, Merino u. dgl.

Zu dem Streichgarne wird theils kurze, theils jene Wolle verwendet, die bei der Fabrication des Kammgarns hinter den Stahlzähnen der Kämme zurückbleibt.

Das Streich- oder Krämpelgarn wird auf Krämpelmaschinen gestrichen oder kardätscht. Es dient hauptsächlich zu Tuch und filzartigen Stoffen.

Außer Leinen, Baumwolle und Schafwolle wird auch die Seide zu Garnen und Geweben verarbeitet.

Die Seide ist bekanntlich das Product der Seidenraupe. Wenn diese ihr Wachsthum vollendet hat, dann treibt sie aus 2 unterhalb ihres Mundes befindlichen Öffnungen einen klebrigen Saft in Gestalt von Fäden heraus, die sich miteinander verbinden und schnell erhärten und aus welchen sie den sogenannten Cocons, eine ei- oder auch walzenförmige Hülle, bildet. Der Faden, aus dem dieses Gespinst besteht, hat durchschnittlich eine Gesammtlänge von 3700 *m*, doch sind zur Seidenbereitung gewöhnlich nur 3—600 *m* tauglich.

Um Seide zu gewinnen, werden die Raupen künstlich gezogen. Die Seidenraupenzucht ist weit verbreitet, namentlich wird sie in Italien, Frankreich, Spanien, in der Türkei, in Griechenland, Kleinasien, Ägypten, Nordamerika und Österreich betrieben.

Die Eier der Seidenraupe, welche man auch „Grains" nennt, sehen den Mohnkörnern ähnlich. Man läßt sie auf Papier oder alte Leinwand legen und bewahrt sie in kühlen Locales auf.

Sobald der Maulbeerbaum anfängt zu grünen, kriechen die Raupen aus, weil sie sich von den Blättern desselben nähren. Doch läßt man sie auch durch künstliche Wärme ausbrüten.

Die Seidenraupe häutet sich viermal und ist ungeheuer gefräßig, denn sie frißt des Tages 4—5mal mehr, als ihr eigenes Gewicht beträgt.

Nach der 4. Häutung spinnt sie sich ein, indem sie sich mit dem schon früher erwähnten Cocons umgibt.

Es ist sehr interessant, den Proceß des Einspinnens zu verfolgen. Jene unter euch, die etwa Gelegenheit haben, Grains zu bekommen, können solche Raupen leicht in einem Raupenhäuschen ziehen. Wenn ihnen keine Maulbeerblätter zu Gebote stehen, können sie die Raupen auch mit Salatblättern füttern, denn sie nähren sich im Nothfalle auch von diesen, doch wird die Seide nicht so schön und fest, als wenn sie mit Maulbeerblättern gefüttert werden. Diese stehen aber nicht jedem zu Gebote, denn der Maulbeerbaum wächst nur in warmen Ländern. Es gibt verschiedene Arten desselben, den schwarzen, den weißen und den rothen. Der weiße wird besonders in China seit undenklichen Zeiten

der Seidenzucht wegen cultiviert, wie die Seidencultur überhaupt von den Chinesen stammt. Doch auch der rothe Maulbeerbaum wird allenthalben zum Zwecke der Seidencultur gebaut. Die Früchte des Maulbeerbaumes, welche den Brombeeren ähneln, sind eßbar.

Die Erfindung der Seidencultur wird der chinesischen Kaiserin Selingh zugeschrieben, die einst einen Nachtfalter Ti-sang vor den Nachstellungen eines Raubvogels rettete und ihn bis zu seinem Tode pflegte, der ihr aus Dankbarkeit eine Menge grauer Perlchen zurückließ. Sie that alles in ein Theekästchen und hängte dieses an den Zweigen eines Maulbeerbaumes auf. Als jedoch der Lenz erschien, waren die grauen Perlchen verschwunden und eine Menge kleiner Raupen saß auf den Blättern des Baumes.

Selingh sorgte für die Raupen und beschäftigte sich viel mit ihnen. Dies hinterbrachte ein Diener dem Gemahle der Kaiserin. Darauf wollte derselbe ihrem geheimnisvollen Treiben auf die Spur kommen und überraschte sie, als noch der Theekessel in ihrem Zimmer dampfte und sie eben beschäftigt war, eine Menge runder Eierchen von dem Baume herabzunehmen. Darüber ergrimmte der Kaiser, weil ihn seine Gemahlin über dieser müssigen Spielerei vernachlässigt hatte, warf die Eierchen in das siedende Wasser und verbannte die Kaiserin aus seinem Angesichte.

Selingh sammelte die Eierchen und trocknete sie. Hiebei blieb ein feiner, weißer Faden an ihren Fingern hängen. Sie wickelte den fast endlosen Faden ab, sammelte die anderen dazu und webte ein Band daraus, auf welches sie die Geschichte und Pflege ihrer Lieblinge niederschrieb. Dies sandte sie dem Kaiser, der darüber so gerührt war, dass er ihr verzieh und ihr erlaubte, die Seidenraupenzucht zu pflegen und im Reiche zu verbreiten.

Seitdem feiern die Chinesen im neunten Monate eines jeden Jahres ein großartiges Fest zu Ehren Selingh's.

Flachs, Baumwolle, Wolle und Seide müssen, bevor sie zu Geweben benützt werden können, gesponnen, d. h. zu Fäden verarbeitet werden.

In den ältesten Zeiten, wo alles für den Hausbedarf Nothwendige im Hause selbst gesponnen und gewebt wurde und wo auch Königinnen diese Arbeiten verrichteten, wurde mit Spindel und Rocken gesponnen. Später wurde mit dem Spinnrade gesponnen, welches von einem Steinmetz Namens Jürgens im Jahre 1530 erfunden worden sein soll. Im Jahre 1767 erfand ein Engländer, James Hargreaves, ein Zimmermann in Lancashire, die Spinnmaschine, welche bald Spindel und Spinnrad verdrängte.

Nach der Spinnerei unterscheidet man Hand- und Maschinengarn.

Der Faden des Handgespinstes ist gleichmäßiger, glatter und fester als der des Maschinengarnes.

Wenn man ihn zerreißt, dann gibt er eine lange, feste Faser, während der Faden des Maschinengarnes kurz, stumpf und rauher ist.

Man unterscheidet je nach dem Zwecke des Garns Lothgarn und Webergarn.

Das Lothgarn wird gezwirnt, d. h. es werden mehrere Fäden zu einem zusammengedreht und zum Nähen, Stricken und dgl. verwendet.

Das Weben geschieht auf dem Webestuhle; das Gewerbe, durch welches Zeuge hergestellt werden, nennt man Weberei, die Leute, welche sich damit befassen, werden Weber genannt.

Der Webestuhl ist eine sehr künstliche Vorrichtung und man unterscheidet den Handwebestuhl und den mechanischen Webestuhl.

Zu jedem Gewebe sind zweierlei Fäden erforderlich, die sich rechtwinkelig kreuzen; die Längs- auch Ketten- oder Werftfäden genannt und die Schuss- oder Eintragfäden.

Die Längsfäden, die etwas dicker sind als die anderen, werden der ganzen Länge nach auf den sogenannten Kettenbaum, einem cylinderförmigen Holze, parallel nebeneinander gelegt und aufgerollt.

Die Schuss- oder Eintragfäden werden auf eine Spule gerollt, die in das sogenannte Webeschiffchen gelegt wird.

Der Webestuhl ist so eingerichtet, dass man mittelst Tritten einen Theil der angespannten Längenfäden beliebig emporheben kann, während der andere Theil derselben liegen bleibt. Zwischen diesen Fäden wird dann der Schussfaden mittelst des Webeschiffchens durchgeschleudert. Dann wird wieder ein anderer Theil der Fäden emporgehoben und das Schiffchen abermals durchgeschleudert. Durch die Wendung des Schussfadens entsteht an den Enden das sogenannte Endel, auch Webekante oder Sahlleiste genannt. Diese befestigt die Endfäden, dass sie sich nicht lostrennen können.

Abb. 188.

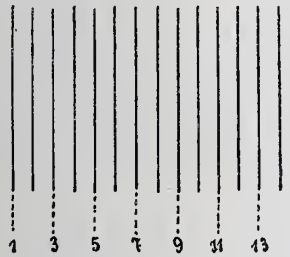


Abb. 189.

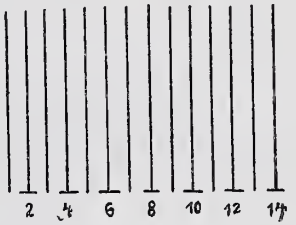


Abb. 190.

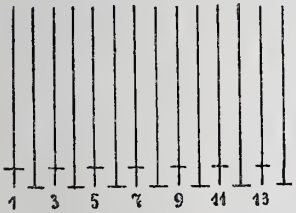
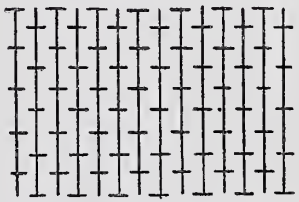


Abb. 191.



Die eingetragenen Fäden werden mittelst der sogenannten Lade angeschlagen d. h. an die früheren Fäden angedrückt, damit sie gleichmäßig aneinander liegen. Je nachdem die Fäden mehr oder weniger fest angeschlagen werden, entstehen dichtere oder losere Gewebe.

Die Art des Gewebes hängt davon ab, wie die Längsfäden mit den Schussfäden verkettet werden.

Die einfachste Fadenverkettung ist die sogenannte Leinenbindung. Bei dieser werden zunächst alle ungeraden Fäden 1, 3, 5 u. s. w. (Abb. 188) durch den Tritt emporgehoben, während die anderen Fäden: 2, 4, 6 u. s. w. liegen bleiben und durch den Schussfaden gebunden werden. (Abb. 189.)

Bei der 2. Reihe werden die Fäden 2, 4, 6 u. s. w. emporgehoben, während die übrigen liegen bleiben und durch den Schussfaden gebunden werden, (Abb. 190.)

Bei der 3. Reihe werden wieder die ungeraden Fäden emporgehoben, während die geraden liegen bleiben. Dadurch entsteht das Gewebe (Abb. 191), die sogenannte Leinenbindung.

Die hier unter einer Lection zusammengefassten Belehrungen werden selbstverständlich nicht unter einem vorgenommen, sondern sie müssen entsprechend auf mehrere Unterrichtsstunden vertheilt werden.

Zweckmäßig ist es, wenn sie schon während des Flickens begonnen und so vertheilt werden, dass das Entsprechende über die Leinenbindung mit dem Unterrichte in der Leinenstopfe zusammenfällt.

Um den Kindern eine Idee von dem Vorgange beim Weben zu geben, kann die Lehrerin in einfacher Weise einen lebendigen Webstuhl construieren.

Hiezu dienen 8 — 10, ungefähr 1 — $1^1/_2$ *cm* breite, 1 — 2 *m* lange, weiße und rothe Baumwollenbänder, ein weißes 8 — 10 *m* langes Band, ein runder und ein flacher Stab, allenfalls ein großes Lineal und ein Gegenstand, der das Webeschiffchen vorstellt, insofern die Lehrerin nicht in der Lage ist, sich eines wirklichen Webeschiffchens zu bedienen. In Ermangelung eines solchen kann man eine der Schütze zum Netzen ähnliche Schütze aus starken Pappendeckel schneiden und dieselbe benützen um das den Schussfaden darstellende 8—10 *m* lange Band darauf zu schützen.

Jene Bänder, welche die Längsbänder vorstellen, werden theilweise auf den runden Stab befestigt, welcher den Kettenbaum vorstellt, indem man sie mit Stecknadeln so darüber nadelt, dass stets ein rothes Band mit einem weißen abwechselt. Hierauf werden sie theilweise auf den Stab gerollt, der von 2—3 Schülerinnen festgehalten wird, während die Bandenden von je einer Schülerin gehalten werden.

Das Band, welches den Schussfaden darstellt, wird an einem Ende knapp an dem Stabe, auf welchen die Bänder aufgerollt sind, mittelst Stecknadeln befestigt.

Die Lehrerin befiehlt nun, dass die rothen Bänder emporgehoben werden, während die weißen liegen bleiben und schiebt den Schützen oder einen den Schützen darstellenden Gegenstand zwischen den Bändern durch.

Dann werden die weißen Fäden emporgehoben und der Schützen durchgeführt und der eben durchgeschlagene Faden mittelst des Lineals, welches die Lade vorstellt, angeschlagen, beziehungsweise angeschoben, damit die beiden eingetragenen Fäden dicht aneinander liegen.

Hierauf werden wieder die weißen Fäden emporgehoben u. s. w., wodurch dann ein weiß und rothes Gewebe entsteht.

Man könnte selbstverständlich auch nur weiße Fäden benützen, doch entstehen bei zweifärbigen Fäden weniger Irrungen beim Emporheben derselben.

Dieser lebendige Webestuhl ist allerdings sehr primitiver Art, jedoch erhalten die Kinder dennoch eine Idee von dem Vorgange beim Weben.

Selbstverständlich kann man auch die Köperbindung und andere einfache Bindungen in dieser Weise darstellen.

II. Lection.

Die Leinenbindung hat ihren Namen daher, weil die Leinwand in dieser Weise gewebt wird. Doch werden auch Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe in dieser Bindung gewebt.

Die gebräuchlichsten dieser Stoffe sind der Shirting, der Perkail, der Kattun, der Nanking, der Jaconet, der Mousseline, Battist, Organtin, Linon, Mull u. a. Shirting und Perkail werden zu Wäschegegenständen verwendet. Sie kommen in verschiedener Breite und Qualität vor. Gute Qualitäten erkennt man daran, dass die Fäden des Gewebes gleichmäßig sind und dass dasselbe wenig appretiert ist. Durch die Appretur werden die Stoffe mehr oder minder gestärkt und geglättet, so dass selbst schlechte Qualitäten dem Unkundigen gut und hübsch erscheinen. Wenn man daher einen solchen Stoff kaufen will, soll man ihn ein wenig zwischen den Fingern reiben, um Glanz und Stärke zu entfernen. Erscheint er dennoch dicht und gleichmäßig, dann ist er gut, denn schlechte Gewebe erscheinen nach Entfernung der Appretur ungleichmäßig, lose und überhaupt unschön.

Die hauptsächlichsten Schafwollstoffe in Leinenbindung sind die tuchartigen Stoffe. Diese werden aus Kammgarn erzeugt.

Andere Schafwollstoffe in Leinenbindung aus Streichgarn sind ferner der Wattmoll, ein leichtes, tuchartiges Gewebe zu Winterkleidern; Flanell, ein ähnliches Gewebe.

Die gebräuchlichsten Stoffe aus Kammgarn sind Orleans, Lustre, Wollmousseline, Rips, Barrège u. s. w.

Seidenstoffe in Leinenbindung sind: der Taffet, der Gros grain, Gros de Naples, Foulard u. s. w.

Ihr werdet nun lernen, wie man die Leinwand stopft, doch müsst ihr zunächst den Stopffleck entsprechend vorbereiten und daher werdet ihr aus einem der Quadrate, welche ihr mit dem rothen Faden umgrenzt habt, einen Theil der Fäden herausziehen.

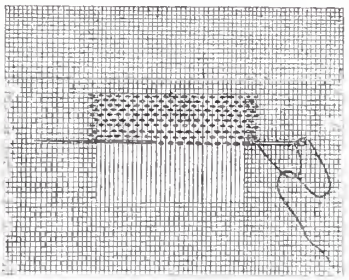
Legt das Stück vor euch auf die Bank. Zählt von der linksseitigen Abgrenzung des Quadrates 3 senkrechte Fäden ab und schneidet den obersten innerhalb des oberen linksliegenden Quadrates liegenden Querfaden durch. Nun zählt von der rechtsliegenden Abgrenzung nach links hinein 3 senkrechte Fäden, durchschneidet denselben wagerechten Faden und zieht ihn mit der Nähnadel heraus.

Nun fädelt den rothen Faden ein, näht von rechts nach links gehend, indem ihr von unten hinaufsticht und zwar in jener Reihe, aus welcher ihr den Faden herausgezogen habt. Dabei müsst ihr acht geben, ob der 1. oder der 2. Längsfaden durch einen wagerechten Faden gebunden ist. Es wird dies nicht bei allen gleich sein, bei einigen wird der 1., bei anderen der 2. gebunden sein, je nachdem das Stück geschnitten worden ist. Jene, bei welchen der 1. Faden gebunden, d. h. gedeckt ist, werden die Nadel vor diesem herausführen, die andern führen sie vor dem zweiten heraus.

Ihr müsst den Faden vorsichtig anziehen, damit ihr ihn nicht herauszieht. Es muss auf der Kehrseite ein Stückchen Fadenende hängen bleiben.

Nun übernäht die Längsfäden, indem ihr abwechselnd einen Faden übergeht und einen aufnehmt. Wenn ihr richtig angefangen habt, dann werden jene Fäden, welche bei der angrenzenden Reihe unten liegen, aufgenommen und jene, die oben liegen, werden übergangen. (Abb. 192.) An der linksliegenden Seite näht bis zur Abgrenzung und zwar muss der letzte Stich nach abwärts gerichtet werden. Hiebei wird wieder, je nachdem angefangen worden, der letzte Stich entweder knapp an die Abgrenzung stoßen oder 1 Faden übrig bleiben.

Abb. 192.



Es ist hiebei zweckmäßig, wenn ihr die ganze Reihe in einem übernäht, ohne den Faden herauszuziehen, doch dürft ihr denselben überhaupt nicht fest anziehen, es ist im Gegentheile besser, wenn ihr ihn ein wenig loser lasst.

Nun werdet ihr den 2. Faden des Gewebes ebenso durchschneiden und herausziehen wie den 1. und dann ebenso ergänzen, indem ihr jene Fäden übergeht, welche früher aufgenommen wurden und umgekehrt.

Es werden nun bei dieser Vorbereitungsstopfe 2 Fäden des Stoffes übergangen und dann wieder 2 herausgezogen. Diese Art die Stopfe zu lehren, ist zweckmäßiger, als wenn man gleich mehrere oder alle Fäden des zu stopfenden Stückes entfernt, weil die Kinder die Längsfäden nicht so sehr verschieben, wie sie dies sonst gewöhnlich thun.

Die 2. Stopfe wird auch nur in Leinenbindung ausgeführt, jedoch ohne Querfäden der Leinwand dazwischen zu lassen, doch werden auch nicht alle Fäden des Quadrates auf einmal herausgezogen, sondern 4—6, weil so die Ausführung den Mädchen leichter fällt.

Als 2. Übung wird eine Köperstopfe gemacht, wie sie bei geköperten, sogenannten kreuzgearbeiteten Stoffen auszuführen ist. Hiezu eignet sich am besten ein Doppelköper.

Bevor die Schülerinnen überhaupt diese Art der Stopfe machen, wird ihnen die Webung, beziehungsweise die Köperbindung in derselben Weise am lebendigen Webestuhle erläutert, wie die Leinenbindung, doch verwende man hiezu nur weiße Kettenfäden, indem diese von 1 an numeriert werden, so dass die Mädchen auf Commando den entsprechenden Faden emporheben.

III. Lection.

Ihr werdet nun die Köperbindung kennen lernen. Köperbindungen, geköperte Stoffe, sind solche, wobei nicht abwechselnd ein Kettenfaden ober und einer unter dem Schussfaden liegt, sondern wobei mit einem Schussfaden 2 oder auch mehrere Kettenfäden übergangen werden und die Schussfäden schräglaufende Linien, den sogenannten Köper bilden.

Man unterscheidet den einfachen und den doppelten oder gleichseitigen Köper.

Abb. 193.

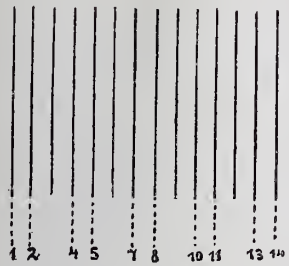


Abb. 194.

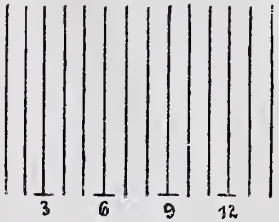


Abb. 195.

Abb. 196.

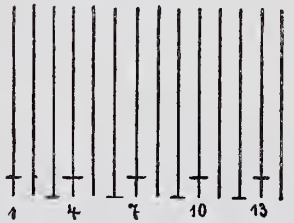


Abb. 197.

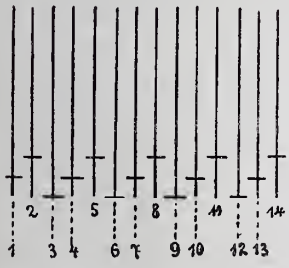
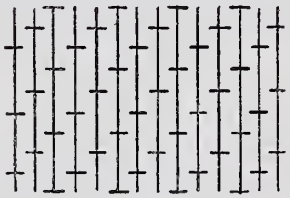


Abb. 198.



Bei dem ersteren sind die beiden Seiten verschieden, bei dem zweiten sind sie gleich, wie es schon die Bezeichnung sagt.

Je nach der Breite des Köpers unterscheidet man 3—10 bindigen Köper.

Ihr werdet nun einen einfachen 3 bindigen Köper weben.

Ihr seid 14 und steht mir gegenüber. Ich zähle nun so wie ihr vor mir steht, von links nach rechts von 1—4 und ihr müßt, so wie ich die Ziffern nenne, die Bänder heben.

1,2 — 4,5 — 7,8 — 10, 11 — 13,14 (Abb. 193.)

Ich werfe nun das Schiffchen durch und dadurch werden 3, 6, 9, 12 gebunden. (Abb. 194.)

Nun werden die Fäden 2,3 — 5,6 — 8,9 — 11, 12 — 14 gehoben. (Abb. 195.)

Dadurch werden die Fäden 1, 4, 7, 10, 13, (Abb. 196), gebunden.

Nun werden 1, 3, 4, 6, 7, 9, 10 emporgehoben und 2, 5, 8, 11 und 14 gebunden. (Abb. 197.)

In dieser Weise entsteht dann die schräge Bindung, (Abb. 198.)

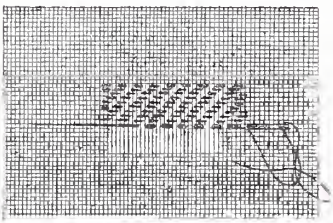
Nun die Schülerinnen wissen, wie die Köperbindung stattfindet, machen sie auch eine Köperstopfe und zwar einen gleichseitigen, einen Doppelköper.

Bei diesem werden immer ebenso viele Fäden emporgehoben als gebunden werden. Bei der 1. Reihe werden die Fäden 3, 4, 7, 8, 11, 12 emporgehoben und 1, 2, 5, 6, 9, 10, 13, 14 gebunden. Bei jeder folgenden Reihe wird um einen Faden vorgerückt. Abb. 199 zeigt die Ausführung dieses Köpers.

Die Köperbindung kommt sowohl in Leinen- als auch in Baumwoll-, Schafwoll- und Seidenstoffen vor.

Die geköperten Leinenstoffe pflegt man im allgemeinen Drillich zu nennen. Sie pflegen 3bindig zu sein, d. h. es werden immer 3 Fäden übergangen.

Abb. 199.



Geköperte Baumwollstoffe werden gewöhnlich Croisée genannt und kommen in verschiedener Breite und Qualität vor.

Geköperte Schafwollstoffe sind Buskins, Circassiens, Molton, Diagonal, Thibet, Terno u. a. zu Kleidern und anderen Bekleidungsstücken verwendbare Stoffe.

Geköperte Seidenstoffe gibt es auch in verschiedenen Breiten, Qualitäten und Farben. Man nennt sie Serge.

Als 4. Stopfe wird ein ganz einfaches Muster gestopft und hierauf wird das Stück mit den Anfangsbuchstaben der betreffenden Schülerin gemerkt und die Jahreszahl beigefügt, wie es die Abb. des Nähtuches veranschaulicht. Dann wird das Stück auf das Nähtuch zwischen die beiden Flicken eingeheftet und mittelst rothen Garnes mit Steppstichen angenäht.

Als Abschluss wird das Nähtuch mit einer einfachen gehäkelten Spitze umgeben.

Methode des Unterrichtes im Zuschneiden und Nähen der Wäsche.

Der Unterricht im Anfertigen der Wäsche ist der wichtigste Theil des Handarbeits-Unterrichtes überhaupt. Daher erfordert er auch

die meiste Sorgfalt, die größte Umsicht und auch die umfassendste Sachkenntnis.

Besonders wichtig ist hiebei das Zuschneiden der Wäschestücke, welches nur dann für die Schülerinnen nutzbringend ist, wenn sie dahin gelangen, die im Hause nothwendigen Wäschestücke selbständig zuzuschneiden. Daher wird es die Hauptaufgabe der Arbeitslehrerin sein, dieselben diesem Ziele zuzuführen.

Es ist nur bedauerlich, dass bei der geringen Stundenzahl, welche dem Handarbeits-Unterrichte zugewiesen ist, kaum von jeder Art der Wäschestücke eines ausgeführt werden kann und ein Stück nicht genügt, den Schülerinnen die im Zuschneiden nothwendige Übung zu vermitteln.

Obwohl es durchaus nicht empfehlenswert erscheint, die jungen Mädchen in der Schule an Nähmaschinen mit Fußbetrieb arbeiten zu lassen, weil dies in dem jugendlichen Alter gesundheitsschädlich ist, so wäre es doch zweckmäßig, die Wäschegegenstände mit Handmaschinen nähen zu lassen.

Für den Standpunkt, auf welchem sich der Handarbeits-Unterricht bis jetzt leider noch befindet, wird allerdings die Idee, solche Nähmaschinen in Schulen zu verwenden, vielen nicht zweckentsprechend erscheinen, doch wird sie sich ganz gewiss mit der Zeit umso leichter Bahn brechen, als solche Maschinen sehr billig und für diesen Zweck ganz entsprechend sind, denn es handelt sich bei dem Unterrichte im Wäschenähen hauptsächlich darum, die Schülerinnen mit dem Zuschneiden der Wäsche und dem Zusammenfügen der einzelnen Theile vertraut zu machen. Das Nähen selbst sollte hier in den Hintergrund treten, weil es ja schon an dem Nähtuche erlernt worden ist und es unverhältnismäßig viel Zeitaufwand kostet, um die Wäschestücke mit der Hand zu nähen. Die Zeit, welche hiezu verwendet wird, könnte viel zweckentsprechender verwertet werden.

Sehr wichtig ist es auch, die Schülerinnen im selbständigen Construieren der Schnitte nach Maßtabellen zu unterrichten, damit sie nicht immer von einem schon gegebenen Schnitte abhängig sind, sondern alle Schnitte in jeder erforderlichen Größe zu construieren verstehen, denn sobald man sie nur mit 2—3 schon gegebenen Größen vertraut macht, gerathen sie in Verlegenheit, wenn sie eines Schnittes in einer anderen Größe bedürfen.

Bezüglich der Reihenfolge im Anfertigen der Leibwäsche, wird sich die Lehrerin ebenso wie bei allem anderen nach dem vorgeschriebenen Lehrgange richten müssen.

Gewöhnlich wird mit einem Frauen- oder Mädchenhemde mit einem Zwickel begonnen.

Übrigens wird sich die Lehrerin nach den localen Verhältnissen richten müssen, und namentlich in Dorfschulen, bei allen Wäschegegenständen die landesüblichen Schnitte verwenden, weil Landleute von dem Gewohnten nicht gerne abgehen.

Der hier angeführte Schnitt zu einem einfachen Frauenhemde, der, gleich den meisten der folgenden, im 10. Theil der natürlichen Größe angegeben ist, erfordert 235 *cm* Stoff, 230 *cm* für den Stock und 5 *cm* für das Halsbündchen. Die Ärmel erhalten keinen Besatzsaum, weil sie geschlungen werden. Wenn der Halsausschnitt mit einem gestickten Streifen versehen wird, dann sind 5 *cm* Stoff für das 100 *cm* lange Halsbündchen genügend, wenn das Besatzstreifchen $2^1/_2$ *cm* breit gemacht wird. Wenn es breiter gewünscht wird, dann muss man natürlich etwas mehr Stoff rechnen.

In Fällen, wo nur ein einzelnes Hemd geschnitten wird, ist man genöthigt, den Besatzstreifen querüber zu nehmen, weil man sonst zu viel Stoff benöthigen würde. Dort jedoch, wo mehrere gleichartige Hemden aus einem Stücke geschnitten werden, berechnet man soviel Stoff mehr, als für die Länge der Halsbündchen erforderlich ist.

Bei dem hier angegebenen Hemde erster Größe, 115 *cm* lang und 95 *cm* breit, ist angenommen, dass ein gestickter Streifen für den Halsausschnitt verwendet wird.

Was die Schnittmethode anbelangt, so zielt diese dahin, die Schülerinnen in den Stand zu setzen, einerseits die Schnitte in die natürliche Größe zu übertragen, andererseits solche nach Maßtabellen für jede beliebige Größe selbst zu construieren. Wenn sie nur Schnitte nach 2—3 gegebenen Größen im verkleinerten Maßstabe zeichnen, dann sind sie eben nur an diese gebunden, wenn sie jedoch lernen, Schnitte nach Maßtabellen für jede Größe zu construieren, dann können sie selbständig ohne Schwierigkeit alle Wäschegegenstände für jede beliebige Person passend ausführen.

Als Lehrmittel beim Schnittzeichnen dient die Schultafel. Lernmittel sind: G. Stenzinger-Hillardt's „Schnittmusterbuch".

G. Hillardt's Hefte zum Schnittzeichnen mit Punkten*), Bleistift, Radiergummi und eine Scheere.

I. Lection.

Nun ihr nähen könnt, werdet ihr das Anfertigen der Wäsche lernen.

Um ein Wäschestück anzufertigen, muss man es zunächst zuschneiden, d. h. man muss den Stoff, aus welchem man es anfertigen will, entsprechend zerschneiden, um ihm die erforderliche Form zu geben.

Es gibt Wäschestücke, die nur senkrechte und wagerechte Kanten haben, die also sehr leicht zuzuschneiden sind, wie dies bei Tisch- und Bettwäsche der Fall ist.

Bei der Leibwäsche hingegen nehmen die Schnittkanten nicht allein verschiedene Richtungen ein, sondern die Wäschestücke müssen auch dem Körper entsprechend angepasst werden. Daher ist deren Anfertigung auch schwieriger.

Ihr habt schon gehört, dass jedes Gewebe zweierlei Fäden hat.

Wie nennt man sie?

Woran erkennt man die Längenfäden? Woran erkennt man die Webekante? Was muss man thun, wenn man eine Schnittkante fadengerade machen will? Wie gleicht man die Schnittkante an leinenen Geweben aus?

Was thut man, um Schnittkanten an baumwollenen Geweben fadengerade zu machen?

Leinene Gewebe dürfen nicht gerissen werden, denn gute, feste Leinenstoffe lassen sich überhaupt nicht reißen und schlechte werden durch das Zerreißen zu sehr verzogen.

Beim Reißen der Gewebe muss man achtgeben, dass keine Querrisse entstehen.

Wenn man ein Gewebe fadengerade zerreißen will, muß man zunächst einen kleinen Einschnitt machen, dann fasst man den Stoff an beiden Enden und reißt ihn rasch durch.

Ihr werdet nun zunächst Leibwäsche anfertigen.

Unter Leibwäsche versteht man Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, kurz alle jene Wäschestücke, die wir zu unserer Bekleidung benöthigen.

Man fertigt die Leibwäsche meistens nach sogenannten Normalmaßen an, das sind solche Maße, welche einer Durchschnittsgröße gewisser Lebensalter entsprechen.

Wenn man jedoch Wäschestücke für jemanden sehr genau passend herstellen will, dann muss man das Maß nach dem Körper nehmen und diesem entsprechend den Schnitt construieren. Man muss hiebei sehr genau vorgehen, weil es von dem richtigen Maße abhängt, ob ein Schnitt gut passt oder nicht

Nach diesem Maße construiert man die Schnitte und hierauf schneidet man den Stoff zu. Beim Zuschneiden wird in den meisten Fällen der Stoff rings herum etwas größer geschnitten als der Schnitt, weil dieser dem Körper knapp passend angemessen ist und beim Zusammennähen für die Nahteinschläge etwas Stoff entfällt.

Gewöhnlich gibt man 1 *cm* zu, für normal gewachsene Menschen hat man übrigens gewisse Maßverhältnisse angenommen, wie ihr sie in den Maßtabellen verzeichnet findet. Nach diesen könnt ihr euch auch für gewöhnlich richten.

Von besonderer Wichtigkeit bei dem Zuschneiden ist die Fadenlage des Stoffes.

---

*) Wien, bei A. Pichler's Witwe u. Sohn.

Jene Theile, die sich möglichst wenig ausdehnen sollen, schneidet man *ihrer Länge nach den Längsfäden entlang*, Theile, die *dehnbarer* sein sollen, werden den *Schussfäden* entlang geschnitten und Theile, die *sehr dehnbar* sein sollen, *schneidet man schief*.

Wenn man einen *Stoff schief* zuschneiden will, dann muss man ihn so legen, dass die Schussfäden längs der Längsfäden liegen oder umgekehrt. Zu diesem Zwecke biegt man ihn so um, dass ein rechtwinkeliges gleichschenkeliges Dreieck entsteht.

Um einen Stoff fadengerade zu schneiden, zieht man bei Leinengeweben einen Faden heraus, wie ihr dies schon beim Nähtuche gethan habt.

Bei Baumwollstoffen macht man einen kleinen Einschnitt und reißt den Stoff entzwei.

Gutes dichtes Leinenzeug lässt sich nicht reißen, wie ihr dies bereits gehört habt. Schlechtes Leinen oder Halbleinen soll man nicht reißen, weil die Fäden des Gewebes gewaltsam zerrissen werden müssen, wodurch der Stoff verzogen wird.

Beim Abmessen der Stoffe soll man stets etwas zugeben, weil sie bei der Appretur gewöhnlich ausgedehnt werden und dann in der Wäsche eingehen.

Unter *Appretur* versteht man das Steifen und Glätten der Stoffe, um ihnen ein hübsches Aussehen zu verleihen. Zum Steifen benützt man gewöhnlich Stärke, doch verwendet man auch andere Dinge hiezu, und geglättet werden die Stoffe auf Mangen oder sogenannten Kalandern.

Schlechte Stoffe werden gewöhnlich appretiert, um ihnen ein hübsches Aussehen zu verleihen. Man darf sich daher beim Einkaufe nicht täuschen lassen, denn durch die Stärke werden die Zwischenräume zwischen den Fäden verstopft und durch das Mangen werden die Fäden breit gedrückt, so dass ein solcher Stoff dichter und feiner erscheint als er ist.

Es ist daher zweckmäßig, einen Stoff, den man kaufen will, ein wenig zwischen den Fingern zu reiben, um die Appretur zu entfernen.

Stark appretierte Stoffe soll man überhaupt nicht kaufen, weil sie sich schlecht nähen lassen und meistens sehr verzogen sind.

Besetze, Krägen, Manschetten u. dgl. werden ihrer Länge nach gewöhnlich den Längsfäden entlang geschnitten, weil sie sich nicht dehnen sollen.

Zum Zuschneiden bedarf man einer großen, scharf geschliffenen Schere und eines großen Tisches, um den Stoff darauf ausbreiten zu können.

Ihr werdet nun zunächst ein *Frauenhemd* anfertigen.

An einem Frauenhemde unterscheiden wir den Stock und die Ärmel. Der Stock zerfällt wieder in den vorderen und den rückwärtigen Stocktheil. An dem Stocke unterscheiden wir gewöhnlich das gerade Stück und die Zwickel.

Mitunter wird der vordere Stocktheil mit einem Schlitze oder mit einer Passe ausgeführt, doch wird er häufig nur einfach im Ausschnitte abgerundet, wie wir dies thun werden.

Man macht die Frauenhemden bezüglich des Zwickels in verschiedener Weise. Entweder mit *einem langen* Zwickel, oder mit *zwei langen* Zwickeln, oder auch mit *zwei kurzen* Zwickeln. Dort wo der Stoff breit genug ist, macht man sie auch ohne Zwickel, denn diese haben nur den Zweck, dem Hemde unten die nothwendige Breite zu geben.

Ihr werdet ein Hemd mit einem langen Zwickel machen. Bevor ihr zuschneidet, werdet ihr den Stoff fadengerade schneiden.

Das werdet ihr so machen, wie bei dem Nähtuche.

Wer kann mir sagen, wie wir bei dem Nähtuche vorgegangen sind, um den Stoff fadengerade zu schneiden?

Euer Stoff ist nun fadengerade geschnitten. Jetzt werdet ihr ein 5 *cm* breites Streifchen für das Halsbesetz herabschneiden. Dieses muss selbstverständlich auch fadengerade geschnitten werden.

Legt nun das herabgeschnittene Streifchen in euere Schachteln und den übrigen Stoff so zusammen, dass die Schnittkanten gleichmäßig aneinander liegen. Wenn ihr dies thut, wird der Stoff doppelt zu liegen kommen. Wie lang wird der Stoff dann sein, nachdem ihr 230 *cm* habt?

Euer Hemd wird daher 115 *cm* lang werden. Ihr könnt daraus schließen, dass man für den Stock eines Hemdes doppelt soviel Stoff braucht, als die Länge desselben beträgt.

Biegt ihn nun von einem Ende zum anderen möglichst fadengerade zusammen. Den Bug, den ihr dadurch erhalten habt, nennt man den Bruch des Stoffes.

Legt nun den Stoff so vor Euch auf die Bank, dass der Bruch auf derselben und der übrige Theil nach unten liegt. Dadurch werden die Webekanten senkrecht liegen.

Messt längs des Bruches an der linken Seite des Stoffes 14 *cm* ab und bezeichnet den Punkt mit einer Stecknadel. Senkrecht herab werden 20 *cm* abgemessen, ebenfalls mit einer Stecknadel bezeichnet. (Abb. 200.)

Ihr werdet nun dieses Stück, das ein Rechteck bildet, herausschneiden.

Wie lang wird dieses Stück werden?

Weshalb wird es 40 *cm* lang; obwohl wir nur 20 *cm* abgemessen haben?

Unterhalb des herausgeschnittenen Theiles ist nun der Stock um 14 *cm* breiter als oben. Der Stoff bildet einen rechten Winkel. Messt nun von diesem rechten Winkel an der Schnittkante 2 *cm* ab.

Die Lehrerin veranschaulicht dies an der Schultafel.

Nun messt an dem unteren Stocktheile 3 *cm* ab und biegt den Stoff von einem dieser Punkte zu dem anderen ein. Dadurch wird er schief zu liegen kommen. In dieser Lage wird er herabgeschnitten.

Selbstverständlich muss bei jeder Schülerin genau controliert werden, ob der Stoff richtig gelegt worden ist. Diese Controle ist leicht durchzuführen, weil nicht alle Schülerinnen zugleich mit dem Messen fertig werden.

II. Lection.

Ihr habt zwei Zwickel herausgeschnitten und diese werdet ihr mit einer gelegten Übernaht zu einem verbinden.

Wie wird eine solche Übernaht gemacht?

Jeder der beiden Zwickel hat eine Schnitt- und eine Webekante. Diese ist fadengerade, die andere schief.

Woran erkennt ihr den Unterschied?

Legt die schiefen Kanten gleichmäßig aneinander und heftet sie zusammen. Es müssen sowohl die oberen und die unteren, als auch die Seitenkanten gleichmäßig aneinander liegen.

Während der Anfertigung dieses Zwickels gewinnt die Lehrerin Zeit, die Schülerinnen über das Wichtigste der Leinwand zu belehren.

Wie heißt der Stoff, aus dem ihr das Hemd anfertigt?

Wie ist die Leinwand gewebt?

Woher gewinnen wir die Leinwand?

Alle dicht geschlagenen Stoffe aus Lein und Hanf, welche in Leinenbindung gewebt sind, nennt man Leinwand oder Linnen.

Die Leinwand von Leinengarn hat ursprünglich eine aschgraue Farbe, jene von hanfenem Garne ist gelblich. Um ihr die weiße Farbe zu verleihen, wird sie gebleicht, und um ihr ein schönes Aussehen zu geben, wird sie appretiert.

Was man unter Appretur versteht, habt ihr gehört. Ungebleichte, unappretierte Leinwand heißt Rohleinwand, ungebleichte, auch resche Leinwand.

Mitunter wird das Garn selbst gebleicht Leinwand, die von gebleichtem Garn gewebt ist, heißt Weißgarnleinwand. Sie ist weniger weiß als jene Leinwand, die nach dem Weben gebleicht worden ist.

Das Bleichen der Leinwand geschieht entweder so, indem man sie auf große Rasenplätze ausbreitet, wo sie der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, und häufig mit Wasser begossen wird. Eine solche Bleiche nennt man Natur- oder Rasenbleiche. Man bleicht auch in dieser Weise gelb gewordene Wäsche.

Die andere Bleiche, die zum Unterschiede von der Naturbleiche Schnell- oder Kunstbleiche genannt wird, wird mittelst verschiedener Bleichflüssigkeiten bewerkstelligt, deren Hauptbestandtheil Chlor ist. Diese Bleichmittel vermindern die Haltbarkeit der Stoffe, wenn nicht eine besondere Vorsicht dabei angewendet wird.

Die gebleichte und appretierte Leinwand wird je nach ihrer größeren oder geringeren Breite doppelt oder einfach zusammengelegt. Bei weniger guten Leinwanden wird der oben aufliegende Theil, der sogenannte Schaufleck besonders zugerichtet, um hübsch auszusehen. Daher soll man eine Leinwand beim Einkaufe nie darnach beurtheilen, sondern man muss das Innere des Stückes untersuchen.

Eine gute Leinwand greift sich dicht, weich, glatt und doch körnig an. Wenig appretierte Leinwand glänzt ein wenig. . Stark appretierte Leinwand ist sehr glänzend und steif. Nicht appretierte Leinwand glänzt nicht, und greift sich hart an. Auch kann man die einzelnen Fäden gut voneinander unterscheiden.

Es gibt auch Halbleinwand, das ist solche Leinwand, die mit Baumwollfäden gemengt ist. Sie ist billiger als Ganzleinen und wird oft als solches theuer verkauft. Doch ist sie viel schlechter als Reinleinen, weil durch die Reibung der rauhen Baumwollfäden mit den glatten Leinenfäden die Fäden überhaupt bald durchreißen.

Mit Baumwolle gemengte Leinwand greift sich leicht an, denn sie ist nicht so kernig wie Reinleinen. Sie ist überhaupt dem Gewichte nach leichter als solches, weil die Baumwolle leichter ist.

Es gibt verschiedene Mittel, um zu erkennen, ob ein Leinengewebe mit Baumwollfäden gemengt ist. Wenn man z. B. ein Stückchen Leinwand in Öl taucht und dann stark auspresst, dann erscheinen die Baumwollfäden weiß, die Leinenfäden hingegen hell und klar.

Wenn man einen Tropfen Tinte auf den Stoff gibt, dann zerrinnt er, wenn er mit Baumwolle gemengt ist. Reinleinen saugt die Tinte ein, ohne dass sie zerfließt.

Auch gibt es verschiedene chemische Processe, durch welche man bestimmt erkennen kann, ob die Leinwand mit Baumwolle gemengt ist.

Beim Einkaufe kann man sich jedoch nicht solcher Mittel bedienen, daher muss man das Auge und den Tastsinn üben, um Verfälschungen zu erkennen.

Vor allem sind die einzelnen Fäden zu untersuchen, ob sie leicht reißen. Der Leinenfaden hat eine gewisse Festigkeit, während der Baumwollfaden sehr leicht zerreißt.

Auch ist der Leinenfaden rund und glatt und zertheilt sich beim Zerreißen in einzelne geradliniege Fäserchen, hingegen sich die Fäserchen des bandförmigen etwas gekräuselten Baumwollfadens kräuseln.

Baumwollstoffe haben eine bläuliche Farbe, während Reinleinen gelblich ist, daher hat auch die mit Baumwolle gemengte Leinwand ein mehr bläuliches Aussehen. Auch ist sie matter und rauher als Reinleinen.

Beim Einkaufe kommt auch die Gleichheit des Fadens und die Dichtheit des Gewebes in Betracht.

Leinwand, an welcher man ungleiche Fäden und viele Knoten bemerkt, ist von schlechter Qualität.

Gute Leinwand hat eine hübsche, gleichmäßige Webekante, während schlechte Leinwand eine zackige und ungleiche Webekante hat.

III. Lection.

Der Zwickel ist fertig. Ihr werdet nun zunächst den Stock zusammennähen und dann diesen Zwickel daran fügen.

Nehmt eueren Stocktheil zur Hand. Ihr werdet bemerken, dass derselbe auf einer Seite ganz gerade, auf der anderen jedoch nur von dem Bug an ein Stück gerade, dann jedoch *schief* ist. (Abb. 200.)

Abb. 200.

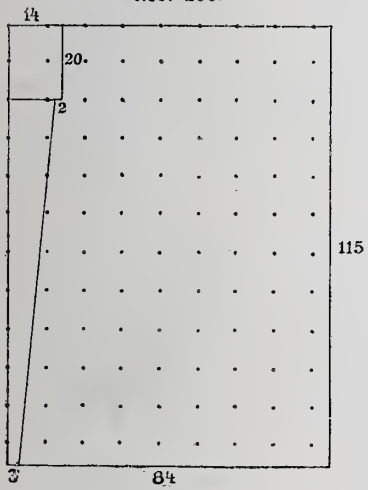
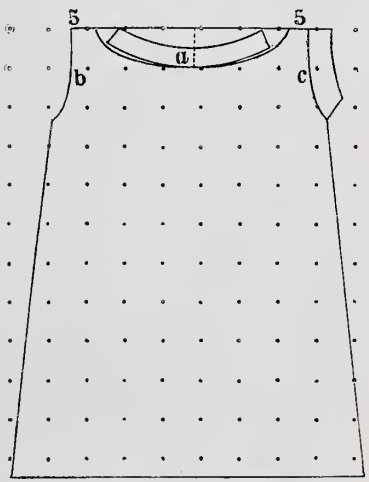


Abb. 201.

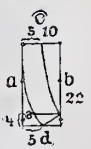


Der schiefe Theil bildet an diese Seite den Zwickel, den ihr auf der anderen Seite besonders annähen werdet.

Ihr werdet daher das Stück, soweit die schiefe Kante reicht, auch mit einer Übernaht zusammennähen.

Sobald diese Naht fertig ist, wird der Zwickel an die andere Seite (Abb. 201), auch mittelst Übernähten angenäht. Hiebei kommen die geraden Theile des Zwickels an die geraden des Stockes.

Abb. 202.



* * *

Nach Vollendung dieser Nähte wird der Stock mit einem $2^1/_2$ *cm* breiten Saume gesäumt.

Hierauf wird der Ausschnitt gemacht, den man beliebig entweder rückwärts höher oder vorn und rückwärts gleich hoch macht.

Abb. 201 zeigt ein Hemd mit einem gleich hohen Ausschnitte. Derselbe ist 10 *cm* tief.

Abb. 202 zeigt den Ärmelschnitt.

Abb. 201 b zeigt den Armlochausschnitt, 201 a zeigt an, wo die Ärmel herauszuschneiden, Abb. 201 c veranschaulicht, wie die Ärmel einzusetzen sind. Der ganze Schnitt ist ein Zehntel der natürlichen Größe.

Wenn das Hemd vorn einen Schlitz erhält, dann schneidet man diesen in der Mitte fadengerade durch und macht an jeder Seite einen $2^1/_2$ *cm* breiten Steppsaum, der auf die rechte Seite umgelegt und $^1/_2$ *cm* von den beiden Kanten entfernt gesteppt wird. An dem unteren Rande wird der Stoff soweit durchgeschnitten, als die Säume reichen.

Hierauf legt man jenen Saum, der links liegt, wenn man das unfertige Hemd so vor sich liegen hat, dass der obere Theil nach aufwärts liegt, über den anderen, so dass er diesen ganz deckt und heftet die Säume so übereinander. Der Stocktheil unterhalb der Säume wird in Falten gezogen und mit überwindlichen Stichen an dieselben angeheftet.

Hierauf schneidet man 2 *cm* breite Streifchen, welche 1 *cm* länger sind als die Saumbreite beträgt. Sie werden $^1/_2$ *cm* breit umgebogen und an einer Längsseite und den beiden kurzen Seiten zieht man an einem derselben 3 Fäden unterhalb des Buges einen Faden heraus. Dieses Streifchen legt man auf der rechten Seite so über den Saum, dass jener Theil, an dem kein Faden gezogen worden ist, gerade über die Falten zu liegen kommt. Dieser Theil wird mit Saumstichen und die 3 übrigen Seiten werden mit Steppstichen niedergenäht.

Das andere Streifchen wird auf der Kehrseite ganz mit Saumstichen niedergenäht.

Der Halsausschnitt wird in Falten gezogen, und zwar vorn ungefähr 12 *cm* von der Achsel entfernt, bis 2 *cm* vor dem Saume. Auf der Rückseite werden die Falten in derselben Entfernung von der Achsel an, jedoch durch den ganzen Theil gezogen.

Das Halsbesetz ist 80 *cm* lang. Man theilt es in zwei Theile, indem man für die vorderen je 2 *cm* mehr nimmt, als für die rückwärtigen.

Die glatten Theile werden angesteppt, die gezogenen mit Saumstichen niedergenäht. Auf der Kehrseite näht man es durch aus mit Saumstichen an.

Wenn es mit einem geschlungenen Streifchen versehen wird, dann schneidet man es nur $2^1/_2$ bis 3 *cm* hoch, biegt es um und

legt es so tief an das Streifchen an, als dieses hervorstehen soll und steppt es daran.

In diesem Falle bildet das Streifchen den rückwärtigen Theil des Besetzes.

Wenn das Hemd keinen Schlitz erhält, dann muss das Besetz 90 *cm* lang geschnitten werden.

Das Besetz erhält ein quergeschnittenes Knopfloch, der obere Saum erhält 2—3 der Länge nach geschnittene Knopflöcher, welchen entsprechend an dem unteren Theile die Knöpfe angenäht werden.

Die Schnittkante am unteren Ende des Ärmels wird mit einem $1^1/_2$ *cm* breiten Befestigungssaume versehen oder geschlungen oder auch mit einem geschlungenen Streifen besetzt.

Die Ärmel werden mit einer Übernaht eingenäht, indem die Hinterstichnaht auf dem Ärmel und die Saumnaht auf dem Hemde ausgeführt wird. Man legt sie so in das Armloch, dass die Mitte des Ärmelzwickels an die Mitte des Stockzwickels trifft.

Wenn man rundgeschnittene Ärmel vorzieht, dann macht man das Armloch etwas kleiner und rundet dieses auch ein wenig aus.

Das Zuschneiden und Nähen der Damenbeinkleider.

Die Damenbeinkleider werden ebenfalls alle in gleicher Größe angefertigt, weil dies für den Gesammtunterricht entsprechender ist. Doch lernen die Mädchen die Schnitte für verschiedene Größen nach den Maßtabellen zu construieren. Der Vorgang ist derart, dass der Schnitt zur Erläuterung an die Tafel gezeichnet und das Erforderliche besprochen wird. Hierauf folgt das Zuschneiden des Beinkleides. Da es nicht möglich ist, alle Schülerinnen zugleich zuschneiden zu lassen, weil es einerseits an dem erforderlichen Tischraum fehlt, andererseits die Lehrerin bei einer größeren Anzahl von Schülerinnen diese nicht übersehen kann, empfiehlt es sich, den Schnitt zeichnen zu lassen und das Zuschneiden des Beinkleides zu besprechen, sobald einzelne Schülerinnen mit dem Frauenhemde fertig werden, denn bei dem besten Massenunterrichte werden nicht alle zugleich fertig. Man verwendet daher eine Lection zwischen dem Frauenhemde zum Zeichnen des Schnittes zu diesem Beinkleide und zu der erforderlichen Besprechung.

Sobald der Schnitt fertig ist, schneiden die Schülerinnen, wenn sie nach und nach mit dem Frauenhemde

fertig werden, das Beinkleid zu, doch beginnen alle zugleich mit dem Nähen desselben. Als Zwischenarbeit eignet sich das Schlingen eines Streifchens zum Besatze derselben.

I. Lection.

Wir werden nun ein Damenbeinkleid zuschneiden und nähen.

Man fertigt die Damenbeinkleider entweder aus Leinwand, Shirting, Piqué oder Barchent an.

Der Piqué ist eine besondere Art von Baumwollgeweben, welche zu wärmenden Gegenständen, Beinkleidern, Unterröcken, Bettdecken u. dgl. verwendet werden. Er kommt weiß und färbig vor.

Er ist ein gemustertes Doppelgewebe, bei welchem eine Fadenreihe immer oben, die andere immer unten liegt. Diese Fadenreihen sind mit feinen Fäden zusammengewebt, wodurch kleine Furchen entstehen, welche dem Gewebe das Ansehen eines abgesteppten Stoffes verleihen.

Der Barchent ist ein Gewebe, welches so gewebt wird, dass auf einer Seite mehr Fäden hervorstehen, als auf der anderen. Diese Fäden werden aufgekratzt und gleich gestreift, wodurch die eine Seite wollig und wärmehaltend wird.

Er wird auch zu wärmenden Gegenständen verwendet und kommt in verschiedenen Sorten vor. So gibt es glatten Barchent, Futterbarchent, eine ganz ordinäre Sorte, Schnürlbarchent, dieser hat auf der rechten Seite ein schnürchenähnliches Muster, Kleiderbarchent u. a. Der theuerste Barchent ist der sogenannte Piqué-Barchent, ein mit Piquémustern gewebter Barchent. Die Piquémustern sehen ungefähr so aus, wie ganz fein gestrickte, glatte und verkehrte Muster.

Wenn die Belehrungen über die Stoffe den Schülerinnen nutzbringend sein sollen, dann ist es unbedingt nothwendig, dass ihnen Muster dieser Stoffe zur Anschauung gebracht werden.

Zu diesem Zwecke sind Stoffmustersammlungen erforderlich, die an keiner Mädchenschule fehlen sollten.

Solche Stoffmustersammlungen erfordern allerdings Zeit und Mühe und können nur allmählich zusammengestellt werden, da man die Stückchen Stoff, die man benöthigt, nicht kaufen kann, sondern dieselben sammeln muss. Hie und da finden sich übrigens einschlägige Geschäfte bereit, Musterbüchlein, oder einzelne Muster überhaupt, an Schulen abzugeben.

Doch müssen diese Muster passend zusammengestellt werden, um den Schülerinnen eine belehrende Übersicht zu vermitteln.

Am zweckmäßigsten erwies sich die Zusammenstellung in der Weise, dass sämmtliche Leinenstoffe in Leinenbindung, und zwar von der gröbsten bis zur feinsten Sorte zusammengereiht werden. An diese schließen sich sämmtliche Baumwollstoffe in Leinenbindung und diesen folgen Schafwoll- und Seidenstoffe in derselben Bindung.

Dann geköperte Stoffe in derselben Reihenfolge, Leinen- und Baumwollgradel in verschiedener Stärke, weiß und färbig, Barchent und Piqué u. s. w.

Sehr zweckmäßig ist es, überall die Breite und den Preis des Stoffes beizufügen.

Diese Musterstückchen werden auf starkes Papier oder auf Carton so aufgeheftet, dass sie auf drei Seiten frei sind, damit man sie anfühlen kann, weil es nothwendig ist, die Schülerinnen Leinen- und Baumwollstoffe auch nach dem Griffe erkennen zu lehren.

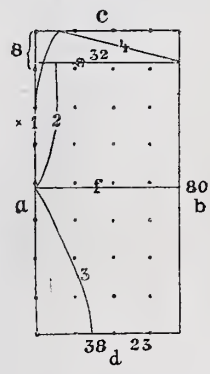
Zweckmäßiger ist es, wenn man zu diesem Zwecke besondere Stückchen zur Verfügung hat, denn dadurch wird selbstverständlich die Mustersammlung sehr geschont.

II. Lection.

Der Vorgang beim Zeichnen ist so, dass die Lehrerin entweder einen Schnitt unmittelbar nach dem Schnittmusterbuche von den Mädchen in die natürliche Größe übertragen lässt, oder sie zeichnet einen solchen nach der Maßtabelle construierten an die Tafel und lässt diesen in die natürliche Größe übertragen. Der Schnitt Abb. 203 ist für Mädchen von 12—14 Jahren bestimmt.

Besetzweite 60 *cm*.

Abb. 203.



Um den Schnitt zu einem solchen Beinkleide nach der Maßtabelle zu zeichnen, construiert man zunächst ein Rechteck nach der angegebenen Länge und Weite, dann zieht man die Linie für den Abschnitt, Abb. 203, Linie e, und die Linie für die Schrittlänge, Abb. 203, Linie f. Hierauf zeichnet man den Schnitt nach den weiteren Angaben.

Heute werdet ihr das Beinkleid zuschneiden. Es hat jede von euch einen Stoff in der nothwendigen Länge mitgebracht.

Dieser Stoff hat, wie jeder Stoff, der noch nicht zerschnitten worden ist, 2 Webe- und 2 Schnittkanten.

Legt ihn so zusammen, dass die beiden Schnittkanten aneinander liegen. Dadurch ist er um die Hälfte kürzer geworden.

Bei dem Zuschneiden legt man den Schnitt so auf den Stoff, dass der obere Theil desselben an die Schnittkante zu liegen kommt.

Man thut dies deshalb, um den Stoff nicht unnöthigerweise zu verschneiden. Denn in diesem Falle liegen die schmalen Theile aneinander und es bleibt beim Zuschneiden der herausfallende Theil ganz, während man ihn im entgegengesetzten Falle zerschneiden würde und dann nicht so gut verwenden könnte.

Schiebt den Schnitt, wenn ihr ihn auf den Stoff legt, mit den Linien 1, 2 so nahe an die Webekante, dass nur 1 *cm* vom Rande übrig bleibt.

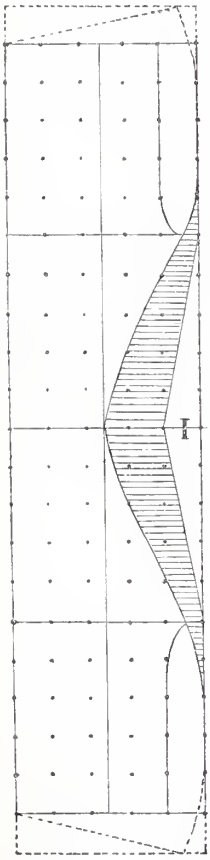
Der untere schmale Theil muss fadengerade gelegt werden. Dann nadelt den Schnitt an den Stoff an und schneidet diesen dem Schnitt entlang, indem

ihr rings 1 *cm* zugiebt. Nur unten muſs man mehr zugeben, je nachdem man den Abſchluſs ausführen will.

Bei allen Gegenſtänden, die man nach einem Schnitte zuſchneidet, muſs man rings für den Nahteinſchlag etwas Stoff zugeben.

Wenn man einen Saum machen will, dann ſchneidet man, wenn man zu Ende des Schnittes angelangt iſt, ſoweit ſenkrecht herab, als man Stoff für den Saum benöthigt. Wenn man z. B. einen 2 *cm* breiten Saum ausführen wollte, dann müſste man $2^1/_2$ *cm* herabſchneiden.

Abb. 204.



Will man das Beinkleid unten ſchlingen, dann muſs man ungefähr $1^1/_2$ *cm* zugeben.

Wollte man jedoch wagerechte Säumchen von demſelben Stücke machen, dann müſste man ſoviel zugeben, als Stoff zu den Säumchen und für den Abſchluſssaum erforderlich iſt.

Wenn man z. B. 4 Säumchen machen wollte, deren jedes 1 *cm* breit iſt, dann müſste man 8 *cm* zugeben. Weshalb müſste man ſoviel zugeben?

Sollte der Abſchluſssaum 2 *cm* betragen, dann müſsten im Ganzen $10^1/_2$ *cm* zugegeben werden. Warum würden nicht 10 *cm* genügen?

Es könnte jedoch auch der Fall eintreten, daſs jemand einen Zwiſchenſatz geben wollte. In dieſem Falle müſste man die Beine um ſoviel kürzer ſchneiden, als der Zwiſchenſatz und deſſen Begrenzung betragen würde. Dabei dürfte man jedoch nicht vergeſſen, ſo viel zuzugeben, als für den oberen Begrenzungsſaum oder für den Nahteinſchlag nothwendig iſt.

Mitunter kommt es vor, daſs man ſelbſt für ein einfaches Beinkleid nicht genug Stofflänge hat, in einem ſolchen Falle muſs man den oberen wagerechten Zwickel anſetzen und wenn dies nicht genügt, fälſcht man auch noch den Saum, oder man gibt einen Zwiſchenſatz.

Es könnte jedoch auch vorkommen, daſs der Stoff zu ſchmal wäre. In einem ſolchen Falle müſste man ihn an den Linien 3, 4, anſetzen, ſoweit als dies eben nothwendig iſt.

Doch kommt es auch vor, daſs man ſehr breiten Stoff hat. In einem ſolchen Falle biegt man den Schnitt in der Mitte ſeiner Länge zuſammen und legt ihn mit dem Buge an den Bug des Stoffes. Faſt alle Stoffe ſind in der Mitte ihrer Länge zuſammengebogen, ſo daſs ſie doppelt liegen.

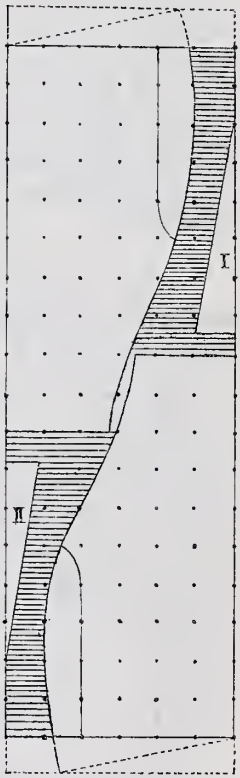
Den anderen Theil legt man in entgegengeſetzter Richtung an die Webekanten an, ſo tief als es die Breite des Stoffes geſtattet. In dieſem Falle muſs dieſes Bein an der Seite eine Naht erhalten.

Dies wird den Schülerinnen durch eine Zeichnung veranſchaulicht, wie ſie Abb. 204 darſtellt.

Sobald die Beinkleider zugeſchnitten ſind, werden die einzelnen Beine mittelſt einer Übernaht zuſammengenäht und dann unten mit einem Saume oder einer einfachen Schlingerei verſehen.

Hierauf werden schiefe Streifen in der Breite von 2—2½ *cm* geschnitten und die Linien 1, 3 rings damit begrenzt, wobei man die rechte Seite des Streifens an die rechte des Beines anlegt und eine Hinterstichnaht ausführt, indem man auf dem Streifen näht. Hiebei muss der Stoff in den Winkeln ein wenig eingelegt werden, weil das Bein schief geschnitten ist und der Stoff sonst nicht ausreichen würde.

Abb. 205.



Nach Vollendung dieser Naht wird dieselbe ausgestreift und der Besatzstreifen so umgebogen, dass er ganz auf die Kehrseite des Beines zu liegen kommt. Derselbe wird mit Saumstichen niedergenäht. Sollte der Streifen in den Winkeln nicht genügend weit sein, so muss man ihn ein wenig ausdehnen.

Hierauf werden die beiden Theile vom oberen Endpunkt der Linien 3, also an den Vordertheilen, mit einer überwindlichen Naht, ungefähr 10 *cm* lang zusammengenäht.

Oben wird das Beinkleid entweder in Falten gezogen oder gelegt.

Man legt die Falten, indem man in der vorderen Mitte ungefähr 5 *cm* frei lässt und sie gegen rückwärts zu legt. Es werden ungefähr auf jeder Seite 7 Falten gelegt, wobei die nach rückwärts zu liegenden etwas tiefer zu legen sind als die vorderen.

Man richtet sich hiebei nach der Weite des Besetzes, welches 5—6 *cm* weiter geschnitten wird als die Leibweite beträgt. Es wird 8—10 *cm* hoch gemacht.

Dieses biegt man an den kurzen Endseiten je 1 *cm* breit um und näht es entweder auf der Kehrseite mit Hinterstichen an, oder biegt den Einschlag um, heftet das Besetz auf der rechten Seite des Beinkleides nieder und näht es mit einer Steppnaht auf.

Dann wird es sowohl auf den Endseiten als auch der Längsseite entlang umgebogen und mit Saumstichen festgenäht. In der Schule ist es nothwendig, das Besetz zuerst niederheften zu lassen, weil es die Mädchen häufig schief ziehen.

Sobald dies geschehen ist, legt man die früher an einer Seite gesäumten Bindbänder $1^1/_2$ *cm* tief so zwischen das Besetz, dass das Band in der Mitte desselben liegt. Hierauf näht man es nach allen 4 Richtungen mit Steppstichen nieder, wobei stets durch alle 4 Stofftheile durchgestochen werden muss, damit das Band nicht ausreißt.

Zum Schlusse kommt noch dort, wo die überwindliche Naht endet, ein sogenannter Riegel hin.

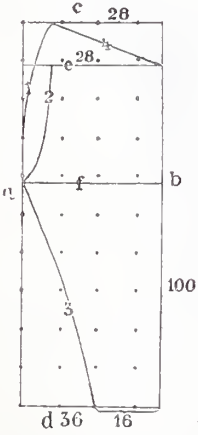
Die Riegel haben den Zweck, das Ausreißen einer Naht zu verhindern. Man umnäht hiebei den Winkel eines Schlitzes soweit mit dicht aneinander schließenden Schlingstichen, dass diese Naht ungefähr 1—$1^1/_2$ *cm* lang ist. Dann werden von einem Ende desselben bis zum anderen 3—4 wagerechte Fäden so gespannt, dass sie mit der Schlingstichnaht ein Dreieck bilden. Diese Fäden werden ebenfalls dicht mit Schlingstichen übernäht, indem auch an den Enden je 2—3 solcher Stiche ausgeführt werden.

Die Schlingen der Stiche müssen nach innen zu gegen den Winkel liegen.

Herrenunterbeinkleider.

Diese werden in Schulen selten angefertigt, jedoch müssen die Schülerinnen Schnitte zu denselben construieren lernen.

Abb. 206.



Sie werden aus Leinwand, Halbleinwand, Shirting und Flanell verfertigt.

Man führt sie entweder mit einem Zug oder mit einem Besatze aus. Zu einem Herrenunterbeinkleid gewöhnlicher Größe benöthigt man 230—260 *cm* 78 *cm* breiten Stoff.

Der Vorgang beim Unterrichte ist derselbe, wie beim Damenbeinkleid.

Abb. 206 gibt den Schnitt zu einem Herrenunterbeinkleide 1. Größe.

Nachtjacken.

Nachtjacken verfertigt man aus Shirting, Perkail, Gradl, Wallis, Piqué und Barchent.

Zu einer einfachen Nachtjacke für Erwachsene sind $2^1/_2$ *m* 78 *cm* breiten Stoffes erforderlich.

Man führt dieselben in verschiedener Weise aus, doch wendet man in der Schule nur die einfachsten derselben an.

Die Schnitte Abb. 207, 208 und 209, geben den Schnitt zu einer einfachen Nachtjacke erster Größe, nebst einem Ellenbogenärmel.

Bei dem Zuschneiden kann folgender Vorgang eintreten:

Ihr werdet nun die Nachtjacke zuschneiden. Euer Stoff liegt doppelt. Legt den Schnitt des Vordertheiles so darauf, dass die gerade Linie an die Webekante in 3 *cm* Entfernung von derselben zu liegen kommt.

Sollte euer Stoff nicht breit genug sein, so dass ein Stückchen der Seitenlänge des Schnittes frei steht, dann werdet ihr ihn dort anstückeln.

Abb. 207.

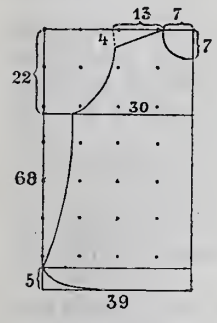


Abb. 208.

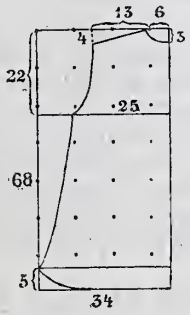
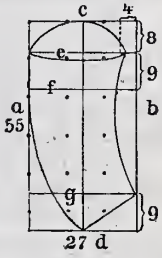


Abb. 209.



Nadelt nun an jeder Ecke den Schnitt an den Stoff an.

Legt den Rückentheil so an den Vordertheil an, dass die Achseltheile gegen einander liegen und ein Zwischenraum von ungefähr 2 *cm* bleibt. Wenn ihr dies richtig legt, dann muss die Längslinie an dem Bug des Stoffes liegen, doch darf nichts vom Rande frei bleiben, sondern der Schnitt muss ganz knapp an diesem anliegen.

Nun schneidet den Stoff genau nach dem Schnitte, rings in der Entfernung von einem *cm* zu, nur längs der geraden Linie des Vordertheiles dürft ihr überhaupt nichts wegschneiden, denn der vorstehende Stoff ist für die Säume bestimmt. Auch müsst ihr ihn beim Halsausschnitte längs des Saumes nach aufwärts runden, weil der Stoff umgebogen wird und sich die beiden Theile nicht decken würden, wenn ihr den Stoff in gerader Linie schneiden würdet.

Ihr werdet, wenn ihr den Stoff so schneidet, 2 Vordertheile und ein Rückentheil erhalten. Dieses darf nicht etwa längs des Buges durchgeschnitten werden.

Dies ist das einfachste Verfahren, eine Nachtjacke zuzuschneiden. Sollte die Lehrerin Ziersäumchen anbringen wollen, dann müsste selbstverständlich so viel Stoff zugegeben werden als für diese erforderlich ist.

Sollte ein Zwischensatz angebracht werden, dann müsste das Vordertheil umso viel schmäler geschnitten werden, als der Einsatz und der Begrenzungssaum betragen.

Es ist jedoch wegen Zeitmangels nicht anzurathen, viel Verzierungen anzubringen. Ein einfaches geschlungenes Streifchen, welches als Begrenzung des Steppsaumes angebracht wird, genügt und gibt eine hübsche Verzierung.

Bei solchen Nachtjacken wird, wie bei Nachtjacken überhaupt, der $2^1/_2$ *cm* breite Steppsaum auf die rechte Seite gelegt.

Das betreffende gestickte Streifchen wird so darunter gelegt, dass es mit der Steppnaht zugleich niedergenäht wird.

Wenn Zwickel anzusetzen sind, dann wird dies gemacht, bevor der Steppsaum ausgeführt wird.

Hierauf werden zunächst die Seitentheile und dann die Achseln mittelst Übernähten zusammengenäht.

Dann wird die Nachtjacke an dem unteren Rande mit einem beiläufig 2 *cm* breiten Besatzsaume begrenzt. Zu diesem Zwecke sind 3 *cm* breite schiefe Streifen zu schneiden, die zunächst auf der Kehrseite mit Hinterstichen angenäht werden. Dann wird der Streifen ganz auf die Kehrseite umgebogen und niedergesäumt.

Um den Hals gibt man entweder ein gerades Besetz oder je nach der Mode, kleine eckige Krägen oder auch runde.

Die Ärmel schneidet man in verschiedener Weise zu. Die gebräuchlichsten sind die sogenannten Ellenbogenärmel.

Bevor man die Ärmel zuschneidet, muss man den Schnitt nach der Weite des Armloches regulieren.

Die Ärmel werden mittelst einer Übernaht zusammengenäht und mit einem Besatzsaum begrenzt.

Man legt bei der ersten Art den Ärmel so in das Armloch, dass der höhere Theil oben auf zu liegen kommt. Am besten überzeugt man sich, ob ein Ärmel richtig in das Armloch eingefügt worden ist, wenn man die Achsel über die Hand legt und die Nachtjacke gegen sich zu hält. Legt sich der Ärmel nach einwärts zu, dann ist er richtig eingefügt, wenn er sich nach auswärts wendet, liegt er nicht gut.

Die Ärmel werden mit einer Übernaht eingenäht, wobei die Hinterstichnaht auf dem Ärmel und die Saumnaht auf der Nachtjacke ausgeführt wird.

Bevor man jedoch die Ärmel einnäht, wird das Halsbesetz oder der Kragen angenäht.

Herrenhemden mit Sattel.

Die Herrenhemden werden verschieden angefertigt, entweder mit Sattel oder auch ohne einen solchen. Dies Letztere ist namentlich auf dem Lande meistens der Fall.

Das hier angegebene Hemd mittlerer Größe ist nach der herkömmlichen Weise mit der einen Hälfte des Sattels nach vorn und mit der anderen desselben nach rückwärts gerichtet. Doch ist auch der Sattelschnitt

nach der neueren Weise angegeben, wobei der Sattel ganz nach rückwärts zu liegen kommt. In diesem Falle muss der andere Stocktheil um 5 *cm* länger geschnitten werden.

I. Lection.

Die Herrenhemden werden aus Leinwand und auch aus Baumwollstoffen verfertigt.

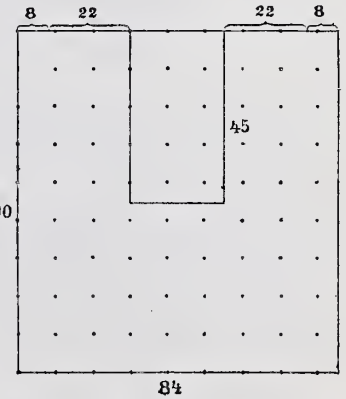
Man benöthigt zu einem Herrenhemde mittlerer Größe 3 *m* Stoff, in der Breite 84 *cm* und $^1/_2$ *m* Steifleinen.

An dem Herrenhemde unterscheiden wir verschiedene Theile und zwar den vorderen Rumpf- oder Stocktheil, den rückwärtigen Rumpf- oder Stocktheil, den Sattel, die Ärmel, das Halsbesetz, den Kragen und die Manschetten.

Der vordere Rumpftheil zerfällt in den Brusttheil und in den unteren Theil des Stockes. An dem rückwärtigen Rumpftheile unterscheidet man den Sattel und den unteren Theil des Stockes.

Die Rumpftheile und die Ärmel werden ihrer Länge nach den Längenfäden entlang zugeschnitten, die übrigen Theile jedoch werden ihrer Weite nach den Längenfäden entlang geschnitten.

Abb. 210.



Ihr werdet nun 95 *cm* für den vorderen Stocktheil herabreißen. Wie ihr bereits wisst, wird glatter Baumwollenstoff gerissen und nicht geschnitten, wenn man ihn fadengerade haben will.

Messt zunächst den Stoff ab, was ihr, wie ihr auch bereits wisst, dem Buge entlang thun müsst, dann macht dem Schussfaden entlang einen kleinen Einschnitt, fasst die Schnittkanten zwischen Daumen und Zeigefinger beider Hände und reisst ihn rasch entzwei.

Legt den Stoff so vor euch auf die Bank, dass die Webekanten senkrecht liegen. Messt von jeder Webekante 8 *cm* ab und macht ein Zeichen mit dem Bleistifte.

Messt nun von dem gegebenen Punkte auf jeder Seite soviel gegen die Mitte zu, als das Maß der halben Brustbreite beträgt und 2 *cm* mehr für den Einschlag. Die Brustbreite dieses Hemdes beträgt 46 *cm*.

Wie viel müsst ihr daher abmessen?

Macht nun je einen kleinen Einschnitt daselbst und reisst den Stoff bis zur Mitte der Länge durch. Dann reisst ihr vorsichtig querüber, so dass das überflüssige Stück herausfällt. Abb. 210.

Selbstverständlich dürfen die Einschnitte nicht früher gemacht werden, bis nicht alles von der Lehrerin genau controlliert worden ist. Da sie nicht alle Theile auf einmal durchsehen kann, machen die unbeschäftigten Schülerinnen einstweilen den $^1/_2$ *cm* breiten Begrenzungssaum.

Selbstverständlich dürfen die Einschnitte nicht früher gemacht werden, bis nicht alles von der Lehrerin genau controlliert worden ist. Da sie nicht alle Theile auf einmal durchsehen kann, machen die unbeschäftigten Schülerinnen einstweilen den $^1/_2$ *cm* breiten Begrenzungssaum.

II. Lection.

Nun werdet ihr den Brusttheil, die sogenannte Chemisette construieren.

Zeichnet auf euerem Unterlagstoff ein Rechteck in der Breite eines Viertels der Brustbreite und in der Länge des Schlitzes. Wie breit muss das Rechteck sein, wenn die Brustbreite 46 *cm* beträgt?

Die Lehrerin zeichnet nun den Schnitt der Chemisetten, deren unterer Theil $^1/_3$ der oberen Breite beträgt, an die Tafel. Abb. 211.

Nachdem sämmtliche Schnitte controlliert sind, wird erläutert, wie die Theile herauszuschneiden sind.

Abb. 211.

Der Unterlagstoff ist so breit, dass je 2 Schülerinnen nur $^1/_2$ *m* benöthigen. Auch muss darauf gesehen werden, dass der Schnitt seiner Länge nach den Längsfäden entlang geschnitten ist. Wenn zu befürchten steht, dass der Schnitt nicht hübsch gezeichnet wird, dann ist zu empfehlen, diesen früher in verkleinertem Maßstabe in das Schnittzeichenbuch zeichnen zu lassen.

Hierauf wird erläutert, wie die Theile aus der Steifleinwand zu schneiden sind.

III. Lection.

Ihr werdet nun die Chemisette an den Stock annähen.

Legt ihn so vor euch hin, dass die Webekannten senkrecht und jene Stocktheile, die schon gesäumt sind, mit der rechten Seite heraus liegen.

Legt die Chemisette so an die nach innen liegende rechte Seite jenes Theiles, aus dem der Stoff herausgeschnitten worden ist, dass sich die Schnittkante derselben mit jener des Chemisettetheiles genau decken.

Nadelt die Theile zusammen und heftet sie mit Vorstichen aneinander.

Macht es auf der entgegengesetzten Seite ebenso.

Nun nehmt die Arbeit so zur Hand, dass der Hemdstoff vor euch liegt und führt eine Hinterstichnaht aus, indem ihr beide Theile zusammennäht, doch darf die Naht höchstens $^1/_2$ *cm* tief unter der Schnittkante liegen.

IV. Lection.

Die Theile sind nun zusammengenäht und ihr werdet den steifen Theil so auf die Kehrseite legen, dass die Naht nach innen zu liegt. Doch darf sie nicht die Kante bilden, sondern man muss den Stoff so umbiegen, dass auf der Innenseite soviel liegt, als der Nahteinschlag beträgt.

Dies wird euch am besten so gelingen, wenn ihr, sobald die Naht fertig ist, diese ausstreift und den Nahteinschlag des linksliegenden Theiles nach links legt und nun den Oberstoff darüber biegt. Dadurch legt sich derselbe $^1/_2$ *cm* breit auf die Kehrseite.

Nun steppt diesen Theil $^1/_2$ *cm* entfernt von der Kante. Wenn ihr den Stoff richtig umgebogen habt, dann muss diese Naht gerade unter die innenliegenden Schnittkanten zu liegen kommen.

Diese Steppnaht muss nicht vom oberen Rande aus genäht werden, weil späterhin ungefähr $^1/_6$ der Höhe entfällt. Man kann sie daher ungefähr umsoviel tiefer beginnen.

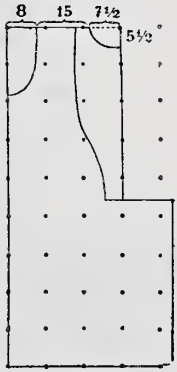
Die entgegengesetzte Seite wird selbstverständlich ebenso gemacht wie die 1., doch wird in der Entfernung von $^1/_2$ *cm* noch eine 2. Steppnaht ausgeführt, weil dieser Theil obenauf zu liegen kommt.

Es ist empfehlenswert, den unteren Theil zuerst steppen zu lassen, weil die 1. Naht gewöhnlich weniger hübsch ausfällt.

Hierauf wird der Oberstoff längs des Chemisettetheiles umgebogen, niedergeheftet und dann $^1/_2$ *cm* unterhalb der Kante gesteppt, wobei durch alle 3 Theile durchgestochen werden muss.

Nach Vollendung dieser Nähte wird der untere Theil in Quetschfalten gelegt, indem man von der Mitte desselben den Stoff nach außen zu in 2 tiefe Falten legt, die sich ganz decken müssen und nicht über die Grenze der Chemisette hinausreichen dürfen.

Abb. 212.



Diese Quetschfalten werden mit losen überwindlichen Stichen an die untere Kante der Säume angeheftet, nachdem man diese so übereinander gelegt hat, dass der linke über den rechten zu liegen kommt.

Wenn die Schülerinnen die Arbeit so vor sich liegen haben, dass der Brusttheil nach aufwärts liegt, dann liegt der betreffende Saum rechts. Wenn man jedoch das Hemd an hat, dann liegt dieser Saum links.

Hierauf werden zwei 2 *cm* breite Streifchen geschnitten, die so lang sind als der untere Theil der Chemisette und an welchen man je $^1/_2$ *cm* zum Einschlag hinzu gibt.

Diese werden von den beiden Seiten des Armlochausschnittes herausgeschnitten, der schon bezeichnet worden ist. Man schneidet sie selbstverständlich wie jedes Besetz der Länge nach herab.

Abb. 213.

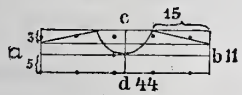
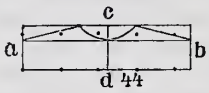


Abb. 214.



Sie werden ringsum $^1/_2$ *cm* breit umgebogen und eines derselben auf die rechte Seite so über die zusammengehefteten Theile gelegt, dass je eine Hälfte derselben dadurch gedeckt wird.

Dieses Besetz wird rings herum knapp am Rande gesteppt.

Das 2. Streifchen wird auf der Kehrseite so angelegt, dass es genau über das obere zu liegen kommt und dann mit Saumstichen niedergenäht.

Hierauf wird der Sattelschnitt gezeichnet.

Abb. 212 zeigt, wie die Chemisette angenäht erscheint, sowie den Hals- und Armlochausschnitt. Abb. 213 zeigt den gewöhnlichen Sattelschnitt, Abb. 214 den neueren. Abb. 215 den Ärmel.

Für die Satteltheile werden 2 gleiche Theile geschnitten, indem man die Linie d längs den Längenfäden legt. Am zweckmäßigsten ist es, den Schnitt so auf den doppelt liegenden Stoff zu legen, dass die d an die Webekanten zu liegen kommt. Der Schnitt wird daher zu beiden Seiten der Webekannten herausgeschnitten. Doch kann man ihn auch so anlegen, dass man eine der Webekanten so weit umlegt, als für die Höhe des Sattels erforderlich ist und dann den Sattel herausschneidet. Nur so darf man diesen nicht herausschneiden, dass beide Theile von einer Länge genommen werden, weil dann die Breite des Stoffes für die Ärmel nicht genügen würde.

Abb. 215.

Man gibt bei dem Zuschneiden an 1, 2, 3 und d je 1 *cm* zu, nur an a und b schneidet man knapp dem Schnitte entlang.

Wenn die Hemden nach der altherkömmlichen Weise genäht werden, wozu der Sattelschnitt Abb. 214 gehört, dann schneidet man den rückwärtigen Stocktheil ebenso lang als den vorderen, weil in diesem Falle die eine Hälfte des Sattels, beziehungsweise der Linien a, b auf die vordere und die andere auf die rückwärtige Seite des Stockes zu liegen kommt.

Nach der neueren Art wird jedoch der ganze Sattel nach rückwärts zu gelegt. Diese Art ist vortheilhafter, weil solche Hemden besser passen, indem sie fest anliegen und der vordere Theil nicht so aufsteht, wie dies bei der anderen Weise häufig der Fall ist.

Bei Anwendung dieses Schnittes, siehe Abb. 213, muss der rückwärtige Stocktheil umso viel kürzer geschnitten werden, als die Höhe des Sattels an den Linien a, b beträgt.

Hierauf fügt man den Sattel an, indem man ihn von den Armlochausschnitten anlegt.

Hiebei werden die beiden Seiten je $^1/_4$ der Sattelbreite glatt liegen und in dem Mitteltheile, also über die Hälfte des Ganzen, die Falten sein.

Die glatten Theile steppt man ganz knapp am Rande an, den Faltentheil näht man mit Saumstichen nieder, indem man jede Falte mit einem Stiche fasst.

Wenn man mit der Maschine näht, dann wird der ganze Theil durchgesteppt. In diesem Falle pflegt man auch so zu nähen, dass man den Stocktheil zwischen die beiden Satteltheile legt und alle 3 Theile auf der Kehrseite zusammennäht.

Sobald der rechte Theil angefügt ist, wird der andere auf der Kehrseite so darüber gelegt, dass er ihn genau deckt und mit Saumstichen niedergenäht.

Der Begrenzungssaum des rückwärtigen Stocktheiles wird gewöhnlich als Zwischenarbeit ausgeführt. In solchen Fällen, wo die Schülerinnen noch nicht wissen, wie lang derselbe zu schneiden ist, wird der Saum an dem ganzen Stücke ausgeführt.

Nach Vollendung des rückwärtigen Stocktheiles wird derselbe an den vorderen angefügt, indem man die Schnittkanten des oberen Sattelstheiles umbiegt und diesen an den vorderen Stocktheil vom Armlochausschnitt soweit anlegt, als er eben reicht, denn der Halsausschnitt wird später gemacht.

Der Sattel wird ganz knapp an der Kante mit Steppstichen an den Stocktheil angenäht.

Hierauf wird der untere Sattelstheil umgebogen, auf der Kehrseite genau längs der Naht des oberen gelegt und mit Saumstichen angenäht.

Sobald die beiden Stocktheile verbunden sind, werden die Seiten mit einer Endelnaht, oder wo mit der Maschine genäht wird, was in der Schule nicht der Fall ist, dort wird er mit einer Hinterstichnaht verbunden.

Es ist zweckmäßig, die Schülerinnen stets darüber zu belehren, wie man verfährt, wenn mit der Maschine genäht wird, weil in den meisten Fällen eine solche verwendet wird.

Bevor die Seiten zusammengenäht werden, muss man den Stock so legen, dass die Naht genau die obere Kante desselben bildet und zwar die oberen Enden zu Linien a und b.

Dann misst man die Länge des Armloches in gerader Linie herab und näht von da an so weit, dass unten ein Stück ungefähr in der Länge $^1/_8$ der Stocklänge für den Schlitz offen bleibt. Dieser wird mit einem Riegel versehen.

Man macht nun entweder die Ärmel oder das Halsbesetz. Dieses ist vorzuziehen, weil man angenehmer arbeitet, so lange die Ärmel noch nicht eingenäht sind.

Der Halsausschnitt wird ungefähr so tief gemacht als $^1/_6$ der Brustlänge beträgt.

In der Schule ist es empfehlenswert, diesen ebenso wie den Armlochausschnitt auf den Stoff zeichnen zu lassen. Man rundet ihn vorn im $^1/_4$ Kreise aus und misst dann wie weit er ist, um etwa rückwärts auch etwas abzunehmen, damit er dem Maße entspricht.

Man macht entweder nur ein Halsbesetz oder auch einen Kragen. Das erstere ist gebräuchlicher, weil man den Kragen meistens zum Anknöpfen hat.

Das Besetz muss selbstverständlich der Kragenweite entsprechen. Es wird vorn mit einer Steppnaht und rückwärts mit Saumnaht angenäht.

Man pflegt es am oberen Rande abzurunden.

Die Ärmel werden entweder aus einer Länge geschnitten, oder, wenn der Stoff nicht breit genug ist, schneidet man jeden besonders.

Im ersteren Falle erspart man soviel Stoff als die Länge eines Ärmels beträgt.

Man muss zunächst den Stoff ausmessen, ob er für die erstere Art, die sogenannten „französischen" Ärmel breit genug ist.

Zu einem solchen muss der Stoff die Weite des Armloches, die Weite des Besetzes und mindestens noch 6 *cm* für die Falten enthalten.

Wenn z. B. die Armlochweite 50, die Besetzweite 26 betragen und man 6 *cm* für die Falten berechnen würde, dann müsste der Stoff 82 *cm* breit sein, um französische Ärmel schneiden zu können.

In diesem Falle schneidet man so viel Stoff herab, als für die Länge eines Ärmels nothwendig ist. Wenn man kein Maß hat, nimmt man 50—58 *cm* Stoff.

Dieses Stück endelt man bis zur Mitte der Länge zusammen, dann wendet man es und endelt es auf der anderen Seite. So dass rechts und links je die Hälfte mit einer Endelnaht verbunden ist.

Dann legt man den nun doppelt liegenden Stoff so zusammen, dass die Endelnaht in die Mitte zu liegen kommt.

Nun misst man an jeder Seite, und zwar entgegengesetzt, die Hälfte der Armlochweite ab, biegt den Stoff dem entsprechend schief um, so dass die Mitte des Buges genau dorthin trifft, wo die beiden Nähte gewendet wurden und schneidet ihn so durch.

In dieser Weise erhält man 2 Ärmel mit je einem Zwickel.

Wenn der Stoff hiezu zu schmal ist, dann misst man auf einer Seite die Weite des Armloches mit Hinzugabe für die Nahteinschläge ab, hierauf, misst man die Länge des Ärmels und nimmt die untere Weite um $^1/_3$ schmäler als die obere. Dann legt man zu beiden Seiten den Stoff in gleicher Breite ein, also oben je um $^1/_6$ der Weite des Armloches und schneidet den Ärmel so heraus.

In beiden Fällen werden die Ärmel mit einer Übernaht so weit zusammengenäht, dass an dem unteren, dem schmäleren Theile ein beiläufig 8—10 *cm* langer Schlitz bleibt. Dieser wird ganz schmal gesäumt und mit einem Riegel versehen.

Hierauf werden die Armlöcher ausgeschnitten, indem sie so abgerundet werden, wie es die Abb. 212 zeigt. Bei dem Messen derselben darf man nicht etwa das gegebene Maß senkrecht herabmessen, sondern nach der Rundung, sonst würde das Armloch zu weit werden.

Es ist am zweckmäßigsten, den Ausschnitt auf den Stoff zeichnen zu lassen. Für jeden Fall muss derselbe etwa 2 *cm* weniger betragen

als das Maß, weil sich der ausgeschnittene Stoff dehnt. Wenn er zu eng ist, kann man es leicht noch ein wenig ausschneiden.

Man kann auch die Ärmel etwas abrunden, doch ist es in der Schule besser, wenn man dies unterläßt.

Sobald die Ärmel zusammengenäht und die Schlitze gesäumt sind, werden sie am unteren Rande in Falten gezogen.

Zu diesem Zwecke mest man an jeder Seite je $^1/_4$ der Besetzweite ab und zieht den Zwischenraum in Falten.

Der Ärmel wird entweder mit einem geraden Besetze oder mit einer Manschette versehen. Das gerade Besetz wird der Armweite entsprechend weit und nach Geschmack 2—3 *cm* hoch geschnitten. Da es doppelt zu liegen kommt, muss man den Stoff noch einmal so hoch schneiden als die einfache Höhe des Besetzes beträgt und 2 *cm* für die Nahteinschläge hinzurechnen.

Die Manschetten werden je nach der Mode oder dem Geschmack, höher oder niedriger, abgerundet oder eckig geschnitten.

Man schneidet für jede Manschette 2 Theile und einen Theil Steifleinwand, an welchem keine Nahteinschläge zugegeben werden.

Die beiden Obertheile werden auf der Kehrseite mit Hinterstichen zusammengenäht und gewendet. Die Steifleinwand wird auf eines der beiden Obertheile aufgeheftet, dann werden diese aneinander gelegt, zusammengenäht und hierauf gewendet.

Hierauf werden sie am oberen Rande ungefähr $^1/_2$ *cm* tief zusammengesteppt. Am unteren Rande steppt man sie 1—$1^1/_2$ *cm* tief, ohne jedoch die Schnittkanten einzubiegen.

Diese biegt man ein, bevor man die Mannschette an den Ärmel heftet. Dieselbe muss gerade über die Faltennaht zu liegen kommen.

Die glatten Theile werden knapp am Rande mit Steppstichen angenäht, der gezogene Theil wird mit Saumstichen niedergenäht.

Hierauf werden die Besetze mit Knopflöchern versehen. Breite Besetze erhalten 2, schmale nur ein Knopfloch. Bei Ärmeln mit Zwickeln führt man sie auf jener Seite aus, wo die Zwickel nicht sind, weil die Zwickel nach rückwärts zu liegen kommen und die Knopflöcher an den oberen Theilen der Ärmel angebracht werden.

Übrigens werden sehr häufig an beiden Seiten Knopflöcher angebracht.

Dann werden gleich die Knopflöcher an der Brust ausgeführt, weil es besser ist, wenn dieselben unter einem gemacht werden. Das Halsbesetz erhält ein querliegendes, und der obere Saum, beziehungsweise der linke Chemisette-Theil, erhält 3 längs geschnittene Knopflöcher, welche man in gleichmäßiger Entfernung anbringt, so zwar, dass von dem unteren Besetz ebenso viel Raum zwischen dem letzten Knopfloche frei ist, wie zwischen den übrigen Knopflöchern.

Ärmel mit Zwickel werden so in das Armloch hineingelegt, daſs die Zwickel rückwärts liegen. In jedem Falle muſs die Verbindungsnaht des Ärmels an die Seitennaht des Stockes treffen.

Man näht die Ärmel gewöhnlich mit einer breiten Übernaht ein. Die Rückstichnaht wird immer auf dem Ärmel und die Saumnaht auf dem Stocke ausgeführt.

Wenn man die Hemden mit der Maschine näht, dann ist es besser, wenn die Ärmel eingenäht werden, bevor der Stock zusammengenäht wird. In diesem Falle wird dieser erst bei der 2. Ärmelnaht mit derselben unter einem zusammengenäht. Diese Art die Ärmel einzunähen, ist selbstverständlich viel bequemer, als wenn man sie in das bereits zusammengenähte Armloch einnähen muſs.

Das Zuschneiden der Tisch- und Bettwäsche.

Dieses wird in der Schule gewöhnlich nur insoferne vorgenommen, als es besprochen wird. Dort, wo die Schülerinnen das Schnittmusterbuch benützen, ist auch ein Zeichnen der Bettwäsche überflüssig, wo es jedoch nicht benützt wird, dort muſs wenigstens das Zeichnen der Überzüge zu Oberbetten und der Deckenkappen vorgenommen werden.

I. Lection.

Tischwäsche, Handtücher und Sacktücher werden so gewebt, daſs mehrere Stücke zusammenhängen, doch sind sie sehr leicht zuzuschneiden, denn sie haben meistens abgepaſste Muster, d. h. jedes Stück hat ein dessen Größe abgrenzendes Muster. Häufig werden auch die einzelnen Stücke schon beim Weben durch eine Fadenrinne getrennt, um das Ziehen des Fadens zu ersparen.

Solche Wäschestücke werden gewöhnlich mit einem schmalen Befestigungssaume umgeben.

Tischtücher sind von verschiedener Größe, für 6, 8, 10, 12, 24 und 36 Personen.

Die Größe der Speiseservietten ist ungefähr 56—70 *cm* im Quadrat.

Tischzeug ist gewöhnlich weiß, von Baumwolle oder Leinen. Es wird in verschiedener Stärke mit ganz einfachen, jedoch auch mit sehr schönen Mustern erzeugt.

Schönes, fein gemustertes Tischzeug nennt man Damast. Unter Damast versteht man überhaupt die schönsten Gewebe mit kunstvoll eingearbeiteten Mustern. Diese werden auf einem besonders hiezu eingerichteten Webestuhle, dem Jaquardstuhle gewebt. Daher hat auch diese Weberei den Namen Jaquardweberei.

Kaffeezeug ist gewöhnlich färbig. Auch die Kaffeetücher sind von verschiedener Größe, für 6—12 Personen. Sie sind ebenso wie die Servietten häufig mit Fransen umgeben. Diese sind ungefähr 40 *cm* im Quadrat.

Handtücher sind länglich und ebenfalls gemustert gewebt.

Eine andere Art der Wäschestücke mit geraden Kanten sind die Leintücher.

Diese werden aus Leinwand, Halbleinwand oder Shirting verfertigt.

Unter Halbleinwand versteht man solche leinene Stoffe, die mit Baumwolle vermischt sind.

Leintücher bilden ein Rechteck, dessen Breite sich zur Länge verhält wie 2 : 3.

Leintücher für große Betten sind ungefähr 156 *cm* breit und 234 *cm* lang.

Doch muss man sich bei dem Zuschneiden nach der Länge der Bettstatt richten. Das Leintuch soll $^1/_5$ länger sein als diese.

Zu Leintüchern verwendet man entweder solche Stoffe, die schon in der nothwendigen Breite gewebt sind, sogenannte doppelt breite Stoffe, oder Stoffe in gewöhnlicher Breite zu 78 *cm* oder auch etwas breiter.

Die erstere Art der Stoffe ist verhältnismäßig theurer als der einfach breite Stoff, doch erspart man hiebei eine Naht.

Bei dem doppelt breiten Stoffe wird einfach die Länge des Leintuches mit Zugabe des Saumes abgemessen, worauf die Schnittkanten gesäumt werden.

Bei einfach breitem Stoffe benöthigt man selbstverständlich doppelt soviel Stoff als die Länge des Leintuches beträgt.

Bei solchen Stoffen wird für jedes Leintuch zweimal soviel Stoff herabgeschnitten als man für eine Länge benöthigt. Diese beiden Theile werden an den Webekanten mit einer Endelnaht verbunden.

Die Lehrerin zeichnet nun das Leintuch 10. Theil der Normalgröße vor, indem sie angibt, wie viele Theile, beziehungsweise *cm* die Seiten desselben haben sollen.

Wo keine punktierte Tafel vorhanden ist, dort muss selbstverständlich die Eintheilung erst gemacht werden.

II. Lection.

Zu einer vollständigen Betteinrichtung gehören Kopfkissen, Oberbetten oder Plumeau und Decken.

Selbstverständlich müssen die dazu gehörigen Überzüge in der Größe dazu passen.

Sie werden aus gemusterten und glatten Zwirn- und Baumwollstoffen angefertigt.

Häufig wird der sogenannte Gradel hiezu verwendet. Dies ist ein geradlinig gestreifter Stoff, dessen Streifen entweder gleichmäßig breit oder auch in verschiedener Breite, immer den Längsfäden entlang liegen. Er ist so gewebt, dass ein Theil der Streifen leinen- und der andere atlasartig ist. Es gibt sowohl Leinen- als auch Baumwollgradel, weiß und färbig. Der färbige Gradel wird zu Strohsäcken, Matratzen, Möbelüberzügen, Rouleaux u. dgl. verwendet. Die Stärke desselben ist dem Zwecke desselben entsprechend. So ist Strohsackgradel der gröbste, Möbel- und Rouleauxgradel der feinste in färbigem Garne. Der weiße Gradel ist selbstverständlich auch von verschiedener Stärke.

Die Kopfkissenüberzüge sind nach der Größe der Pölster verschieden groß. Um einen solchen Überzug zuzuschneiden, wird man Breite und Länge des Polsters abmessen. Bei der Breite gibt man soviel zu, als für den Nahteinschlag erforderlich ist.

Bei der Länge muss man sich darnach richten, ob der Polster einen Zwischensatz erhält, was übrigens in den meisten Fällen stattfindet. Wo kein Einsatz gegeben wird, muss der Stoff selbstverständlich so breit genommen werden, als der Polster lang ist, doch muss man für den Nahteinschlag an einer Seite und für den Saum an der anderen Seite zugeben.

Wo ein Einsatz gegeben wird, dort muss man soviel abrechnen als die Breite desselben beträgt, doch muss man hinwieder soviel hinzurechnen, als für die Saumeinschläge erforderlich ist, denn solche Pölster werden an der Seite, wo der Einsatz eingenäht wird, mit einem $1^1/_2$—2 *cm* breiten Saume versehen, ebenso auch an der anderen Seite, wo die Schnürösen angebracht werden.

Wie breit wird der Stoff zu einem Polster sein müssen, der 80 *cm* lang ist, einen Einsatz von 20 *cm* Breite erhält und an beiden Seiten mit je einem 2 *cm* breiten Saume begrenzt wird? Gewöhnlich nimmt man die Breite des Stoffes zur Länge des Polsters, doch kann man es auch umgekehrt machen, wenn die Breite des Stoffes mit dem Umfange des Polsters übereinstimmt.

Das Zuschneiden des Kopfkissenüberzuges wird an der Tafel erläutert, indem die Lehrerin ein Rechteck vorzeichnet, dessen Größen- und Breitenverhältnis dem Stoff entspricht.

Nehmen wir z. B. einen Stoff in der Breite von 80 *cm* und in der Länge von 120 *cm* an, so wird die Länge des Rechteckes um die Hälfte mehr betragen müssen als die Breite desselben.

Selbstverständlich wird man das Rechteck nicht in soviel Theile theilen, weil dies zuviel Zeit in Anspruch nehmen wird.

Um den Schülerinnen das Verhältnis der Länge zur Breite verständlich zu machen, genügt ein Rechteck mit 6 *cm* Länge und 4 *cm* Breite.

Die Kinder zeichnen ebenfalls ein solches Rechteck in ihre Hefte.

Hierauf wird der Stoff zusammengelegt, sowie der Polster erscheint, wenn er genäht ist. Dies veranschaulicht man, indem man die Hälfte der Länge des Rechteckes von der Tafel wegwischt.

Bevor der Einsatz eingefügt wird und die Säume gemacht werden, näht man den Polster zunächst mit einer Übernaht zusammen. Hierauf wird ein entsprechend breiter Saum gemacht und an diesen der Einsatz mittelst einer überwindlichen Naht an die Kante des Saumes angenäht.

Sollte der Stoff nicht breit genug sein, um einen Saum zu machen, dann wird derselbe gefälscht, d. h. man schneidet einen Streifen in entsprechender Breite und näht diesen auf der Kehrseite an den Polster an, dann biegt man den Streifen so um, dass er gänzlich auf die Kehrseite des Polsters zu liegen kommt und hierauf säumt man ihn nieder oder näht ihn mit der Maschine fest.

In solchen Fällen kann man auch den Zwischensatz zwischen den Streifen und den Polster legen und alle 3 Theile mit der Maschine zusammensteppen, wodurch man die überwindliche Naht beim Einnähen des Einsatzes erspart.

Dieser muss selbstverständlich an den beiden Endseiten auch zusammengenäht werden.

Auf der entgegengesetzten Seite wird ebenfalls ein Befestigungssaum ausgeführt und an diesen die Schnüröse angenäht.

III. Lection.

Wenn man Überzüge für große Oberbetten anfertigen will, nimmt man wenn der Stoff so breit ist, als für die Breite des Überzuges nothwendig ist, doppelt so viel, als die Länge des Überzuges beträgt. Wie viel Stoff müsste man daher haben, um einen Überzug von 156 *cm* Länge zuzuschneiden? Wie viel Stoff wäre in diesem Falle zu 6 Überzügen nothwendig? Wenn jedoch der Stoff

nicht breit genug ist, dann wählt man beim Einkaufe einen so breiten Stoff, dass 1 und $^1/_2$ Breiten desselben der Breite des Oberbettes entsprechen.

Wenn dieses z. B. 120 *cm* breit wäre, dann müsste man einen 80 *cm* breiten Stoff wählen.

Von einem so breiten Stoffe benöthigt man um $^1/_3$ mehr als die Länge des Oberbettes beträgt.

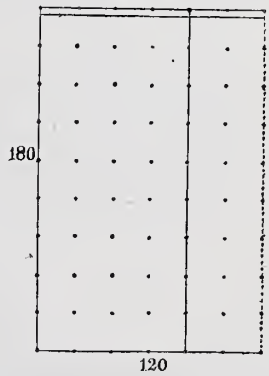
Wie viel Stoff wird man daher benöthigen, wenn das Oberbett 156 *cm* lang ist?

Um den Überzug zuzuschneiden wird $^1/_3$ von dem Stoffe herabgeschnitten. Die beiden übrigen Drittel werden in der Mitte der Quere nach zusammengelegt, so dass ein doppelt liegender Theil entsteht, der so lang ist, als das herabgeschnittene Drittel.

Dieses wird der Länge nach in der Mitte zusammengebogen, wodurch es um die Hälfte schmäler wird.

Um dies den Schülerinnen zu erläutern, zeichnet die Lehrerin zunächst ein Rechteck an die Tafel, dessen Länge und Breite verhältnismäßig der angegebenen Größe entspricht. Z. B. 4 Theile breit, 24 lang. Die Schülerinnen zeichnen ein ebensolches Rechteck in ihre Hefte.

Abb. 216.



Von diesem Rechtecke schneidet nun die Lehrerin $^1/_3$ ab, d. h. sie löscht dieses von der Tafel weg.

Die Kinder jedoch zeichnen nun ein Rechteck in ihre Hefte, das um $^1/_3$ kürzer ist als das erste.

Nun wird der Stoff der Hälfte nach zusammengebogen, d. h. die Lehrerin wischt die Hälfte des noch übrigen Rechteckes von der Tafel weg. Die Kinder aber zeichnen eine solche Hälfte in ihre Hefte.

Jetzt wird das abgeschnittene Drittel an die Tafel gezeichnet und in der Mitte seiner Länge zusammengebogen, so dass es nun um die Hälfte schmäler ist. Auch dieses zeichnen die Kinder, worauf es an den übrigen Theil angefügt wird.

Abb. 216 veranschaulicht einen fertigen Überzug zu großen Oberbetten im 20. der natürlichen Größe.

Wenn man einen Überzug zu einem solchen Oberbette zugeschnitten hat, dann werden die Schnittkanten, des herabgeschnittenen Drittels, das man doppelt gelegt hat, an einer Seite mit einer Übernaht zusammengenäht.

Hierauf fügt man es so an den anderen in der Mitte zusammengebogenen Theil an, dass die eben ausgeführte Naht an den Bug desselben zu liegen kommt, so dass ein Sack entsteht, wenn die Theile in dieser Lage zusammengenäht werden. Man fügt sie entweder mit einer Endelnaht oder mittelst einer Maschinennaht zusammen.

Sobald der Sack fertig ist, werden die Schnittkanten mit einem $1^1/_2$—2 *cm* breiten Saume befestigt und schließlich Schnürösen daran genäht.

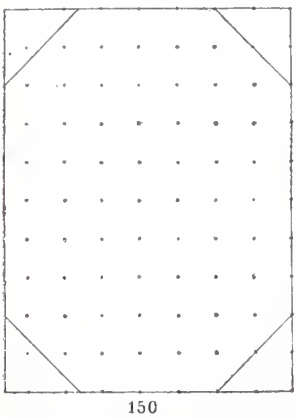
Man hat auch anstatt der Oberbetten sogenannte Plumeau. Dies sind kleine Oberbetten in Quadratform, gewöhnlich 117—120 *cm* im Quadrat. Um solche zuzuschneiden, geht man so vor wie bei den Überzügen zu Oberbetten, wo die Breite des Stoffes der Breite des Überzuges entspricht.

IV. Lection.

Die Bettdecken werden, um sie zu schonen, mit einem Überzuge umgeben. Entweder werden sie in Leintücher eingeschlagen, wie dies dort der Fall ist, wo ein häufiger Wechsel stattfinden muss, wie z. B. in Gasthäusern, oder es werden besondere Überzüge, sogenannte Deckenkappen, dazu angefertigt.

Zu solchen Deckenkappen nimmt man entweder einen Stoff, der so breit ist, dass gerade 2 Breiten die Breite einer Deckenkappe geben oder man nimmt ihn so breit, dass eine Breite genügt. Selbstverständlich ist die Größe der Decken ebenso verschieden wie jene der Betten, doch sind sie durchschnittlich $1^1/_2$ *m* lang und 1 *m* breit, oder auch 180 *cm* lang und 120 *cm* breit. Sie werden mit oder auch ohne Einsätze, für jeden Fall aber mit einem Überschlage gemacht. Beim Einkaufe des Stoffes muss man die Breite desselben nach der Breite des beabsichtigten Überschlages wählen, oder man muss diesen dem Stoffe entsprechend machen.

Abb. 217.



Die Umschlagsbreite beträgt durchschnittlich 20—30 *cm*.

Wie breit müsste der Stoff gewählt werden, wenn die Decke 1 *m* breit wäre und der Umschlag auf jeder Seite 20 *cm* betragen sollte?

Bei der Länge muss man ebenfalls die Umschlagsbreite in Betracht ziehen.

Wie viel Stoff würde erforderlich sein, wenn die Decke $1^1/_2$ *m* lang wäre und die Umschlagsbreite auf jeder Seite 31 *cm* betragen würde?

Wie viel Stoff würde man in diesem Falle zu 3 Deckenkappen benöthigen? Wie viel zu 6, zu 12?

Wie viel Stoff würde man zu einer Deckenkappe benöthigen, wenn man ihn doppelt nehmen müsste, die Länge 180 *cm* und die Umschlagsbreite je 20 *cm* betragen würde?

Der Umschlag muss umgebogen werden, dadurch entstehen Ecken. Damit diese gut passen, muss man beim Zuschneiden vorsichtig verfahren und zwar werden an jeder Ecke nach beiden Seiten noch einmal soviel *cm* abgemessen als der Umschlag breit werden soll. Wie viel wird man daher an jeder Ecke abmessen, wenn der Umschlag 20 *cm* breit werden soll?

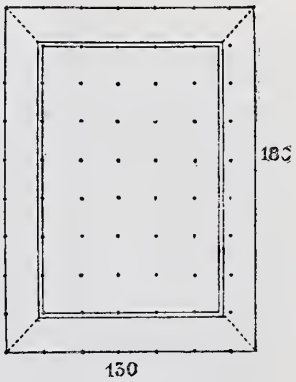
Sobald man dies abgemessen hat, biegt man den Stoff so um, dass ein rechtwinkeliges gleichschenkeliges Dreieck entsteht. Abb. 217. Dieses schneidet man herab, jedoch bevor man dies thut, wird ringsherum der Saum in der erforderlichen Breite gelegt, denn wenn man dies versäumen würde, dann würde an der Schnittkante der Ecke ein Stückchen Stoff für den Saum fehlen.

Man umgibt nun zunächst die Kanten rings mit einem 2—3 *cm* breiten Saum.

Dann wird die durch den schiefen Schnitt an der Deckenkappe entstandene Schnittkante in der Mitte zusammengebogen und die so zusammengelegten Stofftheile werden mittelst einer Übernaht verbunden.

Wenn man einen Zwischensatz geben will, dann muss man für den Umschlag um soviel weniger Stoff berechnen, als die Breite des Zwischensatzes beträgt. Die Deckenkappe wird in einem solchen Falle ebenfalls mit einem breiten Saum umgeben und auch an der entgegengesetzten Seite des Einsatzes wird ein gleich breiter Saum angebracht.

Abb. 218.



Der Einsatz wird entweder mit einer überwindlichen Naht eingefügt oder mittelst eines gefälschten Saumes in der Weise, wie ihr es bei dem Polster gehört habt.

Die Lehrerin zeichnet die Deckenkappe Abb. 217 u. 218, von den nothwendigen Erläuterungen begleitet, an die Tafel. Doch ist es auch zweckmäßig, sie aus Papier zu schneiden, um den Schülerinnen das Herabschneiden der Ecken u. dgl. deutlich zu versinnlichen. Abb. 217 veranschaulicht das Herabschneiden der Ecken, Abb. 218, die fertig genähte Decke im 20. der natürlichen Größe.

Nachthemden für Damen.

Solche Hemden pflegt man mit einem Sattel zu machen, wie die Herrenhemden. Man nimmt hiezu das Maß in derselben Weise wie zu einem solchen, nur wird es um Hals und Brust etwas bequemer gemacht.

Der Stock wird so ausgeführt, wie dies bei den Frauenhemden angegeben worden ist, entweder mit einem oder mit 2 Zwickeln, doch ist derselbe selbstverständlich länger als jener der Taghemden, man pflegt ihn um $^1/_4$ länger zu machen als diese, also 125—139 *cm*.

Die Brust wird mit Säumchen verziert.

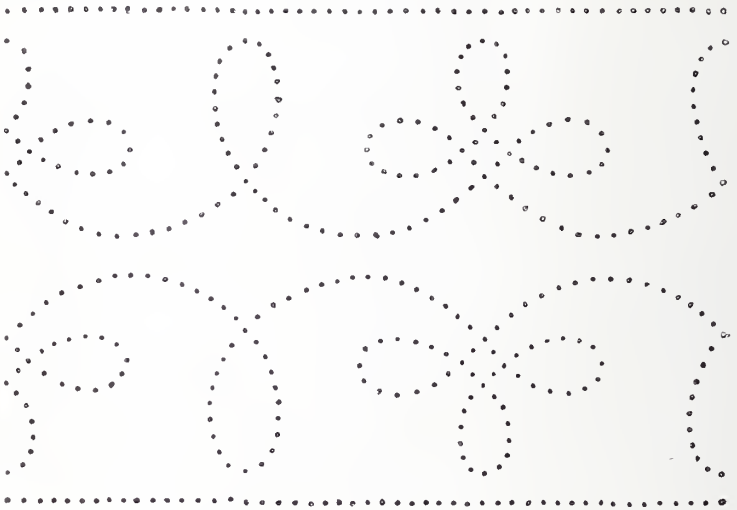
Die Ärmel pflegt man so zu machen, wie jene bei dem Herrenhemde mit Schulterstücken.

Methode des Unterrichtes im Schlingen.

Das Schlingen ist wohl eine sehr einfache und leichte Arbeit und doch fällt es in den meisten Fällen den Schülerinnen schwer, hübsch zu schlingen.

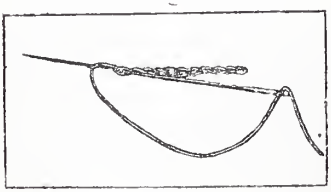
Dies mag wohl in dem methodischen Vorgange vieler Lehrerinnen liegen, wobei die Schülerinnen das Schlingen gleich an mit Bogen vorgedruckten Streifchen erlernen müssen.

Abb. 219.



Dies ist jedoch unzweckmäßig, weil sie dadurch keine Gleichmäßigkeit des Stiches erlangen können, indem ja bei dem Bogen sowohl die Länge als auch die Richtung der Stiche immerwährend verändert wird.

Abb. 220.



Es ist daher bei dem Unterrichte im Schlingen ebenso ein stufenmäßig gegliederter Lehrgang erforderlich, wie bei den anderen Unterrichtsgegenständen.

Nach dem Lehrgange an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien werden Vorübungen für das Schlingen mittelst des Kettenstiches vorgenommen.

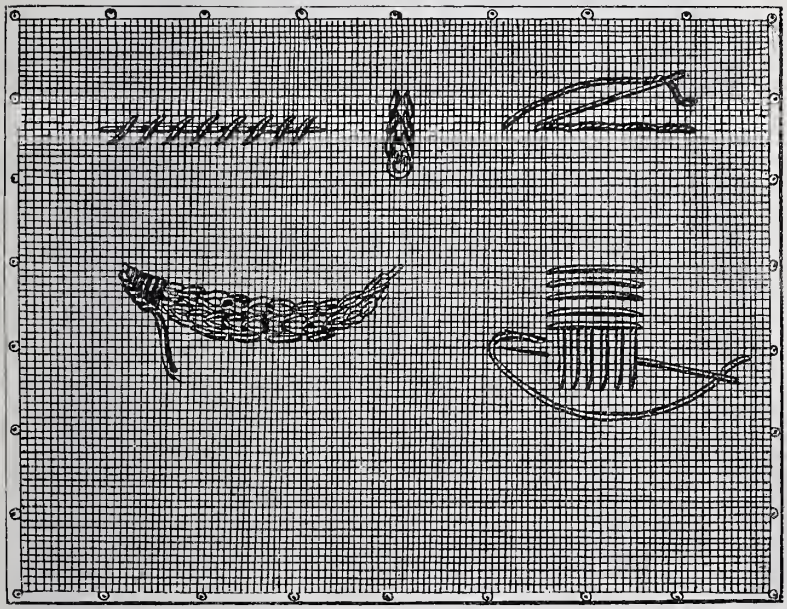
Diese Vorübungen werden nach G. Hillardt's vorgedrucktem Stigmenmuster, Abb. 219, im Kettenstiche, Abb. 220 ausgeführt.

Sie haben den Zweck, den Schülerinnen eine gewisse Gleichmäßigkeit des Stiches anzueignen, indem sie nach dem Muster von Punkt zu Punkt stechen. Sie erhalten dadurch eine gewisse Fertigkeit

in dem Kettenstiche, dessen Ausführung jener des Schlingstiches sehr ähnlich ist und üben sich überhaupt in der Handhabung der Nähnadel, ohne die Augen anzustrengen.

Als Anschauungsmittel für diesen Stich und für das Schlingen und Weißsticken dient G. Hillardt's Nähblatt für das Schlingen und Weißsticken, Abb. 221.

Abb. 221.



Der Gegenstand, welcher zu diesem Zwecke angefertigt wird, ist entweder ein Deckchen oder eine Schürze, wie sie Abb. 222 darstellt.

Zu dieser sind 65—70 *cm* Rohleinen mit G. Hillardt's Stigmenmuster bedruckt, 2—3, Strähnchen rothes Stickgarn Nr. 20, Nähnadeln Nr. 8, Fingerhut und Schere erforderlich.

Die ganze Schürze kommt ungefähr auf 30 kr. zu stehen und kann daher auch von ärmeren Schülerinnen angefertigt werden, umso mehr, als sie zweckmäßig verwendet werden kann.

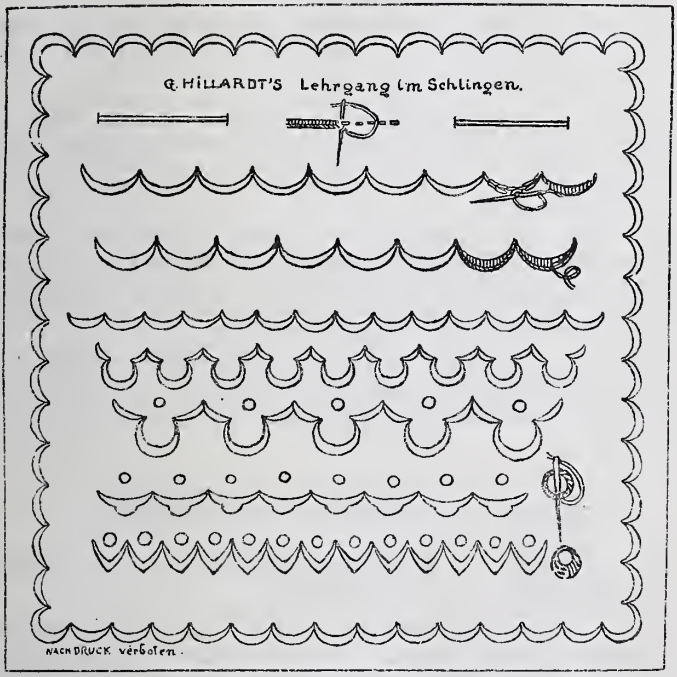
Sie wird entweder unten nur mit einem breiten Saume versehen oder rings mit einer gehäkelten Spitze umgeben, welche insbesondere von fleißigen Schülerinnen als Zwischenarbeit ausgeführt wird.

Abb. 222.

Das Schlingen selbst wird an einem sogenannten Schlingtuche erlernt, welches einen stufenmäßig geordneten Lehrgang enthält, der mit geraden Linien beginnt und mit Spitzbogen endet, wie es Abb. 223 darstellt. Man verwendet hiezu Stickbaumwolle Nr. 40—50.

Es werden zunächst die Umgrenzungslinien mit Vorstichen vorgezogen und dann wird der Zwischenraum mit Kettenstichen aus-

Abb. 223.



gefüllt, die jedoch bei Bogen nicht bis in die Spitze reichen dürfen, weil sonst diese nicht fein genug enden könnten.

Die Stiche werden anfänglich wagerecht zum Bogen gelegt und dann allmählich gewendet, so dass sie in der Mitte desselben senkrecht stehen.

Wenn die ersten Stiche des nächsten Bogens sehr nahe an den vorhergehenden treffen, dann sind diese Stiche in die Schlingen der gegenüberstehenden Stiche zu machen.

Wenn der Faden beim Schlingen zu Ende geht, dann führt man die Nadel dicht bei der letzten Schlinge in den Stoff und macht

einige Vorstiche zwischen den Contouren. Dies thut man mit dem neuen Faden ebenfalls und führt die Nadel in der letzten Schlinge, dicht unterhalb des Fadens heraus, so dass man keine Unterbrechung desselben bemerkt.

Lection.

Ihr werdet heute schlingen lernen.

Die Schlingarbeiten haben entweder den Zweck, Schnittkanten zu befestigen, indem sie anstatt eines Saumes zur Begrenzung derselben dienen, oder sie werden zu Guipüreschlingerei verwendet.

Dies ist eine Schlingarbeit, bei welcher ein Netz von gerade oder krummlinig gespannten Fäden den Grund irgend eines Musters bildet, dessen Umgrenzung geschlungen und um welches nach Vollendung der Arbeit der Stoff weggeschnitten wird, so dass die gespannten Fäden, welche entweder mit Schlingstichen übernäht werden oder aus sogenannter Guipüreschnur bestehen, den Grund des Musters bilden.

Man verwendet solche Arbeiten zu Taschentüchern, Chemisetten u. dgl.

Man bringt die Schlingarbeit auch oft in Verbindung mit Weißstickerei oder mit der sogenannten englischen oder schottischen Stickerei, welche aus kleinen Kreisen oder Ovalen besteht, deren Mittelpunkt durchbrochen ist. Die 3 letzten Reihen an euerem Schlingtuch enthalten solche Kreise.

Nun folgt die Erklärung des Schlingstiches. Sonst wurde unter die zu schlingenden Bogen Wachsleinwand gespannt, damit die Arbeit nicht zusammengezogen wird, doch sieht man in neuerer Zeit davon ab.

Methode des Unterrichtes im Weißsticken.

Der Unterricht im Weißsticken beschränkt sich in der Bürgerschule hauptsächlich auf das Namensticken.

Auch bei diesem Unterrichte muss ein stufenmäßig geordneter Lehrgang eingehalten werden. Hillardt's Lehrgang im Weißsticken*) enthält einen solchen, wobei mit Übungen in wagerechten und schiefen Stichen begonnen und mit einigen einfachen Blümchen und Blättern geschlossen wird, Abb. 224. Man verwendet hiezu Stickbaumwolle Nr. 50.

Bei dem Weißsticken wird ebenfalls die Contour vorgezogen und der Zwischenraum mit Vor- oder Kettenstichen unterlegt, wobei

*) G. Hillardt's Lehrgänge in Schlingen und Weißsticken kleine Ausgabe; wurde laut Erlasses des k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 7. März 1891, Zahl 1634 zur Verwendung an den Wiener Volks- und Bürgerschulen genehmigt. Dieselben sind durch A. Pichler's Witwe und Sohn zum Preise à 12 kr. zu beziehen.

Abb. 224.

Abb. 225.

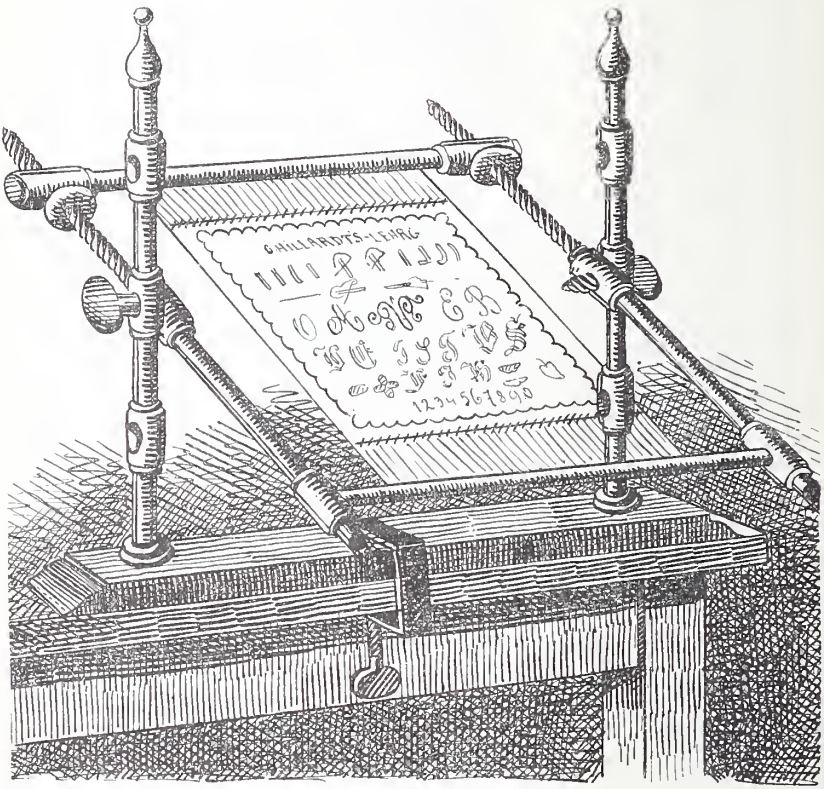
Abb. 226.

man sich nach der Größe der Zeichnung richten muss. Kleine Buchstaben und zarte Muster dürfen nur wenig unterlegt werden,

damit die Zartheit der Zeichnung nicht leidet. Große Buchstaben und große Muster werden hoch unterlegt.

Schülerinnen, welche Geschick zum Sticken haben, können einige der letzten Buchstaben in verschiedenen Weisen anfertigen. Z. B. weiß

Abb. 227.



gestickt und mit rothen Steppstichen umrandet, indem die Haarstriche auch mit solchen Stichen ausgeführt werden. Oder weiß gesteppt und roth übernäht, wie es die Abb. 225 veranschaulicht. Hiezu muss der weiße Faden etwas dicker genommen werden, als zu den übrigen Buchstaben.

Eine hübsche und leicht auszuführende Art ist es, den Buchstaben weiß zu sticken und roth zu durchnähen, wie es die Abb. 226 zeigt.

Das Weißsticken darf in österreichischen Schulen weder im Stickrahmen, noch in der Trommel vorgenommen werden und muss dort, wo keine anderen geeigneten Hilfsmittel sind, in der Hand ausgeführt werden.

Den Übelständen, welche Stickrahmen und Trommeln in der Schule nach sich ziehen, soll G. Hillardt's Stickpult*) Abb. 227 abhelfen. Es ist dies ein Gestell mit dreimal durchlöcherten Säulen, in welche ein Stickrahmen mittelst Schrauben eingefügt ist. Die in den Säulen befindlichen Löcher dienen dazu, den Rahmen je nach der Größe der Schülerin höher oder tiefer einzufügen, so dass ein naturgemäßes, nicht gesundheitswidriges Sitzen ermöglicht wird. Das Ganze wird mittelst einer Metallschraube an die Bank befestigt, damit sich das Gestell nicht verschieben kann und die Schülerinnen gezwungen sind, gerade zu sitzen.

Methode des Unterrichtes im Netzen.

Das Netzen ist ein sehr nebensächlicher Gegenstand an Schulen, weil es eigentlich nur eine Luxusarbeit ist. Man wird sich daher bei demselben nur auf das Einfachste beschränken und zwar auf die Erlernung der einfachen Masche, auf das Quadrat und das Rechteck im geraden Netze.

Als Lernmittel dient Häkelgarn 24, und eine Walze im Umfange von 1 *cm*, nebst einer dazu passenden Schütze und G. Hillardt's Nähstock zum Befestigen der Arbeit.

Als Lehrmittel dient G. Hillardt's Netznadel und Schütze nebst dazu passender Schnur und das Stativ zum Befestigen der Arbeit.

Hiebei legt man den Faden, beziehungsweise die Schnur, über welche gearbeitet wird, über die ganze Breite des Stativs, ungefähr gegen die Mitte zu, wobei die Metallstifte, welche sonst zum Befestigen der Bandnetze dienen, als Anhaltspunkte der Schnur benützt werden.

Man legt die Schnur so über das Stativ, dass der obere Theil, nämlich jener, wo sich der Knopf derselben befindet, so gelegt wird, dass die beiden Haken an dem oberen Theile des Rahmens als Anhaltspunkte dienen, der untere Theil derselben, wird rechts und links je um einen der Messingstifte gelegt, so dass die Schnur ausgebreitet ist. Dies bietet den Vortheil, dass die Schülerinnen besser sehen können, wohin die Schütze zu führen ist, als bei der gewöhnlichen Weise, wo beide Theile der Schnur nahe beisammen liegen.

---

*) Gleich allen übrigen, in diesem Werke angeführten Lehrmitteln, zu beziehen durch A. Pichler's Witwe in Wien, V. Margaretenplatz 2.

I. Lection.

Ihr werdet nun netzen lernen. Mittelst des Netzens kann man sehr hübsche und auch dauerhafte Arbeiten ausführen, Zwischensätze, Vorhänge, Tücher u. dgl. Das Netzen ist eine Handarbeit, wobei man *einfache* Fadenschlingen bildet, die *mittelst Knoten* befestigt werden. Die Hauptsache bei dem Netzen ist daher das *Bilden der Knoten*. Dieses werdet ihr nun zunächst lernen und zwar die *einfache* Netzmasche. Es gibt nach der Art und Weise, wie der Faden verschlungen wird, auch noch andere Maschenarten, wie z. B. die gedrehte und die gebundene Masche. Auch unterscheidet man lange und kurze Maschen. Beim Netzen lassen sich übrigens nicht so viele Maschen und auch nicht so zahlreiche und verschiedenartige Muster ausführen, wie beim Häkeln und Stricken, sondern man ist nur auf einige Maschenarten und wenig Muster beschränkt. Hingegen dient das Netz in den meisten Fällen als Grundlage, um die mannigfaltigsten Muster auszunähen.

Zum Netzen bedarf man zweierlei Werkzeuge: einer *Walze* und einer *Schütze*, die man auch *Netznadel* nennt.

Die Walze ist ein runder Stab von Bein, Holz oder Stahl, die an den Enden zugespitzt ist.

Stählerne Walzen benützt man zur Ausführung *feiner* Arbeiten, hölzerne und beinerne zu Arbeiten von Schafwolle und dickem Garne.

Beinerne sind den hölzernen vorzuziehen, weil sie glatter sind als diese. Beim Einkaufe der Walzen ist darauf zu sehen, dass sie gleichmäßig verlaufen, denn wenn sie uneben sind, werden die Maschen ungleich und lassen sich auch schlecht herabschieben.

Die *Schütze* ist eine Nadel, welche an den beiden Enden gabelförmig gespalten ist. Sie dient zum Aufwinden des Fadens.

Der Faden, den man zum Netzen benützt, kann Zwirn, Baumwolle, Schafwolle oder Seide sein. Man richtet sich bei der Wahl nach dem Gegenstande, den man ausführen will. Wenn man mit Seide netzt, muss man den Faden öfters mit reinem Wasser etwas befeuchten, weil die Seide elastisch ist und die Knoten sonst aufspringen.

Nebst den Werkzeugen und dem Faden, mit dem man netzt, bedarf man noch einer Fadenschlinge, um die Maschen darüber zu schürzen und eines Gegenstandes, an welchem man sie befestigen kann.

Ihr werdet sie an den Nähstöcken befestigen.

Messt an euerem Faden 160 *cm* lang ab und schneidet ihn durch.

Die Länge des Fadens richtet sich nach der Breite der Bänke und nach der Entfernung des Nähkissens oder der Nähstöcke und es ist zweckmäßig, auch hier eine bestimmte Länge anzugeben, damit nicht unnöthigerweise Faden verbraucht wird.

Legt den Faden doppelt zusammen, damit er fester hält. Schiebt ihn nun durch den obersten Spalt des Nähstockes und knüpft ihn zusammen.

Schiebt den Faden so, dass der Knoten in den Spalt des Nähstockes zu liegen kommt.

Nun werdet ihr den Faden über die Schütze winden. Die Schützen sind entweder von Stahl oder Messing. Die stählernen sind feiner als die messingenen und haben unterhalb des Spaltes ein Löchlein, um den Faden durchzuschieben und festzuknüpfen. Diejenigen, welche eine solche Schütze haben, befestigen den Faden in dieser Weise, die anderen knüpfen ihn um einen der gabelförmigen Theile.

Abb. 228.

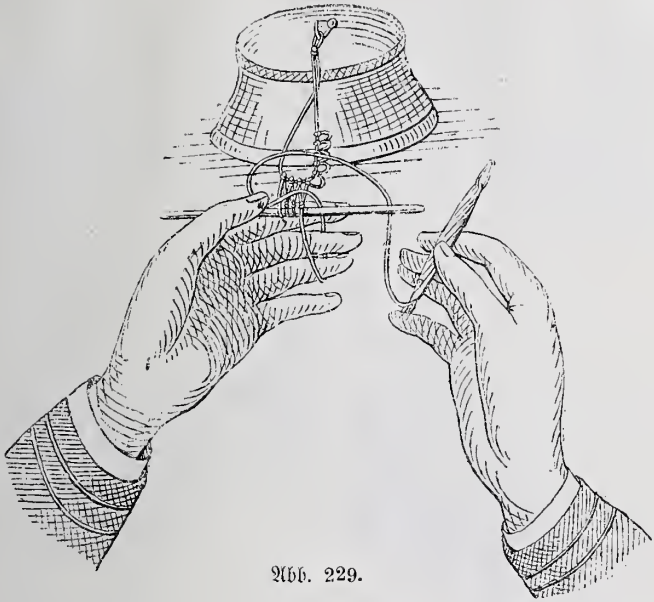
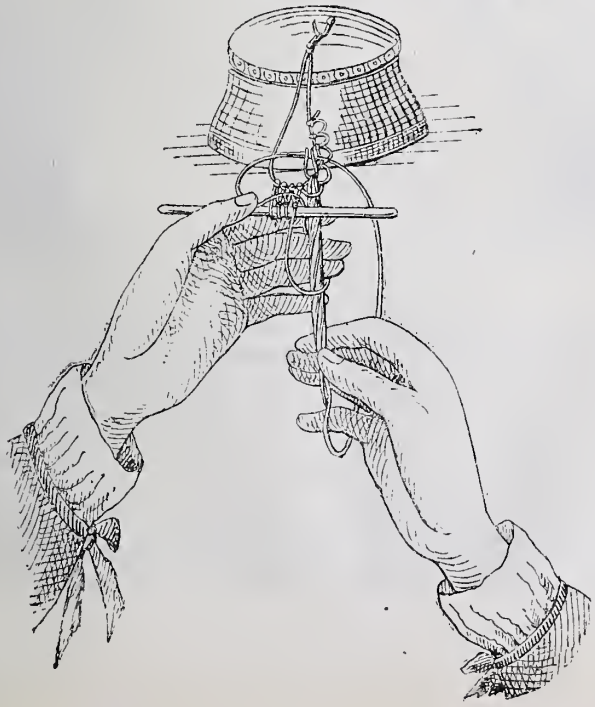


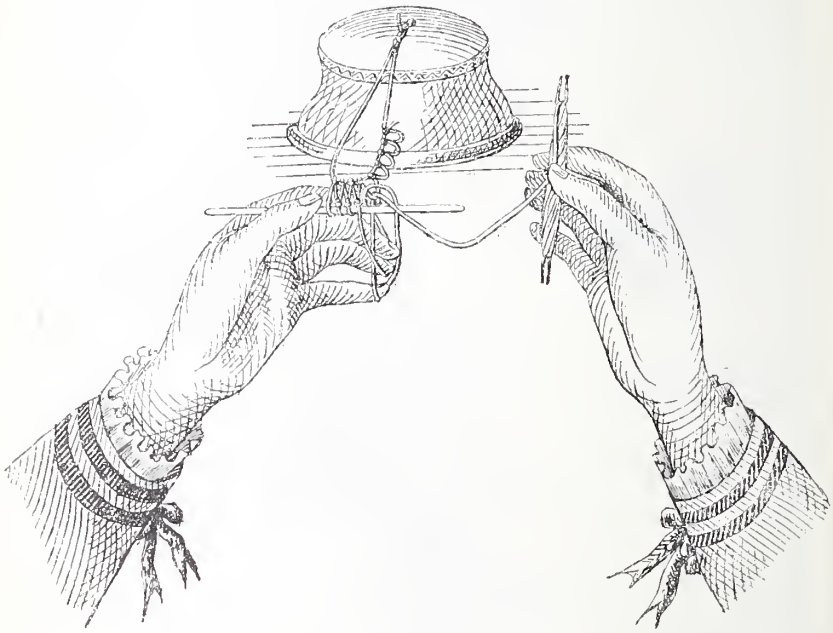
Abb. 229.



Nun legt den Faden längs des Stabes bis zum anderen Spalt und zieht ihn soweit an, dafs er ganz gleichmäßig daneben liegt. Wenn er zu lose gelegt wird, ist dies beim Arbeiten hinderlich, wenn er zu fest angezogen wird, biegt sich die Schütze.

Es ist zu empfehlen, früher zu erproben, wie oft der Faden über die Netznadel gelegt werden kann, um gut durch die erste Maschenreihe durchzugleiten, weil sonst entweder zu viel oder zu wenig umgelegt wird und dann genau anzugeben, wie oft er umgelegt werden soll.

Abb. 230.



Manche Lehrerinnen ziehen es vor, den Faden spiralförmig um die Netznadeln zu wickeln, doch ist dies nicht zu empfehlen, weil durch die spiralförmigen Windungen eine Hemmung beim Arbeiten entsteht, während die Schütze leicht durch die Maschen gleitet, wenn der Faden glatt liegt.

Nun knüpft den Faden in der Mitte der Schlinge an. Nehmt die Walze in die linke Hand, so dafs sie zwischen Daumen und Zeigefinger liegt und haltet die Hand ausgestreckt.

Nehmt die Schütze zwischen Zeigefinger und Daumen der rechten Hand. Legt die Walze unter den Faden, den ihr an die Schlinge angeknüpft habt und zwar so, dafs der Knoten genau ober der Walze liegt.

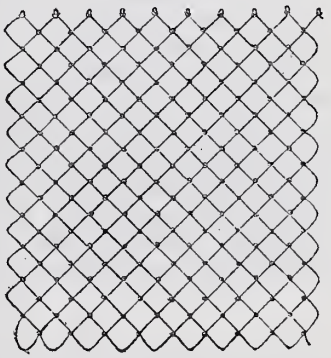
Legt den Faden über den Zeigefinger, Mittelfinger und Goldfinger der linken Hand herab und hinter diesen Fingern wieder hinauf zurück nach links und haltet ihn mit dem Daumen der linken Hand fest. Abb. 228.

Legt den Faden nach rechts zurück, und führt ihn in die Schlinge, die über den Fingern liegt, von unten hinauf, hinter die Walze in die Schlinge hinein, Abb. 229.

Zieht die Schütze heraus und den Faden allmählich an. Dadurch legt sich der Faden über die Hand und bildet eine 2. Schlinge über derselben, die sich über den kleinen Finger legt und von diesem gehalten wird. Abb. 230.

Während ihr den Faden langsam anzieht, lasst die zuerst gebildete Schlinge los und dann die 2. Hiebei muss man vorsichtig verfahren, damit sich der Knoten nicht zu schnell knüpft, weil sonst die Masche zu lang wird. Der Knoten soll nicht früher zugeschürzt werden, als bis er oben an die Walze anliegt. Die Schönheit des Netzes hängt von der Gleichmäßigkeit der Knoten und Schlingen ab, letztere sollen gleich Perlen über der Walze nebeneinander liegen.

Abb. 231.



Um eine Masche zu bilden, muss man 2 Knoten schürzen, weil jede durch 2 Knoten befestigt werden muss. Wenn man aber eine Reihe von Maschen bildet, dann wird man nur einen Knoten mehr schürzen müssen, als Maschen angelegt werden sollen.

Beim weiteren Verlaufe der Reihen wird man jedoch nur so viele Knoten schürzen, als man Maschen bildet, weil hier für die 1. Masche nicht zwei Knoten gebildet werden, denn es legt sich der Faden von der früheren Reihe herab, ohne dass man einen Knoten schürzen muss.

Wenn man eine Maschenreihe vollendet hat, zieht man die Walze heraus und legt sie dicht an die eben vollendete Maschenreihe an. Beim Schürzen der 1. Masche muss man besonders acht geben, dass sie weder zu lang, noch zu kurz wird.

Das gewöhnliche Netz bildet kleine, auf die Spitze gestellte Quadrate Abb. 231. Um ein solches Quadrat zu bilden, sind 2 Netzreihen erforderlich. Wenn man daher ein Quadrat in dieser Weise netzen will, dann muss man noch einmal soviele Reihen ausführen, als man Maschen angelegt hat.

Dieses Netz ist außerordentlich dehnbar und sieht daher während des Netzens bedeutend länger aus als es eigentlich ist. Um die richtige Größe zu beurtheilen oder zu erzielen, muss man es stärken und spannen.

Nachdem ein solches Netz vollendet ist, fädelt man die Endmaschen rechts und links auf Stricknadeln, dehnt es aus und zieht die Nadeln heraus. Hierauf lässt es sich leicht so legen, dass die Quadrate richtig liegen. Hat man die richtige Lage erzielt, dann bedeckt man es mit einem in Gummiwasser getauchtem und ausgewundenem Tuch, welches man solange darüber liegen lässt, bis es trocken geworden ist.

Weiße Gegenstände aus Zwirn oder Baumwolle kann man auch mit gekochter Stärke steifen.

Die Netzarbeit kann man nicht auftrennen, wie eine Strick- oder Häkelarbeit. Wenn man Fehler gemacht hat, muss man gewöhnlich das Stück unter-

halb desselben wegschneiden. Nur wenn es sich um einige Maschen handelt, dann knüpft man den Knoten auf.

Wenn bei einer Netzarbeit der Faden zu Ende geht, dann muss man ihn zusammenknüpfen. Zu diesem Zweck macht man den sogenannten Weberknoten. Hiebei nimmt man in jede Hand ein Fadenendchen zwischen Zeigefinger und Daumen, legt das in der rechten Hand liegende Fadenendchen unter jenes der linken Hand, dass sie sich kreuzen und hält beide zwischen Zeigefinger und Daumen dieser Hand fest. Durch das Kreuzen der Endchen legen sich die unteren Fäden in entgegengesetzte Richtungen. Man nimmt nun den rechtsliegenden Faden und legt ihn um das linke Endchen herum und zwischen beiden Endchen nach vorn. Hiedurch bildet sich eine Schlinge um den Daumen. Diese Schlinge legt man über das rechtsliegende Endchen, fasst beide Endchen mit der rechten Hand zusammen und zieht nun die unteren Fäden fest.

Die ersten Übungsstücke im Netze sind fast immer unbrauchbar, müssen daher weggeworfen werden.

Als weitere Übung machen die Schülerinnen einen einfachen Streifen im schiefen Netze.

Bei den ersten Anfängen im Netzen muss die Lehrerin besonders darauf sehen, dass sich die Schülerinnen keine üblen Angewohnheiten dabei aneignen, wie z. B. das Zusammenkneifen der linken Hand beim Halten der Walze, oder das Umwickeln des Fadens um die Hand beim Herausziehen desselben. Dieses ist besonders nachtheilig, weil einerseits die überflüssigen Bewegungen einer raschen Arbeit hinderlich sind, andererseits der Faden durch das häufige Umschlingen über die Hand leicht schmutzig wird.

II. Lection.

Ihr habt bisher das schiefe Netz kennen gelernt. Nun werdet ihr eine andere Art desselben, das sogenannte gerade Netz, kennen lernen.

Abb. 232.

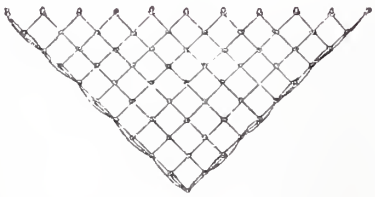


Abb. 233.

Dies unterscheidet sich von dem schiefen dadurch, dass die Quadrate nicht auf der Spitze, sondern auf einer der Umfangslinien stehen.

Es ist viel weniger dehnbar als das schiefe Netz und wird daher zu solchen Gegenständen verwendet, die sich nicht dehnen sollen.

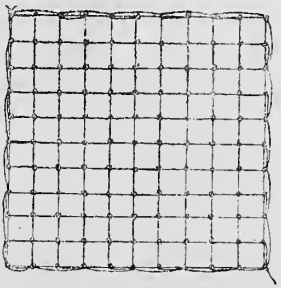
Legt 2 Maschen an.

Wendet die Arbeit, netzt die 1. Masche ab und arbeitet in die 2. Masche 2 Maschen, also 2 Knoten. Dadurch habt ihr eine Masche aufgenommen.

Wendet die Arbeit und nehmt wieder in der letzten Masche eine Masche auf u. s. w.

Es ist zu empfehlen, dieses Quadrat gleich so groß machen zu lassen, dass es als Grundlage für das Ausnähen des Netzes benützt werden kann. Man richtet sich hiebei nach dem Zwecke des Gegenstandes und der Größe der Maschen. Am zweckmäßigsten erweist sich die Anfertigung eines Nadelkissens, weil dieses die wenigste Zeit beansprucht, da hiezu 33—35 Quadrate hinreichen.

Abb. 234.



Man muss immer um eine Masche mehr netzen als man Netzquadrate braucht.

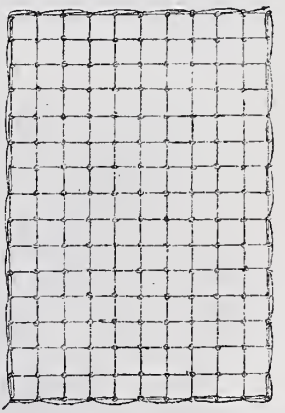
Ihr habt nun soviele Maschen als ihr benöthigt, und nun werdet ihr eine Reihe netzen, wobei ihr nicht aufnehmen werdet.

Betrachtet euch jedoch früher euere Arbeit.

Sie bildet jetzt ein Dreieck und zwar ein Dreieck im schiefen Netze. Abb. 232 Wenn ihr dreieckige Tücher in diesem Netze arbeiten wolltet, dann müsstet ihr verfahren, wie bisher.

Doch wir wollen ein Quadrat machen und werden nun zu Ende jeder Reihe eine Masche abnehmen. Zu diesem Zwecke werden wir die beiden Endmaschen mit einem Knoten zusammenschürzen.

Abb. 235.



Ihr arbeitet nun so fort, bis euch 2 Maschen übrig bleiben. Diese werdet ihr schleifen, d. h. ihr legt den Faden wie gewöhnlich über die Hand und netzt die Masche ab, bevor ihr jedoch den Knoten zuschürzt, zieht ihr die Walze aus der Masche heraus und macht diese nur halb so lang als die übrigen Maschen, so dass sie dicht an diese anschließt.

Abb. 233 zeigt das Abschließen des Quadrates, Abb. 234 zeigt das fertige Quadrat.

Nach Vollendung des Quadrates wird ein Rechteck ausgeführt, Abb. 235.

Dieses wird so begonnen wie das Quadrat. Doch müssen 2 Maschen mehr genetzt werden, als man Netzquadrate haben will.

Sobald die nothwendige Maschenzahl erreicht ist, wird keine glatte Reihe darüber genetzt, wie bei dem Quadrate, sondern man nimmt gleich zu Ende der nächsten Reihe eine Masche auf. Zu Ende der folgenden wird eine Masche aufgenommen; zu Ende der nächsten nimmt man wieder eine Masche ab u. s. w. Dieses Auf- und Abnehmen findet solange statt, bis

Abb. 236.

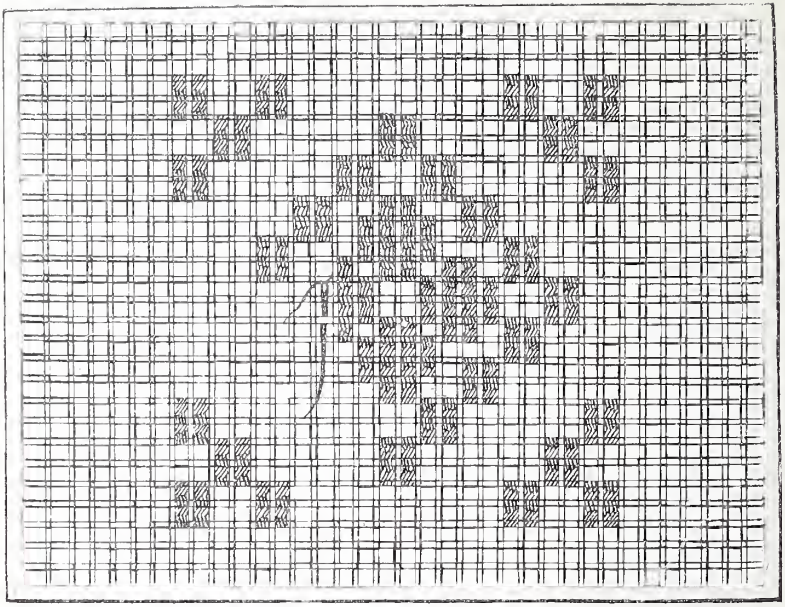
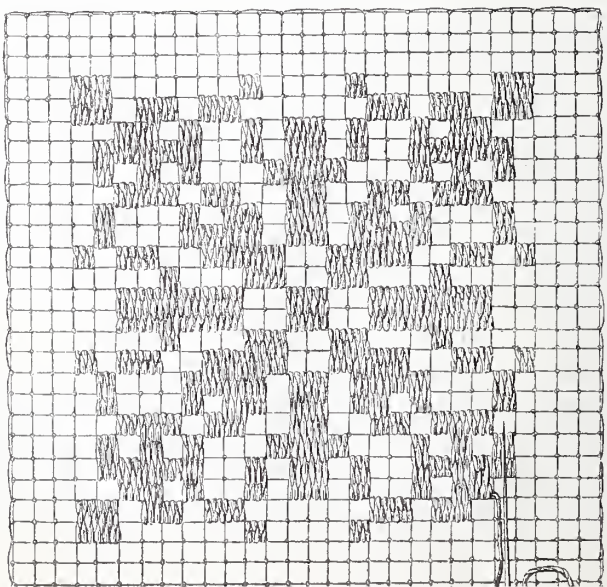


Abb. 237.



man die nothwendige Anzahl Quadrate hat. Hierauf schließt man das Rechteck ab, wie das Quadrat.

Es ist am zweckmäßigsten, ein Rechteck in der Breite des Quadrates ausführen zu lassen, weil die Schülerinnen dadurch am besten die Verhältnisse der Breite und Länge erkennen lernen.

Das Ausnähen des Netzes soll sich in der Schule nur auf das einfache Stopfen im Netze beschränken.

Als Anschauungsmittel hiezu dient G. Hillardt's Anschauungsnetz für das Ausnähen des Netzes. Abb. 236.

Zum Stopfen selbst bedient man sich des Baumwollspinals, dessen Dicke sich sowohl nach der Dicke des Netzes als auch nach der Größe der Quadrate richtet. Zu kleinen aus feinem Garne ausgeführtem Netze verwendet man selbstverständlich feinere Nummern als zu großem Netze aus grobem Garn.

Das Ausnähen, beziehungsweise Stopfen des Netzes, besteht in einem einfachen Hin- und Hernähen, indem man einen Faden des Netzes aufnimmt und den anderen übergeht. Abb. 237. Es ist dies derselbe Vorgang, wie bei der Leinenstopfe, nur sind die Fäden bedeutend weiter voneinander getrennt, als bei der Leinwand. Bei diesem Stopfen ist hauptsächlich darauf zu achten, dass die Quadrate ganz dicht durchgestopft werden. Wo dies nicht der Fall ist, dort entstehen nach dem Waschen des Gegenstandes unschöne Lücken in jedem einzelnen Quadrate, weil sich die Stopfstiche sehr zusammenlegen.

Lehrgang des Handarbeits-Unterrichtes an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien.

Lehrgang der fünfclassigen Volksschule.

I. Classe.

2 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Schnurschlingen*); Vorübungen für das Merken; Häkeln.

Lernmittel für das Schnurschlingen: Dicke tunesische Wolle in zweierlei Farben.

Lehrmittel: Dicke Schnur in zweierlei Farben.

Lernmittel für die Vorübungen für das Merken: 1 *m* Canevas „Penelope" zu G. Hillardt's Nähübungen für die I. Classe. Je 4—5 Strähnchen 8fache Berlinerwolle in zweierlei Farben, stumpfe Sticknadel Nr. 16 und eine Schere.

*) Die technische Ausführung der hier angeführten Arbeiten, siehe in der methodischen Anleitung der betreffenden Gegenstände.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsnetz für die Nähübungen der I. Classe.

Lernmittel für das Häkeln: Baumwolle Nr. 8 und eine dazu passende Häkelnadel.

Lehrmittel: G. Hillardt's Häkelnadel für den Unterricht im Häkeln und eine dazu passende Schnur.

Gegenstände: Ein Waschlappen und ein Täschchen.

II. Classe.

3 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Häkeln, Stricken, Fortsetzung der Vorübungen für das Merken.

Lernmittel für das Häkeln: Baumwolle Nr. 10 und eine dazu passende Häkelnadel.

Lehrmittel: G. Hillardt's Häckelnadel für den Unterricht im Häkeln.

Gegenstände: Ein Kinderlätzchen und eine Schürze.

Lernmittel für das Stricken: Baumwolle Nr. 10, 2 dazu passende Stricknadeln.

Lehrmittel: G. Hillardt's Stricknadeln für den Unterricht im Stricken.

Gegenstand: Ein Waschlappen.

Lernmittel für die Fortsetzung der Vorübungen für das Merken: 40 *cm* Congress-Canevas zu G. Hillardt's Merktuch. *) Je 2 bis 3 Strähnchen blaues und rothes Stickgarn Nr. 16, eine stumpfe Stricknadel und eine Schere.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für das Merken und Nähen und Hillardt's Mustertäfelchen für das Merken.

Gegenstand: Ein Tablett- oder Schutzdeckchen.

III. Classe.

3 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Häkeln, Stricken, Merken.

Lernmittel für das Häkeln: Baumwolle Nr. 16, eine dazu passende Häkelnadel.

Lehrmittel: G. Hillardt's Maschentäfelchen für das Musterhäkeln, G. Hillardt's Vorlagen für die I. Stufe des Musterhäkelns und Hillardt's Typentäfelchen.

Gegenstand: Ein gehäkeltes Musterband, 8—10 Muster in methodisch geordneter Reihenfolge.

---

*) Gleich dem Canevas „Penelope" bei Eduard Richter in Wien, I. Bauernmarkt 10, 1 *m* à 60 kr. vorräthig.

Lernmittel für das Stricken: Baumwolle Nr. 10, 5 dazu passende Stricknadeln.

Lehrmittel: G. Hillardt's Mustertäfelchen für die I. Stufe des Musterstrickens.

Gegenstände: Ein glatt und verkehrt gestricktes Musterband und ein Säckchen als Vorübung für den Strumpf.

Lernmittel für das Merken; 50 *cm* Congress-Canevas zu G. Hillardt's Merktuch. Rothe Stickbaumwolle Nr. 16, eine dazu passende stumpfe Sticknadel und eine Schere.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungstafel für das Merken und Nähen, sowie Mustertäfelchen für das Merken.

Gegenstand: Ein Merktuch.

IV. Classe.

3 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Häkeln, Stricken, das Merken der Strümpfe, Vorübungen für das Schlingen.

Lernmittel für das Häkeln; Baumwolle Nr. 16.

Lehrmittel: G. Hillardt's Vorlagen für die II. Stufe des Musterhäkelns.

Gegenstände: 4 Sterne und ein Kinderhäubchen mit Stern.

Lernmittel für das Stricken: Baumwolle Nr. 16 und 5 dazu passende Stricknadeln.

Lehrmittel: G. Hillardt's Maschentäfelchen für die II. Stufe des Musterstrickens.

Gegenstände: Ein paar Kinderkniestrümpfe 104 Maschen breit. Ein durchbrochenes Musterband der II. Stufe des Musterstrickens.

Lernmittel für das Merken der Strümpfe: Die früher angefertigten Strümpfe, dazu passendes Merkgarn, Nähnadel, Schere, Fingerhut.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungstafel für das Merken und Stopfen der Strümpfe.

Lernmittel für die Vorübungen für das Schlingen: 65—70 *cm* Rohleinen mit G. Hillardt's Stigmenmuster bedruckt; 2—3 Strähnchen rothes Stickgarn Nr. 20, Nähnadel Nr. 8, Schere und Fingerhut.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für das Schlingen und Weißsticken.

Gegenstand: Eine Mädchenschürze.

V. Classe.

3 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Stricken, Stopfen der Strümpfe, Wiederholung des Merkens, Schlingen.

Lernmittel für das Stricken: Baumwolle Nr. 16, 5 dazu passende Stricknadeln und Baumwolle Nr. 18—20 und 5 dazu passende Stricknadeln, Nähnadeln, Fingerhut, Schere und das zum Stopfen der Strümpfe erforderliche Garn.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsnetz für das Merken und Stopfen der Strümpfe.

Gegenstände: Ein Paar neue Strümpfe; ein Paar angestrickte Strümpfe; eine eingestrickte Ferse, ein Übungsstück mit den Elementen des Stopfens; 3 Sterne, III. Stufe des Musterstrickens.

Lernmittel für das Schlingen: G. Hillardt's Lehrgang im Schlingen, kleine Ausgabe. Stickbaumwolle Nr. 50. Nähnadel Nr. 10, Fingerhut und Schere.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für den Unterricht im Schlingen und Weißsticken.

Wiederholung des Merkens an den neu gestrickten Strümpfen.

Lehrgang für die 3elassige Mädchen-Bürgerschule.

I. Classe.

5 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Nähen, Einsetzen und Stopfen schadhafter Wäsche, Schlingen, Netzen.

Lernmittel für das Nähen und zugleich für das Einsetzen der Wäsche: 80 *cm* mittelfeine Leinwand, dazu passender Zwirn, Näh- und Stecknadeln, Fingerhut, Schere, Metermaß und G. Hillardt's Nähstock.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für das Merken und Nähen.

Gegenstand: Ein Näh- und Flicktuch.

Lernmittel für das Stopfen der Wäsche: Ein Stückchen Toile antique: 10 *cm* im Quadrat, dazu passendes rothes Garn, Nähnadeln 2c.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für das Stopfen der Gewebe.

Als Lehrmittel für das Schlingen dient ein Streifen mit einfachen Bogen und ein wenig englischer Stickerei.

Lernmittel für das Netzen: Garn Nr. 24, eine Walze ungefähr 1 *cm* im Umfange, eine Schütze und G. Hillardt's Nähstock zum Befestigen der Arbeit.

Lehrmittel: G. Hillardt's Walze und Schütze nebst dazu passender Schnur.

Gegenstände: Ein Übungsstreifen und ein Quadrat im geraden Netze.

Lernmittel für das Stopfen des Netzes: das früher genetzte Quadrat, ein Stückchen Wachsleinwand in der Größe dieses Quadrates, Stopfbaumwolle, Fingerhut, Schere und eine Stopfnadel.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsnetz für das Ausnähen des Netzes.

Gegenstand: Ein Nadelkissen.

II. Classe

4 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Zeichnen der Schnitte zu Bett- und Leibwäsche, Zuschneiden und Nähen von Wäschestücken, das Ausbessern alter Wäsche. Wiederholung des Merkens und Häkelns. Ein Sticktuch.

Lernmittel für das Zeichnen der Schnitte:

G. Hillardt's Hefte zum Schnittzeichnen mit Punkten, Bleistift, Radiergummi und ein Metermaß.

Lehrmittel: Schultafel und Kreide.

Lernmittel zum Nähen der Wäsche: 230 *cm* Leinwand, und 2 *m* Chiffon oder Shirting, Zwirn, Fingerhut, Schere, Nähnadeln, Stecknadeln, Metermaß und Nähstock.

Lehrmittel: Schultafel und Kreide.

Gegenstände: Ein Damenhemd und ein Mädchenbeinkleid.

Das Ausbessern der Wäsche wird selbstverständlich an alter Wäsche vorgenommen.

Die Wiederholung des Merkens findet an den angefertigten Wäschestücken statt.

Lernmittel für das Weißsticken: G. Hillardt's Lehrgang im Weißsticken, kleine Ausgabe, französische Stickbaumwolle Nr. 50 und 60, Nähnadeln Nr. 10—11, eventuell Wachsleinwand oder G. Hillardt's Stickpult.

Lehrmittel: G. Hillardt's Anschauungsblatt für das Schlingen und Weißsticken.

III. Classe.

6 Stunden wöchentlich.

Lehrstoff: Fortsetzung im Zeichnen der Schnitte, im Zuschneiden von Wäschestücken und Nähen mit gesteigerten Anforderungen. Ausbessern der Wäsche. Weißsticken.

Lern- und Lehrmittel für die Fortsetzung im Zeichnen der Schnitte, wie in der II. Classe. Es werden verschiedene Schnitte zu Frauenhemden, Nachtjacken, Männerbeinkleidern und Männerhemden gezeichnet und soweit es möglich ist, in natürlicher Größe geschnitten.

Lernmittel für das Zuschneiden von Wäschestücken und Nähen mit gesteigerten Anforderungen: 230—250 *cm* Halbleinwand oder starker Chiffon zu Männerbeinkleidern.*) 3 *m* Leinwand zu einem Männerhemd, sowie die zum Nähen nöthigen Dinge. 2 *m* Chiffon für die Nachtjacke.

Lehrmittel: Schultafel und Kreide.

Gegenstände: die 3 angeführten Wäschestücke.

Das Ausbessern eines Wäschestückes wird an einem beliebigen Wäschestücke vorgenommen.

Als Wiederholung im Weißsticken dienen zur Nachtjacke gehörige Streifchen oder Zwischensätze.

Lehrgang beim Massenunterricht zu den weiblichen Handarbeiten.

Handarbeiten an den Volks- und Bürgerschulen für Mädchen in Wien. Genehmigt mit Erlass des h. k. k. nied.-österr. Landesschulrathes vom 17. Juli 1892, Z. 5911.

A. Volksschule.

Ziel: Dieser Unterricht soll die Schülerinnen in den Stand setzen, die im gewöhnlichen häuslichen Leben vorkommenden weiblichen Handarbeiten, als: Häkeln, Stricken, Stopfen der Strümpfe, Schlingen und Merken zu besorgen.

I. Classe (1. Schuljahr).

Lehrziel: Häkeln und Stricken.

Wöchentlich drei Unterrichtsstunden.

a) Häkeln.

Dasselbe wird:

1. an Strumpfbändern,
2. an einem Lätzchen

gelehrt.

An diesen zwei Gegenständen sind die Luftmasche, die feste Masche und die einfache Stäbchenmasche zu üben, und zwar sind an den Strumpfbändern, welche in langen Reihen gehäkelt werden, die Luftmasche und die feste Masche mit Einstechen in die halbe und ganze Masche, an dem Lätzchen, welches Rechtecksform erhält, die Luftmasche, die feste Masche und die einfache Stäbchenmasche anzuwenden. Schließlich rothe Einfassung oder leichte Spitze.

Material: Baumwolle Nr. 8 oder 10. Vollendung des Häkelns bis 15. März.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Wickelbänder, kleine Decken, feste Kinderleibchen.

Material: Baumwolle Nr. 8 oder 10.

b) Stricken.

Dasselbe wird am Strickstreifen gelehrt.

Am Strickstreifen wird das Anschlagen in der leichtesten Form (Aufschleifen), die glatte und die verkehrte Masche, die Kettenmasche und das Abketten gelehrt.

Der Strickstreifen soll 32 Maschen Anschlag und 20 bis 25 *cm* Länge haben.

Material: Baumwolle Nr. 8 bis 10.

Vollendung des Strickens: Ende des Schuljahres.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Pulswärmer (nicht in der Runde gestrickt), Shawl, gestricktes Lätzchen, Tuch, Untertasse (ungefähr 3 *dm* lang und 2 *dm* breit).

Material: Baumwolle Nr. 8, 10 oder 12, auch Schafwolle.

II. Classe (2. Schuljahr).

Lehrziel: Fortsetzung im Häkeln und Stricken.

Wöchentlich drei Unterrichtsstunden.

a) Häkeln.

Als Arbeitsgegenstand im Häkeln ist ein

Einsatz

anzufertigen, an welchem die Luftmasche, die feste Masche und die einfache Stäbchenmasche wiederholt geübt wird.

Breite des Einsatzes 12 bis 15 *cm*; Länge desselben nach Erfordernis seiner Verwendung.

Material: Baumwolle Nr. 14 bis 18 oder Häkelgarn Nr. 24 bis 30.

Abschluss des Häkelns bis Ende December.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Schürze, Schutzdecken (nicht aus Sternen), Kinderkragen, Thür- und Fenstervorsetzer.

Material: Baumwolle Nr. 14 bis 18 oder Häkelgarn Nr. 24 bis 30.

b) Stricken.

Als Arbeitsgegenstand im Stricken ist ein festes oder Piqué-Musterband anzufertigen.

An diesem ist der Anschlag mit über dem Daumen gekreuzten Faden zu lehren und sind die Muster mit glatten und verkehrten Maschen auszuführen. Es soll in der Breite von 40 bis 60 Maschen gearbeitet werden, und 4 bis 6 Muster enthalten und zuletzt mit einer leichten Spitze umhäkelt werden.

Material: Baumwolle 10 bis 12.

Zeit zur Ausführung vom Anfang Jänner bis Ende des Schuljahres.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Strümpfe, festes Kinderleibchen, kleines Tuch.

Material: Baumwolle Nr. 10 bis 12 oder Schafwolle.

III. Classe (3. Schuljahr).

Lehrziel: Fortsetzung des Strickens und Häkelns.

Wöchentlich drei Unterrichtsstunden.

a) Stricken.

Das Stricken wird an Strümpfen fortgesetzt.

An den Strümpfen wird die Eintheilung derselben besprochen, das Ränd̈chen mit einem Piquémuster ausgeführt; 26 bis 28 Maschen werden auf eine Nadel angelegt.

Material: Weiße oder hellgefärbte Baumwolle Nr. 14 bis 18. Vollendung der Strümpfe bis 15. März.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Überstrümpfe (Gamaschen in der Runde gestrickt), Pulswärmer, Strümpfe, Socken.

Material: Weiße oder hellgefärbte Baumwolle Nr. 14 bis 18, auch Schafwolle.

b) Häkeln.

Arbeitsgegenstand im Häkeln ist ein

Musterband,

welches im Anschlusse an das bisher Erlernte gearbeitet wird. Neu zu lehren ist: das Doppelstäbchen, die Büschelmasche, das Häkeln nach Zeichnungen und Typen (und so weit dies möglich ist, nach vorgelegten Häkelmustern).

Breite des Musterbandes: 70 bis 80 Maschen; Länge desselben: acht Muster und zwei Rahmenmuster (Borduren). Das Musterband wird nach Abschluss der Arbeit mit einer Spitze umhäkelt.

Material: Baumwolle Nr. 20 bis 24, auch Häkelgarn Nr. 30.

Vollendung des Musterbandes bis Ende des Schuljahres.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Jäckchen; Schutzdecken (ohne Sterne), Lampentassen, Einsätze, Wiegendecken.

Material: Baumwolle Nr. 20 bis 24, auch Häkelgarn Nr. 30 oder Schafwolle.

IV. Classe (4. Schuljahr).

Lehrziel: Fortsetzung des Häkelns und Strickens.

Wöchentlich drei Unterrichtsstunden.

a) Häkeln.

Dasselbe wird:

1. an einem Jäckchen,
2. an 3 bis 4 Sternen

weiter geübt.

Das Jäckchen wird in mittlerer Größe angefertigt und die Eintheilung desselben erklärt.

Material: Baumwolle Nr. 20 bis 24 oder Häkelgarn Nr. 30 bis 40.

Vollendung dieser beiden Gegenstände bis 15. Februar.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Tisch- und Schutzdecken aus Sternen, Spitzen, Kinderkragen, Tuch, Geldbeutel, Hausschuhe.

Material: Baumwolle Nr. 20 bis 24 oder Häkelgarn Nr. 30 bis 40, Schafwolle, Häkelspagat.

b) Stricken.

Das Stricken ist:

1. an Strümpfen oder Socken und
2. an einem durchbrochenen Musterbande

weiter zu üben.

Die Kinder haben Strumpflängen oder schadhafte Strümpfe mitzubringen und an diese ist der Vorfuß sammt Ferse anzustricken.

Material: Entsprechend dem zu verbessernden Gegenstande.

Das Musterband besteht aus 4 bis 6 leichten, durchbrochenen Mustern und ist ohne Spitze zu stricken.

Bei der Herstellung desselben ist die Hohlmasche und an einem der letzten Muster die verdrehte Masche, ferner auch das Arbeiten nach gestrickten Vorlagen zu lehren.

Breite des Musterbandes 50 bis 60 Maschen.

Material: Baumwolle Nr. 18 bis 20.

Vollendung dieser beiden Gegenstände bis Ende des Schuljahres.

Für Repetentinnen zur Auswahl: Jäckchen, Häubchen, Spitzen, Kinderschuhe, Halbhandschuhe, Strümpfe, Socken.

Material: Baumwolle Nr. 16 bis 20, auch Schafwolle.

V. Classe (5. Schuljahr).

Lehrziel: Merken, An- und Einstricken, Stopfen der Strümpfe, Schlingen.

Wöchentlich drei Unterrichtsstunden.

Die genannten Arbeiten werden:

1. am Merktuch,
2. an Strümpfen und Socken,
3. am Schlingstreifen oder Schlingtuch

erlernt.

a) Das Merktuch soll auf mittelfeinem, gelblichem Congressstoff in der Länge von beiläufig 50 *cm* und in einer Breite von 40 *cm* ausgeführt werden.

Dasselbe soll die Großbuchstaben des römischen und lateinischen Alphabetes, die Ziffern und den Namen der Schülerin enthalten und mit einfärbigen, rothen Stickgarn DMC Nr. 16 oder rother Gobelinwolle gearbeitet werden.

b) An schadhaften Strümpfen oder Socken wird nebst dem An- und Einstricken auch das Abtrennen und Anmaschen, sowie die Gitterstopfe gelehrt.

Material: Entsprechend dem zu verbessernden Gegenstande.

Vollendung des Merktuches und des Strickens bis 1. März.

c) Schlingstreifen: Material: Chiffonstreifen und Stickwolle Nr. 30 bis 35.

Das Schlingtuch soll aus Leinwand oder Chiffon bestehen, 30 *cm* im Quadrate messen, die gewöhnlichsten, nothwendigen Schlingstiche in verschiedenen Bogenformen, nebst der einfachen englischen Stickerei enthalten.

d) Vollendung bis Ende des Schuljahres.

Für Repetentinnen zur Auswahl:

a) im Merken: Strümpfe- und Wäschemerken;

b) im Schlingen: Sacktücher, Streifen zu Hemden, Hosen und Unterröcken;

c) für solche Schülerinnen, welche schon in einer Volksschulclasse oder in der I. Bürgerschulclasse das 14. Lebensjahr erreichen und aus der Schule austreten, das Näh- und Flicktuch mit den einfachsten und nothwendigsten Sticharten und Nähten, wie für Schülerinnen der I. Bürgerschulclasse, und Flicken schadhafter Wäsche, gegebenenfalls auch Flicken der Schulkleider der Kinder, da durch den Erlass des hohen k. k. n.-ö. Landesschulrathes vom 5. Jänner 1881, Z. 8841, den fünf- und sechsclassigen Volksschulen die Erlaubnis gegeben wurde, den Schülerinnen der obersten Jahresstufen die Gelegenheit zu bieten, das Weißnähen zu erlernen.

B. Bürgerschule.

Lehrziel: Erweiterung und Vervollständigung der in der allgemeinen Volksschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten.

I. Classe (6. Schuljahr).

Lehrziel: Schlingen. Nähen. Einsetzen und Stopfen schadhafter Wäsche und Sticken.

Wöchentlich vier Unterrichtsstunden.

Die Arbeiten werden:

1. am Näh- und Flicktuch,
2. am Mädchenhemd und
3. an der Sticktabelle

gelehrt.

a) Der Unterricht im Nähen ist mit der Anfertigung eines Näh- und Flicktuches zu beginnen, welches aus einem 40 *cm* langen und ungefähr 76 bis 84 *cm* breiten Leinwandstreifen bestehen und folgende Nähte enthalten soll:

1. Die gewöhnlichen Nähte:

Vorstichnaht,
Rückstichnaht,
Saumstichnaht,
Überwindlingsnaht,
Endelnaht,
Doppel- oder französische Naht,
Doppelsaum oder Schneidernaht,
breite oder flache Übernaht.
Unter günstigen Verhältnissen auch Rollnaht.

2. Ziernähte:

Steppstichnaht,
ein oder zwei Säumchen. Unter günstigen Verhältnissen auch Hohlsaum.

Im Näh- und Flicktuch soll das Knopfloch, das Einfassen mit schiefen Streifen und Vorstoß (Passepoil), das Annähen eines Knopfes, eines Bandes und einer Bandschlinge vorkommen; auch wird es mit den beiden Anfangsbuchstaben des Namens der Schülerin gemerkt. Zuletzt hat dasselbe zwei Quadrate oder Rechtecke zu enthalten, die auf verschiedene Art eingesetzt werden, und überdies ist an demselben zugleich die einfachste und nothwendigste Leinwandstopfe zu lehren.

Vollendung des Näh- und Flicktuches bis 1. Februar.

b) Das Mädchenhemd wird ganz einfach mit rundem Ausschnitte aus mittelfeiner Leinwand oder aus Shirting angefertigt; an diesem Hemde wird zugleich das Schlingen weiter geübt.

Das Zuschneiden desselben wird den Schülerinnen erklärt und von ihnen selbst vorgenommen. Die Zusammenstellung der Theile zum Ganzen wird durch eine entsprechende Zeichnung an der Schultafel zur Veranschaulichung gebracht.

Vollendung des Hemdes bis 1. Juni.

c) Die Sticktabelle zum Erlernen der Tapisserie-Sticharten soll auf einem mittelfeinen, weißen Canevas-Streifen von 15 bis 20 *cm* Breite und 25 bis 30 *cm* Länge mit verschiedenfarbiger Schafwolle gearbeitet werden. Vollendung dieser Arbeit bis Ende des Schuljahres.

Die Schülerinnen der ersten Bürgerschulclasse sind von der Lehrerin zur weiteren Übung im Strumpfstricken anzuregen.

Repetentinnen, welche in dieser Classe ihre Schulpflicht vollenden, haben die Arbeiten der 2. Bürgerschulclasse auszuführen; jene, welche noch die 2. Classe besuchen werden, können eine Schürze oder ein Frauenhemd anfertigen.

II. Classe (7. Schuljahr)

Lehrziel: Zeichnen der Schnitte. Zuschneiden von Wäschestücken. Fortgesetzte Übungen im Nähen und im Ausbessern der Wäsche. Weißsticken.

Wöchentlich vier Unterrichtsstunden.

Die Erreichung des Lehrzieles wird angestrebt:

1. durch Schnittzeichen, Zuschneiden und Nähen eines Frauenhemdes,
2. durch Anfertigung eines Sticktuches zum Erlernen des Weißstickens,
3. durch Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen eines Frauenbeinkleides,
4. durch Ausbessern der Wäsche.

a) Das Zeichnen der Schnitte wird von der Lehrerin an der Tafel in Naturgröße vorgenommen, von den Schülerinnen beim Frauenhemd in halber oder Viertelgröße, beim Frauenbeinkleid in Naturgröße auf Schnittpapier ausgeführt.

b) Das Zuschneiden von Wäschestücken in natürlicher Größe wird erklärt, von den Schülerinnen aber selbst bewerkstelligt.

c) Das Nähen der genannten Wäschestücke wird in der 2. Classe mit Ausschluss des Maschinnähens vorgenommen.

Das Frauenhemd und Frauenbeinkleid wird aus mittelfeiner Leinwand oder aus Shirting angefertigt.

Als Ausstattung möge eine der Classe entsprechende Handarbeit zur Verwendung kommen; gekaufte Verzierungen dürfen an den Wäschestücken nicht angebracht werden.

Die Anfertigung der Papierwäsche ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Das Sticktuch zum Weißsticken wird auf passendem Chiffon gearbeitet, soll 20 bis 30 *cm* im Quadrat messen und einzelne

Buchstaben verschiedener Alphabete und Ziffern nebst dem Monogramm der Schülerin enthalten; schwierige Stickereien und Spitzengitter sind ausgeschlossen.

Trommel und Rahmen sind zum Sticken nicht zu verwenden.

Das Ausbessern der Wäsche wird an schadhaften Wäschestücken gelehrt.

Auch in der 2. Classe soll das Strümpfestricken durch die Lehrerin angeregt werden.

Zeit zur Vollendung:

Frauenhemd vom Beginn des Schuljahres bis Ende Jänner.

Sticktuch vom Anfang Februar bis Ende April.

Frauenbeinkleid vom Anfang Mai bis Ende des Schuljahres.

Das Ausbessern der Wäsche soll zwischen Vollendung je einer und Beginn der anderen Arbeit eingeschoben werden.

Die Repetentinnen der 2. Classe haben die Arbeiten der 3. Classe auszuführen.

III. Classe (8. Schuljahr).

Lehrziel: Fortsetzung im Zeichnen der Schnitte, im Zuschneiden von Wäschestücken und im Nähen mit gesteigerten Anforderungen. Ausbessern der Wäsche. Weißsticken.

Wöchentlich sechs Unterrichtsstunden.

Dem angeführten Lehrziel wird entsprochen:

1. durch Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen eines Herrenhemdes,

2. durch Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen einer einfachen Frauen-Nachtjacke,

3. durch Anlegen eines Schnittbuches oder Zeichenheftes,

4. durch Fortsetzung im Weißsticken und Wäscheausbessern.

Für Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen der genannten Wäschestücke gelten wieder die bei der 2. Bürgerschulclasse gemachten Bemerkungen.

Das Herrenhemd soll vollständig Handarbeit sein, einfachen Einlagestoff enthalten, und das Maß dazu nach einem vom Elternhause beigestellten Hemde genommen werden.

Bei der Frauen-Nachtjacke sind Spitzeneinsätze und Maschinstickereien zu vermeiden; bloß von der Schülerin selbst angefertigte Handarbeiten haben dabei in Verwendung zu kommen.

Die Schnittzeichnungen im Schnittbuche oder Zeichenhefte sollen zum vierten oder sechsten Theile verkleinert dargestellt werden, damit das Buch oder Heft handlich ist; die Beschreibungen der Schnittzeichnungen, d. h. die Angaben der Ausmaße der herzustellenden Gegenstände, sollen jedoch der Naturgröße entsprechend beigegeben werden.

Das Schnittbuch oder Zeichenheft hat zu enthalten:

1. alle Zeichnungen und Beschreibungen von jenen Wäschestücken, die in der 1., 2. und 3. Bürgerschulclasse genäht werden;

2. die Schnittzeichnungen und Beschreibungen von solchen Wäschestücken, welche ebenfalls nothwendig sind, jedoch wegen Zeitmangels in der Schule nicht genäht werden können.

Erstere sind:

1. Mädchenhemd ohne Zwickel;
2. Frauenhemd;
3. Frauenbeinkleid;
4. Herrenhemd;
5. einfache Frauen-Nachtjacke.

Letztere sind:

1. Herrenbeinkleid;
2. Frauennachthemd;
3. Hemdchen für kleine Kinder;
4. Hemd für Mädchen von 5 bis 7 Jahren;
5. Beinkleid für Mädchen von 5 bis 7 Jahren;
6. Beinkleid für Knaben von 5 bis 7 Jahren;
7. Deckenkappe.

Die übrige Bettwäsche ist bloß zu beschreiben.

Die Anlage des Schnittbuches geschieht in der Weise, dass die einzelnen Schnitte im Anschlusse an die angefertigten Wäschegegenstände eingetragen werden.

Das Weißsticken wird ohne Trommel und Rahmen an Verzierungen zur Frauen-Nachtjacke weiter geübt.

Zeigt zur Vollendung des Herrenhemdes vom Anfang des Schuljahres bis Ende Jänner, des Schnittbuches und der Frauen-Nachtjacke bis halben Juni (event. 15. Juli).

Wäscheausbessern bis Ende des Schuljahres. Das Wäscheausbessern kann auch nach Vollendung des ersten Wäschestückes vorgenommen werden, damit alle Schülerinnen gleichzeitig den zweiten Gegenstand beginnen können.

C. Niederorganisierte Volksschulen.

Alle niederorganisierten Volksschulen haben im 1.—5. Schuljahre wöchentlich 3 Unterrichtsstunden, im 6.—8. Schuljahre wöchentlich 4 Unterrichtsstunden.

a) Lehrplan für sechsclassige Volksschulen.

Gruppierung der Schülerinnen im Arbeitsunterrichte.

In sechsclassigen Volksschulen entspricht der I., II., III. und

IV. Classe je 1 Schuljahr. Die V. und VI. Classe gliedern sich in je 2 Abtheilungen, und zwar umfasst:

Die V. Classe 1. Abtheilung das 5. Schuljahr,
" " 2. " " 6. "
" VI. " 1. " " 7. "
" 2. " " 8. "

Lehrziel: Häkeln und Stricken. Das An- und Einstricken. Das Stopfen der Strümpfe. Netzen. Schlingen. Merken. Nähen. Stopfen des Netzes, Einsetzen und Stopfen schadhafter Wäsche. Zeichnen der Schnitte. Zuschneiden von Wäschestücken. Nähen und Ausbessern der Wäsche. Weißstickerei. (Namensstickerei.)

Die Arbeitsgegenstände, das Material und die Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeiten sind im 1.—7. Schuljahre der sechsclassigen Volksschule dieselben wie im 1.—7. Schuljahre der acht Classen der Volks- und Bürgerschule.

Im 8. Schuljahre wird ein Herrenhemd zugeschnitten und genäht; das Weißsticken an Nutzgegenständen geübt, Wäsche ausgebessert und Schnitte angefertigt.

Das Material stimmt mit dem in der 3. Bürgerschulclasse verwendeten überein.

Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeitsgegenstände im 8. Schuljahre:

Das Herrenhemd vom Anfang des Schuljahres bis Ende März. Ausbessern der Wäsche bis Mitte April. Weißsticken an Nutzgegenständen bis zum Schlusse des Jahres.

Die Anfertigung der Schnitte von Wäschestücken, die in der Schule nicht gemacht werden können, erfolgt im Winterhalbjahre in den Monaten December und Jänner an düsteren Tagen.

b) Lehrplan für fünfclassige Volksschulen.

Gruppierung der Schülerinnen im Arbeitsunterrichte.

In fünfclassigen Volksschulen entspricht der I., II. und III. Classe je ein Schuljahr. Die IV. Classe zerfällt in 2, die V. Classe in 3 Abtheilungen und umfasst:

Die IV. Classe 1. Abtheilung das 4. Schuljahr,
" " 2. " " 5. "
" V. " 1. " " 6. "
" 2. " " 7. "
" 3. " " 8. "

Lehrziel: Häkeln und Stricken. An- und Einstricken und Stopfen der Strümpfe. Merken. Schlingen. Nähen. Ausbessern der Wäsche. Zeichnen der Schnitte. Zuschneiden von Wäschestücken. Das Nähen der Wäschestücke.

Die Arbeitsgegenstände, das Material und die Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeiten sind im 1.—6. Schuljahre der fünf Classen der Volksschule dieselben wie im 1.—6. Schuljahre der achtclassigen Volks- und Bürgerschule und im 7. und 8. Schuljahre entfällt das Weißsticken und ist hiefür das Schlingen an Nutzgegenständen einzusetzen.

Im übrigen entspricht das 8. Schuljahr dieser Volksschulen dem 8. Schuljahre der sechsclassigen Volksschulen.

c) Lehrplan für vierclassige Volksschulen.

Gruppierung der Schülerinnen im Arbeitsunterrichte. In vierclassigen Volksschulen entspricht der I. Classe das 1. Schuljahr, die II. und III. Classe zerfallen in 2 und die IV. Classe in 3 Abtheilungen und zwar umfasst:

Die II. Classe 1. Abtheilung das 2. Schuljahr,
" " 2. " " " 3. "
" III. " 1. " " " 4. "
" " 2. " " " 5. "
" IV. " 1. " " " 6. "
" " 2. " " " 7. "
" " 3. " " " 8. "

Lehrziel: Das Lehrziel der vierclassigen Volksschule ist dasselbe wie dasjenige der fünfclassigen Volksschule.

Die Arbeitsgegenstände, das Material und die Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeiten sind in der vierclassigen Volksschule dieselben, wie in der fünfclassigen Volksschule.

d) Lehrplan der dreiclassigen Volksschulen.

Gruppierung der Schülerinnen im Handarbeitsunterrichte.

In dreiclassigen Volksschulen zerfällt die I. und II. Classe in 2 Abtheilungen und die III. Classe in 4 Abtheilungen und zwar umfasst:

Die I. Classe 1. Abtheilung das 1. Schuljahr,
" " 2. " " " 2. "
" II. " 1. " " " 3. "
" " 2. " " " 4. "
" III. " 1. " " " 5. " } eine Arbeitsgruppe
" " 2. " " " 6. " }
" " 3. " " " 7. " } eine Arbeitsgruppe
" " 4. " " " 8. " }

Lehrziel: Häkeln und Stricken. An- und Einstricken der Strümpfe. Stopfen der Strümpfe. Merken. Nähen. Ausbessern der Wäsche. Zuschneiden von Wäschestücken.

Die Arbeitsgegenstände, das Material und die Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeiten sind in der dreiclassigen Volksschule bis auf folgendes dieselben, wie in der fünfclassigen Volksschule. Das Schlingen im 5., 6., 7. und 8. Schuljahre und die Anfertigung von Schnitten im 8. Schuljahre entfallen.

e) Lehrplan der zweiclassigen Volksschule.

Gruppierung der Schülerinnen im Handarbeitsunterrichte.

In zweiclassigen Volksschulen gliedert sich jede Classe in 3 Abtheilungen und zwar umfasst:

Die I. Classe 1. Abtheilung das 1. Schuljahr,
" " 2. " " 2. "
" " 3. " " 3. "
" II. " 1. " " 4. " } eine Arbeitsgruppe
" " 2. " " 5. "
" " 3. " " 6. " } eine Arbeitsgruppe
" " 7. "
" " 8. "

Das Lehrziel der zweiclassigen Volksschule ist dasselbe, wie dasjenige der dreiclassigen Volksschule.

Auch die Arbeitsgegenstände, das Material und die Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeiten sind in der zweiclassigen Volksschule dieselben, wie in der dreiclassigen Volksschule.

f) Lehrplan der ungetheilten einclassigen Volksschule.

Gruppierung der Schülerinnen für den Arbeitsunterricht.

In den ungetheilten einclassigen Volksschulen findet eine Gruppierung der Schuljugend in 3 Abtheilungen statt, von denen:

die 1. Abtheilung das 1. und 2. Schuljahr,
" 2. " " 3., 4. und 5. Schuljahr,
" 3. " " 6., 7. " 8. "

umfasst.

Lehrziel: Das Lehrziel der ungetheilten einclassigen Volksschule ist dasselbe, wie dasjenige der dreiclassigen Volksschule.

Auch die Arbeitsgegenstände, das Material und die Zeitdauer der Vollendung der einzelnen Arbeiten sind in der ungetheilten einclassigen Volksschule dieselben wie in der dreiclassigen Volksschule.

Anleitung

für den

Handarbeits-Unterricht

der Blinden.

Von

Anna Spolz,
Lehrerin und päd. Leiterin der Blinden-Abtheilung in Neulerchenfeld.

Als wirkendes Glied der bürgerlichen Gesellschaft bedarf der Blinde einer besonderen Fachbildung, die ihn in den Stand setzt, sich zu ernähren oder nach Möglichkeit dazu beizutragen.

Diese Fachbildung kann eine industrielle, eine musikalische oder eine intellectuelle sein.

Wir wollen nur von der ersteren sprechen, welche in der Erlernung einer Handarbeit besteht.

Und da die Arbeit es ist, die überall im Vordergrunde des menschlichen Lebens steht, die den Ordnungssinn weckt, deren gutes Gelingen das Selbstvertrauen stärkt, die den Sinn für das Schöne bildet, darum muss man sie als einen Hauptfactor der Blindenbildung ansehen und ihr unser besonderes Interesse zuwenden.

Wenngleich auch die geschicktesten Blinden mit ihrer Händearbeit bezüglich des materiellen Gewinnstes aus mehrfachen Gründen nie so weit kommen, wie Sehende, so hat dieselbe für sie in moralischer Beziehung einen umso höheren Wert. Der unthätige Blinde spürt das Verrinnen der Zeit und fühlt hiemit umso mehr sein Unglück; die Langeweile deckt die wunden Stellen auf, und der arme Lichtlose entbehrt des Quells der Erheiterung, der ihm die Arbeit in dem einsamen Dunkel seines Lebens sein sollte. Geben wir also dem Blinden eine Arbeit in die Hand, die ihn auch zur Verantwortlichkeit für sein Thun und Lassen erzieht, die auch seine Natur adelt.

Der Unterricht in den Handarbeiten jedoch gehört zu dem schwierigsten Theil des Blinden-Unterrichtes und nimmt die Geduld der Lehrerin wie des Schülers am meisten in Anspruch. Denn während das sehende Kind das meiste durchs Zusehen und durch Nachahmung anderer lernt und die einzelnen Handgriffe beobachten kann, bleibt dem armen Lichtlosen auch das einfachste Geschäft fremd und für ihn auch unausführbar, wenn ihm die einzelnen Handgriffe, die dazu erforderlich sind, nicht zergliedert werden. Geschieht dies aber, und bedient man sich hiebei auch zweckmäßiger Hilfsmittel, so bringt man es nach langer Übung dahin, dass das dadurch erhöhte und verfeinerte Gefühl den abgängigen Gesichtssinn ersetzt.

Das schaffende Werkzeug, dieses so kunstvoll von der Natur gebildete Organ, die Hand, muss bei dem Blinden noch einem be-

sonderen Zwecke dienen, den die Natur nicht bestimmt vorgezeichnet hat: sie soll auch das Auge vertreten.

Die natürliche Ausbildung der Hand, die das sehende Kind durch sich selbst zum Theile erreicht, wird durch die Blindheit vielfach gehindert und erschwert. Blinde Kinder finden deshalb keine oder nur geringe Veranlassung, mit ihren Händen nach den Dingen zu greifen, um sie festzuhalten und sie zu verschiedenen Zwecken zu gebrauchen, sei es zum Nutzen, wie zum Vergnügen, weil sie dieselben nicht wahrnehmen, weil ihnen ihre nähere Umgebung zum Theil unbekannt bleibt.

Fällt aber die Veranlassung gänzlich weg und findet die Hand auch sonst geringe Anregung zu allerlei Bewegungen, so bleibt sie unentwickelt, verliert selbst die angeborene Geschmeidigkeit, wird im Gegentheil steif, ungelenkig und zu jeder nützlichen Beschäftigung unbrauchbar.

Diesen Mängeln der häuslichen Erziehung, wie sie sich leider noch fortwährend an unseren armen Lichtlosen kundgeben, muss die Schule abzuhelfen suchen und muss mit dem Schulunterrichte gleichzeitig auch den Unterricht in allerlei Handarbeiten verbinden, um die körperlichen Kräfte zu entwickeln, den Tastsinn zu schärfen. Denn nur das, was der Blinde betastet hat, geht bei ihm in eine Vorstellung über; diese Vorstellung muss dann die Lehrerin durch das lebendige Wort zu klaren Begriffen bringen und die gewonnenen Begriffe wieder unter fortwährender Zuhilfenahme des Tastsinnes zu Gedanken verbinden.

Auf diese Weise nur gelingt es, dem Blinden das Verständnis der Sache zu vermitteln. Darin eben liegt die Eigenthümlichkeit des Unterrichtes, dass dem Blinden nichts zum Absehen geboten werden kann, sondern alles durch den Tastsinn begreiflich gemacht werden muss.

Was das blinde Kind gut betastet und durch die mündliche Erklärung vollkommen begriffen hat, muss es nun nachahmen und üben. Zeit, Mühe und Geduld darf da nicht gescheut werden!

Das blinde Kind, das vor dem Eintritt in die Schule an keine Arbeit gewöhnt wurde, zeigt sich oft für die leichteste Beschäftigung, die das sehende Kind spielend verrichtet, sehr ungeschickt. Durch öfteres Misslingen der Arbeit stellt sich auch bald Unlust und Widerwillen gegen dieselbe ein. Dadurch darf sich aber die Lehrerin nicht abschrecken lassen, sondern sie muss geduldig immer wieder von neuem mit dem Kinde beginnen, es durch freundliche Worte ermuthigen und ihm hilfreich zur Seite stehen. Erzielt das

Kind auch nur die geringste Leistung, so muss sie sich mit ihm freuen, um es dadurch zu neuem Streben anzuspornen.

Das Kind erhält bald Freude an der Arbeit, wenn dieselbe ihm öfters gelingt, es lernt seine eigene Kraft kennen und schätzen.

Für die Kinder von etwa 6—8 Jahren empfehlen sich die

Fröbel'schen Beschäftigungen,

deren Anwendung in den Blindenschulen im allgemeinen in ähnlicher Weise geschieht, — natürlich modificiert — wie in den Kindergärten.

Diese Beschäftigungen sind ein vorzügliches Mittel zur Minderung resp. Hebung der körperlichen Schwäche, Unbeholfenheit und Unselbständigkeit blinder Kinder und besonders ihrer Hände. Sie bieten in ihren Anfängen auch so wenig Schwierigkeiten, dass es in ihnen auch blinde Kinder zu wirklichen Leistungen zu bringen vermögen; sie gewähren ferner den Lichtlosen die selbstgeschaffenen Freuden eigener Thätigkeit und dienen ganz besonders zur Förderung ihrer Erwerbsfähigkeit.

Da sich nun den Blinden die Gegenstände nicht in Umrissen, sondern in Gestalten darstellen, so ist die Wiederdarstellung massiver Körper der naturgemäße Anfang dieser Formarbeiten, welche wir die Kinder in Thon oder in Modellierwachs ausführen lassen.

Modellieren

heißt nachformen, nachbilden. In breiigen Massen zu kneten und zu formen, ist eine Neigung aller Kinder. Das Kind presst den Thon oder das Wachs zusammen, schlägt ihn platt, zertheilt es in größere und kleinere Stücke, fügt diese wieder zusammen, rollt den Thon oder das Wachs zwischen den Händen und auf dem Modellierbrette. Alle diese einfachen Übungen tragen nicht wenig dazu bei, die Hände gelenkiger und kräftiger zu machen. Ohne besondere Modellierwerkzeuge, einzig und allein durch die Finger der Kinder, lässt sich schon eine große Menge Gegenstände mit Thon darstellen. Am leichtesten wird dem Kinde das Runden des Thones zwischen beiden Handflächen und spielend macht es eine Kugel, eine Walze, ein Ei u. dgl. Gerne bildet es die Ziffer- und Buchstabenformen nach, die es gelernt hat.

Auch hohle Gegenstände, wie z. B. Nester, Schüsseln, Wannen, Kähne u. a. machen dem Kinde keine Schwierigkeiten. Dadurch, dass das Kind fortwährend seine Arbeit mit dem Modell vergleicht, wird sein Tastsinn gebildet und das Formengedächtnis gehoben.

Mit der Ausbildung der Fähigkeit, Formen darzustellen, steigert sich auch die Fähigkeit blinder Kinder, an geschmackvollen Formen sich zu erfreuen.

Als nächste Fröbel'sche Beschäftigung gelten die

Erbsenarbeiten,

welche die Kinder nur in beschränktem Maße betreiben. Durch diese Arbeiten werden die Körper meist nur in ihren Umrissen gebildet.

Man gibt dem Kinde aufgeweichte Erbsen und feine, runde Holzstäbchen, deren Enden zugespitzt sind. Das Kind nimmt eine Erbse, befestigt sie an die Spitze des Stäbchens, und eine Stecknadel ist fertig. Auf gleiche Weise macht es einen Spazierstock mit rundem Knopf und Trommelschlägel. Einen Hammer, dann ein Fenster, Dach, einen Stuhl, Bilderrahmen, Schlitten, Tisch, Rechen, eine Fahne, Hacke, Leiter u. s. w., alle diese Gegenstände bildet das Kind, wenn es sie vorher fertig als Muster erhielt, ohne Hilfe der Lehrerin nach.

Für die geschickteren Kinder erweist es sich als zweckmäßig, die zu diesen Arbeiten in verschiedenen Längen nöthigen Holzstäbchen vorher an gegebenen langen Stäben selbst abmessen, abschneiden und zuspitzen zu lassen.

Eine andere Beschäftigung für die kleinen Blinden ist das

Falten,

das von den Kindern fast in seinem ganzen Umfange betrieben wird. Zur Vorübung gibt man dem Kinde ein Blatt Papier (Quadrat), dessen Seite etwa 2 *dm* misst, zeigt ihm die Ecken und Kanten, lässt sich diese ihrer Lage nach benennen und legt es dann vor das Kind. Dann lässt man das Quadrat so biegen, dass die unteren Ecken auf die oberen zu liegen kommen, oder dass die beiden rechten Ecken die linken berrühren, dass die untere rechte Ecke auf die obere linke zu liegen komut, oder umgekehrt.

Man lässt von den Kleinen nur das Quadrat bearbeiten und zwar unter Anwendung der beiden Faltgesetze von der Umbiegung der Ecken und der Kanten des Quadrates.

Bei dieser Beschäftigung muss das Kind besonders auf Genauigkeit und Accuratesse im Thun verwiesen werden, da ohne diese Bedingung die Gebilde missrathen. Eine der wichtigsten Fröbel'schen Beschäftigungen für Blinde ist das

Flechten,

Fig. 238 veranschaulicht einen einfachen Apparat zum Flechten. Dieser besteht aus zwei beliebig langen schmalen Streifen aus Pappe,

Abb. 238.

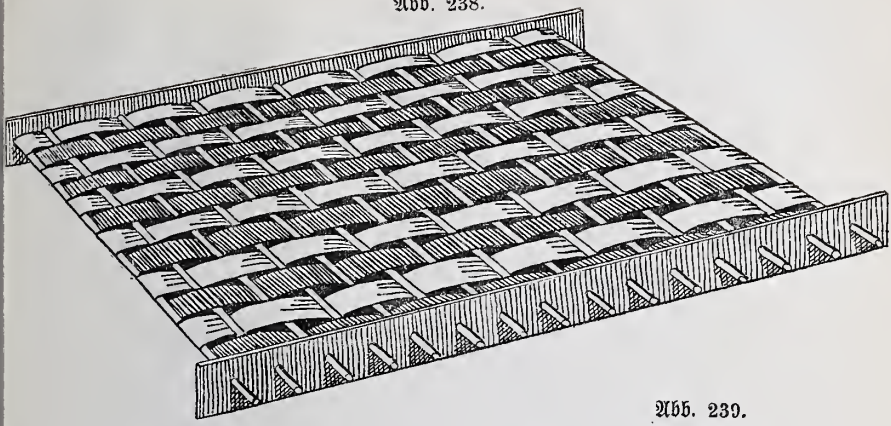
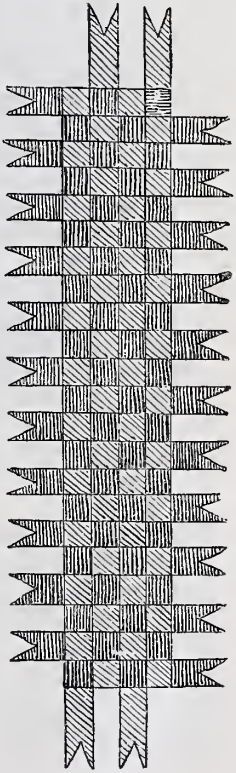


Abb. 239.



mit Punkten in der Entfernung von 1 *cm* durchstochen. Je zwei gegenüberliegende Punkte werden durch Holzstäbchen verbunden, welche sodann mit Spänen, schmalen Bändern oder Papierstreifen durchflochten werden.

Für Anfänger in diesen Arbeiten muss man sehr dauerhaftes Material haben und zwar Flechtblätter aus Wachstuch oder Leder, in welche statt Flechtblattstreifen Holz- oder Verschränkspäne eingezogen werden. Das darauffolgende Flechten mit Papier in Papier wird mit Anwendung zuerst breiter, später schmaler Streifen betrieben.

Die bei den kleinen Blinden angewandten Gesetze sind die möglichst einfachen. Sie bestehen nur aus zwei Zahlen, von denen die eine angibt, wie viel Streifen des Flechtblattes niedergeschlagen und die andere, wie viel Streifen aufgeschlagen werden sollen.

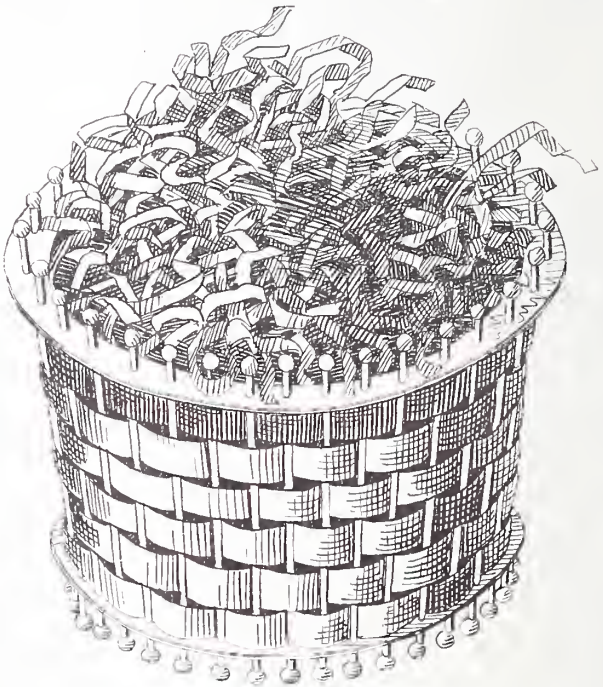
Das Kind nimmt mit der rechten Hand die glatte Flechtnadel, hebt mit dieser den ersten Streifen des Flechtblattes auf, lässt den zweiten Streifen liegen, hebt den dritten auf und so die ganze Reihe fort.

Dann nimmt es den Holzspan, zieht diesen durch die mittelst der Nadel aufgehobenen Streifen durch und die Nadel heraus.

Bei der zweiten Reihe werden die Streifen aufgehoben, die in der ersten Reihe liegen geblieben sind, der Span wird wieder durchgezogen und diese Übung durch das Flechtblatt fortgesetzt. Sonach werden Veränderungen vorgenommen:

1. Reihe: 2 auf, 2 nieder; 2. Reihe: 2 nieder, 2 auf; 3. Reihe wie die erste und so fort; oder 2 nieder, 2 auf; 2. Reihe: 1 auf, 2 nieder, 2 auf, 2 nieder; 3. Reihe: 2 auf, 2 nieder, 2 auf;

Abb. 240.

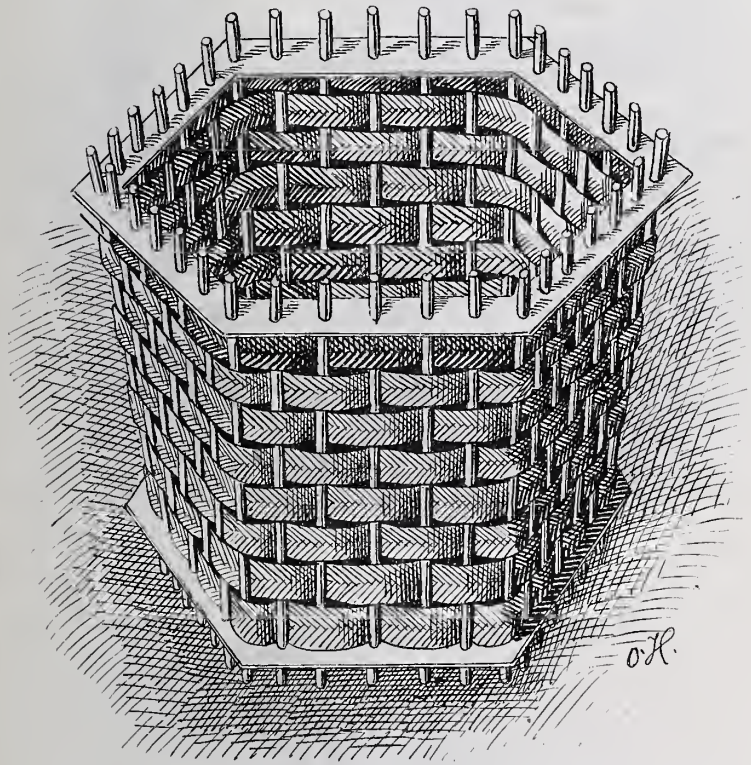


4. Reihe: 1 nieder, 2 auf, 2 nieder, 2 auf; 5. Reihe wie die erste u. s. w. Nach durchgenommener Übung des Flechtens mit den Holzspänen geht man zum Flechten mit Papier über. Gerade diese Art der Flechtarbeiten der blinden Kinder eignen sich gut dazu, an verschiedenen kleinen, nützlichen Gegenständen, z. B. zu Serviettenringen, Uhrpantoffeln, Lesezeichen (Fig. 239.), Untersetzern zu Gläsern und Lampen angebracht zu werden. Eine besondere Freude bereitet den Kindern das Durchflechten von Körbchen. Fig. 240 veranschaulicht ein Körbchen, das mit Papierstreifen durchflochten ist und dessen

Stäbchen mit Erbsen geziert sind. Das Körbchen ist mit feinem Papiermoos gefüllt, welches das Kind aus Seidenpapier selbst schneidet.

Fig. 241 stellt ein sechskantiges Körbchen dar, welches mit Strohbändern durchflochten ist.

Abb. 241.



Die Strohbänderreste können um billigen Preis aus jeder Strohwarenfabrik bezogen werden und eignen sich ihrer Festigkeit wegen für die kleinen Anfänger. Eine andere Gattung sind die achteckigen Körbchen (Fig. 242), welche mit schmalen, färbigen Bändern durchflochten werden. Die Enden des Bandes können nach Belieben zu einem Knoten oder einer Schleife verschlungen werden. Die Enden der Stäbchen können mit aufgeweichten Erbsen wie bei Fig. 240 oder mit Wachskugeln versehen werden. Die Körbchenformen sind

Abb. 242.

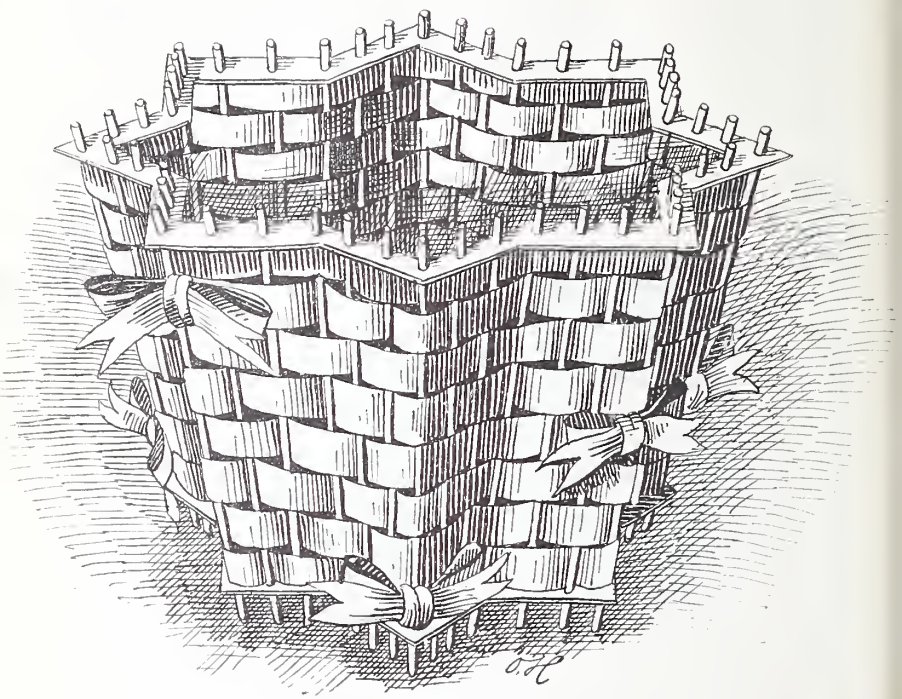
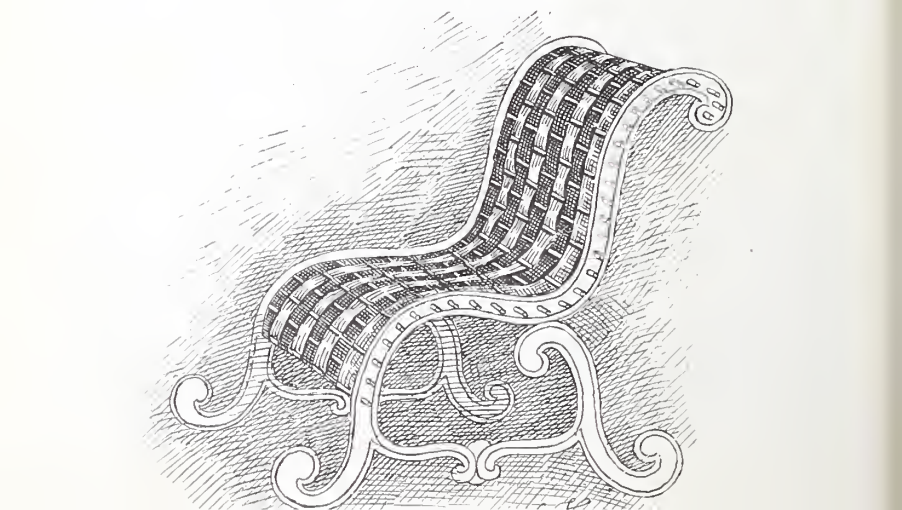


Abb. 243.



aus gepreſstem Papierleder, welches in jeder Lehrmittelanſtalt zu haben iſt.

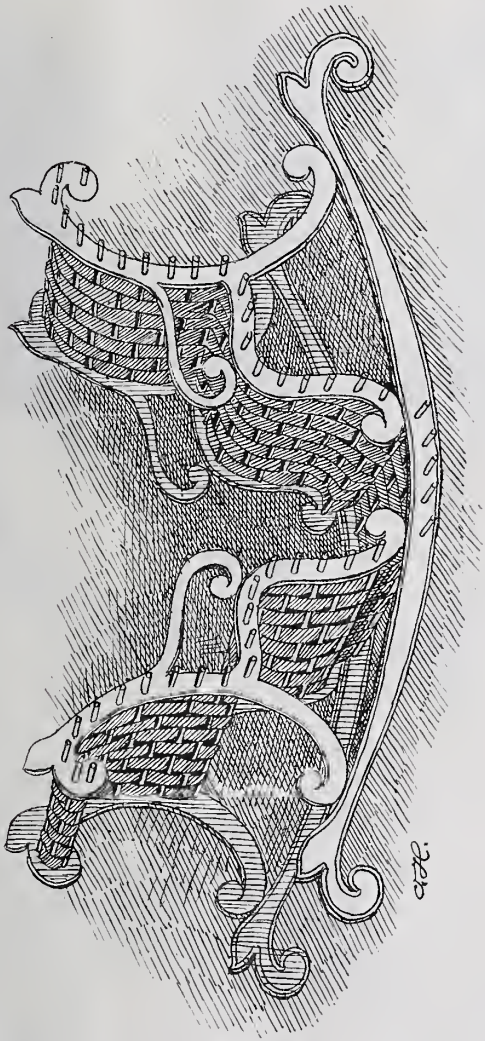


Abb. 244.

An das Durchflechten von Körbchen, deren Stäbchen ſenkrecht ſtehen, reiht ſich das Durchflechten von Gegenſtänden mit wagerechten Stäbchen. Fig. 243 ſtellt einen kleinen Seſſel, Fig. 244 einen Schaukelſtuhl dar. Zum Durchflechten dieſer Gegenſtände werden

Abb. 245.

Abb. 247.

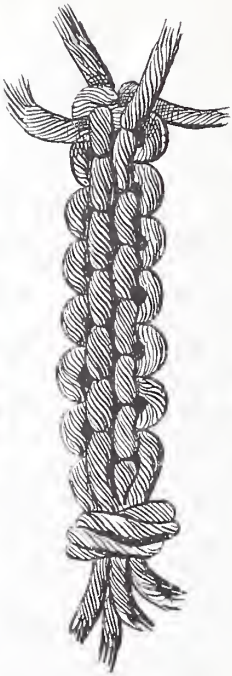


Abb. 246.

Abb. 248.

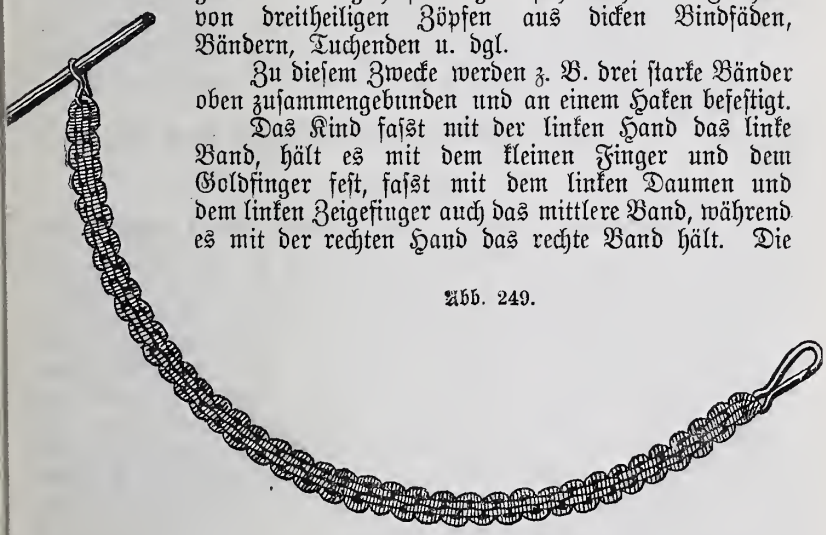
Stroh-, Woll- oder Seidenbänder genommen, da die vielfachen Biegungen das Durchflechten mit Papier erschweren.

Ein besonderer Wert des Papierflechtens für Blinde ist, dass durch dasselbe sie sich geschickt machen, mit Stroh, Schilf, Rohr, Weiden und ähnlichem Material zu flechten, dass also dieses Papierflechten die geeignetste Vorbereitung und Vorstufe zu der von vielen Blinden später betriebenen Stroh- und Korbflechterei ist. Als eine gute Vorübung hiefür eignet sich auch das Flechten von dreitheiligen Zöpfen aus dicken Bindfäden, Bändern, Tuchenden u. dgl.

Zu diesem Zwecke werden z. B. drei starke Bänder oben zusammengebunden und an einem Haken befestigt.

Das Kind fasst mit der linken Hand das linke Band, hält es mit dem kleinen Finger und dem Goldfinger fest, fasst mit dem linken Daumen und dem linken Zeigefinger auch das mittlere Band, während es mit der rechten Hand das rechte Band hält. Die

Abb. 249.



Lehrerin steht hiebei hinter dem Kinde und sagt ihm die einzelnen Handgriffe langsam vor.

An dieses Flechten reiht sich das Flechten von Springschnüren, Fig. 245, welche anfangs mit zwei, später mit 4 Schnüren verfertigt werden.

Um die zweitheilige Schnur zu machen, gibt man dem Kinde zwei ziemlich starke Schnüre von verschiedener Farbe, Fig. 246, lässt diese zu einem Knoten zusammenbinden und den Knoten mit dem Daumen und dem Zeigefinger der linken Hand halten. Das Kind bildet mit dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand mittelst der einen Schnur eine Schlinge, zieht durch diese die zweite Schnur durch, zieht den Faden der ersten Schlinge fester an, zieht diesen durch die Schlinge, zieht den 2. Faden fest an u. s. f.

Das Flechten der viertheiligen Schnüre geschieht auf folgende Weise: Man gibt dem Kinde vier starke Schnüre, die aber anfangs

nicht zu lang sein dürfen und läßt sie an einem Ende fest zu einem Knoten binden, Fig. 247. Der Blinde nimmt den Knoten zwischen den Daumen, den Zeige- und Mittelfinger, so daß die vier Fäden ein gerades Kreuz bilden.

Nun wird der rechts liegende Faden nach links, der untere nach oben, der linke nach rechts gelegt und der obere durch die Schlinge, welche der 1. Faden gebildet, gezogen, Fig. 248. Dies Verfahren wiederholt sich, nur muß abwechselnd mit dem rechtsliegenden, dann mit dem linksliegenden Faden begonnen werden. Diese Arbeit, mit sehr feinem, schwarzen Seiden- oder Wollsoutache ausgeführt, eignet sich zu Uhrschnüren, Fig. 249 aus gröberem Material zu Muffschnüren u. dgl.

Außer den bereits erwähnten Beschäftigungen wird auch das

Ausnähen

in der Blindenschule betrieben. Das Ausnähen eines netzartig mit Punkten durchstochenen Blattes Cartonpapier ist eine Vorstufe für das Nähen, aber eine solche, mittels deren die Thätigkeit des Nähens geistbildend betrieben wird. Dem Zeichnen ähnlich, ist es eine Verbindung ausgestochener Punkte zu Linien. Durch die gestochenen Löcher führt das blinde Kind eine Nähnadel mit stumpfer Spitze und meist selbsteingefädeltem Wollengarnfaden hindurch. (— Ernst Kratz, Fabrikant chirurgischer Nadeln in Frankfurt a. M., erfand eine Nähnadel mit federndem Ohr, die ganz vorzüglich für Blinde geeignet ist. Das Einfädeln geschieht durch das Einhaken des Fadens ober dem Nadelöhr. Die Handhabung ist einfach, führt schnell und leicht zum Ziele und erfordert geringe Zeit und Mühe, was von den jetzt gebräuchlichen Hilfsmitteln nicht behauptet werden kann. Man hält die Nadel mit dem Faden in einer Hand und gibt diesen mit der anderen über eine feine Spaltöffnung ober dem Ohr. Letzteres federt sich und nimmt den Faden auf. Der Preis einer Nadel beträgt $1\frac{1}{2}$ kr.) Das einfache Auf- und Niederstechen muß dem Kinde solange gelehrt werden, bis es die Sicherheit des Stiches erlangt hat. Anfangs läßt man nur senkrechte, dann wagerechte Linien und zwar diese erst einfach, dann versetzt, sodann Muster, bestehend aus der Verbindung senkrechter und wagerechter Linien, ferner Muster aus schrägen Linien, nach links, nach rechts und der Verbindung aller dieser Linien ausführen. Auch die Darstellung von Lebensformen und geometrischen Figuren macht den Blinden keine Schwierigkeiten und bereitet ihnen große Freude.

Um selbst die Anfänger, Knaben und Mädchen, schon frühzeitig mit dem Gebrauch der Nadel und des Fadens bekannt zu machen

und bildend zu beschäftigen, lassen wir sie Ketten nähen, d. h. je eine Strohperle abwechselnd mit einem rund oder eckig geschnittenen

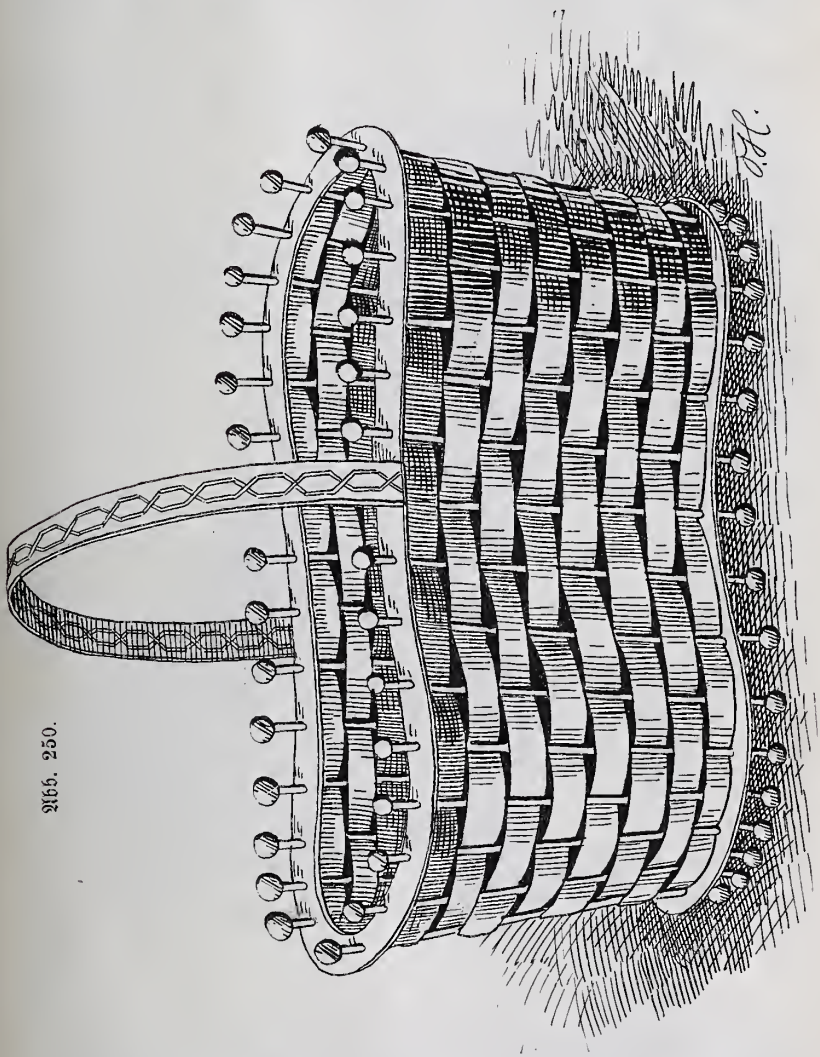


Abb. 250.

Stückchen Papier abzählen und anfädeln und dies wiederholen, bis Ketten daraus entstanden sind, die sich auch als Schmuck für Christ-

bäume verwenden lassen. Das Ausnähen kann ferner bei der Anfertigung von Körbchen angewendet werden, indem die Korbträger ausgenäht werden. Fig. 250.

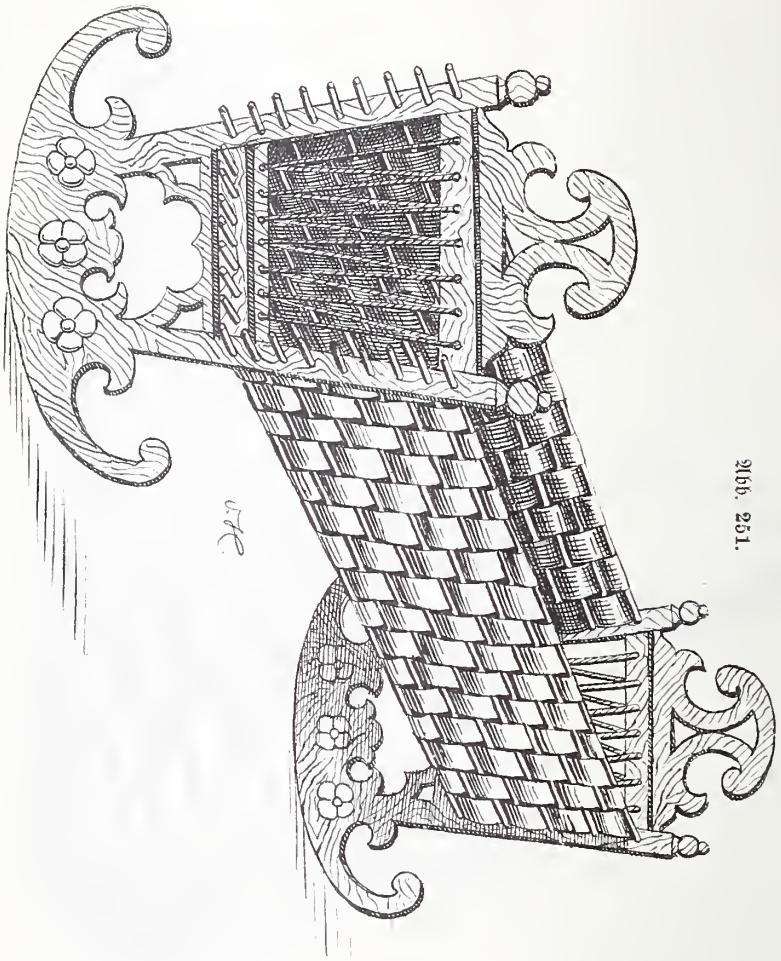
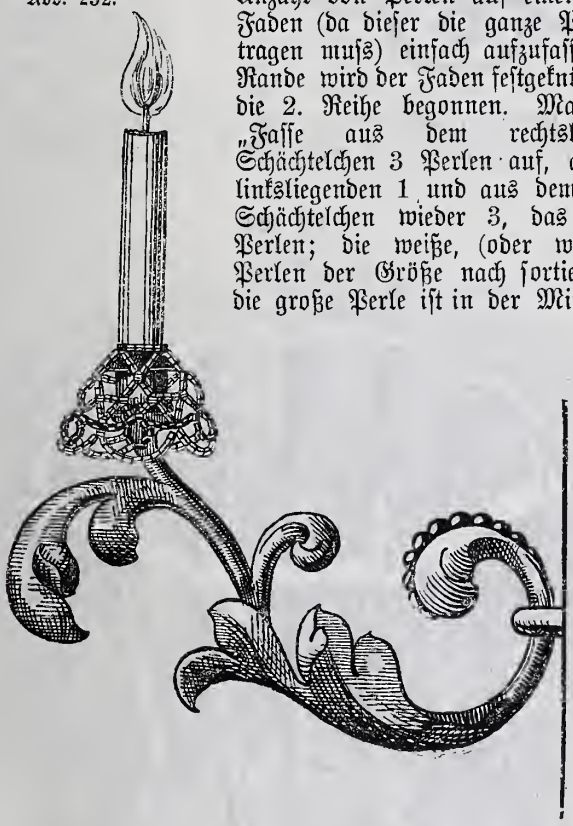


Abb. 251.

Große Freude bereitet den Kindern das Anfertigen von Wiegen Fig. 251, welche mit Stroh- oder Seidenbändern durchflochten und an dem Kopf- und Fußende ausgenäht werden. Dieser Art von Ausnähen kann sich auch das

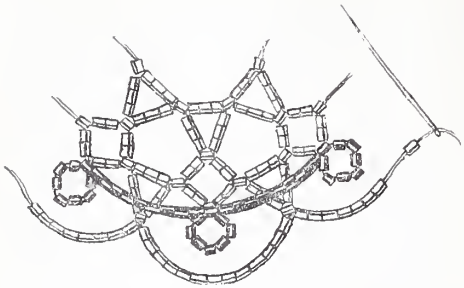
anreihen, wobei die Perlen der Farbe nach sortiert und in verschiedene Behälter gelegt werden. Es braucht sonach dem Kinde nur gesagt zu werden, dass z. B zu seiner Rechten die blauen, zu seiner Linken die weißen Perlen sich befinden. Lässt man z. B. eine Leuchtermanchette, Fig. 252 und 253 machen, so hat das Kind eine der Größe der Manchette entsprechende Anzahl von Perlen auf einen starken Faden (da dieser die ganze Perlenlast tragen muss) einfach aufzufassen. Am Rande wird der Faden festgeknüpft und die 2. Reihe begonnen. Man sagt: „Fasse aus dem rechtsliegenden Schächtelchen 3 Perlen auf, aus dem linksliegenden 1 und aus dem rechten Schächtelchen wieder 3, das sind 7 Perlen; die weiße, (oder wenn die Perlen der Größe nach sortiert sind), die große Perle ist in der Mitte.

Abb. 252.



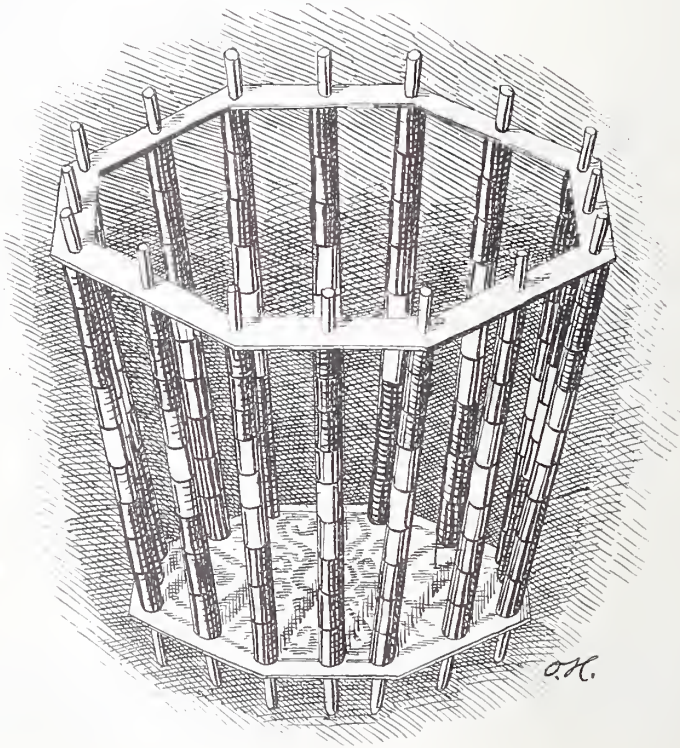
Nun lässt man das Kind mit dem linken Zeigefinger 3 Perlen der 1. Reihe abzählen und die Nadel mit dem Faden durch die 4. Perle ziehen und so die ganze Reihe fort. Die 3. Reihe gleicht der 2., nur wird hier, sowie in den nächstfolgenden Reihen stets in

Abb. 253.



die mittlere Perle des kleinen Bogens die Nadel geführt und die Perlenzahl des Bogens jeder nächsten Reihe um 2 vermehrt. Auf diese Weise kann das Kind Kinderarmbänder, Ketten, Krägen, Tassen u. dgl. verfertigen. Fig. 254 zeigt ein Körbchen, auf dessen senkrechte Stäbchen Perlen aufgefasst sind. Zu solchen Körbchen können jedoch nur solche Körbchenformen verwendet werden, bei welchen die Ent-

Abb. 254.



fernung der kleinen, zu durchstechenden Punkte eine größere ist. Die Arbeiten mit den Perlen bereiten den armen Kleinen große Freude, da die Arbeit in kurzer Zeit an Größe zunimmt und das Kind durch das Abzählen der Perlen mehr Interesse an derselben findet.

So viel von den Beschäftigungen der Kleinen.

Im 7.—8. Jahre kann mit dem Unterrichte im

Stricken

für Mädchen sowohl, als auch für Knaben begonnen werden.

Das Stricken ist eben eine von den Arbeiten, welche dem Zustande des Blinden am meisten angemessen sind. Es erfordert die einfachsten Werkzeuge, die bei jeder Masche vorkommenden Handgriffe sind einfach, das Material billig, und auch kann diese Arbeit an jedem Orte und selbst im kleinsten Raume verrichtet werden. Das Stricken bildet auch in seiner Ausdehnung auf die mannigfaltigen Kleidungs- und Luxusartikel für blinde Mädchen den Hauptzweig ihrer industriellen Ausbildung.

Freilich kostet es sehr viel Mühe, ehe das Kind stricken gelernt hat; hat es aber einmal darin eine gewisse Fertigkeit erlangt, so übertreffen seine Leistungen oft die der Sehenden, mit denen es um die Wette arbeitet, zumal es hiezu angeeifert und ermuthigt wird, mit ihnen zu wetteifern.

Der Vorgang beim Stricken ist folgender: Man nimmt 2 Nadeln, welche die Dicke eines Federstieles haben, von Holz, Bein oder Metall sein können, sich aber nicht biegen dürfen, und schlägt selbst mit einem dünnen Bindfaden etwa 12—15 Maschen an und strickt auch selbst einige Gänge recht langsam ab.

Bei diesem Verfahren stellt man das Kind neben sich und läßt es fleißig nachgreifen, was die Hände und die Nadeln zu machen haben. Dann gibt man ihm die Arbeit in die Hand und lehrt es diese selber nehmen, geschickt halten, die Nadeln aneinander bringen, von einander geben, den Faden umwinden u. s. w.

Bei diesen Einzelnheiten hat man aber die Hände des Blinden selbst in der Hand und führt sie so lange zu jedem einzelnen Handgriffe, bis er imstande ist, es allein auszuführen.

Dabei muss man aber die einzelnen Verrichtungen dem Kinde auch vorsagen z. B.: „Steche mit der rechten Nadelspitze in die Masche, umschlinge jetzt mit derselben Nadel den vom Zeigefinger gehaltenen gespannten Faden, ziehe den Faden durch die Masche und nun ziehe die Spitze der linken Nadel etwas zurück und lasse die erste Masche hinabgleiten.

Dann muss das Kind sich selbst vorsagen: in die Masche stechen, den Faden umschlingen, durchziehen und hinablassen. Auf diese Weise

muſs es einige Nadeln ſtricken. Anfangs muſs die Lehrerin jede Nadel ſelbſt beginnen, da es dem Kinde noch Schwierigkeiten bereitet, es ſelbſt zu thun. Hat das Kind in dieſem Verfahren es zur Fertigkeit gebracht, ſo lehrt man ihm mit dieſem Material die Kettenmaſche, damit es ſich die Nadel ſelbſt beginnen könne, wonach man ein feineres Material nehmen und etwa ein Strumpf- oder Wickelband anfertigen laſſen kann. Man ſieht, wie bei dem Unterrichte eines Blinden in den Handarbeiten die Sache genau zergliedert werden muſs, und daſs auch in dieſen mechaniſchen Gegenſtänden dem Blinden mehr Verſtandesanwendung, Beurtheilung und Nachdenken erforderlich iſt, als einem ſehenden Schüler, der es durch langes Zuſehen immer dahin zu bringen hoffen kann, daſs er eine mechaniſche Arbeit auch mechaniſch verrichten lerne.

Je beſſer das Kind den Unterricht in den Anfangsgründen des Strickens begriffen hat, deſto leichter wird es auch die verſchiedenen Veränderungen bei dieſem auffaſſen. Der glatten Maſche folgt zunächſt die verkehrte, wobei die Lehrerin das Kind auf die veränderte Lage des Fadens, der nun auf die linke Nadel zu liegen kommt, ſowie auf das veränderte Einſtechen in die Maſche beſonders aufmerkſam zu machen und auch dieſe 5 Handgriffe, welche die verkehrte Maſche erfordert, einzeln mit dem Kinde zu üben hat.

Die verkehrte Maſche wird erſt allein, ſpäter aber abwechſelnd mit der glatten geſtrickt, wodurch Muſter gebildet werden, die dem Kinde keine Schwierigkeiten bereiten.

Da man jetzt noch immer mit 2 Nadeln arbeitet, ſo muſs das Kind aufmerkſam gemacht werden, daſs die glatte Maſche auf der Rückſeite verkehrt und letztere wieder glatt geſtrickt erſcheint, was für die ſpäter zu ſtrickenden Muſter von großer Wichtigkeit für das blinde Kind iſt. Auf dieſe Weiſe wird ihm auch das Verſetzen der glatten und verkehrten Maſchen bei den diverſen Muſtern klar, daſs ſich das Kind ſowie auch die Aufeinanderfolge der glatten und verkehrten Maſchen leicht merkt und wenig oder gar keine Fehler macht, da ſeine Aufmerkſamkeit durch ſein Gebrechen nicht auf andere Dinge gelenkt, ſondern nur auf die Arbeit gerichtet iſt.

Iſt die Übung der verkehrten Maſche bewältigt, ſo kann man zum Anſchlagen der Maſchen übergehen, was das Kind nach gehöriger Anleitung ebenfalls leicht zuſtande bringt. Selbſtverſtändlich wird man die einfachſte Art des Anſchlages ſowie gröberes Material für den Anfang wählen müſſen.

Anſchließend an den Maſchenanſchlag läſst man nun auch in der Rundung ſtricken, wobei zwar mehrere Nadeln gebraucht werden, aber doch nur mit zweien zugleich geſtrickt wird. Auch hier muſs

der Vortheil im Halten der Arbeit dem Kinde erklärt werden. Man läfst als Übung Pulswärmer erst mit glatten Maschen, dann mit 2 glatt, 2 verkehrt, stricken.

Dieser Übung folgt das Stricken des Strumpfes, dessen Rand mit 2 glatt, 2 verkehrt, gearbeitet wird.

Damit das Kind bei jedesmaligem Herumstricken den richtigen Ort jeder Tour finden könne, läfst man da einen Faden einstricken und die Enden desselben herausstehen. Nach einiger Zeit, wenn das fertige Stück länger wird, läfst man am gehörigen Orte einen neuen Faden einstricken.

Das Nähtchen, das sich vom Rande des Strumpfes bis zum Fersenschlusse erstreckt, wird 2 Maschen breit und jede Reihe mit verkehrten Maschen, also ohne Abwechslung mit glatten Maschen gestrickt.

Da nun das Kind im Stricken so weit vorgeschritten ist, so macht es weiter keine Mühe, ihm das Abnehmen zu lehren, welches zu beiden Seiten der Naht steht und von dieser nur durch eine Masche getrennt wird; auch der Zweck des Abnehmens muss dem Kinde erklärt werden.

Gewöhnlich wird verkehrt abgenommen, da das Kind diese Masche zwischen den glatten gut greifen und folglich auch den Zwischenraum mittels der Finger besser abmessen kann.

Das Abzählen und Abtheilen der Maschen vor dem Beginne der Ferse, die einfach gestrickt wird, macht dem Kinde keine Schwierigkeiten, da die einzelnen Maschen auf der glatten Nadel regelmäßig liegen, leicht gefühlt und gezählt werden können.

Was das Auffassen der rechts- und linksseitigen Kettenmaschen bei der Ferse betrifft, so ermöglicht es die Größe dieser Maschen, dass das Kind auch diese Arbeit allein zu verrichten imstande ist. Anfangs werden freilich hie und da Fehler vorkommen, durch welche das Kind das Mangelhafte selbst greift, wenn es die aufgefassten Maschen, die unregelmäßig auf der Nadel liegen, betastet.

Das Stricken des Vorfußes und der Spitze bietet keine Schwierigkeiten, da dem Kinde das, was es bei diesem Theile des Strumpfes zu stricken hat, bereits bekannt ist.

Wir sehen also, dass durch gute Anleitung, Aufmerksamkeit und Übung es die Blinden dahinbringen können, Strümpfe vom Anfang bis zum Schlusse, ohne fremde Beihilfe und ohne Fehler zu stricken.

Damit sich der Blinde das Verfahren beim Strumpfstricken recht gut merke, läfst man ihn 2 oder 3 Paar nach einander verfertigen, und geht sodann zum An- und Einstricken des Strumpfes über, da diese Arbeit eine zu große Rolle im praktischen Leben spielt.

Zu den Strickarbeiten des Blinden gehören aber nicht nur Gegenstände, die mit glatten und verkehrten Maschen gestrickt werden, sondern auch solche, die durchgebrochene, ja sogar oft complicierte Muster erfordern z. B. Häubchen, Jäckchen, Bett- und Wäscheeinsätze, Decken, Spitzen u. dgl. Da aber den Blinden nichts zum Absehen geboten werden kann und wir leider noch keine tastbaren Muster zum Abstricken für Blinde besitzen, so muss man sich bei einem complicierten Muster auf die Weise behelfen, dass man dem Kinde die einzelnen Musternadeln dictiert, es von ihm in der Punktschrift schreiben lässt, damit es die einzelnen Nadeln ablesen und darnach stricken kann.

Bei einfacheren Mustern oder bei solchen, wo keine Versetzungen vorkommen, ist dies nicht nöthig, da sich die Blinden die Reihenfolge der zu strickenden Musternadeln sehr gut merken.

Welche Arbeiten zu wählen sind, hängt von der Geschicklichkeit und den Bedürfnissen des Blinden ab.

Nach dem Verfahren, das beim Stricken beim Blindenunterrichte befolgt werden muss, hat man sich auch beim

Häkeln

zu richten. Obzwar das Häkeln an Einfachheit der Handgriffe und Werkzeuge das Stricken übertrifft, so wird es dennoch von den Blinden dem Stricken nachgesetzt.

Da das, was über die Eigenthümlichkeit des Arbeitsunterrichtes im allgemeinen gesagt wurde, auch das Häkeln angeht, so kann eine eingehende Auseinandersetzung der einzelnen Handgriffe beim Häkeln als entbehrlich erachtet werden.

Das Bilden der Ketten- oder Luftmaschen ist die erste Übung, die vorgenommen werden muss.

Dieser folgt die feste Masche, welche abwechselnd mit der Luftmasche ausgeführt, ein netzartiges Muster gibt, das für Ballennetze u. dgl. verwendet werden kann.

Das Einstechen in ein Maschenglied fällt dem Blinden anfangs schwer, und muss daher bei der Erlernung dieser Art gröberes Material verwendet werden. Weniger Schwierigkeiten als feste Maschen, bereitet den Blinden der tunesische Häkelstich, da das Kind den senkrechten Faden der unteren Reihe, in welchen eingestochen wird, besser greift, als das wagerechte Glied einer festen Masche. Da zu dieser Art Häkelei auch grobes Material verwendet werden kann, so ist das Verfertigen von Wickelbändern, Wiegen- und Bettdecken, Teppichen, Arbeitstäschchen u. dgl. dem Lichtlosen möglich.

Hierauf folgt die Übung anderer Häkelstiche oder Maschenarten, von denen man selbstverständlich nur solche wählt, welche ohne be-

sondere Schwierigkeiten ausgeführt und zu praktischen Gegenständen verwendet werden können.

Die Zukunft des Blinden stets im Auge behaltend, muss man auch nur solche Arbeiten anfertigen lassen, die von den Lichtlosen selbst ausgeführt werden; denn nur das selbständige Anfertigen ist das Ziel des Handarbeitsunterrichtes. Zu anderen Arbeiten, die leicht von den Blinden ausführbar sind, gehört das

Netzen,

das wegen seiner praktischen Anwendung sehr zu empfehlen ist.

Auch hier ist eine eingehende Besprechung der einzelnen Handgriffe entbehrlich, da jede Lehrerin das, was im besonderen vom Stricken angeführt wurde, auch für die Handgriffe des Netzens auszubeuten und auf dieselben zu übertragen verstehen wird. (Siehe die genaue Angabe der einzelnen Handgriffe in Hillardt's Handarbeitskunde.)

Da aber die Handhabung der Netzarbeit ganz verschieden von der Strickerei und Häkelei ist, so empfiehlt es sich auch da, dass die Lehrerin anfangs selbst einige Reihen netze, damit der Blinde den Bewegungen der Finger und der Netznadel durch den Tastsinn folgen könne.

Dass der Faden, dessen man sich bei der 1. Übung bedient, sehr stark sein muss, geht schon aus dem Umstande hervor, dass der Blinde die Schlingen, durch welche die Netznadel geführt wird, nicht sieht, sondern greifen muss.

Auch das Ausnähen eines auf Wachsleinwand, steifes Papier oder in Stickrahmen gespannten Netzgrundes ist dem Blinden möglich und bereitet ihn für das Stopfen grober Gegenstände vor.

Eine andere Arbeit, die ausnahmsweise von besonders geschickten Blinden oder von Blinden mit einem Lichtschein betrieben wird, ist das

Nähen,

das sich jedoch nur auf das Zusammennähen mit Vorder- oder Hinterstichen, auf das Einsäumen und Endeln beschränkt. Man wird einem Blinden selbstverständlich keine feinen, sondern nur Gegenstände aus grobem Stoffe, z. B. Küchen-, Hand- und Abwischtücher, grobe Leintücher u. dgl. einsäumen lassen. Das Einfassen von Unterröcken, das Annähen von Knöpfen und Bändern wird von den Blinden ohne Schwierigkeiten ausgeführt. Selbstverständlich wird auch bei diesem Nähen die chirurgische Nadel für Blinde von Ernst Kratz benützt. (Siehe das Ausnähen.)

Eine andere Arbeit, welche mit gutem Erfolge an mehreren Blindenschulen betrieben wurde, ist die

Webearbeit.

Mit Hilfe eines einfachen Apparates ist der Blinde imstande, aus Seide, Garn, Wolle, Bindfaden u. dgl. Stoffstreifen von verschiedener Breite selbst zu weben, die sich zu den mannigfaltigsten Dingen praktisch verwenden lassen. Diese gewebten Streifen eignen sich zur Anfertigung von Kissen, Teppichen, Vorhängen, Decken, Unterröcken, Mantillen und Schürzen, und sind auch als einzelne Streifen in Verbindung mit anderen Stoffen äußerst verwendbar.

Dieser Apparat (Fig. 255) ist in verschiedenen Größen zum Preise von 8—12 Mark von der Erfinderin, der Frau Professor E. Wernicke, geb. v. Hackewitz, Berlin, W., Zietenstraße Nr. 17, I., zu beziehen.

Zu diesem aus Holz gefertigtem Apparate gehören: der Webehalter (Fig. 256,) welcher zum Anschrauben eingerichtet ist, und aus 3 Holzleisten besteht, die durch 3 kleine Schrauben (Fig. 256 a) auf einander befestigt werden und zugleich auch zur Aufnahme des Kammes (Fig. 256, 7) dienen.

Der Kamm (Fig. 257), enthält oben und unten je ein Einsatzblech (Fig. 258), welcher zur Aufnahme der Nadeln (Fig. 259) dient, und eine Holzleiste, durch welche die eingesetzten Nadeln festgehalten werden, indem die Leiste durch 3, an dem Kamme angebrachte Wirbel befestigt wird.

Die Einlegestäbchen, Fig. 260, dienen zur Theilung oder Kreuzung der beiden Fadenlagen.

Das Häkchen (Fig. 261) erleichtert das Einziehen der Fäden in die Nadeln.

Soll nun der Blinde weben, so muss man ihn auch hier, wie es bei bereits besprochenen Arbeiten der Fall war, mit dem Werkzeuge und seinen einzelnen Bestandtheilen genau bekannt machen.

Ist dies geschehen, dann lasse man ihn den Webehalter an die Tischplatte festschrauben. Der offene Kamm wird sodann auf den Tisch gelegt, der Blinde nimmt die Einsatzbleche und schiebt sie ein, wonach die Nadeln eingelegt werden. Beim Einlegen der Nadeln muss das lang abgeschrägte Ende (Fig. 258 d) stets unten, das kurz abgeschrägte (Fig. 258 e) oben liegen.

Sind alle Nadeln eingelegt, so wird der Kamm geschlossen, indem die Leiste in die Vertiefung gelegt und mittels der Wirbel befestigt wird.

Der Kamm wird nun in die beiden Schrauben des Webehalters (Fig. 256 a) eingesetzt, wonach die Kette (Aufzug) eingerichtet wird.

Die Fäden müssen die Länge des zu webenden Streifens haben; außerdem werden noch 70 *cm* für das Einweben, den Anfang und

Abb. 255.

Abb. 256.

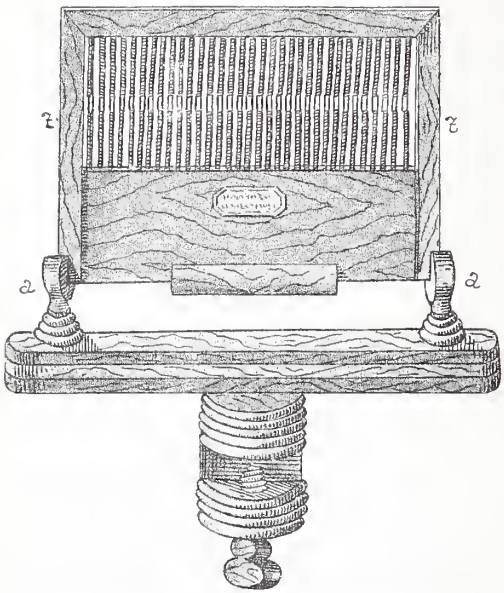
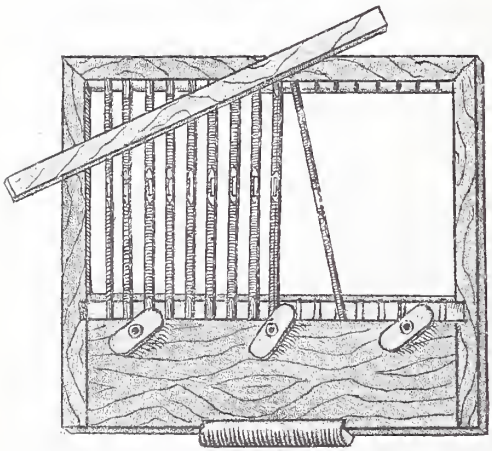


Abb. 257.



das Ende zugegeben. Die Breite des Streifens bestimmt die Anzahl der Fäden. Zu einem etwa 15 *cm* breiten Streifen sind 60 bis 62 Fäden nöthig. Um gleich lange Fäden zu erhalten, leitet man sie zwischen zwei festen Gegenständen: Stuhlkanten, Thürschnallen u. dgl. hin und her, womöglich aber so, dass sie geordnet neben einander liegen. Nachdem man die Fäden an einem Ende aufgeschnitten, zieht man sie der Reihe nach in die Nadeln des Webekammes.

Zu diesem Zwecke nimmt der Blinde das Häkchen (Fig. 261) in die rechte Hand, schlingt den Faden um den Zeigefinger der linken, zieht das Häkchen durch das Nadelöhr (Fig. 262), fasst den umschlungenen Faden und zieht ihn durch das Nadelöhr. Die Fäden müssen abwechselnd je einer zwischen die Nadeln und einer durch das Nadelöhr gezogen werden, damit sich 2 Fadenlagen bilden. Sollte der Webestreifen nicht alle Nadeln des Apparates einnehmen, so muss er genau in die Mitte gebracht werden, damit der Kamm nicht schief hänge.

Hat das Kind die nöthigen Fäden eingezogen, so bindet es sie an dem einen Ende in 5, 7 oder 9 Bündel fest zusammen, zieht

den Kamm aus dem Webehalter heraus, befestigt das zusammengebundene Ende der Fäden an dem Stuhl, den es bei der Arbeit

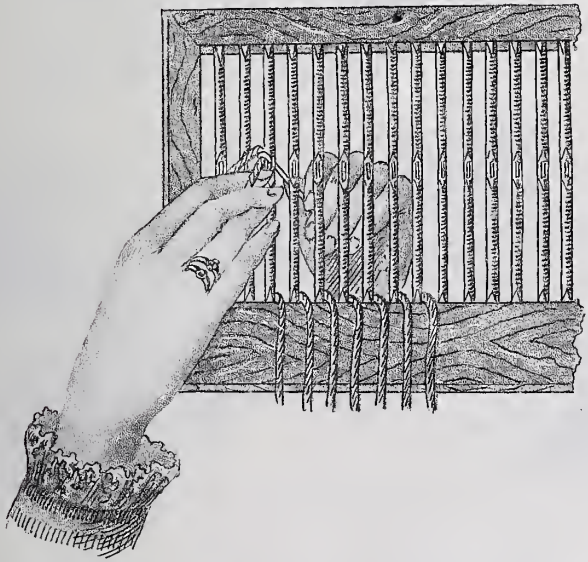
Abb. 258.

Abb. 259.

Abb. 260.

Abb. 261.

Abb. 262.



benützt, zieht dann den Kamm langsam bis an das andere Ende der Fäden, bindet sie dort ebenfalls zusammen und legt diese Knoten

etwas entfernt von einander zwischen die Leisten des Webehalters (Fig. 263). Damit sich die Fadenlagen widerstandslos theilen und

Abb. 263.

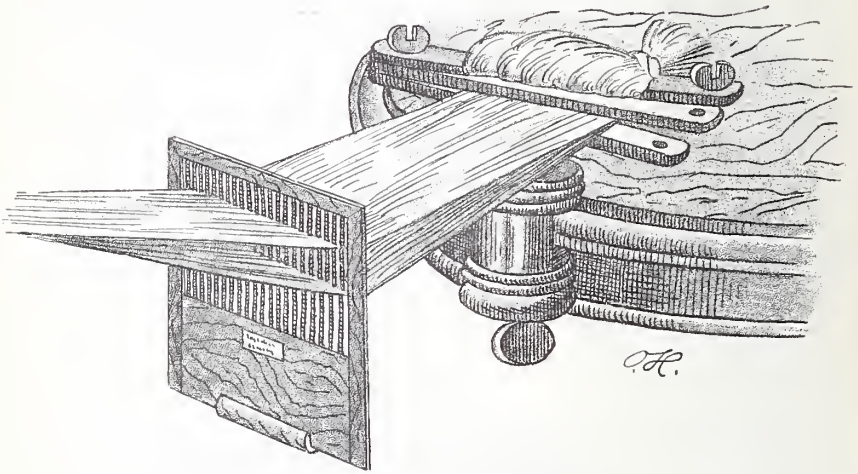
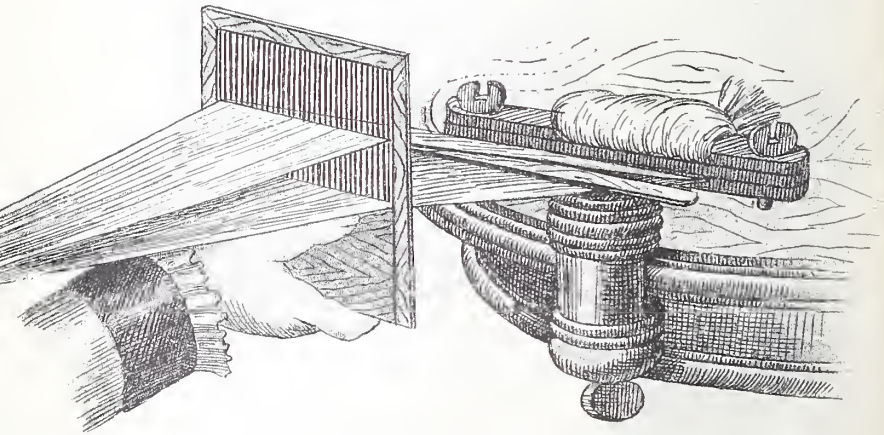


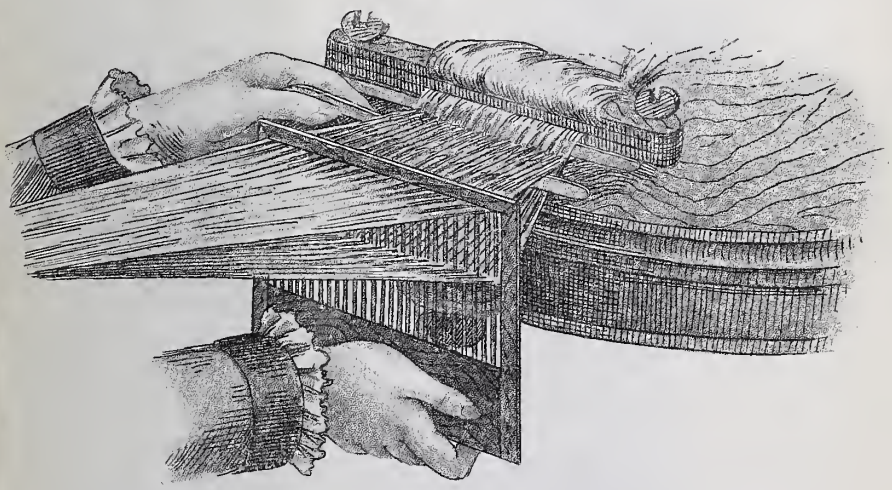
Abb. 264.



kreuzen, ist ein recht straffes Spannen der Kette nothwendig und geschieht durch das Zurückschieben des Tisches oder des Stuhles, wobei die Kette stets in schnurgerader Richtung erhalten werden muss.

Da die Kette meist am linken Ende der Stühlchen befestigt wird, so ist es selbstverständlich, dass das arbeitende Kind rechts vom Aufzuge sitzt. Es erfasst den Kamm an seiner unteren Handhabe mit der linken Hand, wobei es den linken Arm unterhalb der Kette hält

Abb. 265.



und schiebt ihn so dicht wie möglich an den Webehalter, hebt ihn, damit sich die beiden Fadenlagen theilen, und legt das erste Einlegestäbchen dazwischen (Fig. 264). Dann senkt es denn Kamm, wodurch die Kreuzung der Fadenlagen und deren Fachbildung entsteht und legt das zweite Einlegestäbchen ein (Fig. 265), welches mittels des

Abb. 266.

Kammes dicht an das erste geschoben werden muss. Mit diesen, sowie auch mit den nachfolgenden Handgriffen muss das Kind vertraut und auf die verschiedenen Veränderungen aufmerksam gemacht werden.

Nach diesen Vorbereitungen, die nach einiger Übung sehr schnell von der Hand gehen, kann das Weben beginnen. Zu diesem Zwecke wird das Schiffchen (Fig. 266) breit und fest mit dem Webefaden der Länge nach bewickelt. Man nimmt gerne, um dem eingewebten

Muster mehr Effect zu geben, die Kette aus feinerem und den Schuss aus stärkerem oder doppeltem Faden.

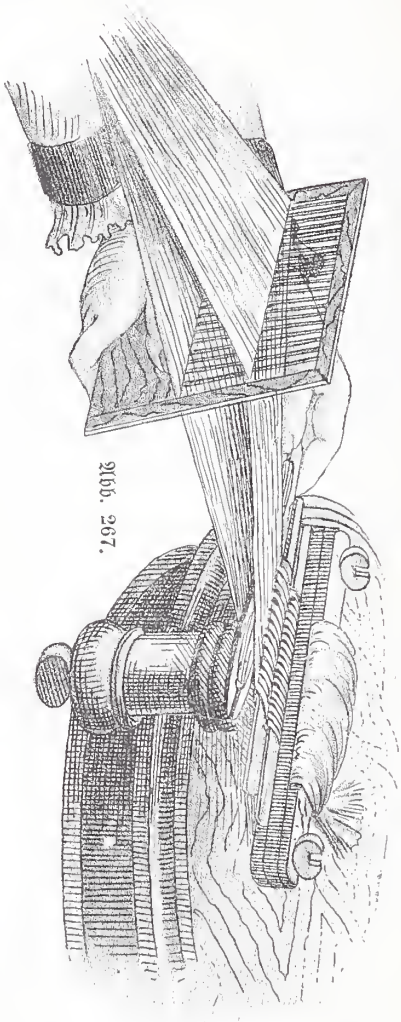


Fig. 267.

Das Kind nimmt das Ende des aufgewickelten Fadens und befestigt es an den Randfaden der Kette. Nun fasst es das Schiffchen mit der rechten Hand, hebt den Kamm, zieht das Schiffchen zwischen den beiden Fadenlagen hindurch (Fig. 267) und drückt den durchgeführten Schussfaden fest an, indem es mit dem Kamme gegen die Einlegestäbchen anschlägt.

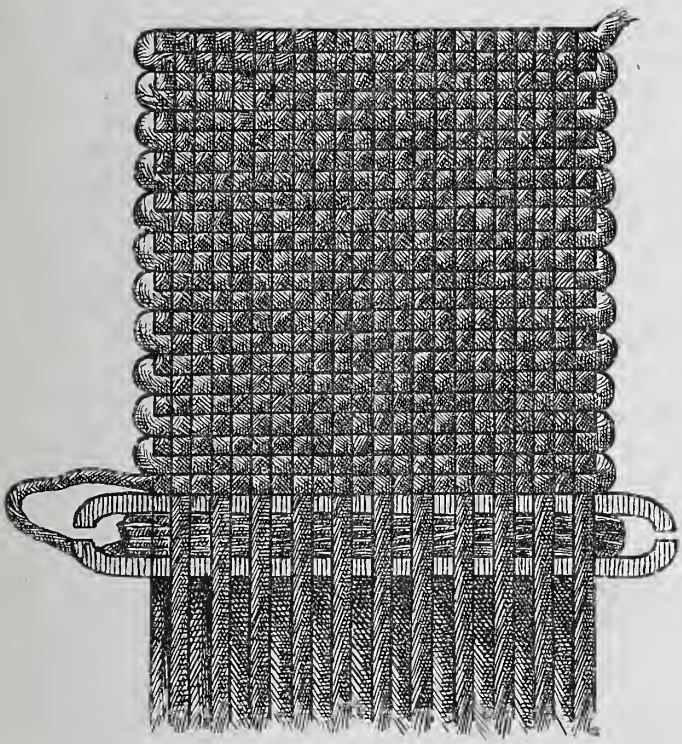
Nun wird der Kamm wieder gesenkt und das Schiffchen durch die neue Fadenlage von links nach rechts gezogen und der Faden an den ersten mittels des Kammes fest angeschlagen.

Aus diesem leichten Verfahren: Heben und Senken des Kammes, Durchführen des Schiffchens und Anschlagen des eingelegten Fadens, besteht mithin die ganze Kunst des Webens.

Hat das Kind in dieser Weise ein gutes Stück gewebt, so muss, damit das Theilen der Fadenlagen bequem vor sich gehen könne, umgespannt werden, d. h. das eingewebte Ende wird aus den einklemmenden Leisten des Webehalters gelöst, hervorgezogen und schnurgerade weiterhin wieder ein-

geklemmt (Fig. 267). Hat man dann von der anderen Seite des Aufzuges so viel nachgelassen, als man bei bequemer Haltung abzuweben imstande ist, kann das Weben in der besprochenen Weise fortgesetzt werden. Fig. 268 veranschaulicht einen einfachen in der besprochenen Weise gewebten Streifen.

Abb. 268.



Das Weben der Muster.

Nach guter Anleitung ist das blinde Kind imstande auch gemusterte Streifen zu weben.

Beim Musterweben bleibt die Kette unverändert, nur muss sie stets an beiden Seiten des Kammes mit einem nicht im Öhr, sondern neben der Nadel liegenden Faden abschließen. Die Muster werden in stopfender Weise gewebt, indem man in einer Fadenlage Fäden nach einer bestimmten Reihenfolge mit dem Schiffchen

aufnimmt und biegen läßt. Zu erwähnen ist hier noch, daß für die erste Tour eines jeden Musters das Schiffchen bei gesenktem Kamme von rechts nach links geführt werden muß, wie denn überhaupt bei den meisten Mustern die hingehenden Touren (von rechts nach links) die gestaltgebenden sind, während bei den zurückgehenden Touren (von links nach rechts) das Schiffchen glatt durch die sich kreuzenden Fadenlagen geschoben wird.

Ferner ist zu beachten, daß man, um eine saubere Webekante zu erhalten, nie die ersten und letzten Fäden einer Tour liegen lassen darf, selbst auf die Gefahr hin, daß kleine Unregelmäßigkeiten im Muster entstehen.

Muster.

Abkürzungen: „auf" für aufnehmen, „unter" für überspringen oder liegen lassen, F. für Faden.

1.

Erste Tour: 1 F. auf, 2 F. unter, immer abwechselnd.
3 Touren glatt und vom Anfang wiederholen.

2.

Erste Tour: 1 F. auf, 2 F. unter u. s. f.
Zweite Tour: glatt.
Dritte Tour: wie die erste.
5 Touren glatt und vom Anfang an wiederholen.

3.

Erste Tour: 2 F. auf, 2 F. unter u. s. f.
3 Touren glatt und vom Anfang an wiederholen.

4.

(Mit 2 Schiffchen zu arbeiten, von denen das eine mit einfacher, das andere mit doppelter Wolle oder anderem Material bewickelt ist.)

Erste Tour: (doppelte Wolle) 1 F. auf, 1 F. unter.

Zweite Tour: glatt (doppelte Wolle), 6 Touren glatt (einfache Wolle) und vom Anfang an wiederholen. Bei diesem Muster kann das doppelte Garn auch anderer Farbe sein, als das einfache.

5.

Erste Tour: 2 F. auf, 2 F. unter, immer abwechselnd.
3 Touren glatt.

Fünfte Tour: 4 F. auf und dann abwechselnd 2 F. unter, 2 F. auf.

3 Touren glatt und vom Anfang an wiederholen.

6.

Erste Tour: 2 F. auf, 2 F. unter, immer abwechselnd.

Zweite Tour: glatt.

Dritte Tour: 3 F. auf; dann immer abwechselnd 2 F. unter, 2 F. auf.

Vierte Tour: glatt.

Fünfte Tour: 4 F. auf; dann immer abwechselnd 2 F. unter, 2 F. auf.

Sechste Tour: glatt.

Siebente Tour: 5 F. auf; dann abwechselnd 2 F. unter, 2 F. auf.

Achte Tour: glatt; vom Anfang an wiederholen.

Anmerkung. Sehr schön wirkt dieses Muster in 2 Tönen gearbeitet. Im Aufzug oder der Kette bildet man die Fäden, welche durch die Öhre gehen, aus dunklerer, die zwischen den Nadeln hindurchgehen, aus hellerer, den Einschlag wieder aus dunklerer Wolle. Die Mustertouren werden dann stets in der hellen Fadenlage gearbeitet.

7.

(Dieses Muster eignet sich zu Randborten.)

Erste Tour: 2 F. auf, 2 F. unter; glatt durch und von den letzten 4 F. 2 F. unter, 2 F. auf.

Zweite Tour: ebenso zurück wie die erste, nur bei gehobenem Kamm.

2 Touren glatt und vom Anfang an wiederholen.

8.

Nachstehende zwei Muster bilden schöne Plissée zu Unterröcken, wenn die Mustertouren doppelt, die glatten Touren einfach gewebt werden.

1. Tour: 1 F. auf, 1 F. unter.
2. Tour: glatt.
3. Tour: 2 F. auf; dann abwechselnd 1 F. unter, 1 F. auf.
4. Tour: glatt.
5. Tour: wie die erste.
6. Tour: glatt.
7. Tour: wie die dritte.
8. Tour: glatt.
9. Tour: wie die erste.
10. glatt.

Nun folgen 10 Touren (einfach), dann vom Anfang an wiederholen.

Abb. 269.

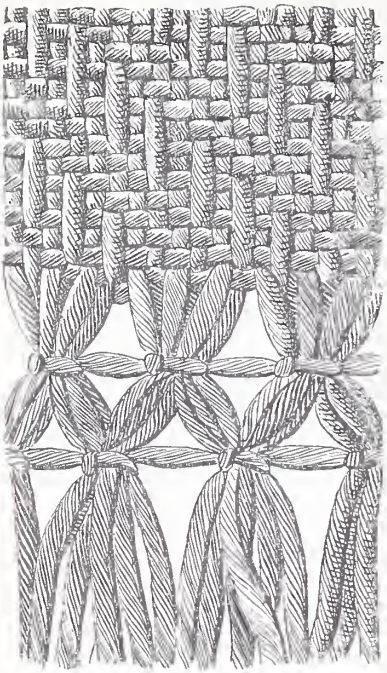


Abb. 270.

9.

1. Tour: 2 F. auf, 2 F. unter.

2. Tour: glatt.

3. Tour: 4 F. auf, dann abwechselnd 2 F. unter, 2 F. auf.

4. Tour: glatt. Vom Anfang an wiederholen.

10.

Dieses Muster ist ein Blattmuster und erfordert einen doppelten Einschlag oder einen feinen Aufzug und den Einschlag von dicker Wolle. Für die Breite dieses Musters werden 81 Fäden aufgezogen.

Links liegendes Blatt.

1. Tour: 9 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter und das Übrige glatt durchziehen.

2. Tour: glatt.

3. Tour: 11 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter und dann glatt durch.

4. Tour: glatt.

5. Tour: 13 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter, 2. F. auf, 2 F. unter und weiter glatt durch.

6. Tour: glatt.

Rechts liegendes Blatt.

1. Tour: 22 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter und weiter glatt durch.

2. Tour: glatt.
3. Tour: 20 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter und weiter glatt durch.
4. Tour: glatt.
5. Tour: 18 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter, 2 F. auf, 2 F. unter und weiter glatt durch.
Dann wird es vom Anfang an wiederholt.

11. (Fig. 269).

1. Tour in steter Abwechslung: 2 F. auf, 1 F. unter.
2. Tour: wie alle nachfolgenden zurückgehenden Touren: glatt durch.
3. Tour: 1 F. auf, 1 F. unter, dann in steter Abwechslung: 2 F. auf, 2 F. unter.
5. Tour wie die erste u. s. f.

12. (Fig. 270).

1. Tour: 2 F. auf, 3 F. unter u. s. f.
2. Tour: glatt.
3. Tour: 3 F. auf, 3 F. unter, dann abwechselnd: 2 F. auf, 3 F. unter.
4. Tour: glatt.
5. Tour: 1 F. auf, 1 F. unter, dann abwechselnd: 2 F. auf, 3 F. unter.
6. Tour: glatt.
7. Tour: 1 F. auf, 2 F. unter, dann abwechselnd: 2 F. auf, 3 F. unter.
8. Tour: glatt.
9. Tour: 1 F. auf, 3 F. unter, dann abwechselnd: 2 F. auf, 3 F. unter.
10. Tour: glatt.
11. Tour: wie die erste u. s. f.

Bei complicierten Mustern empfiehlt es sich, die Anleitung zur Ausführung dieser Muster aufzuschreiben.

Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien V.

Rechen-Taschenbuch des Lehrers.

Eine Aufgabensammlung fürs mündliche und schriftliche Rechnen. Genetisch in konzentrischen Kreisen geordnet von

Johann Doiwa,

Übungsschullehrer am niederösterr. Landes-Lehrerseminar in St. Pölten.

I. Heft.

(2. Schuljahr.) Der Zahlenraum bis 100. $4^1/_2$ Bogen. 1903. In steifem Umschlag. 90 h = 90 Pfg.

II. Heft.

(3. Schuljahr.) Der Zahlenraum bis Tausend und Tausendstel. 3 Bogen. 1903. In steifem Umschlag. 60 h = 60 Pfg.

III. Heft.

(4. Schuljahr.) Der Zahlenraum bis Millionen und Zehntausendstel. $4^1/_4$ Bogen. 1903. In steifem Umschlag. 90 h = 90 Pfg.

IV. Heft.

Der Rechenstoff des fünften Schuljahres bezw. der fünften Klasse. $4^1/_4$ Bogen. 1903. In steifem Umschlag. 90 h = 90 Pfg.

V. Heft. Der Rechenstoff der drei letzten Schuljahre. 10 Bogen, 1904. In steifem Umschlag 2 K = 2 M.

An methodischen Anleitungen zum praktischen Betriebe des Rechenunterrichtes fehlt es nicht, wohl aber an einer Aufgabensammlung für die Hand des Lehrers. Mit vorliegendem „Rechen-Taschenbuch des Lehrers" sucht der Verfasser ein solches Hilfsmittel zu schaffen.

Die Sammlung erstreckt sich auf alle Stufen des Rechenunterrichtes der Volksschule mit Ausnahme des ersten Schuljahres und ist für alle Schulkategorien verwendbar, nicht bloß für die vollkommen gegliederte Stadtschule, sondern auch für die einfache Landschule.

Das Schwergewicht des Rechenunterrichtes liegt in den angewandten Aufgaben und auf eine praktische und anschauliche Auswahl derselben ist großer Wert zu legen. Darum bringt die vorliegende Sammlung eine große Zahl eingekleideter Beispiele, die dem Leben entnommen und dabei dem Standpunkte des Schülers angemessen sind.

Enzyklopädisches Handbuch der Schulhygiene.

Unter Mitarbeit von Professor F. W. Büsing für Bauhygiene, Prof. Dr. phil. Herm. Krollick für Pädagogik und vieler anderer hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Dr. R. Wehmer,

Regierungs- und Medizinalrat zu Berlin.

1904. $66^1/_2$ Bogen mit 439 Abbildungen.
Gr. 8°. Geheftet 30 K = 25 M.
Gebunden 32 K = 27 M.

Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien V.

Diktierbuch. Eine Sammlung von methodisch geordneten Wortreihen, Wortfamilien, Sprichwort-Erklärungen, Aufgaben, Übungssätzen und zusammenhängenden Diktaten für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung. Bearbeitet auf Grund der für die österreichischen Schulen gültigen Vorschriften des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. Von Josef Ambros, Oberlehrer in Wiener-Neustadt. 1903. Geheftet K 2.50 = M. 2.50, gebunden K 2.90 = M. 2.90.

Diktierübungen für den Rechtschreibunterricht. Auf Grundlage der vorgeschriebenen Lehrpläne nach methodischen Grundsätzen geordnet und in konzentrischen Kreisen für die einzelnen Volksschulklassen zusammengestellt von M. Habernal, k. k. Übungsschullehrer. 1902.

Erstes Heft (2. Schuljahr). Geheftet 30 h = 30 Pfg. — Zweites Heft (3. Schuljahr). Geheftet 40 h = 40 Pfg. — Drittes Heft (4. Schuljahr). Geheftet 50 h = 50 Pfg. — Viertes Heft (5. Schuljahr). Geheftet 60 h = 60 Pfg.

Rechtschreibstoffe in Aufsatzform. Mit Wort- und Sinnerklärungen, Wortreihen, Wortfamilien und Redensarten. Ein Handbuch für Lehrende an Volks- und Bürgerschulen, an den Unterklassen der Mittelschulen und verwandten Lehranstalten. Nach den amtlichen Bestimmungen über die neue Rechtschreibung bearbeitet von Ferdinand Krautmann und Eduard Hartmann. Zweite Auflage. 1903. Geheftet 3 K = 3 M., gebunden K 3.50 = M. 3.50.

Rechtschreibung, die alte und die neue. Gegenüberstellung geänderter Wortformen Nach der vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht festgestellten neuen Rechtschreibung bearbeitet von A. Kalß und J. Gemperle, städt. Lehrer 1902. Geheftet 1 K = 1 M.

Regel- und Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung mit besonderer Rücksicht auf die Fremdwörter. Auf Grund der amtlichen Bestimmungen herausgegeben von Ferdinand Krautmann, Bürgerschuldirektor, und Eduard Hartmann, Bürgerschullehrer. Zweite, verbesserte Auflage. 1902. Kartoniert K 1.75 = M. 1.75, gebunden 2 K = 2 M.

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Zusammengestellt auf Grund der für die österreichischen Schulen gültigen Vorschriften des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht herausgegeben von Josef Ambros, Oberlehrer in Wiener-Neustadt. **Ausgabe A.** Siebente und achte Auflage. 1903. Geheftet 16 h = 16 Pfg. — **Ausgabe B.** Mit Hinweglassung aller bloß zulässigen und der Doppelschreibungen. 1903. Geheftet 16 h = 16 Pfg.

Sprachlehre und Rechtschreiben in der Volks- und Bürgerschule. Eine methodische Anleitung von Franz Frisch, Bürgerschuldirektor und k. k. Bezirksschulinspektor.

Erster Teil. Das zweite Schuljahr. Zweite Auflage. 1902. Geheftet K 1.20 = M. 1.20. — Zweiter Teil. Das dritte Schuljahr. 1902. Geheftet K 1.50 = M. 1.50. — Dritter Teil. Das vierte Schuljahr. 1903. Geheftet K 1.80 = M. 1.80.

Sprachübungen für ein- bis dreiklassige Volksschulen. Im Anschlusse an das Lesebuch aus dem k. k. Schulbücher-Verlage. Ein Handbuch für Lehrer. Unter Mitwirkung von Johann Wandl, k. k. Bezirksschulinspektor und Dr. Franz Wollmann, Professor an der Landes-Oberrealschule, verfaßt von Bernhard Merth, Lehrer in Krems.

Erster Teil. Übungen im mündlichen und schriftlichen „Gedankenausdrücken. 1902. Geheftet K 1.50 = M. 1.50 — Zweiter Teil. Sprachlehr-Übungen: 1. Unter- und Mittelstufe. 2. Oberstufe. 1903. Geheftet 3 K = 3 M. — Dritter Teil. Wortbedeutung, Mehrdeutigkeit und Sinnverwandtschaft der Wörter, Wortbildung und Rechtschreiben. 1905. Geheftet K 3.60 = M. 3.60.

Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien V.

Doiwa. Präparationen für die Behandlung des Heimatlandes Niederösterreich. Von Johann Doiwa, Übungsschullehrer am n.-ö. Landes-Lehrerseminar in St. Pölten. 1899. Geheftet K 2.40 = M. 2.40, gebunden K 2.80 = M. 2.80.

Doiwa. Präparationen für die unterrichtliche Behandlung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Von Johann Doiwa. Mit 14 Figuren. 2. Aufl. 1904. Geheftet K 3.20 = M. 3.20, gebunden K 3.60 = M. 3.60.

Eidam. Der geschichtliche Lehrstoff für österreichische Volksschulen. In 15 ausführlichen Kulturbildern für die Hand des Lehrers bearbeitet von Konrad Eidam, Lehrer. Zweite Auflage. 1903. Geheftet 4 K = 4 M., gebunden K 4.40 = M. 4.40.

Frisch. Der Aufsatz in der Volks- und Bürgerschule. Von Franz Frisch, Bürgerschuldirektor und k. k. Bezirksschulinspektor.

Erster Teil. Beiträge zur Methodik des Aufsatzunterrichtes. Dritte Auflage. 1903. Geheftet 60 h = 60 Pfg. — Zweiter Teil. Das dritte, vierte und fünfte Schuljahr. (Musteraufsätze mit methodischen Anleitungen und Anmerkungen.) 4., verbesserte Auflage. 1904. Geheftet K 1.20 = M. 1.20 Dritter Teil. Die Bürgerschule. Das sechste, siebente und achte Schuljahr der Volksschule. (Musteraufsätze ꝛc.) 3. verbesserte Auflage. 1904. Geheftet 3 K = 3 M.

Heimerl. Schulflora von Österreich. (Alpen- und Sudetenländer, Küstenland südlich bis zum Gebiete von Triest.) Von Dr. Anton Heimerl, k. k. Professor an der Staats-Oberrealschule im XV. Wiener Gemeindebezirke. Mit 1597 Einzelabbildungen in 538 Figuren. 1903. Gebunden 5 K = 5 M.

Köhler. Die politische Erdkunde in sechs Übersichtstafeln. Ein Lehrbehelf zur Zusammenfassung und Wiederholung des Bürgerschul-Lehrstoffes aus der politischen Erdkunde von Karl Köhler, Bürgerschullehrer. 1903. In Umschlag 1 K = 1 M.

Mager. Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. Für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium bearbeitet von Adolf Mager, k. k. Professor. Mit 58 Bildnissen. 1903. Gebunden K 3.20 = M. 3.20.

Ressel. Handbuch zur Führung der Amtsgeschäfte der Schulleitungen an Volks- und Bürgerschulen. Mit praktischen Beispielen zur Führung der Amtsbücher, sowie für den gesamten schriftlichen Verkehr des Schulleiters. Von Gust. Andr. Ressel. Zweite Auflage. 1900. Geheftet K 5.40 = M. 5.40, gebunden 6 K = 6 M.

Streng. Anleitung zur praktischen Behandlung des ersten Teiles des im k. k. Schulbücherverlage zu Wien erschienenen Lesebuches für österreichische allgemeine Volksschulen von Kummer, Branky und Hofbauer. Von Karl Streng, Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Krems. Geheftet K 2.40 = M. 2.40, gebunden 3 K = 3 M.

Streng. Das erste Schuljahr. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der Elementarklasse. Von Karl Streng. Dritte Auflage. 1902. Mit Abbildungen u. Tabellen. Geheftet K 1.50 = M. 1.50, gebunden K 1.90 = M. 1.90.

Trausel. Einführung in die Phonetik und ihre Anwendung auf den ersten Sprachunterricht. Für Lehrer und Lehramtskandidaten. Von W. Trausel, Übungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt zu Trautenau. Mit 2 Abbildungen und 1 Lauttafel. 1902. Geheftet K 1.50 = M. 1.50, gebunden K 1.90 = M. 1.90.

Wollmann. Der deutsche Sprachunterricht in der Volks- und Bürgerschule nach den Grundsätzen Rudolf Hildebrands. Mit besonderer Berücksichtigung des Sprachinhaltes. Von Dr. Franz Wollmann, Professor an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Krems. 3., durchgesehene Auflage. 1903. Geheftet 1 K = 1 M.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00141 3836